

MinaMi

From Black To Blue

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Das stellte meine miese Montagslaune auch gleich wieder unter Beweis, als ich im Gemeinschaftsraum prompt Black in die Arme lief. „Nicht so stürmisch, Millers. Du kannst auch anders in meine Arme kommen, dafür musst du mich ja nicht gleich umrennen.“ Genervt zog ich meine Augenbrauen hoch. „Hat dich irgendjemand nach deiner Meinung gefragt, Black?“ „Nein, aber anscheinend interessiert sie dich, oder warum funkeln mich sonst auf einmal wieder eisblaue Augen wütend an?“, konterte er und grinste dabei dieses unglaublich selbstsichere Grinsen, für das ich ihn am liebsten geschlagen hätte. Ich schluckte. Gute Frage, nächste Frage. „Und warum achtest du auf meine Augenfarbe?“, fragte ich ihn, anstatt eine Antwort zu geben. „Und warum weichst du meiner Frage aus?“ „Und warum bist du ein widerliches Arschloch?“ Mit diesen Worten drehte ich mich um und verschwand in Richtung Porträtloch. „Und warum haust du jetzt einfach ab?“, rief er mir hinterher. „Ganz einfach, damit ich auch noch was vom Essen abbekomme, bevor du wieder alles in dich reinstopfst, was nicht schnell genug ‚Stopp‘ schreien kann.“

Vorwort

Hey,
also das hier wird eine Partnerfanfiction zwischen ~*Hermine95*~ und mir. Ich werde die Chaps hochladen und Mine95 erstellt noch einen FF-Thread.

Unsere FF ist eine etwas andere Rumtreiber-FF und dreht sich hauptsächlich um Sirius und damit er nicht so alleine ist, erfinden wir noch einen eigenen Chara dazu, nämlich Abby.

James und die anderen Rumtreiber sind natürlich mit von der Partie und Lily und Alice stellen Abbys beste Freundinnen dar.

Alles weitere zu den Personen erfahrt ihr in unserem FF-Thread, wo wir auch verschiedene Wallis, Sigs und Banner zu unserer FF hochladen.

Das ganze wird so ablaufen, dass ich immer aus Abbys Sicht schreibe und Mine95 aus Sirius\' Sicht.

Jetzt wollen wir euch nicht länger aufhalten. Viel Spaß beim Lesen.

Hier wär dann der Link zu unsrem Thread. (Reinschauen lohnt sich wirklich.)

Bitte hiiier klicken

& zu guter letzt vor unserem kleinen Filmchen, aber hoffentlich wird es nicht übersehen, ist FBTB die offizielle Partnerfanfiction von **Kiss the rain** von *shaly & Eo-Lahallia* und auch von der FF **Maskenball** von *Marie & Jana* [PARANOID & Mine95]

Im übrigen haben wir noch ein kleines Extra für euch angelegt. Wir hoffen, dass es euch gefällt x3

Link: YouTube-Video

Inhaltsverzeichnis

1. Back to school
2. Der ganz normale Wahnsinn
3. I don't like mondays
4. True Friends
5. Don't bother me
6. In the library
7. I didn't know
8. That chocolately feeling...
9. I've got to admit....
10. Just another day in hell
11. Alles ist anders
12. I hate it all
13. Für all die Male...
14. Wenn du im Regen stehst...
15. Is this really happening to me?
16. Life is so complicated
17. Weird World
18. The black sheep
19. Back Home Again
20. Christmas
21. God must hate me
22. Ein ganz normaler Tag
23. How the story goes...
24. No guarantee
25. The Voice
26. Tonight
27. Thought of losing you
28. Full Moon Night
29. Taken by surprise
30. What's your name?
31. The real me
32. I don't need no doctor
33. Never comes out right
34. It doesn't matter to me
35. Take a look at yourself
36. I cannot fool my heart...
37. What have you done?
38. I gotta find a way out
39. Happy Birthday
40. The Show
41. Show me the real you
42. No concentration
43. What's going on?
44. I miss the times that we never had
45. Untitled
46. Was wäre wenn...
47. Sun can make you high
48. I have made a decision
49. Move along

50. Nothing is alright
51. What you don't know
52. Runaway
53. The Brother Who Looks After Me
54. Wedding
55. Summer Rain
56. Daddy's little girl
57. Is it true?
58. Do you really want to play?
59. Holiday
60. Family Ties
61. Welcome.
62. 1234
63. Hate
64. Lazy Summerday
65. First Day
66. Lullaby
67. You can't kick me down
68. I can't live with all your lies
69. I will always remember
70. Play the game of love
71. Never give up
72. My heart can't get any worse
73. When you're gone
74. I can't forget you
75. What's left of me
76. Partytime
77. Friday Night Bitch Fight
78. Blue Eyes In My Dreams
79. Sunday Morning

Back to school

I wanna go back to school

I wanna go back to school

You might think I'm a crazy fool

I wanna go back to school

Man its safer in there

The world outside is so uncool

„Abigail Millers, wenn du in 3 Sekunden nicht hier unten bist, bleibst du zuhause“, schrie meine Mutter vom Flur die Treppe hoch. Ich verdrehte die Augen. „Geht klar, Mum.“ Doch anstatt runter zu gehen, stand ich immer noch verzweifelt vor meinem Kleiderschrank. Ich wollte für den ersten Schultag gut angezogen sein. „Abigail!“, schrie meine Mutter erneut. Ich seufzte resignierend. Dann eben nicht. Schnell fischte ich meine Lieblingsjeans aus dem Schrank, dazu das türkise T-Shirt und streifte es über. Jetzt stand ich kritisch vorm Spiegel und betrachtete das Ergebnis. Könnte schlimmer sein, dachte ich bei mir, doch irgendetwas störte mich noch. Ich ging einen Schritt näher und zwinkerte meinem Spiegelbild zu. Dann fiel es mir auf. Meine grünen Augen. Kurz kniff ich meine Augen zusammen und konzentrierte mich, als ich die Augen wieder öffnete strahlten sie in demselben Türkis wie mein T-Shirt. Schnell ließ ich meine Haare noch ein bisschen wachsen, denn den ganzen Sommer über hatte ich sie kurz getragen, doch für Hogwarts sollten sie wieder auf ihre übliche Länge...und Farbe. Noch einmal kniff ich meine Augen zusammen und meine Haare färbten sich von grün auf ihr natürliches schwarz. Ich zwinkerte noch einmal in den Spiegel und war zufrieden. So konnte ich mich sehen lassen.

Schnell schnappte ich mir meinen Koffer und trampelte die Treppe hinunter, an deren Ende meine Mum, mit vor der Brust verschränkten Armen und mit vorwurfsvollem Blick, auf mich wartete. „Bin ja schon da, ist ja gut“, kam ich ihr schnell zuvor, bevor sie den Mund öffnen konnte. Sie verdrehte nur gekonnt die Augen, das lag bei uns in der Familie, doch dann lächelte sie. „Gut siehst du aus.“ „Danke, Mum“, freute ich mich über das Kompliment, doch sie war noch nicht fertig gewesen. „Wenigstens hat es sich gelohnt, dass du wieder zwei Stunden im Bad gestanden hast.“ Ich öffnete den Mund um zu protestieren, doch sie setzte den „Es-reicht-jetzt“- Blick auf und ich verstummte. Meine Mum war zwar keine Hexe, aber sie hatte mich mehr im Griff als mein Dad, der mich noch nicht mal mit einem Zauber ruhig stellen konnte. Mum brauchte dafür nur einen einzigen Blick.

„Hast du alles?“, fragte sie mich jetzt. Kurz überlegte ich und wollte schon nicken, als ich von oben aus meinem Zimmer ein leises Maunzen hörte. Mum zog beide Augenbrauen hoch und der vorwurfsvolle Blick folgte sofort. „Kimba“, schrie ich und schlug mir mit der flachen Hand an die Stirn. Ich sprintete die Treppe hoch und riss die Tür zu meinem Zimmer auf. „Kimba“, sagte ich entschuldigend und ging auf sie zu, doch sie maunzte nur vorwurfsvoll und wendete den Kopf ab. „Och komm schon, ihr könnt mir heute doch nicht alle böse sein. Heut ist der erste Schultag, da kann das schon mal passieren.“ Als sie immer noch nicht reagierte, kramte ich die Dose mit den Leckerlis aus dem Schrank und schüttelte sie. „Sieh mal Kimba, Leckerlis...“, versuchte ich sie zu bestechen, doch sie stand nur auf, sprang von meinem Bett und ging ohne mich eines Blickes zu würdigen an mir vorbei, die Treppe runter. Als meine Mum uns so die Treppe herunterkommen sah, lachte sie leise auf, wobei sich kleine Lachfältchen um ihre Augen bildeten.

Mum war vielleicht nicht mehr die jüngste, doch sie sah zweifellos immer noch gut aus. Ich war wirklich stolz auf sie, in einem Haushalt mit einer Junghexe und -zauberer und einem launischen erwachsenem Zauberer, hatte sie es als Muggel nicht immer leicht, doch bisher hatte sie es immer geschafft sich durchzusetzen. Sie war eben ein echter Sturkopf, genau wie ich. Wie auch meine Bruder Tim, der jetzt müde die Treppe hinunter geschlurft kam. „Hey, Abs, viel Spaß in Hogwarts. Sag Hogwarts, das ich es vermissen, ja?“, verabschiedete er sich von mir und nahm mich kurz in den Arm. Mein Bruder würde nie wieder nach Hogwarts gehen. Er hatte vor zwei Jahren mit Ach und Krach seine Prüfung bestanden und arbeitete nun im Zaubereiministerium. „Ich werde nicht mit einem Schloss reden, Timmey. Die Leute halten mich eh schon für durchgeknallt, das muss man ja nicht noch unterstützen. Aber danke.“ Tim grinste kurz und knuffte mich in

die Seite. „Mach's gut Schwesterherz. Du wirst mir fehlen.“ „Du mir auch. Ich werd dir ab und zu mal schreiben, wenn ich dran denke. Tschüss.“ Dann wandte ich mich meiner Mutter zu. „Beeil dich jetzt, dein Dad wartet schon im Auto“, drängelte sie, doch dann zog sie mich an sich und strich mir übers Haar. „Tschüss mein Schatz, ich wünsche dir viel Spaß, stell nicht so viel an, verdreh den Jungs nicht den Kopf, leg dich nicht mit den Slytherins an, versuch ein paar gute Noten zu bekommen und richte Lily und Alice liebe Grüße aus, in Ordnung?“ Ich nickte, kreuzte jedoch die Finger hinter dem Rücken. An alles was meine Mum verlangte, konnte ich mich nicht halten. Mein Dad hupte ungeduldig, ich drückte Mum noch mal, winkte Tim zu, schnappte mir Kimba, rannte hinaus und stieg in unser klappriges, altes Auto ein. „Na, haben die beiden dich endlich losgelassen?“, grinste mein Dad und drehte die Musik lauter. Mit den Fingern trommelte er im Takt auf dem Lenkrad herum.

Ich grinste nur, legte den Kopf an die Scheibe und dachte an Hogwarts, als mein Blick plötzlich auf die Uhr fiel. Entsetzt schrie ich auf. „Dad, nur noch fünf Minuten, dann fährt der Zug.“ „Sind doch schon da“, beruhigte er mich und tatsächlich, vor uns tauchte schon das Bahnhofsgebäude King's Cross auf. Entspannter lehnte ich mich zurück, doch geriet ich wieder in Panik, als Dad einfach keinen Parkplatz fand. Inzwischen waren es nur noch zwei einhalb Minuten und der Hogwarts- Express würde ohne mich abfahren. „Dad, schmeiß mich hier raus, ich kann auch alleine zum Gleis gehen, anders komme ich zu spät“, schlug ich vor. „Ok, Schatz, wir sehn uns dann an Weihnachten. Viel Spaß“, wünschte er noch, dann schnappte ich meine Sachen, nahm Kimbas Körbchen unter den Arm und rannte in das Bahnhofsgebäude, wo ich mir schnell einen Gepäckwagen besorgte und lief schließlich auf die Absperrung zu, durchbrach sie und sah die große Lok vor mir stehen.

Eilig hastete ich auf die Wagentür zu, hievte meine Koffer hoch und zerrte ihn durch den Zug auf der Suche nach unserem Abteil. Jedes Jahr saßen wir im selben Abteil. In dem Abteil, wo alles begann. Unsere erste Reise nach Hogwarts und der Beginn einer ewigen Freundschaft. Endlich war ich angekommen und riss hektisch die Abteiltür auf, ich konnte es kaum noch erwarten meine zwei besten Freundinnen zu sehen. Ich hatte ein breites Lächeln aufgesetzt, doch als ich in das Innere des Abteils blickte, erstarb es.

Drei Augenpaare starrten mich fragend an, doch dann fingen zwei von ihnen an zu grinsen. „Na, verlaufen?“, grinste der Junge mit den schwarzen, verstrubbelten Haaren. „Nein“, fauchte ich zurück. „Was macht ihr hier?“, fuhr ich die drei an. „Sitzen“, war die dumme Antwort, die mir der andere Junge gab. „Das sehe ich auch. Ich will wissen, was ihr in unsrem Abteil macht, Black.“ Das Grinsen wurde noch breiter. „Sag mal Millers, zählen hast du schon gelernt, oder?“, fragte er mich und grinste frech. Schockiert schaute ich ihn an, dann wurden meine Haare blau. Blau war das neue Rot, zumindest bei mir. Jedes Mal, wenn ich wütend wurde oder mich schämte, wurden meine Haare knallblau. Da diesmal beides der Fall war, leuchtete es in dem allerschönsten Blau. Ich hatte mich verzählt. Wir saßen immer im dritten Abteil, im sechsten Waggon, diese Idioten im zweiten. Ich schloss die Augen und atmete tief durch, um mir vor diesen drei nicht die Blöße zu geben. Potter und Black schauten mich belustigt an, während Peter beinahe ängstlich aussah. Ich drehte mich ohne ein weiteres Wort um und verließ das Abteil, nicht ohne die Tür mit aller Kraft zu zuknallen. Hinter mir hörte ich das bellende Lachen von Black.

Ich schnaubte und öffnete die nächste Abteiltür hinter der ein zierliches, blondes Mädchen saß und in einem Buch las, hinter dem es jetzt aufschaute und dann lächelte. „Alice“, begrüßte ich das Mädchen und schloss es in meine Arme. „Hallo Abby“, sagte sie und grinste mich an. „Wo ist Lils?“, fragte ich und sah mich um. „Sie ist Vertrauensschüler, schon vergessen?“ „Achso, deswegen war Remus auch nicht bei den Rumtreibern“, sagte ich mehr zu mir selbst. „Hast du die etwa auch schon getroffen?“, fragte sie und schielte auf mein immer noch bläulich schimmerndes Haar. Ich nickte nur und zog eine Grimasse. Alice kicherte und ließ sich wieder auf ihren Sitz fallen. „Wie waren deine Ferien?“, fragte sie, um vom Thema abzulenken. So fing ich an von unserem langweiligen Italienurlaub zu erzählen und Alice erzählte ihrerseits von ihren Ferien bei ihrer Oma in Schottland. „Es ist doch nirgendwo so schön wie zu hause“, stellte ich anschließend fest. „Und in Hogwarts“, fiel mir ein rothaariges Mädchen an der Abteiltür ins Wort. „Lils“ schrie ich auf und sprang auf, um sie zu umarmen. „Hey Abby“, begrüßte sie mich. „Na, wie waren deine Ferien?“ „Langweilig, wie immer ohne euch. Tausende Briefe von Potter, ob ich mit ihm ausgehe“, antwortete sie, wobei sie genervt die Augen verdrehte. Mein Blick verfinsterte sich und mein Haar schimmerte wieder bläulich auf. „Mit denen hab ich heute auch schon wieder Bekanntschaft gemacht.“ „Beruhigt euch beide. Irgendwann werden sie merken, wie kindisch sie sich verhalten“, versuchte Alice zu schlichten. Ich warf ihr einen extrem zweifelnden Blick zu, doch ich versuchte mich wirklich zu beruhigen und so verlor mein Haar den bläulichen Schimmer.

Wir redeten noch über dies und das, Lily erzählte uns wer alles noch Vertrauensschüler geworden war. „Bei uns ist es Remus geworden, ich bin so froh, dass Dumbledore nicht Black oder Potter genommen hat. Remus ist wenigstens vernünftig. Aus Ravenclaw sind es Sarah und Lee, in Hufflepuff Lydia und Michael und in Slytherin Snape und die Parkinson. Und Schulsprecher sind wie erwartet Natalie und Benjamin geworden.“ Das mit Natalie und Benjamin war wirklich keine große Überraschung gewesen. Die beiden gingen seit der fünften miteinander und waren das absolute Traumpaar von Hogwarts. Ich war ganz froh über diese Entscheidung.

Lily war in ihren Gedanken versunken, Alice las ihr Buch weiter und ich hatte den Kopf in den Nacken gelegt und versuchte zu schlafen, doch leider hinderten mich ein paar überlaute Viertklässlerinnen daran, die nun schon zum fünften Mal kichernd an unserem Abteil vorbeiliefen. Ärgerlich starrte ich hinaus, doch sie waren schon wieder verschwunden. Ich schloss wieder die Augen und versuchte wieder zu schlafen, als sie zum sechsten Mal vorbeiliefen und mir der Geduldsfaden riss.

Ich sprang auf und riss die Abteiltür auf, woraufhin die vier Mädchen mich erschrocken ansahen. „Hört mal, wenn ihr die beiden in dem Abteil so toll findet, dann macht die Tür auf, geht zu ihnen rein und macht mit ihnen rum. Die beiden sind auf jede scharf, also werden sie euch garantiert nicht wegjagen. Aber bitte, bitte, hört auf hier kichernd rumzulaufen, ich versuche nämlich zu schlafen. Danke schön.“ Die Viertklässlerinnen starrten mich entsetzt an und wollten gerade die Flucht ergreifen, als sich die Abteiltür neben uns öffnete und ein grinsender Black und ein sich durch die Haare fahrender Potter erschienen. Die Viertklässlerinnen starrten die beiden an, wie die neuen Popstars, während ich nur genervt die Augen verdrehte. „Da habt ihr sie ja schon“, sagte ich und war schon im Begriff zu gehen, als Black mir etwas zurief. „Warum so eifersüchtig, Millers?“ Der blaue Schimmer war nicht mehr zu übersehen und als ich mich wieder umdrehte und Black wütend anfunktete, musste er kurz schlucken. Inzwischen waren Lily und Alice hinter mir aufgetaucht. „Evans, gehst du mit mir aus?“, warf Potter ein. „Nein.“ „Ich und eifersüchtig, Black? Auf was denn? Das diese kleinen Gören mit einem durchschnittlichen, arroganten Zauberer ausgehen wollen?“, lachte ich und verschwand mit Lily im Abteil. Black starrte mir mit offenem Mund hinter her, bis er sich wieder fing und eine der Viertklässlerinnen ansprach. „Du, wie heißt du?“ Durch die Abteiltür sah ich, wie die Kleine rot wurde und ihren Namen nannte. „Komm her, Sue. Ich würde dich gerne näher kennen lernen.“ Sue warf ihren Freundinnen einen triumphierenden Blick zu und verschwand hinter Black in dessen Abteil.

Ich warf Lily einen belustigten Blick zu, die jedoch eher finster drein sah. Alice schloss die Abteiltür und ließ sich auf ihren Sitz zurück fallen. „Ich hasse Black.“ „Potter nervt.“ Lily und ich sahen uns überrascht an, dann brachen wir in Gelächter aus. Alice sah uns beide grinsend an. „Ich versteh einfach nicht, dass ihr euch so über die beiden aufregt.“ „Sie sind so furchtbar arrogant“, antworteten wir wieder gleichzeitig. Alice zuckte nur die Schultern und mal wieder bewies sie ihr Talent, vom Thema abzulenken. Schnell hatten wir die kurze Lappalie vergessen und quatschten über dies und das.

Nach einiger Zeit wurde der Zug langsamer und der Bahnhof von Hogsmeade tauchte vor uns auf und somit auch der unglaubliche Anblick Hogwarts. Das Schloss und seine erleuchteten Fenster, die einzelnen Türme und Erker verschlug mir wie jedes Jahr einfach die Sprache. Lily und Alice gesellten sich zu mir und wir standen kurze Zeit andächtig da, als mich von hinten jemand anrumpelte. „Oh, das tut mir wirklich...ach du bist es nur Millers“, sagte Black. Ich sah ihn einen Moment irritiert an, dann nahm ich das Mädchen in seinem Arm war und lachte auf. „Was hast du ihr erzählt? Hast du ihr schon ewige Liebe geschworen? Mein Gott, bin ich denn die einzige, die nicht so dämlich war auf dich reinzufallen?“, fragte ich ihn und drehte mich mit diesen Worten um und ging mit Alice und Lily zu einer der pferdelosen Kutschen, während ich Blacks sprachlosen und Sues giftigen Blick förmlich im Rücken spürte. Doch daran dachte ich nicht mehr lange, als wir auch schon die Große Halle betraten.

Der ganz normale Wahnsinn

Hey, danke für die Komms. Re-Cmts gibts in unserem Thread. (Link im Vorwort)

Völlig normal das ist mein Tag
ein Stück aus meinem Leben
Das ist die Welt wie ich sie mag
und geht auch viel daneben
das ist der ganz normale Wahnsinn
der ganz normale Wahnsinn

-Sirius-

Die Türme Hogwarts` bauten sich vor uns auf. Man konnte in der Großen Halle die Lichter brennen sehen und am Rand des verbotenen Waldes stand Hagrids` beleuchtete Hütte. Aus ihrem Schornstein wehte dunkler schwarzer Rauch in die Abendluft und das alles gab mir ein Gefühl von Zuhause.

Wir standen vor den Toren Hogwarts, die sich in diesem Moment öffneten und uns den Eintritt in die Eingangshalle gaben. Mein Blick schweifte über die dunklen Ländereien. Ich konnte erahnen, wo sich das Quidditchfeld befinden müsste, da es durch die Dunkelheit schwer ausfindig zu machen war.

„Schön wieder hier zu sein, oder?“, meinte Peter neben mir und sah uns restliche Rumtreiber an. Ja, es war schön wieder hier zu sein, auch wenn es ein ätzendes Schuljahr bedeutete. Wir gingen in die Große Halle und steuerten direkt auf den Gryffindortisch zu.

„Denkt ihr, er hat es geschafft?“, fragte James uns grinsend, als wir uns setzten. Auch ich fing an zu grinsen. Nein, nicht mein normales Grinsen, sondern mein Rumtreibergrinsen. Eine der wichtigsten Eigenschaften, die ein Rumtreiber haben musste, das schadenfrohe Grinsen. Selbst Remus und Peter beherrschten es, auch wenn sie es nicht so oft zur Show stellten, wie James und ich.

„Ich denke, dass wir ihm da vertrauen können...“, antwortete ich und sah zu Remus, der wehleidig den Kopf gesenkt hatte. Die Tür öffnete sich und eine Horde Knirpse kam, angeführt von McGonnagall, herein.

„Jedes Jahr werden sie kleiner...“, beschwerte sich James grinsend. Gonni war gerade fertig mit erklären, was es mit dem Sprechenden Hut auf sich hatte, als er auch schon anfang zu singen.

*„Ihr denkt, ich bin ein alter Hut?
Glaubt mir, dass tut euch gar nicht gut.
Ich stelle euch vor die Wahl,
Gryffindor, Hufflepuff, Ravenclaw oder Slytherin werden euer Mal.
Doch ich weiß genau was in euch steckt
Nach Gryffindor kommt ihr mit viel Mut,
Hufflepuff tut euch in der Gütigkeit gut.
Ravenclaw nimmt euch mit Wissen
Und wenn ihr Slytherins werdet, werden wir euch nicht missen.“*

Nachdem der Hut geendet hatte und wieder verstummt war, hatten die Schüler, die nicht zum Haus der Schlange gehörten, angefangen zu Lachen, welches die ganze Halle erfüllte. Ich sah hoch zum Lehrertisch und traf tief blaue Augen, die wissend auf unsere Plätze sahen. Dumbledore lächelte von seinem Platz zu uns herunter, bevor er sich räusperte und die Zeremonie begann.

Als wir fertig gegessen hatten und uns Dumbeldores Schlussworte angehört hatten gingen wir in den vollen Gryffindorgemeinschaftsraum.

„Wie, dieses Jahr nicht?“, fragte Remus und sah James und mich genau an.

„Du oder ich?“, fragte James und sah mich grinsend an und lehnte sich in seinen Sessel zurück.

„Du. Letztes Jahr war ich dran...“, erklärte ich und stand auf. Als ich aus dem Portraitloch ging, hörte ich noch James` Stimme „Jahresbeginn - Party“ schreien. Ich ging die vertrauten Treppen runter in den ersten

Stock, bevor ich vor einem Bild mit einer Obstschale stehen blieb. Ich kitzelte kurz die Birne, die darauf war und sofort öffnete sich der Zugang zur Hogwarts` Küche.

„Guten Abend, Mr. Black. Dasselbe wie jedes Jahr?“, quietschte etwas und ich sah nach unten. Eine kleine Hauselfe mit zu großen Ohren und Augen sah mich an.

Ich grinste und nickte, bevor ich mich umdrehte, um wieder zurück in unseren Gemeinschaftsraum zu gehen. Hogwarts` Gänge schienen leer, was mir nur zugute kam, da Schüler normalerweise nicht mehr auf den Fluren sein durften. Ich stand vor dem Portrait der fetten Dame und überlegte fieberhaft, was das neue Passwort war.

„Ohne Passwort, kein Eintritt“, sagte sie und sah mich süffisant an.

„Passwort vergessen, Black?“, fragte eine Stimme hinter mir. Ich drehte mich wütend um und sah in türkisfarbene Augen. Wer, um Himmelswillen, will denn türkisfarbene Augen haben?

„In nen Farbtopf gefallen oder wieso hast du so eine unnormale Augenfarbe?“, stellte ich die Gegenfrage. Ihre schwarzen Haare nahmen einen gefährlichen Blauschimmer an.

„Wenn du die Höflichkeit aufbringen würdest das Passwort zu nennen, sodass wir reinkommen.“

„Ähmm... Ne, ich hab gerade keine Lust dazu“, sagte sie und sah mich grinsend an.

„Dann willst du die ganze Nacht mit mir vor der Tür verbringen?“

Ihre Miene verzog sich zu einer schmerzlichen Grimasse und sie sah so aus, als ob sie gerade wirklich einen inneren Kampf austrage.

„Abigail Millers“, ich zog ihren Namen so lange ich konnte und sah belustigt dabei zu, wie ihr Gesicht noch leidender wurde, „sag sofort das Passwort oder-“

„-oder was? Willst du mir nen Fluch auf den Hals hetzen?“, fragte sie spöttisch.

Ich sah sie sprachlos an. Was genau wollte ich denn machen? Angreifen fällt weg. Man greift keine Mädchen an.

„Regenbogen“, sagte sie ging an mir vorbei in den Gemeinschaftsraum.

„Was ist nun?“, riss eine Stimme mich aus den Gedanken und ich folgte Millers in den großen runden Raum.

„Wo hast du gesteckt?“, fragte James und hielt mir ein Butterbier hin. Ich griff nach der Flasche und trank einen großen Schluck.

„Passwort vergessen“, murmelte ich, in der Hoffnung James würde es durch die Musik nicht verstehen. Er tat es mit einem Kopfnicken ab und stand dann auf, um sich etwas zu Essen zu holen. ?Wieso war sie eigentlich meistens die, die das letzte Wort hatte?, fragte ich mich und erneut durchfuhr mich der Hass gegenüber Millers.

Ein Mädchen mit schulterlangen braunen Haaren setzte sich mir gegenüber in den Sessel und lächelte mich an. Wie automatisch verzog sich mein Mund zu einem Grinsen, bevor ich sie fragte, ob sie Lust hätte mit mir zu Tanzen.

Gegen 2 Uhr öffnete sich das Portraitloch und augenblicklich verstummte der Lärm, der bis zu diesem Zeitpunkt im Gemeinschaftsraum herrschte.

„Sie werden jetzt alle in ihre Betten gehen“, rief eine wütende McGonnagall. Ein paar Seufzer waren zu hören.

„Wenn morgen auch nur ein einziger im Unterricht einschläft, wird er 2 Wochen lang Nachsitzen bekommen! Potter! Black! Donnerstag, 20 Uhr bei mir im Büro, da ich denke das sie wie jedes Jahr hierfür verantwortlich sind.“

Na super. Am ersten Tag schon wieder Nachsitzen. Wenn die anderen mitmachten, konnten wir doch nichts dafür.

„Ach und Potter? Wann finden die Auswahlspiele statt?“, fragte sie, als sich die meisten Schüler schon nach oben verzogen hatten.

„Am Mittwoch. Ich hab die Liste schon ausgehängt. Da wir nur noch 4 Stammspieler haben, fangen wir als erstes an zu Trainieren, damit wir dieses Jahr den Pokal endlich wieder gewinnen“, ratterte James runter.

„Stellen sie eine anständige Mannschaft zusammen“, meinte die Professorin, lächelte noch mal zu uns und verließ dann den Raum.

„Lasst uns hochgehen“, sagte Remus und ging die Treppe hoch zum Schlafsaal. Wir folgten ihm in unsren Schlafsaal, den wir uns noch mit Frank Longbottom teilten.

„Schon wieder nachsitzen?“, fragte er James und mich und wir verzogen fast gleichzeitig das Gesicht. Wir

zogen uns schnell um (naja eigentlich nur aus, da wir alle in Boxershorts schliefen) und legten uns dann in unsere Betten. Ich hatte wie jedes Jahr, dass Bett am Fenster bekommen und schaute, als schon alle schliefen, hinaus. Die Blacks verbanden vieles mit den Sternen und das war etwas, was ich von ihnen geerbt hatte. Ich empfand dieselbe Geborgenheit, die wohl auch meine Cousinen Bella und Cissa empfanden, wenn sie in die Sterne schauten. Mit einem Seufzer verdrängte ich die Gedanken an meine Familie, lehnte mich in meine Kissen zurück und schlief nach einer Weile ein.

I don't like Mondays

(Tell me why) I don't like Mondays

(Tell me why) I don't like Mondays

(Tell me why) I don't like Mondays

I want to shoot the whole day down

Der Morgen kam früh. Viel zu früh nach meinem Geschmack. Ich hatte auch nach der Party noch eine Weile wachgelegen und nachgedacht. Ich erinnerte mich an McGonnagall's Warnung und versuchte durch eine kalte Dusche meine Lebensgeister zu wecken, was auch mehr oder weniger funktionierte.

Ich tapste zum Spiegel, putzte Zähne, trocknete mir die Haare und machte mich für unseren ersten Schultag fertig. Meine Augenfarbe wechselte ich vom vorherigen Türkisblau zu einem kalten Eisblau. Ich wusste zwar nicht warum, aber es hatte doch an meinem Ego gekratzt, das Black eine dumme Bemerkung über meine Augenfarbe gemacht hatte.

Zurück im Schlafsaal weckte ich Lily. „Lils, aufstehen! Du hast nur noch `ne Dreiviertelstunde Zeit.“ Doch Lily rührte sich nicht. Ich grinste und suchte meine Feder aus der Schultasche und begann damit ihre Nase zu kitzeln. Sie musste niesen und funkelte mich wütend an. „Abigail Sophie Millers!“

Bei diesen Worten verzog ich das Gesicht zu einer Grimasse, sie wussten alle ganz genau wie sehr ich meinen vollen Namen hasste und doch nutzten sie es immer wieder aus. „Mach schon, Lic ist schon weg und du schläfst hier deinen Dornröschenschlaf“, zog ich sie auf. Sie warf mir noch einen giftigen Blick zu und verschwand schließlich im Badezimmer.

Ich seufzte und ging zu unserem Fenster, von dem aus man einen herrlichen Blick über den See und Hogwarts Ländereien hatte. Über dem Verbotenen Wald zogen ein paar Vögel fröhlich zwitschernd ihre Runden und aus Hagrid's Kamin zogen kleine Rauchsäulen auf. Alles in allem ein sehr beschaulicher, ruhiger Morgen. Wie ich es hasste.

„Lily, bist du bald soweit?“, rief ich ungeduldig Richtung Badezimmer, doch anstatt das Lily aus dem Bad kam, wie ich es erhofft hatte, kam nur eine knappe Antwort. „Nein.“ „Nein?“ „Nein.“ „Boah, verdammt noch mal, Lils, ich geh jetzt, ich will auch noch was vom Frühstück abbekommen, wenn wir nach Potter und Black da ankommen, ist nämlich nichts mehr übrig.“ „Dann geh doch, ich komm irgendwann nach.“ „Bis gleich.“

Als ich den Schlafsaal verließ und die Treppe zum Gemeinschaftsraum hinunter ging, begegnete ich Eliza, eine Schülerin aus dem siebten Jahrgang. „Hey, Abby, weißt du wie es Tim geht?“, fragte sie und lächelte dabei ihr dämliches Blondinenlächeln.

Innerlich verdrehte ich die Augen. Dann erwiderte ich ihr Lächeln und sagte mit zuckersüßer Stimme: „Ihm und seiner Verlobten geht es prächtig. Bist du auch zur Hochzeit eingeladen?“ Ihr falsches Lächeln bröckelte von ihrem Gesicht, ähnlich wie ihr Make-up. „Hochzeit?“, fragte sie und ihre Stimme rutschte dabei um zwei Oktaven nach oben.

Ich machte ein schockiertes Gesicht. „Wie? Du weißt davon gar nichts? Oh, das tut mir leid...Ich wollte nicht ...oh...das tut mir jetzt wirklich leid...“ Sie setzte wieder ihr gekünsteltes Lächeln auf. „Schon...schon ok. Danke, Abby.“ Und wusch, war sie an mir vorbei gerauscht.

Ich grinste in mich hinein. Tim schuldete mir etwas dafür, dass ich ihm wenigstens diese dämliche Pute vom Leib geschafft hatte. Ok, vielleicht war das wirklich ein bisschen gemein, aber meine Montagmorgenslaune war einfach nicht dafür geschaffen, zu anderen freundlich zu sein.

Das stellte sie auch gleich wieder unter Beweis, als ich im Gemeinschaftsraum prompt Black in die Arme lief. „Nicht so stürmisch, Millers. Du kannst auch anders in meine Arme kommen, dafür musst du mich ja nicht gleich umrennen.“ Genervt zog ich meine Augenbrauen hoch. „Hat dich irgendjemand nach deiner Meinung gefragt, Black?“ „Nein, aber anscheinend interessiert sie dich, oder warum funkeln mich sonst auf einmal wieder eisblaue Augen wütend an?“, konterte er und grinste dabei dieses unglaublich selbstsichere Grinsen, für das ich ihn am liebsten geschlagen hätte. Ich schluckte. Gute Frage, nächste Frage. „Und warum

achtest du auf meine Augenfarbe?“ fragte ich ihn, anstatt eine Antwort zu geben. „Und warum weichst du meiner Frage aus?“ „Und warum bist du ein widerliches Arschloch?“ Mit diesen Worten drehte ich mich um und verschwand in Richtung Porträtloch. „Und warum haust du jetzt einfach ab?“, rief er mir hinterher. „Ganz einfach, damit ich auch noch was vom Essen abbekomme, bevor du wieder alles in dich reinstopfst, was nicht schnell genug 'Stopp' schreien kann.“ So verließ ich grinsend den Gemeinschaftsraum und ließ mal wieder einen sprachlosen Black zurück.

Am Gryffindortisch ließ ich mich neben Alice nieder, die schon fertig gefrühstückt hatte und nur noch auf uns wartete. „Black?“, fragte sie nur. Erstaunt sah ich sie an. „Deine Haare.“ Ich nahm eine einzelne Strähne zwischen meine Finger und betrachtete sie eingehend. Der Blauschimmer war unverkennbar.

„Ich hasse es.“ Dann kniff ich meine Augen kurz zusammen und meine Haare wurden kurz und pink. Alice verdrehte lachend die Augen. „Ab, du weißt, das das nicht so...vorteilhaft aussieht?“ „Jep.“ „Na dann.“

In diesem Moment ging Black grinsend an uns vorbei, beugte sich zu mir runter und hielt an meinem Ohr inne. „Na, mal wieder in den Farbtopf gefallen?“ Ganz langsam drehte ich mich zu ihm um, so dass unsere Augen nun auf einer Höhe waren und unsere Gesichter nur noch Zentimeter trennten. „Na, mal wieder vergessen in den Spiegel zu schauen?“ Genau in diesem Moment hatte ich mit meinem Zauberstab unter dem Tisch seinen Gürtel geöffnet und seine Hose wurde ein Opfer der Erdanziehungskraft, so dass er nun in blaukarierten Boxershorts in der Großen Halle stand.

Doch anstatt ihn vollkommen zu blamieren, richtete er sich wieder zu seiner vollen Größe auf und sagte laut und deutlich für die ganze Halle vernehmlich: „Aber Süße, doch nicht hier, lass uns lieber auf mein Zimmer gehen.“

Sprachlos starrte ich ihn an. Um uns herum lachte die gesamte Halle, mein Haar flammte königsblau auf und Black grinste triumphierend. Lässig zog er sich seine Hose wieder hoch und nahm lachend neben den anderen Rumtreibern Platz. Ich atmete mehrmals tief durch, um nicht vollkommen auszurasen, bemühte mich darum mein Haar wieder schwarz werden zu lassen und verließ unauffällig, soweit man bei fluchtartig von unauffällig sprechen konnte, die Große Halle.

Ich fluchte innerlich. Was war das heute eigentlich für ein beschissener Tag? Natürlich, Montag. Aber einmal blonde Blödheit und zweimal schwarzer Humor waren einfach zuviel für mich. Wütend stapfte ich die Treppen hoch, als Alice mich einholte.

„Hier dein Stundenplan, wir haben jetzt Verwandlung. Lass uns lieber pünktlich sein, Gonni war gestern schon so gereizt“, lenkte meine süße, kleine Alice mal wieder perfekt vom Thema ab. Ich lächelte leicht. „Na dann mal los.“

Auf dem Weg zum Unterrichtsraum erzählte Alice jede Menge Unsinn, so dass ich den peinlichen Vorfall in der großen Halle schon beinahe wieder vergessen hatte. Wie gesagt, beinahe, denn als wir um die letzte Ecke bogen, lehnte da auch schon Black lässig an der Wand, die anderen Rumtreiber neben ihm. Ich schloss die Augen, so als könnte ich damit verhindern, dass er mich sah. Doch leider funktionierte meine „Wenn- ich-dich- nicht- sehe- siehst- du- mich- auch- nicht“- Strategie nicht.

„Hey, Millers“, rief er da auch schon. Ich betete zu Gott, dass er mich jetzt einfach in Ruhe lassen würde, doch wie so oft stelle ich etwas Grundlegendes fest: Gott hasste mich.

Die Hände locker in den Hosentaschen kam er auf mich zugeschlendert, doch Gott sei Dank (vielleicht konnte er mich doch ein klitzekleines bisschen leiden) kam in diesem Moment McGonnagall und bat uns den Klassenraum zu betreten.

Black zwinkerte mir zu und verschwand zusammen mit James sofort in die letzte Reihe. Alice, Lily, die inzwischen auch aufgetaucht war, und ich setzten uns in die zweite Reihe, denn Lily bestand darauf möglichst weit vorne zu sitzen. Davon abgesehen war das der einzige Platz an dem noch drei Leute sitzen konnten.

„Mr. Potter, Mr. Black, hier vorne in die erste Reihe mit ihnen, damit ich sie im Auge habe“, sprach Gonni mein Todesurteil.

Warum nur? Warum war ich heute Morgen aufgestanden? Warum war ich nicht in meinem gemütlichen Bett geblieben und hatte diesen furchtbaren Tag ignoriert?

„So schnell sieht man sich wieder“, flüsterte Black, noch bevor er sich richtig gesetzt hatte. Ich starrte stur nach vorne und versuchte eine neue Taktik. Ignoranz. Doch auch die wirkte nicht.

„Übrigens, Millers? Danke.“ Fragend zog ich eine Augenbraue hoch und ich wusste, wenn Tim hier gewesen wäre, hätte er mich ausgelacht wie ähnlich ich unserer Mutter dann doch war. „Deine Aktion vorhin

hat mich gerettet. Sue ist total ausgerastet und hat Schluss gemacht“, grinste er. „Gern geschehen“, murmelte ich abwesend und versuchte McGonnagalls Worten zu lauschen.

Doch diese Worte hätte ich lieber nicht gehört. „Miss Millers, Mr. Black, wenn sie nicht sofort ihr Mundwerk zügeln, gibt es nachsitzen für sie beide.“ Ich nickte nur und bettete meinen Kopf auf meine Arme. Warum nur? Was hatte ich dem Montag angetan, dass er mich derart strafte?

„Müde, Millers? War ne geile Party gestern. Aber war ja auch von uns organisiert.“ „Halt endlich deine dämliche Klappe!“, fuhr ich ihn an. Lauter als beabsichtigt. „Ausnahmsweise hat Miss Millers Recht, aber das ändert nichts daran, dass Sie sich beide für Samstagabend Nachsitzen eingehandelt haben“, warf McGonnagall ein, bevor Sirius etwas erwidern konnte. Ich funkelte ihn wütend an und mein Haar schimmerte gefährlich blau. Black hob beschwichtigend die Hände. „Was kann ich dafür wenn du hier lautstark rumzickst?“

„Mr. Black!!!“, donnerte McGonnagall und schaffte es damit, Black für die restliche Stunde ruhig zu stellen.

Als die Stunde zu Ende war eilte ich so schnell es ging aus dem Klassenraum, da ich befürchtete Gonni würde mir sonst noch mehr zusätzliche Hausaufgaben aufhalsen, als sie es eh schon getan hatte. Ich lehnte mich draußen neben die Tür und wartete auf Alice und Lily, als Black sich klammheimlich aus dem Staub machen wollte und versuchte an mir vorbei zu schleichen.

„Black!“

Er hielt mitten in der Bewegung inne, wartete kurz und drehte sich schließlich in Zeitlupe um. „Ja?“, fragte er mit Engelsmiene. Ich verschränkte die Arme vor der Brust und sah ihn abwartend an. Einen Moment sah er mich sprachlos an, dann schien er zu begreifen. „Wa-? Das ist nicht dein ernst? Ich werde mich *nicht* bei dir entschuldigen“, stellte er klar. „Ach nein?“ „Nein.“ „Schön, du hast es nicht anders gewollt.“ Skeptisch zog er eine Augenbraue hoch. „Was willst du jetzt tun? Mich wieder ausziehen?“, fragte er und grinste dreckig. „Oh nein, ich werde allen erzählen mit wem du letztes Jahr nach der Abschlussfeier rumgemacht hast.“ Nun war es an mir dreckig zu grinsen. Black klappte die Kinnlade herunter. „Woher - ?“, war das Einzige, was er raus brachte. Ich grinste nur. Er schloss kurz die Augen und es sah aus, als ob er ein Stoßgebet Richtung Himmel schicken würde.

„Ok, na schön... Abigail Sophie Millers, hiermit entschuldige ich, Sirius Black, mich bei dir, dafür, dass ich mich von dir anzicken lassen musste.“ Kaum hatte er geendet, war er auch schon um die nächste Ecke verschwunden und außer Sicht. Ich rollte mit den Augen. Was für ein Idiot! Aber immerhin war ihm jetzt klar, dass ich bescheid wusste. Ein Grinsen huschte über mein Gesicht.

Der restliche Schultag lief wie erwartet. Mies. Doch ich hatte mich langsam mit meinem Schicksal abgefunden. Und etwas Positives hatte dieser Tag Unglaublicherweise auch: Es konnte nicht mehr schlimmer werden. So verbesserte sich meine Laune von Minute zu Minute, je stärker der Montag seinem Ende zuing. Beim Abendessen war ich schon beinahe wieder die Alte. Wenn, ja, wenn nicht Black in meiner Nähe gesessen hätte und mir immer wieder argwöhnische Blicke zugeworfen hätte.

Ich schob mir gerade eine Gabel mit Kartoffelbrei in den Mund, als ich wieder seinen Blick bemerkte. Langsam ließ ich die Gabel sinken und drehte mich zu ihm um. „Hör mal Black, hier gibt es zig andere Mädchen, die sich darüber freuen würden, wenn du sie so anstarren würdest, also lass mich doch einfach damit in Ruhe, ich fühle mich dadurch belästigt.“ Doch anstatt einer Beleidigung, einer Anspielung oder sonst irgendeiner Art von Erwidern, überraschte er mich vollkommen. Er schwieg, warf mir einen finsternen Blick zu und wandte sich seinem Essen zu. Ich zwinkerte mehrmals.

Sirius Black hatte es zum zweiten Mal an diesem Tag geschafft, dass ich ihn sprachlos anstarrte. Ich hasste ihn.

Ich ließ meine Gabel klirrend auf den Teller fallen und schob ihn von mir, so dass Alice und Lily mich erstaunt ansahen. „Alles in Ordnung?“, fragte Lily vorsichtig. „Alles klar, ich hab nur keinen Hunger mehr. Ich geh schon mal hoch“, winkte ich ab und verließ die Große Halle. Auf halben Weg hörte ich Schritte hinter mir, doch ich reagierte erst, als ich merkte, dass die Person neben mir herlief. Genervt schielte ich rüber und sah zu meiner Verwunderung Black.

Abrupt blieb ich stehen. „Was ist denn nun schon wieder? Erst quatschst du mich den ganzen Tag zu, dann redest du nicht mehr mit mir und jetzt suchst du wieder körperliche Nähe, oder was?“ „Woher weißt du das?“, fragte er und sah mich ernst an. Der ernste Ausdruck in seinem Gesicht schockierte mich irgendwie, da ich ihn noch nie in Blacks Gesicht wahrgenommen hatte.

„Uh, sieht aus, als hättest du diesmal gecheckt, dass du Scheiße gebaut hast, oder?“ „Abby, bitte. Woher?“ Die Tatsache, dass seine Augen einen flehenden, fast hundeähnlichen Blick angenommen hatten und das er mich nicht bei meinem richtigen Namen genannt hatte, brachte mich dann dazu normal mit ihm zu reden. „Du solltest das nächste Mal einfach aufpassen, wo du mit jemandem rummachst. Wenn es geht vielleicht nicht in einem öffentlichen Geheimgang, den die Hälfte der Schüler kennt“, antwortete ich und sah ihn dabei mehr oder weniger mitleidig an. Er schluckte. „Keine Angst, ich hab's niemandem erzählt“, beruhigte ich ihn und mit diesen Worten ließ ich ihn stehen.

Ich spürte förmlich wie er unschlüssig da stand, bevor er sich zusammen riss. „Abby?“ Fragend schaute ich über meine Schulter zurück. „Danke.“

Ich drehte mich ohne ein weiteres Wort um, froh das er das Lächeln auf meinem Gesicht nicht sehen konnte.

Moment mal? Abigail Sophie Millers, rief ich mich selbst zur Ordnung und wenn das mit meinem vollen Namen passierte, war es wirklich ernst. Du warst gerade mehr oder weniger nett zu Black, er hat dich Abby genannt und sich ehrlich bei dir bedankt. Und du lächelst darüber? Dieser Montag raubte mir echt noch den letzten Nerv. Nett zu Black. Das würde mir so schnell nicht mehr passieren.

True Friends

Re-Cmts wie immer in unserem Thread.

Don't have to go out

Don't have to go out

Lookin' for trouble

Trouble will find you it's a matter of time

That's when you're gonna need someone behind you

A true friend isn't easy to find

- Sirius -

„Sirius verdammt, jetzt beeil dich doch mal!“, rief James von der Tür aus.

„Bin ja schon da... keine Panik“, meinte ich und er ließ nur ein genervtes Seufzen los.

Wir rannten schon fast durch die Gänge Hogwarts', um noch pünktlich zum Quidditchfeld zu kommen, denn selbst die Geheimgänge brachten uns nicht viel.

„Ihr seid zu spät“, bemerkte Millers freundlich wie eh und je, als wir auf dem Feld ankamen.

„Jah, weil wir eben viel beschäftigt sind, Millers“, entgegnete ich genervt.

Millers lachte laut auf.

„Womit denn? Mädels flachzulegen? Oder doch damit Streiche zu planen? Überaus sinnvoller Zeitvertreib.“

„Schluss jetzt!“, meinte James deutlich, als ich gerade den Mund aufmachen wollte. Das war so ein Problem, was ich hatte. James als meinen Kapitän anzusehen, denn leider nahm er diesen Job verdammt ernst. Er war kein schlechter Kapitän, falls ihr das jetzt denkt. Nein, im Gegenteil, er war wohl einer der Besten. Er hatte Verständnis, wenn mal einer das Training absagen musste und schlichtete, die doch sehr häufigen, Streitereien im Team, welche eigentlich immer von Millers und mir geführt worden.

„Also entschuldigt bitte die Verspätung... Wie ihr wisst suchen wir neben Abby und Sirius noch einen Jäger oder eine Jägerin, einen Hüter und neben Josh noch einen Treiber. Ich möchte euch bitten euch in eure jeweiligen Positionen zu Verteilen. Jäger bitte dahin, Treiber in die Mitte und Hüter bitte dahin.“

„Du da kannst gleich wieder abhauen“, rief Millers genervt, als sich eine kleine rothaarige Schülerinnen bei den Jägern einordnete.

„Wieso denn das, Millers?“, ließ ich genauso genervt von mir.

„Weil sie eine Hufflepuff ist! Wärt ihr früher gekommen, hättet ihr mitbekommen, dass Josh und ich hier bestimmt 20 Ravenclaw- und Hufflepuffmädchen weggeschickt haben, die jetzt alle da oben auf den Tribünen sitzen, Black!“

Das Mädchen verschwand von dem Platz und ging zu ihren Freundinnen hoch auf die Tribüne.

„Ist' noch jemand aus einem anderen Haus da? Nein? Alle Gryffindors? Soll ich nachschauen?“, fragte James mit hochgezogenen Augenbrauen. Zwei Mädchen - vielleicht höchstens 4. - gingen vom Feld und ein Grinsen huschte über meine Züge.

„So. Jetzt möcht ich bitte erstmal sehen wie ihr fliegt. 10 Runden ums Feld“, wies James die Bewerber an, die sich augenblicklich auf ihren Besen schwangen und losflogen.

Wir saßen eine ganze Zeit lang gelangweilt da und beobachteten die anderen beim Fliegen. Es gab nichts spannenderes. Nachdem alle gelandet waren, wurden von James, Millers, Josh und mir schon 5 Bewerber weggeschickt, sodass nur noch 3 für den Posten als Jäger, 2 für den Posten als Treiber und 3 für den Posten als Hüter zur Auswahl standen.

„Als erstes Suchen wir den Hüter... Sirius, Abby?“

Ich stand auf, nahm mir meinen Besen und flog los. Abby tat es mir gleich und nun schwebten wir in etwa in 20 Metern Höhe vor den Torringen.

Emma Harrison, eine schmale Sechstklässlerin, flog zu den Torringen, während James Millers den Quaffel zuwarf.

„Freiwurf oder Spiel?“, fragte ich sie.

„Spiel.“

Und dann ging's los. Sie flog in Rekordzeit auf die Torringe los, bevor ich hinterher jagte. Sie täuschte kurz vor, den Quaffel auf die Mitte zu werfen und warf ihn dann zu mir. Ich flog auf den linken Torring zu, warf... und traf. Die Mädchen auf den Tribünen kicherten los, bevor ich zum Sturzflug ansetzte und auf den Boden zuraste um den Quaffel vorm Aufprall zu bewahren. Ich hatte ihn fast, als Millers an mir vorbeirauschte, den Quaffel nahm und ihn mir zuwarf. Wir flogen wieder auf die Torringe zu. Ich passte schräg zu Millers, die den Quaffel perfekt annahm. Sie zog ihren Besen scharf zur Seite und warf, anstatt auf den Rechten, in den linken Torring.

„Sirius, das hast du super gemacht“, schrie eine mir nur zu bekannte Stimme. Sue. Ich verzog mein Gesicht zu einer Grimasse, als wieder lautes Gekicher von den Tribünen her kam. Wir spielten weiter, als der nächste Bewerber kam, hatten wir 10 mal geworfen, von denen Emma gerade mal 3 gehalten hatte. Immer wenn ich in Ballbesitz war, war lautes Gekicher zu hören. Auch wenn ich es liebte, von Mädels angeschmachtet zu werden, nervte das gewaltig. Besonders beim Quidditch. Millers, der es genauso erging, flog mitten im Spiel runter zu James. Ich warf den Quaffel aufs Tor und flog dann selbst zu James.

„Bitte!“, bat Millers und ihre Haare hatten einen leichten Blauton erhalten.

„Wieso?“

„Weil es nervt! Ich kann mich nicht konzentrieren und den Bewerben geht's genauso. Emma hat's voll drauf, ich hab sie eben mit ihrer Freundin üben sehen. Sie ist wirklich gut!“, meinte Millers und versuchte James zu überzeugen.

„Sie hat Recht.“

Auszeit! Stopp! Hatte ich das gerade gesagt? Ich hatte Millers recht gegeben? James sah mich verblüfft an, aber sein Gesicht war nichts im Vergleich zu ihrem. Ich lachte auf. Ihre Augen hatten sich geweitet und ihre Haare hatten vor Überraschung den Blauschimmer verloren und strahlten nun in einem hellen Blond.

„Hat... Potter... er... nein?“, stotterte sie verblüfft.

„Er...also... ja“, antwortete James stockend.

Ok! Sie hielten mich für genauso bescheuert, wie ich mich selbst!

„Wie meinst du das jetzt Sirius?“, fragte James ernst und sah mich an als hätte ich Griselkrätze und wäre kurz vorm Sterben.

„Was? Es ist wirklich störend und außerdem ist da Sue...“, erklärte ich und sah James bedeutungsvoll an.

„Darf ich?“, fragte Millers wieder vollkommen gefasst.

„Von mir aus...“, gab sich James geschlagen und Millers flog zu den Tribünen.

„Flieg ihr hinterher, wer weiß, was die mit denen anstellt“, wies mich James an und ich seufzte.

„Wieso ich? Ich hab echt keinen Bock auf Sue“, stellte ich leidend fest.

„Weil ich das sage und jetzt LOS!“

Ich hasste es, dass James mein Kapitän war. Ich flog zu den Tribünen und hielt mich erstmal ein wenig im Hintergrund.

„Also haut jetzt ab! Ihr seid extrem nervig und wenn ich euch noch einmal kichern hören würde, hättet ihr was erlebt, also zu eurer Sicherheit verschwindet. Lic? Lily? Ihr könnt bleiben“, schrie Millers.

„Wieso dürfen die denn dann bleiben?“, fragte Sue zickig.

„Weil sie meine besten Freundinnen sind“, erklärte Millers und lächelte Sue, dabei süffisant an.

„Ach ja? Und ich bin die Freundin von Sirius falls du das noch nicht weißt.“

Was? Freundin? Stopp... ich hab eine Freundin? Hab sie nicht Schluss gemacht? Ich dachte angestrengt nach. Ach stimmt ja, wir hatten letzte Nacht wieder was zusammen. Aber Freundin?

Millers lachte hohl auf.

„Sue, du bist sein Püppchen. Sein Zeitvertreib. Nicht seine Freundin...“, lachte Millers, „also ich meins ernst, jetzt haut ab!“

„Nein. Du hast uns gar nichts zu Sagen!“, sagte nun die kleine rothaarige Hufflepuff von eben.

„Ach ja?“

Oh oh. Jetzt sollten sie wirklich gehen. Millers Haare hatten ein leuchtendes Blau angenommen.

„Ja. Du bist nicht Kapitänin und verfügst nicht zum Recht.“

„Aber Black hätte das Recht?“, wieder lachte sie hohl auf. Sie klang dabei verdammt Angst einflößend. Fast wie eine Verrückte. Ach `tschuldige, hatte ich ganz vergessen. Sie war ja eine Verrückte.

„Haut - verdammt - noch - mal - hier - ab - oder - ich - schwöre - euch - werdet - ihr - morgen - mit -

einem - völlig - neuen - Gesicht - aufwachen“, stieß sie wütend hervor.

Die „Wir - lieben - Black - und Potter“- Club Anführerin Sue gegen die „Wie - hassen - Potter - und Black“- Club Anführerin Millers. Bevor es sich entscheiden würde wer gewinnt, sollte ich mich lieber einschalten.

„Hey Ladies.“, begrüßte ich sie, flog näher zu ihnen und setzte ein charmantes Lächeln auf, „Es tut mir wirklich sehr Leid, aber dürfte ich euch bitten das Spielfeld zu Verlassen?“

Die meisten nickten und Evans und Calaham standen auch auf, um zu gehen, als Millers ihnen „Ich hab gesagt ihr dürft bleiben“ zurief und ich im selben Moment „Ich hab Ladies gesagt. Calaham, Evans ihr dürft bleiben“ rief. Eigentlich hatte ich das nur gesagt, weil James mich wahrscheinlich umgebracht hätte, wenn ich Evans hätte gehen lassen.

Wir vollendeten die Auswahl und am Ende hatten wir eine ziemlich ausbaufähige (hey... keine Mannschaft ist auf Anhieb perfekt, selbst wenn der Jäger von ihnen Sirius Black und der Sucher James Potter hieß) Mannschaft zusammen gestellt. Mit Millers und mir war außerdem Lukas Aubrey Jäger. Der neue Hüter war Patrick Hooper und der neue Treiber hieß Jason Dobbs. Damit war Miller dieses Jahr das einzige Mädchen in der Mannschaft.

Am Abend saßen James, Peter und ich im Gemeinschaftsraum vor dem Kamin. Remus war in den Krankenflügel gegangen, da morgen Vollmond war und er, als er 5 Jahre alt war von einem Werwolf gebissen worden war. Er musste die Nacht vor und nach Vollmond im Krankenflügel verbringen und während Vollmond wurde er in die Heulende Hütte gebracht, in der er sich zu einem Werwolf verwandeln konnte und er eingeschlossen wurde. Das mit seinem „kleinen pelzigen Problem“, wie es James und ich immer nannten, hatten wir in unsrem Dritten Jahr auf Hogwarts heraus bekommen. Seit dem versuchten wir eine Möglichkeit zu finden ihm in den Vollmondnächten beizustehen und Ende letzten Jahres hatten wir eine Möglichkeit gefunden.

„Steht da drin wie das geht?“, fragte ich James und sah auf das Buch in seinen Händen. Es sah ziemlich alt aus. Er zog eine Augenbraue hoch und schaute sich um, um zu sehen ob uns jemand beobachte oder belauschte.

„Jah.. aber es hört sich... schmerzhaft an“, erklärte er, „Als erstes muss man erstmal ein Tier festlegen und danach die ganzen Muskel, Sehnen, Knochen und Gelenke auswendig lernen. Also jede Faser des Körpers. Und dann muss man sich in das Tier hinein versetzen. In den Instinkt. Man soll so denken wie dieses Tier, deswegen ist es hilfreich ein Tier zu nehmen, welches zu seiner Person passt. Bei dem ersten Mal soll es verdammt weh tun, da die Muskel sich erst nach ungefähr einem Monat, mit regelmäßigen Verwandlungen, an die Muskel- und Knochenveränderungen gewöhnt hat. Es kann also passieren, dass wir uns dabei irgendwas brechen...“

„Dann brech' ich mir eben was... wenn wir damit Remus helfen können“, meinte ich sofort und die andern beiden nickten.

James ließ sein Buch wieder in seiner Tasche verschwinden, als wir mehrmalige Blicke von Evans, Calaham und Millers bemerkten. Danach beugten wir uns vor und taten so, als ob wir einen Streich planen würden.

„Welche Tiere?“, fragte ich so leise es ging und so laut, dass sie es verstehen konnten. James schrieb „Hirsch“ auf ein Blatt Pergament und nun war ich der, der eine Augenbraue hob.

„Hirsch?“

„Ja, Hirsch.“

„Wieso denn das?“

„Mein Patronus...“

„Ach stimmt ja... dann ich Hund“, grinste ich und sah zu Peter, der in seinen Sessel gerutscht ist.

„Was ist los?“, fragten James und ich gleichzeitig und sahen zu Peter.

„Ratte“, sagte er nur. Ich grinste und war kurz davor loszulachen, als mich ein Blick James` verstummen ließ.

„Das ist gut. Wir brauchen eh ein kleines Tier was die peitschende Weide schachmatt setzten kann“, munterte James Peter auf, der augenblicklich anfang zu strahlen.

„Echt?“

„Jap“, bestätigte ich immer noch grinsend.

„Dann wäre das beschlossene Sache. Wormtail, Padfoot and Prongs“, grinste James.

„Wurmschwanz, Tatze und Krone?“, hakte ich nach.

„Spitznamen. Und Remus ist... Moony“, berichtete James.

Und so bekamen wir Rumtreiber unsre ehrenwürdigen Spitznamen Krone, Tatze, Wurmschwanz und Moony.

Don't bother me

**Don't come around, leave me alone, don't bother me*.*

I've got no time for you right now, don't bother me.

- Abby -

Nach dem Mittagessen eilte ich noch einmal schnell in unseren Schlafsaal, da Lily der Meinung war, Hausaufgaben müssten sein. Wenigstens hatte ich sie dazu überreden können, das schöne Septemberwetter auszunutzen und die Hausaufgaben draußen zu erledigen.

Ich schnappte meine Tasche und rannte die Treppen wieder runter, übersprang die letzten Stufen und flog förmlich raus auf die Ländereien. Ich war voller Energie und wusste gar nicht wohin damit. Doch der Grund dafür war klar. Freitag. Es gab nichts Besseres als Freitage.

Dämlich vor mich hingrinsend lief ich den restlichen Weg zu unserem Stammplatz am See und ließ mich neben Lily ins weiche Gras fallen. Doch anstatt meine Bücher rauszuholen, schob ich die Tasche soweit wie es ging von mir weg und ließ mich mit ausgestreckten Armen nach hinten fallen und betrachtete Wölkchen.

Lily warf mir einen missbilligenden Blick zu, doch sie schwieg, denn sie wusste genau, dass sie eine Diskussion über Hausaufgaben - schon - freitags - erledigen gegen mich verlieren würde. Alice hatte ihre Bücher ebenfalls beiseite gelegt, sich auf den Bauch gedreht und den Kopf in beiden Händen abgestützt.

„Wollt ihr wirklich nicht...?“, fing Lily an, doch Alice und ich unterbrachen sie gleichzeitig. „Es ist Wochenende!“ „Das heißt nicht, dass...“ „Lily! Bitte, bitte, lass mich einfach mal entspannen, ja? Ich hatte eine schreckliche Woche hinter mir. Ich habe mich mindestens fünfmal blamiert, davon viermal wegen Black. Ich habe mich dreimal mit seiner Freundin angelegt, habe schreckliche Auswahlspiele über mich ergehen lassen und bin nun das einzige Mädchen in der Mannschaft, und als ob das nicht schlimm genug wäre fangen Potter und Black gerade an Snape dumm anzumachen.“

Lilys Kopf flog herum. „Wie kann er es wagen?“, fauchte sie und ich war mir sicher, wäre sie ein Metamorphmagus, hätte ihr Haar blau geleuchtet. Doch sie begnügte sich damit, ihr Gesicht feuerrot werden zu lassen.

„Ich habe ihm schon hundertmal gesagt, dass er ihn in Ruhe lassen soll. Das ist einer der tausend Gründe, warum ich niemals mit ihm ausgehen werde. Er ist ein widerliches Ekel, das Spaß daran hat, andere fertig zu machen.“ Wenn ich sie nicht schnell beruhigte, würde sie anfangen Feuer zu spucken.

„Lils, alles ok, wir gehen hin und du sagst ihm das persönlich, ok?“ Doch zu spät. Sie war schon aufgesprungen und stapfte auf Potter zu. Ich betete zu Gott, dass sie etwas von ihm übrig ließ, sonst würden wir uns wohl noch mehr Nachsitzen einhandeln. Also blieb mir wohl nichts anderes übrig, als ihr hinterher zu sprinten und zu versuchen, heldenhaft wie ich bin, Potter und Black zu retten. Ich hielt kurz inne und überlegte, ob ich wirklich wollte, dass Black gerettet wurde. Eigentlich nicht.

Trotzdem lief ich weiter und blieb neben Lily stehen, die bereits dabei war Potter anzuschreien. „...in Ruhe lassen! Ihr findet das wohl sehr witzig, aber das ist es absolut nicht! Und wenn ihr ihn ab jetzt nicht in Ruhe lasst, werde ich dafür sorgen, dass ihr bis zum Ende dieses Schuljahres Nachsitzen bekommt!“, schrie sie die beiden an.

James schaute sie betreten an und es sah aus, als würde er es wirklich lassen, doch dafür kannte ich die Rumtreiber zu gut. Black grinste spöttisch. „Black, pass auf: Sie ist Vertrauensschülerin. Sie hat Kontakte zu den Lehrern. Ich an deiner Stelle würde auf sie hören“, riet ich ihm. Er sah mich mit hochgezogenen Augenbrauen an und brach dann in Lachen aus. „Wann hat uns nachsitzen schon jemals davon abgehalten, etwas Verbotenes zu tun?“ Sein Hochmut trieb mich noch in den Wahnsinn und ich spürte wie ich langsam aber sicher die Beherrschung verlor beim Anblick seines dämlichen Grinsens.

Doch zu meiner Verwunderung war nicht ich es, sondern Potter der Black Manieren beibrachte. „Lass gut sein, Sirius. Wir gehen.“ Black zwinkerte zweimal, dann raffte er sich zusammen und ging zögernd hinter Potter her, nicht ohne sich noch einmal umzudrehen. Ich zog eine Grimasse in seine Richtung, woraufhin er

mir einen Vogel zeigte. Ich ließ mein Haar kurz gefährlich Blau aufflammen, doch er grinste nur wieder. Wie ich es hasste. Wie ich sein verfluchtes Grinsen hasste.

Grimmig drehte ich mich um und ging zurück zu Alice, die immer noch an derselben Stelle im Gras lag, während Lily noch kurz mit Snape redete. Ich schnaubte. Alice sah mich belustigt an.

Ich warf ihr einen meiner tödlichen Blicke zu, woraufhin sie noch breiter grinste. Was mich wiederum an Black erinnerte. Wie ich ihn hasste, ihn und sein dämliches Grinsen.

„Freust du dich schon auf morgen abend?“, fragte Alice breit grinsend. Verwirrt sah ich sie an. „Morgen abend?“ „Nachsitzen mit Black.“ Ich stöhnte auf. Das hatte ich total vergessen. „Herzlichen Dank auch, Lic, du hast mir gerade meinen Freitag verdorben.“ „Hab ich gern gemacht“, grinste sie zurück. Verwundert drehte ich mich zu ihr um. „Wer bist du und was hast du mit Alice gemacht?“

Verdattert sah sie mich an. „Was?“ „Du hast heute noch kein einziges aufmunterndes Wort gesagt. Du bist heute so...unalicehaft...so böse...“, erklärte ich. Alice sah mich verlegen an. „Darf ich das nicht auch mal?“ „Doch schon“, antwortete ich, „es ist nur so verdammt ungewohnt.“ Sie grinste. „Wird nicht wieder vorkommen. Versprochen.“ Ich grinste ebenfalls. „Da bin ich jetzt aber beruhigt.“

Eine immer noch verärgert dreinschauende Lily ließ sich neben uns ins Gras sinken. Auf einmal fiel mir etwas ein. „Hey Lils, sieh es positiv. Potter hat dich nicht nach einem Date gefragt“, versuchte ich sie aufzumuntern. Verwundert sahen wir drei uns an. Das hatte beinahe etwas von einem Weltwunder. Das war fast so, als hätte Black verlernt zu grinsen. „Dieser Freitag macht mir definitiv Angst“, stellte ich fest. „Warum?“ „Lic ist total unalicehaft, Potter vergisst dich nach einem Date zufragen und Black gehorcht aufs Wort. Bei Merlin, das widerspricht sämtlichen physikalischen Gesetzen“, sagte ich aufgebracht. Alice und Lily sahen mich nur mit einem fetten Fragezeichen im Gesicht an und so blieb uns nicht anderes übrig, als diesen seltsamen Tag so hinzunehmen wie er war.

Am späten Nachmittag saßen wir Gemeinschaftsraum, da das Wetter umgeschlagen hatte und nun ein richtiges Unwetter gegen die Scheiben peitschte und unterhielten uns über unser fünftes Jahr, über unsere ZAGs und über die Unmengen von Hausaufgaben, die die Lehrer uns jetzt schon aufgaben.

Auf einmal tauchte Josh neben meinem Sessel auf und erklärte mir, dass Potter Quidditchtraining angesetzt hatte. „Wann denn?“ „Jetzt.“ „Jetzt?! Bei dem Wetter?“ „Er hat gesagt, wegen dem Wetter.“ Meine Augen verengten sich zu Schlitzeln und meine Haare wurden signalblau. Josh trat einen Schritt zurück und beeilte sich dann, aus meiner Reichweite zu kommen.

„James Potter, ich bring dich um“, schwor ich mit drohender Stimme. „Ehrlich?“, fragte Lily erfreut. Anstatt einer Antwort stapfte ich hoch in den Schlafsaal, zog mir meinen Quidditchumhang über, ließ mein Haar kurz werden, damit mir die nassen Strähnen nicht im Gesicht rumpeitschten und beließ es weiterhin bei einem signalblau.

Potter sollte gleich wissen, worauf er sich da eingelassen hatte. Nur weil ich das einzige Mädchen in der Mannschaft war, hieß das nicht, dass ich mir von denen auf der Nase herumtanzen lassen würde.

Am Quidditchfeld angekommen, schwang ich mich sofort auf den Besen und flog los, bevor Potter ein Wort hätte sagen können. Daraufhin verdrehte er genervt die Augen. „Also, ich will, dass ihr trainiert auch mit schlechten Bedingungen klar zu kommen, okay? Abby, Sirius, Lukas ganz normales Training für euch, ihr werft Patrick warm, Josh und Jason ihr schlagt schon mal ein bisschen, okay? Auf geht's warm machen“, forderte er uns auf und auch die anderen flogen los.

Black warf mir den Quaffel zu, ich warf ihn zu Lukas, der warf locker auf Patrick, so dass dieser nicht allzu große Schwierigkeiten hatte den Quaffel zu fangen. So ging es eine Weile weiter, und ich wurde immer misstrauischer, denn nicht nur, dass ich nach wenigen Minuten schon durchweicht war bis auf die Knochen, nein, Black musste auch noch dumme Sprüche machen, so dass ich den Quaffel aus Versehen ein Stück zu weit nach links warf und Black einen halsbrecherischen Sturzflug hinlegen musste, um den Quaffel noch aufzufangen.

Abgehetzt kam er wieder mit uns auf eine Höhe und funkelte mich wütend an. „Absicht?“, fragte er wütend. „Und wenn's so wär?“, fragte ich giftig zurück. „Sirius, Abby, es reicht. Los auf jetzt, Übung zweiunddreißig!“, schrie Potter sichtlich gereizt, so dass ich mir ein Grinsen nicht verkneifen konnte.

„Das krieg ich heut Abend wieder alles ab“, beschwerte sich Black. Ich verzog das Gesicht zu einer mitleidvollen Miene. „Ohhh, du Armer...du hast nichts anderes verdient!“ Black zischte ohne ein weiteres Wort an mir vorbei und flog zu Patrick und Josh. Ich rollte mit den Augen. Beleidigte Leberwurst.

Nach zwei Stunden war auch Potter endlich der Meinung, dass es für heute genug war, und so stapften wir müde, nass, hungrig und verdreckt in Richtung Große Halle. Seufzend ließ ich mich neben Alice fallen, die mit spitzen Fingern ihre Bluse so zurecht zog, dass ich sie nicht vollkommen verschmutzte. Lily sah mich mitleidig an und zog schließlich ihren Zauberstab, murmelte ein paar Worte und schon trockneten meine Sachen. „Danke“, stöhnte ich und bettete meinen Kopf auf meine Arme.

„Na, so fertig?“, fragte eine Person hinter mir und ich sah das Grinsen auf seinem Gesicht schon, bevor ich mich überhaupt umdrehte. „Hau ab“, nuschelte ich in meinen Umhang. „Na, na, das ist aber nicht nett“, ermahnte er mich. „Du sollst abhauen“, stöhnte ich, „noch eine Minute länger deine dummen Sprüche, dein dämliches Grinsen und deine scheiß überhebliche Art und du hast einen der schlimmsten Flüche abgekriegt, noch bevor du „Ich- bin- ja- so- toll“ sagen kannst.“

„Jetzt hab ich Angst, was für ein Fluch erwartet mich denn? Ein Wabbelbeinfluch?“ „Oh nein“, inzwischen hatte ich mich wieder richtig hingesetzt, „schlimmer. Viel schlimmer. Vor allem für dich.“ „Vor allem für mich?“, fragte er und zog dabei eine Augenbraue hoch. „Und Sue wäre bestimmt auch nicht so glücklich darüber.“ „Was soll das für ein Fluch sein?“, fragte er unwirsch.

Ein Grinsen huschte mir übers Gesicht. Er stand abwartend da. „Also...wie du vielleicht weißt, auch wenn ich nicht wüsste, woher du das wissen solltest, aber auf jeden Fall ist mein Vater Heiler für magische Wesen. Und nun ja...es gibt da so einen Zauber....der sorgt dafür, dass die Tiere sich nicht mehr vermehren können. Wenn du verstehst, was ich meine...?“

Blacks Augen weiteten sich. „Du meinst doch nicht...?“ „Oh doch, schnipp schnapp...“ Black wurde kreidebleich und lachte dann gekünstelt auf. „Witzig, Millers, echt witzig, als ob dein Vater dir diesen Spruch gesagt hätte.“ „Ich helfe in den Ferien in seiner Praxis aus und war dabei, als... es passierte. Glaub mir, kein schöner Anblick.“

Wir beide ließen unsere Blicke auf die Stelle unterhalb seines Gürtels wandern. Ich legte den Kopf leicht schief und schob meine Unterlippe nach vorne. „Ich an deiner Stelle würde es nicht riskieren.“ Black sah mich kurz abschätzend an, stellte dann fest, dass ich das wohl wirklich ernst meinte und verschwand ohne ein weiteres Wort zu den anderen Rumtreibern. Ich brach in schallendes Gelächter aus und wie immer färbte sich mein Haar dabei blond.

Lily sah mich immer noch mehr oder weniger geschockt an. „Geht das wirklich?“, fragte sie schockiert. „Der Zauber wirkt nur bei Tieren“, antwortete ich flüsternd, „aber es ist jedes Mal wieder lustig, die Reaktion von einem Mann darauf zu testen. Was meint ihr, wie Tim ausgesehen hat, als ich ihm das erste Mal damit gedroht hab?“

Ich hatte wochenlang jemanden, der die Hausarbeiten für mich erledigt hat.“ Gedankenverloren erinnerte ich mich an diese schöne Zeit. „Bis Mum es rausgekriegt hat...Naja, nichts ist für die Ewigkeit.“ Lily und Alice lachten ebenfalls schallend und zusammen machten wir uns auf den Weg in den Gemeinschaftsraum.

In the library

Hey, vielen lieben Dank für eure Kommiss, schaut doch mal in den Thread, Jana hat ne dreiviertel Stunde an den Re-Kommiss gesessen. *keksanbiet*

Aber nun...geht's los. xD

In the library

In the library

You will find

Books of every shape and kind

**In the library **

The la la la library

- Sirius -

„James! Sirius!“, schrie eine Stimme und ich drehte mich trotzig auf die andere Seite, als an meiner Seite, wo das Fenster war, der Vorhang aufgezoogen worden war. Genauso wie ich meine Augen geschlossen ließ und mir nach einem erneuten Geschrei mein Kissen um meine Ohren drückte. Ich öffnete meine Augen und sah, wie es eben nicht anders war, wenn man ein Kissen auf dem Gesicht hatte, nichts. Ich ließ eine Hand vom Kissen, was ich jedoch schnell bereute, da Licht durchdrang und so schloss ich schnell meine Augen.

„Sirius Black! Ich weiß, dass du wach bist und wenn ich aufstehen muss, weil Remus mich aus dem Bett geworfen hat musst du das auch“, rief die Stimme meines besten Freundes. Ob er immer noch mein bester Freund war, sollte ich mir wirklich überlegen. Wie wäre es mit Peter? Er würde mich nie morgens aus dem Bett schmeißen, doch noch bevor ich diesen Gedanken verworfen hatte merkte ich wie ein kalter Wasserstrahl auf mich traf und ich sprang mit einem Mal aus meinem Bett.

„James Potter! Wenn ich dich in die Finger bekomme!“, schrie ich. James, der komischer Weise schon angezoogen war, rannte aus dem Schlafsaal. Ich zog mich schnell an, bevor ich hinter Moony, der grinsend den Kopf schüttelte, hinunter rannte. Prongs saß mit Wormtail in den Sesseln vor dem Kamin.

„James Potter!“, zischte ich und sah ihn wütend an.

Er grinste zu mir hoch.

„Guten Morgen? Bist du dann auch fertig? Vielleicht bekommen wir noch was vom Mittagessen...“, sagte er, stand auf und ging vor mir aus dem Gemeinschaftsraum. Ich murrte und folgte ihm.

Wir saßen in der großen Halle, die nicht mehr sehr voll war. Die meisten waren schon gegangen.

„Ähm... Moony? Wie viel Uhr haben wir eigentlich?“, fragte ich als mein Blick über die Halle schweifte. Am Gryffindortisch saß noch Josh mit seinen Freunden, Patrick und Lukas und Millers mit Evans und Calaham, also kurz gesagt, alle die gestern noch dieses ätzende Training über sich ergehen lassen mussten.

„12. 45 Uhr“, antwortete er, „und jetzt will ich endlich wissen woher ihr diese Spitznamen habt.“

„Erklären wir dir nachher“, sagte James mit vollem Mund, „wir müssen nur in die Bibliothek.“

Ich ließ meine Gabel fallen. Bibliothek? Ich werd selbst ein Animagus für Moony, aber so was konnte er doch echt nicht erwarten, oder? Ich verzog mein Gesicht zu einer wehleidigen Grimasse und stopfte mir die nächste Gabel Nudeln in den Mund.

Bibliotheken. Ich und Büchereien war so wie ich und Millers, ich und die Slytherins. Also unmöglich! Ich hatte es geschafft in all den vier Jahren, die ich nun auf diese Schule ging, nicht in die Bücherei zu gehen und meine harten Mühen (die mir aber dafür, dass es Mühen waren recht leicht gefallen sind) sollten sich jetzt in Luft auflösen? Und so etwas schlug Prongs vor. Mein bester Freund. Also, nun war wirklich der Zeitpunkt angekommen an dem ich ernsthaft über einen besten Freund -Wechsel nachdenken sollte. Er ist mir schon zum zweiten Mal in den Rücken gefallen, an einem Tag.

„Also, Prongs. Langsam sollte ich über einen Wechsel nachdenken“, sagte ich vollkommen ernst.

Er zog eine Augenbraue hoch und auch Moony sah mich nun misstrauisch an.

„Inwiefern?“, fragte Peter.

„Naja... erst verlangt Prongs von mir, aufzustehen. Und das mitten in der Nacht um 12.30 Uhr und das an einem Samstag? Und jetzt will er in die Bücherei mit mir?“

Remus und Peter lachten, doch James sah mich fragend an.

„Wenn du nichts zu Essen bekommen hättest, dann hättest du den ganzen Tag lang schlechte Laune und das konnte ich Millers nun wirklich nicht antun. Und bei der zweiten Sache hab ich gedacht, wir wären uns sicher?“

„Millers schonen? Wie jetzt?“, hakte ich nach und ich ahnte Schreckliches. Hey, vielleicht hatte ich ja doch einen erweiterten Horizont, wie es in Wahrsagen gebraucht wurde, denn die Antwort war wirklich schrecklich.

„Nachsitzen? Mit Millers heute abend bei McGonnagall“, erinnerte mich Moony und ich starrte ihn und Prongs an.

„Das hatte ich total verdrängt“, sagte ich und sah zu Millers, die ihren Kopf in ihren Armen gebettet hatte und ihre Augen geschlossen hatte.

„Verdrängt oder vergessen?“, fragte Peter.

„Verdrängt. Wer würde so etwas nicht verdrängen? Ich meine mit Millers?“, ich ahnte Brechreize vor und die anderen lachten los.

„Seit ihr fertig?“, fragte Prongs und stand auf.

„Die Bücherei ruft uns“, grinste er. Auch Wormtail und Moony erhoben sich, bis auch ich mich geschlagen erhob.

„Ihr wollt, dass ich da wirklich reingehe? Also, meine Füße da hinein setzte?“, fragte ich noch mal, als wir vor dem Eingang standen. Remus war ohne zögern rein gegangen, aber auch James zögerte leicht, bevor er sich hinter mich stellte und mich rein schubste.

„Stell dich nicht so an und komm“, sagte er und lief die Regale entlang zu Miss Pince. Sie war die alte Bibliothekarin und wohnte in der Bücherei Hogwarts. Wir hatten sie nie außerhalb der Bibliothek gesehen.

„Chrm chrm“, räusperte sich James charmant und Miss Pince drehte sich zu uns um, „wir bräuchten das Buch hier aus der verbotenen Abteilung. Könnten sie uns das holen?“, fragte er und lächelte sie freundlich an.

„Potter und Black! Was habt ihr in meiner Bibliothek zu suchen? Ein Vorkommnis und ich erteile euch Verbot“, ermahnte sie uns und besah und misstrauisch.

Mach doch, ich will hier eh nie wieder rein, dachte ich mir.

„Habt ihr eine Erlaubnis?“

„Was? Oh ja natürlich“, er zog ein Blatt Pergament aus seiner Hosentasche und gab es Miss Pince, die es sich immer wieder durchlas und dann im hintern Abteil der Bücherei verschwand.

„Wo hast du die her?“, fragte ich James und er sah mich grinsend an.

„Binns! Er hat's mir einfach unterschrieben ohne Erklärung.“

„Binns is genial.“

„Hier“, Miss Pince war wieder gekommen und hatte uns ein großes, also ich mein wirklich groß, bestimmt über 100 Seiten, Buch gebracht. Es sah alt aus und war außen herum in einen braunen Pelz gebunden. Wir bedankten uns, bevor wir zu Remus und Peter gingen, die in einer einsamen Ecke auf uns warteten.

„Stopp“, rief ich und drehte mich um. Ich ging zu dem Regal vor dem wir eben gewartet hatten und zog ein Buch heraus, bevor ich mich wieder zu den andren setzte.

„Was willst du mit einem Buch? Über Heilung magischer Wesen?“, fragte Moony geschockt, entsetzt, was weiß ich aber nicht normal.

„Hier! Hier stehts: *Der Zauber wirkt ausschließlich bei Tieren! Bei Menschen hat er keinerlei Wirkung und kann höchstens zu leichten Kopfschmerzen führen die spätestens nach 10 Minuten wieder vorbei gehen*“, las ich mit triumphierendem Blick vor.

„Du kannst lesen?“, stellte Prongs gespielt erfreut fest und grinste.

„So was kann man eben, wenn man ein Black ist. Was man von einem Potter ja nicht erwarten kann, oder?“, grinste auch ich.

„Hier ist es Moony! Hier ist die Lösung und davon haben wir die Namen“, warf Peter ein und sah von dem Buch in seinen Händen auf.

„Gib mal her“, verlangte Remus und Peter gab ihm das Buch. Er las einige Minuten konzentriert den Text. Seine Augen huschten nur so über die Zeilen, als er schließlich aufsaß und uns verdutzt ansah.

„Ihr wollt... Animagi werden?“

„Jap. Sirius Padfoot, Peter Wormtail und ich Prongs. Hund, Ratte und Hirsch“, erklärte James.

„Ihr seid verrückt. Das ist ungesetzlich...“

„Bist du zur Millers geworden oder was? So was hat uns noch nie gestört...“, meinte ich.

„Kann ich euch davon abhalten?“

„Nein“, sagten wir Drei gleichzeitig.

„Danke. Ihr seid die besten...“

Aufrichtigkeit lag in seinem Blick und Freude. Wir saßen noch eine Weile in der Bücherei um den Körperbau der Tiere nachzuschlagen und was nach dem Körperausbau -auswendig lernen kam.

„Kommt lasst uns zum Essen gehen. Pad, ich bin stolz auf dich. Für dein erstes Mal warst du gar nicht schlecht“ - ich grinste bei der Zweideutigkeit dieses Satzes - „einen ganzen Tag hast du es in der Bücherei ausgehalten.“

Wir gingen aus der Bücherei und vor der Tür blieb ich noch mal stehen, drehte mich um und flüsterte „Bis in zwei Jahren. Wenn ich Hogwarts verlassen werde... Dann fackel ich dich ab, damit du nie wieder Schüler quälen kannst.“

„Black! Bibliothekverbot die nächsten 2 Jahre lang, das habe ich gehört“, kreischte Miss Pince`s Stimme. Vielleicht hatte ich doch etwas lauter gesprochen, überlegte ich, als wir lachend in die Große Halle gingen.

I didn't know

But I didn't know

No I didn't know

That it would hurt so much

To finally see you go

-Abby-

Der Samstag verlief ziemlich unspektakulär. Alice und ich weigerten uns weiterhin standhaft Hausaufgaben zu erledigen, was Lily in den Wahnsinn trieb.

Ansonsten verbrachten wir den Samstag damit, auf dem Gras am See zu faulenzen, oder auch in Lilys Fall zu lesen, oder einfach wie Alice und ich der Ravenclawmannschaft beim Quidditchtraining zuzusehen.

Was mich jedoch immer wieder wunderte, war, dass die Rumtreiber sich kein einziges Mal blicken ließen. Ich war mir ziemlich sicher, dass sie etwas ausheckten, doch die warme Septembersonne brachte mich dazu, sie einfach zu vergessen und beinahe einzudösen.

Um sieben brachen wir auf ins Schloss, da es bald Abendessen geben sollte.

Auf dem Weg in die Große Halle liefen sie uns dann über den Weg. Black, Potter, Remus und Peter. Ich musterte sie kurz abschätzend und ging dann zusammen mit Lily und Alice auf unseren Stammplatz.

Während des Abendessens fiel mir auf, dass es rechts von uns ungewöhnlich, geradezu beängstigend leise war. Die Rumtreiber hatten die Köpfe zusammen gesteckt und flüsterten sich etwas zu, wobei ich Wörter wie „Oberschenkelmuskel, Achillesferse und Meniskus“ aufschnappte. Waren die vier jetzt etwa unter die Ärzte gegangen?

Leise teilte ich Lily und Alice meine Beobachtung mit, doch die beiden sahen mich nur fragend an. „Abs, was interessiert es dich heute so, was die vier machen? Das ist doch völlig normal“, fragte Alice argwöhnisch. „Ich hab Angst“, gestand ich. Lily hob eine Augenbraue. „Ich bin heute Abend alleine mit Black in einem Raum. Er wird sich für die Aktion gestern Abend rächen wollen“, erklärte ich meine Panik.

„Und du willst mir jetzt erzählen, dass du, ich wiederhole, **du**, ein Metamorphmagus mit sehr guten, geradezu genialen Zauberfähigkeiten damit nicht fertig wirst?“, fragte Lily lachend, „das ist nicht dein Ernst. Wenn du nicht mit Black fertig wirst, wer dann?“ Alice nickte bekräftigend.

„Ihr habt Recht. Was soll er schon tun?“ Mein altes selbstsicheres Ich war zurückgekehrt und ich grinste schon wieder. „Na also. Dann mal viel Spaß, du musst langsam los“, sagte Alice und ich machte mich immer noch grinsend auf den Weg zu McGonnagalls Büro. Doch das Grinsen verging mir recht schnell, als ich dann vor dem Büro ankam. Als dann noch Black mit seinem Dauergrinsen um die Ecke kam, war es ganz vorbei. Ich atmete noch einmal tief ein und klopfte an die Tür, worauf sofort ein barsches „herein“ ertönte.

Nervös betrat ich das altmodisch eingerichtete Büro. Nicht, dass es mein erstes Nachsitzen gewesen wäre, oh nein, das ganz bestimmt nicht, aber es war das erste Mal in fünf Jahren alleine mit Black.

Aber was sollte schon passieren? Black hinter mir lachte leise und ich fragte mich panisch, ob er Gedanken lesen konnte. Ich schloss kurz die Augen und als ich sie wieder öffnete, war ich mir nicht mehr so sicher, ob ich sie noch alle hatte. Schnell setzte ich mich, wie von McGonnagall aufgefordert, an den Tisch gegenüber von Black.

„Ich möchte, dass Sie alles was Sie über den Entschwindezauber wissen, auf anderthalb Fuß Pergament zusammenfassen, verstanden? Gut, dann fangen Sie an“, gab McGonnagalls uns kurz die Anweisung und vertiefte sich dann wieder in ihre Arbeit auf ihrem Schreibtisch. Ich blickte von McGonnagall zu Black und verdrehte die Augen.

Dieses Grinsen trieb mich noch in den Wahnsinn. Ich zog eine Grimasse in seine Richtung, tauchte die Feder ins Tintenglas und ließ sie über das Papier kratzen. Black tat es mir gleich und so hörte man eine Viertelstunde lang nichts anderes als das leise Kratzen. Auf einmal klopfte es an der Tür. „Herein“, rief McGonnagall und sah von ihren Unterlagen auf. Sue betrat das Büro und lächelte Sirius strahlend an.

Erstaunt stellte ich fest, dass sie das gleiche dämliche Blondinengrinsen drauf hatte wie Eliza. Nicht das ich was gegen Blondinen hätte, aber manchmal erfüllten sie doch wirklich alle Klischees. Sue ganz besonders. Black erwiderte das Lächeln mit einem schiefen Grinsen. Gonni unterbrach die beiden in ihrem Liebesgetue, indem sie sich laut räusperte.

„Professor, Peeves ist im Gemeinschaftsraum und verwüstet alles was er in die Finger bekommt. Er bewirft die Kleinen mit rohen Eiern und macht einen Höllenlärm“, berichtete Sue. McGonnagall erhob sich und eilte hinter Sue her, die sich mit einem verliebten Blick von Black verabschiedete, nicht ohne uns zu ermahnen, weiterzuschreiben. Kaum war die Tür ins Schloss gefallen, legten Black und ich gleichzeitig die Federn beiseite, was Black wieder einmal dazu veranlasste, zu grinsen. Was mich dazu veranlasste, auszurasen.

„Boah Black bitte, hör auf mit diesem dämlichen Grinsen, das ist ja kaum auszuhalten.“ „Was hast du gegen mein Grinsen, Millers?“, fragte er grinsend. „Du grinst immer. Immer wenn ich dich sehe. Wenn du isst, grinst du. Wenn du im Unterricht schläfst, grinst du. Wenn du andere fertig machst, grinst du. Wenn du wütend bist, grinst du. Wenn du dich mit mir streitest, grinst du. Wenn du Mädchen den Kopf verdrehst, grinst du. Wenn du nachsitzen musst, grinst du. Wenn du Quidditch spielst, grinst du. Du grinst einfach immer!!!“ Sein Mund verzog sich zu einem noch breiteren Grinsen. „Waah! Genau das meine ich. Es ist schrecklich.“

„Was hast du denn gegen das Grinsen?“, fragte er wieder. „Es ist verdammt schieß überheblich. Es spiegelt wieder was du denkst. Ich bin Sirius Black, der heißeste Typ an der ganzen Schule, jedes Mädchen steht auf mich und ich bin besser als alle anderen.“ „Glaubst du wirklich, dass ich so denke?“, fragte er und seine Augen funkelten bedrohlich. Ich schluckte. „Ja.“ Ich meinte in seinen Augen etwas wie Enttäuschung zu sehen, doch ich hatte mich wohl geirrt, denn das gefährliche Funkeln war augenblicklich in seine Augen zurückgekehrt. „Wann bin ich denn bitte überheblich? Und zu wem?“ Ich lachte hämisch.

„Wann? Immer. Zu wem? Zu jedem. Wirklich zu jedem. Vor den Mädchen tust du überheblich, im Unterricht bist du überheblich, nur weil du es kannst, wenn du andere schlecht machen kannst, bist du überheblich. Du bist ja sogar zu deinen Freunden überheblich. Und am schlimmsten ist, du bist sogar deinem eigenen Bruder gegenüber überheblich“, erklärte ich und meine Haare schimmerten bereits blau. Black sah mich kurz sprachlos an.

„Gut, vielleicht hast du recht in all dem was du sagst, aber ich war nie, wirklich noch nie überheblich meinen Freunden gegenüber. Die drei sind mir das Wichtigste auf der Welt. Wichtiger als Streiche, wichtiger als Quidditch, wichtiger als jedes Mädchen, wichtiger als meine eigene Familie“, sagte er laut und seine sonst sturmgrauen Augen wirkten beinahe schwarz.

„Und ja verdammt, ich bin überheblich meinem Bruder gegenüber, weil er nichts anderes verdient hat“, schrie er auf einmal los, „genau wie der ganze verfluchte Rest meiner Familie. Am liebsten hätte ich nichts mehr mit ihnen zu tun, ich will sie nie wieder sehen. Sie sind ein verdammt Haufen von muggelhasenden Reinblütern, die am liebsten alles unterwerfen würden, was nicht ihren Blutstatus hat. Und wie es aussieht hat mein Bruder jetzt jemanden gefunden, der ihm zeigt wie man Menschen umbringt, sonst würde er Du- weißt-schon- wen nicht so abgöttisch verehren.“

Ich sah ihn sprachlos an. „Ja, so ist meine Familie drauf. Warum denkst du, wohne ich bei James? Weil seine Mutter besser kochen kann?“

Er war aufgesprungen und schrie halb Hogwarts zusammen. Ich sah hoch in sein wutverzerrtes Gesicht und aus irgendeinem Grund traten mir Tränen in die Augen. Ich hatte gewusst, dass Sirius Schwierigkeiten mit seiner Familie hatte, doch dass es so extrem war, hatte ich nicht gewusst. Schwer atmend stand er nun da und sah, wie mir eine Träne die Wange runter rann.

„Tut mir leid“, flüsterte er plötzlich. „Es ist nur...all die Jahre hab ich meine Familie dafür gehasst, dass sie so überheblich den Muggeln gegenüber waren...und jetzt kommst du an Abby...einer der ehrlichsten Menschen, die ich kenne... und sagst mir, dass ich genau das bin“, sagte er leise und sah mich dabei nicht an.

„Sirius, ich...ich wusste das nicht...ich...“, stammelte ich, doch er bedeutete mir mit einem Wink seiner Hand still zu sein. Schweigend saßen wir da, als er plötzlich aufstand und das Büro verlassen wollte. „Wo gehst du hin?“, fragte ich leise. „Raus“, sagte er nur und verschwand.

Kurze Zeit später betrat McGonnagall wieder das Büro und sah mich fragend an. „Wo ist Mr. Black?“ „Weg“, war meine intelligente Antwort. „Das sehe ich auch“, antwortete sie missbilligend. Sie nahm Sirius Pergament und überflog es kurz. „Wie ich sehe ist Mr. Black bereits fertig. Was ist mit ihnen Miss Millers?“ Ich nickte. McGonnagalls Blick sah besorgt aus. „Ich habe gefragt, ob sie auch schon fertig sind.“ „Ja...ja, bin ich. Hier.“

Ich hielt ihr das Pergament hin und verschwand ebenfalls aus dem Raum, bevor McGonnagall noch irgendetwas sagen konnte. Nachdenklich ging ich in den Gemeinschaftsraum und hielt sofort Ausschau nach ihm, doch ich konnte ihn nirgendwo entdecken. „Hey, da bist du ja schon wieder Abby. Und wie war's?“, fragte Alice, als ich mich neben sie auf das Sofa fallen ließ. „Ganz normal. Aufsatz über Entschwindezauber“, antwortete ich knapp.

Lily und Alice redeten weiter, doch ich konnte mich nicht konzentrieren und ihnen zuhören, immer wieder schweiften meine Gedanken ab. „Ich geh schlafen“, verabschiedete ich mich zehn Minuten später. Lily sah mich erstaunt an. „Alles ok bei dir, Ab? Wir haben erst viertel nach zehn.“ Sie sah wirklich besorgt aus. „Jaja, ich bin nur müde.“

Oben im Schlafsaal ließ ich mich kurzerhand auf der Fensterbank nieder und starrte auf die, durch den fast vollen Mond, schwach erleuchteten Ländereien. Auf einmal spürte ich etwas an meinem Bein und zuckte erschrocken zusammen. Doch im nächsten Moment erkannte ich Kimba, die um mein Bein herumgeschlichen war.

„Hey, gibts dich auch noch? Na, komm her.“ Leichtfüßig sprang sie auf die Fensterbank und ließ sich von mir unterm Kinn kraulen, womit ich ihr ein leises Schnurren entlockte. Nachdenklich sah ich sie an und sie erwiderte den Blick mit ihren durchdringend grünen Augen. „Hättest du das gedacht?“, fragte ich sie leise.

Kimba legte den Kopf leicht schief und maunzte leise. „Ja, schon klar, du hast das alles vorher gewusst, aber ich nicht. Woher denn auch?“ Ich lehnte die Stirn an die kühle Scheibe und starrte auf die Ländereien, als ich einen Schatten wahrnahm, der vom See Richtung Schloss schlich. Ich war mir sicher, dass dieser Schatten sturmgraue Augen besaß und ebenso nachdenklich und verwirrt war, wie ich mich gerade fühlte.

That chocolately feeling...

**That chocolately feeling stays with you all day*.*

Oh that chocolate taste,

That chocolate taste, that chocolate pudding.

-Sirius-

Die letzten Sommertage waren nun endgültig vorbei und draußen herrschten die Herbststürme. Wir saßen gerade in Geschichte der Zauberei und ich hatte meinen Kopf auf meine Arme gelegt.

Es war die pure Hölle auch nur zu versuchen bei Binns nicht einzuschlafen. Während der Geist (ich mein wirklichen Geist. Er kommt meistens durch die Tafel in den Klassenraum, krank oder?) vorne irgendetwas laberte, spielten Prongs und Moony Schach. Oh ja. Selbst Moony passte bei Binns nicht auf. Es war echt schräg, was für physikalische Wunder bei Binns im Unterricht geschehen können.

Ich dachte nach. Ich hatte ihr zuviel von mir gezeigt. Auch wenn es nichts geändert hatte und ihre pure Anwesenheit immer noch nervte, hatte ich ihr zuviel gezeigt. Argh, jetzt dachte ich doch tatsächlich schon wieder an das Nachsitzen mit Millers. Wie tief kann ich eigentlich sinken? Ich hatte sie da auch noch Abby genannt. Ich wurde langsam zu sentimental. Diese ganze Ich- liebe- Lily- Evans- aber - sie - hasst - mich- was -soll- ich - nur- tun- Sache von James färbte auf mich ab!

In den letzten Wochen wurde es sogar noch schlimmer, als Evans - mal wieder, wie nicht anders zu erwarten war - ihn abblitzen lassen hat und sich mit Chase Cranberry (schaut euch doch mal den Namen an, der sagt alles über ihn aus...) für Hogsmeade verabredet hatte.

Nachdem ich es endlich geschafft hatte Sue los zu werden, die aber immer noch vollkommen in mich verschossen war (und was ich wirklich genoss), hatte ich mich mit Ashley, einer 5. Klässlerin aus Hufflepuff (nicht mein bevorzugtes Haus, aber sie sah wirklich verdammt gut aus... auch wenn sie nicht viel im Köpfchen hatte) für Hogsmeade verabredet.

„Sirius?“, rief eine Stimme.

„Hm?“

„Es hat gegongt“, informierte mich Prongs, während er und die anderen in der Tür standen und warteten.

„Wann?“, fragte ich und packte meine Sachen ein. Ich folgte ihnen aus dem Klassenzimmer und wir gingen in den Gemeinschaftsraum. Was hatte uns Dumbledore nur damit angetan? Geschichte der Zauberei in der letzten Stunde.

„Man sollte Dumbledore dafür nach Askaban bringen“, grummelte ich und ließ mich in einen Sessel vorm Kamin fallen.

„Wofür?“, fragte Moony und setzte sich mir gegenüber.

„Binns in der letzten Stunde...“, half James ihm auf die Sprünge.

„Ah ja... hier Leute ich muss los“, verabschiedete sich Moony auch schon wieder.

„Wohin?“, fragte Peter und es sah so aus, als ob er gerade in Gedanken durchging, ob er vergessen hatte, dass heute Vollmond war. Auch ich überlegte, doch dafür sah Remus zu fit aus.

„Vertrauensschülertreffen?“, er sah uns ungläubig an, so als ob er an unsrem Verstand zweifeln würde.

„Ich hab doch schon immer gesagt, dass ich gut im Verdrängen bin“, meinte ich und stand auch auf.

„Kommt jemand mit in die Küche“, ich sah noch mal in die Runde, als keiner antwortete verschwand ich wieder aus dem Gemeinschaftsraum und machte mich auf den Weg in die Küche. Ich brauchte unbedingt eine Portion Schokopudding. (Ja, auch Männer brauchen Schokolade!)

Ich ging den bekannten Weg zur Küche entlang, als ich ein lautes Krachen hörte. Ich ging ein paar Schritte zurück und sah um die Ecke. Millers kniete neben Jack Cole, einem Ravenclaw 6. Klässler und nebenbei noch Ravenclaw Kapitän, am Boden. Sie standen wieder auf und er reichte ihr ein paar Bücher.

„Danke“, lächelte sie und drehte sich um. Auch er drehte sich um, bevor er stehen blieb und sich noch mal zu Millers drehte.

„Ähm Abby?“

„Ja?“

Was spielten die denn da eigentlich für ein Spiel? Ich dreh mich um - du drehst dich um? Auch egal. Auf jeden Fall drehte sich auch Millers wieder zu Jack und lächelte ihn an.

„Willst du morgen mit mir nach Hogsmeade?“, fragte er unsicher.

„Klar. Gerne.“

„Dann morgen 11 Uhr in der Großen Halle?“

Ich ging wieder Richtung Küche und hörte noch wie sie bejahte. Ich konnte mir ihr Lächeln bildlich vorstellen. Gedankenverloren kitzelte ich die kleine Birne am Portrait, bevor sie sich geschlagen gab und den Eingang zur Küche offenbarte.

Eine kleine Hauselfe stand sofort vor mir und sah mich mit großen Augen an. Mir fiel in diesem Moment zum ersten Mal auf, dass die Hauselfen in Hogwarts viel friedlicher aussahen, als Kreacher, der mit seinen großen Ohren und seinen böartigen schwarzen Augen, doch recht angst einflößend war.

„Was kann Keila für sie tun, Sir?“, fragte die Elfen und lenkte mich zu einem Stuhl auf den ich mich fallen ließ.

„Ähm, einen Eimer Schokopudding“, bestellte ich. Ich konnte doch nicht ahnen, dass Keila wirklich einen Eimer voll mit der cremigen Leckerei füllte. Ich löffelte seit ungefähr 20 Minuten am Pudding und bis jetzt sah es nicht so aus, als ob sich der Eimer irgendwie leerte.

Nachdem ich es dann tatsächlich geschafft hatte den Eimer alleine zu essen, saß ich erschöpft auf dem Stuhl. Boah war mir schlecht! Ich hatte das Gefühl, dass mein ganzer Magen nur noch wabbelnder Matsch war.

„Soll Keila ihnen noch etwas bringen?“, fragte die Elfe wieder.

„Nein. Nein. Es war wirklich lecker“- wenn auch ein bisschen viel- „ich geh dann mal wieder.“

Besser gesagt als getan, wenn einem schlecht ist und man sich wie Pudding fühlte 6 Stockwerke aufwärts zu gehen. Na ja wenigstens baute ich das ab was ich mir eben angefressen hatte. Als ich endlich vor dem Eingang des Gemeinschaftsraumes stand, ging's mir schon wieder recht gut. Solange ich nicht an Essen dachte jedenfalls. Ich war wirklich erstaunt. Ich hatte es den Rest des Abends geschafft, nicht an Essen zu denken oder Hunger zu bekommen. Rekord! Normalerweise hielt ich es nicht 3 Stunden ohne etwas im Mund aus, aber auch egal. Ich betrat den Gemeinschaftsraum und wollte mich gerade setzen, als Prongs, Moony und Wormtail hinter mir aufkreuzten.

„Setzt dich erst gar nicht, Pad“, begrüßte mich James.

„Was los?“

„Wir gehen...“, erklärte er.

„Wir gehen?“

Ich weiß nicht, wie mein Gesicht gewesen sein musste, ich weiß nur, dass sich James tierisch amüsiert hatte. Widerwillig folgte ich den Dreien durchs Schloss, ohne auch nur eine Ahnung zu haben wohin es ging. Aber aufklären - eigentlich bin ich ja schon aufgeklärt, aber ihr wisst was ich mein, oder? - wollten sie mich auch nicht so recht. Als wir dann vor einer Wand standen auf der gerade aus heiterem Himmel eine Tür erschien wurde es selbst mir klar. Das Leben als Animagus rief!

Wir betraten den Raum der Wünsche, in dem wir seit ein paar Wochen übten uns in Tiere zu verwandeln.

„James macht zuerst!“, rief ich vorgefreudig und setzte mich auf einen Stuhl, der gerade erschienen war. James murrte und stellte sich dann in die Mitte des Raumes. Er kniff seine Augen zu und in seinem Gesicht war jeder Muskel angespannt.

Er schrie laut auf, als sich plötzlich ein Geweih auf seinem Kopf bildete. Er behielt, trotz der Schmerzen (und ja er hatte Schmerzen, nicht nur, dass ich ihm das ansah, er sah nämlich so aus als hätte Evans ihm gerade einen Korb gegeben, sondern auch weil ich wusste, wie weh dieses verwandeln tat), seine Konzentration bei und wenig später stand ein Hirsch mitten im Raum.

„Seine Augen“, bemerkte Remus nachdenklich und betrachtete Prongs.

„Prongs, du hast deine Augen behalten“, lachte ich, „die sind viel zu klein!“

Der Hirsch kniff wieder seine Augen zusammen und verwandelte sich dann in James zurück, der sich keuchend auf einen Stuhl neben mir fallen ließ.

„Ich hab Kopfschmerzen. Dieses Geweih ist das schlimmste... aber los Pad! Mach du. Du hast dich doch über meine Augen beschwert!“, er grinste böseartig und ich stand genervt auf. Ich stellte mich mitten in den Raum, dort wo James eben gestanden hatte und kniff meine Augen zusammen. Instinkt. Denk wie ein Hund, Sirius, ermahnte ich mich. Ich dachte, an den Körperaufbau. An jede einzelne Sehne, jeden Knochen und

konzentrierte mich auf mein Gehör und mein Geruchsinn. Ich merkte wie ich kleiner wurde und schrie laut auf, als ein Schmerz mich durchfuhr. Doch anstatt einem Schrei kam ein lautes Heulen und ich öffnete meine Augen. Ich spürte einen pochenden Schmerz in meinem Kopf und sah zu James rauf. Seit wann war James größer als ich? Also, ich mein so extrem größer? Ich drehte meinen Kopf nach hinten und erkannte einen schwarzen Schwanz. Ich kniff meine Augen wieder zusammen, als der Schmerz in meinem Kopf immer drückender wurde und verwandelte mich wieder in mich. (Was eine Aussage.)

„Hab ich's geschafft?“, fragte ich und sah zu den andren.

„Nein ich glaub nicht... du hast deine Zunge behalten“, grinste James.

„Meine... was?“

„Na ja. Du hast vergessen, dass Hunde hecheln, denke ich“, erklärte Remus in einem besserwisserischen Ton und zum ersten Mal kam er mir so klugscheißerisch vor wie ein Vertrauensschüler.

Ich schlug mir mit der Hand gegen meinen Kopf, was ich jedoch schnell bereute, da die Kopfschmerzen durch das Absterben meiner Gehirnzellen schlimmer wurden.

„Ach stimmt ja...“, ich ließ mich wieder auf meinen Stuhl sinken und Peter trat in die Mitte. Ich verkniff mir ein Grinsen, als Peter halb Ratte, halb Mensch in der Mitte stand. Auch James sah schwer bemüht aus nicht laut los zu Lachen. Gegen 10 Uhr verließen wir alle unter Prongs Tarnumhang den Raum der Wünsche.

„Langsam wird's zu eng hier drunter“, bemerkte ich, als wir vor dem Portraitloch ankamen. James riss den Tarnumhang von uns und versteckte ihn in seinem Umhang.

„Was macht ihr noch hier?“, fragte die fette Dame und sah uns mit hochgezogenen Augenbrauen an. Seit wann könnten Bilder sich in Erinnerung behalten, wann die Sperrstunde ist? Und wie kamen sie an die Uhrzeit um zu Wissen, ob die Sperrstunde schon angefangen hatte?

„Wir hatten Nachsitzen. Regenbogen“, log James. Sie gab uns Eintritt und wir gingen gerade Wegs in unseren Schlafsaal. Als ich im Bett lag kam das Gefühl wieder, dass ich aus Pudding bestände. Einen Eimer Pudding zu Essen und danach ein Hund werden, war wirklich zuviel für einen Tag. Ich ließ mich weiter in meine Kissen sinken, bevor mir meine Augen zu vielen und ich wegdämmerte.

I've got to admit....

I don't fall in love as a rule

It always made me look like a fool

'Cause it keeps me up late

I can't concentrate

And I pride myself on keeping my cool

But I've got to admit

That I'm a little bit in love with you

-Abby-

Aufgeregt sprang ich in unserem Schlafsaal rum und hatte dabei unmittelbare Ähnlichkeit mit einem Flummi. „Abigail Sophie Millers!“, schrie Alice laut und brachte mich damit zum Stillstand.

„Was?“, fragte ich erstaunt. „Du treibst mich in den Wahnsinn mit deinem ständigen Rumgehüpfe. Wenn du so nach Hogsmeade gehst, macht Jack sofort kehrt, also beruhig dich bitte mal“, wies sie mich zurecht. „Ich weiß aber nicht, was ich anziehen soll“, beschwerte ich mich und zog eine Schnute. „Mädel, du bist ein Metamorphmagus, wenn die Haare nicht zum Oberteil passen, kannst du das ändern, also leg dich jetzt ins Bett und schlaf“, forderte Lily mich genervt auf.

„Ich gehe heute mit Jack Cole nach Hogsmeade. Da kann ich doch jetzt nicht noch schlafen“, rief ich und starrte die beiden entgeistert an. Alice und Lily warfen sich einen kurzen Blick zu, dann richteten sie beide ihre Zauberstäbe auf mich. „Geh- sofort- ins -Bett!“, stieß Alice hervor. „Es ist Samstag und um sechs Uhr befinde ich mich normalerweise noch im Tiefschlaf.“ Ich öffnete den Mund um etwas zu erwidern. „Sofort!“, herrschte Lily mich an. Beleidigt schob ich meine Unterlippe vor und stapfte geräuschvoll zu meinem Bett zurück, wo ich mich seufzend in die Kissen fallen ließ und erfolglos versuchte noch einmal einzuschlafen.

Um halb acht war es dann endgültig vorbei mit der Ruhe, ich sprang auf und rannte ins Bad, wo ich mich ausführlich duschte, Zähne putzte und schließlich stolperte ich zu meinem Schrank um ratlos davor stehen zu bleiben. Es lief wie immer, wenn ich nicht wusste, was ich anziehen sollte. Lieblingsjeans plus Lieblings-T-Shirt gleich Lieblingsoutfit gleich ausrasten. „Was ist denn nun schon wieder?“, fragte Alice verschlafen. „Ich hab immer dasselbe an“, stellte ich fest. „Du siehst toll aus. Lock deine Haare noch ein bisschen, lass deine Augen zum T-Shirt passen und mach doch noch eine kleine Strähne in deine Haare“, schlug Lily gähnend vor.

Erstaunt sah ich sie an, dann drehte ich mich zum Spiegel, kniff die Augen zusammen und schon lockten sich meine Haare und eine kleine türkise Strähne tauchte darin auf, die den exakt selben Ton hatte, wie meine Augen. Lily und Alice streckten beiden ihren Daumen in die Höhe und ließen sich dann wieder rücklings auf ihr Bett fallen und schliefen beinahe sofort wieder ein.

Ich grinste und beschloss ihnen auf meine Art 'Danke' zu sagen. Auf dem Weg nach unten hielt ich am Gemälde mit der kitzligen Birne und brachte sie zum kichern. Sie verwandelte sich in einen Türgriff, ich öffnete und betrat die geräumige Küche. Keine drei Sekunden später kam auch schon eine kleine Hauselfe auf mich zu. „Was kann ich für sie tun, Miss?“, fragte sie mit ihrer niedlichen Quietschstimme.

„Wenn es euch keine Umstände macht“, fing ich an, als die Hauselfe schon heftig den Kopf schüttelte, „dann fände ich es sehr nett, wenn ihr meinen beiden besten Freundinnen, zwei Frühstückstabletts ans Bett bringen könntet? Das haben sie sich nämlich wirklich verdient, weil ich sie heute Morgen schon total genervt habe“, erklärte ich grinsend. Die Hauselfe lächelte. „Wird sofort erledigt, Miss, kann ich sonst noch was für sie tun?“ „Habt ihr noch ein Croissant übrig?“, fragte ich, als mir auch schon vier Tablettts entgegengehalten wurden.

„Die sind mit Marmelade, die sind mit Schokolade, die sind ungefüllt und die dort ganz rechts sind mit süßer Quarkfüllung“, quiekte eine der Hauselfen. Ich starrte sie ungläubig an und griff nach einem Croissant mit Schokoladenfüllung. „Ihr seid echt unglaublich, wirklich, ihr macht das großartig.“ „Danke, Miss“, quiekten die Hauselfen gleichzeitig. Ich winkte ihnen zu und bedankte mich noch einmal, um mich dann

genüsslich kauend auf den Weg in die Eingangshalle zu machen.

Doch auf einmal fiel mir wieder ein, was mich dort erwartete. Ein braunhaariger, definitiv heißer Junge mit braunen Augen, die einen zum Schmelzen brachten. Ich seufzte leise auf. „Alles ok?“, fragte eine sanfte Stimme hinter mir und ich hätte beinahe noch mal geseufzt. Ich muss mich korrigieren. Ein braunhaariger, definitiv heißer Junge mit braunen Augen, die einen zum Schmelzen brachten und einer Stimme, von der man Gänsehaut bekam.

Lächelnd drehte ich mich um. „Klar, jetzt wo du da bist.“ Oh, Abigail, was laberst du da eigentlich? Wenn du ihm jetzt noch erzählst, dass du dir als Kind mal ein Kaugummi ins Ohr gesteckt hast, hält er dich für vollkommen bescheuert. Falls er das noch nicht tut. Was ich doch sehr hoffte. „Ähm...hi, meine ich.“ Er lachte leise auf und in seinen Augen funkelte es.

„Wollen wir?“, fragte er und zeigte in Richtung Ausgang. Ich nickte und lief neben ihm her. Nach einer Weile peinlichen Schweigens fing er von Quidditch an. Ich atmete erleichtert auf. Wir redeten den ganzen Weg darüber, wer wohl den Pokal gewinnen würde, wessen Hüter am Besten ist und darüber, dass ich das einzige Mädchen in der Mannschaft war. „Wie verhalten sich die anderen dir gegenüber?“, fragte er und lächelte mich an, wobei seine strahlend weißen Zähne aufblitzen. Was war an dem Jungen eigentlich nicht perfekt?

„Ich denke, sie kommen damit klar. Ich Sorge schon dafür, dass sie mir nicht auf der Nase herumtanzen.“ Bei diesen Worten lachte hinter uns jemand bellend auf. Ich wirbelte herum. Black. Meine Augen verengten sich zu Schlitzern, als ich ihn mit einem tödlichen Blick strafte und mich wieder Jack zuwendete.

Gerade als ich den Mund öffnen wollte, wurde ich durch Blacks Geschrei unterbrochen. „Du meinst also wirklich, dass du uns im Griff hättest Millers?“, fragte er und der Spott war nicht zu überhören. „Ich hab dich mehr im Griff, als jede deiner Bettgeschichten“, konterte ich. Wieder lachte er auf. „Du wärst doch selbst gern eine von ihnen.“ Mir klappte die Kinnlade herunter. Wie konnte man so dämlich sein? „Das hättest du wohl gerne, Black. Aber mit deinen Bettgeschichten wird es eh bald vorbei sein, wie gesagt, ich kenne da einen netten Zauber...“ „Der nur bei Tieren wirkt, jaja, blabla...“, grinste Black. „Und was bist du? Ein Mensch ja wohl nicht. Ich glaub die Gattung arschloch, der du auf jeden Fall angehörst, gehört zu den Parasiten. Also wirkt er auch bei dir.“ Black starrte mich sprachlos an, ich nahm Jack demonstrativ am Arm und ging mit ihm den restlichen Weg hinunter nach Hogsmeade. Hinter uns hörte ich Black wütend schnauben. Ich musste grinsen. Eins zu null für Millers.

Erst jetzt fiel mir auf, dass ich immer noch Jacks Arm umklammerte, doch ihn schien es nicht zu stören, noch immer lag ein Lächeln auf seinen Lippen. „Ist der immer so?“, fragte er verschmitzt. Ich verdrehte die Augen. „Schlimmer. Das war noch harmlos. Das Schlimme ist nur, dass ich mich immer von ihm provozieren lasse und dann zu einem richtigen Biest werde“, gestand ich und starrte dabei auf den wirklich interessanten Boden vor mir.

Er lachte leise auf und ich fühlte mich bei dem Klang irgendwie benommen. Schließlich hatten wir Hogsmeade erreicht und schlugen den Weg zu den Drei Besen ein. „Was möchtest du trinken?“, fragte er und lächelte mich an. Einen Moment versank ich in seinen braunen Augen, doch ich erinnerte mich nach einer halben Ewigkeit daran, dass er mir eine Frage gestellt hatte. „Ähm, ein Butterbier, denke ich.“ „Zwei Butterbier, bitte“, bestellte er bei Mme Rosmerta, die sofort hinterm Tresen verschwand und wenige Augenblicke mit der Bestellung wiederkam. Ich zog mein Portmonee aus dem Umhang, doch Jack legte seine Hand auf meine.

„Ich hab dich nach Hogsmeade eingeladen, also bezahle ich auch“, sagte er und lächelte dabei sein unwiderstehliches Lächeln. Wie zufällig ließ er seine Hand auf meiner liegen, doch ich konnte nicht so recht an einen Zufall glauben. Aber wen interessierte das schon? Ich lächelte ihn an und er grinste. „Ah, deine Haare werden wieder schwarz.“ „Oh nein“, murmelte ich, „nicht schon wieder.“ Er grinste nur. Ich verzog das Gesicht zu einer Grimasse.

„Meine Haare sagen mehr über mich aus, als ich mit Worten ausdrücken könnte“, grinste ich gequält. „Jetzt bin ich aber gespannt“, grinste er. „Ok, herzlich willkommen zur Abbykunde. Werden ihre Haare blau, ist sie schrecklich wütend oder schämt sich. Wenn sie sich kaputt lacht oder überrascht ist, werden sie blond. Wenn ihr langweilig ist, schimmern sie grün und wenn sie glücklich ist, bekommen sie einen leicht pinken Touch. Ansonsten variiert das nach Lust und Laune“, erklärte ich ihm, wobei er aufmerksam zuhörte. „Gut zu wissen“, stellte er fest. Ich schüttelte den Kopf. „Es ist schrecklich.“ „Ich find es süß.“

Ich starrte ihn kurz an. „Das hat dich jetzt überrascht“, stellte er fest und seine Mundwinkel zuckten. Ein Blick zu meinen Haaren und ich stellte fest, dass er Recht hatte. Wasserstoffblond. Ich stöhnte auf und kniff kurz die Augen zusammen, sodass sich wieder schwarze Haare um mein Gesicht lockten. Er grinste. Etwas beschämt drehte ich mein Butterbier in meiner Hand und starrte gedankenverloren aus dem Fenster, als Black draußen vorbei ging.

Ich schnaubte auf. Wen hatte er denn nun schon wieder im Arm? Ashley Parker. Unser Jahrgang, Hufflepuff. Seit wann datete er Hufflepuffs? Ihm waren wohl die Möglichkeiten ausgegangen. Ich fragte mich ernsthaft, wie er die nächsten zwei Jahre überstehen wollte, ohne Slytherins daten zu müssen. Obwohl...das wäre ihm auch noch zuzutrauen. Als ich mich wieder umdrehte, sah Jack mich fragend an. Ich nickte mit dem Kopf in Blacks Richtung und er lachte auf. „War er letzte Woche nicht noch mit dieser kleinen blonden Viertklässlerin zusammen?“, fragte er neugierig. Ich nickte finster.

„Warum regst du dich auf?“ „Mir tun diese armen Mädchen einfach nur leid“, antwortete ich knapp.

„Sollen wir wieder hoch ins Schloss? Das Wetter ist gar nicht mein Fall“, fragte er nachdem wir uns stundenlang über alles Mögliche unterhalten hatten. „Ja, es ist echt ungemütlich.“ So schlenderten wir zum Schloss hoch und redeten noch über dies und das. Vor allem über das anstehende Quidditchspiel Ravenclaw gegen Gryffindor. „Ich werde keinen Ball von dir reinlassen“, drohte er scherzhaft. „Die werden so schnell kommen, dass du sie gar nicht sehen wirst, keine Sorge“, grinste ich. Wir alberten noch eine Weile herum und schließlich waren wir wieder in der Eingangshalle angelangt.

Etwas verlegen standen wir nun voreinander. „Der Tag heute war echt schön“, sagte er leise und lächelte leicht. Seine braunen Augen funkelten und ich begann wieder in ihnen zu versinken. Und dann tat ich etwas, worüber ich mich selber extrem wunderte und was so gar nicht meinem normalen Verhalten entsprach. Ich ging einen kleinen Schritt auf ihn zu und küsste ihn. Einfach so. Dann wendete ich mich ab, winkte ihm noch einmal zu und ließ einen sprachlosen Jack Cole in der Eingangshalle zurück.

Just another day in hell

**It's just another day, it's just another day **

it's just another, another day in hell

It's just another day, another motherfucking day

It's just another day

Another day in hell

-Sirius-

„Ich bin daaa, wer noch?“, rief ich, als ich in unseren Schlafsaal ging.

Ich hörte irgendein Gemurmel, was aus James Bett kam, ein „Man hört dich auch wenn du nicht schreist, Pad“ von Moony, der auf seinem Bett saß und Prongs anstarrte, während Peter grunzte und neben Moony saß.

„Liegt Prongs im Sterben oder was ist hier los?“, fragte ich und setzte mich auf mein Bett. James der demonstrativ auf mein Bett geschaut hatte, um nicht zu Moony und Wormtail zu sehen, sah nun stur zur Decke.

„Was ist denn mit dir los? Bin ich so hässlich, dass du wegschauen musst? Stopp. Ich bin nicht hässlich, also kann's das nicht sein... Ach so Evans?!“

Prongs verzog bei ihrem Namen schmerzvoll sein Gesicht.

„James Potter! Sag uns sofort was los ist“, verlangte ich kurzer Hand. Das war wirklich nicht mehr normal. Wie konnte man nur so... mir fällt kein passender Ausdruck dazu ein... an einem Mädchen hängen, welches einen immer nur angeschrien hatte?

„Ich bin ihr und Chase gefolgt...“, grummelte er.

„Oh“, was ein sinnvoller Kommentar Sirius!

„So wird das nie was“, seufzte Moony, „sie hat dich erwischt, oder?“

James nickte kurz und sah wieder zur Decke.

„Such dir doch ne andere“, schlug ich vor, worauf mich drei entgeisterte Augenpaare ansahen. „Was?“

Also, wenn hier irgendwer verrückt geworden war, dass man ihn so hätte anschauen müssen, dann ja wohl James, oder?

„Hast du dir mal überlegt, dass James sich in sie verliebt hat?“, half mir Moony auf die Sprünge.

„Ne... das merkt man ja nicht, wenn Prongs jeden Tag mindestens einmal sagt, dass er sie liebt...“, sagte ich sarkastisch. Hielten sie mich denn wirklich für bescheuert?!

„Paddy... du hast das Gefühlsreichtum eines Trolls“, sagte James grinsend.

„Dafür bring ich dich zum Grinsen“, grinste ich ebenfalls.

„Kommt“, meinte Moony und stand auf.

„Wohin? Schon wieder üben? Ich fühl mich immer noch wie Schokopudding“, erklärte ich.

„Schokopudding?!“, fragte Remus mit hochgezogener Augenbraue, „naja eigentlich wollt ich zum Essen gehen... aber wenn ihr nicht wollt...“

„Essen?!“, riefen James und ich erfreut aus und sprangen auf. Wir sahen noch wie Moony grinste, bevor wir aus dem Schlafsaal in den Gemeinschaftsraum in die Große Halle zum Mittag rannten. Wir ließen uns am Gryffindortisch nieder. Von weitem sah ich, wie Ashley die Halle betrat und duckte mich reflexartig, bis sie am Hufflepufftisch war. James sah mich belustigt an.

„Was? Das war das erste und letzte Mal, dass ich Hufflepuffs date... da sind wahrscheinlich die Slytherins besser“, grummelte ich und belud meinen Teller mit Essen.

„War's so schlimm?“, hakte James nach.

„Die küsst wie nen Lama... das ist eklig...“, verteidigte ich mich sofort.

„Woher weißt du wie Lamas küssen?“, fragte Wormtail und ließ sich neben fallen.

„Lamas spucken und sie sabbert... das ist wirklich widerlich... und dumm wie Brot ist sie auch noch, obwohl Brot schimmeln kann, ob sie was kann weiß ich noch nicht und ich will's auch gar nicht erfahren...“

Ich sah auf und Millers betrat lachend mit Alice und Lily die Halle. Ihre Haare hatten einen leichten pink Schimmer angenommen was bedeutete, dass sie glücklich war. Sie ließ sich weiter unten an den Tisch fallen. Wenige Minuten später setzte sich Jack zu ihr und küsste sie. Ich verschluckte mich an meinem Kürbissaft und

James sah mich fragend an und folgte meinem Blick.

„Neues Traumpaar“, grinste er.

„Selber mit einem der jede durch hat zusammen kommen und es mir vorhalten“, meinte ich gespielt beleidigt und Moony, Wormtail und Prongs lachten.

„Sie wird bestimmt gegen ihn im Spiel so spielen, dass sie kein einziges mal trifft... wenn wir gegen die verlieren, werd ich sie dafür verantwortlich machen“, grinste ich schadenfreudig.

„Du denkst, dass die Chance besteht, dass wir verlieren werden?“, diesmal war es James, der sich verschluckt hatte.

„Ähm.. willst du auf ein extra Training hinaus, weil ich so einen Mist laber?“, fragte ich, obwohl ich die Antwort schon wusste. Hatte Gott sich denn gegen mich geschworen?!

„Josh, Patrick, Lukas, Abby, Jason!“, rief James den Gryffindortisch runter.

Augenblicklich schellten die Köpfe der Angesprochenen hoch und sahen zu James.

„Extra Training nach dem Mittagessen“, befahl James.

„Wieso?! Wir werden die Ravenclaws so oder so platt machen“, rief Patrick.

„Hey“, beschwerte sich Jack.

„Sorry. Ist aber so“, erwiderte Lukas, „wir haben gegen Slytherin 470 : 120 gewonnen.“

„Weil ich das sage!“, sagte James deutlich und ließ keinen Widerspruch mehr zu.

Nach dem Mittagessen fand sich die Quidditchmannschaft von Gryffindor eher widerwillig am Feld ein.

„Potter!“

Oh oh. Millers ist im Anmarsch. Wie zart ihre Stimme doch heute wieder war.

„Abby“, lächelte James.

„Was soll das?!“

„Was soll was, Millers?“, mischte ich mich ein. Sie sah mich wütend an, aber wandte sich wieder James zu.

„Extra Training“, zischte sie.

„Das Spiel ist in 2 Wochen“, rief James jetzt für die Mannschaft, „und verdammt Scheiße dieses Jahr wollen wir den Pokal, oder? Na dann. Ihr werdet es überleben mal eine Stunde zu trainieren.“

Am Abend ließ ich mich erschöpft auf das Sofa im Gemeinschaftsraum fallen. Eine Stunde?! Ich musste Prongs beibringen die Uhr zu lesen. 4 Stunden! 4!!!

„Wie war's?“, fragte Moony aufmunternd.

„Frag lieber nicht. Lass dich mal 4 Stunden lang auf dem Feld rumscheuchen, während du an Lamas und irgendwelche andre Sachen denken musst.“

Mit `irgendwelchen anderen Sache` war eine sehr zickige und nervige Person gemeint, diese in diesem Moment in den Raum gestampft kam, dicht gefolgt von James.

„Abby, das kannst du doch nicht machen!“, rief James ihr hinter her.

„Oh doch Potter, das kann ich“, gab sie bissig zurück. Ihre Haare strahlten Blau und sie verschwand in ihrem Schlafsaal.

„Sie macht die nächsten 2 Wochen kein Training mit...“, meinte James verblüfft und ließ sich neben mich fallen.

„Wenn sie keins macht, mach ich auch keins“, meinte ich trotzig. Wieso sollte sie Sonderrechte haben, die ich nicht genießen durfte?!

„Jetzt sind wir aber im Kindergarten oder was?“

„Ne nicht im Kindergarten... in Hogwarts Prongs. Soll ich dich zu Mme Pomfrey bringen?“, fragte ich grinsend.

„Ihr habt sie doch alle nicht mehr“, murmelte James und verschwand im Schlafsaal.

„Evans macht ihn instabil. Ich sollte ihn vielleicht doch zu Pomfrey bringen. Langsam läuft die Sache aus dem Ruder“, sagte ich genervt, sprang über die Sofalehne und ging hinter James her in unseren Schlafsaal.

Alles ist anders

Re-Cmts kommen i-wann unter der Woche noch, haben im Moment beide keine Zeit dafür. -- Sie kommen aber noch, versprochen. Viel Spaß beim Lesen.

Und wie kann

und wie soll

und wie müsste

ich das verstehn

alles ist anders

-Abby-

Kochend vor Wut ließ ich mich auf mein Bett fallen. Vier Stunden extra Training. Vier! Als hätte ich nichts Besseres zu tun. Natürlich, ich liebte Quidditsch über alles. Doch was zuviel war, war einfach zu viel. Wie konnte Potter es wagen, vier Stunden Extratraining einzuschieben? Und warum das Ganze? Nur weil Black der Meinung war, einen dummen Spruch bringen zu müssen.

Black. Immer war er an allem Schuld. Immer. Strahlend blaue Haarsträhnen umrahmten mein Gesicht und bis jetzt sah es noch nicht einmal ansatzweise danach aus, als ob sich das in der nächsten halben Stunde ändern würde.

Der nächste Morgen kam wieder viel zu früh. Ich schubste Kimba von meinem Bauch und quälte mich aus dem Bett, wobei ich jeden einzelnen Muskel und Knochen spürte. Verfluchtes Training! Idiotischer Potter! Arroganter, nervender, ätzender, kindischer, großkotziger Black!

Ein Blick auf den Kalender bestätigte mir, was ich beinahe schon befürchtet hatte. Montag.

Immer noch vor mich hingrummelnd weckte ich auf dem Weg ins Bad den halben Schlafsaal, was mich aber nicht wirklich kratzte.

Lily warf mir tödliche Blicke hinterher, während Alice den Blicken Kissen folgen ließ, die jedoch an der Badezimmertür scheiterten. Missmutig starrte ich in den Spiegel und hätte beinahe losgeschrien. Was war das denn? Ein Pickel, mitten auf der Stirn! Wie ich diese verfluchten Montage hasste! Ich kniff kurz die Augen zusammen und mein Gesicht war wieder so pickelfrei wie eh und je. Was machten nur Mädchen in meinem Alter, die keine Metamorphmaguse waren?

Ich duschte ausgiebig und hörte wie Alice und Lily das Zimmer betreten und wieder verließen. Nach einer Weile - verdammt, war ich spät dran, Potter und Black haben bestimmt eh schon alles gefressen - verließ auch ich den Schlafsaal, als mir Lilys wohlthuende Stimme entgegenschallte.

„Ich habe NEIN gesagt, Potter, was ist daran so schwer zu verstehen?“, fauchte sie Mr.

Ich-verwuschel-mir-die-Haare-weil-ich-so-cool-bin- Potter entgegen, während Mr.

Los-verursachen-wir-mal-Extratrainig-weil-es-ja-so-lustig-ist- Black grinsend daneben stand. „Komm schon, Evans, nur ein klitzekleines Date. Bitte“, flehte Potter, doch aus Lilys Augen schienen immer noch Funken zu stoben und sogar ein Blinder hätte gemerkt, dass Lily wohl auch von einem klitzekleinen Date nicht gerade begeistert war.

„Lass sie einfach in Ruhe, Potter“, sagte ich lahm, mit dem einzigen Wunsch in die Große Halle zu kommen und endlich etwas zu essen, doch als ich Blacks angriffslustiges Gesicht sah, wurde mir klar, dass meine miese Montagmorgenlaune ein neues Opfer gefunden hatte. „Was geht dich das an, Millers?“, fragte er da auch schon. „Was willst du denn jetzt schon wieder, Black?“, giftete ich zurück. „Wenn du dich einmischst, kann ich das schon lange“, erwiderte er. „Schön, dass du wenigstens etwas kannst“, fauchte ich.

„Bitte, Evans“, warf Potter ein. „NEIN!“, kreischte Lily schon beinahe hysterisch. Ich war wohl nicht die einzige die vom Montags- Virus befallen war. „Bitte!“ „Potter halt dein Maul! Merkst du nicht, dass du

nervst?“, fuhr ich ihn an. Black öffnete den Mund, doch ich unterbrach ihn, bevor er ein Wort rausgebracht hatte. „Du auch, Black!“ „Sag mal, Millers, ist dir Filch heute Nacht über den Weg gelaufen? Du bist ja schlimmer drauf, als Gonni, wenn wir ein Quidditchspiel verlieren. Krieg dich mal wieder ein!“, verlangte er. Mir klappte der Mund auf. Ich schnappte nach Luft, um dann mit einer Kaskade von Verwünschungen, Schimpfwörtern und Flüchen über ihn herzufallen.

„Ansonsten geht's dir gut, oder was? Was fällt dir eigentlich ein, du arroganter Idiot? Du nervst. Du nervst schlimmer geht's gar nicht. Und dein bester Kumpel ist genauso schlimm. Lils kann ihn nicht ausstehen, genauso wenig wie ich dich, und das solltet ihr langsam mal akzeptieren, ihr werdet nun mal NICHT jedes Mädchen dieser Schule ins Bett kriegen! Selbst wenn ihr die letzten Typen auf diesem Planeten wärt, würden wir nichts mit euch anfangen, weil ihr einfach eingebildete, arrogante, egoistische, ätzende Arschlöcher seid!“ „Komm schon, Millers, in Wahrheit würdest du nicht lieber tun, als mit mir...“ „Ich ficke keine Loser!“

Mit knallblauen Haare und blauleuchtenden Augen drehte ich mich auf dem Absatz um, schnappte Lilys Arm und zog sie hinter mir her aus dem Gemeinschaftsraum. „Schreckschraube“, flüsterte Black hinter mir zu Potter. „Das hab ich gehört“, fauchte ich, doch er zog nur eine Grimasse.

In der Großen Halle ließ ich mich krachend auf die Bank fallen, woraufhin Alice ihren Blick vom Tagespropheten hob und Lily und mich musterte. „James hat Lily nach einem Date gefragt, und Abby und Sirius haben sich eingemischt“, analysierte sie innerhalb von Sekunden.

„Wozu führst du eigentlich noch Gespräche, wenn du eh schon alles weißt?“, fragte ich schnippisch und langte nach einem der goldbraunen Brötchen. Alice lächelte nur still und ging nicht weiter auf mich ein, sie wusste genau, wie man Montagmorgens mit mir umgehen musste. Einfach ignorieren.

Ich kaute vor mich hin und stellte mir vor mit jedem Bissen Black ein wenig mehr zu zerfleischen. Mein Gesicht verzog sich zu einer grimmig zufriedenen Fratze. Doch als jemand die Große Halle betrat, zogen sich meine Mundwinkel unwillkürlich nach oben und meine Haare waren nun leicht rosa. Jemand sah sich nun suchend um und kam schließlich, als er mich entdeckt hatte auf mich zu. Ich lächelte Jack schon von weitem an, als sich plötzlich etwas Unschönes zwischen uns schob. McGonnagall.

„Miss Millers, sie wollen kein Training mehr mit machen?“, sagte sie ohne Umschweife und ähnelte mehr einem Raubvogel, als einer normalen Hexe. „Ähm ich..., stotterte ich und versuchte an ihr vorbei einen Blick auf Jack zu werfen, der unschlüssig stehen geblieben war. „Es ist nur, wegen des Extratrainings, vier Stunden sind einfach zuviel, außerdem haben wir die Tage davor schon trainiert wie Verrückte und...“ „Es ist mir ziemlich egal, wie viel sie schon trainiert haben. Wenn Potter Extratrainings ansetzt, wird Extratrainings gemacht, verstanden, Miss Millers? Ich will den Quidditchpokal ungern an Professor Slughorn abgeben, also bitte tun sie was Potter ihnen sagt, und erscheinen sie zum Training! Andernfalls werde ich sie aus der Mannschaft werfen müssen“, fügte sie beinahe drohend hinzu, als ich den Mund aufmachte um zu protestieren. Stattdessen nickte ich nun ergeben.

„Geht klar, Professor“, sagte ich nicht wirklich enthusiastisch. McGonnagall nickte mir noch einmal zu und gab schließlich wieder den Blick auf meine Montagsdroge frei. Das Einzige was mich an so einem schrecklichen Tag bei Laune halten konnte. Jack.

Er ließ sich neben mich auf die Bank fallen, jedoch doppelt so elegant und nur halb so laut. „Morgen“, begrüßte er mich und gab mir einen langen Kuss. Dann griff er ebenfalls nach einem Brötchen, nahm etwas Marmelade und aß, ebenfalls viel ansehnlicher als ich, sein Frühstück. Alice lächelte mich vorsichtig an, so als würde sie fragen wollen, ob sie nun wieder reden dürfte, was ich ihr mit einem strahlenden Lächeln erlaubte. „Ich will ja keine Spielverderberin sein, aber wir müssen los, sonst kommen wir zu spät.“ Lily hob ruckartig den Kopf und ich ließ erschrocken meine Gabel fallen, die klirrend auf meinem Teller aufschlug.

Jack starrte verwirrt von einer zur anderen, während meine Blicke zwischen Lily und Alice PingPong spielten. Lily total hysterisch, Alice überpünktlich? „Sag mal, Lic, was ist los mit dir? Das Lily hysterisch wird, weil Potter sie tausend Mal nach einem Date fragt, ist ja verständlich, aber was ist mit dir los? Du bist so anders im Moment. Mal böse, mal total ordentlich, pünktlich, dann wieder vorhin schmeißt du Kissen nach mir. Bist du krank?“, fragte ich und streckte die Hand aus, um ihre Stirn zu fühlen. Abwehrend schlug sie meine Hand beiseite und lächelte. „Was soll schon sein? Alles wie immer“, doch dieses trügerische Glitzern in ihre Augen machte mich stutzig.

Jack beugte sich leicht zu mir rüber und als ich seinen Atem an meinem Hals spürte, lief mir ein kleiner Schauer über den Rücken. Leise flüsterte er mir etwas ins Ohr, woraufhin ich urplötzlich kerzengerade auf meinem Platz saß und Alice mit weit aufgerissenen Augen anstarrte. „Du hast dich mit Frank getroffen?“,

fragte ich atemlos. Alice warf Jack einen tödlichen Blick zu und sah mich dann gelassen an. „Und wenn es so wäre?“, fragte sie ebenso leise wie ich.

„Dann wollen wir wenigstens davon erfahren“, mischte sich Lily nun ebenfalls ein. Alice sah belustigt zwischen uns beiden hin und her, als sich Black von hinten über meine Schulter beugte. „Gibt's hier irgendwelche topsecret Geheimnisse, oder was ist los?“, fragte er grinsend, doch als er meine Haare bemerkte, hob er beschwichtigend die Hände. „Bin ja schon weg, ist ja gut.“

Meine Haare färbten sich zurück in das momentane braun. Meine Haare trug ich nun immer in braun, da Jack mal beiläufig erwähnt hatte, dass ihm diese Haarfarbe besonders gefiel. Lily räusperte sich. „Wir müssen wirklich los“, sagte sie und war schon aufgestanden, um in den Unterricht zu gehen. Schwerfällig erhob ich mich von meinem Platz und verdrehte genervt die Augen. Geschichte der Zauberei. Black. Ich hasste Montage. Jack gab mir zum Abschied noch mal einen langen Kuss, der wie eine Droge wirkte und meine Laune schlagartig verbesserte.

Doch kaum hatte ich das Klassenzimmer für Geschichte der Zauberei betreten, war die Wirkung verflogen. Wenige Minuten später nahm nun auch Black neben mir Platz und meine Laune erreichte den Tiefpunkt. Ich atmete noch einmal tief ein, um für eine erneute Auseinandersetzung gewappnet zu sein, doch zu meiner Überraschung blieb sie aus. Argwöhnisch warf ich einen Blick rüber zu Black, der völlig still auf seinem Platz saß und in die Ferne starrte. Irritiert beobachtete ich ihn weiter.

„Ist was?“, murmelte er, ohne den Blick von der gegenüberliegenden Wand zu nehmen. Beinahe wäre ich zusammen gezuckt, so unvermutet hatte er begonnen zu sprechen. „Ich...nein...nein...schon gut“, stammelte ich verwirrt und sah wieder stur geradeaus. „Tut mir leid“, sagte er da plötzlich. „Was? Das du mich heute mal nicht dumm anmachst?“, fragte ich schnippisch. „Nein, wegen heute morgen im Gemeinschaftsraum“, erklärte er, doch er sah mich dabei immer noch nicht an. Wenn ich eben bereits irritiert war, war ich nun vollkommen fassungslos. „Black, was ist in dich gefahren? Irgendein Fluch? Zaubertrank? Oder ´ne Wette?“, fragte ich nach.

„Nein. Ich wollte einfach sagen, dass es mir leid tut.“ Entgeistert starrte ich ihn an. Doch bevor ich den Mund aufmachen konnte, um etwas zu erwidern, läutete die Glocke und Black erhob sich ohne ein weiteres Wort und verschwand aus dem Klassenzimmer. Immer noch schockiert starrte ich ihm hinterher, als er sich an der Tür noch einmal umdrehte und mich kurz ansah. Dann war er verschwunden und ließ mich vollkommen verstört zurück.

I hate it all

I hate my life

I hate you all

I don't know what

but I hate it

I hate it all

-Sirius-

Ich hatte einen neuen Lieblingstag und zwar Montag. Könnt ihr diese Ironie hören? Wie ich diesen Tag doch hasste. Wir saßen gerade in Zaubertränke - schlimm genug, dass wir mit den Slytherins hatten und dazu noch Sluggi als Lehrer- aber das war wirklich zuviel. Vor mir lag ein violetter Brief. Eine der Einladungen, denen James, Remus und ich seit gut fünf Jahren erfolgreich aus dem Weg gegangen waren und jetzt lag so ein ekliges Vieh vor mir?

„Ich hoffe doch sehr, dass sie kommen werden, Mr. Black, Mr. Potter und Mr. Lupin. Ich hatte sie noch nie dabei, wegen den vielen Nachsitzen, deshalb machen wir gleich morgen Abend ein Treffen, bis dahin werden sie schon nichts anstellen“, sagte Professor Slughorn- auch genannt „sprechendes Walross“.

„Oh jah, klar werden wir kommen oder James, Sirius?“, antwortete Remus mit einem gequälten Lächeln.

„Wir werden alles in unserer Macht stehende tun, um kein Nachsitzen für morgen Abend zu bekommen“, schwor James schon fast überzeugt und wog dabei 3 Milligramm Sternschnuppensand ab, um es in seinen Sternentrank zu geben.

„Pad, lass dir was einfallen, damit wir da morgen nicht hin müssen“, flüsterte James zu mir, nachdem sich das sprechende Walross zu Evans umgedreht hatte, um sie in den höchsten Tönen zu loben.

„Lily wird da sein“, mischte sich Peter ein.

„Wie wär's wenn wir doch einmal hingehen? Also viele sagen, dass es gar nicht so schlecht wäre...“, änderte Prongs sofort seine Meinung.

„Wormtail, warum musst du anfangen zu reden, wenn keiner es braucht?“, meinte ich grimmig. „Nein, James, ich werde da ganz sicherlich nicht hingehen...Remus wird bestimmt mit dir gehen...“

„Niemand“, schaltete sich Remus ein und rührte konzentriert seinen hellbraun- goldenen Trank.

„Selbst Moony will da nicht hin“, bemerkte ich, als wäre damit alles klar. Ich füllte meine Phiolen mit meinem fast perfekt goldenen Trank (natürlich nicht so perfekt wie der von Evans, aber hey man kann nicht alles haben) und brachte ihn nach vorne.

„Ich geh schon mal zum Mittag“, brummte ich, als ich meine Tasche nahm und aus dem Raum ging. An der Tür drehte ich mich noch mal reflexartig rum und sah schon von weitem die braunen Haare von Millers. Wieso denn ausgerechnet braun? Ich ging noch mal die Millerskunde durch, die ich in den Jahren viel zu gut kennen gelernt hatte, doch nie war was mit Braun. Klar Blau, leicht Pink und Blond waren klar, aber Braun? Es passte nicht zu ihr. Wieso regte ich mich eigentlich darüber auf? Ob Schwarz oder Braun... das war doch völlig egal. Kopfschüttelnd um die Gedanken zu Verdrängen (hab ich schon mal gesagt, dass ich gut im verdrängen bin? Ja? Nein? Also wenn nicht, ich bin das Genie des Verdrängens) ging ich aus den Kerkern. Ich ging die dunklen Gänge hoch, als ich hinter mir schnelle Schritte hörte.

„Warte doch mal, du verdammter Arsch!“, rief Millers. Das musste ja noch kommen. Ich hatte es so gut verdrängt und dann kommt die.

„Wieso sollte ich? Du willst mich doch eh nur beleidigen“, entgegnete ich, blieb aber mitten auf der Treppe stehen. Hallo? Füße? Wollt ihr mal langsam weitergehen? Ich hab wirklich keine Lust auf das Gespräch. BITTE? Ich hasse euch, Montage und Millers! Welche genau in diesem Moment in mich rein lief und zurück fiel. Wieso musste ich so ein Menschen-Rettungs-Ding haben, sodass meine Hand automatisch nach vorne schoss und Millers festhielt? Ich zog sie wieder hoch und bemerkte, dass sie zu nah war. Und mit zu nah, mein ich zu nah! Unsere Nasenspitzen berührten sich fast und ich konnte in ihre hellblauen Augen sehen und ein seltsames Glitzern erkennen, was ich noch nie gesehen hatte. Ihre Haare waren vor Überraschung Blond geworden.

„T schuldige“, meinte ich, nachdem ich mich gesammelt hatte, sie losließ und dann einen Schritt zurück

trat.

„Äh...was? ... achso... Kein Problem... Danke“, antwortete sie und ich musste unwillkürlich lächeln. LÄCHELN? Wieso lächelte ich?

„Oh mein Gott!“, bemerkte Millers, aber auch schon. „Du... wer bist du! Ich wusste es. Welcher Trank war es? Vielsafttrank oder war's irgendein Fluch? Du hättest dich nie bei mir entschuldigt und du lächelst! Du kannst lächeln?!“

„Du denkst, dass ich nicht lächeln kann?“, fragte ich sie und legte meinen Kopf schief. Irgendwie... hatte mir diese Aussage wehgetan.

„Ich.. also ich hab dich noch nie lächeln gesehen... Immer nur das nerviges Black-Grinsen“, meinte sie.

„Lächeln wirkt so... unsicher... deswegen grins ich meistens.“

Wieso erzählte ich ihr das? Ich muss in den Krankenflügel. Vielleicht hatte mir irgendjemand Veritaserum untergejubelt.

„Deswegen... ach ist ja auch egal... wieso hast du dich entschuldigt?“

„Wann meinst du es jetzt genau? Ich hab mich heute zwei Mal bei dir entschuldigt“, sagte ich ausweichend.

„Black! Du weißt, was ich mein...“

„Ich hab's einfach getan, ja?“, murmelte ich und drehte mich um. Wieso hatte ich es eigentlich getan?

„Aber wieso?!“, rief Millers mir wütend hinterher.

„Ich weiß es selber nicht“, sagte ich laut. Hinter uns waren laute und vor allem viele Schritte zu hören, weshalb ich nun immer zwei Stufen auf einmal nahm und in die große Halle ging.

Erschöpft - weshalb bei Merlins Unterhose war ich jetzt erschöpft? - ließ ich mich auf einen Platz am oberen Ende des Tisches fallen. Ich hasste Montage! Ich hasste Millers und ich hasste ab und zu mein verdammt kompliziertes Leben! Wieso hatte ich mich entschuldigt? Bei Millers? Wieso um alles in der Welt hatte ich sie schon zwei Mal hinter meine verdammt gute Maske blicken lassen, hinter die nur Prongs, Monny und Wormtail blicken dürfen?

„Was ist mit dir los?“, fragte Prongs und ließ sich neben mich fallen. Ich stocherte gelangweilt und abwesend in meinem Essen herum.

„Ich hasse so vieles auf dieser verdammten Welt“, sagte ich deprimiert. Hab ich meine männlichen Tage? Wieso spielen meine Hormone verrückt? Ich hasse die Pubertät!

„Du hörst dich an, wie ich, nachdem ich nen Korb von Lily bekommen hab“, meinte James nun ernsthaft besorgt „oder hast du einen...? Von?“

„Keinem...“, antwortete ich genervt, „es ist nichts. Wirklich nicht... heute ist nur ein scheiß Tag... was haben wir als nächstes?“

„Kräuterkunde“, meinte Remus.

„Schwänz ich...“, sagte ich und stocherte weiter in meinem Essen rum.

„Geh bitte zu Madam Pomfrey, ja?“, mit diesen freundlichen Worten, als ob ich ins Mungos auf die Geschlossene gehörte, verabschiedete sich mein so genannter bester Freund von mir und ging mit Moony und Wormtail zum Unterricht, während ich hoch in den Gemeinschaftsraum trottete.

Das darf doch wirklich nicht wahr sein, oder? Ich hasse, hasse, hasse mein Leben!

„Was machst du hier? Geh in die Kerker zu deinen Spinnen- und Schlangenfreunden...“, meinte ich genervt. Einen Gang noch, dann wäre ich im Gemeinschaftsraum gewesen, aber nein. So was wird mir ja nicht gegönnt. Hackennase Schniefelus stand genau in dem Gang, in dem ich einbiegen musste und grinste mich dreckig an. Wie ich ihn hasste!

„Black, solltest du nicht in Kräuterkunde sein?“

„Hast du soviel Zeit die Stundenpläne aller Häuser auswendig zu Lernen?“, fragte ich süffisant.

„Während du Eine nach der Anderen abschleppst, machen andere eben etwas anderes...“

„Hör ich da Neid aus deiner Stimme, Schniefelus?“, grinste ich. Wieso eigentlich nicht? Mein Grinsen wurde breiter, ich hatte ein Opfer für meine Laune gefunden! Fledermaus das perfekte Opfer.

„Levicorpus“, rief ich auch schon, nachdem ich meinen Zauberstab gezückt hatte.

„Protego.“

„Du kannst Abwehrzauber? Ich bin beeindruckt, Schniefelus“, grinste ich spöttisch.

„Ich kann noch vielmehr! Cru-“, fing Snape an.

„Stupor!“, schrie ich und Snape flog in hohen Bogen nach hinten an die Wand.

„Nachsitzen Black! Morgen um 8 bei mir im Büro“, schrie Gonni plötzlich hinter mir.

„Aber ...“

„Nichts aber Black, sonst werd ich sie für das Spiel gegen Ravenclaw sperren lassen“, meinte McGonnagall streng, „und gehen sie in ihren Unterricht!“

Murrend machte ich mich auf den Weg zu Kräuterkunde. Naja, wenigstens musste ich morgen nicht zu Sluggi, vielleicht hat Merlin eingesehen, dass ich für heute genug gelitten hatte.

Für all die Male...

!!! Unbedingt lesen, WICHTIG !!!

Hey Leute,

erst mal tausend Dank für eure Kommiss, ihr seid echt der Wahnsinn, ihr habt die 100 geknackt, und den 100. Kommi hat **Zara** geschrieben, weswegen sie das Chap auch gewidmet bekommt => (Wir hoffen es gefällt dir, Zara!)

Und dann zu einer wichtigen **Ankündigung**:

Und zwar haben Jana und ich euch voll lieb und weil wir euch so lieb haben, haben wir uns was tolles für euch überlegt.

Ihr kriegt ein super tolles **Adventsspecial!!!**

Allerdings unter einer klitzekleinen Bedingung:

15 Kommiss zu diesem Chap.

Bekommt ihr das hin???

(Doppelkommiss zählen natürlich NICHT xD)

Wenn ja erwartet euch ein super tolles Adventsspecial!!!

(Genauer erfahren in unserem Thread, aber natürlich erst wenn die 15 Kommiss stehen xD)

Wir freuen uns auf eure Kommiss =>

Lg Jana und Mina

Für all die Male die du mir wehgetan hast

Für all die Zeit

Die ich bei dir verlor hab

Für all die Male

Die du mich enttäuscht hast

Für Schmerzen

Vergiss dich

Vergiss mich

Fick dich

-Abby-

Die nächsten Tage vergingen ohne dass ich wirklich etwas davon mitbekam, noch immer machte ich mir Gedanken über Blacks seltsames Verhalten, doch er hatte anscheinend beschlossen, so zu tun, als wäre nie etwas passiert. Weder seine Entschuldigungen, noch der Vorfall auf der Treppe. Nun gut, was er konnte, konnte ich auch.

Es wurde November und der kalte Wind heulte durch das Schloss, er drängte sich durch jede kleine Ritze und ließ die Schüler in ihre behaglichen Gemeinschaftsräume flüchten.

Der November hatte nicht nur das Wetter schlagartig umschlagen lassen, er hatte auch Jack verändert. Seit einigen Tagen benahm er sich mehr als seltsam, fast kam es mir vor, als wollte er mich nicht mehr sehen, doch ich schob alles auf das am Wochenende bevorstehende Quidditchspiel, welches das ganze Schloss schon

wieder Tage vor Spielbeginn in Aufruhr versetzte. Ravenclaw gegen Gryffindor.

Wir mussten einfach gewinnen. Wir würden gewinnen. Unsere Mannschaft flog so gut, wie schon lange nicht mehr, jeder von uns war in erstklassiger Verfassung und auch wenn ich es nur ungern zugab, auf dem Quidditchfeld waren Black und ich ein unschlagbares Team.

Am Morgen des Spiels erwachte ich schon früh, doch von meiner üblichen schlechten Laune war nichts mehr zu spüren. Nervös sprang ich aus dem Bett, zog meinen Quidditchumhang über und machte mich fertig für das Spiel.

Ein letzter Blick in den Spiegel zeigte mir, dass ich etwas Grundlegendes vergessen hatte. Meine Haare. Ich kniff die Augen zusammen und meine Haare verkürzten sich, so dass sie nicht im Weg waren. Ich konzentrierte mich noch einmal und sie leuchteten in Rot und Gold auf. Ein triumphierendes Lächeln huschte über mein Gesicht. Gryffindor würde heute den Sieg davon tragen.

Als ich die Große Halle betrat, erklang Applaus vom Gryffindortisch und ich ließ mich grinsend neben Patrick nieder, der mir ebenfalls zugrinste. „Schicke Haarfarbe“, sagte er anerkennend und ich grinste nur noch mehr. Nun betraten auch Black und Potter gefolgt von Remus und Peter die Halle und wieder brandete Applaus auf. Die beiden grinnten ihr berühmtes Grinsen, doch ich konnte es ihnen diesmal nicht verdenken.

Es war beinahe ein berauschendes Gefühl für sein Haus zu kämpfen und wir alle waren zwar aufgeregt, aber wir ließen uns weder von den grimmigen Blicken der Ravenclaws, noch von den gezischten Bemerkungen der Slytherins aus der Ruhe bringen.

Naja, fast alle. Jason war leicht grün um die Nase, doch das war er auch beim letzten Spiel gegen Slytherin gewesen und er hatte hervorragend geschlagen und einen Slytherin nach dem anderen vom Besen gehauen, so dass es ein leichtes für uns Jäger gewesen war, die Slytherins vom Platz zu putzen. Wir hatten schließlich mit 240 Punkten Vorsprung den Sieg geholt. So kümmerte sich keiner groß um Jason, Josh klopfte ihm immer wieder ermutigend auf die Schulter, wir alle wussten, dass es nachlassen würde, sobald er das Quidditchfeld betreten würde.

Schließlich hatten wir alle das Frühstück beendet, oder wie in Jasons Fall, erst gar nicht angerührt und begaben uns nun in die Kabinen.

Potter hielt eine beeindruckende Rede, eins musste man ihm lassen, er konnte noch so arrogant sein wie er wollte, er war ein ausgezeichneter Kapitän und Sucher. Wir verließen alle hoch motiviert die Kabinen und flogen raus aufs Quidditchfeld.

Der kalte Wind peitschte durch meine Haare und ich war in Versuchung freudig loszuschreien, doch angesichts der Massen an Zuschauern hielt ich mich zurück und grinste stattdessen Lily und Alice zu, als ich an der Tribüne der Gryffindors vorbei flog.

Die beiden winkten und schwenkten ihre Gryffindorschals. Dann flog ich zurück zur Mitte des Quidditchfeldes und sah rüber zu Jack, der jedoch in eine andere Richtung blickte. Schulterzuckend richtete ich meinen Blick zu Madam Hooch, die gerade bewachte, wie Potter und Jack sich die Hände zerquetschen.

Dann piff sie und ich stieß mich vom Boden ab. Black schnappte sich wie verabredet den Quaffel, während ich schon nach vorne losgeprescht war und nun den Quaffel fing. Ich gab weiter an Lukas, tauchte unter Smith hindurch, fing den Rückpass von Lukas, gab ab an Black, der in die Mitte zog und sich nun schon kurz vor Jack befand, als er im letzten Moment zu mir rüber passte und ich den Quaffel praktisch nur noch durch den rechten Tarring schieben musste.

„Und das ist das 10 zu 0 für Gryffindor“, donnerte Allingtons Stimme über den Platz. Black, Lukas und ich klatschen ab, als ich aus dem Augenwinkel Jacks bitterbösen Blick auffing. Doch ich hatte jetzt keine Zeit mich darum zu kümmern.

Das Spiel ging weiter und die Ravenclaws legten ein enormes Tempo vor. Black und ich flogen links und rechts neben Bosworth und nahmen ihn in die Zange, Jason schlug einen Klatscher in unsere Richtung, Black und ich tauchten blitzschnell ab, doch Bosworth sah ihn zu spät und konnte sich nur durch ein spektakuläres Ausweichmanöver retten, bei dem er jedoch den Quaffel fallen ließ, den Lukas sich schnappte und um die nächsten drei Ravenclaws herumflog.

Dann folgte ein blitzschneller Passwechsel zwischen uns drei und schon wieder befanden wir uns zu dritt alleine vor Jack. Doch er war nicht umsonst Quidditchkapitän der Ravenclaws, er parierte Blacks Wurf erstklassig und ein triumphierendes Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus, während Black in wütend anfunktelte.

„Los zurück“, brüllte ich ihn an, denn die Ravenclaws starteten zum Gegenangriff, während die zwei hier ihre Psychospielchen trieben. Black riss sich los und flog neben mir zurück in unsere Hälfte, doch wir kamen zu spät, denn Preston setzte zum Wurf an und Patrick - hielt.

Doch die Freude war nur von kurzer Dauer denn keine Minute später, eroberten die Ravenclaws den Ball zurück und trafen zum Ausgleich. „Und das ist der Ausgleich“, informierte Allington die Zuschauer. „Los, weiter geht's“, rief Potter uns zu, während er eine weitere Runde ums Feld flog. Ich sah Black an, der nickte, gab Lukas ein Zeichen und wir starteten einen erneuten Angriff. Erfolgreich. 20 zu 10 für uns.

So verlief das ganze Spiel, immer wieder gingen wir in Führung, doch die Ravenclaws blieben dran. Dann traf ich endlich zur 90 zu 60 Führung. „Sieht aus, als würde deine eigene Freundin dich fertig machen“, rief Black grinsend zu Jack.

Keine Sekunde später kam Jack auf ihn zu gerauscht und flog mit voller Wucht gegen ihn. Black von dem Angriff überrascht, fiel seitlich vom Besen, doch reflexartig griff er nach dem Stiel, so dass er jetzt mit einer Hand am Besen hing. „Jack“, schrie ich entsetzt auf, doch der warf mir nur einen gehässigen Blick zu und flog zurück. Ich sah zurück zu Black und sah, wie er versuchte sich mit aller Kraft am Besen festzuhalten, doch seine Finger rutschten unaufhaltsam weiter ab.

„Sirius“, schrie ich erneut auf, beugte mich auf meinem Besen nach vorne und preschte auf ihn zu. Im letzten Moment streckte ich meine Hand nach ihm aus und er ergriff sie, so dass er nun zwischen seinem eigenen Besen und mir hing. Ich versuchte ihn so gut es ging hochzuziehen, und irgendwie schafften wir es gemeinsam, dass er sich zurück auf seinen Besen setzen konnte. „Danke“, murmelte er und sah mich kurz unentschlossen an.

„War das eben ein Sirius?“ fragte er mit einem unsicheren Lächeln. Meine Augen weiteten sich einen Moment, bei Merlin, er hatte Recht, doch dann verzogen sich meine Lippen zu einem Lächeln. „Kann schon sein“, murmelte ich und flog an ihm vorbei auf Madam Hooch zu, die Jack wegen dieses unsportlichen Fouls zusammenstauchte und einen Freiwurf für Gryffindor verhängte. Black wollte den Ball nehmen, doch ich kam ihm zuvor.

„Ich werfe“, sagte ich bestimmt und flog zu den Torringen der Ravenclaws. Wütend funkelte ich Jack an. „Was sollte das eben?“, schnaubte ich. „Stell dich nicht so an“, erwiderte er nur. „Wirf endlich!“ Madam Hoochs Pfiff ertönte und ich warf mit aller Kraft. Ich verfehlte mein Ziel nicht.

Jack krümmte sich auf seinem Besen und hielt sich beide Hände vor die blutende Nase. Mit zu Schlitzten verengten Augen starrte ich ihn an, als er den Blick hob. „Schlampe“, zischte er. Black neben mir machte Anstalten auf ihn zu zufliegen, und seinem Gesichtsausdruck nach zu urteilen, wollte er ihm etwas viel schlimmeres verpassen, als eine gebrochene Nase.

In diesem Moment ertönte ein gellender Pfiff und Allingtons Stimme drang in mein Bewusstsein: „Potter hat den Schnatz gefangen. Gryffindor gewinnt!“ Black drehte sich erstaunt um. „Gutes Timing, Käptn“, rief Josh und die anderen fielen sich in die Arme.

Doch Black, Jack und ich landeten und noch immer sah es so aus, als würde Black jeden Moment auf Jack losgehen. Jack grinste spöttisch. „Habt ihr also gewonnen, ja? Wie schön für euch.“ Auf einmal kam Sue auf Jack zugestürmt und fiel ihm um den Hals. Er beugte sich zu ihr runter und gab ihr einen langen innigen Kuss.

„Wie lange?“, flüsterte ich. Er grinste immer noch spöttisch. „Schon seit wir zusammen sind. Tut mir leid, Süße.“ Wie erstarrt schaute ich in sein blutverschmiertes Gesicht, das mit dem spöttischen Grinsen wie eine groteske Maske wirkte. Sue an seinen Arm geklammert. Tränen traten mir in die Augen. „Warum?“, fragte ich und meine Stimme war nicht mal mehr ein Flüstern. „Nützliche Informationen“, sagte Jack achselzuckend.

Wenn du im Regen stehst...

Heeeeey,

IHR HABT ES GESCHAFFT !!! 17 Kommis !!!

Und dafür habt ihr euch natürlich was verdient.

Das super sonder mega FBTB-Adventsspecial !!!

Und das beinhaltet, dass ihr jetzt bis Silvester immer zwei Chaps pro Woche bekommt! Ist das nicht toll? Ja ne? Das is echt super xD

Also könnt ihr euch jetzt immer am Adventssonntag und am folgenden Donnerstag auf ein neues FBTB-Chap freuen. =)

(Für die Schnellchecker unter euch: jaaa, das nächste Chap kommt schon morgen !!)

(Wir hoffen ihr kommt mim Kommischreiben hinterher? xD)

Leiiiiiiider kann es sein das wir ein oder zwei Mal aussetzen müssen, weil wir nämlich zeitgleich mit Sirius, Abby & Co. bei Silvester ankommen möchten und das passt nicht so ganz. Also nich böse sein, wenn einmal Donnerstag kein Chap kommt ok?

Ansonsten freuen wir uns über jede Menge Leser, über eure tollen Kommis und hoffen, dass euch FBTB weiterhin so gut gefällt, denn Jana und mir macht das Schreiben echt mega Spaß!!

~*~*~*~*~*~*~*~*~

Wenn du im Regen stehst

und nicht mehr weißt, wies weiter geht

kämpf dich durch, du bist nicht mehr lang allein

irgendwann siehst du Licht

dann wird alles anders sein

Alle Wunden werden Narben mit der Zeit

Und alles wird gut

-Sirius-

„Der letzte Satz war eindeutig zu viel“, murmelte ich ganz leise, aber dennoch so, dass man es verstehen konnte. Das *Jack* es verstehen konnte. Ein ganz leises Knurren war zu hören, welches eindeutig von mir kam.

Jack sah immer noch spöttisch grinsend zu Abby und mir. Ich ging langsam auf ihn zu. Na, wer hatte den jetzt Angst bekommen? Der große Jack, der 6. Klässler, der jede rumbekommt, hatte vor dem kleinen Sirius Black aus der 5. Angst? Ich blieb direkt vor ihm stehen und stellte fest, dass er genauso groß war wie ich. Sue hatte ihren Griff von Jack gelöst und stand unbeteiligt daneben.

„Der letzte Satz... war wirklich *zu* viel“, flüsterte ich noch einmal leiser und bedrohlicher und im nächsten Moment, bevor Jack etwas erwidern konnte, landete meine Faust in seinem Gesicht. Es war ein befreiendes Gefühl. Als würde alle Last von mir fallen.

Im Hintergrund konnte ich Abbys Schluchzer hören und Alice, die leise auf sie einflüsterte, was mich dazu veranlasste noch einmal zuzuschlagen. Jack torkelte leicht zurück, bevor ich seine Faust in meinem Bauch

spürte. Ich zuckte vor Schmerz zusammen und wollte gerade noch einmal ausholen, als ein lautes „Protego“ zu hören war und ich rücklings zu Boden fiel. Trotz des Schmerzes, der sich immer noch durch meinen Körper zog, fühlte ich mich besser. Ich rappelte mich wieder auf und sah, wie auch Jack sich von Boden abstützte.

„STOP!“

Wieso machte er das? Wieso um Himmels Willen tat er das? Ich hätte es verstanden, wenn uns irgendein Professor getrennt hätte, aber ER? Ich sah wütend zu ihm und seine haselnussbraunen Augen musterten mich, wütend, verständnislos und... besorgt? Wieso denn das? Mir ging es prima... solange ich Jack noch eine verpassen durfte.

„Oh muss Blacky -“, fing Jack süffisant an.

„Blacky muss gar nichts!“, rief ich ihm zu und sah weiterhin James an. Langsam leerte sich das Stadion und anscheinend hatte keiner etwas von der kleinen Auseinandersetzung zwischen Jack und mir mitbekommen. Naja... eher keiner auf den Tribünen. Das ganze Ravenclawteam sah mich verärgert und wütend an, während das Gryffindorteam eher verständnislos aussah.

Ich drehte mich um und verließ das Stadion. Ich wollte mit niemanden reden, selbst James wäre jetzt... unpassend oder was weiß ich, aber er wusste, dass ich alleine sein wollte. Die Schüler gingen geradewegs hoch ins Schloss, während ich mich unter einen kleinen Baum am See niederließ. Ich starrte auf das glänzende Wasser.

Die Zeit verging und dunkle Wolken verdeckten den Himmel. Ich hob meinen Blick und sah in meiner Nähe ein Mädchen mit goldenen Haaren unter einem Baum sitzen. Sie sah gedankenverloren in den See und ich beobachtete sie eine Weile. Auch sie hatte noch ihre Quidditchsachen an, aber etwas war anders.

Sie war anders. Ein kleiner Schmerz breitete sich in mir aus, als ich sie ansah und ich stand leise auf. Vorsichtig ging ich zu ihr und ließ mich neben sie sinken.

Sie sah nicht auf und senkte ihren Kopf noch mehr. Sie wollte ihre Tränen verstecken. Ich schluckte, bevor ich einen Arm um sie legte und sie zu mir zog. Sie lehnte ihren Kopf an meine Schulter und ich fühlte wie Tränen meinen Quidditchumhang durchnässten. Ich fühlte mich in dem Moment wirklich hilflos und streichelte ihr langsam über ihre Haare. Sie drückte mich nach ein paar Minuten, in denen wir so da saßen, von sich und setzte sich auf.

„Sirius?“

„Abby?“

„Kann... kann das unter... also kann das unter uns bleiben?“, fragte sie und hob zum ersten Mal ihren Blick, so dass ich in ihre Augen sehen konnte und was ich da sah, tat mir mehr weh, als alles was ich bis jetzt jemals gespürt hatte. Ihre Augen waren dunkelblau, der Glanz war erloschen und ihre Augen waren geschwollen vom Weinen.

„Ähm...“, ich schluckte heftig und wandte dann meinen Blick von ihren Augen ab.

Sie hatte ihn wirklich geliebt und was tat er? Er war mit ihr zusammengekommen um Spieltaktiken von der Gryffindormannschaft zu bekommen, hatte sie nach Strich und Faden belogen, hatte ihr wehgetan. Ich ballte meine Hand zu einer Faust, nickte aber stumm, um Abbys Frage zu beantworten.

„Kann ich alleine sein?“, fragte sie.

Wenn ich eben hilflos war, was war ich jetzt? Einerseits wollte ich sie nicht alleine lassen, aus Angst, dass alle Erinnerungen auf sie einbrachen, dass sie die Kontrolle verlieren könnte, aber andererseits... sie wollte es. Ich stand auf und ging ein paar Schritte, bevor sie ganz leise „Sirius“ sagte. Ich drehte mich um. Vielleicht hoffte ich, dass sie wollte, dass ich da blieb?

„Danke.“

Ich wusste nicht, was ich sagen sollte und ging den restlichen Weg hoch zum Schloss.

„Wo warst du?“, fragte James und sah mich eindringlich an, das merkte ich, selbst wenn ich mein Gesicht in ein Kissen gedrückt hatte.

„Nicht da, wo du warst“, meinte ich. Mir ging das Bild nicht mehr aus dem Sinn. Ihre Augen, die traurig und kalt waren.

„Das, Sirius,“ - er nannte mich Sirius, es war ernst! Er hatte mich schon lange nicht mehr Sirius genannt - „habe ich auch bemerkt.“

„Was fragst du dann?“, fragte ich wütend und hob meinen Kopf.

„Was ist mit dir los?“
„Nichts.“
„Doch.“
„Nein.“
„Doch.“
„Nein.“
„Doch.“
„JAMES!“
„SIRIUS!“

„Okay, jetzt wird es albern“, murmelte ich. Verstand er es nicht? Ich wollte NICHT drüber reden... auch wenn er mein bester Freund war.

„Wieso willst du nicht drüber reden?“, fragte James, „ich bin dein bester Freund...“

Wie gerne ich sagen würde, dass ich es ihr einfach versprochen habe, aber dann würde er wissen wem, er würde Fragen stellen, wieso das alles, doch dabei wusste ich die Antwort selbst nicht. Ich wusste rein gar nichts. Wusste nicht was ich fühlte; verstand nicht was ich dachte; merkte nicht, dass ich nicht ich selbst war.

„Weil... ich es nicht kann...“

„Versprechen?“

„Ja...“

Ich wusste, dass er so reagieren würde, wenigstens ging ich so den lästigen Fragen aus dem Weg.

„Okay“, gab er sich geschlagen, „Aber du kommst mit.“

„Wohin?“

„Ähm, wir haben gewonnen? Wir feiern unten?“

„Nein, ich hab keine Lust“, meinte ich sofort.

„Komm mit“, sagte James bestimmend und stand auf.

„Nein.“

„Doch.“

„Nein.“

„Nicht schon wieder. Komm einfach mit.“

Ich quälte mich aus meinem Bett und ging hinter ihm die Treppen runter in den Gemeinschaftsraum. James blieb vor mir stehen, so dass ich natürlich voll in ihn rein lief.

„AU JAMES WA-“, mein Blick schweifte durch den Raum und ich verstand genau wieso James stehen geblieben war. Auf den Sesseln vor dem Kamin saßen Alice, Lily und - Abby?

Es wäre nicht so schlimm gewesen, würden sie nicht verrückt lachen und so aussehen, als hätten sie 3 Flaschen Feuerwhiskey getrunken. Mein Blick klebte an Abby, deren Haar nur noch einen leicht goldenen Schimmer im schwarzen Haar aufwies.

James stupste mich von der Seite an und zeigte im Raum rum. Nicht nur die Drei sahen so aus, die Hälfte der Gryffindors hatte einen Blick drauf der soviel sagte wie: „Boah ich bin so zugehörnt, komm, ich bin für alles offen!“

In einer Ecke sahen wir Remus und Peter sitzen, eine der wenigen, die noch normal aussahen. Wir kämpften uns durch die wild durch den Raum tanzenden Menschen - auf die ich so was von keine Lust hatte mit ihrer scheiß guten Laune - und kamen dann bei den beiden an.

„Was ist mit denen los?“, fragte James und ließ sich neben Remus fallen.

„Wollt ihr nen Keks?“, fragte Remus grinsend.

„NEIN“, sagte ich und meine Augen weiteten sich. Was soll den bitte noch heute passieren?

„Ihr habt... Mondsichelkraut in die Kekse gemacht?“, fragte James, bei dem es auch langsam dämmerte.

„Ähm.. jah“, grinste Remus. Ich sah zu Abby rüber, die jedoch verschwunden war.

„Das wäre genial...“, meinte ich, aber nicht belustigt oder so, sondern ernst, was Peter und Remus aufhorchen ließ, „wenn ihr diese verdammten Kekse nicht Ab- Millers gegeben hättet! Ihr wisst schon, dass Mondsichelkraut, alle Sorgen vergessen lässt und einen berauscht, ja?“

„Das war der Sinn, Pad“, sagte Peter leise.

„Jah, ich weiß und die Idee ist auch verdammt gut, aber wieso habt ihr es ihr geben? Ihr habt gesehen wie es ihr eben ging... jetzt sind hier alle voll high“, erwiderte ich und sah mich ungläubig im Raum um.

„Wie viel Uhr haben wir?“, fragte James.

„Halb 10 wieso?“, antwortete Remus.

„Wann haben die alle diese Kekse geschluckt?“

„Vor ner halben Stunde ungefähr“, ließ Peter vermerken.

„Ich bin mal schnell weg“, verabschiedete ich mich und verließ den Gemeinschaftsraum.

Ich ging ein paar Gänge lang, bevor ich sie sah. Sie saß an einer Wand gelehnt da und hatte ihre Augen geschlossen. Sie war eingeschlafen.

Ich schüttelte lächelnd den Kopf, bevor ich mich runter beugte und sie auf meine Arme nahm. Sie war leicht. Wirklich. Ich ging in den nächsten Korridor und lief dreimal an einer leeren Wand vorbei, denn so konnte ich nicht zurück und in ihren Schlafsaal konnte ich sie auch nicht bringen. Sie verkrampfte sich leicht auf meinen Armen und flüsterte irgendetwas was sich anhörte wie „Jack“.

Eine Tür erschien in der Wand, die ich unter einigen Umständen (ich musste mich mit dem Rücken an die Tür stellen und so lange nach unten rutschen, bis mein Ellenbogen die Klinke berührte, sich die Tür öffnete und ich beinahe in den Raum gefallen wäre) öffnete. Es stand ein Bett in dem Raum, in das ich sie legte.

Ganz vorsichtig deckte ich sie zu und setzte mich dann neben sie aufs Bett. Ihre Augen zuckten manchmal und ich dachte, dass sie aufgewacht wäre, doch danach verkrampfte sie sich immer wieder.

Ich wusste wirklich nicht wie lange ich da schon saß, als Abby aufschrie und dann eine kleine Träne über ihre Wange lief. Ich beugte mich leicht vor, strich ihr zärtlich eine ihrer langen schwarzen Haarsträhnen aus dem Gesicht und fuhr mit meiner Fingerspitze über die Tränenspur, sie entspannte sich ein wenig, bevor sie wieder irgendetwas vor sich hinmurmelte und sich dann umdrehte. Ich stand leise auf schloss meine Augen und sah, als ich sie wieder öffnete, einen Sessel, vor einem Kamin so wie in unserem Gemeinschaftsraum. Ich setzte mich so auf den Sessel, dass ich sie beobachten konnte, doch nach einiger Zeit fielen mir meine Augen zu und ich träumte das Erste mal in meinem Leben etwas, was man einen Traum nennen konnte.

Is this really happening to me?

I don't know if i'm dreaming

and I can't say much more

I just don't know

Tell me please

Is this really happening to me

-Abby-

Ich spürte, wie ich aus dem Tiefschlaf in einen leichteren Dämmer Schlaf überglitt und schon drang Vogelgezwitscher an mein Ohr. Innerlich verfluchte ich diese Mistviecher, während ich vorsichtig ein Auge aufschlug. Schlechte Idee.

Durch das helle Sonnenlicht fing es in meinem Schädel an zu hämmern und ich hatte das Gefühl, zu viel Feuerwhiskey getrunken zu haben. Ich blieb mit geschlossenen Augen liegen und wartete darauf, dass die Kopfschmerzen nachließen, doch mein Kopf dachte nicht einmal daran ansatzweise damit aufzuhören. Schließlich schlug ich doch die Augen auf, es half ja alles nichts.

Wumm! Nun hatte ich endgültig das Gefühl es gestern übertrieben zu haben, denn mein Kopf fühlte sich an, als hätte ihn irgendwas Schweres getroffen.

Ganz langsam richtete ich mich auf und sah mich erstaunt um. Dieser Raum sah nun so gar nicht aus wie unser Schlafsaal und das Bett in dem ich lag war auch um einiges bequemer. Der Raum war in warmen Tönen gestrichen und verbreitete ein seltsames Gefühl von Geborgenheit.

Ich ließ meinen Blick weiter durch den Raum wandern und an der Sesselgruppe vor dem Kamin, in dem noch ein letzter Rest Glut flackerte, blieb er hängen.

Ich schlug mir die Hand vor den Mund, denn beinahe hätte ich aufgeschrien. In dem Sessel saß Sirius Black, sein Kopf ruhte auf seiner Schulter und er schien noch tief und fest zu schlafen. Verwundert sah ich mich weiter um Wie war ich hier hergekommen? Was machte ich mit Black in einem Raum? Und warum hatte ich das Gefühl zu viel getrunken zu haben?

Immerhin beruhigte mich die Tatsache, dass ich noch vollständig angezogen war und Sirius nicht neben mir im Bett gelegen hatte. Ein Lächeln stahl sich auf meine Lippen, als ich ihn da so sitzen sah. Allem Anschein nach hatte er die ganze Nacht in dieser Position verbracht und es sah wirklich nicht sehr bequem aus.

Doch während ich ihm so beim Schlafen zusah (Bei Merlins rosagepunktetem Nachthemd! Ich sehe Sirius Black beim Schlafen zu und lächle deswegen!!!) ratterte es in meinem Kopf, nach dem Grund wieso wir überhaupt hier waren. Ich dachte angestrengt nach und auf einmal fiel mir alles wieder ein.

Das Quidditchspiel, Jacks Foul gegen Sirius, Sirius wie er sich an seinen Besen klammerte und ich ihn rettete, mein Freiwurf, Jack und Sue, Sirius wie er auf Jack einschlug. Das alles rauschte in einer enormen Geschwindigkeit durch meinen Kopf und ich konnte nicht verhindern, dass Tränen in meine Augen traten. Dieses miese Arschloch hatte mich benutzt, hatte mich die ganze Zeit benutzt.

Mir fiel ein, dass ich mit Sirius am See gesessen hatte. Wie er einen Arm um mich gelegt hatte und mich getröstet hatte. Ich vergrub mein Gesicht in beiden Händen. Sirius hatte mich in meinem schwächsten Moment erlebt. Er hätte es ausnutzen können, er hasste mich. Doch er war für mich da gewesen.

Das alles erklärte aber noch lange nicht, wieso ich mich zusammen mit Sirius Black in einem, mir unbekanntem, Raum befand. Komischerweise machte mir diese Situation mehr Gedanken, als die Tatsache dass Jack mich betrogen hatte. Dass er mich nur benutzt hatte. Dass er ein verdammt mieses Arschloch war. Doch trotz alledem war er nur in meinem Hinterkopf und die Tränen von eben waren getrocknet.

Während ich vor mich hinstarrte und nachdachte, regte sich Sirius in seinem Sessel, doch er wachte nicht auf. Mein Blick wanderte über sein entspannt wirkendes Gesicht. Wenn ich ehrlich war, konnte ich die Hogwartsschülerinnen verstehen. Seine etwas längeren schwarzen Haare, die ihm lässig ins Gesicht fielen, seine Muskeln, die sich unter seinem T-Shirt abzeichneten, seine ...oh verdammt, Abigail Sophie Millers,

WAS TUST DU GERADE? Das ist Black!!! Black, den du hasst, genauso wie er dich hasst, den du für ein arrogantes Arschloch hältst, der sich trotz alledem um dich gekümmert hat, der...Bei Merlin, Schluss damit! Das ist Black.

„Beobachtest du mich schon länger?“, fragte eine verschlafene Stimme und als ich erschrocken zusammenzuckte, lag ein verschmitztes Lächeln auf seinem Gesicht. „Ich...was? Nein, ich...also...ich bin gerade wach geworden und... ähm, ehrlich gesagt frage ich mich, was wir hier machen?“, stammelte ich und betete zu Gott, dass er nicht bemerkt hatte, wie ich ihn gemustert hatte. Bitte, bitte nicht! Seine Augen glitzerten jedoch, als ob er es besser wüsste, doch er ging nicht weiter darauf ein und beantwortete stattdessen meine Frage.

„Wir sind hier im Raum der Wünsche“, erklärte er. „Aha“, war meine äußerst schlaue Äußerung dazu, „und was machen wir hier?“ „Also...das ist eine etwas längere Geschichte“, sagte er.

Vorsichtig stieg ich aus dem Bett, denn mein Kopf protestierte immer noch lautstark gegen jede Bewegung und genauso vorsichtig ließ ich mich in einen Sessel neben Sirius sinken. Ich zog meine Knie an und schlang meine Arme darum und sah in abwartend an. „Also, nach dem Quidditchspiel gestern...ging es dir ja nicht so gut“, sagte er vorsichtig und sah mich abwartend an, so als ob er eine Erlaubnis bräuchte um weiter zu reden.

„Und naja, ich hab dich dann alleine gelassen und als ich später in den Gemeinschaftsraum gegangen bin, hast du dort hysterisch kichernd gesessen.“ Ich zog eine Augenbraue hoch. „Ich habe was?“, fragte ich noch einmal nach, um sicher zu gehen, dass ich mich nicht verhört hatte. „Hysterisch gekichert. Wofür du aber nichts konntest“, fügte er schnell hinzu, als er mein Gesicht sah, dass sich zu einer Grimasse verzogen hatte.

„Könntest du dich bitte ein bisschen genauer ausdrücken, Sirius?“, fragte ich und wir zogen beide erstaunt die Augenbrauen hoch, als ich seinen Namen sagte. Dann grinste er. „Schon wieder.“ „Was?“ „Du hast mich jetzt zum vierten Mal Sirius genannt“, sagte er grinsend. „Und warum weißt du das so genau?“, fragte ich.

Einen Augenblick, aber einen wirklich winzigen Augenblick, sah es danach aus, als würde Sirius' selbstsichere Maske in sich zusammenfallen, doch ich konnte mich auch täuschen. „Weil das nicht jeden Tag passiert.“ Er lächelte. „Du lächelst jetzt auch schon zum dritten Mal“, sagte ich, anstatt auf seine letzte Aussage zu antworten. „Und warum weißt du das jetzt so genau?“, fragte er grinsend. „Weil das nicht jeden Tag passiert“, antwortete ich.

Wir sahen uns einen kurzen Moment an und fingen beide an zu lachen. Und als würde uns beiden im selben Moment klar werden, was wir hier gerade taten, hörten wir schlagartig auf.

„Ja, also...ähm...und warum habe ich hysterisch gekichert?“, fragte ich, um den peinlichen Moment zu überspielen. „Also...in den Keksen, die du gegessen hast...“, fing er an und atmete noch einmal tief durch, als ob er Angst vor meiner Reaktion hätte, „...war Mondsichelkraut drin.“

Er hatte mit seiner Angst vor meiner Reaktion vollkommen Recht. „Mondsichelkraut?“, fragte ich und meine Stimme rutschte zwei Oktaven höher. „DAS Mondsichelkraut? Das einen berauscht und alle Sorgen vergessen lässt?“ „Jep.“ Ich griff mir an meinen schmerzenden Kopf. „Das erklärt die Kopfschmerzen.“ „Jep.“ „Wer hat das in die Kekse getan? Ihr Rumtreiber?“ „Jep. Eigentlich nur Peter und Remus. James und ich waren oben im Schlafsaal und haben...ein ernstes Gespräch geführt.“

„Und das soll ich euch glauben?“, fragte ich mit hochgezogener Augenbraue. Er zuckte mit den Schultern. „Unglaublich, aber wahr.“ „Na gut. Und dann? Wie komme ich hier her?“, fragte ich weiter, denn aus seinen unglaublich präzisen Aussagen, hatte ich noch keine logische Antwort schließen können. „Du warst auf einmal verschwunden und ich bin nach dir suchen gegangen. Nicht, dass dir in deinem Zustand irgendetwas zustößt. Als ich dich dann gefunden hab“, fuhr er fort, ohne auf meine erneut hochgezogenen Augenbraue einzugehen, „hast du an die Wand gelehnt geschlafen, nicht weit vom Porträt der Fetten Dame entfernt. Ich konnte dich nicht zurück bringen, denn das hätte bestimmt etwas seltsam ausgesehen, Sirius Black der Abby Millers durch den Gemeinschaftsraum trägt“, sagte er mit einem Grinsen auf den Lippen.

„Du hast mich getragen?!“, fragte ich entsetzt. „War ich nicht viel zu schwer?“ Er lachte bellend auf. „Du und zu schwer? Du kannst dich selbst nicht sehr gut einschätzen Abigail Sophie Millers.“ Ich funkelte ihn wütend an. „Musste das jetzt sein?“, fragte ich vorwurfsvoll. „Was?“, fragte er und blinzelte mich unschuldig an. Ich warf ihm einen Du- weißt- genau- was- ich- meine- Blick zu, doch ich schwieg.

Ein paar Minuten starrten wir schweigend in das wieder aufflackernde Feuer, als ich es nicht mehr aushielt. „Und du hast mich dann hier her gebracht?“, fragte ich neugierig. Ein triumphierendes Grinsen huschte über sein Gesicht, weil ich das Schweigen zuerst gebrochen hatte. „Jep. Ich dachte, hier gefällt es dir vielleicht ein bisschen und hier konntest du dich gut ausschlafen.“ „Aber WO sind wir denn hier?“ „Du musst

lernen besser zuzuhören, Abby, ich hab's doch schon gesagt: im Raum der Wünsche.“

Ich schnalzte ungeduldig mit der Zunge. „Wo genau?“ „Daaaasssss...kann ich dir leider nicht sagen.“ „Was soll das denn heißen?“, fragte ich genervt. „Wie ich es gesagt habe. Ich kann es dir nicht sagen. Rumtreibergeheimnis“, erklärte er, über mein unzufriedenes Gesicht, grinsend. Ich streckte ihm die Zunge raus. „Wenn ich jetzt durch diese Tür gehe, sehe ich es ja sowieso.“ Sirius zog einen Mundwinkel hoch und sah mich mitleidig an. „Du denkst im ernst ich würde das zulassen?“

Einen Moment starrten wir uns an, dann sprang ich aus meinem Sessel und hechtete zur Tür, doch er war schneller und seine Hand hielt die Tür fest geschlossen. Missmutig starrte ich ihn an. „Willst du mich hier jetzt gefangen halten?“, fragte ich spöttisch. „Nein, ich... Abby, alles in Ordnung mit dir?“, fragte er plötzlich und in seiner Stimme schwang Besorgnis mit, denn ich hatte für einen Moment mein Gleichgewicht verloren. „Schon ok, geht schon wieder. War nur die schnelle Bewegung“, winkte ich ab, doch er legte mir einen Arm um die Taille und brachte mich zurück zum Sessel. „Ich werde Peter und Remus umbringen“, murmelte ich. Sirius lachte leise. „Das ist das erste Mal, dass du so was nicht auf mich oder James bezogen sagst.“

Ich verdrehte nur die Augen und lehnte mich im Sessel zurück. „Geht das auch irgendwann mal wieder weg?“, fragte ich hoffnungsvoll. „Spätestens in einer Woche sollte es weg sein.“ „Waaa...? Oh verdammt, Sirius“, rief ich wütend, als ich in sein lachendes Gesicht sah, doch ich musste mitlachen. „Also? Wie lange?“ „Müsste bald weg sein“, antwortete er, immer noch lachend. „Und wie gedenkst du jetzt, mich hier rauszuschaffen, ohne dass ich sehe wo der Raum ist?“, fragte ich gespannt. „Ich werde dir die Augen zuhalten“, sagte er und sah mich ernst an. „Haha, sehr lustig, Sirius. Nun sag schon.“ Doch in seinen Augen lag keine Spur der Belustigung, so dass ich schluckte. „Das ist nicht dein Ernst?“, fragte ich entsetzt. Er nickte.

„Nein. Nein, Sirius. Ich werde mir nicht...“, protestierte ich, doch er hatte schon den Zauberstab gezückt und ein schwarzes Tuch legte sich vor meine Augen. „Black!“, sagte ich scharf. „Lass das. Sofort.“ Doch er schien sich durch meinen Protest nicht im Mindesten gestört zu fühlen, im Gegenteil. „Millers, jetzt stell dich nicht so, es dauert auch nicht lang. Und wenn du jetzt nicht mit deinem Gezeter aufhörst, beleg ich dich auch noch mit einem Silencio“, drohte er, doch ich hörte aus seiner Stimme raus, dass er belustigt war.

Ich schnaubte wütend, ließ mich jedoch von ihm aus den Raum führen, dann bogen wir links ab, dann rechts irgendwelche Treppen hinunter, einen engen Gang entlang und noch eine Treppe hinunter und schließlich nahm er mir das Tuch wieder ab. „Ich hab mir den Weg gemerkt“, sagte ich sofort, doch er grinste wieder nur mitleidig. „Und du denkst wirklich das würde dir jetzt helfen? Dreh dich um.“ Verwirrt kam ich seiner Aufforderung nach. Verdammt, die Treppe hatte die Richtung geändert.

Ich funkelte ihn wütend an und stolzierte an ihm vorbei in Richtung Gemeinschaftsraum. Ich hörte, wie er hinter mir leise lachte, doch ich hatte auch meinen Stolz und ignorierte ihn bis wir das Porträt der Fette Dame erreichten. Ich murmelte das Passwort und die Fette Dame schwang beiseite. Im Gemeinschaftsraum herrschte Stille. Nur wenige Schüler waren auf den Beinen und die, die es waren, sahen nicht sonderlich fit aus.

In einem der Sessel hing Alice mit wehleidigem Blick, neben ihr eine verzweifelt schockiert wirkende Lily, auf dem Sofa gegenüber saßen noch mehr Gryffindors, die entweder gerade erst aus dem Bett kamen oder es erst gar nicht hinein geschafft hatten. Doch mein Blick galt einem strahlenden James, der in der anderen Seite des Raumes saß und den Eindruck machte, als hätte er einen Dauerlächel-Fluch abbekommen. Ich ließ mich vor Alice und Lily in die Hocke sinken, komischerweise waren meine Kopfschmerzen fast ganz verschwunden.

„Was ist passiert?“, fragte ich die entsetzt aussehende Lily. Sie öffnete leicht den Mund, schloss ihn jedoch wieder und schüttelte nur stumm den Kopf. Alice sah nicht ansprechbar aus, also drehte ich mich fragend um, um einen anderen Gryffindor zu befragen. Doch wenn ich es mir recht überlegte, sahen sie alle nicht ansprechbar aus.

In dem Moment kam Black zu mir rüber und flüsterte mir etwas ins Ohr. Ich starrte ihn entsetzt an. „Sie hat was?!“, schrie ich auf, so dass ich einige vorwurfsvolle Blicke erntete und Black mir die Hand vor den Mund hielt. „Das hat sie nicht“, sagte ich den Kopf heftig schüttelnd, „...nie im Leben. Das würde sie niemals tun. Und wenn sie unter dem Imperius stehen würde. Niemals.“ Doch mit einem Blick auf die immer noch erschüttert wirkende Lily, wankte meine Sicherheit. Vorsichtig ging ich zu ihr und ließ mich erneut vor ihr nieder. „Lily?“, fragte ich flüsternd. „Stimmt es? Hast du James Potter geküsst?“

Life is so complicated

It's such a complicated life

Gotta stand and face it

Life is so complicated

-Sirius-

„Das... das kann ich... ich mein... Abby... das wäre so, als ob du und Black es länger als 9 Stunden alleine in einem Raum ausgehalten hättet... ohne zu streiten“, meinte Evans und klang völlig überfordert. Oha. Wie Recht sie hatte! Millers und ich sahen uns einen Moment geschockt an, in dem ich mich fragte, was hatte ich eigentlich getan?!

„Also... ähm Lily... wenn du danach gehen würdest... wäre das vielleicht ein sehr unpassendes Beispiel“, meinte Millers einfühlsam. Wie konnte sie so die Fassung behalten? Oder eher so schnell ihre Fassung wieder bekommen?

„Was?“, erklang Calahams leise Stimme, „Wieso das denn?“

„Was denn?“, hakte Millers nach.

„Ihr“- sie sah zu mir und dann zu Millers, „Wie jetzt? Das ist alles zu viel. Also du und Black ihr habt... was?“

„Was?“

„Naja, du hast gesagt, dass es ein unpassendes Beispiel sei, das heißt ja im Endeffekt, dass es schon passiert ist“, half Calaham ihr.

„KÖNNTET IHR MAL BITTE AUFHÖREN?! WIR HABEN WEITAUS WICHTIGERE PROBLEME, ALS OB ABBY MIT BLACK IN EINEM RAUM GEBLIEBEN WÄRE, SELBST WENN SIE BEKIFFT WAR. SIE IS SCHLAUER ALS ICH UND ICH HAB POTTER GEKÜSST!“, schrie Evans. Ich drehte mich um und ging die Treppen hoch in unseren Schlafsaal. Das konnte doch alles nur ein sehr schlechter Scherz sein. Der mal so gar nicht Rumtreiber-Like war und wer außer uns sollte - oder besser *durfte* hier in Hogwarts - Scherze spielen?

Ich schmiss mich auf mein Bett und bemerkte wie es auch in dem Bett neben mir - Prongs Bett - krachte und sich jemand draufschmiss.

„Was war bei dir?“, fragte die niedergeschlagene Stimme von James.

„Zu vieles, was man nicht erklären kann. Ich mein... ich hab ihr ... oh mein GOTT! Was habe ich getan?!“, rief ich und saß senkrecht im Bett.

„Alles okay bei euch?“, fragte Moony, der gerade den Raum betreten hatte.

„Wenn du mir sagst, dass Lily unten sitzt und strahlt, dass wir uns geküsst haben ja. Kannst du das? Nein... Na also, deine Frage hat sich erübrigt.“

„Wenn du mir erklärst wieso ich verdammt noch mal nicht ich bin und Millers... ich betone MILLERS... beim Schlafen zugeschaut habe, ihr die Tränen weggewischt habe, als sie schlief und sie dabei süß fand... dann ja... kannst du das? Nein? Wieso nicht! Du bist Moony! Remus John Lupin, verdammt noch mal, du musst das wissen! Du bist meine letzte Hoffnung! Wenn du es nicht weißt, wer dann?!“

„Das war eine doofe Frage von mir, oder?“, grinste Remus.

James und ich sahen uns an, bevor wir loslachten und synchron „Ja!“ antworteten.

Manchmal wurde es einfach schwer, wenn man die drei durchgeknalltesten und unterschiedlichsten Personen in Hogwarts, als beste Freunde hatte, ernst zu bleiben.

Da war James, der seine große Liebe gefunden hatte, die aber nichts von ihm wollte, früherer Liebhaber und angeblich bester Küsser der Schule (das glaub ich ja noch nicht ganz... die meisten haben mich dann noch nie geküsst... oder ich sie). Remus, der strebsame, „unschuldige“, Frauenversther, der versuchte James und mich zu bändigen (was er nie schaffen wird, denn James und ich sind schlimmer als das Chaos persönlich, wie Violet, James Mutter, es immer so freundlich ausdrückte) und Peter, der nach außenhin Stille und der, der uns angeblich immer „hinterherlief“, aber er war trotzdem unser Freund, auch wenn viele Scherze von mir auf seine Kosten gingen, wusste er, dass ich, genauso wie Prongs und Moony immer für ihn da sein würden.

Und in so einem Haufen ernst zu bleiben, ist wohl eine Höchstleistung. Wir saßen immer noch lachend auf

meinem Bett, bevor es leise klopfte und wir zusammen fuhren.

Da wäre dann mein Problem Nummer 1 wieder.

„Ähm... sorry... oh mein Gott, was habt ihr hier denn für ein Chaos?“, fragte Millers geschockt und sah sich in unserem Zimmer um, „und ich hab gedacht, ich wäre unordentlich!... Ähm ja was ich eigentlich wollte... könnte Potter vielleicht, wenn's keine Umstände macht“- da klang eindeutig Ironie mit - „mit Lily reden?“

„Will sie denn mit mir reden?“, fragte James und hob eine Augenbraue.

„Also... sie sagt Nein, aber Alice und ich wissen das ja besser, wir sind schließlich ihre besten Freundinnen.“

„Ach und worüber sollte ich mit ihr reden?“

„Och, über so belanglose Dinge, weißt du? Wie den Kuss?“

„Wie wär's, wenn du dich da einfach raushälst, Millers?“, mischte ich mich ein. Wieso forderte ich auch immer mein Schicksal heraus? Konnte ich denn nicht einmal meine Klappe halten?

„Weil ich weiß, was Freundschaft ist, Black! Und ich mir verdammt Sorgen um Lily mach, ja?“, sie sah mich wütend an, doch als sie bemerkt hatte, was sie gesagt hatte, wurde ihre Miene entschuldigend, „Das... Black du weißt, dass ich das nicht so gemeint habe...“

Wieso störte mich das nur so, dass sie so von mir dachte? Obwohl sie wusste, dass ich alles für meine Freunde tun würde? Wieso bei Merlins rosa-gelb gestreiften, verschwitzen und stickenden Unterhemd interessierte mich neuerdings, was Millers über mich dachte?

Ich sah sie lange an, bevor ich ihr erst enttäuscht und dann kalt in die Augen blickte.

„Wenn du so denkst, hast du mal wieder ein vollkommen falsches Bild von mir... dann ist ja alles so wie es sein sollte, oder? Ich hasse dich, du hasst mich...“, sagte ich, stand auf und verließ den Raum.

Ich hasse, hasse, hasse meine verdammt viel zu große Klappe! Wieso hab ich nicht den Mund gehalten?

Ich ging die Flure entlang und fand mich - wie verrückter sollte der Tag denn noch werden? - vor der Bücherei wieder. Ich wollte mich gerade umdrehen, als die Tür aufschlug und irgendjemand genau so in mich rein lief, dass die Person rückwärts zu Boden krachte. Wie ich mein Menschen-Rettungs-Ding doch manchmal hasste...

„Oh... ähm.. Sirius... das tut mir Leid“, murmelte Nathalie.

„Kein Problem...“, meinte ich schluckend. Wie schlimm sollte es denn noch kommen?

„Alles okay bei dir?“, fragte sie und sah mich lächelnd an. Sie war kleiner als ich, obwohl sie 2 Stufen über mir war. Ihre langen rot-braunen Haare fielen ihr ins Gesicht und ihre braunen Augen sahen mich mit einer höflichen Distanz an.

„Was.. oh... naja es geht.. ist zur Zeit etwas... kompliziert...und bei dir?“, antwortete ich. Ich konnte es nicht besser beschreiben. Einerseits war es wirklich verdammt kompliziert, andererseits so einfach. Einfach so weiter leben wie früher.

„Auch nicht so toll... wollen wir ne Runde über die Ländereien?“

„Okay.“

Wie sollte das denn nun wieder enden? Fehler waren nicht da um wiederholt zu werden und was tat ich?

„Was ist bei dir so los?“, hakte Nathalie nach, als wir bei einem Baum am See angekommen waren. Es war verdammt kalt, aber trotzdem setzten wir uns, auf eine herbei gezaubertete Decke.

„Ich kanns nicht beschreiben... und bei dir? Das Mädchen was eigentlich glücklich ohne Ende sein müsste, ist nicht glücklich? Ich mein, Nathalie? Du hast einen tollen Freund, der dich wirklich liebt, du bist Schulsprecherin und hast viele Freunde... und gute Freunde.“

Nathalie lachte leise auf.

„Wenn das alles so einfach wäre. Natürlich hab ich einen tollen Freund... aber mir fehlt etwas... etwas was -“, sie brach ab und sah mich lang an. Das konnte doch nicht wahr sein, oder?

„Was du damals gespürt hast?“, hakte ich nach und um ehrlich zu sein, hatte ich echt Angst vor der - mir leider schon bekannten - Antwort.

„Ja... Sirius die Nacht... oder das eine Mal, welches wir zusammen verbracht hatten.. weißt du... es war schön. Selbst wenn es nur auf einem Flur war. Nicht romantisch oder so... aber es war...“, erklärte Nathalie.

„-... schön. Ja, das war es. Aber es war ein Fehler!“

„Wieso? Hatten wir nicht gesagt, dass wir es nicht bereuen würden?“

„Ich bereue es auch nicht... aber es ist... kompliziert... ich weiß, dass jemand weiß, dass wir beide mal was

miteinander hatten.“

Anstatt mir irgendwie zu Antworten, tat sie etwas, mit dem ich überhaupt nicht gerechnet hatte. Sie küsste mich. Ein wenig überrumpelt erwiderte ich den Kuss, doch es war kein Gefühl da, außer Hass. Hass auf mich selbst. Während sie sich näher an mich zog, rasten mir die verschiedensten Gedanken durch den Kopf, bevor ich den Kuss abbrach und sie von mir weg schob.

Es war nicht der Gedanke daran, dass wir hätten erwischt werden können, oder das Benjamin davon etwas erfahren könnte, sondern etwas, was mich noch mehr verunsicherte. Ich hatte nicht an Nathalie gedacht, oder an gar nichts, sondern an sie.

„Ich kann das nicht“, meinte ich ehrlich.

„Ich... es tut mir Leid, Sirius“, meinte Nathalie. Ich nickte nur, bevor ich aufstand, wieder rein ging und hoffte, dass der wohl komplizierteste Tag in meinem Leben endete.

Weird World

Hey, wasn los mit euch? Keien Lust mehr Kommiss zu schreiben? xD
Re-Cmts kommen noch...(hoffe ich).

It's a weird world, don't you know it?

It's a weird world and it won't slow down

It's a weird world, no matter how you want it

-Abby-

Mein Kopf lehnte an der kühlen Fensterscheibe und noch immer starrte ich raus in die dunkle Nacht. Auf den Schlossgründen war nun nichts mehr zu sehen, doch das Bild was sich mir eben geboten hatte schien noch immer eingebrennt und egal wie sehr ich es versuchte, es verschwand nicht.

Kimba schmiegte sich an meine Beine und maunzte leise, doch selbst diese, normalerweise so tröstende, Geste half nicht im Geringsten. Erst hatte ich mein verdammt vorlautes Mundwerk nicht halten können und Black damit fertig gemacht, obwohl gerade ich nun wissen müsste, was er für einen Freund bereit war zu tun, beziehungsweise in meinem Fall, für seine absolute Feindin. Er hatte sich um mich gekümmert, er hatte es nicht ausgenutzt und ich hatte nichts Besseres zu tun, als ihm vorzuwerfen, nicht zu wissen was Freundschaft ist.

Verzweifelt vergrub ich mein Gesicht in beiden Hände. Das durfte doch einfach nicht wahr sein. Als ich meinen Blick wieder hob, spiegelte sich mein Gesicht in der Fensterscheibe an der nun dicke Regentropfen abperlten, so dass ich nicht mehr erkennen konnte, was Regentropfen und was Tränen waren.

Verdammt, warum heulst du jetzt? Es gibt keinen Grund zum Heulen. Du hast dich mal wieder mit Black gestritten, das passiert tagtäglich. Und er hat wieder eine andere Tussi geküsst, auch das ist absolut nicht ungewöhnlich. Warum, bei Merlins geblümter Unterwäsche, sitzt du dann hier und heulst?

Mit dem Handrücken wischte ich die Tränen weg und meine Schminke verschmierte, so dass ich nun den Eindruck eines Selbstmord gefährdeten Emos machte. Vorsichtig nahm ich Kimba hoch und schmuste mich an sie. „Ist das bei euch Katzen eigentlich auch so kompliziert?“, flüsterte ich leise, doch ihre unergründlich grünen Augen gaben mir keine Antwort.

Das leise Trommeln der Regentropfen gegen das Fenster machte mich schläfrig und ich spürte, wie ich in einen leichten Dämmer Schlaf überglitt.

Es war mitten in der Nacht, als ich hochschreckte, doch als ich aufsaß, war es nur Kimba die sanft meine Hand abschleckte. Ich kralte sie hinter den Ohren und sie schnurrte leise. Meine steifen Glieder streckend, stand ich von der Fensterbank auf und warf einen Blick auf die Uhr. Halb eins. Leise, um Alice und Lily nicht aufzuwecken, tapste ich runter in den Gemeinschaftsraum und natürlich, wie sollte es anders sein, saß dort mutterseelenallein genau die Person, die ich jetzt am allerwenigsten sehen wollte.

„Black“, zischte ich, so dass er erschrocken zusammen fuhr. „Ach, du bist es nur, Millers“, kommentierte er und lehnte sich in seinem Sessel zurück, aus dem er kurz zuvor hochgefahren war. „Hast wohl jemand anderen erwartet?“, fragte ich bissig. Er schüttelte den Kopf. „Nein, hab ich nicht. Wer ist schon so verrückt wie du und kommt nachts um halb eins in den Gemeinschaftsraum?“ „Wenn es eine gewisse Schulsprecherin gewesen wäre, wärst du bestimmt freundlicher gewesen, oder?“, fragte ich und beobachtete ihn scharf. Black hob ruckartig den Kopf und seine sturmgrauen Augen (warum fiel mir gerade jetzt auf das sie sturmgrau waren?) starrten mich an. „Ich hab es dir schon mal gesagt Black. Pass gefälligst auf, WO du mit ihr rummachst.“

Ich sah ihn abwertend an und seine folgende Reaktion schockierte mich mal wieder vollkommen. Ich hatte damit gerechnet, dass er am Boden zerstört war, irgendwie rüdig alles zugeben würde, wie er es in den letzten Tagen so oft getan hatte, doch er schien wieder in sein altes Muster zurück zu fallen. „Ich konnte nichts dafür.“ Ich setzte einen mitleidigen Blick auf. „Natüüüürlich.“ „Bei Merlin, was kann ich dafür, wenn diese

dämliche Kuh ankommt, mich voll labert, von wegen es war so toll und mich niederknutscht???", sagte er und seine Stimme war um einiges lauter geworden. „Sonst fällt es dir auch nicht schwer unliebsame Verehrerinnen fernzuhalten oder?“, fragte ich genauso laut. „Ja, aber das sind kleine Gören, und das war Nat. Sie hat mit mir geredet, weil es ihr nicht so gut ging und sie unglücklich aussah. Woher soll ich wissen, dass sie das nur macht um mit mir rumzuknutschen?“, schrie er nun schon beinahe. „Soll ich jetzt Mitleid haben? Der große Mädchenschwarm Black ist verarscht worden. Den Tag sollte ich rot im Kalender anstreichen. Vergiss es, dir geschieht das gerade recht, so geht es nämlich den ganzen Mädchen, die du tagtäglich abschleppst und dann liegen lässt wie Dreck!!!!“, schrie ich wütend zurück.

„Was hätte ich denn tun sollen?“, fragte er zornig. Ich lachte hysterisch auf. „Was hätte ich denn tun sollen? Das ist nicht dein Ernst, Black. Du bist so was von das Allerletzte! Die letzten Tage dachte ich, dass du dich verändert hättest, dass du vielleicht doch anders bist, als ich dachte, aber ich hatte schon immer Recht. Ein arrogantes Ekel, dass sich für was besseres hält. Weißt du was, du gehörst nach Slytherin. Ich frag mich, wie so was wie du hierher nach Gryffindor kommen konnte! Geh doch wieder zu Natalie, vielleicht kann die dich ja wieder trösten!“, schrie ich und drehte mich um.

Ich hob den Kopf und erstarrte. Auf den Treppen hatten sich sämtliche Schüler Gryffindors versammelt und starrten uns mit weit aufgerissenen Augen an. Wie hätten sie unser Geschrei auch nicht hören sollen? Noch immer sahen uns alle an, als wären wir singende Hippogreife, doch dann fiel mein Blick auf eine Szene weiter oben auf der Treppe. Natalie, wie sie mit Tränen in den Augen auf Benjamin einredete, der immer wieder abwechselnd zwischen Black und Natalie hin und her sah. In seinen Augen lag die pure Demütigung.

Ich biss mir auf die Lippen. Was hast du nun schon wieder angerichtet, Abigail Millers? Eilig senkte ich den Kopf und kämpfte mich durch die Schülermassen hoch zu unserem Schlafsaal. Dort angekommen knallte ich die Tür hinter mir zu, warf mich auf mein Bett, vergrub das Gesicht unter meinem Kissen und schrie so laut ich konnte in das Kissen hinein.

Ich spürte wie sich die Matratze links und rechts von mir senkte und schaute hinter dem Kissen hervor. „Willst du drüber reden?“, fragte Lily von links und sah mich mitfühlend an. Ich schüttelte wortlos den Kopf. „Du weißt, dass du immer zu uns kommen kannst?“, fragte Alice und nahm mir das Kissen aus der Hand. Ich seufzte. „Ich bin ein Idiot.“

„Warum? Weil du Black mal sagst was Sache ist und Benjamin erfährt, was für eine miese Freundin er hat?“ „Benjamin hätte es nicht erfahren dürfen. Zumindest nicht vor allen Leuten. Das war die pure Demütigung für ihn“, sagte ich leise. „Es lässt sich nicht mehr ändern, Süße. Irgendwann hätte er es sowieso erfahren.“ Ich schüttelte wieder den Kopf. „Aber doch nicht so. Warum muss ich denn immer auf Black eingehen? Warum lass ich mich immer provozieren?“

Lily und Alice warfen sich einen bedeutungsvollen Blick zu. Misstrauisch sah ich die beiden an. „Was?“, fragte ich. „Nichts“, sagten beide, viel zu schnell und viel zu gleichzeitig. Doch die beiden schwiegen. „Lily, warum habt ihr euch gerade so einen komischen Blick zugeworfen?“, fragte ich Alice und musterte sie dabei. „Es ist nur so... du kannst gar nicht anders? Schon seit unserem ersten Schuljahr hier, tust du kaum etwas anderes, als mit Black zu streiten. Nur im Moment, das sind keine kleinen Streitereien mehr...“, erklärte sie, doch das Gefühl, dass sie mir etwas verschwiegen, blieb. Alice und Lily standen auf und legten sich in ihre eigenen Betten, doch ich hakte nicht weiter nach. Ich war zu beschäftigt mit dem Problem, was ich nun tun sollte.

Benjamin sagen, dass ich das nur so gesagt habe? Nein. Black irgendwie raushauen und in Schutz nehmen? Wie denn? Mich bei Black entschuldigen? Niemals. Alle ignorieren und so tun, als wäre nichts passiert? Das schien mir noch die beste, wenn auch die feigste Lösung. Und so was wie du kommt nach Gryffindor, murmelte ich zu mir selbst und wurde dadurch unweigerlich an die Meinungsverschiedenheit mit Black erinnert. Danach hatte er geschwiegen.

Ich schlug mir gegen die Stirn. Na ganz toll. Ich hatte es schon wieder geschafft ihn extrem zu verletzen. Wo er doch in seiner Familie dafür gehasst wurde, nach Gryffindor gekommen zu sein. Für ihn musste das damals bestimmt nicht einfach gewesen sein, sich gegen seine ganze Familie zu stellen. Und ich Gefühlstrampel geh hin und sag ihm, dass er besser nach Slytherin gehen soll. Ich drückte mir das Kissen wieder ins Gesicht und war versucht erneut zu schreien, doch ich ließ es, auch aus Rücksicht auf Alice und Lily.

Was für zwei Tage. Innerhalb von 48 Stunden hatte ich es geschafft, Black dankbar zu sein, für die Aktion am See, für seine Besorgnis im Raum der Wünsche, ihn nieder zu machen, indem ich ihm vorwarf nicht zu

wissen was Freundschaft ist, sauer auf ihn zu sein, weil er wieder mit Natalie rumgemacht hatte und gleichzeitig deswegen zu heulen. Und dann...ja und dann hatte ich es geschafft ihn zu vernichten, indem ich ihm vorwarf nach Slytherin zu gehören und ihn vor ganz Gryffindor bloßzustellen und ein Geheimnis zu lüften, von dem ich versprochen hatte, es für mich zu behalten. Dann war da ja auch noch die Sache mit Jack...

Erst jetzt bemerkte ich, dass mir Tränen die Wangen hinunter liefen. Jetzt wo sie da waren, ließen sie sich nicht mehr aufhalten. Ich hatte das Gefühl ganze Sturzbäche würden aus meinen Augen hervorkommen, und mein Gesicht musste mehr Salz enthalten, als das tote Meer.

Ja, Abigail, mach dich noch schön selbst lächerlich. Jetzt ist sowieso alles zu spät. Ich vergrub mein Gesicht in meinem Kopfkissen. Der Schlaf kam langsam und schleppend, doch irgendwann hatte er mich übermannt und ich fiel in einen unsanften Schlaf.

The black sheep

So don't you know I'll always be

The black sheep of the family

Don't you know I'll always be

The black sheep of the family

-Sirius-

Sie hatte es geschafft. Ich gab mich geschlagen. Sie hatte mich geschlagen.

Die graue Wolkendecke, die den ersten Schnee ankündigte, schaffte es, unseren eh schon dunklen Schlafsaal noch dunkler zu machen. In letzter Zeit hatte ich mich an diese Dunkelheit gewöhnt. Es wäre leichter, wenn ich wieder ich werden würde, oder? Wenn ich einfach so weiterleben würde, wie vorher und dazu stehen, was mit Nat gehabt zu haben.

Ich mein, ich hatte schon viele Beziehungen zerstört. NEIN! Denkt nicht, dass ich mich dafür lobe. Ich weiß, dass das falsch ist, doch mich hatte es nie gestört. Ich hatte es sogar genossen. Wieso nahm mich also dieses eine Mal so mit? Vielleicht, weil ich das erste Mal realisiert habe, dass es was Ernstes zwischen den beiden war, was ich zerstört hatte?

Seit dem Vorfall, welcher nun fast 4 Wochen zurück lag, hatten sich Nat und Benjamin nicht mehr angesehen, nicht mehr miteinander geredet und Nat hatte sogar den Schulsprecherposten an eine Slytherin abgegeben und für das alles war ich Schuld. Ich und mein enorm widerliches und verdammt großes Ego!

Seit der besagten Nacht (man ich muss es immer wieder erwähnen ich bin DAS Verdrängungsgenie... seit 4 Wochen hab ich es nicht einmal gesagt oder gesagt, sondern immer schön umgangen...), hatte ich mich in unsrem Schlafsaal „verkrochen“. Das Einzige was ich noch machte, war zum Essen gehen (ohne geht es nicht...), Quidditch, dem Unterricht und das Training fürs Animagusleben. Sonst lag ich in meinem Bett, dachte nach und war auch sonst ziemlich still geworden.

Es passte nicht zu mir, Sirius Black, so still zu sein, keine Lust auf nichts zu haben und sich schuldig fühlen. Wie wäre es geworden, wenn ich wirklich nach Slytherin gekommen wäre? Wurde ich doch so wie sie? So, wie ich nie sein wollte? War Slytherin doch das Haus meiner Familie, war es mein Haus?

Natürlich, es war normalerweise ziemlicher Schwachsinn drüber nachzudenken, doch ich tat es, konnte es nicht stoppen. Vielleicht hatte sich der sprechende Hut ja in mir getäuscht?

„Du hast dich nicht verändert... also doch verändert hast du dich... aber du gehörst nach Gryffindor...“, meinte eine ruhige Stimme. Ich drehte mich auf meinen Bauch und vergrub mein Gesicht im Kissen. Scheiße! Ich hatte vergessen zu atmen! Widerwillig, drehte ich mich wieder um, so dass ich an die Decke starrte. Mein Atem ging ziemlich unregelmäßig, ich mein, wie konnte man vergessen zu atmen?!

„Ich bin ein mieser Feigling! Ich bin nichts Weiteres als eine Schlange! Vielleicht gehöre ich ja wirklich dahin! Angeblich ist Blut ja dicker als Wasser. Damit wäre wohl auch meine letzte Hoffnung gestorben. Meine letzte Hoffnung anders zu sein, als die anderen und nicht so zu werden wie sie, doch ich bin es und ich kann es nicht ändern, Remus“, schrie ich. Ich hatte mich im schreien aufgerichtet und sah nun schnaufend zu Remus. Er schluckte und suchte offenbar nach Worten.

„Komm mit“, verlangte er.

„Nein“, antwortete ich mürrisch und legte mich demonstrativ wieder hin.

„Sirius Orion“- oh wie ich meinen Zweitnamen hasste, es musste echt schlimm um mich stehen, dass er mich damit ansprach, „-Black. Entweder du kommst mit oder ich muss etwas machen, was ich nicht machen will.“

„Achja und das wäre?“, fragte ich herausfordernd. Scheiße, Scheiße, Scheiße! Sie hatte Recht, ich war überheblich zu meinen Freunden! Scheiße! Ich will nicht zu denen gehören, die ich so sehr hasse, von denen ich abstamme. Ich will es nicht!

„Hol ich James“, sagte er vollkommen ernst. Ich sah ihn fragend an, bevor mir klar wurde, was er meinte. James Potter, mein bester Freund, war in letzter Zeit wohl so schlecht drauf wie ich, das hatte zum Teil damit zutun, dass ich jeden in meiner Umgebung anmotzte und mich einsperrte, Lily ihn immer wieder abblitzen ließ

und ihn seit dem Kuss schlimmer behandelte als je zuvor, und zu guter letzt daran, dass Abby und ich so gut wie nie zur selben Zeit beim Training waren.

Wir hatten ein gutes Timing. Ich konnte es irgendwie ahnen, wenn sie zum Training ging... dann ging ich nicht und wenn ich das Gefühl hatte, sie würde nicht gehen, dann ging ich. Das hieß, dass von 6 Trainings ich bei 2 dabei war, sie bei 2 dabei war und wir bei 2 beide fehlten. Perfekt oder? Als hätten wir und abgesprochen. Naja, dass haben wir natürlich nicht getan. Wir redeten nicht mal miteinander.

„Kommst du nun? Oder willst du es drauf ankommen lassen?“, Remus sah mich todernst an, sodass ich aufstand, mir ein paar Schuhe anzog und hinter ihm aus dem Zimmer ging.

Woohooahh. Vielleicht war es für Dezember doch heller als angenommen... oder in unserem Schlafsaal nur zu dunkel. Ich tippte aufs Erste.

Ich ging geradewegs aus dem Raum und gerade, als ich aus dem Portraitloch war, knallte ich mit jemand zusammen. Wie ich mein verfluchtes Leben doch verabscheute. Millers. Sie stürzte zurück und knallte voll auf den Boden. Eigentlich hätte ich das ja lustig gefunden, doch irgendwie...war es das nicht.

Ich reichte ihr meine Hand, keine Ahnung was mich dazu veranlasste, normalerweise sollte ich sauer auf sie sein, doch ich war es nicht, ich war mehr auf mich sauer, doch anstatt meine Hand zu ergreifen, stützte sie sich ab und sprang elegant auf. Ich musste lächeln, ich glaube, das erste Mal seit 4 Wochen, als sie vor mir stand. Sie war fast einen Kopf kleiner als ich. Sie ging ohne ein Wort an mir vorbei, bevor ich den Kopf schüttelte und hinter Remus her ging. Ich wusste sofort wo wir hingingen. Raum der Wünsche.

„Wir haben heute kein Animagitraining. Außerdem schaffen wir es doch, ab dem nächsten Mal können wir dabei sein!“, meinte ich.

„Ab dem nächsten Mal nicht, und wir gehen auch nicht üben, ich will dir was zeigen...“

Er lief drei Mal an einer leeren Wand vorbei und sofort erschien eine Türe. Er öffnete sie vorsichtig und verschwand dann in dem Raum, zögernd folgte ich ihm hinein. Ich mein, vielleicht war er sauer und wollte was weiß ich mit mir machen?

Seid nicht so pervers und denkt so was, ja?

Ich schluckte hart, als ich den Raum genauer betrachtete. Alles war... grün... und silber.

Der Slytheringemeinschaftsraum.

„Hey Pad... schön dich mal wieder außerhalb unseres dunklen Zimmers zu sehen“, sagte James, der wie aus dem Nichts aufgetaucht war. Okay, was war hier los? Mir hätte klar sein müssen, dass nicht nur Remus darin verwickelt war, aber wieso hatte James gute Laune?! Alter Verräter da!

„Und was machen wir jetzt hier?“, fragte ich und ließ mich aufs Sofa fallen.

„Du bekommst nun eine exklusive Stunde in „Die Geschichte der Familie Black!““, sagte Remus grinsend.

„Die Geschichte der Familie Black?! Ich bin ein Black, falls ihr das vergessen habt. Mir wurde das jahrelang eingeprägt!“

„Oh? Wirklich... wir hatten tatsächlich vergessen, dass du ein Black bist... auch egal... lass uns anfangen!“, sagte Peter, der eine Tafel in den Raum schob. Wieso wünschte er sich denn nicht einfach, dass sie da stand? Wäre doch viel praktischere, wozu sind wir denn hier?

„Die Familie Black“- fing James grinsend an und hing einen Stammbaum an die Tafel, „eine sehr alte und mächtige Zaubererfamilie.“

Ich versuchte etwas zu sagen, doch kein einziger Laut entwich meinem Mund. Diese... einen Schweigezauber und dann auch noch James?! Den kann selbst ich nicht brechen.

„Es begann alles vor einer langen, sehr langen Zeit. In der Phineas Nigellus, ein alter grauer Mann, der mal Schulleiter von Hogwarts war und den Ruf als schlimmster, miesester und slytherinverrücktester Schulleiter hat, die junge und wahrhaftig hübsche Ursula Flint geheiratet hatte“, klärte mich James auf. Wow. Als ob ich das noch nie in meinem Leben gehört hätte.

„Sie pflanzten sich fort wie Kaninchen“, grinste Remus und ein Bild von zwei Kaninchen die... äußert beschäftigt wirken, erschien. Auf dem oberen (welches im übrigen Schwarz war) stand Phineas und auf dem unteren Ursula. Ein Grinsen erschien auf meinen Zügen und James fuhr fort.

„Doch die vielen Kinder interessieren uns jetzt nicht, sondern nur eines dieser Untiere. Cygnus Black. Er war ein guter Schüler und hatte damals in der Schule einen hohen Rang in Slytherin. Ränge wie lächerlich so was doch ist, jaja. Die Slytherins lernen auch nichts mit der Zeit - ähm naja wieder zurück zum Thema. Angeblich, oder wie wir es sagen, und Lehrer haben immer Recht, hat er ein paar Muggel auf dem Gewissen

und war einer der ersten Anhänger Voldemorts, doch dazu später“, James konnte gerade so einen Lachkrampf unterdrücken und so übernahm Peter das Wort.

„Cygnus heiratete dann Violetta Bulstrode. In ihrer Zeit lagen wohl alle mal auf ihr und sie war eine wirklich hässliche junge Dame, dafür, dass sie in die reiche und schöne Familie Black reinheiratete. Sie bekamen 4 Kinder. Pullox, Cassiopeia, Marius und Dorea.“

„Marius war ein Squib und somit galt er in dieser Familie für unwürdig den Namen Black zu tragen. Er wurde von Cygnus so lange gequält, bis er schließlich am Cruciatus starb. Doch sein Vater hatte nie die gerechte Strafe für sein Verbrechen bekommen“, fuhr Remus fort.

„Dorea hingegen, heiratete dann meinen Großvater Charlus und bekam mit ihm einen Sohn, meinen Vater, doch was keiner ahnte war, dass es eine Intrige war, die aufging. Sie hatte ihn nicht geliebt und das Kind hatte sie nur bekommen, um den Schein zu wahren. Das erzählt man sich, doch Dorea liebte zwar nicht Charlus, aber dafür ihr eigen Fleisch und Blut Charlus jun. . Nach dem Tod ihres Mannes hatte sie ihren Sohn seiner Oma (väterlicherseits) gegeben, bevor sie zurück in ihre Familie gegangen war, um ihren kleinen Sohn zu schützen. Schließlich starb sie an der Griselkrätze.“

Wieder wollte ich widersprechen, aber hatte natürlich voll vergessen, dass ich immer noch James Fluch auf mir hatte und somit kam kein einziger Laut von mir.

„Pollux heiratete Irma Crabbe, eine pummlige Hexe, die Ähnlichkeit mit einem Warzenschein hatte und bekam, wie du sicherlich weißt, deine liebevolle Mutter, diese wiederum Orion Black heiratete und dich und deinen Bruder zur Welt brachte“, plapperte James weiter.

„Durch den Stammbaum der Familie Black, gab es neben dem erstgeborenen Sohn von Walpurga, dir, noch genau 5, die sich gegen ihre Familie gestellt hatten. Isla Nigellus, eine Vergessene in deiner Ahnenreihe, sie heiratete einen Muggel, ging nach Hufflepuff und lebte ihr Leben, so wie sie es wollte. Phineas jun. Der sich für die Muggel einsetzte und dafür sein Leben ließ. Marius, der zwar zu seiner Familie gehören wollte, es aber nicht konnte und von seinem eigenen Vater zu Tode gequält wurde. Dann gibt es noch Cedrella, sie heiratet in die größte muggelfreundliche Familie in der Zaubererwelt hinein, die Weasleys. Sie galt als Verräterin und lebte ihr Leben aber dafür mit ihrer Liebe und es gibt dich. Ich kenn keinen, der ein besseres Herz hat, wie du, du, der aus so einer Familie kommt“, sagte Remus und die Tafel verschwand. Ich lächelte und sah meine Freunde dankbar an.

In diesem Moment, wurde mir klar, dass ich ein wahrer Gryffindor war und hatte nie wieder Zweifel nicht einer zu sein, denn es kam nicht drauf an, aus welcher Familie ich kam, sondern darauf was mein Herz mir sagt und es sagte mir, dass ich ein Gryffindor war. Es kam auch nicht darauf an, wer alles in meiner Familie schlecht war, sondern auf die wenigen Ausnahmen, die versucht haben, sich gegen ihre Familie zu stellen. Die, die ich wirklich meine Verwandten nannte.

Back Home Again

Hey, it's good to be back home again

Sometimes this old house feels like a long lost friend

Yes, and hey, it's good to be back home again

-Abby-

„Wir sehen uns die Ferien noch, oder?“, fragte Alice, während ich sie in meine Arme schloss. „Klar, ihr kommt mich beide besuchen in den Ferien, wie jedes Jahr, oder?“, antwortete ich, als ich Lily in den Arm nahm. Als ich mich von ihnen löste, sah ich meine Eltern schon am anderen Ende des Bahnsteigs auf mich zukommen. Mum stand die Freude ins Gesicht geschrieben, ihr Kleine endlich wieder bei sich zu haben.

Ein Lächeln huschte über mein Gesicht. Ich war froh eine Weile von Hogwarts wegzukommen und meine Ruhe zu haben.

Black, der gerade neben mir aus dem Waggon ausstieg, schien es nicht anders zu ergehen. In seinem Gesicht, das die letzten Wochen eher nachdenklich gewirkt hatte, erschien ein kleines Lächeln. Ich kämpfte mit mir und meinem Stolz.

Seit der Aktion im Gemeinschaftsraum hatten wir kein Wort mehr miteinander gewechselt, das Quidditchtraining war eine absolute Katastrophe gewesen und Potter kurz vorm Ausrasten.

Als er schon fast außer Rufweite war, besiegte ich meinen Stolz. „Black?“ Betont langsam drehte er sich um und sah mich überrascht an. „Schöne Ferien ...und frohe Weihnachten.“

„Dir auch“, sagte er und das Lächeln auf seinen Lippen wurde noch ein Stückchen breiter.

Dann verschwand er zusammen mit Potter auf der anderen Seite der Barriere, und mir kam es vor, als wäre der schwere Stein auf meinem Herz wenigstens teilweise mit ihm verschwunden. Irgendwie erleichtert drehte ich mich wieder um und lief meinen Eltern entgegen, die mich in die Arme schlossen. „Hallo Kleines“, sagte mein Vater und nahm mir meinen Koffer ab.

Zusammen gingen wir zum Auto, während Mum mich über das Schuljahr ausfragte, ob manche Lehrer immer noch so nervig waren und was alles so passiert war. Ich erzählte ihr den größten Teil, beschränkte mich dabei aber hauptsächlich auf schulische Erlebnisse und ließ mein Privatleben außer Acht. Doch Mum fragte nicht weiter und schließlich erreichten wir unser Haus.

Für Dezember war es schon ungewöhnlich kalt und kleine Eiszapfen hingen von der Regenrinne, während die Rosenbüsche mit leichten Eiskristallen überzogen waren. Auch der Rasen war ein einziges gefrorenes Weiß. Auch wenn der Winter nicht unbedingt meine Lieblingsjahreszeit war, ich liebte diese friedliche Stille, die sich um unser Haus breit machte.

Die Haustür öffnete sich und mein Bruderherz strahlte mir entgegen. Seit er Hogwarts verlassen hatte, wurde mir erst bewusst, wie sehr er mir fehlte. Auch wenn ich mich oft und gerne stritt, mit Tim hatte ich mich so gut wie nie gestritten. Wir waren wohl das seltsamste Geschwisterpaar Englands, doch als ich ihm jetzt um den Hals fiel, machte ich mir darum wenig Gedanken.

„Hey Kleine, na hast du das erste halbe Jahr gut überstanden?“, fragte er und schob mich ein Stück von sich weg, um mich zu begutachten. „Du bist schon wieder gewachsen“, stellte er sofort fest. Ich grinste. „Dass du aussiehst, wie eine riesige Bohnenstange muss ich wohl erst gar nicht erwähnen, oder?“, fragte ich grinsend, bei dem Anblick meines mindestens vier Meter großen Bruders. Ok, das war jetzt vielleicht übertrieben, aber er war wirklich groß. Und mit groß meine ich wirklich, wirklich groß.

„Können wir vielleicht auch mal ins Haus?“, fragte mein Vater belustigt und unterbrach damit unsere Begrüßungsfeier. „Weil du so nett darum bittest, natürlich“, antwortete Tim und zog mich zur Seite. „Ich hab den Tisch schon gedeckt, Mum. Aber das mit dem Kochen hab ich lieber gelassen“, fügte er hinzu.

Ich warf ihm einen irritierten Blick zu. Ok. Tim war zwar mein allerliebster Bruder, aber Hausarbeit erledigen? Helfen? Das passte nun mal gar nicht zu ihm. „Abby?“, fragte er nun, „das ist übrigens Haily.“

Ein braunhaariges, verdammt hübsches Mädchen stand an unserer Wohnzimmertür und lächelte mir

schüchtern zu. „Hi“, war alles was ich vorerst rausbrachte. „Ist das...? Ist sie...? Ist das deine Freundin?“, fragte ich stotternd. Nicht, dass ihr jetzt denkt, Tim hätte noch nie eine Freundin gehabt, aber im Normalfall war das immer eine superschlanke Blondine, deren Gewicht auch immer ihrem IQ entsprach. Wie gesagt, ich hab nichts gegen Blondinen, aber Tim's Freundinnen waren einfach immer so...so unglaublich dumm.

Umso mehr erstaunte es mich, dass diese Haily braunhaarig war, normalgewichtigt aussah und so überhaupt nicht unintelligent wirkte. Im Gegenteil. Nun kam sie auf mich zu. „Hi, ich bin Haily Potter, Tim's Freundin“, stellte sie sich vor. Nun war ich einer Ohnmacht gefährlich nahe. „Potter?“, wiederholte ich.

Sie lachte leise auf. Es war ein angenehmes Lachen, nicht so schrill wie dieses Blondinengekicher, sondern es war leise und doch glockenhell. Fragt mich nicht, wieso ich so fasziniert von ihrem Lachen war, aber ihre ganze Erscheinung war so timuntypisch, dass ich erst mal um Fassung ringen musste. „Ja, Potter. Tim hat schon erwähnt, dass ich mit dem Namen hier auf Unmut stoßen könnte, aber zu deiner Beruhigung: Ich bin „nur“ seine Cousine.“

Ich blinzelte. Ok, das war gerade alles ein bisschen viel. Potters Cousine. Ich konnte es nicht fassen. Dreimal atmete ich tief ein, bevor ich mich wieder gefasst hatte. „Hi, Haily. Ich bin Abigail, bitte Abby, Millers. Tim's kleine Schwester“, stellte ich mich nun ebenfalls vor und ein Grinsen huschte auf unsere Gesichter. „Schön, dass ihr euch jetzt alle kennt, ich wäre dann für Abendessen“, mischte Tim sich ein und wir betreten das Wohnzimmer.

Mum hatte innerhalb wenigen Minuten mithilfe ein bisschen Zauberns meines Vaters, ein Festmahl auf den Tisch gezaubert und das zwei Abende vor Weihnachten. Während dem Essen war es wie gewöhnlich ziemlich leise, doch als es auf die Nachspeise zuging, musterte Tim mich, so dass ich ihn ansprach.

„Was ist denn?“, fragte ich ihn und sah ihn fragend an. „Ich frag mich nur, was so mit Black gelaufen ist dieses Jahr?“, fragte er so nebenbei, als würde er nach dem Wetter fragen. Ich warf ihm einen giftigen Blick zu. „Du kapiert das nicht, oder?“, fragte ich wütend. Hab ich schon erwähnt, dass die wenigen Streits, die ich mit Tim hatte, fast immer wegen Black waren? „Ich hasse Black, er hasst mich. Da wird niemals, ich wiederhole, NIEMALS etwas laufen.“ Er hob beschwichtigend die Hände. „Reg dich ab, Schwesterherz“, beruhigte er mich, „irgendwann kommst du auch noch dahinter“, fügte er jedoch leise hinzu, so dass ich kurz davor war an die Decke zu gehen.

Meine Mutter merkte das natürlich und fragte deshalb so ruhig, wie es ihr möglich war, ob ich nicht den Nachtschrank aus der Küche holen wollte. „Natürlich“, sagte ich und erhob mich vom Tisch nicht ohne Tim noch einen vernichtenden Blick zuzuwerfen, der daraufhin nur grinste. Wüste Beschimpfungen vor mich hinmurmeln ging ich in die Küche. Wenn Tim wüsste, dass es mich heute all meine Kraft gekostet hatte, mich zu überwinden Black frohe Weihnachten zu wünschen, dann würde er anderes reden. Aber er hatte ja jetzt seine Haily, die, wie ich zugeben musste, eine total nette und sympathische Person war. Ich hoffte inständig, dass ihre Beziehung länger dauern würde, als diese Zweiwochenbeziehungen, die er vorher immer geführt hatte.

Bei der Gelegenheit könnte ich sie auch mal fragen, wie lang sie eigentlich schon zusammen waren. Als ich den Nachtschrank endlich aufgestöbert hatte, ging ich zurück ins Esszimmer und ließ mich auf meinen Stuhl fallen. „Wie lang seid ihr eigentlich schon zusammen?“, fragte ich beiläufig, während ich mir Pudding auf den Teller schaufelte. „Elf Monate und zwanzig Tage“, kam es wie aus der Pistole geschossen von Tim. Haily lächelte stumm vor sich hin, während mein Löffel klirrend auf meinem Teller aufschlug und Dad's Hemd mit Pudding besprenkelte.

„Was?! Elf Monate und zwanzig Tage??? Wieso weiß ich davon denn nichts?“, fragte ich und meine Stimme wurde unnatürlich hoch. „Reg dich ab“, sagte Tim und sah mich belustigt an. „Aber ich...aber...wieso...ich bin deine kleine Schwester“, sagte ich empört.

„Du warst die ganze Zeit in Hogwarts und in den Sommerferien war Haily in Argentinien, so dass ich keine Möglichkeit hatte, sie dir vorzustellen“, erklärte Tim, doch damit gab ich mich nicht zufrieden. „Und da hältst du es nicht für nötig mir das vielleicht zu SAGEN?“, fragte ich und starrte ihn immer noch fassungslos an. Unsere Eltern blickten belustigt zwischen uns hin und her. „Ich...ich hab mich nicht getraut“, gestand Tim und sah mich mit seinem Teddybärblick an.

Meine Wut auf ihn verschwand so schnell, wie sie gekommen war. Wer konnte schon bei seinem Teddybärblick wütend bleiben? Ich jedenfalls nicht. „Na, immerhin...fast ein Jahr. Haily, ich denke, du bist es würdig in die Familie Millers aufgenommen zu werden, da du es ein Jahr mit diesem“, ich warf ihm einen bösen Blick zu, „Heimlichtuer ausgehalten hast.“ Mit diesen Worten erhob ich mein Glas und wir stießen auf

Haily an, die mir zuzwinkerte und auf deren Wangen sich ein leichter Rotton ausbreitete, als Tim sie vor versammelter Familie küsste.

Christmas

Hey liebe Reader,

Jana un ich wünschen euch (wenn auch etwas verspätet) ein wunderschönes Weihnachtsfest und hoffen das euch Weihnachten bei den Potters gefällt =)

Übrigens in unserem Thread auf der letzten Seite ist noch eine **SEHR** wichtige **Ankündigung** was das Chaphochladen betrifft.

Wäre nett, wenn ihr da kurz vorbei schauen würdet =)

Frohe Weihnachten

Eure FBTB-Suchtis

Well I wish it could be Christmas everyday

When the kids start singing and the band begins to play

Oh I wish it could be Christmas everyday

Let the bells ring out for Christmas

-Sirius-

„Aufstehen!“

„Nein!“

„Steh verdammt noch mal auf!“

Es gab einen Tag im Jahr, an dem ich (ich betone ich!) die anderen aufwecken musste (naja eigentlich nur James... Violet und Charlus waren rein aus Prinzip, dass darin bestand niemals vor 10 Uhr aufzustehen, immer vor uns wach). Dieser eine besondere Tag, der mich veranlasste genau um 10 Uhr aufzustehen, war Weihnachten. Ich liebte Weihnachten, nicht wie die anderen Kinder wegen den Geschenken... oder doch eigentlich schon, aber auch weil es an Weihnachten das beste Essen gab, was es geben konnte. Da waren die Festessen in Hogwarts nichts dagegen, wenn sich Violet einmal dazu entschließt selber zu kochen, anstatt der Hauselfen.

„JAMES! Jetzt steh verdammt noch mal auf!“, rief ich quengelnd.

„Lass mich schlafen, Sirius. Es ist 10 Uhr!“, motzte James und schloss wieder seine Augen.

Wie man merkte, hatte sich bei mir alles wieder gelegt. Seit dieser Unterrichtsstunde über meine Familie hatte ich wirklich nicht mehr dran gedacht, dass ich vielleicht nach Slytherin gehöre, dazu kam noch, dass Abby mich mal nicht ignoriert hat und mir schöne Weihnachten (ihre genaue Wortwahl weiß ich nicht mehr und weshalb ich mich darüber so freue beziehungsweise mich das beruhigt hab ich auch keine Ahnung) gewünscht hat, es Winter war, heute der 25. Dezember war und Haily (eine von James Cousinen, die, die ich am meisten mochte) kam. Und natürlich das Essen, das heute von Violet gekocht wurde, weil die ganze Familie Potter kommen würde.

„Es ist nicht 10, Prongs! Wir sind eh schon zu spät... oh neiiiin! Es ist schon 10 nach 10, jetzt beeil dich!“, meinte ich nach einem Blick auf die Uhr.

„Und so was wie du ist 16...“, murmelte James, schlug aber die Decke zur Seite und rollte sich aus seinem Bett.

„Bist ja nur neidisch, dass du erst nächstes Jahr im Sommer 16 wirst“, meinte ich grinsend. Ich wartete noch kurz auf James, doch als dieser beschloss jetzt auch noch duschen zu gehen, ging ich schon mal runter zur Violet und Charlus.

Ich ließ mich auf einem Stuhl am Tisch nieder, nachdem ich die beiden begrüßt hatte und griff nach einer Schüssel, in die ich mir Cornflakes reinfüllte.

„Sirius, könntest du mir mal bitte helfen?“, fragte Violet. Sie war schon eine ältere Hexe und hatte James spät bekommen, doch man konnte noch ihren alten Glanz erkennen. Ihre grauen langen Haare, die leicht

gelockt waren, ihre strahlend blauen Augen, um die sich kleine Fältchen gebildet hatten und ihr warmes Lächeln.

„Klar“, ich lächelte und stand auf.

„Kannst du mir mal da oben das Blech geben? Ich komm nicht dran und mein Zauberstab liegt oben.“

Ich griff nach oben und tastete nach dem Blech, bevor ich es runter zog und auf die Ablage vor Violet stellte.

„Danke Sirius“, lächelte sie noch mal kurz, bevor sie sich wieder dem Gemüseschneiden zuwandte. Selbst Gemüse, das was ich am meisten hasste und wirklich bei keinem außer Violet aß, schmeckte bei ihr gut.

Als ich wieder am Tisch saß, kam Charlus in den Raum. Selbst ein Blinder konnte die Ähnlichkeiten zwischen ihm und seinem Sohn erkennen.

Erstens: Er sah genauso aus wie James, nur älter und mit grauen Haaren. Er hatte dieselben braunen Augen und dasselbe Grinsen.

Zweitens: Er war genauso arrogant nach außen wie James, was Violet manchmal zur Weißglut brachte, obwohl... ich würde nicht mal behaupten, dass einer von den beiden arrogant war. Wieso sahen das Frauen immer anders? Egal...

Drittens: Er hatte dieselben Vorlieben wie Quidditch, rothaarige Frauen und Streiche. Ja, vor uns Rumtreibern gab es tragischerweise schon mal eine Bande, die Streiche ausgeheckt hatten und den Lehrern das Leben schwer gemacht hatten.

„Morgen Sirius“, nuschelte Charlus.

Ach ja... und viertens: Sie waren beide sehr große Langschläfer. Aber in der Regel (okay schlechtes Beispiel... wer hält sich denn schon an Regeln?) war er früher wach, als ich.

Auch James kam jetzt mit nassen Haaren in den Raum getapst, ging zu seiner Mum, gab ihr einen flüchtigen Wangenkuss, griff nach einer Tasse im Schrank und setzte sich dann neben mich. Ich glaub, ich sollte ihn lieber nicht ansprechen und so löffelte ich meine Cornflakes zu Ende.

„Ich hasse Sirius“, nuschelte Prongs, nachdem er seine 2. Tasse Kaffee getrunken hatte. In dieser Sache war James wie ein Mädchen. Er liebte Kaffee und wenn er seine Tassen morgens nicht bekam, war er eh unausstehlich.

„Wieso denn das schon wieder?“, fragte Charlus, der über seiner Tasse Kaffee saß, als würde er jeden Moment wieder einschlafen... genau wie sein Sohn.

„Wie der Vater, so der Sohn“, meinte eine helle Stimme hinter uns und James und ich drehten und blitzschnell um.

„Haily!“, sagte James und stand auf, um seine Cousine zu begrüßen.

Haily war schon immer wie eine Schwester für James gewesen. Sie hatte ihm zugehört, wenn es ihm schlecht ging und hatte ihm bei seinen Problemen geholfen. Nachdem ich sie auch schnell umarmt hatte, gingen Haily, Prongs und ich in das Wohnzimmer in dem schon Tiffany, Hailys Mum, Daniel, ihr Dad, und Katy, ihre kleine Schwester saßen.

Wir saßen eine Weile zusammen und redeten über allen Schwachsinn, über Lily, und Haily lachte sich halbtot, nachdem sie erfahren hatte wie schlecht es James ging und seine dummen Anmachsprüche, über die Lehrer, da Haily selbst nicht nach Hogwarts gegangen war.

„Paddy, wie wär's eigentlich mal mit Geschenken? Oder hast du schon nachgeschaut?“

„Geschenken?“

„Ja, Geschenke... es ist Weihnachten vor unserem Betten sind bestimmt nen paar...“

„Geschenke!“

„Wer ist denn bitte schön Amanda Hemmingway?“, fragte James, nachdem er das erste Päckchen vor seinem Bett aufgehoben hatte.

„Amanda wer?“, fragte ich lachend nach.

„Sie ist eine Hufflepuff, Jungs! Ihr großer Bruder ist bei mir in der Abteilung im Ministerium. Er redet ab und zu über sie“, erklärte Haily, die neben James saß.

„Ach die... 4 Schuljahr.. warst du nicht mal mit ihr zusammen?“, hackte ich grinsend nach.

„Oh... ja... ja kann sein...“

„Das ist nicht ihr ernst, oder?“, sagte Prongs und hörte sich dabei unglaublich hysterisch an, während Haily angefangen hatte zu Lachen.

„Was denn?“

Er hielt einen rosa Bilderrahmen hoch, in dem ein Bild von ihm und dieser Amanda war. Er hatte einen Arm um sie gelegt und sie lächelte übers ganze Gesicht. Unten im Bild, stand eine kleine Schrift.

„In Ewigkeit werd ich dich mieben deine Amanda?“, las ich das geschrieben vor, was Haily dazu brachte noch lauter zu lachen.

„In Ewigkeit werd ich dich lieben, Pad“, meinte Krone genervt und schmiss das Geschenk in den Müll, „und jetzt mach deine auf! Am besten das von Sue!“

„Was? Wie? Wo? Von SUE?“, rief ich aufgebracht und betrachtete ein kleines eingepacktes Packet, welches mir James reichte, „das mach ich zum Schluss auf.“

„War ja klar... das beste zum Schluss, oder wie?“, grinste Prongs.

Manchmal war dieser Kerl wirklich nicht nett (ich hab's zu freundlich ausgedrückt, ich weiß es!).

Nachdem James und ich all unsere Geschenke geöffnet hatten, betrachtete ich den Berg vor mir noch mal genauer. Hm. Das Übliche würde ich sagen. Von Remus ein Buch (langsam müsste er es aufgeben... seit der Ersten schenkte er mir schon Bücher und das einzig Gute, welches ich auch wirklich gelesen hatte, war etwas über Werwölfe und Animagi...), von Peter wie jedes Jahr eine Tüte aus dem Honigtopf, von James` Eltern ein Besenpflege-Set und von meinen Eltern, wie nicht anders zu erwarten, einen Heuler und dazu noch ein Pergament mit unserem Stammbaum. Stopp mal. 1,2,3,4 Geschenke. 4?! (ohne das von Sue und nen paar anderen Mädchen...) Stooooooooop!

„James?! Wieso hab ich nichts von dir bekommen? Ich hab dir auch was geschenkt!“, sagte ich verblüfft. Wieso bekam ich denn nichts von ihm?! Mal durchgehen hab ich irgendwas getan, was ihn dazu hätte bewegen können? Zu so einer Untat? Dass ich Lily ausgelacht habe? Nein... dafür hatte er mich verhext. Dass ich seine Besenkur für meinen Besen benutzt hatte? Das würde ihn nicht zu so was bewegen. Dass ich seine letzten Kekse gegessen hatte? Oh...

„Ist es, weil ich deine letzten Kekse gegessen habe? Prongs -“, fing ich an mich rauszureden.

„Du hast WAS getan?“

Ich hätte es mir denken müssen, dass hätte er unmöglich heraus gefunden haben können.

„Ähm... nichts...?“

Okay... hätte sein können, dass es klappt.

„Meine letzten Kekse?! Das waren meine Lieblingskekse! Schoko-Haselnuss mit Schokopudding gefüllt... die hast du gegessen? Du verfressenes etwas...“, murmelte James vor sich hin.

„James? Was ist da drin?“, fragte Haily und lenkte somit das Gespräch in eine andere Bahn. Ich liebte sie! (Hey nicht so, ja?)

„Wa- Achso... das war Sirius Geschenk...“, erklärte er.

„Du schenkst mir doch was?“

„Nein Pad... Dir nicht... genau DIR nicht...“, meinte James tragisch.

„Gib her! Bitte?“

Wenn ich bitte sage, heißt es, dass ich wirklich etwas haben will. Ich liebte eben Geschenke.

„Pass doch mal auf!“, fauchte Prongs, als ich nach dem Geschenk greifen wollte.

„Und so was ist 16...“, flüsterte Haily, bevor sie aufstand und den Raum verließ, um Violet zu helfen.

James hatte sich endlich dazu bewegt mir das Geschenk zu geben und somit packte ich es vorsichtig aus. Ein... Spiegel?!

„Wozu brauch ich einen Spiegel? Ich weiß das ich geil bin“, grinste ich.

„Also an Selbstbewusstsein fehlt's dir nicht, ja?“, grinste auch Prongs.

„Was soll das denn bitte bedeuten?!“

„Ach nichts...“

„Und wozu brauch ich nun einen Spiegel?“

„Pad... man kann nie genug Spiegel haben... aber das ist kein normaler Spiegel... du weißt, wem du hier gegenüber sitzt?“

„Klar weiß ich da - kein normaler ... nein?“, hakte ich nach, „Ein Zweiwege-Spiegel? Das ist genial! Echt... so können wir selbst beim Nachsitzen Kontakt halten...Danke. Aber... wo hast du die her? Die sind doch ein Vermögen wert.“

„Kennst du Mundungus Fletcher?“

„Der, der letztes Jahr von der Schule geflogen ist, weil er mit irgendwas gedealt hat?“

„Jah! Genau der... mein Dad hat ihn dabei erwischt, wie er irgendwo nen verbotenen Stand in der Winkelgasse hatte... und er hatte da diese Zweibege-Spiegel... und mein Dad hat sie ihm abgekauft und ist weiter gegangen“, lachte Krone.

„Jungs! Es gibt Essen!“, rief Violet nach oben.

Endlich! Wir waren gerade dabei raus zu gehen, als hinter uns ein leises Klick zu hören war. James, der wahrscheinlich zu schlechte Ohren hatte um was zu bemerken, ging einfach weiter. Ich drehte mich noch mal um und sah eine schwarze Eule vor dem Fenster.

„Ähm Prongs! Ich komm gleich nach, ja?“, rief ich nach unten und ging zum Fenster um die Eule rein zulassen.

„Zu wem gehörst du denn?“, fragte ich leise und setzte mich auf mein Bett. Eule, wie ich sie genannt hatte, ich mein sie war eine Eule, setzte sich auf meinen Arm und hielt mir ihr Bein mit einem eingerollten Brief hin.

Wow. Was ein Zufall... vorne stand Sirius drauf... und soweit ich weiß, hieß ich Sirius, oder? Das hieß auch, dass ich ihn aufmachen durfte. Wartet, was wenn es eine Bombe ist, die mir meine liebe Cousine Bellatrix geschickt hat? Ach nein... Bomben waren ja Muggelerfindungen und außerdem sah es nicht gerade nach Bella's feiner Handschrift aus.

Okay... es ist einfach Mist, was ich hier mache... ich weiß ja nicht mal, was ich schreiben will... toller Briefanfang, nicht?

Nagut... aber weshalb ich dir überhaupt schreibe... ich wollte mich entschuldigen. Für alles was ich getan und gesagt habe. Du denkst jetzt bestimmt auch, wer hier schreibt. Erstens, weil du noch nicht mal weißt, wer schreibt und zweitens, weil es überhaupt nicht zu mir passt. Eigentlich wollte ich dir ja gar nicht schreiben, aber Tim (jetzt weißt du endlich wer ich bin und bitte hör jetzt nicht auf zu lesen, ja?) hat gesagt ich soll es machen und das nicht nur weil er seine... eigenen Ansichten hat.

Ich weiß, ich hätte das nach dem Nachsitzen nicht sagen dürfen, dass du nicht weiß was Freundschaft ist... und das mit Nat und Ben tut mir auch Leid. Ich konnte eben meine (viel zu) große Klappe nicht halten. Das in Klammern hat gerade Tim geschrieben, wie man unschwer erkennen kann. Seine Handschrift ist wirklich nicht die beste.

Nun aber zum Thema zurück. Na gut... eigentlich hab ich alles geschrieben, was ich rein bringen wollte.

Na toll... Tim hat mir nicht gesagt, wie ich den Brief aufhöre... vielleicht sollte ich ihn überhaupt nicht abschicken. Ich weiß, Tim wird mich dazu bringen... egal jetzt. Schöne Weihnachten noch und schöne Ferien. Bis dann in Hogwarts...

Abby

PS : oder auch Abigail Sophie

PPS: Das war mal wieder Tim! Achte nicht auf seine Handschrift.

Ein Grinsen huschte über mein Gesicht, bevor mir überhaupt klar wurde, was ich in meiner Hand hielt. Ein Brief von Abby?! Von Abigail Sophie Millers? Und nun?

„Antworte ihr“, sagte eine Stimme neben mir. Ich sah auf und sah, dass Haily in der Tür stand. Woher wusste sie, dass es eine sie war?

„Woher weißt du, dass es eine sie ist?“

„Weil du fast 3 Minuten lang auf das Blatt gestarrt hast und dann ein wenig verwirrt „Abby“ gesagt hast? Los, antworte ihr...“, meinte Haily.

Ich hatte was? Das hätte ich doch mitbekommen, wenn ich das gemacht hätte. Und wieso, sollte ich das überhaupt machen?

„Aber, dass ist nicht so einfach... was machst du eigentlich hier? Ich dachte, es gibt essen und soweit ich weiß, bist du auch eine Potter und damit so verfressen wie James.“

„Ich sollte dich holen und jetzt antworte ihr. Ich sag unten Bescheid, dass du noch was zu erledigen hast und dir dann was warm machst und halte James davon ab hoch zu kommen...“, mit diesen Worten drehte sich Haily um und schloss die Tür hinter sich.

...

„Was hast du so lange oben gemacht? Ich wollt ja hoch kommen, aber Haily hat mich die ganze Zeit in ein Gespräch verwickelt. Sorry“, sagte James, als ich mich neben ihm setzte.

„Oh... Jamie du hättest was sagen können, wenn du hoch wolltest... ich hätte dich doch gehen gelassen“, grinste seine Cousine und zwinkerte mir kurz zu, bevor sie zu ihrer kleinen Schwester ging.

„Nichts Wichtiges...“, antwortete ich Prongs, „und jetzt... lass mich Essen!“

God must hate me

Hey,

wir wünschen euch schon mal einen guten Rutsch ins neue Jahr und viel Spaß mit dem neuen Chap.
(ab jetzt kommen die Chaps wieder regelmäßig freitags)

Liebe Grüße

eure FBTB- Verrückten

PS: Ich weiß, die erwähnten Bands existierten zu der Zeit noch gar nicht, aber sie mussten trotzdem erwähnt werden, schließlich gehören sie zu unseren Lieblingsbands =)

~~*~*~*~*~*~*

God must hate me

He cursed me for eternity

God must hate me

Maybe you should pray for me

I'm breaking down and you can't save me

I'm stuck in hell

And I wanna go home

„Hat er geantwortet?“, fragte Tim und steckte seinen Kopf ins Zimmer. „Nein.“ Er verschwand wieder. „*God must hate me, He cursed me for eternity.*“ Ich lag auf meinem Bett und starrte an die Decke. Simple Plan dröhnten durch das ganze Haus, ausgehend von meinem Zimmer.

Mein Dad war bestimmt schon drei Mal laut fluchend in mein Zimmer gekommen, doch die Musik wurde davon auch nicht leiser. „*God must hate me, maybe you should pray for me.*“ Die Tür öffnete sich wieder. „Nein“, antwortete ich, bevor er etwas sagen konnte. Die Tür schloss sich wieder. „*I'm breaking down And you can't save me I'm stuck in hell And I wanna go home.*“

Die letzten Töne verklangen, der Bass dröhnte nach und schon beschallte ich mit einem neuen Lied meiner Lieblingsband das gesamte Viertel. Zwei Tage nach Weihnachten war eine beschissene Zeit. Die friedliche Stimmung war verflogen, doch ein Lichtblick hellte meine Gedanken auf. Lily und Alice würden heute kommen und bis Silvester bleiben.

Es waren keine fünf Minuten vergangen, als sich die Tür wieder öffnete. Ich verdrehte die Augen und meine Haare schimmerten bläulich. Tim trat mit Teddybärblick ins Zimmer. „Nein. Und er wird auch nicht antworten. Das war eine absolut dämliche Idee von dir und wenn du mich nicht so gemein erpresst hättest, hätte ich ihm niemals geschrieben.“ „Du wirst mir noch dankbar sein“, war alles was er dazu sagte.

Das war zuviel. Ich schnappte mir ein Kissen und warf es mit aller Kraft in sein Gesicht. „Levicorpus.“ „Lass mich SOFORT runter“, kreischte ich und meine Haare leuchteten nun in signalblau. „Du solltest mehr auf deinen Blutdruck achten, Schwesterchen“, sagte er lachend, doch er nahm den Zauber von mir, so dass ich auf mein Bett krachte.

Ich rappelte mich auf und pustete mir Strähnen aus dem Gesicht, um ihn besser wütend anfunkeln zu können. Doch bevor es zu einem Mord gekommen wäre, öffnete sich die Tür zum hunderttausendsten Mal heute.

„Ich dachte mir schon, dass das dein zartes Stimmchen ist, was durchs ganze Haus brüllt“, sagte Alice kichernd und fiel mir um den Hals. Hinter ihr betrat Lily den Raum und tat es ihr gleich. „Der Hühnerstall ist wieder vollzählig“, sagte Tim grinsend und verdrehte die Augen. Ich funkelte ihn an und holte tief Luft. Dann....“HAILY!!!“ Alice und Lily sahen mich erstaunt an, doch Tim grinste immer noch spitzbübisch.

Haily schaute zur Tür herein. „Was ist los, Abby?“, fragte sie, doch sie hatte ein wissendes Grinsen auf ihrem Gesicht. „Schaff deinen Kerl hier raus, der Hühnerstall hat 'ne wichtige Versammlung.“ „Wird

erledigt.“ Sie salutierte, packte Tim am Ohr und schleifte ihn zur Tür hinaus. Ok, Wunschdenken. Sie schob ihn ganz sanft aus meinem Zimmer. Aber immerhin war er weg.

„Wer war das?“, fragte Lily erstaunt und ich beschloss -ein wenig hinterhältig- sie ein bisschen zu schockieren. „Potters Cousine.“ Alice riss die Augen auf und Lilys Kinnlade wurde Opfer der Erdanziehungskraft. „Und ähm...was tut sie hier?“, fragte Alice, nachdem sie ihre Fassung zurück gewonnen hatte. „Wohnen“, sagte ich und schaute die beiden dabei unschuldig an. Alice zwinkerte mehrmals. Ich lachte schallend los.

„Wenn ich euch jetzt die Wahrheit sage, seid ihr wahrscheinlich noch schockierter, also setzt euch lieber“, brachte ich unter Lachen hervor und meine Haare wurden wasserstoffblond. Alice ließ sich auf mein Bett fallen, während Lily sich einfach an Ort und stelle auf den Boden nieder ließ. „Also?“, fragte sie und sah mich neugierig an. „Sie sind zusammen“, antwortete ich schlicht. „Seit fast einem Jahr.“ „Tim...er...er hat...eine Freundin seit fast einem Jahr?“, brachte Lily unter Stottern hervor, da sie genau wusste, welche Art von Beziehungen Tim sonst zu führen pflegte. „Jep.“ „Unglaublich“, kam es vom Bett. „Jep.“

„Sie scheint nett zu sein“, stellte Alice nüchtern fest. „Sie ist der Wahnsinn“, korrigierte ich sie, „Sie ist das komplette Gegenteil von den Barbies, die er sonst immer anschleppt. Sie ist klug, hübsch, höflich, hat Manieren, und was das wichtigste ist, sie behandelt mich nicht wie ein kleines Kind. Sie ist die erste, die in mir nicht nur Tims kleine Schwester sieht.“

Ein leises Kichern kam von der Tür und Haily steckte den Kopf zur Tür herein. Ok, hatte sie das jetzt gehört? Abby mach dir nichts vor, warum würde sie sonst so grinsen? Oh maaaaann, du hast es doch echt drauf Abigail. Meine Haare wurden hellblau.

„Danke für die ganzen Komplimente“, grinste sie und zwinkerte mir zu. „Ich wollte fragen, ob ich ein bisschen an eurer Hühnerversammlung teilnehmen darf, der Hahn ist nämlich gerade ausgeflogen.“ Ich grinste und schaute dann fragend zu Alice und Lily, die ebenfalls grinsten. „Ich deute das mal als Ja“, und schon saß sie neben Lily auf dem Boden. Sie war sensibel genug das Thema James Potter nicht anzusprechen, stattdessen schloss sie die Augen und lauschte der Musik.

„Tolle Band“, lobte sie, woraufhin ich sie erstaunt ansah. „Du kennst Muggelbands?“ „Klar.“ Das Mädchen überraschte mich immer wieder. Tim hatte DIE perfekte Freundin gefunden. „Kennst du „Boys like Girls“?“, fragte sie, als das nächste Lied aus den Boxen schallte. Ich starrte sie perplex an. „Du kennst Boys like Girls? Die Band kennt noch nicht mal jeder Muggel. Haily, ich bin echt schwer beeindruckt“, gestand ich und grinste sie an. „Du hast aber auch nen guten Musikgeschmack“, stellte sie fest und grinste ebenfalls.

„Kam der Brief eigentlich schon an?“, fragte sie und legte den Kopf leicht schief. „Was für ein Brief?“, fragte Alice neugierig. „Nein, er kam nicht. Und er wird auch nicht kommen“, sagte ich voller Überzeugung. „Er wird noch kommen, ganz sicher“, widersprach Haily. „Hallooo? Was für ein Brief?“, fragte Alice wieder. Ich starrte total interessiert auf das Bild an der hinteren Wand, aus dem Tim und ich als kleine Kinder winkten.

„Der Brief von Sirius“, antwortete Haily, als sie merkte, dass ich keine Antwort geben würde. Lily sah aus, als ob sie jeden Moment in Ohnmacht fallen würde, doch Alice hatte ein Grinsen auf dem Gesicht, das mich irgendwie beunruhigte.

„Was macht dich so sicher, dass er noch antwortet?“, fragte ich Haily, krampfhaft darum bemüht Lilys ungläubigen Gesichtsausdruck zu ignorieren. „Weil ich ihn dazu ermutigt habe und er deswegen später zum Essen kam“, sagte sie in einem Ton, der keinen Widerspruch duldete. Nun war ich einer Ohnmacht nahe. „Er hat...er hat...er ist...ich meine...aber...er ist deswegen später zum Essen gekommen?“, fragte ich und in meiner Stimme schwang ein leichter Hauch von Hysterie mit. „Jep.“

„Bei Merlin. Er muss sonst was von mir denken. Wie KONNTE ich diesen verdammten Brief abschicken? Ich hatte so ein verdammt schlechtes Gewissen und wollte mich nur entschuldigen, nur ein klitzekleiner Brief mit ein, zwei Sätzen, aber nein, dann kommt Tim rein und versaut mir mein ganzen Leben!“ Lily und Alice starrten mich sprachlos an, ihre Gesichter schwankten zwischen Ungläubigkeit und Belustigung, während Haily seelenruhig die Melodie des Liedes mitsummte und meinen *kleinen* Ausbruch gar nicht zu bemerken schien.

Ich war aufgesprungen und tigerte durch mein Zimmer. Wand, Schreibtisch Fenster. Fenster, Schreibtisch, Wand. Warum hatte ich diesen Brief abgeschickt, warum? In meinem Kopf ging ich hundert Möglichkeiten durch, bis mir die logischste einfiel. Tim. Er musste mich verhext haben. Dieser ... Wie auf Accio kam der auch gerade zur Tür herein. „Ah, da bist du ja“, sagte er zu Haily, als er meinen Gesichtsausdruck bemerkte.

„Ähm, Abs? Alles ok mit dir?“ Ich schnaubte. „Ob alles ok ist?! Du hast mich verhext, sonst hätte ich nie einen Brief an Black geschrieben“, schrie ich mehr oder weniger. Erst sah er mich schockiert an, doch sein Mund verzog sich zu einem immer breiteren Grinsen, bis er in schallendes Gelächter ausbrach. „Black scheint dir total den Kopf verdreht zu haben“, stichelte er, „sonst würdest du nie im Leben so einen Mist erzählen.“

Ich war kurz davor auf ihn los zu gehen, als es am Fenster leise klickte.

In Zeitlupe drehte ich mich um. Eine Eule. Ich starrte das Vieh gefühlte zwanzig Stunden an, bis ich wieder zu mir kam und das Fenster öffnete. Vorsichtig nahm ich die Pergamentrolle vom Bein und machte mich auf die Suche nach ein paar Eulenkexen, doch sie war schon wieder zum Fenster hinausgeflogen.

Ein und aus. Ein und aus. Nachdem ich mehrmals tief Luft geholt hatte und ein selbstgefälliges Grinsen von Tim und Haily über mich ergehen lassen musste, öffnete ich den Brief.

Hey Abigail Sophie,

Beim Lesen hab ich echt gedacht, dass das mit dem Briefanfang doch total einfach sein müsste... naja falsch gedacht, würd ich dann mal sagen... bzw schreiben.

Nach dem ersten Satz hätte es aber jedem der dich kennt klar sein sollen, dass du es warst... aber mal zum Thema ...

Ich mein... wieso entschuldigst du dich? Wer hat denn die Scheiße gebaut... na gut ich eigentlich auch nicht, sondern Natalie aber es gehören immer zwei dazu... (das ich so was schreibe, ich glaub irgendetwas war in James Puddingkekse... ähm jaaa...) Das mit dem Nachsitzen war auch nicht deine Schuld... ich hätte dir einfach nicht zuviel sagen sollen... ich sollte dringend an meiner Selbstbeherrschung arbeiten...

Was hast du eigentlich gegen Tims Handschrift? Für nen Jungen ist die doch überdurchschnittlich... schau dir mal Peters an, da schmeißt du dich weg... wie die Lehrer das entziffern können (ich glaub ja immer noch mit nem Zauber) und er selbst, ich hab- ich schweife wieder vom Thema ab oder?

Naja was ich eigentlich sagen wollte, mir tut es auch leid (das aus meinem Mund! Merks dir gut oder rahm es ein, denn es wird nie wieder vorkommen...)

Ist es jetzt gut oder schlecht, dass ich mich irgendwie besser fühle?

Naja, wir sehn uns dann in Hogwarts...

Sirius

Ich blickte auf und starrte in vier fragende Gesichter. „Nun sag schon, was hat er geschrieben, drängelte Lily, während Alice mich durchdringend ansah. Haily lächelte und Tim grinste immer noch so selbstgefällig. „Also... ähm... es tut ihm auch leid und er meint Tims Handschrift wär doch lesbar im Vergleich zu Peters und irgendwas von Puddingkekse“, sagte ich und blinzelte verwirrt.

Alice verdrehte die Augen, schnappte sich den Brief und überflog ihn hastig. Dann grinste sie und reichte ihn an Lily weiter, die ihn in üblicher Lily-Lesegeschwindigkeit las, also in ungefähr zwei Sekunden. Wieder wurde der Brief weitergereicht, so dass sich jetzt Haily und Tim gemeinsam über das Pergament beugten.

„Du hast Sirius Black aus der Fassung gebracht“, stellte Lily fest und starrte mich an. Alice nickte zustimmend. Die anderen beiden waren inzwischen fertig mit lesen und grinsten nun ebenfalls. „Darf ich mal fragen, was es so lustiges zu grinsen gibt?“, fragte ich genervt. „Ganz einfach“, antwortete Haily, „Sirius Black hat sich offiziell entschuldigt und einen total verwirrten Brief an dich geschrieben, was darauf schließen lässt, dass du ihn, wie Lily es so schön zusammengefasst hat, total aus der Fassung gebracht hast.“

Ich glaube ich hör nicht richtig. Was versuchen die mir eigentlich alle zu unterstellen? Für einen Außenstehenden musste es sich so anhören, als hätte ich Black in den Raum der Wünsche gelockt und verführt. Bei dem Gedanken liefen mir kalte Schauer über den Rücken. „Ich habs gewusst“, grinste Tim immer noch und als ich sein triumphierendes Grinsen sah, war es mit meiner Selbstbeherrschung vorbei. „Halt

den Mund“, fauchte ich und stürmte an ihm vorbei aus dem Zimmer, schnappte meine Jacke und rannte aus dem Haus.

Missmutig stapfte ich durch die Gassen Londons, meine Gedanken schienen in meinem Kopf Pogo zu tanzen.

Bei Merlin, wieso war auf einmal alles so anders und warum war alles so kompliziert? Unwillkürlich fiel mir eine bestimmte Textstelle ein.

“God must hate me, He cursed me for eternity”

Ein ganz normaler Tag

Das ist ein ganz normaler Tag

Ein ganz normaler Tag

So wie ich ihn mag

Ein ganz normaler

-Sirius-

So. Da saß ich nun, auf der Fensterbank, lehnte meinen Kopf gegen die kalte Scheibe und sah den Schneeflocken beim Runterfallen zu. Sehr spannend, oder? Hinter mir im Bett an der rechten Wand (ich hatte das an der linken, das ist eh viel schöner) schnarchte Prongs noch vor sich hin. Ab und zu vergaß er zu Atmen und machte irgend so ein komisches Geräusch, doch immer wenn ich mich dann zu ihm umdrehte um zu schauen ob er noch lebt, flüsterte er Lily und fing wieder an zu Atmen. Okay, ich wollte erst gar nicht wissen, was er genau in dem Traum mit Evans machte. Ich schauderte kurz, da ein Bild in mir aufgetaucht war, bevor ich den Kopf heftig schüttelte. Nur eine klitzekleine Sache hatte ich vergessen. AU! Da ich am Fenster saß und nicht bemerkt hatte, dass mein Kopf wieder Kontakt zum kalten Glas gesucht hatte, knallte dieser voll gegen die Scheibe.

Mein Blick fiel auf die Uhr und ich seufzte auf. 5.30 Uhr. Super! Schlaf find ich eh nicht mehr und ich hab keinen Hunger. Also alles worin ich gut war und was ich mochte fiel schon mal weg. Ich stand auf und ging zu meinem Schrank, zog mich um und verließ das Zimmer. Leise tapste ich die Treppen runter ins Wohnzimmer. Auch nicht besser, befand ich, als ich mich aufs Sofa legte. Anstatt auf der Fensterbank in unserem Zimmer zu liegen, lieg ich auf dem Sofa. Welch Fortschritt. Nachdem ich einfach nur auf die Decke gestarrt hatte, schloss ich meine Augen und wie Gott es wollte, schlief ich sogar noch einmal ein.

WAAAH. Was war das? Ich schreckte auf und hatte diesmal nicht mitbedacht, dass ich im Wohnzimmer am Sofa gelegen hatte und damit knallte ich vom Sofa auf den Boden. Kopfreibend richtete ich mich auf. Ich mein, geht's noch? Ich sah mich suchend im Raum um, um zu sehen, wen ich für diese doch sehr sanfte Weckung verantwortlich machen konnte.

„Morgen Pad“, begrüßte mich Remus strahlend. Stopp mal! Remus? Meine Laune besserte sich augenblicklich. 29. Dezember! Heute war der 29. Dezember! Oder?

„Morgen. Heute ist der 29. Dezember, oder?“, fragte ich grinsend und stand auf.

„Wieso sollte ich sonst kommen?“, grinste auch Remus, „aber mal ne andere Frage... hab ich dich geweckt?!“

„Oh nein. Natürlich nicht. Ich bin nur zu dumm um auf dem Sofa liegen zu bleiben und lass mich wie nen Ball darunter rollen, damit ich gaaanz viel Spaß habe“, meinte ich ironisch.

„Achso... dann muss ich mich ja nicht entschuldigen“, meinte Remus und zauberte dabei seinen Koffer hoch in das Gästezimmer.

„Ich wusste es doch. Hallo Remus. Wie geht es dir? Wie waren deine Ferien bis jetzt? Wie geht's deiner Mutter? Ich hoffe doch besser. Und hast du-“

„Mum.. belagere ihn doch nicht so, dass kann er sich eh nicht alles merken... obwohl wir reden hier von Moony...“, grinste James, drückte sein Mutter kurz und trat dann zu Moony und mir.

„Hallo Violet. Mir geht's gut. Meine Ferien waren bis jetzt ganz okay. Meiner Mum geht's den Umständen entsprechend gut. Und danke der Nachfrage, aber ich hab schon gefrühstückt. Hab beim Tropfenden Kessel Halt gemacht“, beantwortete Moony alle Fragen und Violet lächelte freundlich.

„Ihr habt aber Hunger, oder?“

„Gab's schon mal einen Tag, an dem wir keinen Hunger hatten? Ach jah... wann wollt ihr eigentlich zu Tante Tiffany?“, fragte James unschuldig und wir folgten Violet in die Küche.

in der Winkelgasse...“, meinte James und verdrehte die Augen.

„Winkelgasse?“, fragte Peter und ich wiederholte das gesagte. Natürlich Winkelgasse.

„Wo gehen wir zu erst hin?“, fragte Remus und sah sich in der Menschenmenge um.

„Sehr wahrscheinlich Gringotts Remus...“, erinnerte ich ihn daran, dass wir nicht mal Geld hatten.

„Stimmt ja...“, grinste er und so bahnten wir uns unseren Weg durch die Menschen, die allesamt vor verschiedenen Schaufenstern standen und die verzauberten Elfen, Weihnachtsmännern und den singenden Weihnachtsbäumen begafften. Als hätten sie das alles noch nie gesehen. Wieso stand das Zeug eigentlich noch darin? Weihnachten war schließlich schon seit... lasst mich kurz rechnen und drängt nicht, ja?... drei Tagen vorbei.

„Ich mag diese Kobolde nicht“, flüsterte uns Moony zu, als wir Gringotts betraten, „die können spüren, dass ich ein kleines pelziges Problem habe. Ich mag das ganz und gar nicht. Diese Viecher sind böse.“

„Ja Moony, das wissen wir und sie wollen den Weltuntergang. Du bist doch sonst auch nicht so Koboldfeindlich“, grinste James.

„Eigentlich... Ich glaub hier in der Nähe ist irgendwo ein... ihhhh wusste ich's doch... können wir nicht später wiederkommen?“, fragte Remus und sah auf einmal furchtbar angespannt aus.

„Was ist denn mit dir los?“, fragte Peter und James stellte sich vor einen Schalter, um einen Kobold zu finden, der uns in das Verließ brachte.

„Vampir.. dahinten... seht ihr das Mädchen da? Mit den langen braunen Haaren und der pinken Strähne? Sie ist ein Vampir. Wartet... Sie ist ziemlich alt-“, berichtete uns Remus.

„Alt sieht sie aber nicht aus...“, grinste ich.

„Sirius, du weißt was ich mein“, sagte Moony, „ungefähr 200 Jahre... hat eine ziemlich gute Selbstbeherrschung und sie hatte unglaublich süßes Blut, das ist schon fast widerlich...“

„Hm... hat sie dich nicht bemerkt?“, fragte Peter und sah noch mal zu der Frau.

„Doch... sie beobachtet uns... genauso wie wir sie... aber sie will keinen Streit“, erklärte uns Remus.

„Aber ich will gleich Streit, wenn ihr nicht endlich kommt... da sind Trolle ja schneller“, lachte Prongs hinter uns und wir drehten uns zu ihm um, wobei ich bemerkte, dass Remus weiterhin zu der Vampirdame sah. Wir folgten einen gruslig wirkenden Kobold in einen der Wagen, die uns runter zum Verließ fuhren. Ein Stockwerk runter, dann links, dann noch eins nach unten, rechts, mir ist schlecht, links, rechts, wieder runter, runter, runter, gleich kotz ich, links, DA!

„Schlüssel bitte!“, rief der Kobold und hielt seine Hand zu James, der gab ihm den Schlüssel und ging dann, gefolgt von mir, Moony und Wormtail zum Verließeingang (oder wie man dann nennen kann).

Der Kobold, dessen Name ich auch vergessen hatte, öffnete das Tor, sodass wir nun auf einen Berg golden glänzenden Galleonen starrten. Woah ist das viel Geld!

„Nur gucken nicht anfassen, klar?“, sagte James grinsend zu dem Kobold, der sich über ein Diadem mit roten Steinchen gebeugt hatte.

„Ich nehme an Koboldgearbeitet? Sehr wertvoll“, sagte der Kobold anerkennend.

„Ja und die Potters haben das ja auch bezahlt, nicht geliehen!“, meinte ich.

Der Kobold sah mich strafend an und wie er aussah, spielte er mit dem Gedanken mich hier unten zu lassen. Cool, vielleicht werd ich ja endlich das Geheimnis lüften, ob es bei den Hochsicherheitsverließen wirklich Drachen gibt!

„Sind sie dann fertig?“, fragte der Kobold. Wir nickten und verließen dann wieder das Verließ. Ihhhhgitt nicht schon wieder. Bitte lieber Kobold lass mich hier unten! Na gut, ein Versuch war's wert. Angewidert stieg ich wieder neben James in den Wagen und dann ging's von vorne los. Hä? Wie können wir von oben gekommen sein und nach unten fahren?! Na gut auf jeden Fall fuhren wir wieder zurück hoch und runter, links und rechts, bis wir endlich wieder in der Eingangshalle ankamen. Wow, ich wusste gar nicht, wie schnell ich aus so nem Wagen rausspringen kann.

„Ich find das ja so süß, dass meinem kleinen Paddyschätzchen vom Wagen fahren schlecht wird!“, grinste Prongs und knuffte mir aus Spaß in die Wange.

„Könntest du das bitte lassen? Ich hab nen Ruf zu verlieren!“, grinste ich und schlug seine Hand weg. Natürlich ganz locker, weil James eigentlich so scherzempfindlich ist wie ein Mädchen.

„Welchen Ruf?“, fragte Peter lachend, als wir Gringotts verließen.

„Das muss er sich erst noch überlegen... oder nein kommt wir machen ne Umfrage!“, lachte James.

„Ja klar, und was sollen wir fragen? „Welchen Ruf würden sie diesem Jungen verpassen?!“ oder was?“, sagte ich lachend.

„Zum Beispiel“, grinste Remus.

Oh nein, nein, nein! Grins erst gar nicht so, Moony. Das war Spaß! Ihr werdet das gaanz sicher nicht tun!

„Nein, Moony!“, sagte ich deshalb.

„Entschuldige mal bitte du bist doch auch in Hogwarts, oder?“, sprach James ein Mädchen, ungefähr 3. Klasse, an.

„Ähm schon. Ich bin sogar in eurem Haus und wenn es über das geht, über das ihr gerade geredet habt, dann würde „Arschloch“ am besten passen. Ach ja Lilith Bones und Tschüss.“, sagte das Mädchen.

„Man lauscht aber nicht!“, rief Krone dieser Lilith hinter her, die das nur abwinkte.

Hinter uns war lautes Lachen zu hören. Hm komischerweiße kam mir das - NEIN! Nicht auch noch das! Erst eine Vampirdame, dann eine Achterbahnfahrt deluxe und jetzt auch noch das! Ich habe gerade beschlossen: Gott hasst mich!

„Das war das Armband wert!“, lachte Alice.

„Naja eigentlich ja das gefälschte Armband“, sagte Abby grinsend.

„Gefälscht würde ich es auch nicht nennen. Wie wär's mit der Kopie vom echten?“, ließ Lily lachend vermerken.

„Hallo Alice, Lily, Abby“, begrüßte Remus die drei freundlich und wurde von Lily in die Arme geschlossen. Ja, Miss „Ich-hasse-die-Rumtreiber“ war selber mit einem befreundet.

James stand ziemlich... konfus neben mir und starrte die Rothaarige an, die ihm nicht einen Blick widmete. Tz. Höflichkeit?

„Hey“, begrüßte ich die drei leise. Irgendwie konnte ich nicht lauter sprechen. Waoh scheid Pubertät!

„Black.. oder wie dein Ruf ja ist: Arschloch“, lachte Lily. Ich musste grinsen und bemerkte wie Lily James doch ein kleines Lächeln schenkte. Nur eben ganz klein, doch Abby schien es genauso bemerkt zu haben, blieb aber still.

„Ähm... also... wir... los“, stammelte James, zog mich am Arm weg und rief dann aus sicherer Entfernung (so dass man Evans nicht mehr sah...) Peter und Remus.

„So wir haben nur noch 2 Stunden ich bin dafür das wir uns aufteilen. Sirius und ich gehen in die Nokturngasse und Remus und Peter zu den anderen...“, plante James.

„Wieso denn Nokturngasse?“, fragte Peter verärgert. Er musste da doch nicht hin.

„Mundungus wartet da auf uns... naja wir müssen los. Bis dann“, antwortete ich und Peter und Remus machten sich auf in Richtung des ersten Ladens, während Jamie und ich Richtung Nokturngasse gingen.

„2 Stunden mit Sirius für ne Party einkaufen ist schlimmer, als mit einem Mädchen Schuhe kaufen zu gehen!“, meinte James erschöpft und ließ sich aufs Sofa fallen.

„Woher willst du denn das wissen? Du warst noch nie mit nem Mädchen Schuhe kaufen“, sagte ich genauso erschöpft und ließ mich neben ihm fallen.

„Ellaaaaaaaaaaaa“, rief James wie ein kleines Kind.

„Ja Mister -“

„James, Prongs, Krone oder Jamie bitte“, verbesserte James die kleine Hauselfe.

„Was kann ich für sie tun Mister James?“, fragte die Elfe lächelnd.

„Ähm könntest du uns vielleicht 4 Butterbier holen? Danke“, lächelte James, als die Elfe wieder verschwand.

„Nie wieder!“

„Doch Prongs, spätestens nächstes Jahr... dann kommt die nächste Rumtreiber Silvesterparty!“

How the story goes...

I should be thankful for every day

Heaven knows what the future holds

Or at least how the story goes

„Aufwachen!“, schrie ich und hüpfte dabei aufgeregt durchs Zimmer. Lily gab nur ein leises Seufzen von sich und ließ ihren Kopf unter dem Kissen verschwinden, während Alice lachend aufstand, rüber zu Lilys Bett sprintete und sie durchkitzelte, bis sie schließlich nichts anderes konnte, als mitzulachen. „Ich hatte ganz vergessen, dass sie das immer macht“, sagte sie flüsternd zu Alice, die in Kichern ausbrach. Verwirrt starrte ich die beiden an. „Hä?“ „Schau dich doch an“, erklärte Lily, „normalerweise ist deine Laune morgens um...ähm“, sie warf einen Blick auf die Uhr, „...halb acht auf ihrem Tiefpunkt, aber jedes Jahr an Silvester springst du wie eine Fluchgeschädigte durchs Zimmer.“ Sie grinste mich an. „Oder etwa nicht?“ Ich sah sie ein bisschen, ok untertrieben, ziemlich sprachlos an. Alice prustete los.

„Mädels? Der Silvestertag mit euch ist doch immer wieder der Wahnsinn!“

Eine Stunde später waren wir endlich alle fertig mit duschen, meine Haare fielen fließend rot an meinem Gesicht entlang und meine Augen strahlten smaragdgrün. „Perfekt“, stellte Alice fest und führte uns runter in die Küche, wo der Rest meiner Familie plus Haily schon mit dem Frühstück begonnen hatte. „Tatatataaaa“, sagte Alice und mit einem Armschwenker zeigte sie auf uns.

„Zweimal Lily, bezaubernd, liebezend und hübsch wie eh und je, doch welche ist die Echte?“, stellte sie meiner Familie die entscheidende Frage. Haily blickte verwirrt von einer zur anderen. Tim grinste übers ganze Gesicht. „Das veranstalten sie jedes Silvester. Abby kopiert eine von ihnen und wir müssen raten, welche welche ist“, erklärte er ihr amüsiert. Dann betrachtete er uns eine Weile stumm. Schließlich schien ihm ein Licht aufzugehen, ich konnte die Glühbirne über seinem Kopf beinahe sehen, und er grinste überlegen. „Rechts ist Abby.“

„Ach verdammt“, dachte ich bei mir. Langsam war ich mir sicher, dass Tim Gedanken oder so was lesen konnte. „Tatatataaaa, der Kandidat erhält 100 Punkte“, gratulierte Alice und überreichte dem Sieger ein mittelgroßes Päckchen. „Bevor du es aufmachst, eine Frage: Woher weißt du immer, dass ich es bin?“, fragte ich, während meine Haare wieder schwarz und meine Augen eisblau wurden.

„Das ist ziemlich einfach: Dieses spitzbübische, aufgeregte, teilweise Angst machende Glitzern in deine Augen verrät dich jedes Mal. Das ist und bleibt einfach Abigail Sophie Millers“, erklärte er grinsend. Ich streckte ihm die Zunge raus und forderte ihn auf das Päckchen zu öffnen.

In dem Päckchen waren verschiedene Süßigkeiten aus dem Honigtopf. „Ah, meine Lieblingssüßigkeiten“, seufzte Tim und schob sich gleich mal eine Hand voll Bertie Bott's Bohnen in den Mund. Ich schüttelte mich. „Wäh, wie kannst du nur so viele verschiedene Geschmäcker gleichzeitig in den Mund stopfen? Das ist so widerlich“, sagte ich und ließ mich auf meinen Stuhl fallen. „Ach quatsch, das schmeckt prima.“ Ich schüttelte nur angewidert den Kopf.

„Ach, danke übrigens“, sagte Tim mit vollem Mund. „Kein Problem, mir war irgendwie klar, dass du darauf kommen würdest, also...“ Haily betrachtete grinsend die ganze Szene, doch sie aß weiterhin schweigend ihr Croissant.

„Noch knapp 15 Stunden“, stellte ich fest, „dann ist das Jahr 1976 Geschichte.“ „Werden wir jetzt sentimental?“, fragte Tim grinsend. „Nö, eigentlich nicht“, antwortete ich lachend. „War nur eine Feststellung.“ „Was machen wir noch an diesem wunderschönen letzten Tag des Jahres 1976?“, fragte Lily, während sie ihr Ei auslöffelte.

„Mh, shoppen fällt aus, das hatten wir vorgestern erst“, sagte ich und bei dem Gedanken an den Dienstag huschte uns allen ein Grinsen über das Gesicht. Dieser Tag hatte alles wieder in Ordnung gebracht. Es war genauso wie früher. Keine komischen Sentimentalitäten mehr, aber auch kein extremer Hass. Wie früher. Ein Lächeln stahl sich auf meine Lippen.

„Wie wär's mit Schlittschuh laufen?“ schlug Alice vor. Sprachlos starrte ich sie an. „Wie kommst du immer

auf so geniale Ideen?“ „Göttliche Fügung“, sagte sie grinsend. „Na dann los, uns bleiben noch circaaaaa... 14 einhalb Stunden. Auf geht's Mädels.“

Und schon waren wir verschwunden. In der Nähe war ein kleiner Park mit einem See, der bei diesen eisigen Temperaturen schon lange gefroren war. Dick eingepackt mit Schal, Handschuhen und Mützen machten wir uns auf den Weg und keine Viertelstunde später standen wir auf dem Eis. Die kleine Alice flitze sofort anmutig übers Eis und drehte ihre Pirouetten, während Lily und ich wohl eher wie Walrosse über das Eis schlidderten. Doch wir hatten trotzdem unseren Spaß und in einer Dreierreihe schafften wir es schließlich, dass Lily und ich auch mehr oder weniger elegant aussahen.

Wir waren nicht die Einzigen, die auf diese Idee gekommen waren, je später es wurde, desto mehr Leute strömten zu dem See um ebenfalls ihre Runden zu drehen. Wir drei fuhrten gerade immer schneller im Kreis und lachten und kicherten wie kleine Mädchen, als vier Jungen das Eis betraten.

Falls ihr jetzt gedacht habt, dass wären die Rumtreiber...möp. Falsch.

Die vier sprinteten nur so über das Eis und lieferten sich waghalsige Wettrennen und sie waren jedes Mal soooo kurz davor jemanden über den Haufen zu fahren. Ihr ahnt es vielleicht schon. Es kam wie es kommen musste. Alice und ich hatten uns an den Händen gefasst und drehten uns wirbelnd im Kreis, als ich auf einmal Lily „Achtung“ schreien hörte, aufsaß und in zwei tiefblaue Augen blickte, als es auch schon krachte und ich aufs Eis flog. Auf mir, mindestens 70 Kilo von einem Jungen. Er sprang sofort auf und streckte mir seine Hand hin. Vollkommen neben mir stehend ergriff ich sie und ließ mich von ihm auf die Beine ziehen.

„Tut mir furchtbar leid, hoffentlich ist dir nichts passiert. Alles ok mit dir?“, fragte er und seine tiefblauen Augen sahen mich entschuldigend an. „Ich ähm...ja...äh...klar, nichts passiert“, stotterte ich und hätte mich dafür ohrfeigen können. Mein Blick wanderte runter zu unseren Händen, die sich immer noch festhielten. „Ich bin übrigens Philip“, sagte er grinsend und schüttelte meine Hand. Wow, diese Art von peinliche Situationen umgehen, würde ich auch gerne beherrschen.

„Ich bin Abby“, sagte ich und grinste ebenfalls. „Ja, also dann...Abby, und entschuldige noch mal, aber ich muss jetzt leider los.“ Mit einem Kopfnicken wies er auf seine Freunde hin, die ungeduldig wartend am Rande des Sees warteten. „Auf Wiedersehen“, sagte er und fuhr rüber zu seinen Freunden. Am Ufer angekommen drehte er sich noch einmal um und winkte. Ich hob die Hand leicht und ließ sie sofort wieder sinken.

„Habt ihr seine Augen gesehen?“, fragte ich leicht benommen. Alice kicherte. „Schlecht sah er nicht aus, das gebe ich zu“, sagte Lily grinsend. Ich schüttelte den Kopf. „Was einem doch alles so über den Weg laufen kann, wenn man an Silvester Schlittschuh laufen geht“, sagte ich grinsend, hakte mich bei Lily und Alice unter und zusammen gingen wir zurück zu unserem Haus, wo schon der Tisch für das Abendessen gedeckt war.

„Ist es schon so spät?“, fragte ich überrascht. „Nein“, antwortete meine Mum, die gerade das Esszimmer betrat, „nur hab ich dann nachher nicht so einen Stress.“ „Können wir ihnen was helfen, Mrs. Millers?“, fragte Lily höflich. „Lily, ich sag es dir schon seit 5 Jahren. Nenn mich doch bitte Josephine oder Josie. Aber bitte nicht Mrs. Millers“, ermahnte sie meine Mum lächelnd. „Ich fühle mich dann so schrecklich alt.“ „Geht klar, Josie. Aber können wir ihne...dir vielleicht doch irgendwie helfen?“

„Es wäre lieb von euch, wenn ihr mir mit den Kartoffeln helfen würdet. Dein Vater ist nicht da, Abby, und ohne Zauberei ist das ganze doch ein bisschen mühsam“, sagte sie lächelnd. „Alles klar, ab in die Küche, Mädchen. Jetzt werden Kartoffeln geschält“, sagte ich lachend und wir vier Frauen verschwanden in die Küche und kümmerten uns ums Essen. Haily tauchte zwischenzeitlich auch auf und fragte, ob sie helfen könne, doch wir scheuchten sie wieder zurück zu ihrem Tim. Lachend hob sie die Hände und meinte, sie wäre ja schon wieder weg.

Nach einer guten Stunde waren wir fertig mit allen anfallenden Arbeiten und ließen uns vollkommen erschöpft auf die Couch fallen, die Beine weit ausgestreckt.

Wir dösten ein wenig vor uns hin, bis meine Mum uns schließlich zum Essen rief. Ich liebte ihre Silvesteressen. Das beste Essen im ganzen Jahr. Abgesehen von Weihnachten vielleicht. Ich hatte bestimmt schon 20 Kilo zugenommen, allein durch Mum's Essen. Dann noch die ganzen Plätzchen und Gran's Süßigkeiten. Furchtbar.

Doch das interessierte mich herzlich wenig, während ich die Kartoffeln aufspießte. „Und wie steht's mit eurem Countdown?“, fragte Tim, woraufhin ich einen Blick zur Uhr warf. „Noch genau drei Stunden“, antwortete ich und stutze. „Tim? Alles in Ordnung mit dir?“, fragte ich besorgt. „Wieso fragst du?“, stellte er die Gegenfrage und sah mich irgendwie...unruhig an. „Du siehst nervös aus“, stellte ich fest. „Tja, das Jahr

1976 war ein wichtiges Jahr für mich. Und jetzt ist es bald zu Ende“, antwortete er und grinste. Ich sah ihn nachdenklich an. Das war nicht sein „Hey-ich-bin-Tim-der-Größte-Grinsen“, das war eher dieses „Bitte-stell-jetzt-keine-Fragen-mehr-verzweifelte-Grinsen.“ Ich tat ihm den Gefallen und schwieg, doch auch Haily sah ihn zweifelnd an. Ob er schon den ganzen Nachmittag so komisch gewesen war?

Doch Mum brachte den Nachtschisch und ich hatte keine Zeit mir weiter Gedanken um meinen seltsamen Bruder zu machen.

Wir saßen noch eine Weile am Tisch und wie immer am Silvesterabend wurden alle sentimental und erzählten von der wunderschönen Vergangenheit und wie immer wurde sehr viel gelacht. Mich irritierte immer, dass die meisten Sachen peinliche Geschichten aus meiner Kindheit waren, aber ich nahm es ihnen nicht weiter übel. Ich war wohl ein ziemlich komisches Kind gewesen. Vielleicht hatte das unter anderem daran gelegen, dass Tim sich nicht an das Zauberverbot in den Ferien hielt und mich durch die Gegen fliegen ließ. Zugegeben, ich fand das auch ziemlich lustig und hab wohl auch darüber gelacht, zumindest so lange bis Tim mich mit voller Wucht gegen den uralten Holzschrank manövriert hatte. Damals war wohl irgendwas in meinem Kopf kaputt gegangen.

„Noch eine halbe Stunde“, stellte Alice fest, so dass wir beschlossen den Tisch abzuräumen und uns schon mal langsam fertig zu machen. Dad stellte schon mal die Feuerwerkskörper auf, während wir Mum noch in der Küche halfen und Tim komischerweise blitzartig aus der Küche verschwunden war, als er das Wort „Abtrocknen“ hörte.

„Noch 10 Minuten“, teilte uns Lily nach einiger Zeit mit und wir versammelten uns alle draußen im Garten und schenkten uns schon mal Sekt ein. Wie immer krachten hier und da schon vereinzelt Feuerwerkskörper, doch alles in allem herrschte in unserem vereisten Garten eine fast schon romantische Stimmung. Wir redeten noch eine Weile und schließlich war es soweit: Noch 1 Minute.

Wir wurden alle ganz still, als Tim auf einmal zu reden anfing. Überrascht drehte ich mich zu ihm und sah dass er Hailys Hände hielt und sie ernst ansah.

„Haily? Wir sind jetzt fast ein Jahr lang zusammen. Das war und ist die bisher schönste Zeit meines Lebens. Du bist einfach wundervoll, du bist geradezu perfekt. Und ich weiß, dass du die Frau bist, mit der ich mein Leben verbringen will. Haily Eleanor Potter, schau bitte nach oben.“ Atemlos schauten wir alle in den Himmel und genau in diesem Moment schlugen die Glocken Mitternacht und überall um uns herum wurden Feuerwerkskörper gezündet und Lichter glühten auf, doch wir hatten alle nur Augen für den einen Schriftzug am Himmel.

Haily Eleanor Potter, willst du mich heiraten?

Tim kniete im kalten Schnee und sah Haily abwartend an. In ihren Augen glitzerten Tränen. Einen Moment schien alles still zu sein, dann nickte sie sprachlos und die Tränen liefen über ihre Wangen. „Ja“, hauchte sie, „ja, ich will dich heiraten Tim Jared Millers.“

Mit diesen Worten war Tim aufgesprungen und wirbelte Haily durch die Luft. Als er sie wieder auf dem Boden absetzte, sah er sie lange an. „Ich liebe dich, Haily“, sagte er leise und küsste sie innig.

No guarantee

Re-Comments gibts im Laufe des Tages.

(soweit zumindest der Plan xP)

PS.: Könnte sein das ein paar Fehler im Text sind, die Beta (sprich: ich) war heute mehr als faul und hat nur flüchtig drüber gelesen xP

And I wish it was clearer to see

If you are what you're made out to be

But there's no guarantee if you're you and I'm me

And there never will be, 'til I can see what you see

Es gab einfach solche Momente, in denen man selbst die perfektste Frau umbringen könnte. Genau so einer war jetzt!

„JUUUUNGS!“, schrie Hailys Stimme durchs ganze Haus, „JAAAAMES! SIIIIIRIIIIUS! REMUUS! PEETER! WENN HIER NICHT GLEICH EIN LEBENZEICHEN VON EUCH KOMMT DANN SCHREI ICH NOCH LAUTER IHR SÄUFER! Huch. Hallo Remus.“

Aua! Ja, das hatte wehgetan! Und wie. Ich lag klinisch vollkommen tot auf dem Sofa, James nicht mehr lebendiger als ich, neben mir. Ich war gerade wieder ins Land der Träume geschlittert, da schrie Haily das ganze Haus zusammen. Ich hatte Kopfschmerzen der übelsten Sorte! Und Remus weigerte sich Jamie und mir einen Entkaterungstrank zu machen, Gemeinheit oder?

„Hallo Haily. Wenn hier welche Säufer sind, dann die zwei Halbtoten auf der Couch!“- begrüßte Remus Haily.

„Das hab ich gehört“, rief Prongs zurück.

„AUA! Könntet ihr mal das Geschrei lassen? Ja, James du auch. Tickt ihr noch richtig und au, ich schrei selber!“

„Mund auf Siri-Schätzchen“, sagte Haily, als sie das Wohnzimmer betrat.

„Nein“, meinte ich trotzig und schloss die Augen.

„Mach deinen Mund auf!“, herrschte sie mich an. Da ich gerade Angst vor ihr bekommen hatte, öffnete ich meinen Mund, sodass sie mir irgendeine rote Flüssigkeit in den Mund schüttete.

„Und jetzt schlucken. Das machst du gut. Jamiie Mund auf.“

Dasselbe tat sie bei James, während ich schluckte. Bäääh war das Zeug widerlich. Was war das eigentlich? Ich merkte, wie der Trank durch meinen Körper floss und das lähmende Gefühl nahm, bis meine Kopfschmerzen aufhörten.

„Haily, ich liebe dich! Gestern die eine Feuerwhiskyflasche war zuviel gewesen“, stellte ich fest, „und Moony hat sich geweigert uns ´nen Entkaterungstrank zu brauen, dann kommst du und hast einen dabei.“

„Jaja, wie letztes Jahr auch schon“, grinste Haily und winkte ab.

STOPP! Was war das? Ja! Genau da, an ihrer Hand war ein Ring. Wie es schien war es auch Prongs, der inzwischen genauso entkatert war, wie ich, aufgefallen, denn er starrte ebenfalls auf den silbernen Ring.

„Was-“, fing James an.

„-ist“, fuhr ich fort.

„-das da an deiner Hand?“, beendeten wir den Satz synchron, weshalb Haily laut auflachen musste.

„Das meine Lieben ist ein Ring. Ein Verlobungsring!“, strahlte sie.

„Wie? Meine Traumfrau ist verlobt? Mit wem?!“, lächelte ich.

„Jaaah, ich bin verlobt. Es war so süß. Wisst ihr, ich war gestern bei seiner Familie und dann genau um Mitternacht stand am Himmel, ob ich ihn heiraten würde“, schwärmte sie.

„Seit wann hast du einen Freund?“, fragte Prongs misstrauisch, „und wieso weiß ich davon nichts? Und wer ist das?!“

„Ach Sirius das Lächeln steht dir, ist schöner als dein Grinsen“, meinte Haily.

Erstens: Was hatten eigentlich alle gegen mein Grinsen?!

Zweitens: Wieso ging Haily der Frage, wer denn nun ihr Verlobter ist so aus dem Weg?

Drittens: Haily ist verlobt!!!!

„Danke... aber jetzt zu Punkt 2 und 3. Sag schon wer's ist! Biiitte....“

„Punkt 2 und 3?“, hakte James nach, bevor er anfang zu Lachen, „Du hast deine Gedanken mal wieder miteingebaut, Paddy! Was war Punkt eins, wenn Punkt 2 wieso Haily der Frage nach ihrem Verlobten aus dem Weg geht war und Punkt 3, dass Haily verlobt ist?“

„Was alle gegen mein Grinsen haben“, grinste ich, bevor wir uns wieder Haily zuwandten.

„Okay, ihr wollt es wissen?“, fragte Haily nach.

„Also wir hatten es schon vor“, grinste Jamie.

„Ihr seid euch auch wirklich sicher?“

„Haily, jetzt sag schon oder ich kitzele dich durch“, drohte ich ihr.

„Wir sind seit einem Jahr zusammen“, erklärte sie.

„Und wir wissen nichts davon?“, fragte James nach.

„Pssst. Sonst sag ich euch nicht wer's ist!“, grinste Haily. Sie hatte heute so ein Dauergrinsen. So ein „Schön-ist-es-auf-der-Welt-zu-sein-sagt-der-Igel-zu-dem-Stachelschwein“- Grinsen. Okay, nicht ernst nehmen ich hab Hunger... und vielleicht noch ein bisschen Alkohol in mir, aber wenn nur gaaanz gering, Hailys Tränke sind zuverlässig.

„Ihr kennt seine Schwester. Sie ist bei euch im selben Jahr. Auch Gryffindor“, berichtete uns Haily strahlend und ich ließ mich seufzend nach hinten fallen. Es gab nur 3 Mädchen in unserem Jahrgang in Gryffindor. Davon hat die Eine eine Schwester, die andere gar keine Geschwister und die letzte einen älteren Bruder. Was hatte das Schicksal eigentlich gegen mich? Oder war es Gott? Ich weiß es! Gott hat sich mit meinem Schicksal gegen mich verschworen und... stopp... ihr wisst ja was ich mein.

„Nein?“, fassungslos sah James sie an.

„Doch“, antwortete ich.

„Nein“, wiederholte James.

„Doch“, wiederholte jetzt Haily, „so schlimm?“

Haily hatte ihren flehenden Kindergartenblick aufgelegt, wie der eines 3 jährigen Kindes, welches gerade einen Lolli abgenommen bekommen hatte und kurz vorm weinen war. Ich hasste diesen Blick, denn der machte es automatisch, dass man die Wahrheit sagte.

„Nein.. also ich freu mich für dich. Tim ist nett... okay er hatte schon in seiner Schulzeit oft einen Freundinnenwechsel, aber wenn er sesshaft geworden ist, dann habt ihr meinen Segen... Es ist nur, du bist dann eine Millers...“, antwortete ich.

„Wer sagt, dass ich seinen Namen annehmen werde? Okay, du hast recht, ich werd ihn annehmen, aber soooo schlimm ist das auch nicht, oder? Ich mein, Abby ist doch echt nett, ich versteh eh nicht was ihr gegen sie habt. Eher gesagt du, Sirius.“

„Hab ich was verpasst?“, fragte James nach.

„Nein“, antwortete ich schnell, während Haily kurzerhand „Ja“ sagte. Ich sah sie strafend an, während James mich misstrauisch ansah und Haily James abwartend. Was ein Dreiecksspiel, toll nicht? Denn so ging es geschlagene 8 Minuten und 56 Sekunden weiter.

„Abby ist wirklich nicht so schlimm... sie ist total nett, ich denke nicht, dass ihr sie richtig kennt“, meinte Haily und damit schaffte sie es, dass wir beide sie ansahen (ich tat das zwar schon seit ungefähr 9 Minuten aber das tut hier ja nichts zur Sache).

„Aber du kennst sie? Ich kenn sie... ich weiß zwar nicht wieso... aber ich tu's...“, antwortete ich wütend.

„Ach jah... du kennst sie also?! Hmhm, also weißt du auch wie nervös sie war? Wie hibbelig, als sie auf deine Antwort gewartet hat? Ah jah wusste ich's doch, du kennst sie nicht“, meinte Haily spöttisch.

„Ich kenn sie also nicht?! Wenn sie leicht pinke Haare hat, dann ist sie glücklich; wasserstoffblonde, dann ist sie überrascht oder findet etwas total lustig; schwarz ist ihre Naturhaarfarbe; blaue, wenn sie sich schämt oder wütend ist; grüne, wenn ihr langweilig ist; braune hatte sie... wegen diesem Arschloch und goldene...wenn sie traurig ist. Sie liebt Tim über alles. Ich glaub, ich hab nie ein Geschwisterpaar gesehen, welches sich so gut versteht und die sich so gut kennen. Außerdem bedeuten ihr Lily und Alice besonders viel, weil sie sich ergänzen. Lily ist die strebsame, Alice die Kleine, die ein Talent hat vom Thema abzulenken und

Abby die hibbelige, meistens gut gelaunte, Quidditchbesessene. Außerdem hasst sie Montage, an denen sie immer denkt, Gott würde sie hassen...“- ich schluckte, bevor ich nach einer Weile weitersprach- „, und ich... kenne sie nicht?“

Es war still im Raum, als Remus und Peter ins Zimmer kamen. Sie sahen uns abwechselnd an, während Prongs Blick mich durchbohrte und Haily dumm vor sich hin lächelte. Scheiß gute Laune von ihr. Ich stand auf und rauschte an Moony und Wurmschwanz aus dem Raum, packte mir meine Jacke und verschwand aus dem Haus.

Ich ging eine Weile durch Gordric's Hollow, bis ich mich abseits des kleinen Dorfes in ein Feld schmiss. Würde es sich jetzt kindisch anhören, wenn ich sagte, dass ich einen Schneeengel gemacht hatte? Ja? Naja auch egal. Ich machte einen Schneeengel und dachte über das eben nach. Sofort bekam ich ein schlechtes Gewissen. Ich hätte Haily nicht so anmötzen sollen, wieso hatte mich das so genervt, dass sie behauptete, ich würde Millers nicht kennen? Ich kannte sie auch nicht, dass waren alles Dinge, die wusste jeder über sie. Oder?

„Ich liebe es dich zu provozieren, da kommt immer dasselbe bei raus: Die Wahrheit!“, sagte eine Stimme hinter mir und ich hörte, wie Haily sich neben mich in den Schnee plumpsen ließ.

„Ich liebe Schneeengel“, meinte sie lächelnd.

„Hmhm...wieso hast du das denn gemacht?“

„Weil ich dir zeigen wollte, dass du sie besser kennst, als die meisten“, grinste sie.

„Und wieso wolltest du mir das zeigen?“

„Weiß ich selber nicht. Wahrscheinlich weil Tim und ich gewettet haben“, meinte sie lachend.

„Worüber?“, hakte ich nach.

„Wann Abby und du endlich zusammenkommt. Ich sag im 6. Und Tim im 7. Er denkt, dass Abby zu dumm dafür ist, dass endlich zu begreifen, dass ihr zusammengehört“, grinste sie.

Auch ich lachte los, wobei es eher gefälscht klang. Wie kamen die auf so etwas?

„DAS wird nie passieren! Ihr habt beide verloren“, antwortete ich ihr genauso grinsend.

„Aber ich will doch seinen Wetteinsatz genießen... wenn ich gewinne und ich werde gewinnen.“

„Um was habt ihr gewettet?“

„Du gehst meiner Aussage, dass ich gewinnen werde aus dem Weg? Wieso das denn?“

„Und du meiner Frage, um was ihr denn gewettet habt“, erinnerte ich sie.

„Und du weichst schon wieder aus“, grinste sie.

Ich griff mit meiner rechten Hand, die Haily verborgen war, in den Schnee und bevor sie überhaupt was merken konnte, hatte ich sie schon eingeseift. Sie sprang schreiend auf, aber ich hatte schon längst das Weite gesucht. Als ich gerade ins Dorf rein rannte, hörte ich ein lautes Plopp, ein leises Gemurmel und fühlte wie ein Berg Schnee auf mir landete. Ist das kalt!

„HAIIIIIILY“, schrie ich.

„Siiiiiiiiuuus! Mein Schatz, was hast du denn?“, rief Haily lachend zurück.

„Ach nichts... ich steck nur im Schnee fest und langsam wird's kalt weißt du. Wah das wird echt kalt!“

Haily nuschte wieder etwas, schrie „Waffenstillstand, sonst wirst du eingefroren“, und der Haufen Schnee verschwand wieder.

Wir gingen lachend den Weg zurück zum Haus der Potters. Wir standen frierend und durchnässt vor der Tür und klingelten... und klingelten... und klingelten.

„Sind die alle tot, oder was?“, regte sich Haily auf.

„Nö, aber danke der Nachfrage Cousinchen“, meinte James, als er uns endlich die Tür öffnete und uns in das warme Haus ließ, „Sorry, wir haben euch nicht gehört, Tim ist gerade gekommen.“

„Tiiiiiiiiim?! Mein Tim?“, fragte Haily nach.

„Ach ja, ich bin also dein Tim?“, rief eine Männerstimme aus dem Wohnzimmer.

„Türlich bist du das... ich mein, wem sollst du denn sonst gehören?“, rief Haily zurück, bevor sie ins Wohnzimmer ging und ihren Verlobten mit ihren nassen Sachen umarmte. Ich musste bei dem Anblick lächeln, sie passten wirklich zusammen.

„Hey Sirius“, begrüßte Tim mich grinsend.

„Hey. Ach ja Leute?! Ich hab Hunger, gehen wir was Essen?“

„Deswegen bin ich hier, ihr seid heute bei uns zum Essen eingeladen. Deine Tante, dein Onkel und deine Cousine sind auch schon da James, und deine Eltern auch. Sie sagten, ihr sollt euch beeilen.“

James und Moony standen schon vollkommen aufbruchsbereit im Wohnzimmer. Peter war schon abgeholt worden, doch ich stand ein wenig versteinert da. Zu Millers? Essen? Kein Wunder das James unbedingt los wollte. Evans war da. Aber Millers war auch da, okay was auch verständlich war, aber trotzdem. Haily schubste mich ein wenig, sodass ich beinahe die Treppen hochgefallen wäre, damit ich mich endlich bewegte und mich umzog.

„Ich bin fertig“, sagte ich und hatte das Gefühl, als wäre ich auf meinen eigenen Todesmarsch zum Scheiterhaufen... oder eben zu Abigail Sophie Millers.

The Voice

Hey, wir haben ein kleines Extra für euch im Thread und natürlich Re's (die ich allerdings erst nach dem Essen schreiben werde, ich weiß nicht wann freigeschaltet wird), aber sie kommen heute noch. Versprochen.

Hear the Voice of Change

hear the winds of movin' on

hear the song of not the same thing

Es klingelte. Noch ein schnelles Stoßgebet in den Himmel.

„Abby, würdest du bitte die Tür aufmachen?“, fragte meine Mutter. „Natürlich“, antwortete ich so liebenswürdig, dass es klang wie flüssiger Honig. Lily war einer Ohnmacht nahe, während sich Alice ganz entspannt mit den Potters unterhielt.

Unser Haus war bis unters Dach voll gestopft. Millers junior, sprich meine Familie, Millers senior, sprich meine Gran und mein Grandpa, Potters, sprich Hailys Eltern und noch mal Potters, sprich James' Eltern. Es klingelte schon wieder.

„Komm ja schon“, rief ich der Tür entgegen, während ich in Gedanken überlegte, wie ich dir Tür verbarrikadieren könnte, ohne dass meine Eltern etwas merkten.

Ich öffnete und Tim, Haily, Remus, Potter und Black grinsten mir entgegen, wobei Blacks Grinsen mehr wehleidig war. Ich grinste innerlich. Immerhin war ich nicht die Einzige, die überhaupt keine Lust auf das Ganze hier hatte.

„Hallo“, begrüßte ich die Fünf, „wo ist Peter?“ „Der durfte nicht kommen. Seine Mum hatte Angst, dass er nicht mehr heil nach Hause kommt“, murmelte Black, während sich die anderen an mir vorbei ins Haus schoben. „Der Einzige, der sich darüber Sorgen machen müsste, bist du Black“, funkelte ich ihn an. Er antwortete nichts und ging ebenfalls an mir vorbei ins Wohnzimmer, wo die ganze Bagage versammelt war.

Unsanft schloss ich die Tür und folgte ihm, überrascht zu sehen wie höflich er mit allen umging. Das war so typisch. Ich verdrehte die Augen, als ich plötzlich den Blick meines Vaters sah. Er begutachtete Black argwöhnisch. Ich grinste. Wenigstens einer, denn meine Gran hatte Black schon in ihr Herz geschlossen. „So jemand wie du, das wäre der perfekte Schwiegersohn“, sagte sie gerade und ich hatte das Gefühl, dass die Hälfte des Raumes mir verstohlene Blick zuwarf.

Ein leichter Blauschimmer legte sich auf meine Haare, deswegen ergriff ich die Initiative und fragte, ob noch jemand Wein haben wollte. Dann flüchtete ich in die Küche um unseren Rotwein zu suchen.

„Suchst du den hier?“, fragte eine Stimme neben mir und ich ahnte das Grinsen, bevor ich es überhaupt sah. Black stand vor mir und hielt die Flasche Rotwein in der Hand. „Danke“, presste ich hervor, schnappte die Flasche und legte einen Sprint ins Wohnzimmer hin. Schnell schenkte ich allen ein und ließ mich neben Lily auf der Sofalehne nieder, die krampfhaft darum bemüht war in eine andere Richtung als Potter zu schauen.

Endlich, mein Bauch hatte schon besorgniserregende Geräusche von sich gegeben, gingen wir alle ins Esszimmer, dass mein Dad magisch vergrößert hatte, sonst hätten wir wirklich nicht reingepasst. Mum tischte das Essen auf und alle waren im Begriff anzufangen, als Haily mit ihrer Gabel gegen ihr Weinglas klopfte. Alle verstummten schlagartig und sahen die beiden, Tim und Haily waren inzwischen aufgestanden, aufmerksam an.

Auf Hailys Gesicht lag ein leichter Rotschimmer, doch sie strahlte pures Glück aus. Ich lächelte. Die beiden würden ein wundervolles Brautpaar abgeben.

„Also, was soll ich lang Drumherum reden, die Hälfte der Anwesenden weiß es bereits und die andere wird es ahnen. Tim“, dabei warf sie ihm einen liebevollen Blick zu, und mir fielen beinahe die Augen aus dem Kopf, als Tim ihn genauso liebevoll erwiderte, ich mein, wir redeten hier gerade von Tim und dieser Blick gerade...ok weiter im Text, „Tim hat mir gestern um Mitternacht einen Heiratsantrag gemacht...und ich habe

angenommen.“

Die beiden strahlten und alle anderen fielen ihnen um den Hals und gratulierten, während meine Gran sich mit einer Serviette die Tränen wegtupfte. „Das unser Tim noch einmal sesshaft wird“, sagte sie zu mir und schüttelte ungläubig den Kopf. Ich lächelte. „Was ist eigentlich mit dir Abbyschatz? Hast du denn niemanden in Aussicht?“, fragte sie leise, so dass nur ich es verstand. Ich schüttelte den Kopf. „Nein, Gran, da gibt es niemanden.“

„Wie wäre es denn mit dem netten jungen Mann gegenüber von uns?“, fragte sie. Ich verschluckte mich an meinem Schluck Rotwein und hustete. Ungünstigerweise lächelte Black meiner Gran gerade noch unglaublich charmant zu, so dass sie ihm nun vollkommen zu Füßen lag. „Wäre der denn nichts für dich?“, fragte sie, wie immer erfasste sie nicht ganz was vor sich ging. „Ähm nein, Gran, weißt du...er ist dafür bekannt, nun...er ist ein ziemlicher Frauenheld“, erklärte ich ihr und ich fand, Black konnte mir dankbar sein, dass ich das noch so höflich umschrieb. „Na und?“, erwiderte meine Gran, „Tim war auch nicht anders und sie ihn dir jetzt an.“ Mit diesen Worten stand sie auf um den beiden zu gratulieren und ließ mich sprachlos zurück.

Das Essen zog sich in die Länge. Familiengeschichten wurden ausgepackt und nun fand ich das ganze gar nicht mehr lustig. Black schien sich köstlich zu amüsieren, während ich den Blauschimmer gar nicht mehr loswurde. Endlich, ich dankte Gott mit noch einem Gebet (wenn ich so weitermachte, würde ich noch so strenggläubig wie Gran), und schließlich durfte die Jugend wie es meine Mum ausdrückte in mein Zimmer verschwinden.

Lily bedauerte das wohl ein bisschen, da sie mit Hailys Vater gerade eine angeregte Diskussion über irgendwelche Gesetze und Erlassungen führte, doch sie sprang vor mir leichtfüßig die Treppe hoch. Ich schlug James leicht von unten gegen sein Kinn, so dass sein offen stehender Mund sich wieder schloss.

Als wir mein Zimmer betraten, piff Black anerkennend. „Ist das immer so aufgeräumt?“, fragte er und ein leicht schockierter Unterklang schwang in seiner Stimme mit. „Keine Sorge“, antwortete ich giftig, „das hat Haily gemacht. Nur wegen euch hätte ich mir nicht die Mühe gemacht.“ „Charmant, wie eh und je“, sagte Sirius spitz und grinste. Ich zog meine Augenbrauen hoch und bedachte ihn mit dem „Wer-im-Glashaus-sitzt-sollte-nicht-mit-Steinen-werfen“- Blick.

„Sag mal, Black? Flirtest du eigentlich mit allem was weiblich ist, jetzt mal abgesehen von deinem Spiegelbild? Oder gefällt dir Granma Millers sooo gut?“, fragte ich nun genauso spitz und grinste ebenfalls dieses unberechenbare Grinsen. „Neidisch?“, fragte er zurück, nicht weniger grinsend. „Jaaaah“, seufzte ich, „ich wollte schon immer mal von jemandem angegraben werden, der mein Enkel sein könnte.“ „Tja, immerhin hat Granma Millers in mir schon den perfekten Schwiegersohn gefunden“, gab er nur zurück und beschäftigte sich derweil mit meiner CD-Sammlung.

Er schnappte sich eine CD, warf die Hülle achtlos auf den Schreibtisch, übergang mein protestierendes Geschrei und drückte bei meiner Anlage auf „Play.“ Simple Plan schallte aus den Boxen.

„So, zufrieden? Ja, ich höre Muggelmusik. Und ganz nebenbei ist diese Band, die beste Band der Welt“, sagte ich trotzig. „Hab ich was anderes behauptet?“, fragte Black zurück und drehte noch ein bisschen lauter. Vielleicht war er sich der Reaktionen auf seine Aussage nicht ganz bewusst, doch Remus schnerrte so schnell aus dem untere Teil meines Hochbetts hervor, dass er sich den Kopf am Metallpfosten stieß, während Lily und Alice starr vor Schreck Black anstarrten und Potter zu ihm rannte und seine Stirn fühlte.

„Sag mal, geht's noch?“, fragte Black und schlug seine Hand weg, „was geht denn mit euch?“ „Tja, ich würde sagen, sie sind mal wieder schockiert darüber, dass du mir recht gegeben hast“, stellte ich trocken fest.

Wir sahen uns an und grinsten, dann begann Black leise den Songtext mitzusingen. „And maybe I just don't wanna know, how low you're ready to go. I'm not gonna change, you can't make me - woho!“ Wenn auch widerwillig grinste ich ihn an, er sang nicht gerade schlecht. Leise stimmte ich in seinen Gesang ein. „You don't, You don't, You don't, You don't, You don't mean anything to me, You don't mean anything to me. You're what I never wanna be!“

Die anderen vier starrten uns sprachlos an.

In dem Moment öffnete sich die Tür und Tim und Haily kamen grinsend zur Tür rein. „Na, wer trällert hier denn so schön?“, fragte Tim grinsend. „Sirius und Abby im Duett“, sagte Potter und er machte ein Gesicht, als hätte man ihm gerade gesagt, dass er hässlich wäre. Vollkommen verwirrt.

Haily warf Tim einen seltsamen, triumphierenden Blick zu, woraufhin Black die Augen verdrehte. War es eigentlich normal, dass ich gerade nur King's Cross verstand?

Haily und Tim verkrümelten sich recht schnell wieder und ließen uns sechs wieder alleine. Natürlich ging es nicht ganz ohne spitze Bemerkung meinerseits und genauso spitzen Erwiderungen seinerseits, doch alles in allem war es für unsere Verhältnisse ein recht friedliches Beisammensein.

Und da sagte noch einer, Musik kann keine Wunder bewirken.

Ich ließ mich auf der Fensterbank nieder und schaute nach draußen. Nichts als weiße Schneeflocken, die durch die kalte Januarluft wirbelten. Ab und zu hastete jemand eilig durch die Straßen, doch so schnell das man sie meist gar nicht richtig zu Gesicht bekam in dem wilden Schneetreiben.

„Und was jetzt?“, fragte Black gelangweilt. „Weiß ich doch nicht, ich hab nicht um eure Anwesenheit gebeten, oder?“, fragte ich giftig zurück. „Ich hab noch mal Lust Schlittschuhlaufen zu gehen“, warf Alice ein und ich sah sie an wie einen Bergtroll. „Es ist Nacht, Aliceschatz, und es schneit, und dann willst du Schlittschuhlaufen gehen?“, fragte ich ungläubig. „Gerade deswegen“, sagte Alice und sah mich mit diesem „Bitte-ich-hab-dich-doch-so-lieb-und-du-mich-doch-auch-oder-etwa-nicht“-Blick an. Ich seufzte. „Seid ihr euch...?“, setzte ich an, doch mich trafen noch drei bettelnde Blicke, so dass ich nachgab. Ich seufzte. „Also schön, gehen wir Schlittschuhlaufen.“ Während wir runter gingen, überlegte ich mir, dass die Idee gar nicht mal so schlecht war. Im Park gab es ja Laternen und es würde bestimmt Spaß machen. Außerdem konnte ich so auf Smalltalk mit Black verzichten.

An der Wohnzimmertür angekommen, blieb ich stehen.

„Daaaaaddy“, fing ich an und setzte diesen unwiderstehlichen

„Ich-bin-deine-kleine-Prinzessin-du-würdest-doch-alles-für-mich-tun“-Blick auf. Mein Dad zog eine Augenbraue hoch. „Meinst duuuu, wir könnten viiiiielleicht noch mal Schlittschuhlaufen gehen? Alice möchte unbedingt und wir haben ja drei starke Beschützer bei uns“, bettelte ich, und um das alles noch zu verstärken, schob ich die Unterlippe leicht vor.

„Daddy's kleine Prinzessin-Vorteil? Du klingst fast niedlich, wenn du das machst“, flüsterte Black von hinten, was mich total aus meiner Rolle warf, doch mein Dad hatte schon genickt. „Wenn ihr vorsichtig seid, ok. Aber seid um elf wieder hier“, sagte er, als wir alle schon so gut wie verschwunden waren.

„Du hättest beinahe alles ruiniert, Black“, fauchte ich auf dem Weg zum Park. „Hey, reg dich ab und nimm das Kompliment einfach an, ok?“ Wieso verdammt, brachte dieser Junge mich heute so aus der Fassung? Normalerweise war ich es, die IHN sprachlos stehen ließ und nicht anders rum. Wütend schob ich die Hände in die Taschen und stapfte an ihm vorbei. Hinter mir lachte Black leise. „Hey, komm schon, ich hab auch nicht wirklich Lust auf Schlittschuhlaufen. Also lass uns jetzt den anderen Vier hinterrotten und James zusehen, wie er sich total blamiert“, grinste er. „Sag bloß, der großartige James Potter kann kein Schlittschuhlaufen?“, sagte ich ungläubig. Er nickte und ich lachte in mich hinein.

Es war dann auch die beste Eisshow, die ich je zu Gesicht bekommen hatte. Alice sprang, nein, sie flog nur so über das Eis und machte eine wilde Drehung nach der anderen, Remus stand nur auf dem Eis, in der letzten Viertelstunde hatte er sich vorsichtig einen halben Meter nach vorne bewegt, als Alice ihn plötzlich schnappte und hinter sich herzog.

Ich hatte Remus noch nie so viel lachen sehen.

Lily fuhr einsam ihre Runden über das Eis, während Potter am Ufer stand und mit sich kämpfte, doch schließlich betrat er vorsichtig die glitzernde Eisfläche. Black und ich beobachteten das Ganze von einer Bank am Ufer, denn wir hatten beide keine Lust zu laufen und hatten dort Platz genommen, wo ich mir jetzt den Hinterrand abfror.

„Warum läufst du nicht?“, fragte ich Black einfach um irgendetwas zu sagen. „Keine Lust“, murmelte er. Neugierig musterte ich ihn und irgendetwas in seinem Gesichtsausdruck ließ mich verstehen. Ich lachte schallend auf. „Der großartige Sirius Black kann auch kein Schlittschuhlaufen?“, gluckste ich. Black sah mich finster an. „Na schön. Nein, kann er nicht. Aber immerhin macht er sich nicht zum Affen, wie gewisse andere Leute hier“, sagte er und nickte in Richtung See.

Ich schaute auf und sah wie Potter wild mit den Armen fuchtelnd über das Eis fuhr oder besser gesagt schlidderte. Noch immer lachend sah ich den anderen jetzt zu. Lily kam gerade vom anderen Ufer des Sees wieder auf uns zugefahren, als ich es kommen sah. Potter schlidderte unkontrolliert durch die Gegend uuund...krach.

Die beiden waren ineinander gefahren und Potter lag nun halb auf Lily, die in einem Schneehaufen am Rand gelandet war. Erst sahen sie sich schweigend einige Sekunden an, bis Lily aus vollem Halse anfang zu

schreien und Potter zu beschimpfen.

Black und ich sahen uns kurz sprachlos an und brachen dann in lautes Gelächter aus. Ich hielt mir den Bauch vor lachen, es sah zu komisch aus, wie die beiden da lagen und Lily feuerrot anlief und ihn mit Schimpfwörtern der übelsten Sorte bedachte. Black neben mir lachte bellend.

Alice und Remus führen auf die beiden zu und halfen ihnen auf. Lily, immer noch wutschnaubend, stolzierte einfach an uns vorbei. „Lils, warte doch“, rief ich ihr nach und sprang auf. Black begnügte sich damit Potter weiterhin auszulachen und Alice und Remus folgten Lily und mir.

Auch wenn ich Lily was anderes vorspielte, innerlich musste ich immer noch grinsen. Das ganze hatte einfach viel zu süß ausgesehen.

Tonight

Been holding back for so long

What feels so right can't be wrong

Baby you can read it in my eyes

Let's write the story of our lives tonight

LaLaLa...wie lange saßen wir jetzt eigentlich schon in diesem Zug, der uns zurück nach Hogwarts brachte? 4 Stunden? Oder doch 8 Jahre?

„Wie lange dauert das denn noch? Ich hab Hunger und die Alte mit dem Essenswagen war schon da“, murrte ich.

„Wir fahren gerade in Hogsmead ein, du Depp! Wie wärs mal damit aus dem Fenster zu schauen... du fährst seit 5 Jahren mit dem Zug“, meinte Prongs und schlug mit seiner Handfläche von hinten gegen meinen Kopf. Ich verdrehte die Augen. Die beste Laune hatte er heute auch nicht. Das fing schon heute morgen beim Frühstück an, als ich seinen Sturz auf Evans mal wieder nachgestellt hatte. Er regte sich dann immer tierisch auf, während ich mich krank lachte. Kennt ihr solche Sachen, über die ihr immer Lachen könnt? Genau so was war das.

In der großen Halle war alles wie immer, doch komischerweise kam das Essen einfach nicht. Dumbledore redete und redete und kam er eigentlich mal zum Punkt?

„Remus? Um was geht´s in dem Gefasel von Dumbledore?“, flüsterte ich Moony zu.

„Hab vor ner halben Stunde aufgehört zu zuhören“, meinte er gelangweilt.

Während Prongs schon seinen Kopf auf seinen Armen gebettet hatte und verträumt zu Evans sah, Pete hungrig auf seinen Teller sah und Moony versuchte wieder den Faden der Rede zu bekommen, ließ ich meinen Blick durch die Halle wandern.

Am Slytherintisch saß meine liebenswerte Cousine Narzissa, sie ging ins 7. Jahr und glaubt mir ich war froh, dass sie bald weg von Hogwarts war! Daneben irgendein Mädchen, welches ich nicht kannte und erst gar nicht kennen lernen wollte, und dann waren da noch die üblichen Slytherins wie Snape und LeStrange.

Als mein Blick kurz am Hufflepufftisch vorbei fuhr sah ich Ashley und erinnerte mich sofort an diesen Sabberkuss. Woah. Ich schüttelte mich kurz und sah dann am Gryffindortisch entlang. Alles wie immer, befand ich.

Endlich. Nach gefühlten Stunden, in Wahrheit waren es 15 Minuten, erschien es. Das Essen! Ehe ich mich versah, hatten James, Pete und ich einen Haufen auf den Tellern und grinsten, bevor wir über es herfielen.

„Black, Potter, Peter... das ist widerlich“, meinte Calaham und schob, um das Gesagte zu unterstreichen, ihren Teller weg.

„Wir aben eben unger“, meinte James zwischen zwei Bissen.

„Ihr werdet nicht verhungern... mir is der Appetit vergangen“, unterstützte Millers Calaham.

„Wieso guckt ihr eigentlich zu uns, wenn wir essen?“, fragte ich Millers, nachdem ich meinen Teller einigermaßen leer hatte.

„Weil man euch nicht überhören kann und das so eklig ist, dass man hin sehen muss!“

„Hmhm...geb's doch zu Millers... du stehst auf mich...“, grinste ich sie frech an.

„Oh jah... jeder sollte auf ein großkotzigen, Mundwinkel nicht steuernden, Arsch stehen“, antwortete sie, als wäre ich ein kleines Kind, dem man erklären müsste was ein Zauberstab ist.

Ich schüttelte grinsend den Kopf und sah zu James, Pete und Moony, ob sie bereit waren endlich in den Gemeinschaftsraum zu gehen.

Als wir gerade die große Halle verließen, sah ich noch mal kurz über meine Schultern zu Millers, Calaham und Evans. Während Alice still vor sich hin grinste, Evans abwesend in ihrem Pudding rum löffelte, starrte Millers zu uns. Ihre Haare hatten sich blond gefärbt und innerlich musste ich noch breiter grinzen. Das zum Thema sie ließ mich immer sprachlos stehen.

„Passwort Remus?“, fragte ich, als wir vor dem Bild der fetten Dame ankamen.

„Zuckerfederkielständer“, sagte Rem und öffnete somit den Eingang zu unserem Gemeinschaftsraum. Der Gemeinschaftsraum war ziemlich leer, weil viele gleich in ihren Schlafsaal gegangen waren.

„Gehen wir auch hoch?“, fragte Prongs.

„Jap.. ich bin müde“, antwortete Wurmschwanz.

Leise Schlafgeräusche kamen aus dem Betten der anderen. Ich sah starr auf die Decke und überlegte, wieso ich nicht schlafen konnte, obwohl ich so müde gewesen war. Es konnte natürlich damit zusammenhängen, dass als ich gerade am Einschlafen war, James voll vor sein Bett gekracht war, als er aus dem Bad kam und sehr laut aufgeschrien hatte, sodass ich wieder wach geworden war.

„Arghh“, flüsterte ich und stand auf. Ich sah kurz auf die Uhr. 2.45. Es wird eh keiner im Gemeinschaftsraum sein. Ich ging leise die Treppe runter und setzte mich dann vor den Kamin in einen der Sessel. Ich starrte eine Weile auf das bisschen Glut, als ich leise Schritte hinter mir hörte.

„Sirius?“

„Schon wieder“, lächelte ich, sah aber weiterhin in die Glut.

„Was schon wieder?“

„Dass du mich bei meinen Namen nennst.“

„Achso... ähm... stimmt. Kann ich mich setzten?“, fragte Abby und stand jetzt neben dem Sofa.

„Seid wann bist du so schüchtern?“, lachte ich.

„Naja... du sitzt nachdenklich mitten in der Nacht in Boxershorts vor dem Kamin... kann ja sein das ich dich bei irgendetwas störe...“, grinste sie und setzte sich auf das Sofa. Sie zog ihre Knie an und schlang ihre Arme um sie.

„Ist dir nicht kalt?“, fragte sie und sah mich an.

„Nein. Dir?“, ich sah von der Glut auf und sah in ihre eisblauen Augen, bevor ich aufstand und in eine andere Ecke des Raumes ging. Hinter einem Portrait war ein kleines Loch in dem Decken für die Schüler waren, was nur leider so gut wie kein Schüler wusste. Ich nahm eine Decke raus und ging wieder zu meinem Sessel.

„Bitte“, sagte ich und reichte ihr die Decke.

„Danke“, sie kuschelte sich in die Decke ein und sah nachdenklich in die Glut.

„Wieso bist du noch wach?“, fragte ich sie und sah wieder zu ihr. Sie sah immer noch nachdenklich in die Glut und ihre eisblauen Augen färbten sich in einen warmen, fast honigartigen, Braunton.

„Ich... mir geht zur Zeit so vieles durch den Kopf... und du?“

„Ich war hundemüde und lag schon im Bett, als ich dann kurz vorm Einschlafen war, ist James dann vor sein Bett gelaufen, als er aus dem Bad gekommen ist und dann hat er geschrien und ich war wach.“, erklärte ich ihr, worauf hin sie lächeln musste.

„Du lügst mich jetzt nicht an, oder?“, fragte sie und sah auf, wir sahen uns kurz in die Augen, bevor wir beide den Blick senkten.

„Nein.. das läuft so einmal im Monat ab... nur sonst kann ich immer schlafen...“

„Warum hast du die Augen so verdreht... als du in den Ferien bei uns warst? Und du zu Tim und Haily geschaut hast?“

„Wieso achtest du auf so was?“, fragte ich sie erstaunt.

„Weil ich nen Auge auf dich haben musste, wer weiß vielleicht hättest du unser Haus in die Luft gejagt...“, antwortete sie.

Ich zog eine Augenbraue hoch und sah sie weiterhin an.

„Und wieso nun?“

„Die beiden haben gewettet...“

„Wieso?“, fragte sie und runzelte nachdenklich ihre Stirn, bevor sie auf sah und mich ansah, „und dir ist wirklich nicht kalt?“

„Nein mir ist nicht kalt... die haben gewettet... also... wann wir zusammen kommen“, meinte ich.

„Sie haben was?“

„Ja... Haily tippt aufs 6. Jahr und Tim aufs 7., weil er denkt, dass du es nicht raffest, dass wir zusammen gehören...“

„Nich wahr?“

„Doch...“

„Das ist -“, sie lachte laut los.

„-lächerlich? Schwachsinnig? Irrsinnig? Vollkommen absurd?“, lachte ich mit.

„Genau“, sagte sie, als wir uns wieder ein bekommen hatten.

Wir saßen eine Weile schweigend da und hingen unseren Gedanken hinterher. Ab und zu erwischte ich mich dabei, wie ich Abby anschaute.

„Ich geh hoch...“, sagte sie auf einmal.

„Okay... ich geh auch...“

„Danke“, sie stand auf und erst jetzt bemerkte ich, was sie trug. Ich musste Lächeln. Sie trug ein viel zu großes T-Shirt und eine karierte Boxershorts.

„Wofür?“, hakte ich nach, als ich meinen Blick von ihren Anzihsachen lösen konnte.

„Keine Ahnung... aber hast du mich gerade gemustert?“, sie grinste mich frech an, als ich aufstand, mich vor sie stellte und ich mich zu ihr runterbeugte, da sie einen Kopf kleiner war als ich.

„Kann sein... Schlaf schön und träum was schönes“, flüsterte ich in ihr Ohr, bevor ich mich grinsend umdrehte und in meinem Schlafsaal verschwand.

Thought of losing you

Everything I am I am because you love me

whatever I become depends on what you do

And yet I'm so afraid that you'll be gone some morning

And the one thing I can't stand is the thought of losing you

-Abby-

Alles war still. Kein Vögelgezwitscher, keine hibbelige Alice, die mich weckte. Alles war ruhig. Ich stand auf und stieß mir nicht den Zeh, warf nichts um und hatte keinen Pickel.

Ihr merkt schon, irgendwas war anders. Heute war Montag, aber meine miese Laune fehlte.

Grinsend ging ich ins Bad, um nur wenige Minuten später blitzblank wieder heraus zu kommen.

Lily blinzelte mich verschlafen an. „Hab ich irgendetwas verpasst?“, fragte sie verwirrt. „Warum?“, fragte ich grinsend. „Schau in den Spiegel.“ Irritiert schaute ich zurück zu Lily. „Was denn? Alles wie immer“, stellte ich fest. „Eben nicht. Wir haben Montag, Abby. MONTAG! Und du grindest, als wäre Wochenende.“

„Ja. Ähm, ich freu mich halt auf Schule“, sagte ich verlegen. „Abby, bist du dir ganz sicher das Alles in Ordnung ist?“, mischte sich nun auch Alice ein. „Wir haben heute Geschichte der Zauberei, Zaubersprüche, Kräuterkunde, Wahrsagen und Alte Runen und du erzählst uns, dass du dich auf die Schule freust?“

Beide sahen mich skeptisch an und sie machten den Eindruck, als würden sie gerade überlegen, ob sie Mme Pomfrey benachrichtigen sollten. Was sollte ich ihnen auch sagen? Ich wusste es ja selber nicht. Meine Montagslaune fehlte einfach. Verschwunden. Vielleicht hatte ich sie zuhause vergessen. Was weiß denn ich.

Die beiden warteten immer noch auf eine Antwort. „Ähm, ja also, doch, schon irgendwie“, stotterte ich mir zurecht und schnappte meine Tasche und verschwand. Auf dem Weg runter zum Frühstück lachte ich in mich hinein. Die beiden mussten mich für total bescheuert halten.

In der Großen Halle ließ ich mich auf die Bank fallen und schenkte mir erst mal eine Tasse Kaffee ein. Als ich aufblickte stellte ich erstaunt fest, das nur circa ein Viertel der Schüler beim Frühstück war. Der verwirrte Blick auf die Uhr ließ mich dann verstehen. Ich war eine dreiviertel Stunde zu früh aufgestanden. Die restlichen Schüler würden erst im Laufe der nächsten halben Stunde eintrudeln.

Also schlug ich den Tagespropheten auf und überflog die Überschriften. Dann blätterte ich zum Anzeigenteil. Heute sollte ihre Anzeige drin stehen.

Nach ein wenig suchen, hatte ich es dann auch gefunden. „Wir haben uns verlobt“, dort stand es schwarz auf weiß. Ich konnte es immer noch nicht richtig fassen. Mein großer Bruder war verlobt.

Ich war fertig mit Frühstück und hatte sogar die kleinsten Anzeigen im Propheten gelesen, doch noch immer waren es zwanzig Minuten, bis der Unterricht anfang. Doch immerhin war die Halle nicht mehr so leer, so dass es was zu sehen gab. Bitte haltet mich nicht für sensationsgeil, aber man interessiert sich ja schon für die verschiedenen Pärchen.

Also ließ ich meinen Blick durch die Halle schweifen und mein Blick blieb an Sue hängen, die doch tatsächlich an einen Hufflepuff geklammert am Hufflepufftisch saß. Ich schüttelte den Kopf. Dieses Mädchen war doch einfach unglaublich.

Dann fiel mein Blick auf Jack, der einen geknickten Eindruck machte und Sue immer wieder unauffällige Blicke zuwarf.

Ein gewisses Gefühl von Genugtuung machte sich in mir breit. Und als ich so zwischen den beiden hin und her sah, kam mir auf einmal DIE Idee.

Fröhlich vor mich hinsummend machte ich mich auf den Weg zu Geschichte der Zauberei, ließ mich neben dem Klassenraum an der Wand hinunter rutschen und kritzelte mit meiner Feder auf ein Blatt

Pergament. Nach ein paar Minuten und viele Kunstwerke später, kamen endlich die anderen und wir betraten den Klassenraum, wo ich mich gleich in die letzte Reihe verkrümelte.

In aller letzter Sekunde kamen dann auch die vier Rumtreiber in den Raum gestürzt, Black noch sein Brötchen in der Hand haltend. „Verschlafen?“, fragte ich grinsend, als er sich schnaufend neben mich fallen ließ. „Ja, weißt du, es war spät gestern Abend“, antwortete er ebenso grinsend.

Professor Binns schwebte durch die Wand und fing an von den Koboldkriegen zu erzählen. Schon nach drei Minuten legte ich meine Arme auf die Tischplatte und bettete meine Kopf darauf. Ich hatte wohl auch zu wenig Schlaf abbekommen. Mir fielen schon fast die Augen zu, als Black neben mir umständlich auf ein Papier kritzelte und es mir hinschob. Neugierig nahm ich es an.

Müde?

Ich grinste und ging auf sein Spielchen ein.

Ja, ziemlich.

- Warst gestern wohl zu lange wach, hm?

Mh, ja ich wurde von einem sexy Kerl in Boxershorts wach gehalten.

Ich schob den Zettel so weit zu ihm rüber, dass er ihn lesen konnte und ein Grinsen erschien in seinem Gesicht, doch bevor er antworten konnte, hatte ich den Zettel wieder zu mir gezogen.

...in meinen Träumen.

Du denkst ja jetzt wohl nicht, dass ich dich gemeint hab, oder?

Black's Grinsen fiel in sich zusammen. Er verschränkte die Arme vor der Brust und starrte stur gerade aus. Ich lachte leise.

Sauer? Schrieb ich nach einigen Minuten des Schweigens.

-Nöööö, gar nicht.

Er sah immer noch sauer aus. Ich grinste und griff wieder nach der Feder.

Tut mir leid. Ok, ich geb's zu der Typ im Gemeinschaftsraum sah auch nicht gerade schlecht aus.

Er grinste wieder. Dann nahm auch er wieder seine Feder.

Kann ich dich was fragen?

-Kommt drauf an.

Warum konntest du gestern nicht schlafen?

- Hab ich dir doch schon gesagt. Mir gehen im Moment viele Sachen im Kopf rum.

Er verdrehte die Augen.

Das weiß ich. Ich meinte, was genau. Du musst es mir nicht erzählen, wenn du nicht willst.

-Ach, das ist eigentlich ziemlich dämlich...es ist wegen Tim.

Wegen Tim? Was hat er getan?

- Sich verlobt.

Muss ich das verstehen?

-Ich...ach, es ist einfach dämlich. Vergiss es.

Schweigen. Dann schrieb er wieder.

Das ist unfair.

-Was?

Erst neugierig machen und dann nichts sagen. Nein, im Ernst jetzt. Was ist mit Tim? Wenn was mit Tim ist, ist auch etwas mit Haily und das geht mich in jedem Fall was an.

- Ok, du Ausgeburt der Neugier. Es ist nur (ich fass gerade nicht, dass ich dir das erzähle)...wenn Tim und Haily heiraten...Tim wird ausziehen...und nun ja...Haily wird für ihn das Wichtigste auf der Welt sein...

Für ein paar Minuten schrieb er gar nichts, dann...

Du hast Angst ihn zu verlieren.

- Ist das jetzt eine Frage oder eine Feststellung?

Beides.

- Dann...ja, ich habe Angst ihn zu verlieren. Er war mein ganzes Leben für mich da. Er hat auf mich aufgepasst, mit mir gespielt, er hat die Schuld auf sich genommen, wenn ich Mist gemacht hab, er war einfach immer da. Er ist mein großer Bruder. Und wenn er jetzt einfach weg ist...

Black hob den Blick von unseren „Gespräch“ und sah mich lange an. „Schon wieder“, sagte er leise. „Was?“ „Deine Augen. Sie sind braun. Wie flüssiger Honig. Das waren sie gestern im Gemeinschaftsraum auch, als wir darüber geredet haben.“

Er schieg eine Weile. „Dein Körper ist nicht gerade darauf bedacht, undurchschaubar zu sein. Inzwischen verraten es deine Haare und deine Augen, dass du traurig bist.“

„Ich will nicht, dass er auszieht“, flüsterte ich und kam mir lächerlich vor, wie ein kleines Kind, das sich weigert ohne Teddy irgendwohin zu gehen.

„Er wird immer für dich da sein, Abby. Du hast es selber gesagt, er ist dein großer Bruder, er war immer für dich da...und er wird es auch immer sein, glaub mir.“

Ich schieg und sah in seine sturmgrauen Augen und mir wurde bewusst, dass er es ernst meinte. Das waren keine dahin gesagten Worte. Er meinte es wirklich ernst.

„Danke, Sirius“, sagte ich leise.

Er lächelte. „Das wollte ich sehen. Deine strahlend blauen Augen.“

Full Moon Night

On a full moon night, something ain't right

Didn't see it 'til about midnight

When it happened it seemed kind of weird

Things like this seem to appear

From the shadows of a full moon night

„Irgendwie hab ich schon Angst“, meinte Wurmchwanz am Abend. Wir saßen in unserem -zum Glück-leeren Schlafsaal.

„Angst? Das ist keine Angst... das ist der absolute Wahnsinn...“, meinte ich, verblüfft darüber, dass ich dieses Gefühl mochte, gleich in Lebensgefahr zu Schweben. Ein kleiner Fehler, ein Konzentrationsfehler und ich wäre höchstwahrscheinlich tot oder ein Werwolf.

„Ähm Leute, wie viel Uhr ist es?“, fragte Prongs, nachdem er zum dritten Mal auf den Vollmond gestarrt hatte.

Heute war es endlich soweit. Unser Training hatte sich gelohnt. Wir waren bereit zum ersten Mal, als Animagi Remus beizustehen, aber wie wir das schaffen wollten, wenigstens noch ein bisschen Schlaf abzukommen ist mir immer noch fraglich.

„Halb 10... Lasst und gehen...“, meinte Peter.

„Pete...wenn du die peitschende Weide schachmatt gesetzt hast, dann versteck den Tarnumhang, da hinter den Büschen“, erläuterte James noch mal den Plan, als wir vor der peitschenden Weide standen. Peter verwandelte sich in eine braune fette Ratte und rannte zu irgendeiner Wurzel der Weide (das war der Teil bei dem ich bei Remus Plan nicht aufgepasst habe). Als er sie berührte, versteinerte sich die Weide und war wie jeder andere Baum auch: bewegungslos.

„Bist du bereit?“, schluckte James und ich nickte. Eben war dieses Gefühl noch genial gewesen, aber jetzt. Jetzt war es Angst. Ich mein, man läuft ja nicht jeden Tag einem Werwolf hinterher um mit ihm Fangen zu spielen.

„Ähhhm James...“, sagte ich, bevor wir unter der peitschenden Weide waren.

„Ja?“

„Eigentlich bin ich nicht bereit, aber falls mir irgendwas passieren sollte, wovon ich nicht ausgehe... danke, dass du mein bester Freund bist oder warst“, sagte ich schnell.

„Gut... danke... du bist heute irgendwie komisch...“, meinte James und wir liefen in die Höhle. Wir hatten Peter ganz vergessen - oder verloren, man sah so ne fette braune Ratte in der Dunkelheit nicht, wir gingen aber davon aus, dass er schon in dem Durchgang war, in dem wir gerade liefen. Wir hörten ein lautes Heulen und schauderten kurz.

„Na dann... bis nachher...“, verabschiedete sich Prongs und im nächsten Moment stand ein großer Hirsch mit haselnussbraunen Augen vor mir. Nur dass die Augen diesmal, die eines Hirsches waren.

Instinkt. Irgendwie fühlte ich mich, als wusste ich gar nichts mehr. Beruhig dich Sirius. Du verwandelst dich nur in einen Hund und passt auf einen Werwolf auf, was ist schon dabei? Und jetzt hör auf Selbstgespräche zu führen.

Ich merkte, wie ich schrumpfte und dann sah ich wie ein Hirsch von oben auf mich hinab sah. Okay, ich war wohl ein Hund. Das ist ja schon mal gut. Konzentrier dich!

Die Kopfschmerzen blieben weg, was auch gut war. Ich sah Prongs noch mal fragend an und kam mir dabei ziemlich bescheuert vor. Der Hirsch nickte, bevor er loslief. Naja, eher los rannte.

Das war das lustigste am Animagus da sein, das jagen, rennen wie man es nennen möchte. Eigentlich war ich viel schneller als James und könnte ihn im Hand umdrehen von hinten anspringen und beißen, aber ich war ja ein artiger Hund, obwohl... wenn James mal böse zu mir war?

Wir kamen in der heulenden Hütte an. Es sah ein bisschen staubig hier aus und von oben konnte man lautes Krachen hören. Moony hatte wahrscheinlich die beste Laune!

Wir hatten beschlossen, die ersten Monate erst einmal in der Hütte zu verbringen und dann wenn alles klappte, ein paar Streifzüge im Gelände zu machen. Wir gingen die Treppen hoch und blieben vor einer verriegelten Tür stehen. Ich sah James hilflos an. Wie sollten wir die Tür denn aufbekommen, wenn selbst ein Werwolf die nicht aufbekam? Ein kleines Knurren war hinter uns zu hören. Das war so aber nicht geplant! Vielleicht hatte der dumme Werwolf die Tür ja doch aufbekommen, dachte ich mir, als der verwandelte Moony auf James und mich zukam. Langsam und gefährlich.

Ein Knurren entwich meiner Kehle und ich war mir sicher, dass ich morgen heiser war. Das war immer, an dieses Knurren wurde ich mich wohl nie gewöhnen, aber wieder zurück zur Sache.

Remus kam langsam auf uns zu, fletschte seine doch schon enorm scharf aussehenden Zähne und betrachtete uns mit einem gefährlichen Blick. Ich wusste nicht wieso, aber in seinem Blick war so ein Zweispalt. Er wollte das alles nicht, er wollte nicht gefährlich sein, doch er konnte nichts dagegen tun. Als er auf uns - naja eher auf mich, wieso muss ich eigentlich immer zuerst in der Praxis? Bei allen Prüfungen und jetzt auch noch hier?- lossprang, kam mir der Plan und auch Prongs schien in dem Moment, die Idee zu haben.

Während ich auf den Werwolf sprang, ihn in den Arm biss und rumgeschleudert wurde wie in einem Karussell, weil ich einfach nicht von dem Werwolf abließ und ihm das wohl gar nicht gefiel, öffnete Prongs irgendwie die Tür und klopfte mit seinen Hinterbeinen - oder Vorderbeinen- auf den Boden, dass es einen kleinen Schlag gab. Der Werwolf hörte auf mich zu schütteln und sah verdattert zu dem Hirsch, bevor er auf ihn losstürmte und mich dabei vergaß. Ich lockerte den Biss und sprang an dem Werwolf vorbei in den Raum.

Moony war voll auf James konzentriert, so dass ich schnell die Tür schließen konnte und eine Sekunde Zeit hatte mir die Frage zu stellen, wie er es geschafft hatte, aus dem Raum zu kommen.

Ich hörte lautes Fletschten und sah wieder zu Moony und Prongs die gerade so was in der Art spielten wie: Ich - renn- im- Kreis- und- versuche- meinen- Schwanz- zu- bekommen.

Nur so nebenbei, glaubt mir, das macht echt Spaß.

Prongs war der Schwanz (ihr wisst, wie ich das jetzt mein klar?) und Moony der Hund. Da war ja gar kein Platz mehr für mich und wo war eigentlich Wurmchwanz? Okay auch egal, der Werwolf ging nämlich gerade auf mich los, sodass ich so zur Seite sprang, dass ich mit meiner Vorderpfote gegen irgendetwas Spitzes flog und mich schnitt. Es tat nicht sehr weh, weshalb ich es auch gar nicht mehr bemerkte, als ich schon wieder aufstand.

Die Zeit verging und der kleine Raum war eigentlich Recht lustig, dadurch dass wir da drin fangen spielten. Moony tat mir jetzt schon Leid, wenn er sich zurück verwandelte, was bald passieren müsste, weil die Ländereien schon ein blasses Blau angenommen hatten, statt dem dunklen Schwarz, und er viele Bisse hatte. Ich wusste nicht, wie oft ich ihn gebissen hatte, und auch James hatte einige Male zugepackt. Als der erste Sonnenstrahl ins Zimmer fiel, blieb der Werwolf reglos hinter mir stehen, da er gerade dabei gewesen war, mich zu fangen. Remus verwandelte sich unter Schreien wieder zurück in einen Menschen. Er sah erschöpft kurz zu James und dann zu mir, bevor er nickte, ganz leicht lächelte und sich auf die Matraze, die ein paar Kratzer abbekommen hatte, legte und sofort seine Augen schloss.

Ich nickte zur Tür und wir verließen den Raum. Erst jetzt bemerkte ich meine Müdigkeit und als James und ich uns zurück verwandelten, waren wir ziemlich erschöpft, aber auch glücklich, weil wir wussten, dass wir es geschafft hatten und wir Remus helfen konnten.

„Wo war Peter eigentlich?“, fragte ich als wir vor dem Portraitloch standen und gerade den Tarnumhang von uns nahmen und das Passwort sagten.

„Keine Ahnung...“, murmelte Prongs müde, als wir in den Gemeinschaftsraum kletterten.

Eigentlich hatte ich ja damit gerechnet, dass um die Frühe noch keiner wach war, aber so irrte ich mich. Ist eben menschlich.

„Was machst du hier?“, fragte ich leise und vor allem erschöpft.

„Die Frage ist eher, wo wart ihr, dass ihr jetzt zurückkommt?“

„Sirius?“

„Ja... jah geh schon mal vor... ich... ich komm gleich nach...“, sagte ich zu James, der mich kurz misstrauisch ansah, doch dann nickte und in den Schlafsaal ging.

„Darf ich mich setzen?“, fragte ich.

„Seit wann bist du so schüchtern?“, lächelte sie und sah wieder ins Feuer. Ich setzte mich in einen der Sessel und sah sie abwartend an.

„Was machst du hier? Wieder wegen Tim?“

„Nein...“, flüsterte sie, „wenn ich dich jetzt was frage... würdest du mir die Wahrheit sagen?“

Ich sah sie schweigend an und überlegte. Wenn ich konnte, würde ich ihr die Wahrheit sagen, aber was ist, wenn ich es nicht konnte?

„Was willst du denn wissen?“

„Wo... wart ihr? Und wieso nur ihr beide?“

Wieso fragte sie immer genau das, was ich nicht beantworten konnte? Das, was ich war gerne beantworten würde, aber nicht konnte? Nicht konnte, weil ich meine Freunde verraten würde.

„Ich kann es nicht...“, meinte ich und wandte den Blick von ihr ab. Es herrschte eine Zeit lang stille, bevor sie aufjapste.

„Du blutest!“, sagte sie erschrocken.

„Was?“

„Du... blutest am Arm...“, sie stand auf und kam zu mir. Sie hockte sich hin und drehte meinen Arm in ihre Richtung. Mein Pulli war blutunterlaufen und erst jetzt bemerkte ich den kleinen brennenden Schmerz.

„Warte kurz hier...“, meinte sie leise und verschwand auf den Treppen zu den Mädchen Schlafsaalen.

Nach ein paar Augenblicken kam sie wieder. Sie hatte eine kleine Schüssel dabei und ihren Zauberstab.

„Zieh mal dein Pulli aus...“, flüsterte sie.

Ich hob meinen verletzten Arm, bevor ich ihn wieder runterließ. Ein Ziepen durchströmte meinen Körper. Ich versuchte es noch mal und dann war der Schmerz zwar noch schlimmer, aber ich konnte mich zusammenreißen.

Sie nahm ein kleines Tuch und befeuchtete es mit Wasser. Sie nahm meinen Arm wieder in ihre Hand und drehte ihn leicht, bevor sie mit dem Tuch anfang ganz vorsichtig drüber zu streichen. Wieder durchfuhr mich ein Zucken, wobei ich diesmal nicht wusste wieso. Ich sah auf sie runter, wie ihre strahlenden Saphirblauen Augen auf meine Wunde sahen, wie ihre eine Hand ganz vorsichtig über die Wunde strich.

„Was habt ihr heute Nacht gemacht, Sirius?“, fragte sie noch einmal, doch diesmal schwang etwas in ihrer Stimme mit. Besorgnis.

„Ich kann es nicht sagen... tut mir Leid“, flüsterte ich betreten.

Sie richtete ihren Zauberstab auf die Wunde und murmelte irgendetwas vor sich hin, während sich die Wunde schloss und am Ende nur noch ein kleiner Kratzer da war.

„Danke...“, sagte ich, nahm meinen Pulli und stand auf.

„Kein Problem...“

Sie setzte sich wieder aufs Sofa und starrte weiter aufs Feuer. An den Treppen zu den Jungenschlafsaalen drehte ich mich noch mal kurz um. Im selben Moment sah Abby noch mal zurück und unsere Blicke trafen sich kurz, bevor ich mich umdrehte und die Treppen zum Schlafsaal emporstieg.

Taken by surprise

Taken by surprise

Don't waste time tryin'to explain it

Can't believe my eyes

You changed my nights from black to blue

It's amazing

-Abby-

Ein leises Klirren ertönte und wir sahen erstaunt von unserem Abendessen zu McGonnagall auf, die mit einem Löffel gegen ihr Glas geklopft hatte. Dumbledore erhob sich und lächelte uns freundlich zu, darauf wartend das wir ihm zuhörten.

„Ich unterbreche euch nur ungern beim Essen, doch bevor ihr alle in eure Gemeinschaftsräume verschwindet, habe ich euch eine wichtige Mitteilung zu machen. Wie einige von euch vielleicht wissen, ist Hogwarts nicht die einzige Zaubererschule in Europa und vielleicht ist einigen von euch Beauxbatons bekannt. Beauxbaton ist eine bedeutende Zaubererschule in Frankreich unter der Leitung von Mme Maxime.

Mme Maxime und ich haben uns in einem langen Briefwechsel auf einen Versuch geeinigt, den Versuch einen Schüleraustausch zwischen unseren beiden ehrwürdigen Schulen stattfinden zu lassen. Die 20 Schüler der Beauxbaton Akademie für Zauberei werden Montagmorgen hier eintreffen. Ich wünsche mir von euch, dass ihr ihnen mit Respekt begegnet und euch so verhaltet, dass sie sich wie zuhause fühlen. Das war es dann auch schon so weit“, endete Dumbledore.

Ein Gemurmel erhob sich über die Große Halle, so dass man kaum noch sein eigenes Wort verstand. Ich winkte Alice und Lily zu und wir drei verschwanden aus der Großen Halle in den Gemeinschaftsraum. Dort ließen wir uns in unseren Lieblingssesseln vor dem Kamin nieder und begannen zu diskutieren.

„Was haltet ihr davon?“, fragte ich die beiden, kaum das ich mich gesetzt hatte. „Ich finde es interessant und eine sehr gute Idee von Dumbledore, es fördert die magische Zusammenarbeit“, antwortete Lily und Alice nickte. „Das wird bestimmt total lustig, wir könnten so viel mit ihnen unternehmen.“ In ihren Augen sah ich ein fröhliches Glitzern. Ich schaute ein wenig verdrießlich in die Flammen.

„Was ist los, Abs?“, fragte Lily sofort. „Ich kann kein einziges Wort Französisch“, jammerte ich, „jetzt mal abgesehen von Salut, Merci und Voulez-vous choucher avec moi?!“ Und das stimmte wirklich, während Alice, die schließlich eine Großmutter in Frankreich hatte und Lily, die einfach alles konnte, fließend Französisch beherrschten, konnte ich wirklich gar nichts.

„Hey, Abby, du hast doch uns, wir machen einfach den Dolmetscher. Und vielleicht können die Franzosen ja auch Englisch. Ist doch schließlich Weltsprache“, munterte Alice mich auf.

Ich öffnete gerade den Mund um etwas zu erwidern, als eine Horde schwätzender Gryffindors den Gemeinschaftsraum betrat. Also nickte ich nur und ergab mich meinem Schicksal. Was blieb mir auch groß anderes übrig?

Es war wieder so eine Nacht. In der man hellwach dalag, lauter wirre Gedanken im Kopf, den Schlaf aber eigentlich absolut nötig hatte und trotzdem nicht zur Ruhe kam. Genervt drehte ich mich von einer Seite zur anderen. Schlafen, Abby. Schlafen. Einfach schlafen.

Ich seufzte resigniert auf. Es half ja alles nichts. Ich schlug die Bettdecke zurück, ein Blick auf die Uhr sagte mir, dass es halb zwei war, und tapste durch die Dunkelheit zur Tür unseres Schlafsaals. Leise schlich ich die Stufen runter, bis ich im Gemeinschaftsraum ankam. Dort ließ ich mich auf meinen Lieblingssessel fallen und zog die Knie an. Dumme Angewohnheit von mir, aber das machte ich ständig.

Mir ging vieles im Kopf herum. Doch am allermeisten machte ich mir Sorgen um Black, Potter und

Remus. Seit der Nacht, in der Black blutend am frühen Morgen in den Gemeinschaftsraum gestolpert kam, zusammen mit Potter, der auch nicht gerade fit wirkte, hatte ich mir erhebliche Sorgen gemacht. Als ich dann noch Remus zu Gesicht bekommen hatte, übersät mit blauen Flecken und kleine Wunden, ging mir diese Nacht gar nicht mehr aus dem Kopf.

Was war bloß los? Und warum konnte Black es mir nicht sagen? Es war nicht so ein unwichtiges Rumtreibergeheimnis, wie der Raum der Wünsche, nein, es war ernst.

Ich sah es an den Blicken, die sie sich zuwarfen und an ihrem Flüstern, womit sie bestimmt keine Streiche ausheckten.

Nachdenklich kaute ich auf meiner Unterlippe. Auch so 'ne Macke von mir.

„Sieht so aus, als wäre ich nicht der Einzige mit Einschlafproblemen“, sagte eine heisere Stimme neben meinem Ohr. Ich lächelte. „Hallo Sirius.“

„Worüber denkst du nach?“, fragte er und musterte mich neugierig, als er sich im Sessel gegenüber niedergelassen hatte. „Kommt es komisch, wenn ich jetzt sage: ?Über dich'?“, fragte ich und grinste ihn leicht an. Sirius zog eine Augenbraue nach oben.

„Denkst du darüber nach, wie du mich am besten ins Bett kriegst?“, fragte er grinsend. „Idiot“, lachte ich und bevor er reagieren konnte, hatte er ein Sofakissen am Kopf. „Verfluchte Quidditchtreffsicherheit“, murmelte er, doch er grinste.

Dann wurde er wieder ernst. „Im Ernst, worüber denkst du nach Abigail Sophie Millers?“, fragte er, doch seine ernste Grimasse hielt nicht lange. Keine Sekunde später hatte er ein zweites Kissen im Gesicht.

„Du triffst aber auch wirklich immer, oder?“, fragte er missmutig. „Sei froh, dass es nur Kissen sind“, erwiderte ich, „und keine Quaffel. Sonst würdest du jetzt Ähnlichkeiten mit Jack haben, so mit zertrümmerter Nase.“ Bei dem Gedanken musste ich grinsen.

„Hey, das war ne Beleidigung, mich mit diesem ...diesem...diesem Idioten zu vergleichen.“ „Nicht so böse Wörter, Sirius Orion Black“, ermahnte ich ihn grinsend. „Mir ist auf die Schnelle nichts besseres eingefallen“, gab er zerknirscht zu. Ich lachte leise in mich hinein.

Es war so einfach. Hier im Gemeinschaftsraum. Nachts, wenn niemand sonst hier war. Es war so einfach normal zu sein. Keine Streitereien. Einfach zusammen lachen.

Ich seufzte. „Was ist los?“, fragte Sirius argwöhnisch. „Ich mache mir Sorgen“, antwortete ich. „Warum?“ „Wegen euch.“ „Wegen uns?“ „Wegen euch. Ich weiß, dass du mir nicht sagen kannst, was in der Nacht passiert ist. Aber ich mache mir Sorgen um euch. Ihr habt alle so fertig ausgesehen. Sirius, bitte. Was ist passiert?“

Er antwortete nicht gleich und schaute aus dem Fenster. Dann sah er mich an. „Du brauchst dir keine Sorgen zu machen, Abby. Wir kommen damit klar“, sagte er leise.

„Das war keine Antwort auf meine Frage“, stellte ich fest. Er seufzte. „Ich weiß.“

Wir schwiegen beide. „Sirius?“, fragte ich schließlich nach einiger Zeit. „Mh?“ „Versprichst du mir was?“ „Kommt drauf an“, erwiderte er. „Pass auf dich auf, ja?“ Er sah mich wieder mit diesem Blick an, so ernst, dass ich manchmal zweifelte, ob das wirklich Sirius Black war, der dort saß. „Das werde ich.“ „Versprich es.“ „Ich verspreche es.“

Ein bisschen beruhigter lehnte ich mich in meinem Sessel zurück. Auf einmal beschlich mich die Müdigkeit und ich hatte Mühe die Augen offen zu halten.

„Abby, hey, geh ins Bett, okay?“, sagte eine leise Stimme und als ich die Augen vorsichtig aufschlug, sah ich, dass er sich vor mich gekniet hatte und nun sanft am Arm rüttelte. „Hey, ich kann dich nicht schon wieder ins Bett tragen, okay?“, sagte er leise und lächelte. Ich gähnte. „Und was ist mit dir? Gehst du nicht schlafen?“, fragte ich und blinzelte müde. Er schüttelte den Kopf. „Ich bleib noch ein bisschen hier.“ „Nachdenken?“, fragte ich. „Ja.“ „Worüber denkst du nach?“ „Kommt es komisch, wenn ich jetzt sage: ?Über dich'?“, fragte er und lächelte.

Ich gähnte noch einmal. „Geh ins Bett, Abby“, sagte er sanft, aber bestimmt. Müde kämpfte ich mich aus meinem Sessel und ging zur Treppe, doch ich drehte mich noch einmal um. „Sirius?“ „Ja?“ „Du solltest öfter lächeln, es steht dir besser als dein Grinsen.“

Immer noch gähmend schlurfte ich Montagmorgen unter die Dusche. Mich wunderte es nicht, dass Alice und Lily schon weg waren, die beiden hatten oft nicht den Nerv auf mich zu warten. Großherzig wie ich war, verzieh ich es ihnen ohne ein weiteres Wort.

Die Dusche hatte meine Lebensgeister zurückgeholt und mit einem Blick auf den Wecker, war es dann auch vorbei. „Scheiße“, murmelte ich, schnappte meine Tasche und rannte die Gänge hinunter. Nun war es nicht nur knapp fürs Frühstück, was an sich ja nicht ungewöhnlich gewesen wäre, doch es wurde auch verdammt knapp für Unterricht. Ich raste also in beinahe überirdischem Tempo durch die Gänge und um die Ecke zum Klassenraum, als es krachte. Blaue Augen blitzten.

Hey, stopp mal das kam mir verdammt bekannt vor.

„Abby?“, hörte ich eine ungläubige Stimme. Verwirrt blinzelte ich. Erst jetzt nahm ich wahr, dass ich auf dem Boden saß und mir ein Junge mit tiefblauen Augen die Hand hinhielt. Ich ergriff sie und ließ mich von ihm hochziehen. Er lächelte. „Das tut mir schon wieder leid. Wenn wir so weitermachen verletzt sich noch jemand.“ „Ich...du...Hogwarts? Was tust du denn hier? ... Philip, oder?“, fragte ich, als ich meine Sprache wieder gefunden hatte.

Er lachte leise. „Ja, ich bin Philip, der Junge, der es immer wieder schafft unschuldige Mädchen über den Haufen zu rennen und ich bin wegen des Schüleraustauschs hier“, erklärte er und grinste. Über mein Gesicht huschte ebenfalls ein Grinsen. „Ich hab dich heute morgen gar nicht in der Großen Halle gesehen“, sagte er, während er mir half meine Sachen vom Boden aufzusammeln. „Verschlafen“, murmelte ich und grinste verlegen. Bei Merlins Satinunterwäsche, der Unterricht! „Verdammt, ich muss los, ich bin sowieso schon so spät dran. Wir sehn uns beim Mittagessen“, sagte ich noch schnell und ließ einen verdatterten Philip stehen. Am Ende des Flures drehte ich mich jedoch noch mal um und winkte. Immer noch leicht verwirrt hob er eine Hand zum Gruß. Ich lachte in mich hinein und erreichte die Tür zum Klassenraum für Geschichte der Zauberei. Leise öffnete ich die Tür und steckte den Kopf vorsichtig hinein. Binns war in seine Litanei versunken, so dass ich mich unbemerkt auf meinen Platz schleichen konnte, wo Black mit einem wissenden Grinsen auf mich wartete.

Der Unterricht verging verhältnismäßig schnell, so dass es bald Zeit fürs Mittagessen wurde. Ich sah mich suchend in der Großen Halle um, doch ich konnte Philip nirgendwo entdecken, also beschloss ich mich erst mal am Tisch niederzulassen und etwas zu essen. Auf einmal öffnete sich die Tür und mir wäre beinahe die Gabel aus der Hand gefallen. Mindestens fünf, der dort herein tänzelnden Mädchen, hatten mit Sicherheit schon mehrere Schönheitswettbewerbe gewonnen und der Rest war nun auch nicht gerade hässlich. Als ich dann die zehn Jungen betrachtete, war mir klar das Black und Potter schon sehr bald nicht mehr die einzigen Herzensbrecher in Hogwarts sein würden.

Sämtliche Beauxbatonsschüler tänzelten rüber zum Ravenclawtisch, doch Philip schritt nach kurzem Orientieren gemächlich auf mich zu. „Hey Abby“, begrüßte er mich und setzte sich neben mich auf die Bank. „Hey Philip“, sagte ich lächelnd. „Tänzeln die immer so?“, fragte ich mit einem Kopfnicken zu seinen Mitschülern. Er lachte. „Was? Ohja, das gehört zur „feinen Schule“, die jeder in Beauxbatons drauf haben muss“, antwortete er mit einem genervten Unterton. „Hört sich so an, als würdest du nicht allzu viel davon halten?“, fragte ich nach, während ich mir noch einen Löffel Reis auf den Teller schaufelte. „Es ist lächerlich“, sagte er mit einem leicht düsteren Gesichtsausdruck. „Saaaaaag mal, kann es sein, das du irgendwie gar nicht begeistert bist von deiner Schule?“, hakte ich nach. Er lachte. „Wie? Bin ich so leicht zu durchschauen?“, fragte er und seine Stimme triefte vor Sarkasmus. „Eure Schule gefällt mir viel besser, auch wenn ich noch nicht viel davon gesehen hab“, erklärte er nach einer Weile. „Soll ich dir das Schloss zeigen?“, bot ich ihm an. Er strahlte. „Gerne.“ „Dann nachher um vier in der Eingangshalle, okay? Ich muss erst mal schauen, ob der Berg an Hausaufgaben zu bewältigen ist“, sagte ich und verdrehte die Augen. „Okay, bis um vier dann“, verabschiedete er sich und, ich bekam mich vor Lachen beinahe nicht mehr ein und meine Haare strahlen hellblond, stapfte er wie ein Urzeitmensch seinen Mitschülern hinterher, die mehr über den Boden schwebten, als dass sie wirklich liefen.

In rasender Geschwindigkeit erledigte ich meine Hausaufgaben, während Lily kopfschüttelnd neben mir saß. „Wie sollen deine Hausaufgaben denn bitte ordentlich erledigt sein, wenn du sie innerhalb von fünf

Minuten aufs Blatt schmierst?“, fragte sie vorwurfsvoll. „Wer sagt denn dass sie ordentlich sein sollen?“, erwiderte ich, während ich hochkonzentriert irgendetwas über Koboldkriege auf mein Blatt kritzelte. „Abby, wir haben dieses Jahr ZAGs und wenn du so weitermachst, wirst du noch nicht mal einen bekommen“, wies Lily mich zurecht. „Och komm schon Mama, nur dieses eine Mal“, bettelte ich sie an und schob die Unterlippe vor. Ich ließ meine Augen riesengroß werden und sah sie nun flehend an. Sie seufzte, schnappte sich dann jedoch mein Blatt und begann es zu korrigieren. „Danke“, sagte ich und strahlte. Dann sah ich auf und mein Blick fiel auf die Uhr, die fünf Minuten vor Vier anzeigte. Hastig sprang ich auf und rannte in Richtung Porträtloch, als es sich gerade öffnete und ich beinahe Black über den Haufen gerannt hätte. „Na, haben wir es heute eilig?“, fragte er mit einem Grinsen im Gesicht. Ich nickte. „Bin verabredet.“ Und schon war ich auf dem Weg in die Eingangshalle.

What's your name?

Pleased to meet you

Where you from

And what's your name?

-Sirius-

Was?! Wie?! Ich blieb stehen und sah gerade noch so wie ihre leicht pinken langen Haare um die Ecke flatterten. Wieso wusste ich davon nichts? Ich wusste immer alles als erstes wer mit wem und wo. Aber so was Wichtiges erfuhr ich nicht? Moment. Wichtig? Wieso wichtig? Ich schüttelte kurz den Kopf, hatte ich sie noch alle? Als ich weiter ging und den Gemeinschaftsraum betrat, sah ich zu Lily und Alice, die sich über ein drittes Blatt, ich vermutete Abbys Hausaufgaben, gebeugt hatten und loslachten. Ich sah mich im Gemeinschaftsraum um und begegnete einigen bewundernswerten Blicken und grinste, klar dass die alle von Mädchen waren.

„PAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAD! Rette mich... schnell los... komm mit“, rief James und packte mich an meinem Arm, um mit mir aus dem Gemeinschaftsraum zu rennen. Gehts eigentlich noch? Das zum Thema Hogwarts Wahnsinn.

„Was ... ist... los?“, keuchte ich, als wir durch die Gänge Hogwarts rannten.

„Ich hab Hunger und Remus will nicht mit mir in die Küche, ich solle erst Hausaufgaben machen, hat er gesagt, krank oder? Und jetzt komm, ich sterbe gleich vor Hunger...“, meinte James putzmunter im Rennen. Ich blieb stehen und James, der immer noch meinen Arm gepackt hatte - brauchte er irgendwie körperliche Nähe? - fiel dadurch natürlich zurück und legte sich hin. Autsch, das sah... schmerzhaft aus, trotzdem lachte ich laut los. Ich konnte nichts dafür, wirklich nicht!

„Das, Prongsie, war Filmreif“, lachte ich, während James sich aufrichtete und seinen Kopf rieb.

„Du hättest sagen können, dass du stehen bleibst“, murrte er.

„Du hättest meinen Arm loslassen können“, entgegnete ich grinsend.

„Du könntest aufhören zu Lachen das tut nämlich weh.“

„Ich könnte es auch lassen“, er grinste mich an, woran ich erkannte, dass er wirklich nicht sauer auf mich war. Gegen Schadenfreude konnte ich nichts tun, sie beschlich mich einfach von hinten und brachte mich zum Lachen.

„Krone? Hier ich hab ausnahmsweise mal keinen Hunger... ich geh mal der Quidditchmannschaft von Hufflepuff zuschauen... bis dann“, verabschiedete ich mich. James murrte noch mal etwas von wegen „Soll ich jetzt alleine Essen gehen oder was?“ ging aber dann in die andere Richtung weiter, während ich runter in die Eingangshalle ging und wie versteinert stehen blieb.

Beine! Lauft! Looooos, bitte! Wieso steh ich auf der Treppe und starr geradeaus? Eigentlich sollten sich meine Füße bewegen und weiterlaufen, dass ich aus dem Schlossportal ging und Richtung Quidditschfeld um die Hufflepuffs auszuspionieren. Naja eigentlich war mir klar, dass Gryffindor gegen sie gewinnen würde und ich eigentlich nur mal ne Runde fliegen wollte aber was soll's? So hörte es sich wie eine wichtige Mission an. Ich übertreib.

Aber irgendwie lief hier gerade etwas anders als geplant, denn meine Beine bewegten sich nicht nur, weil sie da mit irgend so einem Typen stand. Sie hatte doch gesagt, dass sie verabredet war, also wieso kam auf einmal so eine Wut in mir auf?! Ich betrachtete den Typen kritisch und bemerkte, dass ich ihn in Hogwarts noch nie gesehen hatte. Ich schluckte. Mit einem Beauxbatonsschüler? Sie traf sich mit einem Beauxbatonsschönling?!

„Hey Black“, grinste Millers (wenn sie mich Black nannte, nenn ich sie Millers) mich an.

„Hey Abigail Sophie Millers“, grinste ich zurück. Wieso bemerkte sie mich denn auch? Ich stand doch nur auf der Treppe.

Innerlich fluchte ich, wieso taten jetzt meine Beine das, was ich eben wollte? Okay sie taten es nicht, sie gingen nämlich zu Millers.

„Verfolgst du mich jetzt?“, fragte Millers.

„Wieso sollte ich? Komm schon, du würdest es nur gerne wollen“, grinste ich. Sie verdrehte die Augen.

„Naja, ich geh mal weiter und spionier die Hufflepuffs aus“, verabschiedete ich mich von Millers und dem Schönling, der wie ?ne Grinsebacke neben uns stand. Komischerweise hatte ich sofort etwas gegen ihn. Vielleicht, weil er Jack ein bisschen ähnlich war?

„Du willst doch nur fliegen. Du hast auch irgendwie gar keinen Drang zur Aufmerksamkeit, oder?“, meinte Millers grinsend.

„Ich brauch doch nicht fliegen für Aufmerksamkeit, die bekomm ich auch so“, rief ich ihr zu, als ich aus dem Schlossportal verschwand.

Auf dem Weg zum Quidditschstadion dachte ich eine Weile über diesen Typ nach. Irgendwie war er ja hässlich gewesen und dieses Grinsen. Ich schüttelte mich. Was hatte sie gegen mein Grinsen? Gegen das von dem Typen ist mein Grinsen ein Lächeln. Außerdem wie konnte man so an einem Montag Grinsen?

Auch als ich am Besen saß und ein paar Saltos in der Luft drehte, schaffte ich es nicht die Gedanken an diesen Typen zu verdrängen, dass widerrum führte dazu, dass ich diese Wut nicht mehr loswurde, was dazu führte, dass ich ein kleinen Hass gegen den Schönling entwickelte und das führte dann dazu, dass ich mir noch mehr Gedanken machte.

Nach ungefähr 30 Minuten einfach nur in der Luft rumfliegen verlor ich langsam den Spaß. Klar, fliegen ist toll und einfach unbeschreiblich und eigentlich könnte ich 24 Stunden am Tag fliegen, aber heute nicht. Heute war eh alles anders, also von daher.

Ich wollte gerade das Schlossportal öffnen, als es sich selber öffnete und jemand in mich hinein lief. Gott, wieso traf es eigentlich immer mich?

„Oh, pardon...“, meinte das Mädchen vor mir lächelnd. Ich blinzelte kurz. Sie hatte blonde lange Haare und eine pinke Strähne in ihr. Außerdem trug sie einen kurzen Rock und das im Winter. Also ganz eindeutig eine hübsche Beauxbatons.

„Kein Problem“, meinte ich, „Ich bin übrigens Sirius.“

„Jaqueline“, lächelte das Mädchen. Sie war um einiges kleiner als ich und hatte irgendwie etwas elfenartiges, „ich bin als Austauschschülerin hier.“

„Gefällt dir das Schloss?“, fragte ich sie.

„Es hat was. Außerdem ist hier nicht alles rosa oder babyblau, das ist ein Vorteil“, lachte sie.

„Ist das in Beauxbatons so?“, fragte ich verärgert. Schon alleine bei dem Gedanken, dass mein Zimmer babyblau sein könnte schauderte ich.

„Nicht alles. Es ist auch vieles silber... aber die Schlaftsaale der Mädchen sind rosa und die der Jungen babyblau. Außerdem find ich das mit der Häusereinteilung hier toll... bei uns haben wir das nicht... aber ich muss los... wir können uns ja mal verabreden, wenn du Lust hast“, sie hielt einen kleinen Brief hoch, den sie wahrscheinlich abschicken wollte. Direkt war die Beauxbatonsschülerin wirklich nicht. Kein bisschen.

„Klar... nächsten Samstag ist Hogsmeadausflug... 12 Uhr in der Eingangshalle?“

„Okay... bis dann... hat mich gefreut“, verabschiedete sie sich und machte einen kleinen eleganten Knicks. Dafür, dass sie gar nicht in dieses Klischee von Beauxbatons passte, hatte sie die Manieren aber drauf.

Ich sah mich in der Eingangshalle um. Hier und da liefen ein paar Schüler in die große Halle, wahrscheinlich war es doch schon später als gedacht. Als ich mich dann am Gryffindortisch niederließ und darauf wartete, dass meine werten Freunde hier auftauchten, sah ich wie Millers lachend mit dem Schönling die Halle betrat und die beiden sich etwas weiter unten an den Tisch setzten.

„Na endlich, wo bleibt ihr denn?“, fragte ich, als Jamie, Pete und Remus sich zu mir setzten, „die Plätze freizuhalten war schwer...Prongs was ist los?“

James hatte sich einen Löffel Kartoffelbrei auf den Teller geklatscht und stocherte mit seiner Gabel im Essen rum.

„Was soll denn schon anders sein als sonst?“, fragte Remus nach und sah kurz zu Millers, bei der jetzt auch Calaham und Evans saßen.

„Och nööööööö. Nicht schon wieder“, murrte ich.

„Ich versteh's einfach nicht. Ich bin seit nem Jahr ohne ne Freundin gewesen, sag ihr das ich sie liebe und lass sogar Snape in Ruhe. Was soll ich denn noch tun?“, verzweifelte James.

„Nicht nerven vielleicht?“, riet ich ihm. Er ließ seine Gabel klirrend auf seinen Teller fallen.

„Nicht nerven?! NICHT NERVEN...was Besseres fällt dir auch nicht ein, oder?“, meinte er. Dadurch, das

er seinen Blick wieder auf seinen Teller richtete und ich einen strafenden Blick von Remus kassierte, begriff ich, dass Krone jetzt sauer und eingeschnappt war.

„Also Jamie, du weißt wie ich das gemeint habe. Du musst mal so denken wie sie... um ehrlich zu sein. Sie hasst dich“, fing ich an.

„Wirklich sehr aufbauend, Sirius“, meinten Moony und Prongs gleichzeitig. War ich schon fertig gewesen, oder was?!

„Ich war ja auch noch nicht fertig. Also um ehrlich zu sein. Sie hasst dich. Sie hasst auch mich, aber das tut hier ja nichts zur Sache. Du musst einfach aufhören sie nach einem Date zu fragen.“, sagte ich, als wäre es das logischste der Welt und das war es ja auch. Es war von mir.

„Einfach aufhören? Wie soll ich ihr denn dann zeigen, dass ich sie liebe?“, fragte er nach.

„Das könnte gehen“, meinte Moony und sah mich forschend an, „dir geht's gut Sirius, ja?“

„Nur weil ich einmal was Sinnvolles denke, was Sinn macht, heißt es nicht, dass ich krank bin Remus... aber es gibt Sinn oder?“, grinste ich.

„Leute?! Könntet ihr mich aufklären“, hakte Krone nach und schob sich seinen Kartoffelbrei lustlos in den Mund.

„Naja... du sollst einfach aufhören ihr zu zeigen, dass du noch was von ihr willst. Du musst sie denken lassen, dass du die Lust an ihr verloren hast...“, erklärte Remus.

James verschluckte sich an seinem Kartoffelbrei und sah uns ungläubig an.

„Aber dann ist ja sozusagen... gar keine Beziehung mehr da, wenn ich sie in Ruhe lasse, dann hör ich ja auch auf mit ihr zu streiten... das bringt überhaupt gar nichts“, meinte Prongs-

„Doch, weil sie dann merkt, dass sie das vermisst...“, sagte eine Mädchenstimme hinter uns und wir drehten uns alle um, naja Remus und Wurmchwanz sahen eher auf.

„Wer bist du denn?“, fragte James mit hochgezogenen Augenbrauen.

„Ein Mädchen, ich werd so was wissen...“, grinste Jaqueline, „Hey Sirius, darf ich mich zu euch setzten?“

„Klar“, antwortete ich sofort. Sie setzte sich neben mich und sah sich James genauer an.

„Hm... also wenn du mich fragst, was du ab jetzt tust, gibt das was Sirius und eurer Freund sagt Sinn“, erklärte sie und machte sich Salat auf ihren Teller. Das erklärte auch, weshalb sie so klein und elfenhaft war.

„Also damit die anderen hier mal wissen, wer du bist, stell ich mal kurz vor... das ist Jaqueline sie ist eine Austauschschülerin aus Beauxbatons... das hier, der mich in meiner Meinung unterstützt hat ist Remus, der daneben ist Peter und dieser nette Kerl hier neben mir, der wie son Häufchen Elend hier sitzt und in seinem Essen rumstochert ist James...“, ging ich durch. Jaqueline lächelte alle an und sah sich dann in der Halle um.

„Also viele weibliche Freundinnen werd ich hier wohl nicht finden...“, sagte sie, während ihr Blick umherwanderte.

„Wieso?“, fragte James.

„Naja ich hab bis jetzt ungefähr 1000 Todesblicke geschickt bekommen, anscheinend weil ich bei euch sitze und 3 Zauberstäbe unter dem Tisch gesehen...“, zählte sie auf, bevor sie sich wieder ihrem Salat zuwandte.

„Okay... wenns nur das ist... aber wenn du mit uns rumhängst, musst du dich daran gewöhnen“, grinste ich.

„Ach ja?“, grinste auch sie.

„Jah.“

„Kann ich mit leben“, lachte sie.

„Linaa?!“, rief ein Mädchen von weiter weg. Sie saß am Ravenclawtisch und hatte schwarze lange Haare mit einer blauen Strähne.

„Tut mir Leid ich muss los... Bis bald, beziehungsweise bis Samstag“, verabschiedete sich Jaqueline und verschwand zu ihrer Freundin, während wir die große Halle verließen und uns auf in den Gemeinschaftsraum machten. James und ich hatten ja noch ein kleines Date mit unseren Hausaufgaben... oder einfach denen von Remus.

The real me

It's like I knew you before we met

Can't explain it

There's no name for it

I'm saying words I never said

And it was easy

Because you see the real me

-Abby-

„Entschuldige, Abby, ich will nicht unhöflich sein, aber ist es normal, wenn deine Haare...ähm...lila sind?“, fragte Philip und sah mich verwirrt an. Ich schaute erstaunt auf meine Haare. „Interessant“, murmelte ich, als ich jedoch Philips verständnislosen Blick sah, lachte ich laut auf.

„Keine Sorge, das ist normal. Mehr oder weniger zumindest“, antwortete ich grinsend. „Ich bin ein Metamorphmagus. Und meine Haare ändern sich mit meiner Stimmung. Aber wollen wir jetzt nicht runter zum See? Noch ist das Wetter einigermaßen schön, die Ländereien von Hogwarts sind echt ein paar Blicke wert“, erklärte ich. Er nickte, doch sah er immer noch leicht verwirrt aus.

Auf dem Weg zum See sahen wir Sirius, der auf seinem Besen einen Looping nach dem anderen drehte. Ich war versucht ihm „Angeber“ entgegen zu brüllen, doch ich riss mich zusammen und wandte mich zu Philip. „Ist der eigentlich immer so?“, fragte er mit einem Kopfnicken zu Sirius. Ich spürte einen leichten Stich in der Gegend wo mein Herz sein musste. Genau dasselbe hatte Jack mich auch gefragt.

„Abby? Alles in Ordnung? Und ähm...das mit deinen Haaren ist auch wirklich normal?“, fragte Philip und ich betrachtete meine Haare. Hellblau.

„Jaja, Philip, schon in Ordnung, ich hatte nur gerade eine unschöne Erinnerung. Ist schon in Ordnung.“ Er musterte mich. „Ich weiß, wir kennen uns noch nicht so gut, eigentlich sogar gar nicht, aber wenn du drüber reden willst...“, setzte er an und ich wollte schon den Kopf schütteln, als seine tiefblauen Augen mich mit so einer Aufrichtigkeit trafen, dass ich einfach drauf loserzählte.

Ich erzählte ihm alles. Von dem ersten Date mit Jack, wie sehr ich mich in ihn verliebt hatte. Philip lächelte, als ich davon erzählte, doch als ich vom Spiel gegen die Ravenclaws erzählte, verfinsterte sich sein Gesicht.

Als ich an der Stelle am See angelangt war, als Sirius mich getröstet hatte, stockte ich. Doch Philip sah mich wieder mit diesem Blick an, so warmherzig und verständnisvoll, dass ich ihm alles erzählte. Ich erklärte ihm die „ewige Feindschaft“ zwischen Sirius und mir und die Nacht im Raum der Wünsche, die Sache mit Nat und Ben. Einfach alles.

Ich redete mir alles von der Seele und er hörte zu. Er war ein aufmerksamer Zuhörer und ich ahnte, dass er jede meiner Gesten analysierte. Als ich geendet hatte, blickte er eine Weile auf den See hinaus, an dessen Ufer wir uns niedergelassen hatten.

Es war kalt, es war Anfang Februar, doch die Sonne hatte sich hervorgekämpft und schickte schwache Strahlen über das Wasser. Doch der Wind peitschte über den Rasen, traf einen im Gesicht, rötete Wangen und Nase.

Philip begann von sich zu erzählen, dass seine Eltern ihn nach Beauxbaton geschickt hatten, um etwas Besseres aus ihm zu machen, wie sehr er sich dagegen sträubte, wie sehr er seine alte Heimat vermisste und wie sehr er seine Freundin vermisste.

Wir saßen weiterhin dort am See, es dämmerte schon, doch keiner von uns machte den Vorschlag ins Schloss zurück zu kehren.

Philip hatte Recht, wir kannten uns kaum, doch ich hatte das Gefühl ihm vertrauen zu können. Nicht nur vertrauen wie einem Freund, es war unheimlich, doch ich fühlte mich verstanden und geborgen, jedes Mal wenn ich in seine blauen Augen sah.

Ich hatte nie an so etwas wie Seelenverwandtschaft geglaubt, aber in diesem Moment am See, als ich ihm alles von mir preisgab und er ebenso von sich, da regten sich große Zweifel gegen meine bisherige Ansichten in mir.

Ich hörte aufmerksam zu, wie er von seiner Freundin schwärmte, wie er sie beschrieb und wie sehr seine blauen Augen dabei strahlten.

„Würde es dir helfen Jolina zu sehen?“, fragte ich leise. Er sah mich verwirrt an. „Ich habe ein Bild von ihr immer bei mir“, antwortete er. „Das meinte ich nicht. Aber...kann ich das Bild einmal sehen?“ Ohne weiter nachzufragen zog er ein Bild aus seiner Tasche hervor, ein Junge mit strahlend blauen Augen und, als ich das Mädchen sah, musste ich schlucken, ein wunderschönes Mädchen mit blonden langen Haaren, grünen Augen und einem so warmen Lächeln, das es mir die Sprache verschlug. Sie sah wundervoll aus.

„Würde es dir helfen sie zu sehen?“, fragte ich noch einmal. „Es wäre schön“, antwortete er genauso leise, wie ich gefragt hatte. „Aber es ist unmöglich.“ Ich lächelte. Dann schloss ich meine Augen.

Meine Haare wurden länger und hatten nur noch leichte Wellen, meine Gestalt wurde kleiner, meine Züge weicher. Ich spürte wie meine Lippen voller wurden. Die Haare färbten sich in wunderschön glänzendes Blond und als ich die Augen aufschlug strahlten sie in einem unverwechselbaren Grün.

„Jolina?“, fragte Philip ungläubig. Ich lächelte. „Tut mir leid, Philip. Ich wünschte es wäre so, aber ich kann nur mein Aussehen verändern und nicht mein Wesen. In mir drin bin ich immer noch die vorlaute, aufbrausende, unverbesserliche Abby Millers, die ich schon immer war.“ Mit diesen Worten verwandelte ich mich zurück in mich selbst.

Philip lächelte nun ebenfalls.

„Eine vorlaute, aufbrausende, unverbesserliche Abby Millers, die mir so vertraut vorkommt, als ob ich sie mein ganzes Leben lang schon kennen würde.“

„Mir geht's genauso mit dir“, gab ich zu. Dann sprang ich auf einmal auf. „Hey, ich wollte dir noch das Schloss zeigen.“ Ich nahm seine Hand und zog ihn vom Boden hoch und lief lachend mit ihm hoch zum Schloss, seine Hand nicht loslassend.

In der Eingangshalle blieb ich stehen und sah ihn abwartend an. „Was willst du zuerst sehen?“ Philip musterte mich einen Moment, wie ich hibbelig vor ihm stand und ihn ungeduldig ansah. Dann lachte er. „Ehrlich gesagt hab ich Hunger bekommen, wollen wir nicht erst was essen?“, schlug er vor. Ich spürte wie mein Magen grummelnd zustimmte. „Ok, also erst essen“, stellte ich fest und betrat mit Philip an meiner Seite die Große Halle.

Wir ließen uns am Gryffindortisch sinken, als Alice und Lily die Große Halle betraten, neben ihnen ging ein zierliches Mädchen in unserem Alter.

Waren eigentlich alle Französinen kleine Elfen? Ich beugte mich zu Philip rüber und fragte ihn. Er schüttelte lachend den Kopf. „Nur die, die hier sind. Beauxbaton will sich schließlich von seiner besten Seite zeigen.“ Bei diesen Worten hatte er das Gesicht zu einer Grimasse verzogen. „Also gehörst du sozusagen zur Elite?“, fragte ich nach. „So könnte man es wohl nennen, ja. Aber ich glaube unsere Schulleiterin steht einfach auf blaue Augen.“ „Dann hätte ich ja die besten Chancen“, lachte ich und ließ meine Augen in verschiedenen Blautönen aufleuchten. Philip lachte ebenfalls.

Ich grinste, als Lily, Alice und die kleine Französin sich gegenüber von uns an den Tisch setzten. Alice lächelte Philip freundlich zu, der ihr Lächeln charmant erwiderte, ebenso Lily's Gruß. „Hallo, isch bin Nanette“, stellte sich Französin vor. Ich lächelte ihr zu. „Ich bin Abigail, aber nenn mich doch bitte Abby.“ „Nur wenn du misch dann auch Nanni nennst“, antwortete Nanette grinsend. „Wird gemacht, Nanni.“ Dann wandte sie sich zu Philip und fragte ihn etwas in sehr schnellem Französisch. Ich traute meinen Ohren kaum, als er in ebenso perfekt fließendem Französisch antwortete. Lily und Alice hörten interessiert zu, während ich mir stumm Kartoffeln auf den Teller schaufelte.

Genau das hatte ich befürchtet.

Auf einmal stockte Philip. „Oh verdammt, tut mir leid Abby, ich hab vergessen, dass du kein Französisch sprichst. Tut mir wirklich leid.“ „Ist schon ok. So wies aussieht musst du dich wirklich dauernd bei mir entschuldigen“, grinste ich. Er grinste ebenfalls.

„Tut mir sähr leid, Abby, isch kann nischt so gut Englisch spreschen, deswegen ´abe isch Französisch gesprochen. Das wusste isch nischt“, entschuldigte sich Nanette. Ich lächelte sie an. „Kein Problem wirklich. Ich hatte nur leider nie das Glück, oder Pech, je nach dem wie man es betrachtet, Französisch zu lernen.“

Die anderen lachten und so wurden die Unterhaltungen mit zeitweiligen Übersetzungen durch Philip in

Englisch fortgeführt.

Als ich einmal meinen Blick hob, sah ich, dass sich neben Black, Potter, Peter und Remus ein hübsches Mädchen niedergelassen hatte, die ebenfalls aus Beauxbaton kam. Natürlich war sie verdammt hübsch, wie es nun mal alle Mädchen aus Beauxbaton waren. Sie schien sich angeregt mit den Vieren zu unterhalten.

„Abby?“, hörte ich Philips Stimme. „Alles in Ordnung?“ „Ich... ja, klar, alles in Ordnung.“ Doch ich hatte meinen Blick zu langsam abgewandt. Philip war meinem Blick gefolgt und sah mich kurz darauf durchdringend an und wieder hatte ich das Gefühl, dass er jede meiner Gesten analysierte und aus meiner Mimik Schlüsse zog, über die ich selbst nicht einmal Bescheid wusste. „Das ist Jaqueline.“

Mehr sagte er nicht. Dann wandte er sich wieder seinem Essen zu. Doch Nanette legte nun erst richtig los.

„Ach, diese Gewitterziege. So wies aussieht, hat sie sich gleich mal die bestaussehendsten Typen hier geschnappt. So wie sie es immer tut. Insgeheim nennen wir sie Schulmatratze“, sagte sie verächtlich.

„Sei nicht unfair, Nanni. Nur weil du in denselben Kerl, wie sie verliebt warst und er sie dir vorgezogen hat“, sagte Philip mit einem Schulterzucken. Nanni sah ihn giftig an und wandte sich ebenfalls beleidigt ihrem Essen zu.

Nachdenklich stocherte ich in meinem Essen herum, krampfhaft darum bemüht Philips Röntgenblicken zu entgehen. Hinzu kamen nun auch noch Alice verstehende Blicke, die mich in den Wahnsinn trieben.

Ich war mehr als froh darüber, Philip als Freund gewonnen zu haben, doch nun zwei von dieser Sorte? Wie sollte ein Mensch da normal bleiben?

„Ist was?“, fragte ich angespannt. Alice sagte gar nichts, Philip „Nein.“

Ich seufzte. „Ich hab keinen Hunger mehr. Ich geh schon mal“, sagte ich und schob meinen Teller von mir, stand auf und verließ die Große Halle.

Ich war keine fünf Schritte weit gekommen, unentschlossen, ob ich noch einmal auf die Schlossgründe sollte oder wirklich hoch in den Gemeinschaftsraum, als plötzlich jemand gegen mich lief.

„Oh, Verzeihung. Scheint so, als ob ich hier dauernd jemanden über den Haufen laufen würde“, entschuldigte sich das Mädchen lächelnd und verschwand in Richtung Treppe.

Ich sah ihr nachdenklich nach. Wie eine Gewitterziege wirkte sie nun ganz und gar nicht.

Ich entschied mich dafür, auf die Schlossgründe zu gehen. „Lumos“, flüsterte ich und leuchtete den Weg runter zum See, wo ich mich auf einem Stein niederließ, aus einem kleineren eine Laterne zauberte und auf den See hinaus sah.

Konnte mir mal einer verraten, wieso ich jetzt so melancholisch wurde? Ich wusste es selber nicht.

„Darf ich mich setzten?“, fragte eine leise Stimme hinter mir. „Ich habe mir schon gedacht, dass du kommst“, sagte ich, anstatt eine Antwort zu geben. „Obwohl du mich kaum kennst?“, fragte er, während er sich neben mir niederließ. „Ich habe das Gefühl, dass wir viel mehr übereinander wissen, als wir uns vorhin erzählt haben. Es ist wirklich so, als würde ich dich schon ewig kennen. Und ich vertraue dir. Und ich denke, dass du gerade ziemlich genau bescheid weißt, was mit mir los ist, also sag es mir.“

„Du bist verwirrt, weil du fast jede Nacht normale Gespräche mit Sirius geführt hast, er jetzt wohl irgendwie mit Jacki anbandelt, dich das irgendwie unterbewusst kränkt, du dir das aber nicht eingestehen willst, weil du ihn ja so sehr hasst“, analysierte Philip innerhalb von Sekunden.

Ich seufzte. „Dachte ich mir doch, dass so was kommt. Hör zu, ich... ich hasse Sirius nicht. Nicht mehr. Zumindest nicht mehr so sehr wie früher. Dieses Jahr ist irgendwie alles anders. Komplizierter. Ich weiß es nicht. Fünf Jahre lang hassen wir uns abgrundtief, machen uns das Leben schwer, wo es nur geht. Und auf einmal sitzen wir gemütlich plaudern im Gemeinschaftsraum. Du hast recht, das ist verwirrend.“

Auf seine weiteren Bemerkungen ging ich nicht ein, da ich mir sicher war, dass er widersprechen würde, egal welche Argumente ich hervorbringen würde.

Auch Philip wusste das, deswegen schwieg er. Stattdessen sah er hinaus auf den See, der still dalag, wie eine schwarze runde Fläche, wie ein Spiegel, in dem ich mich sah, froh darüber den Jungen mit den strahlend blauen Augen an meiner Seite zu haben.

I don't need no doctor

I don't need no aspirins

I don't need no doctor

I don't need no lotion

I don't need no doctor

I say, I don't need, no vitamin pills

I don't need no doctor

-Sirius-

„Wieso hat A- Millers gerade so... abrupt die Halle verlassen?“, fragte ich und sah auf die gerade zufallende Tür.

„Vielleicht hat ihr das Essen nicht geschmeckt?“, meinte Peter, zwischen zwei Bissen und 8 Augen waren fassungslos auf ihn gerichtet.

„Ich muss auch los. Bis dann“, verabschiedete sich Jaqueline und stand elegant von ihrem Platz auf, nach ihr verließ auch dieser Philip die Halle und so war ja fast alles beim alten. Wenn man davon absah, dass trotzdem noch überall Franzosen saßen, Millers nicht wie gewohnt bei Calaham und Evans saß und ich keinen Hunger mehr hatte. Moment, wieso denn keinen Hunger mehr? Wer bin ich? Ich hatte immer Hunger. Naja fast immer, ergänzte ich in meinen Gedanken, als ein großer Eimer Schokopudding vor meinen Augen auftauchte.

„Ich glaube, ich bin krank... kommt jemand mit in den Krankenflügel?“, fragte ich und fasste mir an die Stirn.

„Ach jah, welche Anzeichen hast du denn, dass du denkst, dass du krank bist, obwohl naja eigentlich bist du das auch so, aber ich mein gesundheitlich krank, naja, dass bist du auch, dein Gehirn könnte nämlich schon ein paar Schäden haben, dass würde ja auch zum gesundheitlichen zählen, aber du weißt was ich mein...“, meinte James.

Eigentlich hatte ich keine Ahnung was er damit meinte, auch wenn ich fließend Englisch (was ein Wunder), Französisch und Russisch sprach, Prongs Gerede passte zu keiner der drei Sprachen.

„Ich hab keinen Hunger.“

Klirrend fielen drei Gabeln auf den Tisch und 3 entsetzte Augenpaare sahen mich an. Oh Gott. Ich fühlte mich wie in so einer riesigen Plastikkugel in die manche Muggle mussten, wenn sie irgendwelche Krankheiten hatten, die hoch ansteckend waren. Jah! Genau so wie die Leute immer begafft wurden, begafften mich gerade meine besten Freunde.

Natürlich war ich geil, aber deswegen mussten sie mich doch nicht so ansehen.

„Ich komm mit. Steh auf. Sofort“, meinte Krone schnell und stand auf. Ich tat es ihm gleich und wir verließen die große Halle.

James sah wirklich ein wenig besorgt aus.

„Das ist doch eh nichts... vielleicht ist das normal... also das man irgendwann keinen -“, fing ich an.

„Schhhh. Sprich es erst gar nicht aus! Man kann nie genug Hunger haben. Nur Tote verspüren keinen Hunger mehr, normale Menschen haben immer Hunger...“, meinte er.

Ich grinste ihn an und verdrehte die Augen. Hört her! Professor Doktor, Doktor, Doktor Potter hatte gesprochen!

Wir betraten den Krankenflügel und sahen in einer Ecke Jack sitzen. Ich verzog mein Gesicht zu einer Grimasse und er sah mich mit grimmigem Blick zurück an. Wenn ich kein Junge wäre, und ich nicht über 14 wäre, dann würde ich ihm jetzt die Zunge rausstrecken.

Wahrscheinlich war er wegen seiner doch sehr krumm gewordenen Nase im Krankenflügel. Oh armer kleiner Jacky.

„Mister Potter, Mister Black was wollen sie den schon wieder hier?“, begrüßte uns Madam Pomfrey. So begrüßte sie uns immer, dass könnte vielleicht etwas damit zutun haben, dass wir beide einmal die Woche hier

sind. Aber nur vielleicht.

„Ähm wir glauben, dass Sirius krank ist“, erklärte James schnell.

„Oh auch schon erkannt“, murmelte Jack in der Ecke, aber laut genug, dass wir es mitbekamen.

„Halt die Klappe, Cole!“, rief ich ihm zu, „Wir haben keine Lust auf unqualifizierte Kommentare.“

„Sie können auch gehen Mister Cole. Das weitere besprechen wir morgen Abend“, meinte Madam Pomfrey in einem Ton, der gar keinen Widerspruch zuließ. Jack stand grummelnd auf und ging an uns vorbei.

Logischerweise, konnte er es nicht lassen und rammte mir seinen Ellebogen in meine Rippen. So ein Arsch! Wisst ihr wie weh das tut, wenn deine Rippen von einem Klatscher in dem Training der letzten Woche geprellt worden sind und ihr dann von einem widerlichen Gorilla den Ellenbogen da rein bekommt?

„Das bekommst du zurück“, zischte ich ihm leise zu.

Jack grinste dreckig und verließ dann endlich den Raum.

„Also was haben sie denn Mister Black?“, fragte die Schulheilerin.

„Nichts. Mir geht es gut wirklich“, antwortete ich. Das war einfach nur lächerlich.

„Er hat keinen Hunger“, sagte Jamie.

„Hm. Setzen sie sich mal bitte auf die Liege da.“

Widerwillig ließ ich mich auf der Liege nieder. Das war einfach nur lächerlich. Madam Pomfrey untersuchte mich 5 Minuten mit ihrem Zauberstab und was sie danach sagt, schockte mich wirklich.

Angeblich hatte ich eine Drei Tage Grippe. Nur weil ich keinen Hunger hatte?

„Sie gehen die nächsten zwei Tage nicht in die Schule, ich lasse sie entschuldigen. Sie nehmen morgen bitte den roten Trank, weil es ihnen da wirklich schlecht gehen wird, und übermorgen nehmen sie bitte den grünen Trank. Am letzten Tag, das müsste der Freitag sein, nehmen sie bitte den gelben Trank, danach dürften sie geheilt sein“, erklärte sie mir schnell und reichte mir die drei Getränke. Na gut, wenigstens hatte ich schulfrei und um ehrlich zu sein, glaubte ich nicht, dass es mir morgen so viel schlechter gehen würde als jetzt.

„Okay... können wir dann gehen?“

Die Heilerin nickte und Prongs, der mit siegesreichem Gesicht neben mir her lief, und ich gingen durch den Gemeinschaftsraum, direkt in unser Zimmer.

Ich hatte eine angebliche 3- Tage- Grippe. Grrr. So was konnte auch nur mir passieren. Halt. Aus. Stopp. Was lief hier eigentlich? Wieso war ich eigentlich so... mädchenhaft? Ich schauderte. Ich zickte rum wie ein Mädchen und hab eben rumgeheult. Vielleicht hatte ich ja doch diese absurde Grippe da.

„Sag mal... was läuft da eigentlich mit dieser Jacki?“, hakte Jamie grinsend nach, als wir uns auf unsere Betten legten.

„Nichts...“

„Und was soll bald laufen?“

„Nichts.“

„Diese Grippe tut dir nicht gut.“

„Ich meine ja nur, dass ich hoffe, dass da so schnell nichts laufen wird. Es ist so kompliziert. Mir fehlt die Herausforderung. Langsam gehen mir die Auswahlmöglichkeiten aus und die noch bestehenden würde ich sofort bekommen. Es ist so...langweilig. Es gibt nur 2 Schülerinnen an der Schule, die eine richtige Herausforderung wären...“, James sah mich grimmig an, weswegen ich weiter sprach:

„Davon ist eine natürlich an dich vergeben und die andere...“

„Lily ist nicht an mich vergeben. Leider. Es ist nicht so wie bei dir. Du willst Lily oder Abby doch nur um dich damit rühmen zu können und deine Herausforderung zu bekommen... ich liebe Lily“, erklärte James niedergeschlagen. Ich wusste, dass er das nicht böse meinte, aber trotzdem hatte es mich ein wenig gekränkt und diesmal war es ganz sicherlich nicht wegen dieser komischen Grippe.

„Was ist, wenn es nicht nur deswegen ist?“, fragte ich nachdenklich und wandte meinen Blick ab, als James mich mit seinem Blick durchbohrte.

„Wie meinst du das?“

„Ich... hab keine Ahnung. In letzter Zeit... ist alles so... komisch. Es ist so, als würde alles in rasender Geschwindigkeit auf mich zu kommen. So wie in einem Traum. Alles passiert so schnell und am nächsten morgen fragst du dich, ob du das alles nur geträumt hast oder es die Wirklichkeit war.“

„Du sprichst Abby damit an, oder? Was ist in den Nächten damals passiert?“, fragte James.

„Was? Welchen Nächten?“

„Halt mich nicht für bescheuert. Ich bin wach geworden, als du dich raus geschlichen hast und dann an dem

Morgen, wo wir das erste Mal mit Remus unterwegs waren, was war da?“

„Da war gar nichts. Wir haben geredet. Mehr nicht...“, erklärte ich.

„Mehr nicht?! Es ist ein physikalisches Wunder, wenn ihr euch mal nicht anzickt“, meinte James.

„Ich sag doch... es ist alles so...komisch.“

„Was ist komisch?“, fragte Remus, der gerade durch die Tür rein in den Schlafsaal kam.

„Nichts“, antworteten James und ich gleichzeitig. Moony quittierte das nur mit einem wissenden Blick und legte sich dann, nachdem er sich fertig gemacht hatte, hin. Ich drehte mich von James weg, so dass ich jetzt genau raus in die Sterne blicken konnte, während ich weiter nachdachte und dann irgendwann endlich einschlief.

Never comes out right

Every time I try to talk to you

I get tongue-tied

everything I say to you

Comes out wrong and never comes out right

-Abby-

Müde quälte ich mich aus dem Bett. Es war kein Montag und trotzdem war meine Laune nicht gerade berauschend. Das Gespräch gestern mit Philip hatte irgendwie gut getan, doch hatte es mir auch irgendwie noch einmal alles vor Augen geführt, was nun nicht wirklich half, alles zu verdrängen. Und genau das war mein Plan. Verdrängen. Darin war ich schon immer ziemlich gut gewesen.

Als ich runter zum Frühstück tapste, erwartete mich ein lächelnder Philip. „Wo sind Alice und Lily?“, fragte er, nach dem er mir einen guten Morgen gewünscht hatte. „Können länger schlafen. Ich frag mich immer noch warum ich Arithmantik belegt habe. Das ist totaler Schwachsinn und raubt mir eine Freistunde“, beschwerte ich mich schlechtgelaunt. Philip grinste. „Soll ich mitkommen?“ „Würdest du das für mich tun?“, fragte ich ungläubig. „Für dich würde ich fast alles tun“, sagte er grinsend und ich musste beinahe über seinen Gesichtsausdruck lachen.

„Dann müssen wir uns jetzt aber ein bisschen beeilen“, sagte ich und schnappte mir ein Brötchen, um es in Rekordzeit zu verschlingen. Philip sah mich einen Moment irritiert an, dann lachte er laut los. „Komm schon, lass uns gehen. Nicht das ich mich vor Lachen noch verschlucke.“ Ich schaute ihn sauer an.

„Was ist so lustig an meiner Essweise?“ „Du sahst aus wie Sirius, wenn er was zu essen in die Finger bekommt.“ Ich verschluckte mich an meinen Brötchen und wäre wohl erstickt, wenn Philip mir nicht ritterlich auf den Rücken geklopft hätte. Ich murmelte wüste Beschimpfungen vor mich hin. „Wie bitte?“, fragte Philip höflich nach, jedoch mit so einem miesen Grinsen auf dem Gesicht, dass einem sofort klar war, dass er alles verstanden hatte.

Ich streckte ihm die Zunge raus und verließ dann die Große Halle in Richtung Arithmantik. Auf der Treppe hatte er mich wieder eingeholt. Immer noch ein breites Grinsen auf dem Gesicht. Ich beachtete ihn nicht weiter und betrat den Klassenraum um mich wie immer in der vorletzten Reihe niederzulassen. Philip ließ sich neben mich auf den Stuhl fallen.

Ich drehte mich um, damit ich meine schlechte Laune an Black auslassen konnte, der unverständlicherweise zusammen mit Remus Arithmantik belegt hatte, doch er war nicht da. Ich schnaubte. „Wo ist Black?“, fragte ich Remus, der gerade den Klassenraum betrat. „Krank“, antwortete er. Ich schnaubte noch einmal. Krank. Wer's glaubt, wird selig. Black war die letzten drei Wochen in Arithmantik krank gewesen.

Als ich mich wieder nach vorne drehte, traf mich ein wehleidiger Blick von der Seite. Philips große blaue Augen schienen noch einmal doppelt so groß geworden zu sein und er sah mich bittend damit an. „Tut mir ja leid, kannst du mir noch einmal verzeihen?“, fragte er, wobei er die Unterlippe nach vorne schob. Ich lachte leise auf.

„Wie oft hast du dich eigentlich schon bei mir entschuldigt?“, fragte ich, statt eine Antwort zu geben. „Willst du es noch mal hören?“ „Liebend gern.“ „Es tut mir ja soooooooooo leid und es wird nie wieder vorkommen, versprochen“, sagte er und hob die Hand, wie zu einem Schwur. Ich konnte nicht anders. Ich musste lachen.

„Idiot“, sagte ich, lächelte aber und verzieh ihm damit. „Danke“, sagte er ebenfalls lächelnd. Dann betrat Professor Vektor den Raum und der Unterricht begann.

Wie immer war es ziemlich anspruchsvoll und langsam fragte ich mich, wie ich auf den schlaunen Gedanken gekommen war, dieses Fach zu belegen. Es war schwierig aus verschiedenen Zahlentabellen und Kombinationen Schlüsse zu ziehen und diese dann als Zukunftsvorhersagen zu interpretieren.

Doch auch diese Stunde ging rum und mit Philip an meiner Seite, der dieses Fach anscheinend perfekt beherrschte, war alles nur halb so schlimm.

Ich wollte gerade den Klassenraum verlassen, als Professor Vektor mich noch einmal zurück rief. „Miss Millers? Würden sie bitte so freundlich sein und Mr. Black die Hausaufgaben vorbeibringen?“ Ich sah ihn entgeistert an. „Ich? Aber... wieso kann Remus das nicht machen?“ „Mr. Lupin wird dafür keine Zeit haben.“ Was war denn das gerade für ein Blick gewesen? So irgendwie bedeutungsvoll, wissend, irgendwie unheimlich? Naja, ich hatte jetzt das dringendere Problem, dass ich Black die Hausaufgaben bringen sollte. „Aber Professor Vektor, sie wissen so gut wie ich, dass Black nur simuliert“, versuchte ich zu protestieren.

„Ja, das dachte ich zuerst auch, Miss Millers, aber Mme Pomfrey hat mich unterrichtet und mir mitgeteilt das Mr. Black an einer schweren Drei-Tage-Grippe erkrankt ist.“ „Und dann soll ich zu ihm?“, fragte ich etwas entsetzt, „Ist das nicht ansteckend?“ „Nein. Nicht mehr. Mme Pomfrey hat ihm einen Trank gegeben, so dass er nicht mehr ansteckend ist. Wenn sie also jetzt bitte die Freundlichkeit besitzen würden, ihm nach dem Unterricht die Hausaufgaben vorbeizubringen?“ Ich nickte ergeben. „Ja, Professor Vektor.“

Der restliche Schultag verlief unspektakulär. Lily und Alice verbrachten die meiste Zeit mit Nanni, was mir aber ganz recht war, so konnte ich mit Philip Zeit verbringen, ohne dass er sich wie der Hahn im Korb fühlte.

Ich hatte das Gefühl, die Zeit würde zwischen meinen Fingern hindurch rinnen und das Unheil würde in großen Sprüngen näher kommen.

Ich hatte Angst vor der Begegnung mit Black. Vor allem wegen dem Gespräch mit Philip, nach dem ich vollkommen verwirrt gewesen war. Und mich jetzt immer noch so fühlte.

Der Unterricht war zu Ende und wir gingen zum Mittagessen. Ich aß betont langsam. „Schieb es nicht vor dir her“, riet mir Philip, doch ich verdrehte nur die Augen und aß genauso langsam weiter. Schließlich waren wir die letzten in der Halle und ich erhob mich schwerfällig von meinem Platz. Philip verabschiedete sich von mir und ging in Richtung Beauxbaton- Haus und ich wünschte, er würde hier bleiben und mir beistehen. Doch sein schwarzer Haarschopf war schon um die Ecke verschwunden.

Seufzend machte ich auf den Weg in die Höhle des Löwen. Im wahrsten Sinne des Wortes.

Im Gemeinschaftsraum blieb ich noch einmal stehen und atmete tief ein. Dann riss ich mich zusammen. So schlimm würde es schon nicht werden.

Langsam ging ich die Treppe zum Schlafsaal der Jungen hoch und klopfte sachte an die Tür.

„Herein“, krächzte es von drinnen. Ich verdrehte die Augen. Dieser elende Schauspieler.

„Hey, Black ich soll dir die Hausau... meine Güte, du siehst schrecklich aus“, unterbrach ich mich selbst, als ich ihn auf seinem Bett liegen sah. Ein Häufchen Elend.

„Danke für das Kompliment“, sagte er und sein Gesicht verzog sich zu einer Grimasse. „Die Wahrheit konntest du noch nie vertragen“, stellte ich trocken fest, während ich zu ihm ans andere Ende des Schlafsaals ging. Er wurde von einem Hustenkrampf geschüttelt und sofort bereute ich meine Scharfzüngigkeit.

„Geht es?“, fragte ich mitfühlend und setzte mich zu ihm auf die Bettkante. Ich mustere ihn genauer. Seine grauen Augen hatten einen fiebrigen Glanz und waren halb geschlossen, die Haare hingen wild um sein Gesicht. Er versuchte sich aufzurichten, doch bevor er etwas tun konnte war ich schon aufgesprungen und hatte ihm hoch geholfen und ihm das Kissen unter den Rücken geschoben, so dass er nun aufrecht sitzen konnte. Er hustete schon wieder. Als er sich wieder beruhigt hatte, versuchte er zu grinsen, doch es misslang ihm gründlich.

„Ich seh wohl wirklich beschissen aus, wenn du mich so mitleidvoll anstarrst?“, fragte er und fuhr sich Sirius-like durch die Haare. Ich lachte leise.

„Ich bring dir lieber keinen Spiegel. Das würde deinem Ego nicht gut tun.“ Er grinste, diesmal ein wenig mehr wie der Sirius, den ich kannte. „Also, was wolltest du hier, bevor du dich selbst so schön unterbrochen hast um mir Komplimente zu machen?“, fragte er und hustete schon wieder. „Ich soll dir die Hausaufgaben vorbeibringen. Aber ich befürchte zu deinem Unglück, wirst du sie nicht machen können in deinem Zustand“, sagte ich sarkastisch. „Was ein Unglück“, sagte er theatralisch.

„Bleibst du trotzdem noch?“, fragte er und erinnerte mich dabei an ein kleines Kind, das alleine nicht einschlafen konnte. „Wenn dir meine Gesellschaft so wichtig ist...?“, antwortete ich grinsend. „Sogar deine Gesellschaft ist besser als gar keine.“ Ich funkelte ihn einen Moment böse an, doch er grinste nur.

„Wo ist denn der Rest von euch?“ „Die gehen lieber auf Nummer sicher. Wollen sich nicht anstecken“, antwortete er. „Tolle Freunde hast du“, sagte ich spitz.

„Hey, ich würde es nicht anders machen.“ „Stimmt auch wieder. Naja, dann musst du jetzt eben mit mir vorlieb nehmen.“ „Passt schon.“ Ich verdrehte die Augen. Er grinste.

Er warf einen sehnsüchtigen Blick aus dem Fenster, an dem gerade einer der Hufflepuffspieler zischend vorbei flog. „Bist du bis Sonntag wieder fit?“, fragte ich, als ich seinen Blick bemerkte. „Hallo? Du hast wohl nicht ganz aufgepasst, ich hab nur eine Drei- Tage- Grippe. Bis Sonntag ist die locker wieder weg.“ „Dein Wort in Gottes Ohr“, sagte ich und stand auf, um zum Fenster zu gehen.

Ich blickte raus auf die Ländereien, über den See peitschten richtige Wellen, draußen tobte der Wind. Ich blickte auf eine bestimmte Stelle am See. Die Stelle, an der ich gestern mit Philip gegessen hatte.

„Wer ist eigentlich dieser Junge mit dem du die ganze Zeit rumhängst?“, fragte Sirius in diesem Moment, als hätte er meine Gedanken gelesen. „Woher weißt du, dass ich mit ihm rumhänge?“, fragte ich, statt einer Antwort. „Remus hat's mir gesagt. Also?“ „Ich wüsste ehrlich gesagt nicht, was dich das angeht, Sirius Black.“ „Och komm schon, Abby, ich bin neugierig und ich komm hier nicht raus, also krieg ich auch den neuesten Klatsch nicht mit“, bettelte er mit Hundeblick. „Oh, Sirius die Klatschtante kriegt mal was nicht mit. Das ist natürlich tragisch.“ Er legte den Kopf schief und sah mich weiter bittend an.

Ich seufzte. „Er ist ein Freund.“ Sirius zog eine Augenbraue hoch. „Ein Freund?“ „Ja, ein Freund.“ „Ein ganz normaler Freund?“ „Oh bitte, Sirius, es wird kindisch.“ „Macht nichts“, antwortete er mit einem frechen Grinsen im Gesicht.

„Gegenfrage, ich bin dran. Wer ist diese Jaqueline?“ „Du kennst ihren Namen?“, fragte er und zog eine Augenbraue hoch. „Philip hat ihn mir gesagt.“ „Phiiiiiiiiiiiiipp.“ Er zog den Namen wie Kaugummi. Ich rollte schon wieder mit den Augen. „Jaaaaaquuuueeeelinnnnneee.“

„Phiiiiiiiiiiiiiiiiipp.“ „Jaaaaaquuuueeeelliiiiinnneee.“ „Phiiiiiiiiiiiiiiiiipp.“ „Jaaaaaquuuueeeelliiiiinnneee.“ „Phiiiiiiiiiiiiiiiiipp.“

„Sirius!“ „Abby?“ „Du bist unmöglich“, motzte ich, doch ich konnte nicht anders, ein Grinsen stahl sich auf meine Lippen.

Statt einer Antwort wurde er wieder von einem Hustenkrampf geschüttelt. Ich sah ihn besorgt an. „Kann ich was für dich tun? Ein Glas Wasser oder so?“ Er nickte. „Wasser wäre gut.“ Ich zückte meinen Zauberstab. „Accio Glas!“ Ein Glas kam angeschwirrt und setzte vor mir auf dem Bett auf. Ich nahm es und richtete den Zauberstab darauf. „Aquamanti.“ Dann reichte ich ihm das Glas. Er stürzte es in großen Schlucken hinunter. „Danke.“ „Kein Problem.“

„James hat mich gestern gefragt, was in den Nächten passiert ist, in denen ich nicht im Schlafsaal war“, sagte er unvermittelt und ich fragte mich, wieso er das ausgerechnet jetzt sagte. Kurze Pause. „Was hast du ihm gesagt?“, fragte ich nach einer Weile des Schweigens. „Das wir normal miteinander geredet haben.“ „Was hat er dazu gesagt?“ „Das es ein physikalisches Wunder wäre.“ „Womit er wohl irgendwie recht hat“, stellte ich nüchtern fest. Sirius nickte.

„Es ist alles so...“, setzte er, schloss jedoch wieder den Mund. „Merkwürdig, komisch, seltsam?“, half ich ihm auf die Sprünge. Er nickte wieder. Ich seufzte. „Ich weiß.“

Ich stand wieder auf und sah zum Fenster hinaus. „Abby, ich...“, setzte er an, doch ich unterbrach ihn. „Oh, da unten ist Philip, ich glaube er wartet auf mich. Mach's gut Sirius, gute Besserung. Und...“, ich stockte, „bis Samstag dann.“

Dann eilte ich aus dem Schlafsaal, den Blick in meinem Rücken schon nicht mehr wahrnehmend.

It doesn't matter to me

Es gibt endlich mal wieder Re's. Jana ist einfach ein Engel :]

~*~*~*~*~*~*

Yesterday I saw you on the street with someone

I said it doesn't matter to me

Behind the smile I'm wearing are the tears of a clown

-Sirius-

Endlich. Samstag. Das hieß nicht nur, dass ich wieder vollkommen gesund war, sondern auch, dass Hogsmeadausflug war. Es war toll den Schlafsaal wieder verlassen zu dürfen nach einer sterbenslangweiligen Woche in der mich nur Millers und Jaqueline besucht hatten.

Aber auch egal. Ich war wieder gesund! Und ratet mal, was ich als erstes gemacht hatte. Nein, ich bin keine Runde geflogen, aber im Nachhinein wäre das eine gute Idee gewesen. Aber nein. Ich war in der Küche und hab Schokopudding gegessen. Das hatte gut getan. Wirklich.

Auf jeden Fall war heute Samstag und ich saß in der Eingangshalle auf der Treppe und wartete auf Jacki. Sie war wirklich nett und hatte mir, in der Zeit, in der sie mich besucht hatte, von Beauxbatons erzählt und von einer Nanni, die zurzeit auch auf Hogwarts war. Die beiden waren so wie Snape und ich, also die größten Feinde die es gab.

„Hey, Sirius. Entschuldige, dass ich zu spät bin, aber Nanni und ich“- in dem Moment lief diese Nanette an uns beiden vorbei und tötete uns mit ihren Blicken- „hatten noch was zu klären.“

„Ach kein Problem. Was gabs denn?“, fragte ich sie.

„Erzähl ich dir auf den Weg nach unten, okay? Komm lass uns gehen...“, Jaqueline, die vor mir stand, griff nach meiner Hand um mich aufzuziehen, warf Nanni noch einen gehässigen Blick zu und verschwand dann, mit mir aus der Halle.

Auf den Weg nach unten begann sie zu erzählen, dass Nanni sie mal wieder beleidigt hatte, dass sie eine Schlampe sei und sich in der Schule doch nur hoch schlafen würde, weil sie anders zu keinen besseren Noten kommen würde.

Sie ließ den ganzen Weg nach Hogsmead meine Hand nicht los und mich störte das nicht im Geringsten. Sie hatte ihre blonden Haare gelockt und hatte unter ihrem kurzen Jeansrock eine schwarze Leggings an.

„Wo wollen wir zuerst hin?“, fragte ich sie, als wir am Dorfplatz standen.

„Ich bin für Süßigkeiten. Gibt's da was in Hogsmead?“

„Klar! Den Honigtopf. Das ist sowieso mit Zonkos, die erste Haltestelle, die ich dir gezeigt hätte“, grinste ich und lief hinter ihr, meinen Arm locker um ihre Hüfte, den Weg zum Honigtopf entlang.

„Kennst du hier eigentlich alle?“, fragte Jaqueline grinsend, als ich Patrick grüßte.

„Wieso?“

„Weil dich jeder kennt! Überall gehts „Hey Sirius“ , „Hallo Sirius“ oder „Hey Black, alles kla?“. Selbst Philip ist bei uns nicht so bekannt, und bei uns kennen den fast alle, weil er einfach nur ein grober Klotz ist. Er hat wirklich keine Benimmregeln gelernt“, erklärte sie mir. Als sie wie zufällig „Philip“ erwähnte, horchte ich auf und mein Blick verfinsterte sich ein bisschen.

„Was ist den mit diesem Philip?“

Ein bisschen ausfragen wird ja wohl erlaubt sein - ich bin eben ne Tratschtante, das liegt in der Familie. Und damit meine ich *meine* Familie nicht die meines Bruder, der gerade an uns vorbei lief.

Jaqueline blieb stehen, sodass ich in sie rein lief und sah zurück zu Regulus.

„Wer war das?!“, fragte sie.

„Das...war mein kleiner Bruder“, meinte ich bitter und sah ihm hinterher.

„Dein kleiner Bruder? Wieso...“

„Lange Geschichte!“, erwiderte ich. Ich hatte wirklich keine Lust darauf meine tolle Lebensgeschichte auszupacken. Ich mein, wer hätte das schon, wenn er ich wäre? Sollte ich einfach sagen:

Hier Jacki weißt du, meine Familie ist schwarzmagisch und sind von den Ansichten Voldemorts überzeugt. Sie vergöttern ihn sozusagen. Ist das nicht toll? Und ich bin der einzige Gryffindor in meiner Familie und werde, wenn ich daheim bin öfter mal mit nem Cruciatus belegt, während mein Bruder der Mustersohn ist und in Slytherin ist.

Nein, danke. Darauf hatte ich nun wirklich keine Lust.

„Okay.“

Wir liefen schweigend den Weg zum Honigtopf entlang, und als wir endlich da waren, kam uns schon halb Hogwarts entgegen.

„Ist hier immer soviel los?“, meinte Jacki fragend. Ich verdrehte die Augen.

„Wie stehen hier vor dem größten und besten Süßigkeitenladen der ganzen Zaubererwelt. Ob da immer so viel los ist, wenn die Schüler nach Hogsmead dürfen?“

„Damit hätte sich meine Frage erübrigt, oder?“, grinste sie.

Der Honigtopf war nicht mehr sehr voll, als wir ihn betraten, was mich wunderte. Normalerweise (aber was war auf dieser Welt schon normal, das war eine Frage, die man sich stellen könnte, wenn man James ansah. Okay, das war jetzt gemein. Egal. Scheiße! Ich sollte mir wirklich abgewöhnen unbewusst überheblich meinen Freunden gegenüber zu sein!) war der Honigtopf immer reichlich besucht.

„Okay kleine Einweisung“, grinste ich, „sonst verirrst du dich hier noch, und das will ich ja nicht.

Dahinten steht ein riesiger Schokoladenbrunnen, der außerdem singen kann. Der steht da schon seit zwei Jahren, ziemlich im Weg, aber auch egal. Die Schokolade, die man da schmelzen kann ist einfach genial!“

„Okay. Das hab ich schon einmal verstanden, gut nicht?“, lachte Jacki.

„Gut. Dann weiter. Rechts neben uns befinden sich die Regale mit den BonBons, den Lollis, Bortie Botts Bohnen, Kaugummis - einfach alles was man einzeln kaufen kann und sich zusammen stellen kann. Links neben uns, jah genau die pinken Regale, die du so kritisch betrachtetest, sind die „Girlycandys“- wohl eine der kränksten Ideen vom Honigtopf. Die Regale sind hautsächlich mit so Sachen wie Lutscher, die man als Lipgloss benutzen kann, Zimtbonbons - Ohrringen, die man einfach aufessen kann und „Anti-Liebeskummer“- Lakritz gefüllt.“

„Woher weißt du denn das?“, fragte Jaqueline grinsend, als sie mich zum Schokobrunnen schleppte - gute Wahl.

„Was?“

„Was in diesen komischen pinken Regalen steht.“

„Der Honigtopf wird mir mal vererbt“, lachte ich, „da muss ich eh alles kennen. Mein großer Wunsch - Honigtopfbesitzer und soviel Schokolade essen zu können, wie ich will.“

„Sirius erzählste wieder rum, dass ich dir mein Heiligtum vererben werde? Sag mal. Ich bin zwar alt und grau, aber nicht blöd. Das hat was mit Verantwortung zutun, junger Herr“, grinste Willi, der Besitzer des Honigtopfes.

„Ich bin die Verantwortung in Person, Willi. Du kennst mich doch, wenn Jamie dann mein Geschäftspartner“- fing ich grinsend an.

„Werd ich mich in meinem Grabe umdrehen“, vollendete Willi meinen Satz. Naja eigentlich war das nicht die Endung, die ich dranhängen wollte, aber er beendete ja meinen Satz mit seiner Endung, war es dann überhaupt noch mein - Stopp. Das ist im Moment zu hoch für mich.

Schließlich stand ich vor einem bildhübschen Mädchen und einem Schokobrunnen!

„Esst die Erdbeeren bitte nicht auf, ja? Die hat mir mein Cousin dritten Grades aus Spanien zukommen lassen!“, sagte Willi und stellte eine Schüssel Erdbeeren neben den Schokobrunnen und verschwand dann in der Kammer - dumm von ihm, er sollte wissen, dass ich da nicht wieder stehen kann.

„Willst du ne Erdbeere?“, fragte Jacki und legte ihren Kopf leicht schräg. Ihre braunen Augen musterten mich und ich musste grinsen.

„Nur, wenn du mich fütterst“, stellte ich meine Bedingungen. Sie grinste und griff dann in die kleine Schale mit Erdbeeren. Ganz langsam tunkte sie die Erdbeere in die flüssige Schokolade.

„Das“- sie führte die Erdbeere zu meinem Mund - „lässt sich vereinbaren.“

„Und du?“, fragte ich sie und griff an ihr vorbei in die Erdbeerschale. Ich tunkte die rote Erdbeere in die Schokolade und führte sie zu Jackis Mund. Sie aß sie langsam und schloss genüsslich ihre Augen.

Ich ließ meinen Blick noch mal über ihren Körper wandern. Vielleicht, würde ich nicht mehr die Zeit

haben ihr alles in Hogsmead zu zeigen, wahrscheinlich hatte ich nicht mal mehr die Zeit ihr was anderes außer dem Honigtopf zu zeigen.

Okay. Ich muss...woah. Als Jacki wieder ihre Augen öffnete und leise seufzte, durchzuckte mich ein angenehmes Gefühl. Ich beugte mich leicht zu ihr runter und flüsterte ihr leise und mit rauher Stimme „Komm mit“ ins Ohr. Sie grinste wissend und ich zog sie aus dem Honigtopf.

„Wollen wir wieder ins Schloss... weißt du irgendwie...“, begann Jacqueline und sah mich mit ihren braunen Augen lustvoll an. Ich biss mir auf die Lippe. Eigentlich... . Egal.

„Komm“, wir liefen die Straßen zurück und als wir an dem kleinen Schmuckgeschäft vorbeigingen, blieb ich irritiert stehen. DAS konnte nicht sein! Mit einem Beauxbatons? Mit DEM groben Klotz von Beauxbatons, steht sie mitten auf der Straße und... leckt ihn? (Nicht richtig lecken ich bin immer noch bei... Ja - tut mir Leid ich sollte nicht so pervers sein.) Eigentlich standen Abby und Philip - meine Gesichtszüge wurden hart - nur da und küssten sich.

Ich schüttelte angewidert den Kopf und zog Jacki jetzt schneller hoch ins Schloss.

Take a look at yourself

So before you accuse me take a look at yourself

You're just as lost and confused as everybody else

And a man never looks behind a door he hasn't stood behind himself

And you don't know

-Abby-

„Danke, Abby“, sagte Philip, als ich mich zurück in mich selbst verwandelte. „Wenn ich ab jetzt was für Jolina kaufen gehe, nehme ich dich immer mit. Du bist die perfekte Ankleidepuppe“, sagte er und grinste. Ich grinste ebenfalls. Philip kam noch einen Schritt näher und begutachtete noch einmal genau die wunderschöne Halskette an meinem Hals. Er war keinen Meter mehr von mir entfernt. Philip sah hoch und wieder trafen mich seine tiefblauen Augen. Ich lächelte ihn an. „Danke, Phil.“ Fragend zog er eine Augenbraue hoch. „Dafür, dass es dich gibt“, beantwortete ich seine stumme Frage.

Er stand ganz nah vor mir und seine blauen Augen strahlten in diesem himmlischen Blau, dass einen dazu brachte, ihm bedingungslos zu vertrauen. Vorsichtig hob er die Arme und legte sie um meinen Hals, um mir vorsichtig die Kette abzunehmen. Noch immer sah ich gebannt in sein Gesicht, als ich im Schaufenster eine Bewegung bemerkte.

Ich sah noch wie Black diese Jaqueline hinter sich herzog und ehrlich gesagt, wollte ich gar nicht wissen, was die beiden jetzt vorhatten, doch es lag ein Ausdruck auf Blacks Gesicht, der mir einen Schauer über den Rücken jagte.

„Abby, alles in Ordnung?“, fragte Philip. „Frag mich das noch ein paar Mal, und die Leute werden denken, dass ich psychisch gestört bin.“ „Bist du das nicht schon längst?“, fragte er mit einem verschmitzten Grinsen. Ich verdrehte lachend die Augen. „Vielleicht hast du damit sogar Recht. Komm, lass uns gehen, mir wird's hier echt zu kalt.“ Lachend schlenderten wir wieder zum Schloss hoch.

„Uuuuuuund hiiiiiiier: Die Mannschaft der Gryffindors: Hooper, Aubrey, Dobbs, Millers, Black uuuund Potter!!!“, donnerte Allingtons Stimme über das Quidditschfeld. Unter Applaus flogen wir in das Stadion, die Hufflepuffs waren bereits dabei kreuz und quer über das Feld zu fliegen. Wir taten es ihnen gleich und durch meine rot goldenen Haare peitschte der Wind, laut auflachend flog ich an der Tribüne der Gryffindors vorbei und klatschte mit ihnen ab. Dann setzte ich zum Sturzflug an und kam neben Jason zum Stehen. Potter und Smith schüttelten sich die Hände, Madame Hooch pfiff und das Spiel konnte beginnen.

Lukas schnappte sich den Quaffel und preschte nach vorne, wurde jedoch von einem Klatscher aufgehalten, der einen Zentimeter an seinem Ohr vorbei zischte. Im letzten Moment wich er aus und warf einen unglücklichen Pass zu Black, der ihn mit viel Geschick auffing. Er nickte mir zu und ich rauschte davon, Black tat so als ob er mir einen Pass spielen wollte, der Blick des Hufflepuffschen Jägers folgte dem vermeintlichen Pass und Black flog rechts an ihm vorbei. Erst dann spielte er den Pass zu mir, ich passte zurück, Lukas tauchte rechts neben Black auf, Black täuschte zu ihm und warf mir den Quaffel.

Schon kurz vor den Ringen angekommen, holte ich aus zum Wurf, zielte, der Hüter der Hufflepuffs reagierte, doch anstatt zu werfen spielte ich einen Handgelenkpass zu Black, der passte blitzschnell weiter zu Lukas, der das Zehn zu Null erzielte.

„Ja, los weiter“, jubelte ich, klatschte die beiden ab und flog zurück, um die Hufflepuffs am Gegenangriff zu hindern. Wir eroberten den Quaffel und starteten einen erneut erfolgreichen Angriff.

Eine Zeitlang passierte gar nichts, die Hufflepuffs nahmen uns den Quaffel ab, wir eroberten ihn zurück und umgekehrt. Dann trafen die Hufflepuffs zum Zwanzig zu Zehn.

Wir, davon angespornt, flogen wieder vor und erzielten die Dreißig zu Zehn Führung.

Dann auf einmal ging alles blitzschnell. Lukas bekam einen Klatscher ab, Black wirbelte zu ihm herum, sah dass alles voller Blut war und raste zu ihm. Ich flog ebenfalls los, um nach Lukas zu sehen, die anderen warfen Lukas ebenfalls besorgte Blicke zu. Doch die Hufflepuffs hatten nichts gemerkt und erzielten das Dreißig zu Zwanzig. Danach entschuldigten sie sich sofort und verlangten von Madam Hooch den Treffer rückgängig zu machen, da sie nicht gemerkt hatten, dass Lukas so schlimm verletzt war. Die Hufflepuffs waren schon sehr faire Gegner.

Doch für Madam Hooch kam dies nicht in Frage, Quidditsch war nun mal eine raue Sportart. Auch wir sagten, dass dies nicht nötig wäre, nur Lukas müsste versorgt werden.

Lukas mit gebrochener Nase und arg zermatschtem Gesicht wurde neben dem Spielfeld von Madam Pomfrey versorgt, während hoch oben in der Luft das Spiel weiter ging. Ohne Lukas fehlte uns ein Spieler, vor allem in der Abwehr war deswegen immer einer der Hufflepuffs frei. Schon bald führten sie mit zwei Treffern.

Black und ich starteten spektakuläre Angriffe, doch nur ein Einziger war erfolgreich.

Der Ausgleich.

Dann wollten wir den Thestralangriff spielen. Black sollte mir den Quaffel passen und dann zwischen den Spielern verschwinden, blitzschnell wieder hinter ihnen auftauchen und dann den Überraschungseffekt für ein Tor nutzen. Also spielten wir, es funktionierte auch alles, Black war plötzlich hinter den Hufflepuffs wieder aufgetaucht, doch er war in einer schlechten Position um ein Tor zu erzielen. Also preschte ich mit nach vorne, war bereit den Quaffel zu fangen, als ein mädchenhaftes „Los, Sirius“ mein Ohr erreichte. Überrascht drehte ich mich um und sah Jaqueline auf der Tribüne sitzen. „Millers!“, brüllte Black plötzlich, ich drehte mich wieder zurück zu ihm, doch es war zu spät, der Quaffel fiel an mir vorbei, in Richtung Boden. Das Publikum stöhnte auf.

Einer der Hufflepuffs stürzte geistesgegenwärtig in die Tiefe, schnappte den Quaffel und stürmte zu unseren Ringen, niemand hielt ihn auf, denn Black und ich waren damit beschäftigt uns anzukeifen. Tor. Die Hufflepuffs lagen in Führung.

Von da an wollte nichts mehr funktionieren. Tor um Tor fielen wir nach hinten, vermässelten unsere Angriffe und flogen schlecht in der Abwehr. Die Hufflepuffs zogen davon. Sie führten bereits mit 110 Punkten, als James endlich den Schnatz fing.

Die Gryffindortribüne tobte, doch Black und ich gingen geknickt in die Kabine. Wir wussten beide, dass wir gerade das schlechteste Spiel unseres Lebens abgeliefert hatten und wäre James nicht so ein hervorragender Sucher, hätten wir das Spiel verloren. „Tut mir leid, Leute“, nuskelte Lukas, unter seinem Verband, doch wir klopfen ihm nur mitfühlend auf die Schulter. Es war bestimmt nicht seine Schuld. „James wird uns umbringen“, prophezeite Black. Ich nickte düster.

Und da trat die Prophezeiung auch schon ein.

„Was fällt euch eigentlich ein?! Was glaubt ihr eigentlich wer ihr seid? Das war das schlechteste Spiel, dass ich je gesehen habe, seit ich an dieser Schule bin!!!“, brüllte Potter, kaum das er die Kabine betreten hatte. „Abby, Sirius. Ich bin enttäuscht von euch. Ihr galtet als DAS Traumpaar im Quidditsch. Ihr habt immer perfekt zusammen gespielt. WAS WAR DAS EBEN?!“ Potters Stimme hallte in dreifacher Lautstärke von den Wänden wieder, ich war den Tränen nahe. Ich schämte mich für das, was ich da eben gezeigt hatte. Noch nicht mal Tim hätte so schlecht gespielt, obwohl er Höhenangst hatte und deshalb nie länger als zehn Sekunden auf einem Besen blieb.

Niedergeschlagen verließ ich ohne ein weiteres Wort die Kabine, Potters „Komm sofort zurück, Abby!“ ignorierte ich.

Enttäuscht von mir selbst, meinen Besen hinter mir herschleifend, tapste ich hoch zum Gryffindorgemeinschaftsraum. Vielleicht könnt ihr grade nicht so nachvollziehen, warum ich jetzt wegen eines verpatzten Spieles so geknickt war, aber ich hatte meinen Stolz und der war gerade eben vernichtet worden.

Als ich der Fetten Dame das Passwort zu murmelte und ich durch das Loch in den Gemeinschaftsraum kletterte, kam mir lauter Jubel entgegen. Die Gryffindors feierten ihre Mannschaft. Waren die eigentlich blind? Hatten sie nicht gesehen, wie schlecht wir gespielt hatten? Anscheinend war es ihnen egal. Ich ließ den

Kopf hängen und stapfte in Richtung Schlafsaal, als Phil auf mich zu kam und mich wortlos in den Arm nahm.

„Millers!“, brüllte plötzlich jemand hinter mir. Erstaunt nahm ich den Kopf von Philips Schulter und starrte in Blacks Gesicht, auf dem wieder dieser unheimliche Ausdruck lag.

„Was willst du Black?“, fragte ich matt. „Warum haust du einfach ab?“, fragte er und blitzte mich wütend an. „Weil ich mir nicht anhören muss, wie schlecht ich gespielt habe. Das weiß ich auch selber“, fauchte ich zurück. „Wir anderen mussten es uns auch anhören“, gab Black zurück.

Im Gemeinschaftsraum war eine fast greifbare Stille ausgebrochen. Alle starrten uns an. Wahrscheinlich erwarteten sie, dass wir uns an die Gurgel gingen. Was ich unter Umständen auch tun würde, wenn das hier so weiter ging.

„Ja, schön das ihr alle so ein großes Selbstbewusstsein habt, dass ihr euch von Potter niederschreien lassen könnt. Ich hab es nicht“, sagte ich wütend. „Oh komm schon Millers, erzähl mir nichts von deinem nicht vorhandenen Selbstbewusstsein, du spielst in einer Quidditschmannschaft voller Jungs. Da wirst du wohl ein bisschen was einstecken können“, antwortete Black sauer und ein harter Ausdruck hatte sich auf sein Gesicht gelegt.

„Dann trete ich halt aus der Mannschaft aus“, kreischte ich nun los, das alles wurde mir zu viel, „das ist doch das, was du die ganze Zeit schon willst. Mich loswerden!“

Einen kurzen Moment stockte er, doch dann fing er sich wieder. „Vielleicht wäre das sogar besser so, wer noch nicht mal einen einfachen Quaffel fangen kann, hat nichts in einer Quidditschmannschaft verloren.“ Seine Stimme war kurz vorm Schreien. Sie war laut, doch noch hatte er sich mehr oder weniger unter Kontrolle. Ich funkelte ihn wütend an. Tränen der Wut traten in meine Augen.

„Achja? Dann frag dich mal, warum ich diesen bescheuerten Quaffel nicht gefangen hab. Warum das ein miserables Spiel war, warum ich mich nicht konzentrieren konnte. Warum du mich einfach ankotzt!“ Ich hatte mich nicht mehr unter Kontrolle, ich schrie bereits. Der restliche Gemeinschaftsraum starrte uns mucksmäuschenstill an.

Black und ich starrten uns lauernd an. Dann auf einmal brach es aus ihm heraus.

„Vielleicht wegen deinem ach so tollen Möchtegern-Schönling? Wegen diesem supertollen Jungen, mit dem du seit Tagen jede freie Minute verbringst? Wegen dem vielleicht?“, brüllte er mich an, obwohl ich nur zwei Meter von ihm entfernt stand.

„Du bist doch das Dümme, was mir je über den Weg gelaufen ist“, schrie ich zurück. „Wegen deiner super tollen Jackiiiiii, die meinte sie müsste dich kreischend anfeuern, wegen ihr habe ich den Quaffel nicht gefangen!“

„Ohhh, Jacki ist also supertoll? Ja stimmt, ihm Gegensatz zu deiner Jack-Kopie ist sie das“, sagte Black verächtlich.

Bei dem Gedanken an Jack, an das Spiel, an die Nacht im Raum der Wünsche schossen mir erneut Tränen in die Augen. „Wie kannst du nur?“, schrie ich Black an, „wie kannst du so was sagen? Du bist das mieseste Arschloch, dass ich kenne Sirius Orion Black!“

„Achja? Immerhin betrüge ich nicht meine Freundin, wie dein toller Philip“, behauptete Black. Ich schnappte nach Luft. „Wann soll er seine Freundin betrogen haben und mit wem?“, fauchte ich. Black lachte kalt auf, so dass mir ein Schauer über den Rücken lief. „Das fragst du im Ernst?“, fragte er verächtlich. „Ich hab euch doch beide gesehen im Schmuckladen in Hogsmeade, wir ihr euch geküsst habt.“

Jetzt war es an mir kalt und hohl aufzulachen. „Sag mal, tickst du noch ganz richtig? Phil hat mir die Kette vom Hals genommen, die er für Jolina ausgesucht hat. Wenn dein Blick nicht an Jaquelines Titten geklebt hätte, wäre dir das vielleicht aufgefallen“, sagte ich genauso verächtlich. „Ich will gar nicht wissen, was du mit dieser Schlampe noch gemacht hast!“, fauchte ich wütend. So schnell wie Black plötzlich nur noch Zentimeter von mir entfernt stand, konnte ich nicht reagieren. Er stand da und seine Augen sahen mich kalt und wütend von oben an. Ich musste zu ihm Aufsehen, er war einen ganzen Kopf größer als ich.

„Jacki ist keine Schlampe“, knurrte er leise und sah mich dabei wütend an. Seine grauen Augen waren kalt, doch sie blitzten voller Wut. „Ach nein? Dann frag sie doch mal mit wie vielen Typen sie schon im Bett war. Sie dürfte dir ernsthafte Konkurrenz machen, Black“, flüsterte ich genauso leise, doch der gefährliche Unterton war nicht zu überhören.

Von meinen Haaren schien inzwischen ein blaues Leuchten auszugehen, dass Blacks wutverzerrtes

Gesicht in ein schauriges Licht tauchte.

„Du und deine Jacki...ihr passt wunderbar zusammen! Ihr verarscht andere nach Strich und Faden, verletzt ihre Gefühle, führt euch wie der König und die Königin hier auf und trampelt auf anderen herum!“, schrie ich ihm ins Gesicht. Dann ganz leise, so dass niemand sonst es hören konnte, fügte ich hinzu: „Und dann ab und zu, denkt man dich zu kennen, dein wahres Ich zu kennen. Und dann stellt man fest, dass du einen doch nur wieder verarscht hast.“

Ich hasse dich Sirius Black.“

Mit einem letzten verachtenden Blick drehte ich mich von ihm weg und stürmte hoch in unseren Schlafsaal.

I cannot fool my heart...

Look at me

You may think you see who I really am

But you'll never know me

Ev'ry day

It's as if I play a part

Now I see

If I wear a mask

I can fool the world

But I cannot fool my heart

-Sirius-

„Toll, Black. Wirklich. Du hast ein Talent dazu alles kaputt zu machen, oder?“, fragte Philip, als er seinen Blick von den Treppen, die zu den Mädchenschlafsaalen führten, abwandte.

„Wie wärs mit Fresse halten?“, fragte ich irritiert. Der ganze Gemeinschaftsraum hatte die Augen auf mich gerichtet. Sie hatte ein Talent, dann abzuhaue, wenn man es am wenigsten brauchte.

„Sirius?“

„Lass es, James“, sagte ich deutlich und ich merkte, ohne hinzuschauen, dass James in seiner Bewegung stehen geblieben war und einen besorgten Blick mit Remus tauschte.

„Lasst es einfach“, murmelte ich noch mal und ging dann in meinen Schlafsaal. Als ich den Raum betreten hatte, schlug ich die Tür so fest zu, dass diese einen ohrenbetäubenden Knall auslöste.

„AHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHH“, schrie ich und ließ mich dann auf mein Bett fallen.

Blöde, verdammte, doofe, nervige, Millers! Wieso musste sie mir mein Leben schwer machen? Wieso gab es sie? Wieso hatte sie mir wehgetan, dadurch dass sie gegangen war, obwohl das noch vor gut einem halben Jahr mein größter Wunsch gewesen war?

Die Tür wurde leicht geöffnet und ich wusste sofort, wer es war.

„James... lass mich in Ruhe!“

„Nein.“

„Prongs, geh!“, sagte ich noch mal deutlicher.

„Nein. Das ist nicht nur dein Schlafsaal“, meinte er und setzte sich auf das Bett neben meinen - welches zufällig seins war.

„Geh, verdammte Scheiße!“, schrie ich ihn an.

„Verdammt Sirius! Weißt du eigentlich wer ich bin, wenn du selber nicht weißt, wer du bist? Ich bins, Alter. James Potter. Dein bester Freund, dein Bruder! Und jetzt lass den Scheiß und sag mir was los ist!“

„Du weißt es doch. Ich weiß nicht mehr, wer ich selbst bin! Vielleicht wusste ich's noch nie. Was ist, wenn sie Recht hat? Und ich ein mieses Arschloch bin?!“

„Sirius komm schon. Du weißt, das du ein Arsch bist. Natürlich weißt du das. Das Problem ist einfach, dass du nicht wahrhaben willst, dass du keins mehr sein kannst. Wegen ihr.“, meinte James ruhig.

Ich richtete mich auf und sah ihn stumm an. Seine braunen Augen hatten jeglichen Schalk verloren, welcher sonst immer in seinen Augen glänzte. Es war wirklich ungewohnt zu sehen, dass James ernst war.

„Wieso wegen ihr?“, fragte ich.

„Du merkst selber nicht, dass du dich wegen ihr veränderst, du aber versuchst es krampfhaft zu verhindern?“

„Ich verändere mich nicht wegen ihr!“

„Doch, weil Abby dir die Augen geöffnet hat. Weil sie dir gezeigt hat, dass es so nicht mehr weitergeht. Das im Leben nicht immer Spaß das wichtigste ist. Das bald dunkle Zeiten kommen, wo du nicht mehr so weiterleben kannst wie jetzt, sondern du jemanden brauchst, denn du vollkommen vertraut. Da reichen nicht

Remus, Peter und ich und das alles weißt du!“

Ich schluckte. Wieso wussten in letzter Zeit alle besser, wer ich war, als ich selbst?

„Ich...das ist Schwachsinn. Das ist alles Mist. Ich bin's. Sirius Black. Der Mädchenschwarm der Schule. Der mit beliebteste Schüler, der Quidditchspieler, der heute scheiße gespielt hat. Das bin ich. Niemand anders und ich werde niemand anders werden.“

„Ach jah das bist du also? Das bist du nicht. Du zählt nur das auf, was jeder von dir weiß. Den Schein, an dem du gerade krampfhaft fest hältst. Du bist Sirius Black, kla. Du bist der beste Freund, den man haben kann. Ein waschechter Gryffindor. Einer mit einer schweren Vergangenheit. Du bist nicht so, wie du gerade denkst, dass du bist.“

Meine Gesichtszüge verhärteten sich wieder.

„Ich bin so James. Ich bin ich. Ich bin vielleicht wirklich so wie die anderen es sagen, vielleicht siehst du es selber nur nicht, weil du es nicht so sehen willst...“

„Vielleicht sehe ich das auch nur so, weil ich dein bester Freund bin und dich zurzeit besser kenn, als du dich.“

„Kennst du das?“

„Du lügst dir dein scheiß Leben wirklich zurecht, oder? Du tust alles darum, um anderen den Schein vorzulügen“, sagte James und seine Stimme war etwas deutlicher geworden.

„Wieso lüg ich denn? Wo lüg ich?!“

„Wo du lügst?! Du lügst nicht nur dich mit Jacqueline an, sondern auch sie und die ganze Schule. Sie ist seit Monaten wieder deine erste Freundin...“, meinte Prongs.

„Na und? Du hattest auch schon seit einem Jahr keine Freundin mehr!“

„Jah. Weil ich Lily LIEBE. Falls du weißt was das ist. Es ist was anderes als Freundschaft... und es hilft ganz sicherlich nicht sich davor zu drücken, in dem du dir irgendeine hübsche Beauxbatonsschülerin suchst.“

„Hau ab“, sagte ich leise.

James sah mich noch einmal an, verließ dann aber das Zimmer. Ich konnte ihn noch die Treppe runter stampfen hören.

Na toll. Innerhalb eines Abends hatte ich die beste Quidditchspielerin von Hogwarts aus dem Team geekelt, mich mit meinem besten Freund gestritten und mich selbst verloren, durch den Streit mit Millers...

What have you done?

I'm lying here

On the floor, where you left me

I think I took too much

I'm crying here

What have you done?

-Abby-

„Abby?“ „Was?“, fragte ich genervt und hob den Kopf, um in Philips blaue Augen zu sehen. „Wie lang soll das jetzt noch so weitergehen?“, fragte Philip und der genervte Unterton war deutlich aus seiner Stimme herauszuhören. „So lange es nötig ist“, presste ich zwischen zusammengebissenen Lippen hervor, meine Augen wieder fest auf das Pergament vor mir gerichtet.

„Und wie lange ist es nötig?“, fragte Phil weiter. „So lange bis Black von dieser vermaledeiten Schule fliegt“, knirschte ich. Philip seufzte. „Du weiß ganz genau, dass Sirius niemals von Hogwarts fliegen wird. Und jetzt tu mir einen Gefallen und komm mit mir raus, ich habe nicht vor mein ganzes Leben in eurer Bibliothek zu verbringen.“

Mein schlechtes Gewissen meldete sich. Seit genau drei Tagen, um es noch genauer zu sagen, seit meinem Streit mit Black, hatte ich mich zusammen mit Phil in der Bücherei verschanzt. Die Bücherei war der einzige todsichere Ort, denn Black würde freiwillig niemals hier aufkreuzen. Philip seufzte schon wieder und sah mich bittend an.

„Ich kann nicht, Phil. Ich kann hier nicht raus. Ich will ihm einfach nicht begegnen. Das würde mich umbringen“, versuchte ich ihm meinen Standpunkt näher zu bringen. Doch Philip schüttelte nur stumm den Kopf. „Es wird dich umbringen, wenn du weiterhin hier drin versauerst. Ich bin nicht blind, Abby. Ich sehe, wie dich die ganze Sache mitnimmt, wie sie dich von innen zerfrisst. Tu dir selbst einen Gefallen und rede mit ihm.“

Entsetzt blickte ich von meinen Hausaufgaben auf. „Niemals!“ „Abigail Sophie Millers. Irgendwann musst du hier raus und dann wirst du mit ihm reden. Und wenn ich persönlich dafür Sorge“, erklärte Philip.

Ich blitzte ihn wütend an. „Willst du mir jetzt etwa auch noch in den Rücken fallen?“, warf ich ihm mehr vor, als das ich fragte. „Nein, ich will dir helfen. Das versuche ich dir jetzt schon seit drei Tagen zu erklären, aber du willst es ja nicht hören. Du bist ein schlimmerer Sturkopf als Jolina. Und ich dachte, sie wäre das sturköpfigste Mädchen auf Erden“, seufzte Philip resigniert.

Ich wandte mich wieder meinen Unterlagen zu. Verbissen schrieb ich eine Zeile nach der anderen, krampfhaft darum bemüht meine Gedanken nicht abschweifen zu lassen. Ich verstand gar nicht, was Philip wollte. Wenn mir etwas gut tat, dann in der Bücherei zu sitzen und zu lernen. Schließlich war dieses Jahr ZAG- Jahr und die Lehrer überschütteten uns mit Hausaufgaben.

Philip startete einen letzten Versuch. „Bitte, Abby, bitte. Tu es mir zuliebe und rede mit ihm. Ich kann das nicht mit ansehen. Ihr macht euch doch beide kaputt. Ihr liebt euch und merkt es nicht.“

Scheppernd fiel mein Tintenglas zu Boden. Wie in Trance starrte ich Philip an.

Dann drangen die Worte bis zu meinem Hirn durch. „Sag mal, du hast aber auch was gegen den Kopf bekommen, oder?“, fragte ich und versuchte meine Stimme belustigt klingen zu lassen. Ich erreichte das Gegenteil. Sie klang hysterisch.

Wütend auf mich selbst, auf Black, auf Philip, auf mein verdammtes Leben schnappte ich meine Sachen, stand abrupt auf und stürzte aus der Bibliothek. „Abby“, rief mir Philip nach, doch ich ignorierte es.

Als ich um die nächste Ecke bog, sprang ich wie von einem elektrischen Schlag getroffen zurück. Was machte der denn hier?

Ich kniff die Augen zusammen und veränderte mein Äußeres, dunkelblonde Haare, grüne Augen, Stupsnase, hohe Wangenknochen.

Dann atmete ich tief durch und war bereit mich Black zu stellen. Als jemand anderes.

Eigentlich würde ich mich ihm nicht stellen. Ich würde verwandelt an ihm vorbeilaufen und erst dann wieder aufatmen können, wenn er um die nächste Ecke verschwunden war.

Schöne Gryffindor bist du, schimpfte ich mich selbst aus, doch mein Mut war einfach nicht groß genug, um einer erneuten Begegnung mit Black standzuhalten. Ich ging um die Ecke und wäre beinahe mit ihm zusammen gestoßen. Doch er schien mich kaum zu bemerken, achtlos vor sich hinstarrend ging er an mir vorbei. Ich atmete auf. Ich wollte schon weitergehen, als er plötzlich stehen blieb und sich mit ungläubigem Gesichtsausdruck wieder umwandte.

„Abby?“, fragte er verblüfft. Ich starrte ihn mit vor Schreck weit geöffneten Augen an.

„Nein, ich...ich bin nicht Abby. Da musst du mich verwechseln“, piepste ich und meine Stimme rutschte drei Oktaven nach oben.

Vielleicht täuschte ich mich, doch für einen Moment sah ich den Anflug eines Lächelns um seine Lippen spielen, doch dieser Moment war, kaum das ich geblinzelt hatte, schon wieder verflogen. „Mh, ja das kann natürlich sein. Ich dachte nur, das diese gewisse Abby, weißt du, sie hat auch manchmal einen Goldstich in den Haaren und Augen wie flüssigen Honig, aber du hast wohl Recht, ich hab mich geirrt. Tut mir leid.“

Bevor ich die Chance hatte etwas zu erwidern, hatte er mir den Rücken zgedreht und war verschwunden. Verwirrt stürzte ich in die nächste Mädchentoilette und betrachtete mein Spiegelbild.

„Verdammter Mist“, fluchte ich, als ich den Goldstich und die honigfarbenen Augen sah. „Verdammt, verdammt, verdammt.“

Meine Knöchel traten weiß hervor, als ich mich am Waschbecken festklammerte. Ich starrte in den Spiegel. Das durfte alles nicht wahr sein.

Ich hasste Black. Er hasste mich. Wieso war ich jetzt auf einmal so zimperlich? Wieso machte es mir jetzt etwas aus mit ihm zu streiten? Gedanken rasten in einem bunten Strudel durch meinen Kopf. Nachts im Gemeinschaftsraum, der verletzte Sirius, Philips Worte.

Wild schüttelte ich meine schwarzen Locken. Schluss jetzt.

Als ich wieder in den Spiegel sah und mich noch immer honigfarbene Augen anstarrten, brach irgendetwas in mir zusammen. Meine Augen logen nicht.

Ich wollte das alles nicht, Streitereien mit Black waren normal, waren gut, brachten ein bisschen Abwechslung in meinen harmonieüberladenen Alltag, doch was jetzt gerade ablief war alles andere als lustig, das war krank, das war sinnlos, das war total unlogisch.

Mein Leben drehte sich wie ein Karussell, und ich wirbelte mit, ohne Halt, an den ich mich klammern konnte.

Mir stiegen Tränen in die Augen. Trotzig starrte ich in den Spiegel und sah wie eine Träne nach der anderen ihren Weg meine Wange hinunter fand. Wie in Zeitlupe hob ich die Hand und wischte die Tränen mit dem Handrücken weg, doch es half nichts. Aus ein paar einzelnen Tränen wurde ein einziges Tränenmeer.

Kraftlos lehnte ich mich gegen die Wand und ließ mich an ihr hinunter sinken.

Hier saß ich nun. Abigail Sophie Millers. Ein weinendes Häufchen Elend am Boden einer stinkenden Toilette.

Ich wusste nicht, wie lange ich dort gesessen hatte, ich weiß nur noch das plötzlich zwei Gestalten neben mir zu Boden gesunken waren, dass die eine mich an sich gezogen hatte und mir sanft über den Kopf gestrichen hatte, während die andere sanft auf mich einredete.

Alice und Lily.

Freunde für immer. Seelenverwandte. Immer füreinander da.

Ich war den beiden in diesem Moment so dankbar, dass sie bei mir waren und ich nicht mehr alleine war, dass ich mich von den beiden hochziehen ließ. Alice nahm mein Gesicht in ihre Hände und sah mir fest in die Augen.

„Alles wird gut, okay?“, sagte sie bestimmt, doch in ihrer Stimme war immer noch der warme, fürsorgliche Unterton. Ich nickte. Wie gern würde ich ihr glauben.

Lily nahm mich fest in den Arm, dann hielt sich mich an den Schultern fest und sah mich für einen kurzen Moment nachdenklich an. Sie hob die Hand und wischte meine Tränen aus dem Gesicht, die inzwischen versiegt waren.

„Wir bringen dich in den Schlafsaal, okay?“, fragte Lily vorsichtig und schlang einen Arm um meine Hüfte. Ich nickte wieder.

Vorsichtig liefen wir durch Hogwarts, Alice und Lily immer darauf bedacht, dass uns nicht zu viele Leute sahen, doch es war Abendessenszeit und das Schloss wie ausgestorben.

Im Schlafsaal angekommen, ließen die beiden mich vorsichtig auf meinem Bett nieder.

Ich ließ mich nach hinten fallen und sank in das Kissen ein. Alices und Lilys besorgte Blicke schienen an mir zu kleben, doch ich beachtete es nicht weiter und starrte an die Decke.

Ich dachte über den Tag nach und ich sah mein eigenes Spiegelbild vor mir. Fertig. Vernichtet. Am Ende.

Während ich so an die Decke starrte, wurde mir etwas Grundlegendes klar.

So konnte es nicht weiter gehen. Nie wieder durfte ich mich so gehen lassen. Ich war eine Millers, noch dazu in Gryffindor.

So schnell würde mich nichts mehr aus der Bahn werfen.

Ich würde nicht zulassen, dass Sirius Black so eine Macht über mich hatte, dass er mich ein weinendes Wrack verwandelte.

Niemand würde jemals wieder so eine Macht über mich haben.

Das war mir nun klar, nur wie ich das ganze umsetzen wollte, war weniger klar. Doch ich war mir sicher, dass es mit meinem üblichen Verfahren am besten funktionieren würde.

Ich würde ihn nicht mehr an mich ranlassen.

Ignoranz, Verdrängen, Gleichgültigkeit.

I gotta find a way out

I tried to read between the lines

I tried to look in your eyes

I want a simple explanation

For what I'm feeling inside

I gotta find a way out

Maybe there's a way out

-Sirius-

Die Tage verstrichen nur so in Hogwarts und schließlich wurde es Zeit die Beauxbatonsschüler zu verabschieden, was hieß, dass ich mich auch von Jacki verabschieden musste. Die Tage mit ihr waren eigentlich wirklich lustig gewesen, sie hatte mich auf andere Gedanken bringen können, auch wenn ich wusste, dass James Recht hatte.

Man, er hatte wirklich Recht. Wieso? Ich meine im Ernst, was ist so neues daran, dass Millers und ich uns streiten? Und uns deshalb verkrochen? Beziehungsweise sie verkroch sich, ich sah sie nicht mehr. Auch gut - sagte ich mir jedenfalls. James und Remus waren da anderer Meinung, während Lily und Alice mich mit Blicken töteten.

Seit dem besagten Samstagabend, an dem mein Leben eine kurzfristige Wende genommen- Stopp. Was red ich hier eigentlich. Gar nichts mit Wende oder sonst was. Es war alles wie immer gewesen - nur anders. Also noch mal. Seit dem Samstagabend schwirrten einfach alle Wörter die James gesagt hatte in mir rum. Ließen mich klein wirken. Klein und ruhig, unscheinbar und leise. Alles andere als Sirius Black like, oder?

„Mr Black. Wenn ich sie bitten dürfte nach dem Unterricht noch einmal nach vorne zu kommen“, riss mich McGonnagalls Stimme aus meinen Gedanken. Ich nickte abwesend und ließ meinen Blick durch den Raum schweifen - ich wollte wirklich niemand bestimmtes sehen. Naja. Eigentlich hatte ich schon gehofft, dass sie da war, schließlich erhoffte ich dadurch endlich mein Leben wieder Ordnen zu können. Aber mir hätte klar sein müssen, dass sie nicht da war. Das sie sowieso nie da war, wo ich war. Anstatt ihr saß diese Nanette, die inzwischen wirklich gut mit Lily und Alice befreundet war, auf ihrem Platz. Ich sah trotzdem wie automatisch zu Nanette. Für einen kurzen Moment trafen sich unsere Blicke und ich war mir einhundertprozentig sicher, dass sie, auch wenn ich etwas weiter entfernt saß, in ihren Augen denselben honigfarbenen Goldton hatte. Nicht alles. Nur ein klitzekleines bisschen.

Es gongte und James und Remus stellen sich schon einmal mit Peter vor die Tür, um auf mich zu warten. Der Klassenraum leerte sich langsam und als ich meine Tasche locker um meine Schulter gelegt hatte, ging ich nach vorne. Vielleicht wollte sie mich ja darauf ansprechen, weshalb ich vor 2 Wochen aus der Quidditchmannschaft ausgetreten bin - ich glaube immer noch, dass ich sie damit psychisch für immer geschockt habe. Erst tritt Millers aus, dann ich.

„Mister Black. Setzen sie sich bitte“, wies mich McGonnagall an. Sie holte mit einem Accio einen Stuhl aus der ersten Reihe vor das Pult. Ich stellte meine Tasche wieder ab und setzte mich dann ihr gegenüber auf den Stuhl. Eine Weile lang geschah nichts. Weder McGonnagall fing zu sprechen an, noch ich. Wieso sollte ich auch anfangen? Ich wusste nicht mal weshalb ich hier saß.

„Mr. Black“- als ob ich nicht wissen würde, dass ich so hieß - „so kann es nicht weitergehen. Schauen sie sich doch mal an. Ihre Noten gehen in allen Fächern nach unten und sie bekommen nicht mal mehr einen Patronus hin - von dem ich ganz genau weiß, dass sie ihn beherrschen. Sie steigen aus der Quidditchmannschaft aus, machen keine Scherze mehr, kommen meistens pünktlich und haben ihre Hausaufgaben - und das sind nicht mal dieselben wie die von Mr. Lupin. Hat es etwas damit zutun, dass ihre Freundin aus Beauxbatons heute abreisen wird?“

Ich sah auf. So schlimm war's gar nicht. Wenigstens bekam ich beim Patronus den silbernen Nebel hin - nichts im Vergleich meines silbernen Hundes, aber immerhin etwas, oder?

„Nein, damit hat es nichts zutun. Ich mein, natürlich ist es schlimm das Jacqueline und die anderen wieder abreisen, aber daran liegt's nicht. Ich weiß auch nicht, woran es liegt. Es ist einfach so“, meinte ich.

„Es ist ihr ZAG-Jahr. Da kann es nicht einfach so sein!“, sagte die Professorin.

„Ich weiß einfach nicht weiter, ja? Und dann ist es mein kleinstes Problem, ob es jetzt mein ZAG- Jahr ist oder nicht. Fürs lernen hab ich immer noch genug Zeit...“, erwiderte ich gereizt.

Seit wann waren Lehrer eigentlich dazu da sich in das Leben ihrer Schüler zu einzubinden? Reicht es denen nicht eine Stunde am Tag uns zu unterrichten?!

„Wenn es ihnen nichts ausmacht, dann würde ich jetzt gerne zum Unterricht. Mr. Slughorn mag es nicht, wenn ich zu spät komme. Schönen Tag noch Professor“, damit stand ich auf, nahm meine Tasche und verließ das Büro.

Zu spät kam ich sowieso, also wieso hingehen? Genervt, von mir selbst, von McGonnagall, von Millers, von der verdammten scheiß Welt, ging ich in den Gemeinschaftsraum und ließ mich auf das Sofa vor dem Kamin fallen.

Bis auf ein paar Zweitklässler waren nicht viele im Raum, als das Portraitloch aufklappte und eine kleine Gruppe - bestehend aus Nannette, Philip, Dominique, die kleine Schwester von Nannette und Jacqueline- den Gemeinschaftsraum betraten. Jacki sah mich auf dem Sofa sitzen und löste sich aus der Gruppe, in der sie, wie es schien, sowieso nicht gerade gebraucht wurde.

„Hey Sirius“, sagte sie und setzte sich neben mich. Sie hatte immer ein freundliches, fast schon freakiges, Lächeln auf ihren Lippen und ihre Augen strahlten in einem tiefen Brauntönen.

„Hey“, begrüßte ich sie.

„Ich muss mit dir reden“, begann Jacqueline, also entweder kam jetzt, dass sie mich liebt, oder dass sie weiß, dass das nichts wird. „Es ist so, dass aus uns beiden nichts wird, mir ist das klar. Mir war's von Anfang an klar. Die Zeit war schön... es ist einfach so, dass du Abby liebst und ich... ihn.“

Moooooooooooooooooooooooooooooooooment. Stopp. Was?!

Langsam drangen ihre Wörter zu meinem Gehirn durch, weshalb ich entsetzt die Augen aufriss. Ich fasste an ihre Stirn, um zu sehen, ob sie nicht Fieber hatte, doch da diese normal warm war, konnte sie das nur ernst gemeint haben. Ich mein, Abby und ich? Ich und Ab- Wieso denn ABBY?! Millers.

„Was lab-“, fing ich an, doch sie unterbrach mich.

„Es hilft nichts mehr uns was einzureden. Wir müssen damit klar kommen, dass wir uns eben in die Leute verliebt haben, in die wir uns nie verlieben wollten. Nur der kleine Unterschied ist, dass du bei Abby noch Chancen hast... lass dir die Chance nicht durch dein viel zu großes Ego kaputt machen und geh sie suchen.“

Jacquelines Blick huschte für einen Moment an die Seite. Ich verfolgte ihren Blick und sah sie dann sprachlos an.

„Du...was? Tut mir Leid, aber das ist zuviel. Ich meine, du willst mir weiß machen, das ich Ab - Millers liebe und dass du in Philip verliebt bist?!“, wiederholte ich das Wesentliche ihres Gesagten.

„Wieso denn weiß machen?! Es ist so. Keine Widerrede“, sagte sie, als ich Anstalten machte meinen Mund zu öffnen - „Ich hab Recht. Du liebst Abby. Das ist dein Problem. Naja kein Problem, weil es wunderschön sein könnte, wenn dein verdammtes Ego nicht so groß wäre und du nicht zu Stolz und Stur. Ich liebe Philip seit 2 Jahren, dass ist fast so wie bei James und Lily. Nur dass ich nicht aufgehört habe, was mit anderen Jungs anzufangen, weil ich mir daraus erhoffe ihn eifersüchtig zu machen. Doch er ist mit seiner Jolina“- sie verzog das Gesicht - „jah wunschlos glücklich. Und da will ich nicht im Weg stehen, weil wenn er glücklich ist, dann geht's mir auch besser.“

„Das ist Unsinn. Jacki. Ich... ich meine... ich weiß nicht mal was Liebe ist! Ich kann nicht verliebt sein, wenn ich nicht weiß, wie das ist“, erklärte ich ihr.

„Ach jah... du kannst nicht verliebt sein, weil du's nicht kennst? Du fühlst dich anders als sonst und weißt nicht wieso. Du veränderst dich, ohne das zu merken. Vielleicht kennst du das Gefühl nicht, das heißt aber nicht, dass du es nicht kennen lernen kannst. Schreib mir Briefe, wenn ich wieder in Beauxbatons bin, ja? Ich wünsch dir viel Glück mit Abby und denk noch mal drüber nach“, mit diesen Worten umarmte mich Jacqueline und verließ den Gemeinschaftsraum.

Ich lehnte mich erschöpft zurück auf das Sofa. Das sollte nicht passieren, das durfte nicht passieren, dass war nicht passiert! Ich kann mich unmöglich in Millers verliebt haben. Schließlich reden wir hier von Millers. Das kann einfach nicht passiert sein und wieso dachte ich über so einen Unsinn überhaupt nach?! Vielleicht war es doch passiert? Konnte es passiert sein, dass ich mich in sie verliebt hatte? In Millers?! Die ich

normalerweise hassen müsste? Sie verabscheuen müsste?

Das war absolut krank, was ich hier dachte. Wirklich. Das war Schwachsinn. Absurd!

Das Portraitloch klappte auf und James betrat mit Remus und Peter den Raum.

„Wo warst du, wenn ich dich mal brauche?!“, fragte Prongs und ließ sich neben mich fallen.

„Wo war ich wohl? Hier, wo denn auch sonst?“, erwiderte ich. Ich hatte keine Lust mehr hier rum zu sitzen, belanglose Gespräche zu führen und einfach mein Leben so weiter leben, wie es war. Ich hatte keine Lust mehr darauf ständig drüber nach zu denken und nicht mehr ich selbst zu sein. Das war für den Moment einfach zuviel für mich - alles!

„Lily und Alice sind auf mich - ich betone, MICH - losgegangen, weil du nicht da warst!“, keifte James.

„Tja. Du kennst es ja nicht anders von Lily, also lass sie doch. Und lass mich am besten auch in Ruhe“, sagte ich gereizt, stand auf und verließ, vollkommen verwirrt, den Gemeinschaftsraum.

Happy Birthday

Tra la-la-la-la la-la-la-la

Happy birthday sweet sixteen

Tra la-la-la-la la-la-la-la

Happy birthday sweet sixteen

-Abby-

Ich seufzte leise auf. Es war so normal. Hier im Gras liegen, in den blauen Himmel starren und die Sonne genießen. Alice und Lily an meiner Seite, Lily wie immer mit einem Buch, Alice war damit beschäftigt Lily Gänseblümchen ins Haar einzuflechten.

Ich ließ mich wieder zurück ins Gras sinken und betrachtete den Himmel. Die Wolke sah aus wie die Peitschende Weide. Und die wie der Löwe von Gryffindor. Ich hätte stundenlang so in die Wolken starren können, doch dann fiel mir ein, was ich eigentlich vorgehabt hatte.

Der Brief für Philip lag immer noch ungeschrieben neben mir im Gras. Der Gedanke an Philip tat weh, er fehlte mir schrecklich. Gerade jetzt hätte ich seine Anwesenheit gut gebrauchen können.

Noch einmal seufzend rollte ich mich auf den Bauch, nahm die Feder und strich das Pergament glatt. Dann überlegte ich kurz.

Hey Phil,

du fehlst mir auch. Drei Monate haben wir uns jetzt schon nicht mehr gesehen.

Hier ist alles wie immer, Lily ist am Lesen und Alice lebt ihre überschüssige Kreativität aus. Die Runtreiber treiben sich irgendwo herum (wer hätte das gedacht?) und ich liege hier im Gras und schaue Wölkchen.

Ja, du hast richtig gelesen, hier in England scheint mitten im Mai schon die Sonne, unglaublich oder?

Lily treibt uns seit Wochen dazu an, endlich für unsere ZAGs zu lernen, doch Alice und ich lassen uns wie üblich nicht dazu motivieren.

Morgen ist es also so weit. Sechzehn. Ich fühle mich noch nicht dafür bereit, älter zu werden.

Das Gefühl, dass alles schwieriger und komplizierter wird, je älter ich werde lässt mich nicht los.

Im Moment ist alles relativ in Ordnung. Kein Blickkontakt, kein Wort, kein gar nichts, seit ihr weg seid zwischen Black und mir, im Moment ist schönes Wetter und Wochenende.

Es könnte doch einfach bleiben. Die Zeit soll einfach stehen bleiben. Ich will nicht mehr, dass es weiter geht. Einfach so bleiben wie es ist.

Merkst du was ich für dummes Zeug fasele? Die Zeit geht immer weiter, egal was man macht. Ich werde morgen sechzehn. Gryffindor wird Erster in der Quidditschmeisterschaft, auch ohne Black und mich. Die ZAGs rücken immer näher.

Das Leben geht unaufhaltsam weiter. Ob man will oder nicht.

Aber genug von meinen Depressionen. Was geht ab in Beaux? Schweben weiterhin Elfen über den Boden oder hast du die Schule schon revolutioniert, wie geplant?

Ich musste so lachen, als ich deinen letzten Brief gelesen hab. Hast du schon die Protestschilder entworfen?

Ok, ich werd wieder ernst. Obwohl...eigentlich habe ich keinen Grund dazu. Die Sonne scheint, es ist Freitag, ich habe die zwei besten Freundinnen der Welt neben mir sitzen, morgen werde ich sechzehn.

Kannst du das Lächeln auf meinen Lippen sehen?

Ein kleiner Restoptimismus ist doch übrig geblieben. =)

Deine dich vermissende Abby

Ich überflog den Brief noch einmal kurz, nickte zufrieden und rollte das Pergament zusammen. Dann schnappte ich mir eines der Bücher neben Lily und begann ebenfalls zu lesen.

Die Sonne sank langsam hinter die Berge und ich fröstelte. Auch Alice hatte Gänsehaut bekommen und so gingen wir hoch ins Schloss. Wir aßen zu Abend, gingen hoch in den Gemeinschaftsraum, machten es uns noch eine Weile vor dem Kamin gemütlich und fielen dann in unsere Betten und keine fünf Minuten später war ich eingeschlafen.

Ich hatte das Gefühl keine fünf Minuten wären vergangen, seit ich eingeschlafen war, als mich Alices Geschrei aus dem Schlaf riss. „ABBY!!! ALLES GUTE ZUM GEBURTSTAG!“, schrie sie mir entgegen und bevor ich die Augen richtig auf hatte, fiel sie mir schon um den Hals. Lily nahm glücklicherweise ein wenig mehr Rücksicht auf meine Gesundheit, drückte mich jedoch ebenfalls fest an sich. „Happy Birthday“, wünschte sie mir und ich bedankte mich lächelnd bei beiden.

Die beiden reichten mir ihr Geschenk und grinsend öffnete ich es. Als ich das CD-Cover sah, schrie ich vor Begeisterung auf. „Das neue Simple Plan - Album?! Wo habt ihr das her?! DANKE!!!“, rief ich und fiel den beiden um den Hals, so dass sie sich grinsend ansahen. „Und hier noch eine Kleinigkeit“, sagte Alice und reichte mir noch ein kleines Paket, das mit schillerndem Geschenkpapier verpackt war. Ich sah sie entgeistert an. „Noch eins?“ „Mach es auf“, sagten Alice und Lily grinsend.

Vorsichtig öffnete ich auch das Geschenk und ein wunderschönes Fotoalbum kam zum Vorschein. Ich blätterte die erste Seite auf. Ein Bild von Alice, Lily und mir unten am See. Wir lachten und winkten in die Kamera. Auf der anderen Seite war ein Bild der Peitschenden Weide, in der sie in voller Blüte stand und sich im Wind hin und her wiegte. Ich blätterte um. Ein Bild von Lily, wie sie ein Buch las und Alice hinter ihrem Rücken Grimassen schnitt. Dann auf der anderen Seite ein Gänseblümchen, auf dessen Blättern ein kleiner Marienkäfer krabbelte.

Und so ging es auf jeder Seite weiter, ein Bild von uns dreien und danach ein Landschaftsbild. Es war einfach wunderschön.

Ich sah zu den beiden hoch, die mich abwartend ansahen. „Danke“, hauchte ich, immer noch sprachlos. „Wie findest du es?“, fragte Alice aufgekratzt. „Es ist wunderschön, danke“, bedankte ich mich noch einmal. Das war wirklich ein wundervolles Geschenk, es war genau das was ich wollte. Die Zeit stehen lassen. Und wenn das schon nicht ging, dann schöne Momente wenigstens in Bildern einfangen.

„Wir haben nur noch eine halbe Stunde, ich bin noch mal schnell im Bad“, sagte Lily und Alice „Warte, ich komm mit.“ Dann waren die beiden auch schon im Bad verschwunden.

Ich ließ mich zurück in meine Kissen sinken. Sechzehn. Fast erwachsen, würde Tim jetzt sagen. Einen Moment tat der Gedanke an Tim weh. Ich vermisste ihn. Ihn und Philip. Sie waren die beiden wichtigsten Männer in meinem Leben. Bei dem Gedanken musste ich grinsen.

Mich zur Seite drehend dachte ich weiter an meinen großen Bruder und meinen Seelenverwandten, als mein Blick auf ein kleines Kästchen auf meinem Nachttisch fiel.

Verwundert überlegte ich, ob Alice und Lily mir noch etwas schenken würden, doch das war unwahrscheinlich. Wenn hätten sie das doch gleich gesagt, oder?

Vorsichtig nahm ich das Kästchen in die Hand und schüttelte es. Es klimperte leicht. Neugierig wollte ich es gerade öffnen, als Lily mit einem lauten Knall die Badezimmertür gegen die Wand schlug und ich erschrocken zusammen fuhr. Das Kästchen landete klirrend auf dem Boden und eine kleine Kette fiel heraus.

„Was ist das?“, fragte Lily und begutachtete die Kette. „Keine Ahnung“, sagte ich, „lag auf meinem Nachttisch.“ Ich bückte mich aus dem Bett, um die Kette aufzuheben, doch Lily schrie auf. „Spinnst du?!“ Ich zuckte erstaunt zurück. „Wieso?“ „Wer weiß, wer dir die Kette geschickt hat. Vielleicht ist sie gefährlich.“ Ich lachte laut auf. „Wenn hier einer spinnt, dann du. Wer sollte die denn geschickt haben? Grindelwald persönlich?“, fragte ich, immer noch lachend und hob die Kette nun auf.

Es war eine silberne Kette mit einem klitzekleinen Anhänger. Ich musste genauer hinsehen, um zu erkennen was es war. Ein kleiner silberner Hund mit einem strahlend blauen Stein als Auge.

Sie war wunderschön. Vorsichtig legte ich sie mir um und tapste zum Spiegel. Dort begutachtete ich die Kette und verliebte mich in sie.

In diesem Moment kam Alice aus dem Bad und warf mir einen kurzen Blick zu. „Hübsche Kette“, sagte sie und ich musste grinsen. Lily schnaubte nur, gab sich aber geschlagen.

Wir trödelten auf dem Weg runter in die Große Halle, schließlich war Samstag und wir hatten eine Menge Zeit. Wir alberten und kicherten und zum ersten Mal seit Wochen, vielleicht sogar Monaten kam ich mir wirklich normal vor. Ich lächelte still vor mich hin und lachte laut los, als Alice vor einem der vielen Bilder in Hogwarts stehen blieb und den darauf abgebildeten Mönch anflirtete, der daraufhin rosarot anlief und irgendetwas murmelte wie „Versündige dich nicht, Mädchen.“ Immer noch lachend betraten wir die Große Halle und ließen uns ein riesiges Frühstück schmecken.

Es war inzwischen bestimmt schon halb Zwölf, als die Rumtreiber eintrudelten. Remus kam sofort auf mich zu und gratulierte mir zum Geburtstag, wofür ich mich mit einem Lächeln bedankte, Peter reichte mir schüchtern die Hand und murmelte leise was vor sich hin, Potter hob die Hand und grinste und Black nickte mir zu. Ich staunte. Das war mehr als ich erwartet hatte.

Ich widmete mich wieder meinem Teller, doch ich hatte das Gefühl irgendjemand würde mich beobachten. Als ich aufsaß, sah ich, wie Black sich wegdrehte, doch auf seinen Lippen lag ein merkwürdig zufriedenes Lächeln. Verwundert wandte ich mich Alice und Lily zu, um den beiden von dieser Ungeheuerlichkeit zu erzählen, als die beiden plötzlich aufsprangen mich rechts und links unterhakten und mich aus der Großen Halle schleiften.

„Was ist denn jetzt los?“, fragte ich vollkommen verwirrt. „Wir sind spät dran“; grinste Lily und zog mich weiter in Richtung Ausgang. „Hogsmeade?“, fragte ich nur noch verwirrt. „Wir wollten heute nicht nach Hogsmeade, wir wollten uns noch einen schönen Tag am See machen“, beschwerte ich mich. „Wir haben es uns eben anders überlegt“, grinste Alice frech und die beiden ließen nun keine Widerworte mehr zu.

Ich seufzte und ließ mich von den beiden weiter nach Hogsmeade zerren. Dort angekommen steuerten die beiden direkt die „Drei Besen“ an. Ich fragte mich kopfschüttelnd, was die beiden bei diesem wundervollen Wetter drinnen wollten. Doch als ich den Blick über die Menge schweifen ließ und die beiden entdeckte schrie ich laut auf.

„Tim! Haily! Was macht ihr denn hier?“, brüllte ich den halben Pub zusammen, während ich Tim um den Hals fiel. „Happy Birthday, Kleine“, lächelte er nur und strich mir durch die Haare. „Wir können dich doch unmöglich Sechzehn werden lassen und nicht dabei sein“, grinste er. Dann ließ er mich los und Haily schlang die Arme um mich. „Alles Gute zum Geburtstag“, strahlte sie und drückte mich noch einmal fest an sich.

„Überraschung gelungen?“, fragte Alice grinsend, die sich bis jetzt, ebenso wie Lily im Hintergrund gehalten hatte. Ich strahlte die beiden an. „Danke!“ Die beiden grinsten nur.

„Hier unser Geschenk und das ist von Mum und Dad“, sagte Tim und überreichte mir einen Umschlag, auf den in Hailys geschwungener Handschrift Abby stand und ein kleines Päckchen. Neugierig öffnete ich zuerst das Geschenk meiner Eltern. Mein Lieblingsparfüm kam darin zum Vorschein. Ich strahlte noch mehr. „Merlin sei Dank, mein Altes geht langsam zur Neige.“ Dann öffnete ich den Umschlag von Tim und Haily.

Gutschein für ein Kleid.

Ich sah die beiden etwas, na gut eigentlich sah ich sie sehr entgeistert an. „Wofür brauche ich ein Kleid?“, fragte ich irritiert.

„Denkst du ich lasse meine Brautjungfer in Jeans auf meiner Hochzeit auflaufen?“, fragte Haily lachend. Ich starrte sie ungläubig an.

„Ich?!“, hakte ich nach. Sie lachte noch immer. „Würde irgendjemand besser in Frage kommen als du Abbylein?“

Ich fiel ihr um den Hals. „Danke, Haily.“

Wenn mir von diesem Geburtstag irgendetwas Besonderes in Erinnerung geblieben ist, dann die vielen außergewöhnlichen Geschenke, die einfach wundervoll waren und etwas, das mir noch Tage später nicht aus dem Kopf ging, das Lächeln auf Blacks Lippen.

The Show

>Überraschung (:

**I'm so scared but I don't show it
I can't figure it out
It's bringing me down I know
I've got to let it go
And just enjoy the show**

„Du lächelst so komisch“, bemerkte Peter. Mist. Weshalb hatte er gerade heute seinen aufmerksamen Tag, denn sofort sahen Moony und Prongs zu mir.

„Waaaaas ist los?“, fragte James sofort. Neugieriges Monster.

„Nichts“, antwortete ich und sah unschuldig zu meinen Freunden. Wieso sollte eigentlich immer was sein, nur weil ich Lächle?

Es könnte etwas damit zutun haben, das ich schon seit einer Weile nicht mehr gelacht, gegrinst oder sonstiges getan habe, aber nein. Nein, so schlau waren Peter und James nun auch wieder nicht. Moony vielleicht. Aber nein, daran konnte es nicht liegen.

James quittierte das Ganze mit einem

„Was-hab-ich-nur-falsch-gemacht-dass-du-so-ein-schlechter-Lügner-geworden-bist-ich-meine-du-lebst-quasi-bei-mir“- Blick, während Peter sein Essen weiter in sich reinstopfte und Moony einfach meinem Blick gefolgt war. Ich sagte doch, so schlau waren James und Peter nun auch nicht.

„Maaan. Ich will das auch wissen. Schließlich weiß Moony es auch, Peter isst einfach weiter den interessiert es nicht und ich muss mal wieder dumm sterben!“, meinte Prongs nach einen Blick auf Remus trotzig.

Remus schlug ihn mit seiner flachen Hand auf seinen Hinterkopf, weshalb sein Kopf fast in seiner Suppe landete.

„Auuuu!“

„So schwer ist das ja nun auch nicht“, erklärte Remus James gerade.

Ach es war einfach toll so kleine Zankereien mit anzusehen. Aber Moment mal. Eigentlich war das gar nicht toll, weil Remus weiß wieso ich „merkwürdig“ gelächelt habe und wieso weiß er das, bevor ich es weiß?

„Ich bin eben nicht so ein schlauer Bücherwurm wie du“, beschwerte sich Prongs, während ich nachdachte, weshalb ich gelächelt habe.

Vielleicht, ein ganz kleines Lächeln, weil....nein das wäre absurd...obwohl absurd war es schon, dass sie sie überhaupt hat und dann auch noch trug, aber vielleicht ja doch?

„Och komm schon Prongs... hast du nicht die Kette gesehen, die Abby anhatte? Die lag gestern noch auf Sirius' Nachttisch.“

Ich schluckte. Mist. Wieso sah er auf MEIN Nachttisch. Das tut nicht mal James.

„Achso, wens nur ... WAS?!“, James sah mich wieder an. Vollkommen Entsetzt.

„Was was?“

„Wieso schenkst du ihr eine Kette zum Geburtstag? Weiß sie das sie von dir ist? Und wo hast du die her? Und wieso wussten wir davon nichts? Und überhaupt... sagt mal wo wir gerade bei Fragen sind... mir ist eben eine gekommen, als Moony mich sehr liebevoll“- er sah ein wenig sauer auf Remus, der grinste – „geschlagen hat. Freuen sich Analphabeten eigentlich über Buchstabensuppe?“

Ich lachte laut los. Das erste Mal seit Wochen, vielleicht auch Monaten. Es tat gut. Wirklich. Ich hatte es vermisst, dieses berauschte Gefühl von Freude.

Auch Moony und Peter lachten, während Prongs vollkommen Ernst zu uns sah.

„Ich meinte die Frage ernst“, war das einzige was er dazu sagte, bevor er mich dann auffordernd ansah. Er wollte schließlich noch Antworten und bevor er die nicht bekam, würde ich wohl nicht mehr meine Ruhe bekommen – juhuuu!

„Denkst du ich weiß die ganzen Fragen noch? Also ich versuchs mal... ähm...also wieso ich ihr die Kette schenke...das also das ist eine wirklich gute Frage... nein sie weiß davon nichts... Haily hat sie mir mitgebracht... ich hab sie bestellt... ihr wusstet davon nichts, weil ich wusste das es so Enden würde, wie es gerade endet und ich denke schon, schließlich ist ne Buchstabensuppe auch was zu Essen – darüber freut man sich immer.“

Wow. Ich bin gut. Ich hatte mir doch alle Fragen gemerkt. Auch Remus schien schwer beeindruckt... in Geschichte der Zauberei konnte ich mir nicht mal einen Stichpunkt merken.

„Leute seid ihr fertig?“, fragte Moony dann.

Ich sah ihn leidend an. Manchmal hasste ich die Erwartungen meiner Freunde. Ich ließ unser Hogsmeadwochenende sausen, um die Bücherei zu betreten – unter James Tarnumhang, sonst würde ich wohl sterben, wenn mich Madam Prince erwischte.

„Lasst uns gehen“, antwortete James dann und stand mit Peter und Moony auf. Die drei waren schon fast aus der großen Halle draußen, als sie sich synchron umdrehten und mit hochgezogenen Augenbrauen zu mir sahen. Drei Engel für Charlie!

Ich musste bei dem Anblick der Drei grinsen, bevor James seufzte und wieder zum Gryffindortisch kam, an dem ich immer noch stur, wie ich war, saß.

Er packte mich an meiner Schulter und zog mich auf, bevor er mich aus der großen Halle schleifte.

„Mir ist langweilig“, zischte ich Moony zu, der sich gerade Stichpunkte zu den Alraunen machte. Das hatten wir im zweiten Schuljahr. Das wird niemals in den ZAG's vorkommen.

„Dann tu was und schreib schon mal die Astronomieteile da ab“, flüsterte mir James zu.

„Ach jah toll. Und wie soll ich das machen? Ich sitz unter einem Tarnumhang! Da kann ich wohl schlecht schreiben! Und abziehen kann ich ihn auch nicht. Prince läuft die ganze Zeit hier vorbei. Sie mag's wohl nicht, wenn du hier bist Jamie“, flüsterte ich leise zurück.

James verdrehte die Augen und ich lehnte mich in den Sessel zurück. Toll, wieso war ich eigentlich mitgekommen?

Leises Gelächter war im Raum zu hören – und wie sollte es anders sein, kam Madam Prince direkt zu uns. Gr. Wie wärs mit nen bisschen Vertrauen. Okay, wenn ich sie wäre würde ich das auch nur in Remus von uns setzten, aber auch gut.

„Das hat sich sehhr nach Lily angehört“, schwärmte James und sah auf. Ich drehte mich, unter dem Tarnumhang, um, um zu sehen, wer an uns vorbei lief, obwohl James vermutlich sowieso Recht hatte – er konnte Lilys Lachen von allen anderen unterscheiden.

Lily, Alice und Abby liefen an uns vorbei. Man konnte die drei schon nicht mehr sehen, als ein „Stopp“ zu hören war und Evans ein paar Schritte rückwärts zurücklief, bis sie vor unserer Sitzgruppe stand.

„Lernst du?“, fragte sie misstrauisch und sah zu James.

„Soll vorkommen“, nuschelte er und wandte seinen Blick von ihr ab. Ein kleines Lächeln legte sich auf seine Lippen, und man könnte meinen, dass sich auch auf Evans' Gesicht ein klitzekleines Lächeln abzeichnete.

Aber nur ganz klein.

Lily verschwand wieder und James lehnte sich seufzend zurück.

„Sie hat mich was gefragt, und hat mich nicht angeschrien und ich konnte einen Satz bilden...oder so was ähnliches“, lächelte er.

Remus schüttelte lächelnd den Kopf. Für ihn war es wohl am schwersten, schließlich war er mit James und Evans befreundet.

„Hier ich geh mal irgendwo...also kurz weg“, flüsterte ich meinen Freunden zu und stand dann auf. Nachdem ich geprüft hatte, dass man nichts irgendwie sah, also meinen Fuß oder Ähnliches, machte ich mich auf den Weg durch die Bücherei.

Wow. Die alte Rumpelkammer war doch größer als gedacht. Und alles aus schönem Holz, dass würde sicherlich gut brennen.

Ich lief eine Zeit gelangweilt vor mich her und sah in die Gänge zwischen den Bücherregalen. Mist. Die konnten doch nicht verschwunden sein.

„Ich glaub's nicht. Er lernt. Ich meine, er hat noch nie für irgendetwas gelernt außer vielleicht für Quiddit-“, flüsterte eine leise Stimme – Lily.

„Schhhhhh. Sag das Wort nicht!“, zischte die andere, als wollte sie jemanden hindern „Voldemort“ auszusprechen. Das musste sie sein. Schließlich war sie die Einzige der Dreien, die Quidditch so sehr vermissen musste, dass sie sich nicht mal das Wort anhören konnte. Im Endeffekt gehts ihr da so wie mir seit ich aus der Mannschaft ausgetreten bin.

„Lily... ich sags dir jetzt noch ein aller aller letztes Mal, ja? Potter ist gar nicht so ein Arschloch. Schließlich ist er nicht so wie Black und hat schon mit der halben Schule seine...Spielchen gespielt. Potter ist in dich verliebt“, meinte Alice. Ich ging vorsichtig an dem Platz von Abby vorbei, um mich an die Wand setzen zu können, doch als ich gerade an ihr vorbei lief, hob sie ihren Kopf und sah mir lange in die Augen. Okay. Sie wusste nicht, dass sie mir in die Augen sah, aber ich sah dafür, dass ihre hellblauen Augen sich in meine bohrten, als würde sie mich sehen können. Das konnte sie aber nicht. Hoffe ich jedenfalls.

Kurzzeitig stockte mein Atem, als mich ihr Blick traf und ich musste schlucken. Okay. Vielleicht ein bisschen zu laut, denn Abby senkte einfach ihren Blick nicht. Ich wollte eigentlich weiterlaufen, war ja eigentlich nicht so schwer, ein Fuß vor den anderen, aber irgendwie konnte ich mich nicht bewegen. Als sie ihre Augen dann kurz senkte, ging ich schnell weiter und ließ mich an der Wand, auf den Boden sinken.

Show me the real you

Hey Leute, was ist denn los? Keine Lust mehr Kommiss zu schreiben? Jana und ich sind ein klitzekleines bisschen traurig. 115 Abos und dann nur 5 Kommiss?

Wenn FBTB schlechter wird, oder ihr es nicht mehr mögt oder sowas...dann sagt das doch. Weil so denken wir das ihr alle keinen Bock mehr auf Sirius und Abby habt -.-

Herzlichste Grüße

Mina && Jana

Show me the real you

And I'll show you the real me

Can we make a second first impression

Show me the real you

And I'll show you the real me

Can we make a second first impression

Maybe, maybe

-Abby-

Jetzt würde ich wahrscheinlich ganz durchdrehen. Kaum sechzehn und schon senil. Schon tragisch so etwas.

Ich schaute noch einmal genauer hin, da hatte sich doch gerade etwas bewegt, oder etwa nicht? Ich wendete den Blick nicht ab. Nicht nur, dass ich mir sicher war eine Bewegung gesehen zu haben, ich spürte auch, dass dort jemand stand. Aber da war niemand.

Langsam drehte ich zu Alice und Lily um, die mich misstrauisch beäugten.

„Was sagst du dazu?“, fragte Alice. Ich war wohl etwas länger damit beschäftigt gewesen, nach jemanden zu suchen, der nicht da war. „Ähm, zu was?“, fragte ich nach. Alice seufzte.

„Ich habe gerade gesagt, dass James gar nicht so schlimm ist, denn er hat immerhin nicht wie Sirius seine Spielchen mit der halben Schule getrieben.“

„Mhh“, nickte ich immer noch abwesend. Noch einmal drehte ich mich um.

Das konnte doch nicht sein. Ich wusste genau, dass dort irgendwo jemand war, aber so genau ich mich auch umschaute, da war niemand. Kopfschüttelnd wandte ich mich wieder meinem

Buch über Astronomie zu, um die verschiedenen Sternkonstellationen des Uranus aufzuschreiben.

„Ich finde es wirklich schlimm, was Sirius mit den ganzen Mädchen anstellt. Man könnte ihn schon als männliche Schlampe bezeichnen“, sagte Lily und blätterte in ihrem Kräuterkundebuch.

Ich hob den Kopf. „Sei nicht unfair“, erwiderte ich. Lily sah mich an, als ob ich mich urplötzlich in einen Zentauren verwandelt hätte. „Geht's dir gut?“, fragte Alice besorgt und sah mich prüfend an. „Wieso? Nur weil ich sage, dass Lily nicht unfair sein soll?“, fragte ich nach. „Normalerweise stimmst du allem zu was Black beleidigt, fertig macht, runterzieht, schlecht darstellen lässt und jetzt sagst du, Lily soll nicht unfair sein?!“

Uranus hatte wirklich eine verflucht komplizierte Sternkonstellation. Während ich sie mir aufschrieb, dachte ich nach. Alice hatte Recht, aber ich auch.

„Black hat seit Monaten keine Freundin mehr gehabt“, stellte ich nüchtern fest. Lilys Augen glichen inzwischen Suppenteller, denn sie starrte mich mit weit aufgerissenen Augen an.

Ich beachtete sie nicht weiter, stand auf und stellte das Buch der Sternenkunde zurück ins Regal um mit dem Buch über Koboldkriege wieder zu kommen.

„Abby? Du meinst also ernsthaft, dass Black ruhig geworden ist, dass seine wilden Zeiten vorbei sind?“, hakte Alice nach.

Ich schüttelte den Kopf. „Er ist Sechzehn, wenn seine wilden Jahre jetzt vorbei wären, wäre er ziemlich arm dran. Aber...ich glaube schon, dass er ruhiger geworden ist, schau mal, seine letzte Freundin war Jacki“, erwiderte ich, allerdings fiel es mir schwer ruhig zu bleiben und das letzte Wort zischte ich mehr, als das ich es sagte.

Nun starrte auch Alice mich ungläubig an. „Stopp mal, bitte. Ich glaub ich hab irgendwas verpasst. Black ist also ruhiger geworden, hat schon -für seine Verhältnisse- ewig keine Freundin mehr gehabt. Und was, und ich verlange nun eine detaillierte Erklärung, was genau hat dich dazu bewogen, das ausgerechnet jetzt zu erkennen?“, fragte sie und ihre Stimme klang ungewöhnlich...ungewöhnlich aus der Fassung gebracht.

Ich zuckte nur mit den Schultern und malte kleine Sternchen auf meine Aufzeichnungen.

„Irgendwas stimmt doch mit dir nicht“, sagte Lily und begutachtete mich eingehend. „Entweder hast du irgendein Zeug bekommen, so ähnlich wie damals mit dem Mondsichelkraut“, wobei sie bei dem letzten Wort rot anlief, „oder du bist krank ooooooder...irgendetwas ist zwischen dir und Black vorgefallen von dem wir nichts wissen.“

Moootoment mal. Seit wann war Lily genauso psychologisch begabt wie Alice und seit wann traf sie mit ihren Vermutungen den Nagel auf den Kopf?

Wenn hier mit irgendjemanden was nicht stimmte, dann ja wohl mit ihr.

Ich schwieg.

„Abby“, sagten beide laut und eindringlich, so dass Mme Pince, wie von der Tarantel gestochen auf uns zu kam und uns aus einem Zentimeter Entfernung wütend anpssschte. Zornig drehte sie sich auf den Absätzen um und stöckelte wieder zum Eingang der Bücherei. Ich hob die Hand und wischte mir übers Gesicht. „Sie macht einem Lama ernsthaft Konkurrenz“, flüsterte ich, doch Alice und Lily starrten mich noch immer abwartend an, doch ich glaubte hinter mir ein leises Glucksen zu hören. Ich wirbelte herum. Doch noch immer war niemand dort.

„Abby? Hast du in letzter Zeit Wahnvorstellungen, Halluzinationen oder hörst Stimmen in deinem Kopf? Wenn ja, ist es ganz dringend Zeit ins Mungo zu gehen und wenn noch mal ja, würde das dein komisches Verhalten erklären“, stellte Alice trocken fest.

„Ich...ach vergesst es“, setzte ich an, unterbrach mich jedoch und schrieb wieder einen Absatz aus dem Buch ab.

„Abigail Sophie Millers“, sagte Alice und blitzte mich wütend an.

Ohje, sie meinten es wirklich ernst.

„Lass das Sophie gefälligst weg“, verlangte ich schaudernd. „Du weißt genau, dass ich meinen vollen Namen hasse.“ „Sophie, Sophie, Sophie, Sophie, So...“, begann Alice und funkelte mich triumphierend an, als Lily mit „Abigail, Abigail, Abigail, Abi...“ einstieg und die beiden nun zweistimmig meinen Namen sagten.

Ich verdrehte die Augen. „Und ich gehöre ins Mungo, ja?“, fragte ich und grinste die beiden an, die erst mit ihrem Singsang aufhörten, als Mme Pince angerauscht kam und die beiden beinahe mit ihren Blicken umbrachte.

„Nun sag schon, warum du Black verteidigst“, forderte Lily mich auf und beugte sich ein wenig zu mir rüber, um mich besser zu verstehen. Doch da gab es nichts zu verstehen, denn ich hielt meinen Mund weiterhin fest verschlossen. Für ein paar Sekunden war es still. Überrascht über das plötzliche Schweigen hob ich den Kopf und bereute es beinahe sofort wieder.

Zwei knallharte Hundeblicke trafen mich. Einer aus smaragdgrünen Augen, der andere aus grünbraunen. Dazu die vorgeschobenen Unterlippen.

Ich schüttelte den Kopf. „Oh nein, nein,...nein, nein, nein“, wiederholte ich immer und immer wieder, doch es half nicht. Der Hundeblick wurde noch stärker.

Tief Luft holend sah ich zu den beiden, um dann meine Nase in eine Hundeschnauze zu verwandeln. „So

jetzt pass ich wenigstens zu euch“, sagte ich und lachte, doch die beiden stimmten nicht mit ein.

Ich seufzte resignierend auf und verwandelte meine Nase zurück. „Ok, na schön...“, gab ich mich geschlagen. Die beiden grinsten triumphierend. „Das waren unfaire Mittel“, beschwerte ich mich, doch die beiden sahen mich erwartungsvoll schweigend an, so dass ich noch einmal laut aufseufzte. Ich spielte nervös an meiner Kette herum, wie sollte ich das erklären?

„Alsooooo, es ist so“, fing ich an, wusste jedoch selbst nicht so genau, wie ich weitermachen sollte. Ich wusste ja selbst nicht, wieso ich ihn verteidigte. Mir waren plötzlich unsere nächtelangen Gespräche im Gemeinschaftsraum eingefallen. Der Morgen im Raum der Wünsche, die Zettelchen in Geschichte der Zauberei. All das was mich hatte denken lassen, dass er vielleicht doch nicht das Arschloch war, für das ich ihn immer gehalten hatte.

„Ich weiß nicht, ob ihr es mitgekriegt, aber vor Weihnachten konnte ich oft nicht schlafen und bin deswegen runter in den Gemeinschaftsraum“, setzte ich noch einmal an, und die beiden warfen sich sofort vielsagende Blicke zu, okaaaay, also hatten sie das doch mitbekommen. „Und nunja, irgendwie...Black war auf jeden Fall auch da. Uuuund...“, ich wusste einfach nicht, wie ich den beiden das erklären sollte. „Wir haben miteinander geredet. Ganz normal. Es war unglaublich, kein einziges böses Wort. Wir haben sogar miteinander gelacht“, erklärte ich und bei der Erinnerung daran, konnte ich es selbst kaum glauben. Auch Alice und Lily schauten so, als wäre das für sie ziemlich unvorstellbar.

Ich nickte noch einmal um meine Aussage zu unterstreichen. „Ja...es war wirklich seltsam, und ich hatte das Gefühl, dass ich in diesem Moment den wirklichen Sirius kennen lerne, den Sirius hinter der Rumtreiber-Frauenheld-Coolness-Fassade...“, ich stockte. Bei unserem riesigen Streit im Gemeinschaftsraum war alles gesagt worden und bei der Erinnerung spürte ich, wie mir Tränen in die Augen traten.

„Aber...so wies aussieht, habe ich mich da mal wieder geirrt. Er hat mich wieder einmal nur belogen“, endete ich leise mit meiner Erklärung und ich schluckte.

Das war das erste Mal, dass ich es mir selber eingestanden hatte. Ich vermisste die Nächte im Gemeinschaftsraum und es tat weh zu wissen, dass er mich damit auch nur wieder verarscht hatte, dass er nun mal doch das Arschloch war, das er auch vor allen anderen zeigte.

Das sagte ich auch Alice und Lily, dann stand ich auf, nahm meine Sachen und verschwand aus der Bibliothek. Ich hoffte, ein paar Runden um den See würden mir helfen meinen Kopf wieder frei von diesen ganzen verwirrenden Gedanken zu bekommen.

No concentration

I can't think

No concentration

About a thing

Can't find that missing link

Sick of this confusion

I can't think, yeah!

-Sirius-

Dienstage waren genauso schlimm wie Montage. Wirklich. Heute ging einfach alles schief.

In Geschichte der Zauberei hatte Binns mich erwischt, wie ich eingeschlafen war und hatte mir und noch ein paar anderen Strafarbeiten auf den Hals gehetzt. Ich rede von Binns! Jah...schlimm, oder?

Dann ist in Zaubertränke James Trank in die Luft geflogen, weil er während er gerade Sonnenhonig in seinen Kessel gegeben hat, zu Evans gestarrt hatte und dadurch hatte er natürlich viel zu viel rein geschüttet - sehr zum Leidwesen von mir!

Ich hatte einen extremen Ausschlag auf meinem Arm, ich sag's euch, dass hat sooo gejuckt, ich dachte ich sterbe.

Naja, dafür durfte ich dann Kräuterkunde ausfallen lassen, um in den Krankenflügel gehen zu können, wo ich dann auf Remus traf, der wirklich nicht gut aussah. Er hatte noch dunklere Augenringe und hatte leichtes Fieber, sodass er, während ich mit ihm geredet habe und Madam Pomfrey mir irgend so was auf meinen Ausschlag getan hatte, immer wieder einpennte. Aber es sei ihm verziehen- schließlich war heute Vollmond.

So. Man könnte jetzt denken, dass es nicht mehr schlimmer ging? Tzzzz! Könnte man aber auch nur.

Peter war nämlich heute Abend nicht aufgetaucht und so mussten James und ich die peitschende Weide schachmatt setzten. Klar, einfach einen Ast mit einem Zauber belegen und den auf die Wurzel fallen lassen, geht aber schlecht, wenn man keinen Zauberstab dabei hat.

Okay. Nach ein paar blauen Flecken mehr hatten wir es dann doch geschafft und so konnten wir dann, als Animagi, zu Remus.

Und dadurch, dass ich sehr unkonzentriert war, was ich übrigens schon seit dem Gespräch zwischen Abby, Alice und Lily, welches ich belauscht hatte, war, war ich nach einer Weile kein Hund mehr und hatte mich zurück verwandelt ohne es zu merken.

Und jetzt stand ich hier. Als Mensch, da ich mich durch meine verlorene, nie da gewesene Konzentration nicht mehr verwandeln konnte, vor einem riesigen Werwolf!

Super Sirius, ganz toll gemacht!

„Jaaaaammmeesss!“, schrie ich, doch der war wohl irgendwo im Wald.

Wir hatten nämlich entschlossen auf Hogwarts Ländereien rum zulaufen - schließlich konnten wir beide auf den Werwolf aufpassen und wir würden Hogwarts noch besser kennen lernen. Wir hatten im verbotenen Wald schon eine einsame Lichtung mit einem riesigen See zum Baden gefunden.

Aber zurzeit hatte ich weitaus größere Probleme.

„Verdamnte Scheiße“, schrie ich, als der Werwolf endlich bemerkt hatte, dass ich ein Mensch war.

Er sah mich lange an, so als ob er mit sich selbst kämpfen würde, als würde Remus seinen Willen durchsetzen wollen - doch mir war sowieso klar, dass er da nichts machen konnte. Er hatte uns mal erklärt, dass er alles mitbekam, doch nichts machen konnte. Er saß sozusagen in einer kleinen Ecke und sah alles durch die Augen des Werwolfes in ihm. Er hatte schon oft versucht, gegen den Werwolf anzukommen, doch er hatte immer gemerkt, dass es das noch schmerzhafter machte und er zu schwach dafür war.

Ich schluckte und lief einen Schritt rückwärts. Eigentlich hatte ich noch nicht vor zu sterben, aber ich glaube und ich wusste nicht wieso ich das glaubte, dass ich nicht sterben würde.

In dem Moment, war mein ganzes Leben irgendwie alles kein Chaos, sondern alles ganz klar. Alles was

ich wollte, war mir klar, alles was ich brauchte und noch tun wollte, bevor ich eines Tages sterben wollte, das alles war mir in dem Moment klar - hört sich schon etwas krank und seltsam an, oder?

Okay... aber wieder zu meinem kleinen pelzigen Problem, dass gerade lauern auf mich zu kam.

„VERDAMMT JAMES!“, schrie ich, doch wieder kam kein Hirsch, der mich endlich irgendwie aus dieser Lage retten konnte.

Und so musste ich das Einzige tun, was mir einfiel. Mich versuchen noch einmal zu verwandeln. Nachdem ich nach ein paar Sekunden gemerkt hatte, dass es irgendwie nicht mehr funktionierte, überlegte ich einfach mal.

Ich hatte keine Hausaufgaben mehr zu erledigen; musste keinen nervigen Unterricht mehr ertragen; hatte meine Ruhe; hätte kein Chaos als Leben, weil ich kein Leben mehr hatte - eigentlich war der Tod gar nicht so angst einflössend.

Gerade, als ich dachte, dass der Werwolf auf mich zuspringen würde und mich fressen würde, war ein lautes Heulen zu hören und im nächsten Moment stand Remus vor mir. Ich sah zum Himmel. Am Horizont war gerade die Sonne aufgegangen.

„Remus. Ich war noch nie so froh dich zu sehen“, sagte ich außer Atem.

„Tut mir Leid. Also James müsste dahinten irgendwo sein... Er konnte nicht kommen, weil er da gerade mit einer riesen Spinne kämpft...“, erklärte Remus mir müde.

„Wa - Er tut WAS?????!“

„Jah, so roch es jedenfalls... ich geh in die Hütte schlafen, okay? Danke Sirius... bis morgen dann“, verabschiedete sich Remus und machte sich auf den Rückweg.

Ich sah ihm noch kurz hinterher. Er sah wirklich müde und gestresst aus, außerdem hatte er einige Kratzer und Bisse. Im Nachhinein bekam ich immer ein schlechtes Gewissen, schließlich fügten wir, seine Freunde, ihm ja die Schmerzen zu.

Auch egal jetzt. Jetzt muss ich erstmal, heldenhaft, wie ich war, James retten.

Gr. Und wo genau, war jetzt diese Riesenspinne, samt Prongs?

Ich ging einige Zeit im Wald rum, bis ich auf einer kleinen Lichtung einen grinsenden James vorfand.

„Na, hast dich super amüsiert, während ich als MENSCH vor einen Werwolf stand, oder?“, fragte ich und hob eine Augenbraue.

„J- du standest als Mensch vor Moony? Du weißt schon, dass das leicht gefährlich werden könnte, oder?“, fragte James.

„Nein, dass weiß ich natürlich nicht. Ich hab jah auch DEN Wunsch zu sterben“, grummelte ich, als wir auf den Weg zurück zum Schloss waren, „aber meine Konzentration, sie war einfach weg. Und kam nicht wieder. Einfach weg. Ich konnte mich nicht mehr in einen Hund verwandeln...“

„Oh... und wieso stehst du dann noch vor mir?“, fragte James geschockt und sah mich an, als wäre ich ein Inferi.

„Sonne ist aufgegangen. Uahh in 3 Stunden beginnt der Unterricht. Und dann auch noch Gonni in der ersten“, gähnte ich, als wir unter dem Tarnumhang ins Schloss traten.

Wir gingen die Treppen hoch und standen vorm Gemeinschaftsraum. James flüsterte das Passwort, sodass die fette Dame, die sich gerade aufregte, dass wir noch so spät wach waren und sie geweckt hatten, aufklappte und den Eingang in den Gemeinschaftsraum freigab.

Es war still im Gemeinschaftsraum, doch die Stille wurde durch ein leises Atmen durchbrochen. James und ich sahen synchron zu den Sofas vor dem Kamin und wie sollte es anders sein?

Genau. Millers.

„Was machst du hier?“, fragte James sie.

„Sitzen. Wo kommt ihr schon wieder so spät her und wieder verkratzt?“

„Von draußen“, sagte Prongs.

Ich hielt mich aus dem Gespräch raus. Millers ignorierte mich und somit ignorierte ich sie. Toll, oder? Jah find ich auch, da waren selbst die Streitereien schöner, dieses ständige Schweigen ist einfach ätzend.

Ich sah auf ihren Hals, an der eine silberne Kette hing und musste lächeln. Wenn sie wüsste, würde sie die Kette ganz sicherlich verbrennen.

„Ach Potter, dass hätte ich nun wirklich nicht gedacht. Und ich sitze hier, weil oben bei uns eine Ratte war“, Millers schauderte kurz, während sich mein Gesicht versteifte und ich zu James sah, der genauso angespannt aussah.

„Auf... also bei wem war die Ratte?“, fragte ich. Ich hatte das Ignorieren gebrochen!

„Auf meinem Bett.“

Ich schluckte hart, als James sagte: „Wir sind müde. Gute Nacht.“

Abby sah uns noch mal unergründlich an und nickte dann.

Auf der Treppe drehte ich mich noch mal kurz um.

„Ach und Abby... schöne Kette“, ich sah noch ihren vollkommen verwirrten Gesichtsausdruck, bevor ich die Treppen empor stieg und mit einem Lächeln einschlief.

What's going on?

Is everybody going crazy

Is anybody gonna save me

Can anybody tell me what's going on

Tell me what's going on

-Abby-

Ich hatte das Gefühl noch nicht mal im Bett angekommen zu sein, als ich schon wieder geweckt wurde. Der Grund für das unerwartet frühe Erwachen war niemand anders als Kimba. Ich schmuste eine Weile mit ihr, hielt es aber nach einer Weile nicht mehr aus und warf die Decke zurück. Erst als ich unter der Dusche stand, fiel mir auf, dass heute Berufsberatung war und wegen den vielen Gesprächen der Unterricht ausfiel. Ich schlug mir gegen die Stirn und wunderte mich, dass es nicht hohl klang.

Fertig geduscht und aussehend wie neu, schlich ich zurück in den Schlafsaal, doch so leise ich auch war, Lily gähnte und sah mich schlaftrunken an. „Was'n los?“, murmelte sie müde und bekam kaum die Augen auf. „Nichts“, flüsterte ich, um Alice nicht auch noch aufzuwecken, „ich konnte nur nicht mehr schlafen. Leg dich ruhig noch mal hin. Heute ist Berufsberatung. Du kannst noch gut fünf Stunden schlafen.“ Lily ließ sich wohligh seufzend zurück in die Kissen fallen und mummelte sich wie ein Igel wieder in die Decke ein.

Stumm lächelnd lief ich runter in den Gemeinschaftsraum, der wie zu erwarten noch vollkommen leer war. Noch bevor ich mich in meinem Sessel niederlassen konnte, hörte ich hinter mir ein wütend klingendes Murmeln. Als ich mich umdrehte, sah ich Oliver, im selben Jahrgang wie ich, wie er grimmig dreinblickend die Treppe runter gestapft kam.

Er hob überrascht den Kopf, als ich in Lachen ausbrach.

„Warum bist du zu so unverschämten Zeiten wach? Auch Berufsberatung?“, fragte er und ließ sich neben mir in den Sessel fallen. Ich lachte noch immer. Sein Gesicht war einfach genial, eine Mischung aus Selbstmitleid, Wut und vollkommener Verzweiflung.

„Nein“, antwortete ich, als ich mich wieder eingekriegt hatte, „meine Katze hat mich geweckt.“ „Toll und ich hab gleich ein Date mit einer“, murmelte er vor sich hin. Ich sah ihn mitleidig an. „Wann hast du denn Berufsberatung?“, fragte er schließlich. „Ich sag's dir lieber nicht. Nachher bist du auch noch sauer auf mich“, antwortete ich grinsend.

„Nun sag schon.“ „Um fünf Uhr heut Nachmittag.“ Oliver verzog das Gesicht. „Das Leben ist so unfair“, beschwerte er sich, grinste jedoch auch. „Naja, ich werd mich dann mal auf den Weg machen. Ich will ja nicht zu spät kommen“, sagte er und seine Stimme triefte vor Sarkasmus. Ich lächelte ihm noch einmal mitleidig zu, als er auch schon verschwunden war.

Ich lehnte mich im Sessel zurück und schloss die Augen und träumte mich für eine Weile davon. Es war Sommer und Phil war bei mir, wir lagen auf der Wiese hinter unserem Haus und ließen uns von der Sonne braun braten.

Meine schöne Tagträumerei wurde jäh unterbrochen, als ein liebliches Stimmchen an mein Ohr drang.

„Peter!!! Wag es ja nicht abzuhauen. Wir haben noch was zu klären!“, rief Black und in seiner Stimme war eindeutig Wut zu erkennen. Ich überlegte mir, ob ich ungesehen wieder in meinen Schlafsaal verschwinden sollte, doch dafür war es zu spät. Peter stürzte bereits die Treppe hinunter und Black hinter ihm her.

„Das ist das Allerletzte! Wir haben dich gebraucht und wo warst du?? Gehst spa...ohh...Ab-Millers. Was machst du denn so früh morgens hier?“, fragte er abrupt leiser werdend. „Kimba hat mich aufgeweckt“, wiederholte ich mich. „Achso ähm...okay“, antwortete er. Was war denn mit dem los? Noch bevor ich mir diese Frage zu Ende stellen konnte, brüllte er wieder los, denn Peter hatte sich unbemerkt zum Porträtloch geschlichen.

„James!!! Wurmschwanz versucht sich aus dem Staub zu machen. Jetzt beweg deinen Arsch hier runter!“

Ich sah ihn entgeistert an, als James auch schon die Treppe runter gepoltert kam. Das T-Shirt noch über den Kopf ziehend, stolperte er uns entgegen. Erst jetzt fiel mir auf, dass Sirius nur in Boxershorts und einem T-Shirt vor mir stand. Ich biss mir auch die Lippen.

Doch Sirius ... ähm Black kümmerte sich nicht um mich, sondern starrte Peter wütend an. „Du kommst jetzt mit, wir klären das jetzt“, mit einem Seitenblick auf mich fügte er hinzu, „ohne Damengesellschaft.“

Die drei verschwanden aus dem Porträtloch und ich kämpfte mit mir. Natürlich gewann die Neugier und ich schlich ihnen vorsichtig hinterher. Einmal glaubte ich, dass Black etwas gehört hatte, doch ich verschwand schnell hinter einer Statue und als er sich umdrehte, sah er nur den leeren Gang hinter ihnen. Peter starrte betroffen auf den Boden.

Was hatte er bloß getan, dass die beiden so sauer auf ihn waren?

Als wir den Gang erreichten, in dem die Statue von Barnabas dem Bekloppten stand, stoppten die drei und gingen dreimal hin und her.

Ich mein, mir war schon immer klar, dass die Rumtreiber nicht ganz normal waren. Aber das war...beängstigend.

Auf einmal erschien eine Tür in der Wand und die drei traten ein. Kaum waren sie in dem Raum verschwunden verschwand auch die Tür wieder. Ein wenig ratlos stand ich nun in dem Gang und wusste nicht recht, was ich tun sollte. Ich wusste ja noch nicht mal, warum ich den dreien gefolgt war. Und jetzt stand ich hier wie bestellt und nicht abgeholt.

Ich stand noch eine Weile unschlüssig rum, als ich gerade gehen wollte, öffnete sich die Tür und Black starrte mich sprachlos an. Ich öffnete den Mund um etwas zu sagen, doch ich schloss ihn wieder, denn mir fiel absolut keine Ausrede ein, die erklärte warum ich in einem leeren Gang rumstand. „Was machst du hier, Millers?“, fragte Black und er sah beinahe ein wenig belustigt aus.

Hinter ihm konnte ich Peter und James noch immer in dem Raum stehen sehen, die beiden hatten mich noch nicht bemerkt.

„Warum, Wurmchwanz?“, fragte James und sah Peter eindringlich an. „Wenn sie mich lieben würde, würde ich sie auf Händen tragen und nicht weinend in einer stinkenden Toilette sitzen lassen“, murmelte Peter leise, doch ich und auch Black hatten es genau verstanden.

Black schnellte herum. Keine Sekunde später schlug er zu. Peter taumelte zurück und James fing ihn gerade noch so auf. „Sirius!“, kreischte ich und rannte in den Raum.

Sirius sah so aus, als würde er am liebsten weiter auf Peter eindreschen, doch ich stellte mich zwischen die beiden. Peter warf mir ein dankbares Lächeln zu, doch ich ignorierte ihn und sah stattdessen Sirius lange in seine sturmgrauen Augen. Eine Minute lang sagte keiner von uns beiden was, wir sahen uns einfach nur an. Grau traf Blau. Dann nach einer gefühlten Ewigkeit brach ich das Schweigen. „Mach keinen Scheiß, Black“, zischte ich und verschwand aus dem Raum.

„Lass sie“, hörte ich James noch sagen, als ich um die Ecke Richtung Gemeinschaftsraum verschwand.

Verwirrt ließ ich mich in einen der Sessel fallen. Was war das denn gewesen? Mein Kopf schwirrte. Peter...er hatte so eine seltsame Andeutung gemacht? Oder hatte ich da einfach zuviel reininterpretiert? Und Sirius...er hat einen seiner besten Freunde geschlagen. Ich ging hoch in unseren Schlafsaal und ließ mich seufzend auf mein Bett fallen.

Genau Leben, sei doch einfach mal leicht und unkompliziert. Mach mir keine Sorgen, lass mich Spaß haben und mich nicht immer in die falschen Typen verlieben. Damit wäre mir schon sehr geholfen. Jetzt redete ich schon mit dem Leben. Irgendwas in meinem Kopf hatte wohl Aussetzer.

Ich hätte noch stundenlang so in meinem Bett liegen können, hätten Lily und Alice mich nicht irgendwann zum Mittagessen geschleift. Für Frühstück war es nämlich ein bisschen zu spät. Ich aß ein paar von den Dampfnudeln und ein bisschen von dem Salat und hörte währenddessen Alice und Lily zu, wie sie über verschiedene Berufe diskutierten.

„Klar, ist Heilerin interessant, aber da hat man doch viel zu wenig Action“, meinte Alice, während sie sich eine Gabel Kartoffelbrei in ihrem Mund schob. „Ja, aber es ist sehr hilfreich und die ganzen Auroren müssen ja auch irgendwo behandelt werden“, erwiderte Lily. „Also ich werde trotzdem Aurorin“, stelle Alice klar. „Ich denke, dass ich Heilerin werde. Allerdings gibt es so viele interessante Berufe“, überlegte Lily, als sie sich mir zuwendete. „Was willst du werden, Abby?“

„Ich weiß nicht so genau. Wir sind erst fünfzehn, ehrlich gesagt habe ich mir da noch gar nicht so Gedanken drüber gemacht. Mal sehen was Gonni nachher so vorschlägt“, antwortete ich achselzuckend.

Ein paar Meter entfernt von uns erhob sich Frank vom Gryffindortisch und schlenderte aus der Großen Halle. Lily und ich folgten lachend Alice's Blick, der Frank verliebt hinterher sah. „Wenn es da mal nicht jemanden erwischt hat“, lachte ich und stupste Lily an. Lily kicherte ebenfalls.

„Was läuft da jetzt eigentlich zwischen euch, Lic?“, fragte ich und sah meine Freundin forschend an. Alice wendete ihren Blick ab und sah mir geradewegs in die Augen. „Nichts.“

„Komm schon, Alice. Uns kannst du's sagen“, sagte Lily und wir beugten uns beide weiter vor. Alice lachte glockenhell auf. „Ihr seid viel zu neugierig. Irgendwann werdet ihr an einer Überdosis Neugier sterben.“

„Wenn wir bis dahin wissen, was zwischen dir und Frank ist, war es das wert“, erwiderte ich grinsend. Lily nickte bekräftigend. „Na schön, also...“, setzte sie an, sah sich doch dann um. „Können wir das nicht heut Abend im Schlafsaal ausdiskutieren? Hier sind zu viele Mithörer.“ Ich sah mich ebenfalls um. Vielleicht wurde Alice paranoid. Keiner der Gryffindors schien an unserem Gespräch interessiert zu sein.

Allerdings hatte ich mal wieder richtig Lust auf einen Mädchenabend, was ich den anderen beiden dann auch vorschlug. Die beiden stimmten begeistert zu, als Alices Blick auf ihre Uhr fiel. „Ich muss los, zu Gonni. Mal schauen, was sie zu meinem Berufswunsch sagt“, grinste sie und war schon aus der Halle geschwebt.

Lily und ich standen ebenfalls auf und machten uns auf den Weg zum Gryffindorturm. Dort ließen wir uns in unsere Lieblingssessel fallen und diskutierten noch ein bisschen über verschiedene Berufe als Remus plötzlich zu uns kam und fragte, ob er sich setzen könne. Lily und ich sahen uns fragend an, nickten dann gleichzeitig. Remus sah sich im Raum um und beugte sich dann ein bisschen zu uns.

„Abby, Sirius hat gesagt du wärst ihnen heut morgen gefolgt. Kannst du mir sagen was genau passiert ist?“, sagte er leise und sah dabei immer wieder unruhig durch den Raum. Erstaunt musterte ich ihn „Wieso fragst du sie das nicht selber, Remus?“, fragte ich überrascht. „Schwer zu erklären, sie sind im Moment alle ein bisschen...ingeschnappt. Und keiner will wirklich sagen was los war...also?“, fragte er und sah mich hoffnungsvoll an. „Also, ich war heut morgen ziemlich früh im Gemeinschaftsraum und plötzlich kamen Black und Peter die Treppe runter gepoltert und Sirius hat irgendwas gerufen von wegen, dass sie ihn gebraucht haben und er nicht da war. Dann hat er mich bemerkt und sich selbst unterbrochen“, erklärte ich und stockte kurz.

„Und ja...dann, ähm...wollte Peter sich irgendwie aus dem Porträtloch schleichen und Black ist total ausgerastet und hat nach James geschrien, der kam dann auch und die drei sind weg.“ „Und dann?“, fragte Remus und sah mich eindringlich an.

„Ja, ähm dann...bin ich ihnen gefolgt“, sagte ich und senkte den Kopf, doch Remus sagte nichts dazu, so dass ich fortfuhr. „Sie waren dann in dem Gang in dem Barnabas der Bekloppte steht, sind dreimal an der Wand vorbei und auf einmal war da eine Tür“, erzählte ich weiter.

„Der Raum der Wünsche“, murmelte Remus. Ich horchte auf. „Was? Das war der Raum der Wünsche?“, fragte ich neugierig, doch als Remus mich bittend ansah, erzählte ich weiter.

„Naja, ich habe eine Weile gewartet und plötzlich hat Black die Tür aufgemacht und mich gefragt, was ich da mache. Noch bevor ich ihm antworten konnte, hat Peter zu James gesagt...naja, er hat halt gesagt, dass er mich, wenn ich ihn lieben würde, auf Händen tragen würde und mich nicht in einer stinkenden Toilette sitzen lassen würde.“ Bei der Erinnerung an den Nachmittag wurde es mir ganz schlecht.

Remus wartete jedoch darauf, dass ich weiter erzählte. „Black ist total ausgerastet und hat ihn geschlagen. Ich bin dann in den Raum rein und habe mich zwischen die beiden gestellt und ihm gesagt, dass er keinen Scheiß machen soll. Dann bin ich abgehauen“, endete ich.

„Danke, Abby. Das erklärt einiges“, bedankte sich Remus und wandte sich zum gehen.

„Remus?“ „Ja, Abby?“ „Was ist hier los?“, fragte ich und sah in sein müde wirkendes Gesicht. Er schüttelte jedoch nur den Kopf. „Später vielleicht“, vertröstete er mich und verschwand in den Schlafsaal der Jungen.

Lily sah ihm noch lange nach, bis sie sich plötzlich mir zuwendete. „Davon hast du noch gar nichts erzählt“, beschwerte sie sich. „Das wollte ich heut Abend machen“, antwortete ich und starrte noch immer hoch zum Schlafsaal der Jungen. Dann fiel mein Blick auf die Uhr und ich sprang auf. „Bei Merlin, mein Berufsberatungsgespräch“, und schon war ich verschwunden.

Ich rannte durch die Gänge Hogwarts, begegnete auf dem Weg noch einer triumphierend grinsenden Alice und klopfte schließlich außer Atem an Gonnis Büro.

„Herein“, kam es von drinnen und ich trat wieder einmal in das altmodische Büro.

„Miss Millers, haben sie schon eine ungefähre Vorstellung von dem, was sie später machen wollen“, fragte McGonnagall, nachdem sie mich begrüßt hatte. „Ehrlich gesagt, nein, Professor“, antwortete ich ehrlich. Sie seufzte. „Na immerhin sind sie ehrlich“, stellte sie trocken fest. Dann ließ sie ihren Blick über meine bisherigen Noten gleiten. „Also Wahrsagerin sollten sie schon einmal nicht werden“, sagte sie, als sie das M sah, das hinter Wahrsagen stand. Allerdings stehen ihre Chancen für die Berufe Heiler und Auror nicht schlecht“, fuhr sie fort. „In allen erforderlichen Fächern Spitzennoten. Nur in Kräuterkunde bräuchten sie zumindest noch ein E, Miss Millers, sonst nimmt Professor Sprout sie nicht in ihrem Utz- Kurs auf.“ Ich nickte. „Ehrlich gesagt, die beiden Berufe sind toll und auch das was ich mir so vorstelle, nur kann ich mich absolut nicht für eines der beiden entscheiden“, gab ich zu. So etwas wie ein Lächeln huschte über ihre Lippen. „Das sollen sie auch noch gar nicht. Sie brauchen in etwa dieselben Fächer. Kräuterkunde ist für Heiler natürlich Standard, aber sie brauchen genauso Zaubersäfte und natürlich ist es immer von Vorteil, sich auch mit schwarzmagischer Magie beschäftigt zu haben. Also Miss Millers, egal für welchen Beruf sie sich entscheiden. Ich bin sicher sie treffen die richtige Entscheidung“, endete McGonnagall und tatsächlich, ihr huschte ein Lächeln übers Gesicht. „Danke, Professor“, verabschiedete ich mich und verschwand in den Gryffindorgemeinschaftsraum.

I miss the times that we never had

*Leider gibt's Re's erst Freitagabend, da wir es nicht früher schaffen, aber sie kommen auf jeden Fall noch.
Hass xP*

~~*~*~*~*~*~*~*~*

**I miss the times that we never had*
What happen to us, we were almost there
Who ever said it's impossible to miss
*What you never had, never almost had you**

-Sirius-

Ich saß gelangweilt am Boden vor McGonnagall's Büro und diesmal nicht um nachzusitzen, was wirklich ein Wunder war, wenn man es sich so überlegte. Schließlich hatte ich seit 5 Jahren das Büro nur betreten, um Strafarbeiten abzuholen.

Maaan, wie lange konnte so ein Gespräch denn dauern?! Ich sollte um halb 6 hier sein und nun war es schon 27 Minuten vor 6. Ich langweilte mich zu Tode, als endlich die Tür aufgemacht wurde und Millers aus der Tür trat. Ich sprang elegant auf und sah sie kurz an. Wieder traf Blau Grau, wie heute Morgen schon.

Daran wollte ich jetzt gerade gar nicht denken. Der Morgen war einfach ein Desaster gewesen. Kurzfassung? James und ich wollten das mit Pete klären, der abgehauen ist. Wir sind ihm hinterher und im Gemeinschaftsraum saß Miss Neugierig [so langsam sollte ich wissen, dass sie Schlafprobleme hat]. Ich hab kurz mit ihr geredet, während Peter versucht hat sich wegzuschleichen, jedoch vergeblich. James und ich sind hinterher. Wir haben kurz geredet, sind dann aus dem Raum der Wünsche, vor dem Millers stand. Peter hat dann eine Bemerkung gemacht, welche mein schlechtes Gewissen noch schlimmer gemacht hatte, dafür hatte ich ihn geschlagen und dafür hasst mich Abby wieder. Toll, oder?

Ich ging an ihr vorbei und meine Hand berührte ganz kurz und unabsichtlich ihre. Sofort legte sich eine Gänsehaut auf die Stelle. Als ich dann den Raum betreten hatte und gerade die Tür zumachen wollte, da auch Abby weitergegangen war, drehte ich mich noch mal um.

„Wenn sie sich jetzt umdreht“, murmelte ich leise und genau in dem Moment blieb Abby stehen und drehte sich noch mal zu mir um.

„Was haben sie gesagt Mister Black?“, fragte Gonni.

Ich schloss die Tür und setzte mich auf den Stuhl vor ihrem Tisch.

„Ähm nichts?“, erwiderte ich.

„Dann können wir ja aufs eigentliche Thema kommen. Haben sie sich schon einmal Gedanken gemacht, was sie werden wollen?“

„Quidditchstar“, grinste ich. James und ich hatten ausgemacht, dass wir das vor unserem eigentlichen Wunsch sagen. Nur um zu sehen, wie McG darauf reagiert.

„Oh, ihr Talent in allen Ehren, Mister Black. Aber ich denke nicht, dass sie das schaffen werden“, ließ McGonnagall vermerken.

Ich sah sie geschockt an. Ich war der beste Jäger der Schule [Betonung auf der!]

„Ich meine, wie denn auch, schließlich spielen sie nicht mal mehr im Gryffindorteam, weil sie Niederlagen nicht hinnehmen können und das obwohl wir nicht mal verloren haben, auch wenn ihre Leistung in dem Spiel wirklich wie die eines Trolles war!“

„Wollen sie meine Zweitwahl hören?“, lenkte ich das Gespräch wieder in die richtige Bahn. Ich hatte wirklich keine Lust noch einmal darüber nachzudenken.

„Haben sie denn eine?“

„Jah. Auror“, sagte ich.

„Auror?“, sie sah nachdenklich auf meine Ergebnisse vom letzten Jahr und fing an die Stirn zu Runzeln,

wahrscheinlich weil sie nichts fand, was dagegen sprach.

„Ihre Noten sind beängstigend gut dafür. Ein Ohnegleichen in Verteidigung, ein Ohnegleichen in Verwandlungen, ein Erwartungen übertroffen in Zaubertränke und auch sonst, nichts was dagegen spricht...“

„Aber...?“

„Mister Black. Auror ist ein sehr gefährlicher Beruf. Man braucht dafür viel Geduld. Sie sind vielleicht etwas zu vorschnell und leichtsinnig dafür, was nicht heißen soll, dass ich sie mit ihrem Wunsch nicht unterstützte oder es heißt, dass es schlecht ist. Manchmal sind die Bauchentscheidungen die besten und die, die einen vor einem großen Fehler retten. Aber dennoch wünsch ich ihnen viel Glück bei ihrem Vorhaben und sie werden, wenn sie ihre Noten so behalten, da bin ich mir sicher, die Kurse alle belegen können.“

„Danke, Professor“, sagte ich und stand auf. Sie nickte mir noch mal zu und ich verließ den Raum, um dann mit Prongs abzuklatschen, der danach sofort im Büro verschwand.

Gedankenverloren ging ich auf die, doch recht vollen, Ländereien. Es war schon wieder ziemlich warm, weshalb viele die Hausaufgaben einfach draußen machten oder einfach unter einem Baum lagen und redeten. Und es gab sogar schon Kranke, die schwimmen gingen. Okay, wir hatten auch gefühlte 23 Grad, wieso also nicht?

Hm. Und nun? Ich könnte ja in den Schlafsaal gehen, aber da lief ich Gefahr jemanden ganz besonderen zu verprügeln und das will ich ihm ja nicht antun... wisst ihr? Schließlich aus „Freundschaft“, wenn er das überhaupt buchstabieren konnte. Wahrscheinlich nicht.

Ich seufzte. Mir war sowieso klar, dass ich jetzt in die Küche ging, um Frustfressen zu veranstalten, also wieso nicht bei alten Traditionen bleiben?

Ich drehte mich auf dem Absatz der Treppe wieder um und ging in die Küche Hogwarts'. Gerade als ich den riesigen Raum betrat, fiel irgendetwas klirrend zu Boden.

„Was machst du denn hier?“, fragte Ab-Millers. Ich sollte es mir wieder angewöhnen sie auch in meinen Gedanken bei ihrem Nachnamen zu nennen. Ich meine, wo kommen wir sonst hin?

„Hm. Essen? Könntet ihr mir bitte eine Schale Schokopudding mit Vanillesoße bringen?“- ich hatte aus meinen Wünschen gelernt, nie wieder das Wort „Eimer“ in Gegenwart einer Hauselfe, egal was du willst, du bekommst es.

Ich setzte mich gegenüber von Millers auf den Stuhl. Vor ihr stand eine Schale mit Vanillepudding mit Schokosoße. Ich musste grinsen und als Tinka, eine kleine niedliche Hauselfe, mir meine Schale gab, musste auch Abby grinsen. Mist. Schon wieder.

„Um deine Frage zu beantworten, was ich hier mache. Wahrscheinlich fällt es unter den Begriff „Frustfressen“, meinte ich und schob mir den ersten Löffel Pudding in den Mund, „und du?“

„Wahrscheinlich dasselbe...“

„Hm.“

„Komisch wie alles gekommen ist, oder?“, lächelte Millers nachdenklich und lehnte sich zurück.

„Jah...“

Ich sah sie nachdenklich an. Was hatte Gonni noch mal gesagt? Nicht immer ist das schlecht, was einem sein Bauch sagt?

„Wieso hast du damals „Nein“ gesagt?“, ich schluckte, als sie überrascht aufsaß. Ihre Haare waren blond geworden und ihre Augen hatten einen leichten goldenen Ton angenommen.

„Hätte es was geändert?“

„Vielleicht.“

„Hätte es wirklich was verändert?“

„Jah“, ich senkte meinen Blick, als der goldene Glanz stärker wurde.

„Und was hätte es geändert?“

„Alles.“

Sie schlug nachdenklich die Augen zu. Einen Moment, war alles still. Es war ein angenehmes Gefühl. Ich weiß nicht wieso, aber es machte mich... glücklich sie zu sehen. Einfach mit ihr wieder reden zu können.

„Wieso hätte es alles verändert?“

Ich schluckte. Gute Frage; nächste Frage.

„Weil...“

„-du mich dann genauso benutzt hättest, wie alle anderen? Weil ich einfach nur Teil deiner Sammlung geworden wäre und wir uns noch mehr hassen würden?“

Mir blieb die Luft weg. Das tat mehr weh, als die Crucios meines „Vaters“ und das obwohl ich nicht mal wusste, wieso.

„Nein...“

„Und wieso nicht? Wer oder was sagt mir, dass nicht genau das passiert wäre?“, sie war aufgestanden und Tränen standen ihr in den Augen.

„Weil... ich dich nicht leiden sehen kann. Und wer es dir sagt? Ich weiß es nicht. Wahrscheinlich muss ich vertrauen, dass es reicht, dass ich es dir gesagt habe. Wahrscheinlich muss ich hoffen, dass dir das reicht.“

„Was glaubst du, wie gerne ich dir glauben würde? Doch... ich kanns nicht. Es gab einfach soviel... soviel anderes zwischen uns. Was ist, wenn wir nicht mal anfangen müssen zu kämpfen, weil wir eh wissen, dass es nicht klappen wird? Dass wir wissen, dass wir uns damit einfach zu sehr wehtun? Ich... ich kann einfach nicht mehr. Ich hab mich sooft in dir getäuscht. Ich hab sogar gedacht, dass ich dein wahres Ich kennen gelernt habe“, sie lachte leise und hysterisch auf. Tränen rannen über ihr Gesicht. Sie wischte sie sich schnell weg und drehte sich dann um, um aus der Küche zu gehen.

Ich kämpfte einen Moment mit mir selbst, bevor ich los rannte. Einfach aus der Küche raus. Ich sah mich am Gang um. Alles war still, in der Ferne konnte man leise Schritte hören, die sich immer weiter entfernten.

Scheiße. Wie doof konnte man eigentlich sein? Es war so klar gewesen. So... einfach.

Ich rannte die Gänge lang und irgendwann hatte ich sie endlich eingeholt. Als sie mich bemerkte, lief sie schneller. Mein Gott, ich verfluchte die Konditionstrainings von James und das Abby die Beste sein musste.

Ich war fast hinter ihr und griff nach ihrem Arm. Sie versuchte weiter zu laufen, doch ich ließ ihren Arm nicht los und zog sie sanft zurück, sodass sie jetzt genau vor mir stand.

„Was, wenn du mich einfach vor mir selbst kennen gelernt hast? Wenn ich ich selbst war, wenn ich bei dir war?“, flüsterte ich leise.

Sie hob ihr Gesicht, sodass ich ihr in ihre hellblauen Augen sehen konnte. Sie hatten immer noch einen goldenen Glanz.

„Dann würde ich sagen, dass es zu schön wäre und wir uns schon wieder täuschen könnten.“

Ich beugte mich vorsichtig zu ihr runter...

Doch dann verharrte ich in der Bewegung und ließ ihren Arm los.

Ich drehte mich einfach um und ging weg. Einfach weg.

Untitled

Heute ohne Re's und ohne Songtext xP

Seid nich sauer. Ihr könnt froh sein das ich noch lebe xP

Genießt einfach das Chap.

~*~*~*~*~*~*

Ich stand dort, allein in einem zugigen Gang Hogwarts und starrte ihm hinterher. Nur ein paar Zentimeter hätten gefehlt...und ich hätte mich nicht gewehrt.

Er war inzwischen am Ende des Ganges angekommen und war gerade dabei um die Ecke zu verschwinden. „Dreh dich um“, flüsterte ich, doch er tat es nicht. Ging einfach weiter, als würde es mich nicht geben.

Tränen traten mir in die Augen, die ich wütend wegwischte.

Ich hatte mir geschworen nie wieder wegen ihm zu heulen. Mit meinen Vorsätzen was Black betraf, war es ähnlich wie mit diesen dämlichen Silvestervorsätzen. Es hielt sich sowieso nie jemand daran.

Wütend auf mich selbst, auf Black, auf mein ganzes Leben, machte ich mich auf den Weg in den Gemeinschaftsraum. Auf dem Weg dorthin hätte ich am liebsten alles zertrümmert, was mir in den Weg kam, doch mir fehlte die Kraft dazu. Ich fühlte mich so unglaublich leer.

Erst als ich vor dem Porträt der Fetten Dame stand, wurde ich aus meinen Gedanken gerissen. „Sommertag“, murmelte ich und das Porträt schwang auf. Müde kletterte ich hinein, als Alice auf mich zu kam und mit einem Umschlag in der Hand wedelte.

„Die Einladungen kamen gerade, Lily und ich sind auch auf die Hochzeit eingeladen“, strahlte sie schon von weitem. Ich versuchte ein Lächeln. „Natürlich seid ihr das.“ Alice musterte mich einen Moment. „Komm mit“, sagte sie, hakte mich unter, schnappte Lily und zog uns beide hoch in den Schlafsaal.

„Was ist denn jetzt los?“, fragte Lily verwirrt. „Vorverlegung des Mädelsabends“, sagte Alice sachlich. „So, los geht's“, und mit ein paar Schwüngen ihres Zauberstabes erschienen hunderte von Kerzen, tausende von Kissen, meine Simple Plan CD dudelte vor sich hin und Alice sauste runter in die Küche um Kekse, Schokolade, Pudding, Tee und alle mögliche Süßigkeiten hochzuschleppen. Dann ließ sie sich in die Kissen fallen und machte es sich bequem. Lily und ich standen immer noch wie angewurzelt da, starrten Alice an, die sich in den Kissen ein kleines Nest geschaffen hatte, sahen uns kurz irritiert an und brachen dann beide in Lachen aus.

Immer noch lachend ließen wir uns neben Alice in die Kissen fallen, in der Mitte von unserem Kreis, Kalorien, die gereicht hätten um einen Pottwal Winterspeck anzufressen.

Ich musste trotz allem lächeln, trotz der Schwierigkeiten mit Black, trotz des fehlenden Quidditchtrainings, trotz dem Stress wegen der ZAGs, trotz allem musste ich lächeln.

Das war unsere kleine, süße, perfekte Alice. Sie durchschaute dich innerhalb von Sekunden und tat dann alles in ihrer Macht stehende, um dich wieder lächeln zu lassen.

„So, Abbylein, hier eine Tafel Schoki für dich. Lilylein, was willst du? Vanillepudding? Oder lieber Himbeer-Vanille Tee?“, fragte Alice und reichte Lily alles gleichzeitig. Lily fing an den Pudding zu löffeln und ein zufriedenes Grinsen legte sich auf Alices Gesicht.

„Sooo...wer will anfangen?“, fragte sie und schaute uns gespannt an. Lily und ich zögerten keinen Moment. „Du!“, sagten wir gleichzeitig.

Alice grinste nur. „Na gut. Was wollt ihr wissen?“ „Was läuft denn jetzt mit Frank?“, fragte ich neugierig, während ich an meinem Himbeer-Vanille Tee schlürfte. Alice sprang auf und kramte in ihrem Nachttisch rum, bis sie fündig wurde. „Hier“, sagte sie und drückte uns einen kleinen Brief in die Hand.

Neugierig faltete Lily ihn auf und las mal wieder in Rekordgeschwindigkeit. Ich las über ihre Schulter mit und brauchte deutlich länger. Doch als ich fertig war stand uns beiden dasselbe Grinsen im Gesicht und Alice lächelte. „Süüüß“, sagte ich und Lily nickte bekräftigend.

„In welchem Fach war das?“, fragte ich und las ihr kleines „Schreibgespräch“ noch einmal durch. „Geschichte der Zauberei“, antwortete Alice lächelnd.

Mein Grinsen fiel in sich zusammen. Mir fielen die Zettelchen ein, die Sirius und ich uns in Geschichte der Zauberei geschrieben hatten.

„Abby?“, fragte Lily vorsichtig, „alles in Ordnung?“ „Ja...ich...ja klar. Und was ist jetzt mit euch beiden? Ihr habt euch doch schon im Oktober getroffen, inzwischen ist es Mai. Was ist in der Zeit passiert?“, lenkte ich wieder aufs Thema zurück.

Alice lächelte geheimnisvoll. „Das wüsstet ihr jetzt wohl gerne was?“, fragte sie heimtückisch grinsend. „Liiiiic“, sagte ich drohend, „entwedeeeeer du erzählst jetzt was du weißt ooooooder...“ „Oder was?“, fragte sie immer noch grinsend. Lily und ich sahen uns kurz an und innerhalb von einer Millisekunde hatten wir uns auf sie gestürzt und kitzelten sie durch. „Auf...hö...ren“, japste sie schon nach kurzer Zeit und bekam einen Lachkrampf nach dem anderen. Doch Lily und ich kannten keine Gnade.

„Sagst du uns, was zwischen dir und Frank ist?“, fragte Lily mit drohendem Unterton. Alice nickte nur noch, vor Lachen brachte sie kein Wort mehr heraus. Wir ließen grinsend von ihr ab.

Alice strich sich erst einmal durch das zersauste Haar, bevor sie anfang, dann musste sie natürlich allen noch Tee nachschenken und wollte am liebsten noch mal runter in die Küche Nachschub holen, doch der drohende Blick der von Lily und mir kam, brachte sie dazu sich wieder in die Kissen fallen zu lassen.

„Also schön“, fing sie endlich an, „jah, wir haben uns im Oktober getroffen, aber das war mehr so freundschaftlich. Er hatte dann auch zwischendrin eine Freundin, Lisa Williams aus Hufflepuff, aber wir haben uns trotzdem noch getroffen. Was die gute Lisa irgendwie zur Weißglut getrieben hat“, grinste Alice. Ich zog erstaunt eine Augenbraue hoch, das passte gar nicht zu Alice. „Na ja, Frank meinte dazu nur, dass sie sich damit abfinden muss, weil er auf meine Gegenwart nicht mehr verzichten will.“

Ein ganz kleiner Rotschimmer legte sich auf ihre Wangen. „Sie hat dann schließlich Schluss gemacht, was Frank aber nicht wirklich interessiert hat. Wir haben uns danach noch öfter getroffen und sind oft am See spazieren gewesen. Wir haben über alles Mögliche geredet. Über den Unterricht, über das Leben nach Hogwarts, wir haben die ganze Zeit rumgealbert, aber auch über ernste Sachen geredet.“

Ich musste lächeln. Ich freute mich für Alice, die jetzt richtig ins Schwärmen geriet und uns alles über Frank erzählte, doch mit dem Wichtigsten rückte sie erst am Ende raus.

„Wir wollen zusammen nach Hogsmeade gehen, wenn das nächste Hogsmeadewochenende ist. So als richtiges Date“, endete sie lächelnd. „Das ist echt toll, Lic, ich freu mich wirklich für dich“, sprach Lily das aus, was ich dachte. Ich nickte und begann leise vor mich hin zu singen.

„Alice ist verliebt, Alice ist verliebt, Alice ist ver...“, dann traf mich ein Kissen und ich verstummte.

„So, Lily, du bist“, sagte Alice und wandte sich zu Lily, die sich hustend an ihrem Tee verschluckte. „Ich?“, fragte sie erstaunt und zog eine Augenbraue hoch. „Was soll ich denn erzählen?“ Alice und ich warfen uns einen Sollen-wir-ihr-auf-die-Sprünge-helfen- Blick zu, den Lily mit einer weiteren Augenbraue quittierte. „Oh, komm schon, Lils. Was ist los zwischen Potter und dir?“, fragte ich und verdrehte dabei die Augen. Dass die schlaueste Hexe unseres Jahrgangs so begriffsstutzig sein konnte...

„Da gibt es nichts zu erzählen“, antwortete sie prompt, nachdem sie ihre Fassung wieder bekommen hatte. „Siiiiiiicher?“, fragte Alice nach und grinste dabei unverschämt. „Ganz sicher.“ Ich seufzte. „Und was ist mit Sna...Severus?“, fragte ich und erlöste Lily damit von dem heiklen Thema Potter. Doch als ich sah, wie ihr Tränen in die Augen traten, die sie krampfhaft versuchte wegzuzwinkern, bereute ich es.

„Tut mir leid“, sagte Lily, „es ist nur...ich mache mir Sorgen um ihn. Er hängt nur noch mit diesen Slytherintypen rum, die das „Verteidigung gegen“ am liebsten wegstreichen würden. Severus wird in alles mit reingezogen, obwohl er eigentlich nicht böse ist.“ Während sie das sagte, wischte sie sich mit dem Handrücken die Tränen weg und mir tat es weh, dass mit ansehen zu müssen. Ich gebe ehrlich zu, dass ich Sna...Severus nicht besonders mochte, doch er war Lilys Freund und das akzeptierte ich. Und wenn es ihr wegen ihm schlecht ging, ging es auch mir schlecht.

Alice und ich krabbelten zu Lily rüber und nahmen sie ihn den Arm. „Er wird schon nicht so dumm sein und...“ Ich ließ den Satz unbeendet, denn keiner von uns wollte sich vorstellen, wozu die Slytherins in der Lage waren, die Gerüchte über Voldemort und seine Anhänger nahmen immer mehr zu, fast niemand schenkte diesen Gerüchten Glauben, doch immer wenn ich den Namen „Todesser“ nur hörte, machte sich ein ungutes Gefühl in meiner Magengegend bemerkbar und mir wurde ganz schlecht bei dem Gedanken daran, dass ein schwarzmagischer Zauberer versuchen könnte, die Macht an sich zu reißen.

Wir saßen eine Weile so zusammen und jede hing ihren eigenen Gedanken nach. Der Gedanke an die Zukunft machte mir irgendwie Angst, noch nie war mir das so deutlich bewusst wie in diesem Moment, wo sich sogar in Hogwarts anfangen die Fronten zu verhärten, wo es jetzt ebenfalls begann, die Entscheidung für eine Seite.

Während ich so nachdachte, fielen mir Streitereien zwischen Sirius und mir ein und in Anbetracht der bevorstehenden Zukunft, der Angst, die sich in mir breit machte, kamen sie mir so unbedeutend vor, so unwirklich, und es tat weh, der Gedanke daran, seine Zeit mit so unwichtigen Dingen vergeudet zu haben.

Ich merkte erst, dass mir stumme Tränen über die Wangen liefen, als es zu spät war. Alice hatte es bemerkt.

„Abby, du erzählst uns jetzt sofort was los ist. Und zwar alles. Jetzt ist Schluss mit den Halbwahrheiten. Wir sehen, dass du leidest und wir wollen wissen warum, weil wir dir sonst nicht helfen können“, sagte sie mit ungewöhnlich bestimmenden Unterton in der Stimme. Ich versuchte die Tränen wegzuwischen, gab es jedoch bald auf.

Ich schluckte einmal und begann dann zu erzählen. Was genau geschehen war, seit Phil weg war, wieso ich so aufgelöst in der Toilette gesessen hatte, wie ich den Dreien in den Raum der Wünsche gefolgt war, das Treffen in der Küche und der Beinahe- Kuss, wie weh es tat, nicht zu wissen, was eigentlich mit mir los war.

„Ich hab keine Ahnung“, sagte ich leise und schniefte, „ich ...eigentlich dürfte mir das alles nichts ausmachen. Ich habe mich schon immer mit Black gestritten und vorhin hätten wir uns beinahe geküsst. Ich kann nicht mehr mit voller Überzeugung sagen, dass ich ihn hasse. Ich kann nicht sagen, dass sich nichts verändert. Ich kann nicht sagen, dass ich stark bin. Ich kann nicht sagen, dass es mir gut geht. Ich kann das alles nicht sagen, weil es einfach nicht stimmt.“

Alice tätschelte mir sanft den Arm, während Lily ein Taschentuch hervorkramte und mir die Tränen vom Gesicht wischte.

„Kann es...Abby, kann es nicht vielleicht doch sein, dass du...dass du dich in Black verliebt hast?“, fragte Alice vorsichtig.

Ich hob ruckartig den Kopf und starrte die beiden an. Ich öffnete den Mund um lautstark zu protestieren, doch alles was ich zustande brachte war ein Schulterzucken. Hilflos starrte ich auf den Boden vor mich und schüttelte den Kopf. „Nein. Ich würde mich niemals in ihn verlieben“, flüsterte ich.

Alice zog meinen Kopf an ihre Schulter und strich mir sanft übers Haar. „So was ist schnell gesagt, Süße. Du solltest dir nur genau überlegen, ob das auch wirklich stimmt.“

Mehr sagte sie nicht und auch Lily saß stumm da und hielt meine Hand.

Und ich...ich fühlte mich vollkommen hilflos und verwirrt. War es denn so schwer mit seinem Leben klar zu kommen?

Was wäre wenn...

Woran halt ich noch fest?

Was kann ich verlieren?

Was wäre wenn?

Was ist richtig für mich?

Woher weiß ich, ob ich

meine Chance versäum

und alles bereu?

Um mich herum verschwimmt das Licht.

Steh im Regen, doch er berührt mich nicht

„James...schhhhh...hallo? Guck doch mal hoch!“, zischte ich. Na super. Mein bester Freund ließ mich schon wieder im Stich. Woher sollte ich denn wissen, wie Kagalos der Kobold eine Armee von Kobolden aufgebaut hat? Das hatten wir nie. Das stand nirgends in Remus Unterlagen!

Ich seufzte auf. Es half doch alles nichts. Ich hatte ein scheiß Leben. Gott und Merlin hatten sich zusammen gegen mich verschworen, meine Noten sanken nur so in den Keller, ich bekam meine ZAG - Prüfung nicht auf die Reihe, ich hatte eine scheiß Familie, dafür aber die besten Freunde und... jah und da war was in mir, was ich nicht kannte. Schließlich hätte ich Abby fast geküsst. Argh und ich nannte sie in meinen Gedanken Abby. Kurzum: Mein Leben war scheiße.

Mein Blatt war nur halb beschrieben und ich sah kurz zu James, auf dessen Blatt gerade mal ein Absatz stand. Naja, es war schon mal mehr als in Wahrsagen von uns beiden zusammen. Ich grinste. Wenigstens hatte ich mehr als James.

Während Remus, der vor mir saß, immer wieder seine Feder in sein Tintenfass tupfte, um weiter zu schreiben, saß ich hier und dachte über den Sinn meines Lebens nach. Ach, Geschichte der Zauberei war doch immer wieder ein Spaß, selbst bei den ZAG`s.

Mein Blick wanderte in der Klasse umher. Evans schrieb, Calaham feilte sich ihre Nägel, Moony schrieb, Peter malte irgendetwas auf sein Blatt, James saß mit einem Fragezeichen im Gesicht vor seinem Blatt und nachdem er es aufgegeben hatte sich irgendetwas auszudenken starrte er Evans an und Ab- Millers... schrieb aus ihrem Buch ab?!

Ich schlug mir meine Handfläche vor die Stirn, weshalb es ein lautes Klatschen gab und sich die meisten zu mir umdrehten. Nachdem sie bemerkt hatten, dass nichts schlimmes passiert war und sich Binns wieder abgewendet hatte um irgendetwas zu lesen, holte ich meine Unterlagen auf meinen Tisch und schrieb das wichtigste ab.

Wow. Das was ich schon bearbeitet hatte, war sogar richtig gewesen.

Ich hatte alles bearbeitet und sah wieder zu James, der immer noch extrem wenig auf seinem Blatt stehen hatte.

Ich knüllte ein Stück Papier zusammen und warf es auf James Tisch, weshalb er aus seinem „Ich starr Evans an“- Modus erwachte und zu mir sah.

„Schreib von deinen Unterlagen ab...“, zischte ich ihm zu, woraufhin er nickte, seine Unterlagen auf den Tisch legte und das abschrieb, was Moony notiert hatte.

Pünktlich zum Ende der Stunde gaben James, Moony, Peter und ich unsere Blätter ab und so wies aussah könnten James und ich gerade noch so ein E bekommen. Wenn nicht sogar ein O.

„Und wie fandet ihrs?“, fragte Moony.

„Ich hab die ganze Stunde über den Sinn meines Lebens nachgedacht.“

„Ich hab meine Traumfrau angestarrt“, sagte James, als Lily an uns vor bei lief.

„Ich hoffe, du meinst nicht mich damit“, fauchte sie, während Alice und Abby schnell an uns vorbei huschten. Zu schnell.

Ich sah zu Moony.

„Ist das normal, dass sich die Drei trennen, um sich dann wieder aufzuholen?“, flüsterte ich ihm leise zu.

„Nein, eigentlich hab ich den rothaarigen Engel angeschaut, der so bezaubernd Lächeln kann, wenn er möchte“, sagte Prongs zu Evans. Wie kitschig er doch war.

„Nein. Nicht wirklich“, flüsterte Remus zurück.

Was beschäftige ich mich eigentlich damit. Schließlich hatten wir seid dem Beinahe - Kuss wirklich nicht mehr miteinander gesprochen... oder uns auch nur angeguckt.

„Tja. Nur schade, dass dieser Engel nicht Lächeln kann, wenn ein bestimmter Teufel in der Nähe ist...“, meinte Evans.

„Seid wann ignoriert ihr euch eigentlich wieder? Ich meine... man könnte fast meinen, dass ihr eure Augen nicht voneinander lassen könnt... so oft wie ihr euch anstarrt. Nur reden tut ihr nicht... also?“, fragte Moony mich leise.

„Sind Teufel nicht eigentlich heiß?“, fragte Prongs grinsend.

„Vielleicht...vielleicht, aber auch nicht“, grinste Evans und verschwand.

James war stehen geblieben und starrte Lily hinterher, während ich Remus' Frage beantwortete:

„Wieso? Ich schau sie nicht oft an. Und sie mich auch nicht. Ähm ungefähr seit... einem Monaten herrscht wieder die Ignorierpharse.“

„Doch tust du.“

„Tu ich nicht.“

„Doch.“

„Nein.“

„Doch.“

„Nein.“

„Langsam wird's kindisch, Pad. Du guckst sie nicht oft an, aber dafür lange!“

„Kann sein“, grummelte ich.

„Hat sie gerade?“, fragte Prongs mit geweiteten Augen.

„Jah, hat sie“, antworte Moony.

„Sie hat was?“, hakte ich nach, während wir uns in die große Halle an den Gryffindortisch setzten.

„Teilweise zugegeben, dass ich heiß bin?“, James war vollkommen konfus.

„Hat sie?“

„Jah“, meinte Moony wieder.

Wie konnte er eigentlich mit mir reden und bei James zuhören? Gab das jetzt einen Sinn? Auch egal.

„Was machen wir heute noch so?“, fragte ich.

„Lernen“, das war natürlich Moonys Welt Ansicht, dass man für die Prüfung am nächsten Tag [Zauberkunst] lernen sollte. Ach jah, schon irgendwie naiv, oder?

„Streich planen“, schlug James vor.

„Schwimmen gehen?“, meinte Peter.

„Ich bin für ne Wasserschlacht“, grinste ich und so verließen wir die große Halle, um uns oben umzuziehen und auf die Schlossgründe zu gehen - auch wenn wir uns sicher waren, dass wir in weniger als 3 Stunden eine Strafarbeit aufbekommen würden.

Sun can make you high

Enter to my summerworld

glance into the sky

passenger of everything

sun can make you high

-Abby-

„Was war das denn gerade?!“, fragte ich Lily und ich hatte meine Fassung immer noch nicht wieder gewonnen. Lily sah mich fragend an. „Was denn?“

„Was denn?!“, japste ich, „du hast mit Potter geflirtet!“ Anstatt zu dementieren oder irgendein Gegenargument zu bringen, lachte Lily laut auf und zuckte mit den Schultern.

Wir waren inzwischen auf den Schlossgründen angekommen und schlenderten Richtung See.

„Lilyschatz? Ganz ehrlich? Ich glaube, du hast den Verstand verloren“, sagte ich und war mehr als besorgt. Hatte sie wieder Mondsichelkraut geschluckt?

Wieder lachte sie und sie schien sich gar nicht mehr einzubekommen. Hilflös wandte ich mich Alice zu, um irgendeinen schlaun Spruch von ihr zu hören, doch was ich jetzt sah und hörte schockierte mich total. Alice stimmte in Lilys Gelächter ein und die beiden kicherten so sehr, dass sie vor Lachen beinahe in den See fielen.

„Halloohooo?! Geht es euch eigentlich gut? Lily flirtet mit Potter und bekommt sich danach nicht mehr ein, Alice macht einfach mal beim hirnlosen Kichern mit und ihr lasst mich hier vollkommen fassungslos stehen. Geht's eigentlich noch?!“, fragte ich und wurde langsam ungehalten, denn die beiden kicherten noch immer.

Jetzt warfen sie sich einen kurzen Blick zu und keine Sekunde später hatten die beiden meine Handgelenke gepackt.

„Ach Abbylein, es ist so ein schöner Tag, wir haben Geschichte der Zauberei hinter uns, bald sind Sommerferien, wie kann man da nicht gut gelaunt sein?“, fragte Lily kichernd.

„Ich glaube, Abby braucht ne Abkühlung, was meinst du, Lils?“, fragte Alice glucksend und bevor ich begriff, was die beiden planten, landete ich kreischend im See.

Prustend tauchte ich wieder auf, die Haare nass um mein Gesicht hängend und funkelte die beiden an. „Na wartet“, murmelte ich, zückte meinen Zauberstab und ließ eine riesige Wasserfontäne aus dem See hervorstiegen. Noch bevor die beiden die Fontäne überhaupt bemerkten (sie lagen sich vor Lachen den Bauch haltend am Ufer) traf sie das Wasser mitten im Gesicht.

Die beiden kreischten und kamen nun in den See gestürzt, um es mir heimzuzahlen. Laut lachend versuchte ich vor ihnen zu flüchten, aber ich kam wegen der Wassermassen nicht wirklich vorwärts. Schon nach wenigen Sekunden hatten mich die beiden eingeholt und tunkten mich unter Wasser. Ich zappelte und strampelte und kam schließlich wieder an die Oberfläche, und währenddessen spritzte ich schon mit Wasser um mich, so dass die beiden prusteten und lachten.

Auf einmal hörten wir noch lauterer, tieferer Gelächter am Ufer. Wir drehten uns um und natürlich standen die vier Rumtreiber am Ufer.

„Dürfen wir mitmachen?“, fragte Sirius grinsend. Wir drei sahen uns an, zwinkerten einmal und schon waren die vier klatschnass.

„Ich deute das als ?Ja“, rief James lachend und war schon mit einem eleganten Körper im See gelandet. Sirius tat es ihm nach und Peter und Remus folgten ebenfalls.

Die wildeste Wasserschlacht die Hogwarts je gesehen hatte, begann.

Erst lieferten wir uns eine Schlacht Jungs gegen Mädchen, doch wir merkten bald, dass wir keine Chancen gegen die Rumtreiber hatten, so dass wir irgendwann auf jeder gegen jeden zurückgriffen.

Remus bekam von mir die volle Ladung Wasser ins Gesicht, während Lily mir hinten die Beine wegzog, so dass ich mit einem lauten Klatschen ins Wasser fiel. Doch James rächte mich und schnappte sich Lily und

fiel mitsamt Lily hintenüber ins Wasser. Alice tunkte mit Hilfe von Remus den sich wehrenden Peter, Sirius und James lieferten sich einen Ringkampf den keiner zu gewinnen schien und Lily, Peter und ich stürmten nun zusammen auf Alice und Remus los.

Ich lachte und lachte, lachte soviel wie seit Monaten nicht mehr und ich wollte mich gar nicht mehr einkriegen, meine Haare waren heller als wasserstoffblond, wenn das überhaupt möglich war.

Ich lachte immer weiter, ja bis...ja, bis ich eine Ladung Wasser in den Mund bekam, mich verschluckte und beinahe starb. Und das ist keine Übertreibung. Na gut, vielleicht ein klitzekleines bisschen.

Ich war noch am Husten und versuchte gerade krampfhaft wieder Luft zu bekommen, als hinter mir etwas passierte, was ich leider nicht mitbekam, da ich zu beschäftigt mit Luft holen war. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn ich es hätte kommen sehen.

Hinter mir beschwor James nämlich eine riesige (und diesmal wirklich sehr riesige) Welle hervor, um Peter unter ihr zu begraben. Einziges Problem bei der Sache: ich stand zwischen den beiden. „Abby!“, schrieten Lily und Alice gleichzeitig, so dass ich herumwirbelte und nur noch diese Monsterwelle auf mich zu kommen sah. Ich schloss die Augen. Das war's dann jetzt wohl. Aus. Ende.

Seelisch schon darauf eingestellt von einer Monsterwelle ergriffen und von ihr in die Tiefen des Sees befördert zu werden, spürte ich plötzlich eine Hand an meinem Arm. Sie umschloss mein Handgelenk und zog mich wohl im allerletzten Moment aus der Gefahrenzone.

Durch die plötzliche Bewegung taumelte ich ein paar Schritte.

Kaum ein paar Zentimeter von ihm entfernt, kam ich zum stehen.

Erschrocken sah ich zu ihm hoch. Seine sturmgrauen Augen ruhten auf mir, sahen mich besorgt an. Seine Brust hob und senkte sich schnell, er musste gerannt sein, um mich vor der Welle zu retten. Kleine Wassertröpfchen rannen aus seinen Haaren, über sein Gesicht, blieben in den Winkeln seines Lächelns hängen.

Ich sah immer noch hoch in sein Gesicht, in seine grauen Augen, die auf meine Blauen trafen.

Erst jetzt merkte ich, dass seine Hand mein Handgelenk immer noch umschlossen hatte. Ein leichtes Schaudern lief mir über den Rücken, den Blick immer noch nicht von seinem Gesicht nehmen könnend.

„Alles ok?“, fragte er leise und sah mich aufmerksam an. Ich war nicht fähig ein Wort von mir zu geben, also nickte ich nur.

Ich spürte, wie ein einzelner Wassertropfen über mein Gesicht lief und an meiner Lippe hängen blieb. Vorsichtig hob Sirius seine Hand und näherte sie langsam meinem Gesicht, so als wollte er mir die Möglichkeit geben zurückzuzucken, doch ich blieb ganz still stehen, sah nur weiter in seine sturmgrauen Augen. Ganz sanft berührte er mit seinem Daumen meine Lippen und strich den Tropfen weg.

Dann, vom einen auf den anderen Moment, war alles vorbei. Die Welt drehte sich wieder und Alice und Lily kamen auf uns zu gestürmt und fragten, ob alles in Ordnung sei, James entschuldigte sich tausend Mal bei mir, und Remus und Peter kamen ebenfalls zu uns. Hatten sie den gar nichts mitbekommen. Wir hatten mindestens fünf Minuten stillschweigend im Wasser gestanden und uns angesehen. Oder...etwa nicht?

Ich warf Sirius einen verstohlenen Blick zu, den er jedoch auffing und mit einem schiefen Lächeln beantwortete.

Verwirrt tapste ich zurück ans Ufer und ließ mich in das weiche Gras fallen und sah hinauf in den blauen Himmel. Mit meiner Hand fuhr ich über meine Lippe, über die Stelle die Sirius berührt hatte, das leichte Prickeln das ich gespürt hatte, war verschwunden.

Die anderen ließen sich ebenfalls neben mich ins Gras fallen und von der Sonne trocknen. Sie begannen über die ZAGs zu erzählen, die Rumtreiber machten Andeutungen, was ihren berühmt-berüchtigten Abschlussstreich anging, Alice und Lily begannen von der Hochzeit zu schwärmen, nur Sirius und ich blieben ungewöhnlich ruhig.

Doch seltsamerweise entspannte ich mich, was anderes war auch gar nicht möglich, wenn man nach einer anstrengenden Wasserschlacht in der wärmenden Sonne lag. Der Tag war wunderschön gewesen, wenn auch seltsam, doch meine Stimmung war weiterhin gut, entspannt, vielleicht ein bisschen verunsichert und verwirrt, doch ich beschloss, mir einfach keine Gedanken zu machen, das Ganze gar nicht richtig an mich ranzulassen.

Ich döste weiter vor mich hin, während die anderen zusammen lachten und erzählten. Allein diese Vorstellung (reden und lachen mit den verhassten Rumtreibern) war so absurd, das ich mir sicher war, dass ich träumte. Allerdings beunruhigte mich daran, dass das bedeuten würde, dass ich von Black, dem Helden geträumt hätte.

Ich verwarf den Gedanken wieder, für einen Traum fühlte sich die Sonne einfach zu warm und das Gras zu weich an, doch das wiederum würde bedeuten, dass das Ganze eben real gewesen war.

Während ich so über die verschiedenen Möglichkeiten nachdachte, fragte ich mich ob bei mir schon Ansätze zur Schizophrenie erkennbar waren.

Seufzend standen wir schließlich auf, als es langsam ruhiger auf den Schlossgründen wurde und die Sonne immer weiter in Richtung Horizont sank. Zu siebt machten wir uns auf den Weg in den Gemeinschaftsraum, immer noch fröhlich plaudernd und inzwischen waren Sirius und ich auch wieder soweit, dass wir uns am Gespräch beteiligen konnten.

Oben im Gemeinschaftsraum ließen wir uns in die Sessel und Sofas sinken, vollkommen erschöpft und das, obwohl wir gerade stundenlang im Gras rumgelegen hatten.

Lily fragte Remus gerade irgendetwas über die ZAGs, Peter und James holten Zaubererschach hervor, Alice fragte Sirius über den Abschlussstreich aus und ich lehnte mich in meinem Sessel zurück und schloss die Augen.

Ich lauschte ihren Gesprächen, dem Zerspringen der Schachfiguren, dem Knistern des Feuers und dem Kratzen von Federn über Papier.

Immer schläfriger werdend, schlich sich ein Lächeln auf mein Gesicht. Der Tag war wirklich schön gewesen, vielleicht verwirrend, aber dennoch schön und so surreal, dass ich mir wirklich nicht sicher sein konnte, ob alles nur ein Traum gewesen war.

Ich wurde von einem leisen Klacken aus meinen Gedanken gerissen. Müde öffnete ich ein Auge um zu sehen, wie James, immer noch wegen Peter lachend, aufstand um die Eule am Fenster hereinzulassen.

„Von meinen Eltern“, sagte er, ließ sich wieder aufs Sofa sinken und rollte den Brief auseinander. Die anderen widmeten sich wieder ihren Gesprächen oder Büchern, doch ich beobachtete James, während er las. Und was ich sah, machte mir Angst.

Sein Gesicht wechselte von dem anfänglichen Lächeln, zu einem ungläubigen und schließlich einem entsetzt aussehenden Ausdruck.

„Was ist los, James?“, fragte ich und konnte den besorgten Unterton in meiner Stimme nicht ganz verschwinden lassen. Jetzt sahen auch die anderen auf. James Hand, die den Brief hielt zitterte leicht.

„Es ist soweit“, sagte er und seine Stimme klang heiser, „das Einkaufszentrum *Harrods* in London wurde in die Luft gesprengt. Voldemort und seine Anhänger haben sich offiziell dazu bekannt.“

I have made a decision

Sorry, dass es mal wieder keine Re's gibt und vor allem dass das Chap erst so spät kommt, aber ich musste arbeiten und hatte wirklich keine Zeit es hochzuladen. Ich hoffe ihr mögt es trotzdem.

Vielen Dank für die tollen Kommentare, die immer wieder motivieren und ich denke es ist mal wieder Zeit für eine Widmung:

Das Chap wird allen NEULESERN (von denen es dieses Mal ganz schön viele gibt) gewidmet. =)

~*~*~*~*~*~*~*~*~

i have made a decision never to give in

till the day i die no matter what

i'm gonna carry on, i'mma keep on singin' my song

Ich sah zum wahrscheinlich hundertsten Mal auf die Uhr neben mir. Es konnte doch nicht wahr sein. Ich lag seit sieben Stunden wach in meinem Bett. Es konnte einfach nicht wahr sein. Nicht heute und ganz sicherlich nicht gestern. Die Welt konnte sich nicht in weniger als 2 Sekunden verändern. Nicht die gesamte Welt. Es war einfach so... normal gewesen. Einfach in der Sonne zu liegen und zu lachen und zu reden. Nicht an einem Tag der friedlicher war als alle anderen. Es war einfach zu friedlich gewesen. Zu schön. Ein Traum.

Ich seufzte auf und in dem Bett neben mir drehte sich gerade James um.

„Sirius?“

„James?“

„Bist du wach?“

„Nein. Ich schlafe mit offenen Augen und rede im Schlaf. Natürlich bin ich wach“, erwiderte ich.

„Hast du Angst?“, fragte James schluckend. Ich sah aus dem Fenster. Viele kleine Regentropfen fielen gegen das Fenster und in dem Moment, in dem James die Frage gestellt hatte, ertönte ein lauter Donner.

„Jah“, flüsterte ich, „und du?“

„Jah... es wird alles anders werden. Es wird sich einfach alles verändern...“, flüsterte auch er.

„Warte vielleicht sollten wir nen Muffliato über uns machen?“

„Braucht ihr nicht“, kam es aus Remus Bett.

„Peter schnarcht. Und aufwachen tut er eh nicht und Frank wird auch schlafen.“, meldete sich wieder James, während ich weiter aus dem Fenster sah.

„Denkt ihr, wir müssen uns schon jetzt entscheiden?“, fragte ich leise.

„Voldemort wird immer stärker. Er wird sich nicht zurücklehnen. Er wird versuchen das Ministerium an sich zu reißen. Und dann...“- Remus schluckte - „dann wird er versuchen Hogwarts zu übernehmen. Wir müssen uns darauf vorbereiten.“

„Das heißt wir müssen uns wirklich jetzt entscheiden?“, hakte ich noch einmal nach.

Für mich war es um einiges schwerer. Natürlich wusste ich für welche Seite ich kämpfen würde, doch es war schwer, denn somit war ich gezwungen etwas zutun, was ich früher oder später sowieso hätte tun müssen. Leider früher.

„Ich hab Angst das Lily was passiert“, sagte James.

„Wann hat das Gespräch so eine Wendung genommen?“, fragte ich grinsend.

„Hallo. Ich spreche über meine Gefühle. Würdigt das mal ein bisschen ja.“

„Jungs. Ihr seid echt genial. Ihr schafft es sogar, dass ich jetzt grinsen muss. Jetzt wo die Gefahr so nahe ist.“

„Wir werden das schaffen, oder? Ich meine, wir alle. Ihr, Lily, Alice, Abby. Wir werden das schaffen, oder?“, fragte ich. Ich war naiv zu glauben, dass wir das alle unbeschadet überstehen würden. Aber es war meine einzige Hoffnung das alles durchzustehen.

„Jah“, sagte James. Jedoch klang er nicht sehr überzeugt.

„Nein“, kam es von Remus. Er war einfach zu realistisch für meine Welt.

„Das werden wir nicht. Ihr wisst es genauso wie ich. Wir werden das nicht schaffen. Irgendjemanden wird etwas passieren. Und dann müssen wir daraus lernen und denjenigen rächen, aber wir werden es nicht alle schaffen. Es wäre einfach... zu schön. Wir wären zu naiv dran zu glauben.“

„Woran zu glauben?“, fragte Frank verschlafen.

„Daran, dass wir alle den Krieg überleben werden. Voldemort hat sich öffentlich gezeigt. Das dunkle Mal wurde über einem Muggelzentrum in London herauf beschworen, kurz bevor es in die Luft gesprengt wurde. Rund 3.000 Muggel sind dabei gestorben“, erläuterte ich die Tatsachen. Er würde es eh bald im Tagesprophet lesen.

„Ihr legt mich jetzt nicht rein, oder?“, fragte er fassungslos, auch wenn er wusste, dass wir darüber keine Scherze machten.

Es herrschte Schweigen im Schlafsaal und jeder hing seinen Gedanken hinterher.

„Wollen wir runter gehen?“, fragte ich.

„Wie viel Uhr ist es denn?“

„Halb sieben...“

„Bisschen früh, aber lasst uns gehen, oder?“, fragte Frank und wir öffneten die restlichen Vorhänge um die Sonne rein zu lassen.

Als wir im Gemeinschaftsraum angekommen waren, hing ein neues Schreiben am schwarzen Brett.

„Was ist das?“, fragte Moony.

„Liebe Schüler und Schülerinnen des Fünften Jahrganges. Ihre ZAG Prüfungen werden alle auf die nächste Woche verschoben. Sie können diese Woche, als letzte Woche sehen. Ihr Unterricht wird ausfallen“, las James vor.

Wir sahen uns an. Es musste doch schlimmer sein, als erwartet. Noch nie wurden die ZAG's verschoben.

In der Großen Halle waren nicht sehr viele Schüler anwesend, während am Lehrertisch alle Lehrer versammelt waren. Alle außer einer. Dumbledore.

Mein Blick wanderte zum Gryffindortisch an dem drei Mädchen saßen und schweigend ihr Essen ansahen.

„Dürfen wir?“, fragte ich leise und die drei sahen auf. Sie nickten und so setzten wir uns zu ihnen.

Die Stimmung war ziemlich bedrückt, während immer mehr Schüler in die Halle kamen. Viele aus unserem Jahr lachten und freuten sich, weil die ZAG's verschoben wurden.

Wenn die alle wüssten. Spätestens, wenn die Post eintraf, war es vorbei mit der Friede, Freude, Eierkuchen Stimmung.

Gerade in dem Moment in dem ich aufsaß, betrat mein kleiner Bruder die große Halle und unsere Blicke trafen sich.

Ich schluckte. In seinen Augen spiegelte sich die pure Angst. Angst vor dem, was kommen würde. Er wusste es. Er wusste schon, was gestern passiert war.

„Was ist los?“, flüsterte mir Abby zu, die neben mir saß und meinem Blick gefolgt war.

„Er hat Angst... er weiß von allem. Er hat Angst...“, flüsterte ich zurück und kam mir unglaublich schuldig vor.

Schuldig, weil ich nicht einfach zu ihm gehen konnte und ihn beruhigen konnte. Schuldig, weil ich genau wusste, was ich zutun hatte und ihn damit im Stich lassen würde. Ihn alleine lassen würde.

„Was sagt ihr dazu, dass die ZAG's verschoben wurden? Und das Dumbledore nicht da ist?“, fragte Lily auf einmal.

„Nichts gutes“, vermutete Frank, der neben Alice saß.

„Ich hab Angst“, gab Abby zu. Ich sah zu ihr runter.

„Ich hab auch Angst. Große sogar... aber wir können nichts mehr ändern... wir müssen kämpfen...“, sagte ich und für einen Moment war es so, als wäre alles gesagt. All das, was uns in diesem Moment durch den Kopf ging, denn wir hatten alle Angst.

Und auf einmal brach riesiges Chaos in der großen Halle aus. Die Posteulen kamen. Vor Lily, die als Einzige von uns den Tagespropheten abonniert hatte, landete der neueste Tagesprophet.

„Soll ich vorlesen?“, fragte sie, als sie in unsere neugierigen Gesichter sah.

Alice nickte und so begann Lily vorzulesen:

„Angriff auf Muggelzentrum.

Am gestrigen Tag zwischen 3 und 4 Uhr wurde über einem Muggel Einkaufszentrum in London, das dunkle Mal gesichtet und nur wenige Minuten später brach das Einkaufszentrum durch eine Explosion zusammen. Rund 3.000 Muggel starben und auch manche Zauberer waren zu diesem Zeitpunkt in dem Einkaufszentrum. Noch sind die Todesser, in Klammer Anhänger von Voldemort, die für den Angriff verantwortlich waren noch nicht bekannt, doch das Ministerium bestätigt, dass man sich keine Sorgen machen bräuchte und man die Verantwortlichen bald gefasst habe. Das Ministerium hat eine extra Einheit von Auroren unter Leitung von dem berühmten Auror Mad - Eye Moody zusammen gestellt, die für das Verhaften der Verantwortlichen, weiteren Todessern und Voldemort selbst zuständig sind.

Hier ist auch noch eine Liste aller feststellbaren Toten...“, sagte Lily konzentriert.

In der Halle war es sehr still geworden. Man konnte nur den Atmen der vielen Schüler hören, als plötzlich lautes Schluchzen zu hören war und Lily ein „Oh mein Gott“ flüsterte.

„Was?“, fragte James und sah den Gryffindortisch runter, an dem Emma Thompson angefangen hatte zu weinen und eine Freundin sie in den Arm genommen hatte, „Lily, bitte sag nicht, dass...“

Doch Lily sah nur auf und eine Träne rann ihr über die Wange.

„Emma's Mum und ihre kleine Schwester waren im Einkaufszentrum... sie stehen beide auf der Liste. Sie sind als Hexen markiert...“, flüsterte sie.

Ich schluckte. Es hatte uns schneller erreicht, als gewollt. Ich sah zum Slytherintisch, an dem manche ein schadenfrohes Grinsen auf den Gesichtern hatten und spürte auf einmal unglaubliche Wut in mir aufkommen. Wut gegenüber Voldemort; der schwarzen Magie; den Slytherins.

„Können wir... können wir raus gehen?“, fragte Alice leise.

Wir erhoben uns alle und verließen die Große Halle, um auf die Ländereien zu gehen.

Unter dem Baum, an dem wir auch gestern saßen, gelacht und geredet hatten, ließen wir uns auch heute nieder.

„Machen wir einen Pakt?“, fragte Alice und wir alle sahen auf.

„Was für einen?“, fragte James.

„Dass, auch wenn wir eigentlich nicht gerade die besten Freunde sind und egal was passiert, wir für die eine Sache kämpfen werden? Dass wir die richtige Entscheidung zwischen dem einfachen und dem bequemen Weg wählen? Können wir nicht einmal naiv wie Kinder sein und sagen, dass wir uns richtig entscheiden werden?“, eine Träne rann über ihre Wange und Frank nahm sie in den Arm.

„Okay... gib mir mal den Stein“, sagte Lily und zückte ihren Zauberstab, während James ihr den Stein reichte.

Sie zauberte das eben gesagt auf den Stein und sah uns der Reihe nach an, bevor sie als erstes Lily auf den Stein schrieb.

Danach reichte sie James den Stein, der auch seinen Zauberstab zückte und seinen Namen darauf schrieb, bevor er ihn dann an Abby weiterreichte. Sie zögerte kurz und schaute in die Runde.

„Aber... woher wissen wir, welches der richtige Weg für uns ist?“, fragte sie dann leise.

„Wenn wir auf unser Herz hören“, flüsterte ich von hinten in ihr Ohr. Sie sah auf und wieder trafen ihre blauen Augen meine. Bevor auch sie ihren Namen auf den Stein schrieb und mir den Stein reichte.

Ich überlegte deutlich länger als alle anderen. Für mich war es die Wahl: meine Freunde oder meine Familie.

James sah mich unergründlich an.

„Du musst das nicht machen, Sirius“, sagte er und ich sah auf. Direkt in seine braunen Augen und zückte meinen Zauberstab.

Als der Stein durch war standen alle 8 Namen auf dem Stein.

„Wer schmeißt ihn in den See?“, fragte Alice.

„Du...“, sagten wir alle einstimmig und sie trat vor um den Stein mit den Namen und dem Pakt in den See zu schmeißen.

Es gab ein lautes Platschen und der Stein sank zu Boden. Ich sah weiterhin zum See. Meine Entscheidung war gefallen. Es gab kein zurück mehr. Ich hatte mich entschieden. Für mein Herz, meine Freunde und mein Leben. Nicht das, was man von mir erwartet.

Move along

Hey =)

Ihr seid echt tolle Reader. Danke für das viele positive Feedback und auch die konstruktive Kritik. Wir nehmen uns wirklich alles zu Herzen.

RE's gibt es leider mal wieder nicht *schäm* aber ich hab Abschlusszelten und bin deswegen nur kurz zuhause.

Ich hoffe ihr mögt das Chap trotzdem ein bisschen und es tut uns leid, dass sich im Moment alles so hinaus zögert, aber das wird bald besser. Versprochen.

Liebe Grüße

eure Mina && Jana

~*~*~*~*~*~*~*~*~*~

When all you gotta keep is strong

Move along, move along like I know you do

And even when your hope is gone

Move along, move along just to make it through

Wir saßen noch eine Weile schweigend unter dem Baum, als die Jungs sich erhoben, um wieder in den Gemeinschaftsraum zu gehen. „Kommt ihr mit?“, fragte James und sah uns abwartend an. Wir drei warfen uns einen kurzen Blick zu und schüttelten gleichzeitig den Kopf, wir wollten noch eine Weile hier am See sitzen. James nickte uns zu und dann verschwanden die fünf in Richtung des Schlosses.

„Habt ihr seinen Blick gesehen?“, fragte Lily leise und der traurige Unterton in ihrer Stimme ließ mich zusammenzucken. „Wen meinst du?“, fragte ich vorsichtig. „Severus. Er...er sah so schadenfroh aus, so...als ob das genau das ist, was er erreichen wollte“, erklärte sie flüsternd, die Augen auf den See gerichtet. Alice legte einen Arm um sie.

„Das hast du bestimmt falsch interpretiert, das würde er nicht tun. Nicht Severus. Dafür steckt doch zu viel Anstand in ihm. Immerhin ist er mit dir befreundet, Lily.“

Lily lächelte matt und schüttelte den Kopf. „Diesen Anstand den er früher hatte, hat er schon lange verloren. Seit er mit diesen...diesen widerlichen Typen abhängt.“

Sie schwieg einen Moment. „Ich glaube nicht, dass wir noch lange befreundet sein können. Er...er glaubt doch diesen Reinblutquatsch. Und ich bin muggelstämmig. Nichts wert. Ein Haufen Dreck.“

„Lily, bitte, sag doch...“, setzte ich an, doch sie unterbrach mich. „Ich weiß, dass ihr das nicht so seht. Aber er. Und er wird sich entscheiden müssen, zwischen mir und den Slytherins. Zwischen mir und den Reinblütern“, sagte sie unwirsch und reckte das Kinn ein wenig in die Luft.

Ich schüttelte traurig den Kopf. Wenn Voldemort schon jetzt, kaum dass er sich gezeigt hatte, jahrelange Freundschaften aufs Spiel setzten konnte, was würde passieren, wenn das Ministerium nicht in der Lage war ihn zu stoppen?

Lily stand auf und klopfte sich das Gras vom Umhang. „Gehen wir?“ Alice und ich nickten und nahmen Lilys Hand, die sie uns entgegenhielt.

Wir schlenderten hoch zum Schloss und kaum hatten wir die Eingangshalle erreicht, lief er uns über den Weg. Ich seufzte. Es war ein bisschen viel für einen Tag, ich wusste nicht wie lange ich das noch aushalten konnte.

„Lily“, war das Einzige, was er sagte, sein Mund war zu einem Lächeln verzogen. Lily funkelte ihn an. „Severus“, sagte sie, der kalte Klang ihrer Stimme ließ mir einen Schauer über den Rücken laufen. Und auch Snape zuckte merklich zusammen.

„Ist...ist alles in Ordnung?“, fragte er vorsichtig und kam einen Schritt auf Lily zu. „Natürlich. Alles in bester Ordnung. 3000 Muggel sind grundlos gestorben. Emma's Mum und ihre kleine Schwester waren auch unter den Opfern. Oh ja...alles ist in Ordnung.“

Ich legte meine Hand auf ihre Schulter. „Lily, lass uns...“, flüsterte ich, doch sie schüttelte den Kopf.

„Nein, ich will hören, was er dazu zu sagen hat“, antwortete sie ebenfalls so leise, dass er es nicht verstehen konnte.

„Das...das tut mir leid“, sagte er und blickte Lily aus seinen fast schwarzen Augen an. Lily lachte auf. „Ja, das hat man dir angesehen. Echt traurig sahst du aus“, sagte sie und ihre Stimme hatte immer noch diesen kalten Klang. Den Klang, den normalerweise James immer zu hören bekam. Obwohl, wenn ich darüber nachdachte, James hatte eher den genervten Unterton zu hören bekommen und nicht dieses kalte, unheimliche.

„Lily, ich...“, setzte Snape an, doch Lily ließ heute kaum jemanden zu Wort kommen. „Ja, Severus, du...du gehörst jetzt zu 'denen', stimmt's? Du hast leider keine andere Wahl, bist ja mit ihnen in einem Haus. Sind ja deine Kumpels, nicht wahr?“

„Nein, ich...“, setzte er wieder an. „Ja, genau, du. Du warst mal mein Freund. Vielleicht bist du es noch. Aber dafür musst du dich entscheiden. Wenn deine Entscheidung nicht schon längst gefallen ist. Aber vielleicht solltest du dir, was das angeht, mal ein Beispiel an Sirius nehmen.“ Snape starrte sie mit weit aufgerissenen Augen an.

„Ja, das solltest du wirklich“, fuhr Lily fort, „er hat sich schon entschieden. Gegen seine Familie, gegen seinen Namen. Für sein Herz, für seine Freunde. Kannst du das auch, Severus?“, fragte sie und sah ihn traurig an, dann drehte sie sich weg und ging in die Große Halle. Alice folgte ihr und ich warf Snape einen letzten abschätzenden Blick zu.

„Entscheide dich für das Richtige“, sagte ich leise, bevor ich ihn ebenfalls stehen ließ.

In der Großen Halle war es unangenehm ruhig. Fast niemand redete, jeder schlang so schnell es ging sein Essen hinunter und verschwand dann wieder in seinen Gemeinschaftsraum. So auch wir. Wir saßen keine zehn Minuten, als wir unsere Teller von uns schoben und uns auf den Weg zum Porträt der Fette Dame machten.

„Communitas“, sagte Lily und die Fette Dame nickte. Wir betraten den Gemeinschaftsraum, der ungewöhnlich voll und gleichzeitig ungewöhnlich still war.

Die Rumtreiber saßen ein wenig abseits und redeten leise miteinander, als wir uns ihnen näherten.

„Was ist los?“, fragte James sofort, als er Lilys trauriges Gesicht bemerkte. „Nichts. Ich hab mich nur...ich hab mich mit Severus gestritten“, antwortete sie und ich ahnte das Grinsen auf James Gesicht, bevor es wirklich da war. Ich stieß ihm meinen Ellenbogen in die Seite. „Trauermiene“, zischte ich ihm leise zu. Bewundernswert wie schnell er begriff und ebenfalls ein trauriges Gesicht machte. „Tut mir leid“, sagte er und Lily hob überrascht den Kopf. Sie musterte ihn einen Moment argwöhnisch, doch dann kam sie zu dem Schluss, dass er es wohl ernst meinte und lächelte leicht. James grinste mir dankbar zu, worauf ich lächelnd die Augen verdrehte.

„Gehen wir hoch?“, fragte Alice und war schon fast am Fuß der Treppe angekommen, wir wünschten den Rumtreibern eine 'Gute Nacht' und verschwanden dann in unseren Schlafsaal.

Es war noch früh am Abend, aber jeder von uns wünschte sich einfach, dass der Tag so schnell es ging zu Ende sein würde und sich morgen herausstellen würde, dass alles nur ein Alptraum gewesen war.

Als wir im Bett lagen, war es ganz ruhig, jede hing ihren Gedanken nach, bis ich es irgendwann nicht mehr aushielt und die Stille durchbrach.

„Habt ihr was von Emma gehört?“, fragte ich leise, und doch klang es in der Stille des Schlafsaals wie ein Donnerschlag. „Sie hatte einen Nervenzusammenbruch und wurde von ihrem Dad abgeholt“, wisperte Alice. „Sie tut mir so leid“, flüsterte Lily. „Es hätte jeden von uns treffen können. Und jetzt ausgerechnet Emma. Sie war immer so nett und hilfsbereit und immer für andere da. Mir ist es nie so aufgefallen, aber sie war immer am Lachen. Habt ihr das bemerkt? Sie war wirklich immer fröhlich und keiner konnte ihr ihren Optimismus nehmen.“ „Es ist furchtbar“, flüsterte ich.

Auf einmal kam ein leises Schluchzen von Lilys Bett. Ich richtete mich in meinem Bett auf und starrte in die Dunkelheit, dorthin wo Lilys Bett stand.

„Lily“, sagte ich entsetzt und krabbelte aus meinem Bett zu ihr rüber. Auch Alice war aufgestanden und wir legten uns rechts und links neben sie.

Lily schluchzte noch einmal. „Tut mir leid“, entschuldigte sie sich. „Tut mir leid.“

„Hey, schhhht, du brauchst dich nicht dafür zu entschuldigen“, sagte Alice leise und strich ihr übers Haar. Lily schluchzte noch einmal.

„Es ist nur...es hätte wirklich jeden treffen können, oder? Auch meine Eltern und Tunia. Und ich hätte mich nie mit ihr ausgesprochen. Was wenn ihr was passiert? Was wenn mir was passiert? Ich hätte ihr nie

gesagt, dass ich sie lieb habe und das mir unsere blöden Streitereien leid tun.“ „Das weiß sie Lily, davon bin ich überzeugt und im Grunde tut es ihr auch leid. Ganz sicher“, erwiderte ich.

Ein leichtes Lächeln legte sich auf ihre Lippen. „Ihr habt ja recht, nur, das ist im Moment alles ein bisschen viel. Vorgestern war alles so normal und dann ... dann kommt Voldemort und bringt mal eben 3000 Menschen um...und die Sache mit Sev wird dadurch auch nicht einfacher. Es ist alles so...kompliziert. Es ist als würde sich von heute auf morgen die ganze Welt um 180 Grad drehen, als würden wir mit einem Schlag erwachsen werden“, sagte sie leise.

„Ich habe immer noch Angst“, flüsterte ich, „Angst vor der Zukunft. Vor dem was sein wird. Vor allem wenn wir Hogwarts verlassen.“

Ich sah Alice im schwachen Mondlicht nicken. „Ich glaube nicht, dass uns hier etwas passieren kann. Dumbledore ist hier. Er wird nicht zulassen, dass irgendjemandem etwas geschieht. Aber nach Hogwarts... wir werden auf uns selbst gestellt sein. Dann haben wir niemanden der auf uns aufpasst.“

„Wir haben uns“, erwiderte ich leise. „Wir werden immer aufeinander aufpassen und füreinander da sein, versprochen?“ „Versprochen“, sagten Alice und Lily gleichzeitig.

„Glaubt ihr, das Ministerium schafft es Voldemort zu stoppen?“, fragte ich nach einer Weile des Schweigens. „Wir können nur darauf hoffen. Wenn an all den Gerüchten auch nur ein bisschen was dran ist, und es stimmt was Voldemort plant, dann würden uns sehr dunkle Zeiten bevorstehen“, antwortete Alice.

„Wisst ihr, ich mache mir nicht mal so viel Sorgen um mich selbst. Ihr seid meine größte Sorge, ihr und meine Familie. Und ja, sogar um die Rumtreiber mache ich mir Sorgen“, flüsterte ich und ein klitzekleines Lächeln stahl sich auf meine Lippen.

Die beiden nickten zustimmend.

„Wir müssen es schaffen“, sagte Lily. „Wir müssen es alle schaffen. Nur einen von uns zu verlieren, wäre...schrecklich. Wir gehören zusammen. Wir müssen es schaffen.“

„Wir werden es schaffen“, antwortete ich zuversichtlicher, als ich es wirklich war.

Würden wir das wirklich? Würden wir es alle schaffen, würden wir niemanden verlieren?

Sollte Voldemort seine Pläne verwirklichen können, wäre niemand mehr sicher.

War es wirklich zu rechtfertigen, zu glauben, dass wir es alle schaffen würden?

Ich gab mir die Antwort selbst.

Nein, war es nicht. Aber es war die einzige Hoffnung, die uns blieb.

Nothing is alright

Hey liebe Lieblingsreader.

Das 50. FBTB- Chap. Ein halbes Jahrhundert. o.O

Passend zum Jubiläum habt ihr auch die 500 Kommis geknackt und Jana und ich sind einfach sprachlos.

Als Dankeschön gibt es ein kleines Special im Thread plus Re's. Und das ist schon sehr unglaublich, nicht wahr?

Vielleicht kommt noch ein kleines Special, wenn Jana es jetzt schon veröffentlichen will xP

Ansonsten viel Spaß beim 50. Chap von eurer Lieblingsfanfiction *zwinker*

Liebe Grüße

eure Jana && Mina

Thread

~*~*~*~*~*~*~*~*~*~

Wish somebody would tell me I'm fine

Nothing is alright

Nothing is fine

I'm running, and I'm cryin'

-Sirius-

Der erste Schock war sozusagen über Hogwarts hinweg und nun versuchten alle einfach da weiter zu machen, wo sie vor dem Angriff auf das Mugglecenter aufgehört hatten. Morgen würden die restlichen ZAG's wieder losgehen und selbst James büffelte mit Moony und Pete in der Bücherei. Naja. Eigentlich war mir ja klar, dass sie sich nur in das lernen reinsteigerten, weil sie Angst hatten und die verdrängen wollten.

Ich seufzte. Natürlich war es gut zu versuchen alles erstmal sacken zu lassen. Aber diese „Alles ist doch super, es war nie was lasst und eine Party feiern“- Stimmung war ätzend. Besonders, weil sie schon so gespielt rüber kam.

„Frank, kommst du mit runter?“, fragte ich und warf den Ball, verdammt wie kam ein Muggleball in unseren Schlafsaal, zu seinem Bett, sodass er ihn perfekt fing. „Wieso hast du dich nicht als Hüter beworben? Wir werfen uns seit fast einer Stunde den Ball zu und du hast ihn, egal wie ich geworfen hab, immer gefangen?“

„Höhenangst“, war sein einziger Kommentar. Okay. Das war natürlich ein Grund.

Ich quälte mich aus meinem Bett, denn komischerweise hatte ich seit diese Stimmung über Hogwarts hergefallen war, so eine komische „lasst mich in Ruhe ich verlasse mein Zimmer nicht mehr“- Stimmung. Ganz zufällig natürlich...

„Mich nervt diese „Alles ist in Ordnung“ Stimmung“, seufzte Frank, als wir die große Halle betraten.

Wir hatten nie wirklich viel mit ihm zutun gehabt und erst jetzt bemerkte ich, dass er eigentlich verdammt cool war. Schließlich hatte er dieselbe Einstellung wie ich. Und damit war er der erste.

„Ich auch... Alle rennen vor der Wahrheit davon und das bringt überhaupt nichts“, meinte ich und setzte mich an den Gryffindortisch, an dem auch schon Jamie, Remus und Wurmschwanz saßen.

„Na? Habt ihr beschlossen, dass Zimmer auch wieder zu verlassen?“, fragte James.

„Lass gut sein, Alter, ja?“, kommentierte ich seinen Versuch mich aufzuheitern.

„Was bringt es dir denn, wenn du als nur das schlechte daran siehst?!“

„Ach, das ganze hatte auch gute Seiten? Die will ich ja mal hören“, meinte ich. James konnte es echt nicht lassen. Er war jah auch noch der Verursacher für diese „Kommt, alles wird gut“ Stimmung.

„Daran gab's nicht gutes. Nur wir müssen uns langsam drauf einstellen. Es wird noch schlimmer werden, es wird mehr Tote geben und wir werden uns wahrscheinlich früher entscheiden müssen, für welche Seite wir kämpfen, wenn wir kämpfen. Also kannst du doch wenigsten versuchen, dass alles wieder normal wird“,

erwiderte James und damit hatte er es geschafft.

Mein Blick wanderte zum Slytherintisch an dem Reg neben Schniefelus saß. Er stocherte nachdenklich in seinem Essen rum und ich war mir immer noch sicher, dass er Angst hatte.

„Ach jah? Ich kann versuchen, dass es wieder normal wird? Normal wird es nur, wenn jemand Voldemort stoppt. Wie wär's James? Wollen wir aus Hogwarts ausbrechen und versuchen die Welt zu retten?“, fragte ich und meine Stimme war ernster geworden.

Ich bemerkte, wie sich neben uns Alice, Lily und Abby niederließen und uns anstarrten.

„Sirius lass gut sein...“, flüsterte Abby.

„Nichts lass gut sein, verdammt. Ihr habt nicht mal die leiseste Ahnung wie das für mich ist, also seid am besten einfach still, okay? Wie wär's, schaut euch Reg an und sagt mir, dass alles normal ist. Könnt ihr das? Nein? Also lasst mich mit eurem „Alles wird Gut“ Scheiß in Ruhe, ja? Weil eben nicht alles gut wird“, zischte ich, so dass es nur die Rumtreiber, Lily, Alice, Abby und Frank hören konnten, bevor ich mein Besteck auf den Tisch schmiss und die Halle verließ.

Für die war es ja leicht. Die mussten nie erfahren, wie es war in eine durch und durch schwarzmagische Familie rein geboren worden zu sein. Bei ihnen würde sich nicht viel ändern. Alle von ihnen hätten ihre Familie, die hinter ihnen stand, die ihr Leben für sie geben würde und was hatte ich?

Ich hatte eine Familie, die mich am liebsten tot sehen würde. Die ganz sicherlich nicht mit meiner Entscheidung zufrieden sein würden. Ich hatte eine Familie, die ich hassen wollte, aber es nicht konnte.

Wozu ging ich den jedes Jahr nach Hause zurück? Ganz sicherlich nicht um noch mehr Crucios über mich ergehen lassen zu müssen, sondern wegen meiner Familie. Meine Familie, mein kleiner Bruder. Er war der einzige Grund, weswegen ich mich Jahr für Jahr nach Hause quälte.

Für die anderen war es nichts. Sie mussten sich nicht entscheiden. Gegen ihre Familie oder ihre Freunde.

Wenn ich mich für meine Freunde entscheiden würde, dann hieße es, dass ich Reg im Stich lassen müssen würde. Dass ich ihn einfach alleine lassen muss. Dass ich irgendwann gegen ihn kämpfen müsste. Gegen meinen kleinen Bruder, der meine Familie war. Gegen meinen Bruder, den ich trotz der Häuserrivalitäten liebte.

Ich ließ mich in einem leeren Gang an der Wand zu Boden sinken und atmete tief durch.

Das konnte doch alles nicht so schwer sein. Ich konnte doch wohl für die gute Seite sein und meinen Bruder nicht verlieren. Irgendwie würde... ach komm... ich wusste genau, dass das nicht ging. Jetzt hatte ich meine Meinung, dass ich das hinbekommen würde und dann kommen meine Gedanken und verwirren mich mit Tatsachen.

Ich hatte meinen Kopf gerade so richtig schön verzweifelt auf meinen Kopf gebettet, als ich merkte wie sich jemand neben mir niederließ. Was hatten Gott und Merlin eigentlich gegen mich?

„Wieso gehst du nicht einfach zu deinem Bruder?“

Ich lachte auf. Das konnte sie unmöglich ernst meinen. Als ich dann in ihr ernstes Gesicht sah, wurde mir bewusst, dass sie es doch ernst meinen musste.

„Das war dein Ernst?“, fragte ich heiser. Wieso war ich mitten im Sommer auf einmal heiser? Ach jah klar... zischen tut meiner Stimme nicht gut. Sag mal, ging's mir noch gut?

„Wieso nicht? Wenn er dir doch soooo viel bedeutet, wieso ignorierst du ihn dann? Wieso gehst du nicht einfach zu ihm? Redest mit ihm.“

Sie konnte das doch nicht wirklich ernst meinen.

„Einfach ist das schon mal gar nicht“, murrte ich. Dann eben anders. Einfach immer schön böse sein. Ansonsten würde ich ja doch wieder zu viel von mir preisgeben.

„Nur wegen deinem Stolz?“, fragte sie süffisant.

„Nein.“

„Wieso dann?“

„Sag mal, willst du jetzt unter die Psychologen gehen oder was? Du verstehst das eh nicht. Du hast doch alles. Du würdest niemals in so eine Lage kommen!“

„Dir ist echt nicht mehr zu helfen“, sagte sie, als sie sich erhob.

„Ach jah? Vielleicht hast du recht. Weißt du. Du musst dich nicht entscheiden, zwischen deinem Bruder und deinen Freunden. Du stehst nicht vor der Entscheidung genau zu wissen, deinen Bruder im Stich zu lassen und dadurch Gefahr läufst, dass er böse wird oder für die gute Seite zu kämpfen, um dann zu realisieren, dass deine Familie nichts lieber will, als dich tot zu sehen, oder? Du musst ganz sicherlich nicht später damit leben,

die falsche Entscheidung getroffen zu haben! Also versuch nicht zu sagen, dass ich mit meinem Bruder reden soll und dann alles okay ist. Wenn ich mit ihm reden würde, würde alles noch schlimmer werden, verdammt!“

Ich war aufgestanden und stand nun direkt vor ihr. Ich schluckte schwer und hasste mich für einen kurzen Moment, weil ich schon wieder viel zu viel von mir preisgegeben hatte. Was interessierte sie es eigentlich, wie es mir ging? Sie müsste mich hassen und ich müsste verdammt noch mal sie hassen!

Für einen Bruchteil einer Sekunden sah ich in ihre blauen Augen, und bereute es, sie so angeschrien zu haben, aber als sie wieder ihren Blick senkte, war alles wieder da. Der ganze Hass gegenüber Voldemort. Gegenüber mir selbst. Gegenüber meiner Familie.

„Aber danke für den Versuch mich alleine zu lassen und mich nachdenken zu lassen“, meinte ich und ging an ihr vorbei in Richtung des Gemeinschaftsraumes. Als ich den Raum betreten hatte, sahen James, Peter, Frank und Remus auf und sahen mich merkwürdig schuldig an. Man wie ich Mitleid doch hasste. Natürlich das brauchte ich jetzt auch noch. Mitleid würde mir ja soooo helfen.

Bevor sie es auch erst wagen konnten mich irgendwie anzusprechen und sich zu entschuldigen, ging ich an ihnen vorbei in den Schlafsaal und auf der Treppe hörte ich noch Franks genuscheltes „Lasst ihn“.

In diesem Moment verspürte ich soviel Dankbarkeit gegenüber Frank, dass ich mich fragte, wieso so ein Ereignis passieren musste, um einen neuen Freund zu finden.

What you don't know

(Dieses Chap enthält Auszüge aus HP5 und die Rechte liegen alleine bei JKR. :])

~*~*~*~*~*~*~*~*~*

What you don't know might hurt you

What you don't know

If you don't know, it won't hurt you

What you don't know

Nennen sie fünf typische Merkmale eines Werwolfs.

Ich überlegte kurz, dann schrieb ich die fünf Merkmale hin. Noch einmal las ich durch meine gesamte Prüfung, bei keiner der Fragen fielen mir mögliche Ergänzungen ein, ich war mir ziemlich sicher, sie genau beantwortet zu haben.

Etwas entspannter lehnte ich mich zurück. Unsere letzte ZAG-Prüfung war geschafft. Bald würden wir nach Hause fahren, Tim und Haily würden heiraten und ich hätte für zwei lange Monate meine Ruhe. Mal abgesehen davon, dass die Rumtreiber auf Tim's Hochzeit auftauchen würden, aber irgendwie würde ich den Tag schon überstehen.

Mal ganz davon abgesehen, dass Sirius sowieso nicht mehr mit mir redete. Dieser Sturkopf.

Anstatt mit mir zu reden, versucht er es wieder auf die Ignorieren- Tour.

Ich seufzte leise auf und hing meinen Gedanken nach, als Professor Flitwicks Stimme mich zurück in die Realität holte.

Mit einem Schwung seines Zauberstabes flogen alle Pergamente auf ihn zu, die ihn zu Boden warfen. Frank und Alice halfen ihm auf, woraufhin er sich lächelnd bedankte.

Kopfschüttelnd fragte ich mich, wie lange er schon die ZAG- Prüfungen bewachte und wie oft er wohl schon von den Pergamentrollen umgehauen worden war.

Lily und Alice warteten am Eingang auf mich und zusammen gingen wir hinunter zum See.

„Und? Wie fandet ihrs?“, fragte Lily stirnrunzelnd. In Gedanken ging sie wohl noch einmal jede einzelne Antwort durch und verglich sie mit den Lösungen in den Büchern.

„In Ordnung. Und jetzt...lass uns nicht mehr drüber reden, okay?“, fragte Alice und verdrehte lächelnd die Augen. „Die Prüfungen sind vorbei und entweder haben wir's geschafft oder eben nicht. Ändern lässt sich das jetzt auch nicht mehr.“ Ich nickte zustimmend. „Alice hat Recht, lasst uns unserem letzten Schultag genießen und uns auf die Ferien freuen“, schlug ich vor, während ich mich am Seeufer ins Gras setzte und auf den See hinaus blickte.

Wir redeten eine Weile über die Ferien, die Hochzeit, übers Alice Grandma, die sie besuchen fahren würden und wir waren so in unsere Gespräche vertieft, dass wir das Gelächter erst sehr spät hörten.

Weiter oben in Richtung Schloss stand eine Gruppe von Schülern in einem Kreis und hin und wieder war Gelächter zu hören. Ich konnte nicht erkennen, wer oder was der Grund für ihr Lachen war, doch ich konnte sehen, wie Remus und Peter zu der Gruppe rüber sahen und das Sirius und James nicht bei ihnen saßen.

Ich seufzte. Was stellten die beiden nun schon wieder an? Lily beantwortete meine Frage.

„Sie ärgern Severus.“ Und mit diesen Worten war sie aufgesprungen und eilte in großen Schritten zu der Gruppe. Ihr rotes Haar wehte hinter ihr im Wind und ich konnte beinahe sehen, wie ihre Augen vor Wut blitzten.

Alice und ich blieben sitzen. Ich hatte nicht die Kraft jetzt noch eine Diskussion über mich ergehen zu lassen. Doch als ich sah wie James' Blut auf seinen Umhang spritzte und Snape darauf hin kopfüber in der Luft hing, erhob ich mich. Lily würde Hilfe brauchen.

„LASST IHN IN RUHE!“, schrie sie James und Sirius an, in dem Moment als Alice und ich in den Kreis

der Gruppe traten.

Lily hatte ihre Zauberstab gezückt und ihn auf Potter gerichtet. „Ah, Evans, zwing mich nicht dich zu verhexen“, sagte er ernst und bäugte Lilys Zauberstab misstrauisch.

„Dann nimm den Fluch von ihm“, zischte sie wütend und hielt den Zauberstab weiter auf ihn gerichtet. James seufzte. „Na, bitte“, murmelte er, als er Snape sich langsam erhob. „Du hast Glück, das Evans hier ist, Schniefelus-“,

„Ich brauch keine Hilfe von dreckigen kleinen Schlamdblüterinnen wie der“, sagte Snape kalt. Ich schnappte nach Luft und Lily blinzelte. Dann atmete sie einmal tief durch.

„Schön“, sagte sie, der kalte Klang war wieder da. „In Zukunft ist es mir egal. Und an deiner Stelle, *Schniefelus*, würde ich mir mal die Unterhose waschen.

James kochte vor Wut. „Entschuldige dich bei Evans“, sagte er drohend und hielt den Zauberstab auf Snape gerichtet.

„Ich will nicht, dass du ihn zwingst sich zu entschuldigen“, sagte Lily nun genauso kalt zu Potter. „Du bist genauso schlimm wie er.“

Was?“, japste Potter. „Ich würde dich NIE eine -Du- weißt- schon- was nennen.“

„Zerwuschelst dein Haar, weil du glaubst, es wirkt cool, wenn es aussieht, als ob du gerade vom Besen gestiegen wärst, gibst mit diesem blöden Schnatz an, gehst durchs die Korridore und verhext jeden, der dich nervt, nur weil du's eben kannst - mich wundert's dass dein Besen mit so einem Hornochsen wie dir drauf überhaupt abheben kann. Du machst mich KRANK“, schrie Lily, wirbelte herum und rannte in Richtung Schloss davon.

„Respekt Potter, du hast es wieder einmal geschafft“, sagte ich zu Potter und zu Snape gewandt: „Das war nicht die richtige Entscheidung.“

Dann nahm ich Alice bei der Hand und wir rannten ins Schloss auf der Suche nach Lily.

Nach einer Weile hatten wir sie gefunden, außergewöhnlich gefasst.

„Ich hab es geahnt, dass er sich so entscheiden würde, es war irgendwie klar“, sagte sie niedergeschlagen.

„Lily, sei mir nicht böse, aber...er hat dich ...Schlammblood genannt. Das war irgendwie mehr als eine Entscheidung. Das war eine klare Festmachung seines Standpunktes“, sagte ich vorsichtig, doch Lily blieb weiterhin gefasst. „Ich weiß. Danke, Alice, Abby. Ich glaub, ich geh hoch in den Schlafsaal, ein bisschen alleine sein, wäre das okay?“, fragte sie leise. „Klar“, antwortete Alice, ich nickte nur.

„Ich bräuchte auch ein bisschen meine Ruhe“, sagte ich mit einem Blick auf den überquellenden Gemeinschaftsraum. Während ich die verschiedenen Orte durchging, kam mir plötzlich eine Idee.

„Wir sehn uns später, okay?“, sagte ich zu Alice, die dazu nur nickte.

Ich konnte mich glücklich schätzen eine so verständnisvolle Freundin wie Alice zu haben.

Das Porträtloch wurde gerade geöffnet, als ich hindurchschlüpfte und mich auf den Weg machte.

In dem Gang, den ich gesucht hatte, angekommen, verharrte ich einen Augenblick. Ich konnte mir nur denken, wie es funktionierte. Ich atmete noch einmal tief ein und nahm alle meinen Mut zusammen, dann ging ich drei Mal mit geschlossenen Augen an der leeren Wand vorbei. „Gib mir einen Raum, in dem ich meine Ruhe habe. Gib mir einen Raum, in dem ich meine Ruhe habe. Gib mir einen Raum, in dem ich meine Ruhe haben kann.“

Beinahe hätte ich vor Freude laut aufgeschrien, als ich die Tür sah, die in der Wand erschienen war. Vorsichtig legte ich die Hand auf die Klinke und drückte sie runter. Ich betrat den Raum, der ähnlich dem Gryffindorgemeinschaftsraum war und sah ihn sofort in einem der Sessel sitzen und stöhnte genervt auf.

Er wirbelte herum und sah mich entsetzt an. „Was machst du denn hier?“, fragte er entgeistert. „Danke für die nette Begrüßung“, sagte ich trocken und ließ mich neben ihn in einen der Sessel fallen.

„Was willst du hier?“, fragte er und starrte mich immer noch an, als würde mir ein Horn aus dem Kopf wachsen. „Meine Ruhe haben“, war meine knappe Antwort.

Er seufzte. „Ich sollte meine Wünsche genauer definieren.“ „Bingo. Da wären wir schon zwei.“

„Also, wärst du so freundlich und würdest wieder gehen?“, fragte er und grinste mich süffisant an. Ich zog eine Augenbraue hoch. „Ich?“

„Jah, du, Miss Raumklauerin.“

„Einfallsreich“, lobte ich und rollte mit den Augen, „du warst jetzt ja wohl lange genug hier, also kannst du genauso gehen.“

„Eigentlich dürftest du diesen Raum gar nicht kennen“, erwiderte er und sah mich drohend an.

„Soll ich jetzt Angst haben?“, fragte ich und grinste spöttisch, „wenn ja, funktioniert es nicht, du siehst ungefähr so Furcht einflößend aus wie der Fette Mönch. Außerdem ist es ja wohl nicht meine Schuld, dass ich den Raum hier kenne. Du hast mich schließlich hierher geschleppt.“

„Wäre es dir lieber gewesen, an eine Steinwand gelehnt zu schlafen?“, fragte er trocken, „wenn ja, dass lässt sich das nächste Mal einrichten.“

„Schön.“

„Schön.“

„Hau ab.“

„Hau doch selber ab.“

„Du bist sooo kindisch, Black.“

„Du bist die personifizierte Vernunft, Millers.“

„Schön, dass wir das geklärt hätten.“

„Also, wäre es dir bitte, bitte möglich zu verschwinden, damit ich in Ruhe nachdenken kann?“, fragte er und sah mich bittend an.

„Wow, ich bin schwer beeindruckt. Du kannst bitte sagen und willst denken“, sagte ich ungläubig.

„Jah, stell dir das Mal vor. Das kann ich. Funktioniert aber nicht, wenn so eine kleine Nervensäge der Meinung ist, Psychologin spielen zu müssen.“

„Okay, Mr. Black, ich sehe, sie haben schwere seelische, wie auch geistige Probleme, legen sie sich doch bitte einmal dort drüben auf die Couch und sagen sie mir wie sie sich fühlen“, ging ich auf seine Vorwürfe ein.

„Einen Scheiß werd ich tun“, sagte er, eine wiiiiinzige Spur aufgebracht.

„Okay, dann nicht. Sie wollten ja noch nie irgendjemandem ihre Gefühle anvertrauen. Schließlich heißen sie Black, da kann man nicht über seine Gefühle reden. Da muss man so tun, als wäre man ganz hart und würde alles vertragen.“

„Abigail Sophie Millers, du wirst jetzt sofort damit aufhören“, knurrte er.

„Um dich mal kurz zu zitieren: ?Einen Scheiß werd ich tun“, sagte ich und funkelte ihn an. „Du läufst immer weg, Sirius Orion Black. Und jetzt einmal in deinem Leben wirst du das nicht tun. Du wirst jetzt hier bleiben und mir zuhören.“

Ich weiß, dir geht es verdammt dreckig. Ich weiß, du leidest unter der Situation in deiner Familie. Und ich weiß auch, dass du denkst, ich könnte das alles nicht verstehen.“

Er nickte grimmig, doch er hörte mir weiterhin zu, was mich wirklich erstaunte, doch ich beeilte mich weiterzureden.

„Aber wie, sag mir Sirius, wie soll ich dich verstehen, wenn du es nicht versuchst mir zu erklären?“, meine Stimme wurde leiser und ich sah ihn bittend an.

„Du würdest es nicht verstehen. Du kommst aus einer intakten, glücklichen, normalen Familie“, sagte er verbittert und wendete den Blick ab.

Ich presste die Lippen zusammen. Kochende Wut stieg in mir auf, die ich nicht länger zügeln konnte. Wütend sprang ich auf.

„Sirius Orion Black, du egoistisches Arschloch“, schrie ich ihn an, woraufhin er mich erschrocken ansah, „du denkst echt, du bist der einzige Mensch auf der ganzen Welt, der Probleme hat oder? Dass sich verdammt noch mal, alles nur um dich dreht?“

Jetzt hör mir mal genau zu Sirius Black, die Welt dreht sich nicht nur um dich, okay?“

Er sprang jetzt ebenfalls aus seinem Sessel.

„Du hast also auch eine Familie, die dich am liebsten umbringen will? Die Reinblutfanatiker sind? Die alles unterwerfen wollen, die auch nur einen Tropfen Mischblut in sich haben?“, brüllte er mich an.

Ich stand da, ganz still und sagte kein Wort. Meine Haare wurden gold, ich wusste es ohne hinzusehen und meine Augen hatten sicherlich wieder die Farbe von flüssigem Honig.

Ich sah ihn lange an, bevor ich ihm antwortete.

„Genau das, Sirius. Du hast es erkannt. Deine liebe Cousine Bella wird im Sommer meinen lieben Cousin Rudolphus heiraten“, sagte ich leise und Tränen standen mir in den Augen.

Sirius starrte mich entgeistert an.

„Richtig Sirius, ich bin eine Lestrage.“

Runaway

Dieses Chap widmen wir der allerliebsten Hallia, als kleines [nachträgliches] Geburtstagsgeschenk.

Hoffentlich gefällt es dir =>

Eure

Jana && Mina

~*~*~*~*~*~*~*~*~*

I just wanna scream and lose control

Throw my hands up and let it go

Forget about everything and runaway

I just want to fall and lose myself

Laughing so hard it hurts like hell

Forget about everything and runaway

-Sirius-

Ferien sind doof. Mein Leben ist doof. Meine Eltern sind doof. Voldemort ist doof. Entscheidungen zu treffen ist doof. Der Ball ist doof. Naja, wenigstens war mein Bett gut. Wow. Wie spannend es doch wieder war „Zuhause“ zu sein. In dem alten, staubigen, dunklen, schimmligen Grimmauldplace. Wie ich mich drauf gefreut hatte!

Jah und jetzt lag ich also auf meinem Bett in meinem Zimmer, warf einen Ball nach oben, um ihn anschließend wieder aufzufangen und dachte nach - okay nachdenken ist vielleicht zu hoch. Schließlich konnte man es auch 'im Selbstmitleid verfliesen` nennen.

>Plopp

The Brother Who Looks After Me

you don't know how great it was

you've always been there for me

you've always been the brother who looks after me

-Abby-

Ferien. Wie sehr hatte ich sie herbeigesehnt. Und wie sehr wünschte ich sie jetzt zum Teufel.

In Hogwarts war immer etwas los, die Dinge geschahen so schnell hintereinander, dass man kaum Zeit hatte Luft zu holen, immer passierte etwas, man hatte nie Zeit nachzudenken.

Und hier? Hier stand die Zeit still, kroch schleichend vor sich hin.

Mum und Dad waren so gut wie nie zuhause, Dad war arbeiten, Mum traf mit Hailys Mum Hochzeitsvorbereitungen, Alice und Lily würden erst kurz vor der Hochzeit aus ihrem Urlaub zurückkommen und Tim und Haily waren sowieso viel zu gestresst wegen der Hochzeit.

Und ich? Ja, ich hatte viel Zeit. Viel zu viel Zeit. Zeit zum Nachdenken, Zeit die ich nicht haben wollte.

Wie konnte man eigentlich so dämlich sein? Mein Gott, mein IQ musste mit dem eines Trolles vergleichbar sein. Am liebsten hätte ich meinen Kopf gegen die Wand geschlagen, aber ich befürchtete, dass dadurch nur noch mehr Gehirnzellen absterben würden, vorausgesetzt, es existierten überhaupt noch welche.

Wie konnte ich denn nur so dämlich sein und Sirius das Geheimnis verraten?

Unser Geheimnis. Das Geheimnis der Familie Millers, seit vielen Jahren gut gehütet und dann einfach von mir weitergeplappert.

Das Schlimme war, dass ich die Antwort kannte. Dass ich wusste, warum ich es ihm gesagt hatte.

Ich hatte nicht zusehen können, wie sehr er sich gequält hatte, wie ihm das Ganze zugesetzt hatte und dann war es aus mir rausgesprudelt. Wie aus einem Schokobrunnen.

Bei Merlin. Wie konnte mir das nur passieren? Mein Dad würde mich umbringen, wenn er erfahren würde, dass ich sein Geheimnis verraten hatte. Und dann noch an einen Black.

Noch nicht mal Lily und Alice wussten, dass mein Dad der Bruder von Rabastans und Rudolphus' Vater war und er bei der Hochzeit mit meiner Mutter verstoßen wurde und so den Namen Millers angenommen hatte. Allerdings war er vorher auch nicht wirklich das gewesen, was man einen vorbildlichen Reinblüter nennen würde.

Mein armer Dad. Verraten von seiner eigenen Tochter. Schluss mit Daddy's little Princess, wahrscheinlich würde ich jetzt im Verlies landen.

Es klopfte und die Tür wurde zaghaft geöffnet. Tim lugte vorsichtig herein.

Jetzt sah er mich also in meiner ganzen Erbärmlichkeit, im Pyjama in der hintersten Ecke meines Bettes sitzend, mit meinem alten Teddy, der den einfallsreichen Namen „Bär“ trug, im Arm und Tränen in den Augen.

Schnell wischte ich sie mit dem Handrücken weg und Tim war sensibel genug, so zu tun, als hätte er es nicht bemerkt, als hätte ich überhaupt noch einen Funken Würde.

Er war einfach der beste große Bruder der Welt.

Vorsichtig setzt er sich neben mich aufs Bett und sagte einfach erst mal gar nichts.

Dann beobachtete er mich eine Weile.

„Wow, Bär hat ganz schön was abgekriegt, oder? Ich hatte ganz vergessen, dass ich ihn dir immer geklaut habe und ... nicht so nett zu ihm war“, sagte er mit einem Blick auf das fehlende Auge, die herausquellende Füllung und die eingedrückte Schnauze.

Ich drückte Bär noch ein bisschen fester an mich. „Du warst böse zu ihm. Du hast Dads Zauberstab geklaut und deine Zauberkünste an ihm ausprobiert“, sagte ich vorwurfsvoll, doch ein kleines Lächeln hatte sich auf meine Lippen gestohlen.

Tim hatte sich an die Wand gelehnt und zog mich jetzt an sich. So saßen wir erst mal eine Weile, er hatte seine Arme um mich gelegt und mein Kopf ruhte auf seiner Brust.

„Weißt du, Abby, manchmal kommt es mir vor, als wäre es eine Ewigkeit her, dass wir klein waren. Weißt du noch, wie wir im Garten gespielt haben? Du bist tausendmal in den Teich reingefallen. Mein kleiner Tollpatsch“, sagte er leise und strich mir übers Haar.

Ich lächelte leicht. „Ohja, ich bin immer ganz aus Versehen reingefallen. Du warst nie mit Schuld, stimmt's?“

Tim lachte leise auf. „Oh, stimmt, das waren gar keine Versehen, tut mir leid, Abs.“

„Schon okay“, murmelte ich, „ich hab's überlebt. Gerade so.“

„Weißt du noch, wie ich nach Hogwarts kam? Du wolltest so gerne mit und hast am Bahnsteig gestanden und mir hinterher geschrien“, erinnerte er mich.

Jetzt lachte ich leise auf. „Ohja, ich hab geheult wie ein Schlosshund und dir damit gedroht, dass ich nicht mehr deine Schwester sein will, wenn du mich nicht mitnimmst, oder wenigstens hier bleibst“, sagte ich lachend.

„Ich war drauf und dran wieder auszusteigen“, antwortete Tim ebenfalls lachend.

„Ehrlich?“, fragte ich ungläubig.

„Hey, du bist meine kleine Schwester, Abs, ich würde alles für dich tun“, sagte er ernst.

„Alles?“

„Abby, du bist meine kleine Schwester, ich werde immer für dich da sein. Ich werde alles tun, damit es dir gut geht. Und ich werde dich immer beschützen, wenn es sein muss auch mit meinem Leben.“

Ich hob den Kopf und sah in seine blauen Augen. Tränen glitzerten darin.

„Versprichst du mir etwas?“, fragte ich und meine Stimme war nur ein Flüstern.

„Alles“, antwortete er und sah mich ernst an.

„Versprich mir, dass du mich niemals mit deinem Leben beschützen wirst. Niemals, hörst du?“

Er schüttelte traurig den Kopf. „Das werde ich dir nicht versprechen.“

Ich wusste, dass es keinen Sinn machen würde, weiter auf ihn einzureden, er war ein Millers, stur und dickköpfig, genau wie ich.

„Dann versprich mir wenigstens, dass du vorsichtig sein wirst“, bat ich ihn.

„Ich verspreche es dir“, sagte er leise.

„Danke“, murmelte ich, wieder an seine Brust gelehnt. „Für alles.“

Wieder schwiegen wir für eine Weile. Ein Schweigen, das alles sagte, alles erklärte, ohne dass wir ein Wort von uns geben mussten.

Ich hing eine Weile meinen Gedanken nach, dann brach ich die Stille.

„Ist euer Haus schon fertig?“, fragte ich leise. „So gut wie“, antwortete Tim, „Haily richtet es gerade ein, deswegen bin ich auch hier. Wenn sie erstmal in ihre kreative Phase kommt ist nichts mehr vor ihr sicher“, sagte er lächelnd. „Und außerdem hatte ich meine Schwester schon lange nicht mehr für mich alleine“, fügte er hinzu.

Meine Mundwinkel hoben sich. „Du wirst mir fehlen“, flüsterte ich. Er strich mir sanft über den Rücken. „Du mir auch“, sagte er ebenso leise. „Aber du weißt, ich werde da sein, wenn du mich brauchst. Und du bist immer bei uns willkommen. Haily wird deinen Platz nicht einnehmen, Abby. Sie ist die Frau, die ich liebe. Aber sie ist nicht meine Schwester. Sie ist nicht du. Ihr drei. Haily, Mum und du. Ihr seid die drei wichtigsten Frauen in meinem Leben“, sagte er und ein Grinsen stahl sich auf seine Lippen, „ihr alle auf eine besondere Art und Weise.“

Ich war heute ziemlich nah am Wasser gebaut und Tim merkte es erst, als ich schon seit T-Shirt durchnässte.

„Abby?“, fragte er ein bisschen schockiert, „Was ist los?“ „Nichts“, sagte ich und versuchte die Tränen zurückzuhalten.

„Es ist nur... vielleicht solltest du dir das noch mal überlegen.“

„Was?“

„Das, was du alles gesagt hast. Ich... Tim, ich hab Scheiße gebaut“, sagte ich und schluchzte wieder.

„Reden wir hier von „Oh, das war ziemlich blöd von mir“- Scheiße oder reden wir von „Ich komm nach Askaban“- Scheiße?“, fragte er und zog mich hoch, so dass er mir in die Augen sehen konnte.

„Wir reden hier von „Oh, das war ziemlich blöd von mir, dafür sollte ich nach Askaban kommen“- Scheiße“, antwortete ich und trotz der Tränen musste ich über seinen Gesichtsausdruck lachen.

„Also los, wenn's wirklich so schlimm ist, werde ich mit dir nach Askaban kommen, ich hab gehört, da

soll es ziemlich langweilig sein, wenn man allein ist.“

Ich sah ihn ungläubig an und warf ihm Bär ins Gesicht. „Das ist Ernst, du Spinner“, sagte ich vorwurfsvoll, doch ich grinste ihn dabei an.

Dann fiel mir schlagartig ein, was ich ihm eigentlich hatte sagen wollen und ich wurde sofort wieder ernst.

„Ich hab Sirius gesagt, dass ich eine Lestrage bin“, flüsterte ich.

„Sirius?“, fragte er lachend. „SIRIUS?! Seit wann nennst du ihn Sirius?“

Ich blinzelte. „Hast du mir überhaupt zugehört? Ich habe BLACK gesagt, dass ICH eine LESTRANGE bin. Weißt du, was das bedeutet?“, fragte ich und sah ihn sauer an, weil er sich immer noch darüber amüsierte, dass ich Sirius gesagt hatte.

Na schön, dann hatte ich halt Sirius gesagt, na und?

„Oh, verdammt. Haily wird gewinnen“, sagte Tim mehr zu sich selbst und lachte immer noch.

„Ich finde das wirklich nicht zum lachen“, sagte ich inzwischen mehr als sauer.

„Oh mann, Abbylein. Dann weiß er es halt, irgendwo auf einem verkorksten Stammbaum wird sowieso Dads Name stehen und dann hätte er es sowieso erfahren. Ich wette unser lieber Cousin hat ihm das sowieso beim letzten Familienessen unter die Nase gerieben. Also mach dir keine Gedanken. Dad wird dich deswegen nicht umbringen. Er ist unter den reinblütigen Familien doch sowieso als Blutsverräter bekannt, also...wen kümmert's?“

Genau das hatte ich gebraucht. Einen großen Bruder, der mir sagte, dass alles nur halb so schlimm war. Ich hatte Tim wirklich sehr lieb. Zumindest bis jetzt.

„Aber sag mal, Abs, wieso hast du Sirius das überhaupt gesagt?“, fragte er und musterte mich neugierig. Musste er jetzt danach fragen?

„Ich...also schön, ich hab mich mit ihm gestritten. Wie schon so oft. Diesmal über seinen Bruder und darüber, dass er nicht mit ihm reden wollte und er hat sich die ganze Zeit selbst bemitleidet, dafür dass er so eine Familie hat und dass er sich gegen Regulus entscheiden muss. Und...ich weiß er hat recht, aber mir hat es irgendwann einfach gereicht, weil er denkt er ist der einzige, der sich gegen seine Familie entscheiden muss. Und dann...dann hab ich es ihm einfach gesagt“, endete ich mit meiner Zusammenfassung.

„Naja...dann weiß er es jetzt. Wird ihm vielleicht auch mal zu denken geben“, meinte Tim dazu nur.

„Hey, Abs, zeig mir mal dein Brautjungferkleid“, wechselte er schließlich das Thema.

„Nein“, protestierte ich. „Ich dachte, man darf nur das Brautkleid nicht vor der Hochzeit sehen, vom Brautjungferkleid war nie die Rede“, schmollte Tim und schob die Unterlippe vor, doch ich blieb hart.

„Nein, Tim. In einer Woche ist die Hochzeit. Solange wirst du dich noch gedulden müssen“, sagte ich bestimmt und musste anfangen zu lachen, denn bei dem Wort „Woche“ waren seine Gesichtszüge entgleist.

„Angst?“, fragte ich spöttisch und grinste.

„Ich? Niemals“, sagte er voller Überzeugung.

Ich zog eine Augenbraue hoch.

„Ein bisschen“, gab er zu.

Ich lächelte. „Hey, mein großer Bruder kommt unter die Haube. Und er wird der tollste und bestaussehendste Ehemann sein, denn die Zaubererwelt je gesehen hat. Also freu dich, schließlich gehört die Traumfrau in einer Woche ganz alleine dir.“

Wir grinsten.

Wedding

I love you more than ever, more than time and more than love

I love you more than money and more than the stars above

Love you more than madness, more than waves upon the sea

Love you more than life itself, you mean that much to me

-Sirius-

Wie schlimm würdet ihr finden, wenn ich sag, dass Tims und Hailys Hochzeit bis jetzt die kitschigste war, die ich je gesehen hatte? Schlimm? Okay. Dann tut mir Leid.

Aber etwas Gutes hatte es ja, dass ich jetzt hier saß. Ich hatte mein Bett verlassen dürfen, nach einer Woche Bettruhe, die mir Violet wegen dem Crucio, der mich schlimmer erwischte hatte, als ich gedacht hatte, verschrieben hatte. Ich hab ziemlich viel nachgedacht in der Zeit und deswegen fand ich zum ersten Mal in meinem Leben mein Bett nicht besser, als irgendwo draußen zu hocken. Vor allem, wenn die Gedanken sich immer um eine bestimmte Person drehen.

Auf jeden Fall durfte ich mein Bett wieder verlassen, hatte zwar immer noch ein paar Kratzer, aber das war nicht der Rede wert. Und nun saß ich auf einem Stuhl in einem riesigen Park. Vorne stand ein weißer Pavillon, der mit Ranken an denen weiße und dunkelblaue Rosen blühten, überdeckt war. Vor dem Pavillon waren rund 100 Sitzgelegenheiten aufgebaut worden.

Und ganz hinten, war ein großes Hotel, in dem heute gefeiert werden würde [es war von Zauberern, weswegen es wegen der Magie keine Probleme geben würde].

„Was machst du hier?“, fragte ich James, der sich neben mich hat plumsen lassen.

„Wegrennen“, meinte er.

„Vor wem?“

„Mum. Alice. Abby. Tante Tiffany. Aber hauptsächlich vor Lily. Die machen alle soooo einen Stress. Die Hochzeit beginnt gerade mal in 2 Stunden.“, seufzte er.

„Und dein Dad?“

„Der ist schon lange mit meinem Onkel verschwunden. Keiner weiß, wo die hin sind. Zu Tim könnte ich gehen, war ich aber schon, der bekommt nicht mal ne Krawatte gebunden, so unsicher ist er. Ich war auch bei Haily, die ist launisch. Und Lily, Alice und Abby helfen Mum und Tiffany bei den Vorbereitungen und schieben Panik, weil sie noch nicht fertig sind. Von wegen Haaren, Kleid und so weiter“, seufzte er.

Ich sah an James und mir runter, wo er gerade mal Anziehklamotten ansprach...

„Aber wir bleiben so, oder?“

„Natürlich. Nur weils ne Hochzeit ist, müssen wir doch keinen Anzug tragen...“, grinste er. Wir hatten in etwa das selbe an. Eine dunkelblaue, verwaschene Jeans [wobei James` hellblau war], ein weißes Hemd, was nicht mal ansatzweiße in der Hose steckte, wie es Violet gerne sehen würde [was sie jedoch nie an James oder mir sehen wird], ein schwarzer Sakko und schwarze Chucks.

Sozusagen alles wie immer, bis auf den Sakko eben.

„Gut. Hätte mich auch gewundert...“, grinste ich ebenfalls.

„Und was machen wir nun? Wir haben noch knapp zwei Stunden...“, fragte James und sah sich um.

„Hm... vor sterbe langweilen?“

Irgendwie hatten James und ich es dann doch geschafft die zwei Stunden rumzukriegen und nun saßen wir in der zweiten Reihe und starrten auf den Pavillon. Von überallher drang Genuschel, sodass ich wirklich gedacht hatte, das ich verrückt wurde.

Tim stand nervös vorne und sah sich unsicher um. Es war wirklich ein belustigendes Bild. Der sonst so selbstbewusste Tim, mit dem Schalk in den Augen stand da vorne mit einem unsichern Lächeln auf den Lippen. Daneben stand irgendein Freund von ihm, der wohl Trauzeuge war und mit einem breiten Grinsen auf

ihn einredete.

Auf einmal spürte ich wie sich irgendjemand neben mich auf den Stuhl fallen ließ.

„Oh hey Alice“, begrüßte ich das Mädchen neben mir.

„Hey. Wie waren deine Ferien bis jetzt so?“, fragte sie. Lily, die sich neben sie gesetzt hatte, verdrehte nur die Augen.

„Nicht gerade toll“, antwortete ich Alice und war froh, das in dem Moment, die Musik anfang zu spielen, so konnte sie nicht weiter nachfragen.

Ich schluckte hart. Sie sah... wunderschön aus. Ein kleines schüchterndes Lächeln lag auf ihren Lippen und ihre Augen strahlten nur so vor Glück. Ihre braunen Haare trug sie offen und sie waren leicht gelockt. Eine kleine weiße Rose war in ihrem Haar eingeflochten. Sie trug ein dunkelblaues Kleid, welches an ihrer Taille enger wurde und bis zu ihren Knien ging.

Sie lief vorne zum Pavillon und stellte sich dann gegenüber von Tim's Trauzeuge. Nur am Rande bekam ich die „Ahh`s“ und „Oh`s“ mit, die ankündigten, dass Haily zum Altar schritt. Wie hypnotisiert starrte ich zu ihr. Sie hatte ihre Haare seit der Sache mit Jack nicht mehr braun gehabt... und ich fand immer noch das , dass nicht zu ihr passte, aber heute...

Die Zeremonie wurde vorne gehalten, nur schwer konnte ich mich auf die Worte konzentrieren, immer wieder schweifte mein Blick und meine Gedanken zu ihr. Wie sie lächelte, wie ihre Augen glitzerten.

„Jah ich will“, sagte Haily in dem Augenblick und Tiffany und Violet lagen beide schluchzend in den Armen ihrer Männer. James neben mir verdrehte nur die Augen und auch Alice und Lily hatten Tränen in den Augen. Und ich? Ich konnte nicht anders, als weiterhin zu Abby zu schauen, wie auch in ihren hellblauen Augen die Tränen glitzerten. Ein Lächeln stahl sich auf meine Lippen und... der Sichtkontakt wurde, wie ich zu meinem leid wesen feststellen musste, dass es mich störte, unterbrochen, weil Haily und Tim sich gerade küssten.

Alle waren aufgestanden, um den Brautpaar zu gratulieren und nachdem James und ich eine der ersten gewesen waren, quetschten wir uns durch die Masse in Richtung des Hotels.

„War kitschig, oder?“, fragte James.

„Was?“

Ich war vollkommen in meinen Gedanken versunken, weshalb ich nicht mitbekam, was James mich gerade gefragt hatte.

„War jah klar, dass sie dich so benebelt“, grinste James.

„Wer?“

„Na Abby, du Vollidiot.“, half mir Jamie auf die Sprünge. Wie freundlich er heute doch wieder war.

„Selbst ein blinder merkt, dass du in sie verliebt bist... nur du nicht.“

„Ich bin-“, fing ich an mich rauszureden, verfiel dann aber in Schweigen, bis wir im Hotelsaal angekommen waren und uns an den runden Tisch gesetzt hatten, an dem unsere Platzkärtchen [bis wir die gefunden hatten, sind schon Jahre vergangen] gestanden hatten.

„Ich mein, wie soll das passiert sein? Ich verlieb mich nicht einfach so.“

James lachte auf, woraufhin ich ihn mit Blicken tötete.

„Einfach? Nein das nun wirklich nicht. Hast du dir einfach gemacht? Nein...“

„Ich habs mir gar nicht gemacht... ich hatte nicht mal den Wunsch mich zu verlieben.“

„Erstens. Du hast jetzt ein Jahr für gebraucht, um zu checken, dass du in sie verliebt bist und zweitens, du hast es gerade zugegeben. Und sieh mal einer an, wenn das nicht irgendwie ein Plan von meiner lebenswerten Cousine war...“, grinste James.

Ich wusste, dass ich keine Chance hatte mich irgendwie zu verteidigen. James war der Meinung, dass ich verliebt war, also war ich das auch. Schließlich kannte er mich besser, als ich mich.

Moment. Ich war, bin, und werde mich NICHT in Abby verlieben.

„Was hat Haily jetzt schon wieder getan?“

„Guck auf die anderen drei Sitzkärtchen“, grinste James und ich ahnte schreckliches, denn schon ohne hinzusehen wusste ich, dass ich Haily umbringen würde. Okay. Ihren Hochzeitstag und ihre Flitterwochen ließ ich ihr noch. Schließlich sollte sie nicht nur mein wutverzerrtes Gesicht mit in den Tod nehmen.

„Sie wird sterben müssen, dass weißt du, oder?“

„Wer wird sterben müssen?“, fragte eine glockenhelle Stimme, an die ich mich in der letzten Zeit gewöhnt hatte. Alice war eine Art Freundin geworden. Dadurch, dass wir jetzt mehr mit Frank zutun hatten und sich

etwas zwischen ihm und Alice anzubahnen scheint, hatten wir auch mehr mit Alice zutun.

„Meine Cousine“, log ich schnell, als sich Alice in die Mitte zwischen den drei leeren Plätzen gleiten ließ.

„Bellatrix?“, hakte Alice nach.

„Jap.“

„Wieso?“

„Weil sie atmet, lebt, und einfach sie selbst ist.“

„Guter Grund“, grinste Alice.

„Das ist nicht deren Ernst, oder?“, sagten auf einmal zwei Stimmen synchron. Alice lachte schallend los, während James und ich mich umdrehten.

„Ich red mit Tim.“, flüsterte Abby und machte Anstalten sich umzudrehen, als Alice plötzlich sagte:

„Und willst ihm die Hochzeit versauen? Setz dich einfach. Wenn du jetzt ankommst, dann müssen sie alles umschmeißen und das ist nur unnötig Stress, oder?“

Abby tötete Alice gerade mit Blicken und auch Lily gab sich Mühe, Alice so gut es ging mit Blicken zu strafen, bevor sich Abby neben mich sinken ließ und Lily sich widerwillig neben James setzte.

Abbys Hand streifte ganze leicht meine, als sie sich setzte, und ich zuckte leicht zusammen. Verdammt. Ich konnte mich nicht verliebt haben. Ich weiß nicht mal wie das geht oder was das ist.

Während ich nachdenklich an meiner Butterbierflasche rumspielte, ließ sich James, der gerade bei seiner kleinen Cousine gewesen war, wieder neben mich fallen. Alice, Abby und Lily waren inzwischen irgendwo auf der Tanzfläche.

„Hör auf“, forderte mich Prongs auf und nahm mir die Flasche ab.

„Gib die Flasche her James.“

„Bist du besoffen?“

„Ich hab Butterbier getrunken. Butterbier. Davon kann man nicht besoffen werden“, sagte ich augenrollend.

„Stimmt...“, er stellte die Flasche wieder auf den Tisch.

„Wie wärs, wenn du zu ihr gehst?“

„Und an komm: Hier Abby weißt du, James hat gesagt, dass ich mich in dich verliebt hätte, ich weiß das aber nicht, also? Oder was?“

„Heeey alle unverheirateten Mädchen oder Frauen auf die Tanzfläche“, schrie Tim gerade so, dass alle es hören mussten und augenblicklich standen alle vorne. Ich sah nach vorne. Abby stand mit Alice und Lily ziemlich unbeteiligt dazwischen, aber anscheinend hatte Haily ihnen verboten zu gehen.

Übrigens sah Haily heute auch wunderschön aus, sie trug ein weißes schulterloses Kleid und drehte sich gerade mit den Rücken zur Tanzfläche, um den Brautstrauß zu werfen. Alte Muggletradition, die sie so schön fand, dass sie sie auf ihrer Hochzeit auch haben wollte.

Ich senkte meinen Kopf wieder, um mit der Flasche zu spielen, als James laut loslachte.

„Abby hat den Brautstrauß gefangen und tötet Haily gerade mit Blicken“, lachte er.

Ich sah auf und grinste. Für einen klitzekleinen Moment glaubte ich, dass ich in Alice Augen schaute, die zu mir gehuscht waren, bevor ich wieder zu Abby schaute, die ziemlich angenervt auf Haily einredete.

Ich nahm gerade einen Schluck aus der Flasche, als sich Tim sich grinsend gegenüber mir auf den Platz fallen ließ.

„Wie hast du meiner kleinen Schwester denn den Antrag gemacht und wieso wusste ich davon nicht?“, fragte er grinsend, sodass ich mich an dem Butterbier verschluckte.

Ich hustete eine Zeit lang bis ich ungläubig zwischen Tim und James hin und her sah.

„Ihr habt sie echt nicht mehr alle...“

„Geh zu ihr. Sie nimmt das mehr mit als du denkst.“

„Ich wiederhole: Ihr habt sie echt nicht mehr alle und hänge dran: Ich geh frische Luft schnappen.“

Summer Rain

Hey ihr Lieben :]

Soooo es gibt mal wieder eine Widmung:
Dieses Chap widmen wir unseren geliebten Freaks.
Sina aka shaly,
Annika aka Eo-Lahallia
&&
Zara aka Farbklecks.
Hoffentlich gefällt euch das Chap.
Und jetzt...
Viel Spaß euch allen :]

Achja...Re's gibt es übrigens auch wieder hier.
~*~*~*~*~*~*~*~*~*

I remember sitting on the front steps
Feeling the softness of a warm summer rain
I see the reflections of my mind
All the sadness all the pain
Visions of yesterday
How fast they slip away
And though my dreams have come and gone
With one wish I can say:
Kiss me in the rain, and make me feel like a child again
Bring back all those memories

-Abby-

„Haily, was soll der Mist?“, fragte ich und sah Haily ernsthaft sauer an. „Erst setzt du mich neben ihn und jetzt macht ihr zwei euch noch darüber lustig, dass ich den Brautstrauß gefangen hab, der mitten im Flug ganz plötzlich die Richtung ändert? Das ist echt nicht komisch“, fügte ich hinzu, als ihr Grinsen noch breiter wurde.

„Abbyschatz, du willst dich doch nicht im Ernst mit der Braut an ihrem Hochzeitstag streiten, oder?“, fragte Haily zuckersüß und mit Kindergartenkindblick.

Argh, wie ich diesen Blick hasste, genau wie Tims Teddybärblick. Ich schnaubte wütend und sah dann in ihre weit geöffneten braunen Augen, die mich bittend ansahen.

„Abby, du solltest dich nicht so aufregen“, sagte sie und nahm mein Gesicht in beide Hände und sah mir tief in die Augen, „das tut deinem Teint nicht gut.“

Ich sah sie nur finster an, als sie mich an den Schultern umdrehte und zurück zu unserem Tisch schickte. Auf dem Weg dorthin, drehte ich mich noch einmal und warf ihr einen tödlichen Blick zu, den sie mit ihrem schönsten Lächeln quittierte.

Widerwillig ließ ich mich wieder auf meinen Platz fallen und stocherte genervt im Essen rum und schob mir ab und zu einen Bissen in den Mund.

Okay, zugegeben, es schmeckte großartig. Aber ich schmollte und irgendwie musste ich das ja auch zum Ausdruck bringen.

Meine Gedanken schweiften ab, zu dem Gespräch mit Tim, wir hatten noch viel über Sirius geredet und Tim hatte eindringlich versucht mir klar zu machen, dass ich ihn liebte.

Natüüürlich. Ich war nicht in ihn verliebt. Ich verliebte mich nicht einfach. Ich ...

Bei Merlin, selbst wenn (was ich immer noch anzweifle) das der Fall sein sollte, was brachte mir diese Erkenntnis? Eben, nichts.

Sirius hatte die Auswahl zwischen allen Mädchen der Schule, sogar denen die in den Jahrgängen über uns

waren.

Ein Sirius Black verliebte sich nicht. Schon gar nicht in eine Lestrangle. Nein, er verliebte sich gar nicht. Und er würde mich nicht verletzen. Zu oft hatte er es jetzt schon getan, und das nur durch unsere Streitereien. Durch den ganzen Blödsinn, den wir uns an den Kopf geworfen hatten.

Nein, ich würde es nicht zulassen, dass mich irgendein Kerl noch einmal verletzte. Schon gar nicht wenn er dafür bekannt war, den größten Mädchenverschleiß von ganz England zu haben.

Das Essen war beendet und ich hatte das Gefühl mein Kleid müsste gleich platzen, so voll fühlte ich mich. Selbst die Rumtreiber konnten sich kaum noch rühren.

Lily saß mit verschränkten Armen da und starrte angestrengt in die entgegengesetzte Richtung von Potter, der trübsinnig in sein Glas starrte. Alice versuchte ein wenig das Eis zu brechen und stellte dauernd Fragen, die einer der Rumtreiber dann knapp beantwortete. Sie hatten alle nicht die beste Laune.

„Wo ist eigentlich Remus?“, fragte Alice plötzlich und erst da wurde mir richtig bewusst, dass Remus fehlte. Lily warf mir einen „Blitzmerker“-Blick zu, doch ich wollte lieber eine Antwort wissen.

„Ihm geht's nicht so gut“, antwortete James schnell. Zu schnell. Sirius sah gedankenverloren aus dem Fenster und schien gar nicht zu bemerken, dass Alice etwas gefragt hätte.

„Komm Schwesterherz, jetzt wird getanzt“, sagte Tim fröhlich und ich verdrehte lächelnd die Augen, als er mir galant seine Hand hinhielt.

Ich ergriff sie und Tim zog mich auf die Tanzfläche.

Ein langsamer Walzer wurde gespielt und wir bewegten uns im Takt zu der Musik, der Bräutigam und die Brautjungfer. Der große Bruder und die kleine Schwester.

„Jetzt bist du also verheiratet“, sagte ich und schüttelte lächelnd den Kopf. „Meinst du ich werde ein guter Ehemann?“, fragte er ebenfalls lächelnd. „Hast du vor einer zu sein?“ „Jah.“ „Dann wirst du auch einer sein“, sagte ich grinsend.

„Gut zu wissen.“

„Hab ich schon mal erwähnt, dass dir der Anzug gut steht?“, fragte ich und grinste ihn süffisant an.

„Hab ich schon mal erwähnt, dass dir das Kleid gut steht und du heute sowieso atemberaubend aussiehst? Und das ich nicht der einzige bin der das so sieht?“, stellte er die Gegenfrage.

Fragend zog ich eine Augenbraue hoch.

„Oh mann, Abs, wie kann man so schwer von Begriff sein. Selbst ich hab ja gemerkt, wie er dich angestarrt hat, obwohl ich eigentlich neunundneunzig Prozent der Zeit damit beschäftigt war Haily anzustarren. Er konnte seine Augen gar nicht von dir lassen, er sah total benebelt aus, als hätte er irgendeinen Trank verabreicht bekommen. Im Ernst, er stand total neben sich.“

„Wen meinst du? Sirius?“

„Nein, Grandpa George“, sagte er sarkastisch.

„Grandpa George steht auf mich?“, fragte ich entsetzt.

Tim sah mich einen Moment schweigend an.

„Abigail Sophie Millers.“

Oh. Oh.

„Wovor hast du Angst?“, fragte er und sah mich ernst an, während wir weiterhin über die Tanzfläche wirbelten.

Ich blickte für einen Moment an ihm vorbei, hinaus zum Fenster, an das jetzt leise Tropfen fielen. Sommerregen.

Dann sah ich wieder in Tims blaue Augen. Er wartete. Ich atmete tief durch und antworte ihm dann.

„Erstens: er wird mich nicht wollen.

Zweitens: Selbst wenn, er würde mich ausnutzen.

Drittens: Ich werde mich nicht von ihm verletzen lassen.“

„Abby?“, fragte Tim leise. „Erinnerst du dich daran, wie ich früher war? Was ich mit den Mädchen gemacht habe? Wie ich sie ausgenutzt habe?“

Ich nickte nur.

„Schau mal da rüber, da hinten steht meine Frau.“

Er sah mir lange in die Augen und ich verstand was er mir damit sagen wollte.

„Wenn man jemanden wirklich liebt, Abby, dann wird man ihn niemals verletzen. Eher würde man

sterben.“

Die Musik klang aus und der Tanz war zu Ende. Tim hielt immer noch meine Hand.

„Und woher weiß ich, ob er mich wirklich liebt?“, fragte ich und ließ seine Hand los.

Bevor Tim antworten konnte, war ich auf die Terrasse verschwunden.

Ich blickte hoch in den Himmel, Tropfen fielen mir ins Gesicht, durchnässten mich, doch es störte mich nicht. Es war warmer Regen. Regen, wie ich ihn liebte. Sommerregen.

Ich raffte mein Kleid auf und lief die Stufen der Terrasse so schnell ich konnte hinunter. Mitten auf der Wiese blieb ich stehen und sah wieder in den Himmel, die Tropfen tanzten auf meinem Gesicht und ich öffnete den Mund, um sie einzufangen, so wie ich es als Kind immer getan hatte.

Ich widerstand der Versuchung mich wild im Kreis zu drehen gerade so, stattdessen stand ich ganz still und hörte dem Platschen des Regens auf meiner Haut zu.

Auf einmal mischte sich zu dem Geräusch des platschenden Regens, noch das Geräusch von leisen vorsichtigen Schritten.

Langsam drehte ich mich um, ich rechnete damit, dass Tim mir hinterher gegangen war.

Mein Atem stockte kurz.

Er näherte sich mir vorsichtig, so als ob er damit rechnete, jeden Moment von mir fortgeschickt zu werden.

„Sirius“, sagte ich leise.

„Abby.“

„Was tust du hier?“, fragte ich verwundert.

„Nass werden“, sagte er und lächelte leicht. Seine schwarzen Haare hingen ihm in die Augen und der Regen perlte an ihnen ab, rann über sein Gesicht, wie damals, es schien eine Ewigkeit her zu sein, im See.

Er kam noch einen Schritt näher, immer noch vorsichtig.

Ich sah ihn an, sprachlos, der Regen um uns herum, und konnte den Blick nicht von seinen sturmgrauen Augen abwenden.

Es tat weh ihn so nah zu wissen.

Und zum ersten Mal, zum allerersten Mal, spielte ich mir nichts vor.

Ich hatte mich in ihn verliebt. In Sirius Black, den ich schon seit so vielen Jahren hasste, wie er mich. Mit dem ich mich so oft gestritten hatte, mit dem ich schon so oft aneinander geraten war, den ich schon so oft sprachlos stehen gelassen hatte.

Ein Lächeln umspielte meine Lippen, als die ganzen Erinnerungen in meinem Kopf auftauchten. Doch mit diesen Erinnerungen kamen auch die Ängste wieder.

Unschlüssig stand ich im Regen, er sagte nichts, sah mich nur an.

„Denkst du, sie könnten Recht haben?“, fragte er leise.

„Ich weiß es nicht“, erwiderte ich genauso leise.

„Ich weiß jetzt, wie ich empfinde und Tim kannte mich schon immer besser, als ich mich selbst. Er hatte wohl Recht. Aber du Sirius, sag mir wie du empfindest. Und sag mir, ob du ehrlich sein kannst.“

Ich schloss für einen Moment die Augen, um ihn dann wieder anzusehen.

„Und sag mir, woher ich weiß, dass du mich nicht verletzten wirst.“

Er sah mich stumm an. Er öffnete den Mund, schloss ihn wieder. Ich biss mir auf die Lippen und sah ihn abwartend an.

Noch einmal trafen mich seine sturmgrauen Augen.

„Wenn ich dich wirklich verletzen könnte, würde ich dann das hier machen?“, fragte er leise und drehte sich ein Stück von mir weg.

„Geh. Wenn du wirklich denkst, dass ich es noch fertig bringen könnte dich zu verletzen, dann geh. Ich werde dich nicht aufhalten“, sagte er und sah mich an.

Ich bewegte mich nicht.

Er hatte seinen Blick gesenkt und sah vor sich auf den Boden.

Ich bewegte mich noch immer nicht und er sah wieder auf.

Vorsichtig ging ich einen Schritt auf ihn zu.

Zentimeter trennten mich von ihm. Um uns herum immer noch der plätschernde Regen, der auf unsere Haut traf.

Vorsichtig hob er seine Hand und näherte sie meinem Gesicht. Sanft berührte er meine Wange und es

fühlte sich nicht so an, wie es in den Büchern beschrieben wurde. Meine Haut stand nicht in Flammen, nein, es fühlte sich angenehm kühl an, sanft wie der Regen.

Er strich mir eine der nassen Strähnen in meinem Gesicht hinters Ohr, seine Hand ließ er auf meiner Wange liegen.

Ich sah zu ihm auf, in seinen grauen Augen funkelte es und doch sahen sie stürmisch aus, aufgewühlt wie der Ozean in einer stürmischen Nacht.

Ganz langsam beugte er sich zu mir runter. Die Welt um uns herum hörte auf sich zu drehen. Nur der Regen war immer noch zu hören.

Er prasselte unaufhörlich auf uns und er hatte denselben Rhythmus wie mein Herz, das in meiner Brust pochte.

Sanft berührten sich unsere Lippen. Ich spürte seine warmen Lippen auf meinen, schmeckte den Regen, spürte seinen Atem. Es fühlte sich geborgen an, keine weichen Knie, sondern ein weites Gefühl von Freiheit, tief wie der Ozean, es fühlte sich wie nach Hause kommen an.

Die Welt stand immer noch still und ich hoffte, dass sie sich niemals weiterdrehen würde. Dass dieser Moment ewig dauern würde.

Nach einer gefühlten Ewigkeit, und doch kam es mir schrecklich kurz vor, lösten wir uns voneinander, er sah mich zärtlich an, strich mit seinen Händen die Strähnen aus meinem Gesicht.

Ich lehnte meinen Kopf an seine Brust und er zog mich sanft an sich.

Mit einem Finger fuhr ich die dunkeln Striemen auf seiner Brust nach, die sich deutlich durch sein durchnässtes Hemd abzeichneten.

„Wie ist das passiert?“, fragte ich flüsternd.

„Mein Vater“, murmelte er in mein nasses Haar.

Meine Finger verkrampften sich an seiner Brust. „Er hat dir wehgetan“, sagte ich und meine Stimme zitterte vor Wut.

„Es würde mehr wehtun, wenn ich jetzt alleine im Regen stehen würde“, sagte er leise.

Ich legte den Kopf in den Nacken, um in sein Gesicht sehen zu können. Wieder beugte er sich zu mir runter und gab mir einen leichten Kuss, nur ganz sanft, so dass sich unsere Lippen kaum berührten, doch es reichte.

„Wir waren so unglaublich dumm“, murmelte ich.

Er nickte nur und zog mich noch näher an sich.

„Ich werde dich nie wieder hergeben“, murmelte er wieder in mein Haar.

Ich lächelte. Mehr verlangte ich auch gar nicht.

Daddy's little girl

Ohoh.

Es tut mir wiiiiirklich leid.

Ich kam einfach nicht an den PC und es war Kerb und es ist fast September was bedeutet, dass ich gefühlte 17 841 Geschenke fertig machen muss und....es tut mir wirklich leid.

So dafür kommt nun (endlich) das nächste Chap, etwas verspätet zwar, aber vllt mögt ihr es trotzdem.

Liebe Grüße

Jana && Mina

~*~*~*~*~*~*~*~*~*

songtext entfällt

-Sirius-

Wir standen noch eine Weile im Park, hingen unseren Gedanken hinterher und ich musste ab und zu in Abbys blaue Augen schauen, um mir klar zu werden, dass es kein Traum war. Es hätte so viel eher passieren können, dass ich sie in meinen Armen hielt, ihren Duft einatmete, der wie eine Droge auf mich wirkte. Der mich glücklich machte.

Sie fuhr ganz vorsichtig und sanft meine Kratzer nach und ich hielt sie einfach in meinen Armen und wünschte mir, dass der Moment nie aufhören würde.

Der warme Regen, der immer noch auf uns fiel, wurde allmählich schwächer, bevor nur noch ganz kleine Tropfen auf den Boden fielen und ein erster Sonnenstrahl, der Abendsonne raus kam.

Ich wusste, dass ich es ihr soviel eher hätte klar machen können, dass ich meinen Stolz schon viel früher hätte besiegen können, schon seit der Nacht im Raum der Wünsche. In der ich zum ersten mal einen Traum geträumt hatte.

Sie hob ihren Kopf von meiner Brust und sah mich lächelnd an. Wieder beugte ich mich zu ihr runter und streifte ganz leicht meine Lippen mit ihren, ganz vorsichtig und ich spürte etwas, was ich bis jetzt noch nie gespürt hatte. Ein kleines angenehmes warmes Kribbeln. Nicht zuviel, nur ganz leicht.

„Es tut mir sooooo Leiiid“, riss uns eine vertraute Stimme aus dem Moment, „Ich sollte euch suchen gehen. Ich... es tut mir Leid.“

Alice biss sich auf die Lippen und mein Lächeln wurde noch breiter.

„Schon in Ordnung“, sagte Abby lächelnd und machte Anstalten sich aus meiner Umarmung zu lösen.

„Ich lass dich nicht mehr los“, flüsterte ich in ihr Ohr und sie zuckte kurz zusammen.

„Es tut mir wirklich Leiiid“, entschuldigte sich Alice noch mal und bekam riesige glänzende Augen, „aber ich machs jetzt trotzdem, wenn ich den Moment eh schon zerstört habe.“

Sie kam auf uns zu geeilt und nahm uns dann in die Arme.

„Ich freu mich so für euch. Ich hab echt gedacht, ihr raffts nicht mehr. Und ich hab die Wette mit James gewonnen“, lächelte Alice.

Wieso wetteten eigentlich alle, wann ich mit Abby zusammen kam und wann nicht? Als hätte Abby meine Gedanken gelesen fragte sie, wieso die beiden auch gewettet hatten. Alice zuckte dann nur mit den Schultern.

„Aber weswegen ich eigentlich hier bin. Ich sollte euch suchen, weil Haily mir euch reden will.“

„Hmhm.. heißt das wir müssen rein gehen?“, fragte ich, machte aber keine Anstalten mich von der Stelle zu bewegen.

„Jah, oder soll sich Haily ihr traumhaftes weißes Kleid im Matsch dreckig machen“, fragte Abby.

„Von mir aus. Normalerweise brauch sie`s doch sowieso nicht mehr“, grinste ich, während Alice und Abby synchron die Augen verdrehten.

„Komm mit“, meinte Abby dann, als Alice schon mal vorgegangen war, nachdem sie schwören musste erstmal nichts zu erzählen, was bei Alice wohl ziemlich schwer war. Sie redete nämlich manchmal einfach drauf los und ich musste zugeben, dass sie manchmal ein echtes „Vom- Thema - ablenk“- Genie ist.

Abby versuchte sich aus der Umarmung zu lösen, merkte aber bald, dass ich um einiges stärker war als sie. Nachdem sie mich aber mit einem ihrer Prinzessinnenblicke angeschaut hatte, der so niedlich war, legte ich meinen einen Arm vorsichtig um ihre Taille und so gingen wir dann zusammen zurück in den Saal.

Kurz bevor wir den Saal erreicht hatten, fing uns Haily jedoch ab und deutete uns in einen abgetrennten Raum zu folgen. Sie bekam gar nicht mit, dass ich einen Arm um Abby gelegt hatte.

„Ich glaubs echt nicht. Wie kann man nur so sein wie ihr! Ihr seid schlimmer als alle anderen. Noch schlimmer als Lily und James und da ist es schon schlimm. Bei euch ist es schon eine Qual. Ihr starrt euch die ganze Zeit an und merkts selber nicht. Tim und ich versuchen alles, dass ihrs endlich checkt und“- Haily nahm zum ersten Mal Luft nach ihrem Redeschwall und ich konnte mir, ebenso wenig wie Abs, ein Grinsen verkneifen, „kommt einfach nicht zusammen-“

„Ähm, also wir sind so was... in der Art, also zusammen“, sagte Abby und lächelte mich dabei schüchtern an, weshalb ich sie kurz auf ihren Haareansatz küsste.

„- nur wegen eurem Stolz, wollt ihrs nicht wahrhaben und ich weiß ganz genau, dass ihr euch - Moment. Was hast du gesagt Ab - Sirius du hast... also.. ihr.. wie jetzt? “

Sprachlos starrte uns Haily an und dabei hatte sie denselben fragenden Blick drauf wie James. Sprachlos, geschockt und ziemlich entsetzt wirkend ließ sie sich auf ein nahe liegendes Sofa plumpsen und starrte uns an. Naja eigentlich starrte sie meinen Arm an, der immer noch ganz sanft um Abbys Taille geschlungen war.

In dem Moment kamen sowohl James, als auch Lily, Alice und Tim in den Raum und sahen uns alle grinsend an.

„Hatten wir nicht gesagt, dass du...?“, fragte Abby Alice.

„Als könnt ich das für mich behalten, wenn mich Tim durchkitzelt, damit ich sag, wo ihr seid und was ihr macht“, Alice schoss einen tödlichen Blick zu Tim, der sich neben seine geschockte Frau setzte.

„Was habt ihr mit ihr angestellt?“

„Ich brauch nen Feuerwhiskey. Aber dringendst“, ließ Haily vermerken und alle lachten los, „das war mein Ernst, ja? Aber, wie...?“

„Tjaaaa“, sagte ich grinsend und schaute runter zu Abby. Meiner Abigail, die so wunderschön war.

„Manche Sachen, sollte man einfach für sich behalten“, meinte auch Abby grinsend.

„Das könnt ihr nicht machen“, sagte Lily geschockt.

„Oh doch können wir...“, meinte ich und legte meinen Kopf auf Abbys Schulter.

„Tim, Haily ist etwas passiert?“, fragte Abbys Mum, die gerade mit ihrem Mann, den Raum betrat.

Natürlich musste es so aussehen, schließlich saß auf dem Sofa eine völlig geschockte Haily und ein Tim, der nicht minder geschockt, dafür aber grinsend, einen Arm um seine Frau gelegt hatte.

„Ähm...“, begann Abby, zu erklären, wieso ich einen Arm um sie gelegt hatte.

„Abby ist mit Sirius zusammen, ist das nicht genial?“, meinte dann aber Tim, „Das heißt theoretisch, dadurch, dass sie den Brautstrauß gefangen hat, und wenn sie Sirius irgendwann mal heiratet, ich mit ihm verschwägert wäre.“

„Wir sind nicht mal eine Stunde zusammen und du redest schon von heiraten?“, fragte ich leicht geschockt, während Abby so aussah, als ob sie Tim umbringen wollte. Schließlich hätte sie es ihren Eltern auch ohne das Wort „Heiraten“ benutzen zu müssen, erklären können. Das hätte die beiden bestimmt weniger geschockt.

Während Abby's Mum sofort zu uns geeilt kam und uns in ihre Arme schloss, musterte mich Abby's Dad misstrauisch. Okay, was sollte ich auch anderes denken. Ich war ein Black, okay, ein Verstoßener, und er ein verstoßener Lestrage. Er hatte so gesehen allen Grund misstrauisch zu sein.

„Abby können wir mal kurz sprechen?“, fragte ihr Dad und sah seine Tochter an, als hätte sie nicht mehr alle Tassen im Schrank. Abbys Mum, die darauf bestand, das ich sie Josie nannte, sah ihren Mann unergründlich an.

„Vielleicht muss ich dich doch kurz loslassen“, flüsterte ich leise in Abbys Ohr, sodass es nur sie verstehen konnte.

Alice, Lily und James hatten den Raum verlassen, weil sie gemerkt hatten, dass sie Luft zu brennen anfing. Wie gerne ich ihnen doch gefolgt wäre.

„Nein...“, flüsterte sie zurück.

„Was gibt's, Dad?“

„Unter... vier Augen?“

„Wieso? Tim ist mein Bruder, er bekommt eh alles mit, Mum ist Mum, Haily ist eine meiner besten Freundinnen und Sirius ist mein Freund. Also sogesehen können alle hier im Raum Anwesende zu hören...“, sie hatte einfach eine unverbesserliche große Klappe.

„Abigail.“

„Wyatt?“

„Was ist, wenn er es raus findet? Er ist ein Black. Was glaubst du, wie er reagieren würde?“

„Was ist, wenn er es schon längst weiß?“

„Du hast...? Abigail Sophie Millers, was hat dich dazu getrieben -“

„- Moment mal, Dad. Haily weiß es auch“, fing an Tim Abby zu verteidigen.

„Sie ist eine geborene Potter.“

„Und was macht das für einen Unterschied?“, steigerte sich nun Abby rein.

Ich nahm mit meiner anderen Hand, ihre in meine und fing an beruhigend mit den Daumen über ihren Handrücken zu fahren. Ich hatte wirklich keine Lust auf Krach, nur wegen mir.

„Es macht einen gewaltigen Unterschied“, flüsterte ich, doch so, dass es alle Anwesenden hören konnten.

„Ach jah? Und was für einen? Ich mein Haily musste sich bestimmt nicht von ihrem Dad wehtun lassen, und James auch nicht. Und sie waren auch beide in Gryffindor, naja Haily wäre nach Gryffindor gekommen, aber du weißt was ich meine, also könntest du bitte auf hören meinen Dad zu verteidigen? Wenn du auf meiner Seite stehen solltest?“

„HEY!“, alle wandten sich Josie zu, die bis jetzt einfach nur zugeschaut hatte, „Wyatt, denkst du wirklich, dass du vielleicht der einzige Verstoßene dieser Welt bist? Vielleicht wurde Sirius auch verstoßen, Violet hat mir erzählt, dass er seit dem ersten Schuljahr schon bei ihnen wohnt. Und du Abby, pass auf mit wem du redest.“

„Aber Mum“, doch Abby verstummte, als sie den Blick ihrer Mum gesehen hatte.

Wow. Josie hatte die alle wirklich unter Kontrolle, dafür dass sie die einzige Muggle in der Familie war. Ich empfand auf einmal großen Respekt ihr gegenüber. Schließlich war es bestimmt nicht einfach mit einem Jungen, der wohl genauso Streiche vernarrt war, oder vielleicht sogar noch ist, wie James und ich, einer wundervollen, aber manchmal wirklich angsteinflößenden Tochter, die manchmal sehr launisch war, und einem Mann, der von seiner Familie genauso verstoßen worden war, wie ich es war.

„Ich will wirklich nicht, dass ihr euch wegen mir streitet, aber ist nicht eigentlich das wichtigste, dass Abby und ich uns... lieben? Ist es dann nicht egal, ob man verstoßen ist oder nicht?“, fragte ich.

„Lass uns gehn. Ich hab keine Lust mehr auf die Diskussion...“, murrte Abby.

„Wir bleiben hier und regeln das, okay, Prinzessin?“, fragte ich sie leise, als sie sich umgedreht hatte und gegen meine Brust gelaufen war, weil ich sie nicht gehen ließ.

„Wie kommst du auf Prinzessin?“

„Später, okay?“

„Okay“, gab sie dann nach und ich gab ihr einen kleinen Kuss auf die Stirn.

„Ich hab aber wirklich keine Lust mehr...“, flüsterte sie noch mal.

„Nein, nein. Ihr könnt gehen“, lächelte uns Josie freundlich zu.

Und so schleifte mich Abby aus dem Raum und Tim und Haily folgten uns murrend.

„Dad hat sie nicht mehr alle“, nuschelte Tim säuerlich.

„Wem sagst du das?“, antwortete Abby darauf.

Am Abend lag ich in meinem Bett und ließ den Tag noch mal Revue passieren. Der Tag war perfekt. Die Streitigkeiten waren vielleicht nicht so prickelnd gewesen, aber... ich hatte meine kleine Prinzessin gefunden.

Abby, die mich verstand, die mich hasste, aber gleichzeitig liebte. Ich schloss meine Augen und das Einzige was ich spürte, waren ihre weichen Lippen auf meinen.

Is it true?

Is it true?

I can't believe it

Is it true?

-Abby-

Die Hochzeitsfeier hatte lange gedauert und wir waren alle erst sehr spät ins Bett gekommen.

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, brauchte ich einen Moment. Ich lag in meinem Bett, meine Decke war wieder hoffnungslos verknotet, doch irgendwas sagte mir, dass etwas anders war.

Dann sprudelte der gesamte Abend über mich herein.

Mir fiel nur ein einziges Wort ein das den gestrigen Tag beschreiben konnte.

Unglaublich.

Ich lag eine Weile in meinem Bett und ließ noch mal jede einzelne Erinnerung auf mich einströmen.

Sirius' Lippen auf meinen. Sein Arm um meine Hüfte. Seine grauen Augen, die sich in meine blauen bohrten.

Gerade in dem Moment, in dem ich mir unsicher wurde, ob ich das alles vielleicht nur geträumt hatte, hörte ich unten leise Schritte.

Leichtfüßig sprang ich aus dem Bett und zog mir schnell was über, dann flitze ich runter in die Küche.

Ich hatte richtig geraten, nur mein Dad stand so früh schon auf.

Vorsichtig öffnete ich die Küchentür und schielte zum Frühstückstisch. Mein Dad hatte gerade die Zeitung aufgeschlagen und nahm einen Schluck von seinem Kaffee.

Ich wartete noch einen Augenblick, dann öffnete ich die Tür. Das musste jetzt geklärt werden, ich hatte mich noch nie vor unangenehmen Sachen gedrückt und ich würde mir von diesem dämlichen Streit auch nicht meine gute Laune verderben lassen.

„Morgen, Dad“, sagte ich, als ich mich am Küchentisch niederließ. Er sah kurz von seiner Zeitung auf und musterte mich. „Morgn“, murmelte er.

Ich atmete noch einmal tief durch. Er war wirklich sauer.

„Daaad?“, fragte ich vorsichtig. „Können wir reden?“ Er musterte mich noch einmal über den Rand seiner Zeitung hinweg, seufzte dann und legte die Zeitung weg und sah mich abwartend an.

„Mir tut es leid“, sagte ich und schob die Hände unter die Oberschenkel, „ich wollte nicht, dass wir uns streiten.“

Er sagte nichts. Vielleicht würde das doch schwerer werden, als erwartet.

„Ich weiß, du bist dagegen. Ich weiß auch, dass du Sirius nicht magst. Aber du verurteilst ihn nach seiner Familie, Dad. Und gerade von dir hätte ich mir gewünscht, dass du jemanden ohne Vorurteile gegenüber seiner Familie beurteilen kannst.“

Noch immer sagte er nichts. Ich biss mir auf die Lippe, jetzt wusste ich von wem ich meinen Sturkopf hatte.

„Er ist wie du, Dad“, sagte ich und ich spürte, wie mir Tränen in die Augen traten. „Er ist ein Black. Ja, und das lässt sich nicht leugnen. Aber, er ist in Gryffindor, er hat sich gegen seine Familie entschieden, Dad, er ist von zuhause abgehauen, als sein Vater ihn mal wieder mit einem Crucio gefoltert hat. Dad bitte, wie kannst du noch glauben, dass er ein typischer Black ist, oder dass er auch nur einen Funken von ihnen in sich tragen würde? Du bist doch wie er, Dad. Gerade du müsstest ihn verstehen.“

Mein Dad sah mich lange an, bevor er sich räusperte, doch noch immer sagte er nichts.

„Ich weiß, dass du damit nicht einverstanden bist, aber ich dachte, dass alles was du immer wolltest, ist, dass deine Kinder glücklich sind. Und ich *bin* glücklich. *Er* macht mich glücklich. Versuch doch wenigstens, ihn zu verstehen. Bitte.“

Jetzt war alles gesagt, jetzt konnte ich nur noch abwarten.

Er räusperte sich noch einmal.

„Mir tut es leid, Abigail. Ich hätte nicht so ausrasten dürfen. Das hat er nicht verdient. Er...er wirkt wie ein

anständiger Junge. Ich werde ihn nicht mehr nach seinem Namen beurteilen. Er kann beweisen, dass er anders ist. Aber sag ihm...wenn er es wagt meiner kleinen Tochter weh zu tun, wird er noch was ganz anderes als einen Crucio zu spüren bekommen.“

Ich starrte ihn schockiert an, doch dann sah ich das Lächeln auf seinen Lippen. Stürmisch sprang ich auf und warf mich in seine Arme.

„Du bist der beste Dad auf der ganzen Welt“, sagte ich und küsste ihn auf die Wange.

„Das weiß ich doch“, sagte er lächelnd, „aber jetzt lass deinen alten Herrn mal in Ruhe frühstücken.“

Wir grinsten uns noch mal an und schon war ich wieder in mein Zimmer verschwunden.

Als ich die Tür öffnete, sah ich die Eule am Fenster, die mir komischerweise bekannt vorkam.

Schnell öffnete ich das Fenster und wollte die Eule hereinlassen, aber wie beim letzten Mal flog sie davon, sobald ich die Nachricht von ihrem Fuß gelöst hatte.

Komisches Vieh.

Dann rollte ich das Pergament auseinander, es standen nur zwei Zeilen darauf.

Beeil dich Prinzessin.

Ich vermisse dich.

Ich lächelte. Das war der Beweis, dass ich nicht geträumt hatte.

Ungläubig schüttelte ich den Kopf. Sirius Black zauberte mir ein Lächeln ins Gesicht. Das Wort unglaublich bekam eine ganz neue Bedeutung für mich.

„Guten Morgen, Abby“, sagte Haily, als sie den Kopf zur Tür reinsteckte. „Warum grinst du so?“

Ich hielt ihr das Pergament hin und lächelte stumm. Haily grinste. „Achja, unser kleiner Romeo.“ Ich grinste ihr zu. „Naaa, habt ihr gut geschlafen?“, fragte ich schelmisch, doch Haily errötete noch nicht einmal. Wie langweilig.

„Himmlisch“, antwortete sie, „hätte ich gewusst, dass man als Mrs. Millers so gut schläft, hätte ich Tim sofort geheiratet.“

„Wen hättest du sofort geheiratet?“, kam es verschlafen von Tim, der seine Arme von hinten um Haily schlang und sie küsste. „Den Bergtroll mit der rosafarbenen Unterwäsche“, sagte Haily und verdrehte die Augen, doch Tim hatte sie gar nicht richtig gehört.

„Guten Morgen, Mrs. Millers“, sagte er und lächelte, dann nickte er mir zu. „Ihnen auch einen guten Morgen, Mrs. Black.. „Ebenfalls einen guten Morgen, Mr. Millers“, sagte sie ernst, dann brach sie in Lachen aus. „Ob ich mich wohl irgendwann daran gewöhnen werde?“

„Du gehörst jetzt unweigerlich zu mir, ob du willst oder nicht, ich werde dich nie wieder hergeben“, nuschte Tim an ihrem Nacken und küsste ihren Hals.

„Hey, stopp mal“, rief ich dazwischen und hielt eine Hand vor die Augen, „wenn ihr noch nicht genug voneinander habt, verschwindet bitte wieder in Tims Zimmer.“

Die beiden lachten. „Wir werden jetzt erst mal frühstücken gehen“, sagte Tim sachlich. „Ach, das erinnert mich daran, du hattest mir Frühstück im Bett versprochen“, sagte Haily und grinste.

„Sofort mein Engel, für dich doch alles“, murmelte Tim, wurde allerdings von Hailys Lippen abgelenkt.

„Hallohooo, ich will euch ja echt nicht den Spaß verderben, aber das hier ist das Zimmer einer Minderjährigen“, warf ich wieder ein, doch Tim ließ sich kaum stören. Erst als ich damit drohte, zu schreien, hob er Haily hoch, die lachend und kreischend protestierte und auf seinen Rücken einschlug und verschwand mit ihr in sein Zimmer. Ich schüttelte den Kopf. Wie ein Urzeitmensch.

Dann fiel mir noch etwas Wichtiges ein und ich steckte den Kopf zur Tür raus.

„Wann gehen wir zu James?“, brüllte ich den beiden hinterher. „Später“, war die einzige Antwort, die ich bekam, dann fiel seine Tür ins Schloss.

Missmutig lies ich mich auf mein Bett fallen.

„Später, tzzz“, murmelte ich vor mich hin, beschloss dann aber, mich schon einmal fertig zu machen und schön ausgiebig duschen zu gehen.

Als ich aus der Dusche stieg, musterte ich mich im Spiegel und bekam einen regelrechten Schock.

Meine Haare hatten nicht nur einen leichten Touch, nein, sie waren leuchtend Neonpink.

Ich kniff die Augen zusammen und mit viel Mühe schaffte ich es sie schwarz werden zu lassen. Das würde jetzt jeden Morgen einen Kampf mit meinen Haaren geben. Ich seufzte.

Allerdings nahm ich es in Kauf.

Ich probierte noch eine Weile mit verschiedenen Haar- und Augenfarben herum und versuchte Sirius' sturmgraue Augen nachzumachen. Ich schaffte es einfach nicht, sie wurden zwar grau, doch ich bekam einfach nicht dieses sturmgrau hin.

Aus Langweile verwandelte ich mich noch in Haily, Alice, Lily, Professor McGonnagall, Mum, Jacki, Jolina, dann stoppte ich. Einfach Abby. Das war alles was ich zu bieten hatte.

Nachdem ich stundenlang im Bad gewesen war, warf ich mich auf mein Bett und träumte noch eine Weile vor mich hin.

Dann fragte ich mich, wie ich auf Sirius zugehen sollte. Auf ihn zustürmen und in seine Arme fallen? Jaah, das wäre eine Möglichkeit, würde aber unter Umständen vielleicht ein bisschen komisch rüberkommen.

Einfach auf ihn zugehen und ihn küssen? Mh, auch zu direkt.

Ich rätselte eine Weile herum und entschied mich schließlich für das einfachste. Ich würde ihm die Begrüßung überlassen.

Endlich nach gefühlten Stunden, waren Haily und Tim fertig zur Abreise.

„Habt ihr das Geschenk für James?“, fragte ich und Haily schlug sich gegen die Stirn und rannte zurück in Tims Zimmer.

„Kaum verheiratet und schon Alzheimer“, murmelte ich, wofür ich mir einen Schlag auf den Hinterkopf einhandelte.

„Heeey“, beschwerte ich mich, wurde jedoch nicht beachtet.

„Unglaublich, dass der kleine Jamie schon sechzehn wird“, sagte Haily und schüttelte den Kopf. „Er war doch immer so klein und hilflos.“

Ich verschluckte mich und hustete. „Hilflos?“, fragte ich um sicher zu gehen, dass ich mich nicht verhöhrt hatte.

„Mindestens so hilflos wie du als kleines Kind“, grinste Tim und wuschelte mir durch die Haare.

Ich funkelte ihn böse an. „Glaubst du nur weil du jetzt verheiratet bist, hättest du Schonfrist? Komm mir nicht frech Kleiner, sonst bewerfe ich dich mit Wattebällen bis du blutest“, drohte ich ihm.

Er spielte mit.

„Oooh, schau mal Abby, da hinten. Es glitzert, es ist sinnlos...Abby, ich hab dein Gehirn gefunden“, sagte er übertrieben überrascht.

„Oh komm schon Tim, deinen Lebensberechtigungsschein möchte ich auch gern mal sehen“, giftete ich zurück.

„Meinen was?“, fragte Tim lachend und hielt sich den Bauch.

„Deinen Lebensberechtigungsschein“, grinste ich und stieg in sein Lachen ein.

Haily schaute wie bei einem Tennismatch immer vom einen zum anderen.

„In was für eine Familie habe ich bloß reingeheiratet“, sagte sie kopfschüttelnd und blickte Richtung Himmel, als ob sie Hilfe erwartete, dann packte sie uns an den Händen und disapparierte mit uns nach Godric's Hollow.

Do you really want to play?

Huhu liebe Reader.

Wir schreiben heute den 12. September 2009. Vor fast genau einem Jahr, am 10. September 2008, kam FBTB das erste Mal online. Nach einem langen, ereignisreichen Jahr haben wir es endlich geschafft.

Abby und Sirius sind ein Paar!

In den nächsten Kapiteln müsst ihr euch auf verdammt viel Romantik [kein Kitsch, nein, niemals] gefasst machen. Wenn wir sie schon einmal zusammen haben, müssen wir das auch ausnutzen. xP

Vielen Dank für das tolle Jahr, eure tollen Kommis und euer Dabeibleiben. Wir hoffen das das auch in Zukunft so bleibt, denn noch haben wir circa 30 Chaps in Vorrat, was bedeutet, dass FBTB noch lange nicht am Ende ist.

Und nun, als Abschluss noch eine kleine Statistik:

Nach einem Jahr FBTB schaffen wir es auf beachtliche:

58 Chaps
584 Kommentare
138 Abonnenten
23.055 Klicks.

Danke.

~*~*~*~*~*~*~*~*~*

Step up or step away

Do you really want to play?

-Sirius-

„Und jetzt?“, fragte ich in die Runde, als Tim und Haily disappiert waren. James Geburtstagsfeier war bis jetzt echt lustig, und selbst Lily hat sich aufgerafft zu kommen - aber nur durch den Einfluss von Abby.

Ich saß am Boden und lehnte mich ans Sofa, während sich Abby an meine Brust lehnte. Wir saßen eine ganze Weile schon so da. Es war einfach wunderschön ihren zierlichen Körper in den Armen zu halten, ihren Duft einzusatmen, sie anzusehen.

„Flaschendreher!“, schlug Alice vor. Man merkte, dass ihr Feuerwhisky nicht so zu Gute kam.

Eigentlich ging es uns allen noch gerade so gut. Wir hatten zwei Flaschen Feuerwhisky zu 8 getrunken, aber man merkte schon, dass wir unter Alkoholeinfluss standen.

Tim und Haily hatten uns schon gesagt, dass wir morgen angeblich einen Kater hatten, der nicht mehr auszuhalten wäre, aber was solls. No risk, no fun.

„Dann musst du die Feuerwhiskyflasche austrinken. Die anderen beiden sind irgendwie... verschwunden“, meinte James und sah sich planlos um. Er setzte sich neben Abby und mich und so langsam begann sich ein Kreis zu bilden, und als Alice gut gelaunt angehüpft kam und sich elegant zwischen mir und Frank niederließ und die leere Flasche in die Mitte stellte konnten wir anfangen.

Es war ein Wunder, die strebsame Lily Evans konnte Spaß haben, hättet ihr nicht gedacht, oder? Sie trank sogar Alkohol! Und jetzt spielte sie mit Flaschendreher...

„Sag mal Prinzessin“, flüsterte ich und fing an mit einen ihrer schwarzen Haarsträhnen zu spielen, „Was habt ihr eigentlich mit Lily gemacht?“

„Nichts besonderes. Ein Aufmunterungszauber und das wars“, flüsterte sie grinsend zurück.

Ich grinste. War ja klar, dass Lily sonst nicht so gut gelaunt gewesen wäre.

„Also ähm Abby Sirius ihr müsst euch schon trennen sonst weiß man nicht auf wen die Flasche zeigt“,

meinte Lily.

Nur widerwillig ließ ich Abby los und wir setzten uns auf.

Alice fing an die Flasche zu drehen, die dann vor Remus, selbst er hatte Feuerwhisky getrunken, aber am wenigsten und somit war er der einzige der sagen konnte, er wäre wirklich nüchtern, stehen blieb.

„Moment“, sagte James und verschwand kurz in die Küche, um dann mit einem Glas Veritaserum wieder zu kommen. Violet versteckte das Zeug einfach zu schlecht.

„Wahrheit oder Pflicht?“, fragte Alice Remus, der kurzerhand einfach Wahrheit sagte.
Schwerer Fehler.

Er trank einen Schluck von dem durchsichtigen Trank und sah dann Alice fragend an. Sie überlegte ziemlich lange was sie für ne frage stellen sollte, bevor sie „Warst du schon mal verliebt?“ fragte. Langweilige Frage eigentlich, aber in Remus Fall wirklich interessant.

„Nicht das ich wüsste“, meinte Remus.

So gings ne Zeit lang weiter. Wie spielten einfach und lachten, als wir die peinlichsten Geschichten von uns gegenseitig hörten. Zum Beispiel hatte Lily ganz aus versehen, in ihrer Kindheit ihrer Schwester pinke Haare gehext und sie noch so verhext, dass sie nicht mehr weggingen.

„Abbbbyyy du bist“, sagte Lily, die gerade gedreht hatte.

„Wahrheit oder Pflicht?“

„Pflicht“, grinste sie und mir fiel mal wieder auf wie schön sie eigentlich war. Es war wirklich ein Wunder. Sirius Black verliebt. Das hörte sich schon so... unnormal an, und das passte zu dem Gefühl was mich durchdrang, wenn ich sie ansah. Es war unnormal. So vollkommen neu.

„Zieh Sirius Shirt aus.“

„Wow. Das trifft mich jetzt ungefähr so hart wie Wackelpudding“, meinte sie und krabbelte zu mir.

Okay, eigentlich drehte sie sich nur zu mir um, weil ich sie nicht weiter als 2 Meter von mir weg ließ. Ich bin ziemlich besitz einnehmend darauf hätte ich sie vielleicht vorher drauf vorbereiten sollen.

Eigentlich gab es kein vorher, in dem Sinne, weil mirs eigentlich immer egal war, wo meine „Freundinnen“, die ich in Hogwarts hatte, waren, doch bei Abby war alles anders. Da hätte mich jemand vorwarnen sollen.

Sie lehnte sich leicht über mich und grinste mich an, bis sie den ersten Knopf meines Hemdes öffnete. Sie zitterte leicht, was ich unglaublich niedlich fand, auch wenn ich nicht wusste, ob das wegen dem Alkohol war, oder vielleicht doch ein klitzekleines bisschen wegen mir.

Als sie ungefähr den dritten Knopf geöffnet hatte fing sie an meine Brust, besonders die kleinen Kratzern, leicht mit ihren Lippen zu streifen. Da wo mich ihre weichen Lippen berührt hatten legte sich eine Gänsehaut drauf und eigentlich verfluchte ich den Moment, in dem sie mir das Shirt ganz sanft über die Schultern streifte.

„So und jetzt bin ich.“, meinte Abby und war gerade dabei sich wieder aufzurichten, als ich sie ganz sanft zu mir zog und ich ihre Lippen kurz mit meinen streifte. Für einen Moment stockte ihr der Atem, was mich dazu veranlasste zu grinsen. Tjaaaa... nicht nur sie hatte eine gewisse „Macht“ über mich.

Abby atmete wieder normal, wie ich erleichtert feststellte und mein Herzschlag, der sich ungefähr verdoppelt hatte, war auch wieder in seinen normalen Rhythmus, und so richteten wir beide uns wieder auf, um weiter zu spielen.

Hmmm... Abby drehte die Flasche einfach zu fest. Das würde erklären, wieso sie einfahc bei niemanden stoppte.

„Pass mal auf“, flüsterte mir Alice gerade zu und grinste dann Abby an, „So böse ist deine ?Prinzessin` nämlich wirklich.“

Ich schaute auf Abs runter und sah wie sie ihren Zauberstab gezogen hatte und leise, so dass ich nicht verstehen konnte was, etwas murmelte, bis sie mit einer ruckartigen Bewegung, den Zauberstab verschwinden lassen hat und die Flasche mit der Spitze zu Lily, stehen geblieben war.

Die schummelten beim Flaschendrehe? Vielleicht sollten sie nach Slytherin gehen. Ziemlich sprachlos, weil man das einfach nicht machte, sah ich auf Abby, die Lily frech angrinste.

„Okay... Lily Schatz. Wahrheit oder Pflicht?“

„Wahrheit“, dass hatte sie bis jetzt immer gesagt, wenn sie dran war.

„Okay. Ich denke mal das Serum wirkt noch. Also... hasst du James?“, fragte Abby und James sah Lily unergründlich an.

„Jaaa- nein... man ich verfluche Veritaserum. Aber nein... ich kann es nicht. Er ist ein Arschloch, dass kann keiner bezweifeln, aber Hass ist dann doch ein Schritt zu hoch.“

James sah mit einem schwachen Lächeln zu Lily. Ich wette mit euch, um einhundert Galleonen, dass er in dem Moment, nach mir, der glücklichste Mensch, der Welt war.

„Sirius du bist“, sagte Lily in dem Moment. Ach jah wie ich es doch hasste.

„Hmm...Wahrheit“, meinte ich und trank einen Schluck Veritaserum, weil ich bis jetzt immer Pflicht genommen hatte.

„Okay...das wichtigste für dich auf der Welt?“

„Abby.“

Auf Abby's Gesicht lag den ganzen Abend noch ein atemberaubendes, ich wunder mich eh, wieso ich noch leb, Lächeln. Sie war so wunderschön.

Wir spielten noch eine Weile Wahrheit oder Pflicht, wo zum Beispiel James noch Alice küssen musste, oder Franks Hemd dran glauben musste, weil Lily es ihm ausziehen musste. Und nun saßen wir alle ein bisschen benebelt [vermischt niemals Alkohol mit Veritaserum] auf dem Sofa der Potters.

Abby saß auf meinem Schoß und hatte ihren Kopf müde auf meiner Brust gebettet.

Ich war wirklich kurz davor zu sagen, dass Abby einfach hier übernachten sollte, in dem Zustand konnte sie niemals ihre Adresse beim flohen richtig nennen, aber da es Alice, die mit Lily zu Abby fahren würde, es mir vorgemacht hat, dass man es in diesem Zustand doch schaffen konnte, vertraute ich lieber mal da drauf. Wobei Alice wie ein Floh war. Nungut...

„Psst. Nich schlafen... Alice ist schon weg und Lily steht gerade in Flammen“, flüsterte ich leise, weil Abby gerade dabei war auf meiner Brust einzuschlafen.

„Waaas?“, fragte Abby müde und schreckte hoch.

„Sie floht gerade zu die keine Panik“, beruhigte ich sie lächelnd.

„Das heißt ich sollte auch mal gehn, oder?“

„Nein... sollen tust du nicht, wäre aber vielleicht besser.“

„Nacht, Prinzessin“, flüsterte ich und gab ihr einen leichten Kuss.

„Nacht und du musst mir dann sagen, wieso Prinzessin“, lächelte sie leicht, als wir uns lösten und sie in die grünen Flammen stieg.

Holiday

I remember summers, you & me lasting forever
Holidays come & we'd never, never ever be apart
I remember spending, all of my time, every minute
The two of us we had our own rhythm
intune with the beat of my heart

-Abby-

Müde wankte ich in Richtung Tims Zimmer. Ich wollte gar nicht wissen, wobei ich die beiden jetzt stören würde, doch es musste sein.

Ich klopfte.

„Jah?“, kam es verschlafen von drin. „Haily?“, fragte ich und meine Stimme war kaum mehr ein Krächzen.

Die Tür wurde geöffnet und Haily begutachtete mich misstrauisch. „Dreimal Entkaterungstrank, würde ich vorschlagen“, sagte sie dann.

„Hey, das selbstgefällige Grinsen hab ich gesehen“, protestierte ich schwach, doch mein Kopf tat zu weh um ernsthaft mit ihr zu diskutieren.

„Wir haben euch gewarnt“, sagte sie grinsend und ging an mir vorbei in die Küche. „Ich komm gleich hoch und bring ihn euch ans Bett“, lächelte sie dann.

Ich beugte mich vor und küsste sie auf die Wange. „Du bist die Beste“, sagte ich und tapste zurück ins mein Zimmer. „Ich weiß“, hörte ich Haily noch murmeln, doch sie war schon die Treppe runter verschwunden.

Als ich die Tür zu meinem Zimmer wieder öffnete, hätte ich beinahe laut losgelacht, nur aus Rücksicht auf meinen eigenen Kopf, tat ich es nicht.

Alice und Lily lagen halbtot auf den herbeigezauberten Betten, die mein ganzes Zimmer in Anspruch nahmen.

„Haily kommt gleich mit Entkaterungstrank“, teilte ich den beiden mit und ein Strahlen ging über ihre Gesichter, als hätte ich ihnen verkündet, dass sie ab jetzt Schokolade essen konnten, ohne dick zu werden.

Ich warf mich wieder auf mein Bett und dachte einfach eine Weile vor mich hin. Es war wirklich, wirklich einfach unglaublich, wie sehr ich mich verändert hatte, wie sehr Sirius sich verändert hatte. Allein wenn ich daran dachte, wie er mich Prinzessin nannte (was so untypisch Sirius war, dass es schon wieder süß war) stahl sich ein Lächeln auf meine Lippen.

Wie konnte ich nur so blind gewesen sein?

Ich lächelte noch breiter, als mir etwas ganz bestimmtes einfiel, was er unter Veritaserumeinfluss gesagt hatte.

Ich war das Wichtigste auf der Welt für ihn.

Haily öffnete die Tür und als sie mein Lächeln sah, grinste sie wissend. „Eigentlich brauchst du keinen Entkaterungstrank, Schätzchen. Das Einzige, was du brauchst ist Sirius“, sagte sie lachend. Ich wollte gerade etwas erwidern, als Alice und Lily gleichzeitig „Psschhht“ machten.

„Oh, tut mir leid, wartet einen Moment“, entschuldigte Haily sich und hantierte mit den kleinen Fläschchen herum.

„Sooo, Mund weit auf und schlucken“, sagte sie grinsend und verabreichte uns allen den widerlich schmeckenden Trank. Ein paar Sekunden verstrichen und schon waren die Kopfschmerzen verschwunden.

„Du bist genial, Haily“, seufzte ich und ließ mich wieder in meine Kissen fallen. „Ich werd auch kurz bei den Rumtreibern vorbeischaun, bis auf Remus werden sie es alle bitter nötig haben. Das hier reicht noch für

mindestens fünf Leute“, sagte sie und schwenkte die kleine Flasche. „Bis gleich.“ Dann war sie auch schon verschwunden.

„Soooo, Resultat des Abends“, sagte Alice fröhlich und setzte sich im Schneidersitz auf ihr Bett. „Ist zwar ein bisschen spät, aber gestern war ich dazu nicht mehr in der Lage.“

„Und was wäre dein Resultat?“, fragte ich grinsend.

„Im Prinzip ganz einfach: Frank kann absolut himmlisch küssen, Lily hat zugegeben, dass sie auf James steht und Abby und Sirius sind das süßeste Paar das Hogwarts je gesehen hat.

„Heeeeey“, warfen Lily und ich gleichzeitig ein.

„Ich hab nie zugegeben, dass ich auf Potter stehe“, protestierte Lily. „Wann hast du Frank geküsst?“, fragte ich schockiert.

„Oh Abbyschatz, komm schon, du hast doch an dem Abend überhaupt nichts mitbekommen. Ich würde sagen, du warst *etwas* abgelenkt.“ Ich grinste. „Kann gut sein.“

„Und zu dir Lily, wir hätten dich auch fragen können, ob du auf Potter stehst und du hättest mit Ja geantwortet. Aber weil Abby nicht wollte, dass James gleich einen Herzinfarkt bekommt vor Freude, haben wir dich erst mal sagen lassen, dass du ihn nicht hasst. Und neiiiin, keine Widerworte, Lils“, sagte sie, als Lily den Mund öffnete um zu widersprechen, „dass die Flasche auf dich gezeigt hat, war auch kein Versehen, also sei lieber ruhig, wer weiß, was Abby und ich sonst noch alles zufällig aus dir herauslocken.“

Lily starrte uns sprachlos an.

„Ihr...habt...die Flasche...**ICH GLAUB DAS EINFACH NICHT!**“, sagte sie, mehr als fassungslos.

Alice und ich grinsten uns nur stumm an, als Haily wieder zur Tür hereinspaziert kam. „Die Rumtreiber und Frank lassen Grüße ausrichten“, sagte sie. „An Alice soll ich ausrichten, dass ihr das gerne wiederholen könntet, an Lily, dass sie nicht bereuen soll, was sie gesagt hat und Abby soll ich ausrichten, dass er seine Prinzessin vermisst“, zählte sie an ihren Finger auf, während sie uns alles ausrichtete.

Alice und ich grinsten wieder, Lily sah mehr oder weniger unglücklich aus und Haily lachte. „Naja, wenn es euch nichts ausmacht, werd ich jetzt wieder ins Bett gehen. Ich bezweifle zwar, dass Tim überhaupt gemerkt hat, dass ich weg war, aber ich kann noch ein wenig Schlaf vertragen. Wenn's noch was Wichtiges geben sollte, ihr wisst ja wo ihr mich findet“, lächelte sie und schon war sie wieder verschwunden.

„Ich kann's immer noch nicht so richtig glauben“, sagte Alice nach einer sehr kurzen Zeit des Schweigens. Fragend zog ich eine Augenbraue hoch. Alice kicherte. „Du siehst einfach zu geil aus, wenn du das machst“, gluckste sie, wurde dann aber wieder mehr oder weniger ernst.

„Ich meinte, ich kann immer noch nicht glauben, dass ihr beiden jetzt zusammen seid. Das kam ja jetzt doch mehr oder weniger plötzlich, ich dachte ihr braucht mindestens noch ein halbes Jahr. Und jetzt? Jetzt seid ihr zusammen und es kommt mir wie das natürlichste von der Welt vor, als wärt ihr schon immer zusammen.“

Ich lächelte. „Irgendwann schnallt's jeder, sogar wir zwei“, lachte ich und Alice grinste.

„Wie schön, dass wir alle so fröhlich sind“, sagte Lily trocken und verschränkte die Arme vor der Brust. Alice und ich brauchten uns erst gar keinen Blick zuzuwerfen, wir stürzten uns im selben Moment auf Lily und kitzelten sie erst mal kräftig durch.

Nachdem sie um Gnade gewinselt hatte, ließen wir von ihr ab und sie richtet sich auf und ordnete ihr zerzaustes Haar.

„Abby? Ich freu mich wirklich für dich, nicht dass du denkst, ich würde mich nicht freuen, jah?“, sagte sie jetzt lächelnd. „Ihr seid echt ein süßes Paar und dass Sirius vom Tiger zur Kuschelkatze wird, zeigt wie sehr er dich wirklich liebt. Nur erwartet jetzt bitte nicht von James und mir, dass wir auch zusammenkommen. Das ist nämlich ein Ding der Unmöglichkeit.“

Alice und ich warfen uns vielsagende Blicke zu. „Irgendwann schnallt's jeder“, flüsterte Alice und ich verschluckte mich vor Lachen.

Um Lily abzulenken, die schon wieder griesgrämig dreinblickte, wurde ich schnell wieder ernst.

„Danke Lily“, sagte ich, „ich glaube aber kaum, dass Sirius zur Kuschelkatze wird. Dafür ist er einfach zu sehr Sirius. Und...das will ich auch gar nicht. Er soll der Sirius bleiben, der er war. Auch wenn er sich mir gegenüber anders verhält“, grinste ich, „aber ich glaube kaum, dass er jetzt zu James Hasimausipupsi sagen wird, oder?“

Die beiden grinsten, doch sie hatten verstanden, was ich ihnen damit sagen wollte.

Ich liebte Sirius so wie er war und ich wollte unter keinen Umständen, dass er sich änderte.

Auch wenn er zu mir so oft Prinzessin sagen konnte, wie er wollte, dachte ich lächelnd.

„Was ist eigentlich mit Flitterwochen? Fahren die beiden nicht weg?“, fragte Lily und riss mich aus meinen Gedanken. „Doch. Morgen geht's los“, antwortete ich.

„Wohin? Fliegen sie?“, fragte jetzt Alice.

Ich sah die beiden stumm an, ein wenig Spannung musste ich ja schon aufbauen.

„Sie fliegen. Und jetzt haltet euch fest: Sie fliegen nach Hawaii.“

„Ich will auuuuuch“, sagte Alice und schob die Unterlippe vor. „Ich auch“, stimmte Lily zu.

„Hiermit erkläre ich sie zu Frau und Frau, viel Spaß in ihren Flitterwochen“, sagte ich und hielt die Hände über den beiden, als wollte ich ihnen meinen Segen geben.

„Achhhh“, seufzte Alice genießerisch, „ich kann den Sand schon förmlich unter meinen Füßen Spüren.“

Als Alice das sagte, kam mir eine Idee.

„Lasst uns erst mal frühstücken gehen, dann können wir uns immer noch Gedanken über unsere Flitterwochen machen“, sagte ich grinsend und wir verschwanden runter in die Küche.

Als wir ausgiebig gefrühstückt hatten, bequemte sich auch Tim dazu aufzustehen und in die Küche geschlurft zu kommen. Wir wünschten ihm einen Guten Morgen, dann beugte ich mich zu ihm rüber und flüsterte ihm was ins Ohr.

„Klar“, antwortete er mir, „liegt drüben in meinem Zimmer. Hol's dir ruhig.“ Ich bedankte mich artig und verschwand in Tim's Zimmer. „Geht schon mal hoch in mein Zimmer, ich komm gleich nach“, rief ich Alice und Lily über die Schulter zu. Die beiden sahen mich nur fragend an, taten dann jedoch was ich ihnen gesagt hatte. Was hatte ich sie doch gut erzogen.

In Tims Zimmer lag Haily noch immer im magisch verbreiterten Bett und gähnte gerade. „Na, wieder fit?“, fragte sie grinsend. „Super, dein Trank war genial“, antwortete ich und stöberte in Tims Regal.

„Was suchst du da?“, fragte sie neugierig und setzte sich im Bett auf. „Ein Buch“, antwortete ich und schob ein Buch nach dem anderen aus dem Regal.

„Wann weiht ihr eigentlich euer Haus ein beziehungsweise wann zieht ihr ein?“, fragte ich während ich in die Hocke ging um auch die unteren Bretter abzusuchen.

„In zehn Tagen. Direkt wenn wir aus dem Urlaub zurückkommen. Die Rumtreiber hab ich übrigens auch eingeladen. Und Frank auch“, fügte sie hinzu.

„Cool“, sagte ich und schrie freudig auf. „Endlich, da ist es ja.“

„Was suchst du denn da?“, fragte Haily nun eindringlicher, so dass ich ihr das Buch aufs Bett warf. Sie hob es vorsichtig hoch und las den Titel. „Zaubere dir deinen eigenen Urlaub“, las sie laut vor.

„Was soll das denn heißen?“, fragte sie verwirrt. „Alice und Lily wollen auch in die Flitterwochen fahren“, erklärte ich lachend, „und das Buch habe ich Tim zum sechzehnten geschenkt, aber ich glaube er hat es nie benutzt. Damit kannst du dir deinen eigenen Garten in einen Strand mit Palmen verwandeln, da stehen lauter nützliche Zaubersprüche drin“, grinste ich.

Haily nickte anerkennend. „Nicht schlecht. Und jetzt willst du euren Garten...?“ Ich nickte. „Hilfst du mir?“, fragte ich und sah sie bittend an. „Klar“, antwortete sie und schlug die Bettdecke zurück.

Nach zehnminütiger Verwandlungsarbeit hatten wir unseren Garten ins reinste Paradies verzaubert.

Haily hatte einen magischen Sichtschutz um unseren Garten gelegt, so dass die Nachbarn sich nicht wunderten, wieso plötzlich fünf riesige Palmen statt der Apfelbäume in unserem Garten standen. Den Teich hatte Haily in einen kleinen Pool verwandelt, während ich das Gras zu Sandkörnern verzaubert hatte. Die Sonne strahlte warm genug vom blauen Sommerhimmel auf uns herab, so dass wirklich Urlaubsfeeling aufkam.

„Eins fehlt noch“, sagte Haily grinsend und schwang noch einmal ihren Zauberstab. An der Terrasse erschien eine kleine Bar. „Aber nur antialkoholische Getränke“, ermahnte sie mich grinsend und verschwand schließlich nach drinnen. „Danke“, rief ich ihr hinterher und rannte dann ebenfalls rein, um Lily und Alice zu holen.

Ich verband ihnen die Augen mit einer schwarzen Binde und führte sie hinunter in den Garten. „Was wird das, Abby?“, fragte Alice misstrauisch, doch ich grinste nur. „Warts ab.“

Wir erreichten den Garten und Alice schrie entzückt auf. „Ist es das, was ich denke, Abby?“, fragte sie aufgeregt, als sie den weichen Sand unter ihren Füßen spürte.

„Nimm die Binde ab und sieh nach“, lachte ich und die beiden rissen die Tücher vom Gesicht.

„Waaaahnsinn“, staunte Lily und ließ sich auf eine der Liegen fallen. „Accio Bikini“, rief Alice da schon und unsere Bikinis kamen durch die Balkontür geschwebt.

„Na, dann...bereit für unsere Flitterwochen?“, fragte ich und sprang in den Pool.
Alice und Lily folgten mir lachend und wir bespritzten uns gegenseitig mit Wasser.
„Das wird der beste Urlaub meines Lebens“, sagte Alice und grinste.

Family Ties

Ich weiiiiiß.

Ich bin spät dran.

Verzeiht es mir. Handball, Schule, Menschen.

Ich bin vollkommen überfordert.

Dafür gibts jetzt sofort das Chap.

Liebe x3

~*~*~*~*~*~*~*~*~*

-Sirius-

„Man Peter, was hast du denn? Irgendwelche Probleme, oder so?“, fragte James gerade ziemlich angenervt. So ging es schon den ganzen Morgen, naja, eher seit Haily uns den Entkaterungstrank gebracht hatte. Es war wirklich nicht gerade friedlich.

„Es ist nichts“, zischte Wormtail.

„Ach jah und deswegen sitzt du hier still rum, isst nicht mal was und schaut grimmig“, sagte auch Moony, während ich mich diskret zurückhielt. Ich wusste eh was los war. Jedenfalls gab mein Gehirn eine Vermutung von sich, die mir absolut nicht gefiel.

Frank saß einfach mit uns am Tisch und sah von James, zu Peter, zu Moony. Es war ein Bild für die Götter.

„So. Gibts irgendwelche Pläne für heute?“, fragte ich, um vom Thema „Findet- heraus- was - mit - Pete - los - is“ ablenken sollte.

„Ich floh gleich wieder nach Hause. Wir fahren heute nach Spanien“, sagte Frank.

„Wir könnten eigentlich in die Winkelgasse gehen oder so, oder? Ich geb euch ein Eis aus, außer natürlich Peter ist zu griesgrämig dafür.“

Hat ja super geklappt diese Ablenkung. Wirklich. Es war doch echt kaum zu glauben. Wieso verliebte sich Peter denn auch in Abby? Jedenfalls denke ich, dass es so ist.

„Wie wärs, wenn wir einfach aufhören, Peter zu nerven?“, mischte ich mich dann doch ein, „wenn er uns nicht sagen will, was los ist, dann eben nicht, oder?“

Wie sozial ich doch war. Ich half gerade einen meinem meiner besten Freunde, damit sein Geheimnis, dass er in meine Freundin verliebt war, nicht raus kam.

„Du weißt irgendwas, was wir nicht wissen“, wurde es James auf einmal klar. Mist.

„Nein. Echt nicht“, versuchte ich zu lügen.

„Und deine Lügenkünste waren auch schon mal besser“, sagte Moony.

„Hmpf. Ich weiß wirklich nichts. Ich finds nur ein bisschen doof, wenn wir ihn die ganze Zeit nerven. Damit wird er auch nicht nachgeben, oder?“

„Leute, ich mach mich mal auf den Heimweg. Bis dann, wir sehen uns ja spätestens in drei Wochen wieder, oder? Alice plant ein riesiges Treffen in der Winkelgasse von wegen „Genießen - wir - den - letzten - Schultag“. Ihr werdet es wohl eh bald erfahren“, bei der Erwähnung von Alice, legte sich ein verträumtes Grinsen auf sein Gesicht.

„Das passt ja zur ihr“, grinste James, „Jah, dann denke ich, dass wir uns noch mal vor Ferienende sehen.“

„Danke, dass du mich eingeladen hast. War echt cool.“

„Was tut James nicht alles, damit es Alice gut geht, nicht?“, grinste auch ich und hob zum Abschied meine Hand, „aber im Ernst, war cool das du da warst...“

Frank grinste noch mal in die Runde und verließ dann den Raum, um zum Kamin zu gehen und nach Hause zu flohen.

„Wo sind eigentlich Violet und Charlus?“, fragte Remus.

„Irgendwo zwischen Deutschland und China... oder so“, meinte ich nachdenklich.

„Es heißt Finnland, Pad“, meinte James Augen rollend.
„Erdkunde ist nicht mein Spezialgebiet, ja?“
„Das wissen wir. Auf jeden Fall, was wollen wir jetzt machen?“, fragte Remus.
„Wir könnten theoretisch auch ins Freibad gehen, nen bissl schwimmen und die Blicke der Mädchen genießen“, grinste ich.
„Moment. Du weißt schon, dass du ne Freundin hast, nicht?“, fragte James skeptisch.
„Ich weiß... und sie ist sowieso die Beste, also will ich nur die anderen auslachen, die mich nicht haben können.“
„Du bist krank“, vermerkte Peter.
Das hätte ich mir natürlich auch denken können. James sah wieder, genauso wie Remus, zu Peter.
„Sag mal im Ernst. Was für Probleme hast du, Alter? Du weißt, dass Sirius Abby liebt und wenn nicht, dann hast du gestern Abend wirklich zuviel getrunken.“
„Prongs, lass ihn“, versuchte ich zu schlichten.
„Nein. Ich will wissen, was mit ihm los ist. Erst lässt er uns im Stich und das nur um bei den Mädels zu spannen und dann behandelt er uns, als wären wir seine Gefolgsleute, die ihn nicht mal fragen dürfen was los ist“, steigerte sich Prongs rein.
„Ist doch egal. So war ich auch ne Zeit lang, oder? Und bei mir habt ihr auch nicht solche Probleme geschoben.“
Ich war wirklich viel zu sozial für diese Welt.
„Trotzdem find ich's scheiße von ihm“, grummelte James, als er einsah, dass ich, weshalb auch immer, auf Peters Seite war.
„Gehen wir dann in die Winkelgasse?“, sagte Remus.
„Hier könnt ihr ohne mich gehen? Ich hab noch was zu erledigen“, meinte ich schnell.
Das hatte ich total vergessen. Und nein, es hatte nichts mit Abby zutun. Schade eigentlich, ich hab sie schon lange nicht mehr gesehen, aber auch gut.
„Was denn?“, kam es dreistimmig vom Tisch, als ich aufgestanden war.
„Meiner lieben Cousine einen Besuch abstatten“, grinste ich.
„Achso... Viel Spaß.“

Wetten, dass sie jetzt nicht Zuhause war? Um was wollen wir wetten? Es war doch so klar gewesen. Jetzt hatte ich mal an meine Familie gedacht und dann das. Ich klingelte noch einmal. Okay eigentlich könnte ich jetzt doch noch zu James und den anderen gehen. Ich war nicht weit von der Winkelgasse entfernt. Vielleicht 15 Minuten zu Fuß von hier zum tropfenden Kessel. Sehe aber auch doof aus, oder? Schließlich kam ich gerade erst von da.

Ich klingelte noch mal und sah an dem Gebäude rauf. Es war ein Hochhaus und hatte ungefähr [soweit man nach dem Klingelschilden gehen konnte] 8 Stöcke. Die Fassade war weiß, mit blauen komischen Strichen, die eigentlich nichts aussagten.

Vielleicht sollte ich während des Wartens den Sinn der blauen Striche erforschen? Wäre bestimmt spannend.

„Ähm... hey“, sagte auf einmal eine Stimme hinter mir. Die Stimme kam mir nur zu bekannt vor.
„Endlich. Andra ich hab wirklich gedacht, dass ich bis es dunkel wird hier warten muss...“, sagte ich und drehte mich grinsend zu ihr um. Sie ließ ihre Handtasche fallen, als sie mich sah und starrte etwas paralysiert auf mich.

„So hässlich bin ich auch nicht“, sagte ich grinsend zu ihr, was sie jedoch nicht aus ihrer Trance befreite.
„Hey. Andromeda... alles okay?“, fragte ich sie und wedelte mit meinen Händen vor ihren Gesicht rum.
„Was machst du hier?“, fragte sie dann kalt und sah zu mir auf. Ich hatte zum ersten Mal Angst vor ihr. Normalerweise war sie immer die, die die liebevollste meiner drei Cousinen war, und nebenbei noch die netteste. Mir fiel zum ersten Mal auf, dass wir wirklich die Schwester von Bellatrix Black... oh tschuldige... Bellatrix *Lestrangle* war.

„Ähm... stehen?“
„Haben dich meine Eltern geschickt? Dass ich zurück komme? Oder haben sie dich geschickt, damit du mir mal wieder sagen kannst, wie sehr sie mich hassen? Wie sehr sie es hassen so etwas wie mich großgezogen zu haben?“

„Andra. Hey. Ich bins jah? Dein kleiner Cousin, Sirius, der selbst das alles hasst und sich an dir ein Beispiel genommen hat.“

„Wie an mir ein Beispiel?“

„Können wir vielleicht rein gehen? Oder muss ich das im stehen, und vor allem auf der Straße, mit dir besprechen?“

„Hm... Komm mit“, meinte Andromeda und ging vor, um die Tür aufzuschließen.

„Du hast deine Tasche vergessen, Cousinchen“, rief ich ihr hinterher, doch sie hob einfach nur ihre Hand. Das war schon eher die Andra die ich kannte.

Seufzend nahm ich die Tasche und folgte meiner Cousine in den 4 Stock.

Ihre kleine Wohnung, für sich und ihren Mann Ted Tonks, der wohl noch an der Arbeit war, war ziemlich unspektakulär und trotzdem strahlte es etwas warmes aus.

„Willst du was trinken?“, fragte mich Andromeda, als ich mich aufs Sofa setzte.

„Ne Cola vielleicht.“

„Alles klar.“

Sie kam mit zwei Gläsern Cola wieder und setzte sich dann mir gegenüber.

„Allllsoooo mein Lieblingscousin ist hier, weiiil...?“, fragte sie und ein Lächeln legte sich auf ihre Lippen.

Man konnte nur erahnen, dass Andra die Schwester, ihrer Schwester war, wenn sie lächelte. Wenn man sie von weiten sah, dachte man sofort 'Da ist Bellatrix Lestrange!', doch wenn man näher kam und ihr freundliches Lächeln sah, dann wusste man, dass das unmöglich Bella sein konnte. Denn wenn sie lächelte, hatte sie überhaupt keine Ähnlichkeit mit ihrer Schwester.

„Weil er seine Lieblingscousine auf den neusten Stand bringen wollte“, grinste ich.

„Und der sieht wie aus?“

Und so fing ich an zu erzählen, von Rudolphus, was er gesagt hatte, davon, dass 'Vater' mal wieder einen Crucio an mir ausgeübt hatte, ich ihn vor die Füße gespuckt hatte, es mich mitnahm, dass ich Reg alleine ließ [sie war die erste mit der ich wirklich drüber redete], ich nun bei James wohnte. Einfach alles erzählte ich ihr. Es war ein gutes Gefühl, schließlich war sie die Einzige lebende Verwandte die ich noch hatte. Jedenfalls für mich.

„Ich weiß wie das ist Sirius“, sagte sie schließlich.

„Ich weiß“, flüsterte ich.

„Ich hasse mich auch selbst dafür, dass ich Zissy einfach alleine gelassen habe und ich bereue es wirklich, sie nicht einfach mitgenommen zu haben und ihr von meinen Plänen zu erzählen. Aber im Grunde muss Reg für sich selbst entscheiden... „

„Aber er wird versuchen seinen Eltern alles Recht zu machen. Ich weiß, dass er Angst hat und das ist das was mich am meisten mitnimmt.“

„Zissy hat auch Angst. Und Zissy ist mir wirklich wichtig. Aber ich kann sie nicht daraus holen. Und du kannst Reg nicht einfach daraus holen. Er ist in Slytherin. Er wäre dann ganz unten.“

„Deswegen muss er sich am Ende nicht Voldemort anschließen.“

„Nein, das wahrlich nicht. Bella wird sich ihm auch anschließen. Es tut weh, dass mit anzusehen, aber du musst deinen Weg gehen. Du weißt, wem du vertrauen kannst und wem nicht. Und du bist der einzige, der weiß, was mit dir passieren soll... wenn du Reg da versuchst rauszuholen. Dann wärst du schneller tot, als du Quidditch sagen kannst. Es gibt nicht immer eine Musterlösung. Manchmal hängen mit Entscheidungen, die für einen selbst gut sind, auch schlechte dran...“

Ich sah auf. In dem Moment empfand ich soviel Dankbarkeit gegenüber meiner Cousine, denn ich wusste, dass sie der Rest meiner Familie gewesen war. Sie war die, die das alles schon erlebt hatte und in diesem Moment, verband uns mehr als das Blut der Blacks.

Welcome.

welcome at our new Home

-Abby-

„Haiiiily“, schrie ich auf, als sich die Haustür öffnete und im nächsten Moment fiel ich ihr schon um den Hals. Tim stand daneben, hatte die Arme vor der Brust verschränkt und sah mich abwartend an. „Moment“, sagte ich grinsend, lief zurück zum Fluranfang und rannte wieder los.

„Tiiiiim“, kreischte ich und warf mich in seine Arme. „Na also, geht doch“, grinste er und wuschelte mir durchs Haar.

Ich trat einen Schritt zurück um die beiden besser begutachten zu können. „Gut seht ihr aus“, war meine Feststellung, „braun gebrannt. Los, erzählt schon, wie war's?“, fragte ich neugierig und schleifte die beiden ins Wohnzimmer. „Wollt ihr was trinken?“, fragte ich und rannte schon los um etwas zu holen.

Die beiden schwärmten von dem wunderschönen Strand, den Blumenketten, die Leis genannt wurden und ihrem riesigen Bungalow.

„Das hört sich wahnsinnig toll an“, sagte ich begeistert. „War es auch“, bestätigte Haily, „und wie war euer Urlaub hier im Garten?“ Ich grinste. „Auch nicht schlecht. Zwar nicht Hawaii, aber für London auch ganz akzeptabel.“

„Was ist mit Sirius und James, wie geht's den beiden?“, fragte Tim nach. „Ich denke doch gut, wir haben uns nicht gesehen, seit ihr weggeflogen seid. Es kam einfach immer was dazwischen, aber ...morgen auf der Einweihungsparty sehen wir uns ja“, sagte ich und lächelte. Tim schüttelte den Kopf. „Meine kleine Schwester hat's echt voll erwischt“, grinste er. Ich streckte ihm die Zunge raus. „Du bist hier verheiratet und am Dauergrinsen, okay?“, sagte ich, „nur um das mal klarzustellen.“

Tim wollte gerade etwas erwidern, als es am Fenster leise klackte und wir uns überrascht umdrehten. Ich wurde kreidebleich, als ich die Hogwartseule erkannte.

„Hat da etwa jemand Angst vor den ZAG- Ergebnissen?“, fragte er grinsend und stand auf um die Eule herein zulassen.

Ohne mich zu fragen, riss er den Umschlag auf und las laut vor:

„Abigail Sophie Millers hat folgende Noten erlangt...“, dann brach er ab und las die Noten leise für sich. Die Falte zwischen seinen Augenbrauen wurde immer tiefer und er schüttelte den Kopf.

„Abby, Abby, Abby“, sagte er und ich hatte das Gefühl mich gleich übergeben zu müssen.

„Wie konntest du mir das antun?“, fragte er mit vorwurfsvoller Miene. „Wie?“

Ich sah ihn finster an und riss ihm unwirsch das Papier aus der Hand. Schnell überflog ich meine einzelnen Noten, nach Tims Urteil war ich in mindestens der Hälfte durchgefallen.

ERGEBNIS DER ZAUBERERGRAD-PRÜFUNG:

Bestanden mit den Noten:

Ohnegleichen (O)

Erwartungen übertroffen (E)

Annehmbar (A)

Nicht bestanden mit den Noten:

Mies (M)

Schrecklich (S)

Troll (T)

ABIGAIL SOPHIE MILLERS hat folgende Noten erlangt:

Astronomie:M

Pflege magischer Geschöpfe:E

Zauberkunst:O

Verteidigung gegen die dunklen Künste:O

Wahrsagen:A

Kräuterkunde:E

Geschichte der Zauberei:	O
Zaubertränke:	E
Verwandlung:	O
Arithmetik:	S

Ich sah ungläubig von meinen ZAG- Ergebnissen auf. „Was hast du denn? Sie sind doch...in Ordnung?“, fragte ich verwirrt.

„In Ordnung? IN ORDNUNG?“, fragte Tim und sah mich ebenfalls ungläubig an. „Die sind nicht nur in Ordnung, die sind hervorragend. Du hast VIER Ohnegleichen und bist nur in zwei Fächern durchgefallen, die sowieso kein Mensch braucht. Und ansonsten nur Erwartungen übertroffen und ein Annehmbar in Wahrsagen, was auch kein Mensch braucht. DU kannst nicht meine Schwester sein. Völlig unmöglich mit diesen Noten“, sagte er überzeugt.

Ich lachte auf. „Ach, das ist dein Problem. Ich dachte schon, ich wäre überall durchgefallen“, sagte ich erleichtert. „Lass mal sehen“, sagte Haily und beugte sich über meine Schulter. Dann piffte sie durch die Zähne. „Nicht schlecht, Abby, gratuliere.“

„Danke. Aber ich weiß immer noch nicht, was ich werden will. Ob Aurorin oder Heilerin“, meinte ich und ließ meinen Blick noch einmal über meine Noten wandern.

„Wie zum Teufel hast du es geschafft bei Binns ein Ohnegleichen zu kriegen?“, fragte Tim, der total überfordert auf dem Sofa saß. „Bei Merlin, du hast halt eine schlaue Schwester, find dich damit ab“, lachte Haily ihn aus. Ich grinste. „Also eigentlich...hatte ich bei Binns das Buch offen auf dem Tisch liegen“, gestand ich und lächelte die beiden unschuldig an.

Haily stand der Mund offen, doch Tim war aufgesprungen und umarmte mich.

„Du bist DOCH meine Schwester“, strahlte er. „Du erdrückst mich“, presste ich hervor und rang nach Atem, als er mich wieder losließ. „Aber schön, dass du das erkannt hast.“

Ich hob den Umschlag auf, der auf dem Boden lag und warf einen Blick hinein, als ich feststellte, dass noch ein Zettel darin war. „Die Schulbücherliste. Das heißt, in ein paar Minuten müsste Alices Eule hier ankommen, wann wir in die Winkelgasse shoppen gehen“, prophezeite ich und so war es dann auch, nach einer halben Stunde klackte es wieder am Fenster und Alice wunderschöne Eule „Chouette“ (sie hatte sie von ihrer Großmutter aus Frankreich geschenkt bekommen, die der Eule kurzerhand ihren französischen Namen gegeben hatte: Chouette) wartete ungeduldig auf dem Fenstersims.

Hastig öffnete ich ihr das Fenster, gab ihr einen Eulenkeks und las Alice' Brief. „Alice will am letzten Ferientag einen „Letzter-Ferientag-Tag“ machen, aber vorher schon mit uns shoppen gehen. In fünf Tagen“, fasste ich das geschriebene für Haily und Tim zusammen. „Müsst ihr auch noch mal in die Winkelgasse?“, fragte ich, denn ich apparierte lieber, als zu flohen, auch wenn das für die meisten unverständlich war. „Lässt sich einrichten“, antwortete Haily und gähnte, „aber jetzt werde ich ins Bett gehen. Es ist schon spät und der Flug war wirklich lang. Schließlich ist morgen Party angesagt“, verabschiedete sie sich grinsend und Tim folgte ihre ebenfalls. Ich wünschte den beiden eine Gute Nacht und verkrümelte mich dann ebenfalls in mein Zimmer, um Alice zu antworten und auch möglichst bald zu schlafen.

Am nächsten Morgen wachte ich gut gelaunt auf, heute würde ich endlich Tims und Hailys Haus zu Gesicht bekommen, auch wenn es wehtat zu wissen, dass die beiden nun nicht mehr in Rufweite waren. Ich beschloss, den beiden ein allerletztes Mal was Gutes zu tun und schlich runter in die Küche. Mum und Dad würden heute Mittag erst von Grandpa George zurückkommen, der mal wieder „Gesellschaft gebraucht hatte“, wie Mum es ausgedrückt hatte. In der Küche überlegte ich kurz, dann stellte ich die Kaffeemaschine an, backte Brötchen auf, presste Orangensaft und suchte alles für ein ordentliches Frühstück zusammen. Dann stellte ich alles auf ein Tablett, suchte im Garten noch eine Rose, die ich mit auf das Tablett legte und ließ das Ganze vor mir her zu Tims Zimmer schweben. Ich war einfach zu gut für diese Welt.

Leise klopfte ich an die Tür, von der mal wieder ein verschlafenes „Herein“ ertönte. „Der Frühstücksservice ist da“, sagte ich leise und betrat das Zimmer, Haily lächelte mir schon entgegen.

„Himmlisch“, seufzte sie, als ich das Tablett auf dem Bett abstellte. „Das werde ich vermissen.“ Tim gähnte. „Was wirst du vermissen?“ „Frühstück gemacht von Abby“, grinste sie. „Dann haben die Brötchen nämlich die richtige Farbe, nämlich goldbraun und nicht schwarz, Schatz.“ Tim murmelte irgendwas vor sich

hin, doch das Frühstück schien auch ihm zu schmecken. Ich ließ die beiden wieder allein und wartete in meinem Zimmer darauf, dass es später Nachmittag wurde, denn dann sollte die Party losgehen. Tim und Haily waren schon gegen Mittag aufgebrochen, um alles vorzubereiten, während ich in meinem Zimmer drohte zu verschimmeln.

Mum und Dad waren auch wieder gekommen, hatten mein ZAG- Ergebnis begutachtet, ich hatte Lob dafür eingeheimst und nun war es endlich später Nachmittag.

Ich warf ein wenig Flohpulver in den Kamin und nannte Tims und Hailys neue Adresse. Das grüne Feuer schlug hoch, ich wirbelte mich im Kreis und kam schließlich nach ein paar Kaminen bei den beiden an. Hustend trat ich aus dem Feuer. „Ich hasse Flohen“, beschwerte ich mich. Haily grinste mir entgegen, als ich das geräumige Wohnzimmer betrat. „Du bist die Erste“, begrüßte sie mich. „Komm mit, du bekommst eine Extraführung, so als Schwägerin“, meinte sie und führte mich durchs Haus.

Alle Zimmer waren geschmackvoll eingerichtet, freundlich, warm und dennoch modern. „Es ist wunderschön“, sagte ich, als wir gerade ein Zimmer im oberen Stock betraten.

„Und das hier, ist dein Zimmer Abby.“ Ich sah sie fragend an. „*Mein Zimmer?*“ „Ich werde nicht auf dein wundervolles Frühstück verzichten“, meinte Haily, „außerdem glaube ich nicht, dass Tim es lange ohne dich aushalten wird. Und so hast du hier immer einen Platz, wenn du Lust hast vorbeizukommen“, erklärte sie. Ich starrte sie einen Moment mit offenem Mund an. „Ist das dein Ernst?“, fragte ich benommen. „Natürlich.“ Ich fiel ihr um den Hals. „Du bist die aller aller aller allerbeste Schwägerin, die man haben kann.“ „Weiß ich doch“, murmelte sie, doch sie strich mir sanft übers Haar und sagte einen Moment lang nichts, doch als ich mich aus ihrer Umarmung löste, glaubte ich eine kleine Träne zu sehen.

„Und jetzt, begrüßen wir mal die anderen Gäste“, schlug sie vor, als wir von unten Lärm hörten.

„Rumtreibers are in da hooooouuuuse“, schrie eine Stimme durchs ganze Gebäude. Haily und ich sahen uns an. „Sirius“, sagten wir dann gleichzeitig lachend und liefen die Treppe runter.

„Schicke Bude“, sagte James, während er sich im Wohnzimmer umsah. „Ich denke, du wirst uns hier öfter zu Besuch haben“, grinste Sirius, kam dann auf mich zu und küsste mich sanft.

„Hallo Prinzessin“, murmelte er in den Kuss hinein. Ich lächelte ihn an. „Hey, Rumtreiber.“ Er grinste schief.

„Wo ist eigentlich Tim?“, fragte James, der sich suchend umguckte. „Hiiiiier“, kam es von der Kellertreppe, auf der Tim gerade mit einer Menge Butterbierflaschen erschienen war.

Wir begrüßten ihn und ich nahm auch Remus in den Arm, der noch gar nicht zu Wort gekommen war. Als dann noch Alice und Lily auftauchten, versank alles in einem heillosen Chaos. So wie immer, wenn Rumtreiber und der Hühnerstall aufeinander trafen.

Minuten später tauchten dann auch noch Hailys und Tims Freunde auf, so dass man kaum noch seine Ruhe hatte, weswegen wir uns in den Garten verzogen.

Der Garten verschlug einem schlichtweg die Sprache.

Überall blühten bunte Blumen, das Gras sah so grün aus, wie aus einer Gartenzeitschrift entsprungen, ein kleiner Bachlauf schlängelte sich durch den Garten und im hintersten Eck stand eine kleine Hollywood-Schaukel.

„Wunderschön“, kommentierte Lily und Alice nickte zustimmend. Sirius, James und Remus ließen sich geradewegs auf den Traumrasen fallen und machten es sich bequem. Alice, Lily und ich folgten kopfschüttelnd und ließen uns neben ihnen im Schneidersitz nieder.

„Wo ist eigentlich Peter?“, fragte ich, nachdem ich sein Fehlen bemerkt hatte, früh wie immer, ich weiß. „Er ist lieber zuhause geblieben“, erklärte Sirius kurz angebunden. „Verbreitet im Moment zu viel schlechte Stimmung“, fügte James düster hinzu. Ich warf Sirius einen fragenden Blick zu, den er mit einem vielsagenden Blick beantwortete. In dem Moment ging mir ein Licht auf.

„Also ist er tatsächlich in mich verliebt?“, fragte ich überrascht. Sirius schloss kurz die Augen und sagte gar nichts dazu, während James mich mit offenem Mund anstarrte und Remus verstehend nickte.

„Das würde alles erklären“, murmelte Remus und James bekam seinen Mund immer noch nicht zu. Sirius richtete sich auf und zog mich an sich. „Du hast echt ein Gespür dafür, wann es besser ist die Klappe zu halten, oder?“, fragte er, lachte dabei aber leise in mein Ohr. „Ich versuche es seit Tagen vor den beiden geheim zu halten. Und dann kommst du und vernichtest meine ganze Lügengeschichte mit einem Schlag. ...Wie du es immer tust“, fügte er flüsternd hinzu und küsste meinen Hals. Ein sanfter Schauer lief mir über den Rücken, doch ich wollte das Ganze erst geklärt haben.

„Ihr wusstet das nicht?“, fragte ich Remus und James, die dazu den Kopf schüttelten. „Normalerweise hätte ein Blinder mit Krückstock das sehen müssen“, meinte Sirius dazu nur kopfschüttelnd, „es war so was von offensichtlich mit welchen tödlichen Blicken er mich durchbohrt hat und mit was für anhimmelnden Blicken er Abby bedacht hat... was ich ihm allerdings nicht verübeln kann“, fügte er hinzu. Ein Lächeln huschte automatisch auf mein Gesicht und ich drehte mich zu ihm um, damit ich ihm einen kleinen Kuss geben konnte. „War's das etwa schon?“, fragte er gespielt beleidigt, als ich mich wieder zu den anderen drehte. Noch einmal drehte ich mich zu ihm um und küsste ihn länger und fordernder. „Mh, daran könnte ich mich glatt gewöhnen“, seufzte er. „Das wirst du wohl müssen“, murmelte ich und gab ihm noch einen Kuss. James räusperte sich.

„Entschuldigung, wenn ich euch störe, aber was machen wir denn jetzt? Ich mein, zwei der Rumtreiber sind in dasselbe Mädchen verliebt, normalerweise würde das heißen...“, setzte er an. „Niemals“, unterbrach Sirius ihn und sah ihn finster an. James hob beschwichtigend die Hände. Wir drei Mädchen blickten verwirrt von einem zum anderen.

„Normalerweise halten die Rumtreiber es so, wenn sich zwei in dasselbe Mädchen verlieben, wird sie... naja... keiner von den beiden bekommt sie“, erklärte Remus leise.

Sirius sah immer noch finster drein. „Niemals“, wiederholte er und schlang seine Arme um meine Hüfte, so als müsste er noch einmal verdeutlichen, dass ich zu ihm gehörte. Wir Mädchen hörten den Rumtreibern atemlos zu. „Und... und was jetzt?“, fragte ich verunsichert. „Ganz einfach“, antwortete Sirius. „Du gehörst zu mir. Peter kann runzicken wie er will. Ich werde dich nicht wieder hergeben, nur weil er seine Gefühle nicht unter Kontrolle hat.“

„Das verlangt auch keiner von dir, Sirius“, beruhigte Remus ihn, „allerdings kann Peter wohl kaum etwas dafür, dass er sich verliebt hat.“

„Ich aber auch nicht“, war alles was Sirius dazu sagte. „In dem Fall... würde ich sagen, entscheidet das Mädchen, um das es eigentlich geht“, entschied Remus und sah mich fragend an. „Also Abby?“

Ich musste nicht überlegen. „Ich will nicht das eure Freundschaft wegen mir auf dem Spiel steht“, sagte ich, was Sirius' Gesichtzüge kurz entgleisen ließ, „allerdings... ihr kennt mich, ich war schon immer ein kleiner Egoist.“ Mit diesen Worten küsste ich Sirius wieder und beinahe konnte ich wieder den Sommerregen schmecken, der unsere Kleidung durchnässt hatte.

„Das war eine eindeutige Entscheidung“, fasste Remus zusammen und ließ sich wieder ins Gras fallen. „Damit wäre das Ganze ja wohl geklärt.“

„Aber was ist mit Peter?“, fragte ich, ein wenig schuldbewusst. „Er wird damit klarkommen müssen“, sagte James achselzuckend und ließ sich ebenfalls wieder ins Gras fallen.

„Kommt ihr essen?“, rief Haily von der Terrassentür aus und es dauerte keine Sekunde, da waren James und Sirius schon nach drinnen verschwunden. Remus folgte ihnen, krampfhaft darum bemüht sich nicht zu beeilen, doch Alice hatte ihn durchschaut. „Nun geh schon Remus, du hast doch genauso Hunger“, sagte sie lachend, half dann mir und Lily auf und wir folgten den dreien ins Wohnzimmer, wo ein kleines Buffet aufgebaut war. „Entschuldige Prinzessin“, sagte Sirius, sah mich mit Hundeblick an und küsste mich sanft. Ich grinste. „Ich verzeihe dir. Gerade so.“

Nach dem Essen und einigen Gesprächen später (über das Shoppen nächsten Samstag, den „Letzter-Ferientag-Tag“ und unsere ZAGs) wurde es draußen dunkel und die meisten hatten sich irgendwo zu kleinen Grüppchen zusammengefunden.

„Komm mit“, flüsterte eine sanfte Stimme neben meinem Ohr und Sirius nahm meine Hand und zog mich raus in den Garten, in die Ecke in der die kleine Hollywood-Schaukel stand.

Er setzte sich und zog mich sanft zu sich, so dass ich mich mit dem Rücken an seine Brust lehnen konnte.

„So, mein kleiner Streber. Jetzt haben wir endlich mal ein bisschen Zeit für uns“, sagte er leise und ich spürte seinen warmen Atem an meinem Ohr. „Streber?“, fragte ich nach. „Weswegen? Weil ich deine erste Freundin bin, die dir in deinen ZAGs das Wasser reichen kann?“ „Nein“, antwortete er. „Weil du die erste Freundin bist, die mir *fast* das Wasser reichen kann.“ „Nur weil ich in Astronomie durchgefallen bin und du ein Ohnegleichen hast?“, fragte ich und drehte mich leicht zu ihm um, so dass ich in seine grauen Augen blicken konnte. „Genau deswegen“, sagte er und küsste mich sanft.

„Mit den Sternen und der Zukunft, hast du es nicht so, oder?“, fragte er und grinste frech. „Hättest du gedacht, dass wir zusammen kommen?“, fragte ich und er zog überrascht von dem Themawechsel die Augenbrauen hoch. „Nein.“ „Und du willst in Wahrsagen ein Erwartungen übertroffen haben?“, fragte ich und

musterte ihn kritisch. „Hey, niemand kann mit den Überraschungen rechnen, die der Sommerregen mit sich bringt“, verteidigte er sich und lächelte. „War es denn eine schöne Überraschung?“, fragte ich und grinste genauso frech. „Es war die beste Überraschung, die ich je bekommen habe“, flüsterte er und legte seine Lippen sanft auf meine. Der Kuss schien ewig zu dauern und wieder breitete sich dieses Gefühl von Nachhausekommen in mir aus. Als er sich sanft von mir löste, musste ich kurz nach Luft schnappen. „Ich bin atemberaubend, nicht wahr?“, grinste er. Ich boxte ihm leicht an die Schulter. „Hey, womit hab ich das verdient?“, beschwerte er sich. „Das weißt du ganz genau“, sagte ich und grinste. „Ach, du brauchst also erst Beweise?“, fragte er süffisant. „Jede Menge“, antwortete ich leise. „Das lässt sich einrichten“, murmelte er und schon legten sich seine Lippen wieder auf meine.

„Wie konnte ich darauf nur jemals verzichten?“, murmelte ich, als ich mich an ihn kuschelte und er seine Arme von hinten um mich legte. „Ich weiß es nicht“, nuschelte er in mein Haar. Ich legte meinen Kopf auf seine Schulter und schaute nach oben in den Sternenhimmel. „So Mister Ohnegleichen in Astronomie, dann erklären sie mir mal die Sterne“, schlug ich vor, als ich die vielen hunderttausend Sterne am Nachthimmel blinken sah. Er räusperte sich, so dass ich leise auflachte. „Darf ich mich jetzt auf eine Vorlesung gefasst machen?“, fragte ich und kicherte noch immer. Er piekste mich in die Seite, so dass ich leise aufschrie. „Wolltest du jetzt was über die Sterne lernen, oder nicht?“, fragte er ernst, verzog seine Lippen allerdings zu einem Grinsen. „Ja, Professor.“ Er piekste mich noch einmal. „Hey“, beschwerte ich mich.

„Das da oben ist der großen Wagen“, setzte er an, doch ich unterbrach ihn. „Ich hab ein Mies in Astronomie, kein Troll, okay? So viel weiß ich auch noch.“ Er grinste. „Also gut, dort oben, das ist der Stern Sirius. Wenn du weiter nach links gehst, findest du im Winter das Sternbild Andromeda und alle anderen Sternbilder, die meinen ehemaligen Familienmitgliedern ihre Namen gegeben haben, sind unwichtig“, sagte er und versuchte den bitteren Unterton aus seiner Stimme zu verbannen. Doch ich hörte ihn trotzdem. Ich drehte mich zu ihm um und sah ihm lange in seine sturmgrauen Augen. Vorsichtig hob ich eine Hand und strich ihm sanft über die Wange.

„Es war sehr mutig von dir sich gegen deine Familie zu wenden“, sagte ich leise und strich dabei die dunkeln Kratzer mit einem Finger nach, „und ich kann verstehen, dass du Regulus ungern bei ihnen zurück lässt.“ „Es ist okay“, flüsterte er, „ich hab mit Andromeda geredet, sie hat alles dazu gesagt, was es dazu zu sagen gibt. Aber es ist schön, dass du da bist und mich verstehst. Das du überhaupt bei mir bist“, sagte er leise und gab mir noch einen sanften Kuss. Ich schmiegte mich eng an ihn und genoss seine Nähe, seinen warmen Atem an meinem Ohr und die sanfte Berührung seiner Finger auf meiner Haut.

Noch nie hatte ich mir sehnlicher gewünscht einen Augenblick festhalten zu können.

There's only one way to say

Those three words

That's what I'll do

I love you.

-Sirius-

„Ich will den Moment festhalten“, nusichelte ich leise in Abbys Haare. Sie nickte an meiner Brust und sah wieder auf. Wir sahen uns ewig in die Augen und irgendetwas sagte mir, dass ich es jetzt tun sollte. Tun musste. Weil so gesehen, hab ich es bis jetzt geschafft immer schön zu umschreiben. Es war gar nicht so einfach, die drei Wörter auszusprechen, besonders, wenn man es noch nie getan hatte.

„Prinzessin?“

„Hm?“

„Ich...liebe dich“, sagte ich lächelnd und ein seltsames Gefühl von Freude durchzuckte mich. Jeder, der sagt, dass die erste Liebe nichts verändert außer das man ein bisschen Herzrasen hat, lügt und untertreibt. Ein bisschen Herzrasen war nämlich wirklich eine Untertreibung. Mein Herzschlag verdoppelte sich immer, wenn ich sie sah, egal ob sie lachte oder lächelte, wenn ich ihre Stimme hörte, sie in meinen Armen hielt, oder ich ihre weichen Lippen berührte. Oh Gott, dass muss sich echt kitschig anhören.

„Wieso bist du so überrascht?“, fragte ich lachend, als sich ihre Haarfarbe von ihrem schwarz auf ein helles blond gefärbt hatte, „Ich dachte eigentlich, dass du das schon längst weißt...“

„Wissen schon, aber du hast's nie gesagt“, sagte sie und versuchte ihre Fassung wieder zu ertlangen. Ich zerstörte aber, gemein wie ich eben war, ihre Versuche, indem ich mich zu ihr runterbeugte und meine Lippen auf ihre legte. Wir küssten uns eine Ewigkeit, bis der Kuss wieder fordernder wurde und sich Abby ein Stückchen enger an mich drückte. Das Mädchen raubte mir noch meinen Verstand und das meine ich wirklich.

„Ich liebe dich auch“, nusichelte sie leise gegen meine Lippen, als wir uns gelöst hatten, um Luft zu holen. Mist. Wofür brauchte man das eigentlich? Im Ernst. Niemand braucht so etwas wie Luft, es war eine vollkommen sinnlose Erfindung. Und es trennte mich von *meiner* Prinzessin.

Es war wirklich ein sehr passender Zeitpunkt. Ich war langsam dabei zu verstehen, dass ich in Abby verliebt war, als das mit Peter passiert ist und mir klar wurde, dass er auch in sie verliebt war. Ziemlich passend, oder? Und dann war da dieser verdammte Pakt und mein Stolz, der nicht zugeben wollte, dass ich mich in Abigail Sophie Millers verliebt hatte. Und jetzt saß ich hier und hielt das wundervollste Mädchen auf Erden in meinen Armen, spürte ihren Atem, der meine Haut kitzelte und spürte ihren Herzschlag an meinem. Mein Leben war schon kompliziert. Ich hatte keine Ahnung, wie ich das mit Peter wieder regeln sollte, weil in Hogwarts war er sozusagen ständig da, außer Abby und ich verschwanden irgendwohin, um alleine zu sein. Das würde ihm noch mehr wehtun, weswegen mein schlechtes Gewissen immer größer werden würde. Aber andererseits, wollte und konnte ich nicht mehr auf Abby verzichten. Das war nach der kurzen Zeit, die wir jetzt zusammen waren, einfach unverstellbar... fast so unvorstellbar wie man so von einem Mädchen abhängig sein konnte.

„An was denkst du gerade?“, fragte mich Abby flüsternd.

„Nichts bestimmtes“, versuchte ich sie abzuwimmeln. Sie bedachte mich mit einem „Wieso - lügst - du - mich - an - nachdem - du - mir - gesagt - hast - dass - du - mich - liebst“- Blick, weswegen ich laut aufseufzte. Sie kannte mich einfach zu gut. Ich zog sie noch ein Stück näher an mich und vergrub mein Gesicht in ihren Haaren.

„Also?“

„An Peter, dass ich ein schlechter Freund bin, ich egoistisch bin, ich aber nicht anders kann und hauptsächlich an dich“, erklärte ich ihr flüsternd.

Sie richtete sich in meinen Armen auf und sah mich lange durch ihre strahlenden blauen Augen an.

„Du bist kein schlechter Freund, also sei still und fang erst gar nicht an, das zu glauben. Du kannst auch

nichts dafür, dass Peter eben... in mich verliebt ist. Und wenn du es auch nur in Erwähnung ziehst, mich zu verlassen, dann wirst du schon wissen, dass damit dein letztes Stündlein geschlagen hat, oder? Ob du's glaubst oder nicht, Alice kann ziemlich unalicehaft sein und dann wird sie ziemlich... böse trifft's ganz gut.“

Ich seufzte und verdrehte die Augen. Wie konnte sie denken, dass ich es in Erwähnung ziehen würde, sie zu verlassen?

„Glaub mir ich hab nicht mal ansatzweise daran gedacht, dich zu verlassen.“

„Dann ist ja gut“, grinste sie. Ich sah sie eine Weile stumm an, während sie sich wieder an meine Brust lehnte und meinem Herzschlag, der mir ungewöhnlich schnell vorkam, horchte. Ich fing an mit meinen Fingern über Abbys Rücken zu streicheln. Ihre Wirbelsäule rauf und runter und einfach irgendetwas zu zeichnen. Nach einer Weile schloss sie ihre Augen und ihr Atem wurde ruhiger. Es war um einiges schöner ihr beim schlafen zuzuschauen, als damals, wo Tränen über ihr Gesicht rannen, und sie im Schlaf gewimmert hatte.

„Sirius? Abby?“

„Hm?“

„Ach da... oh sorry. Abby's Eltern wollen Nachhause und Lily und Alice sind schon weg, ich soll euch übrigens Tschüss von den beiden sagen. Kommst du auch mit, Mum und Dad wollen nach Hause und Moony und ich gehen mit“, sagte James in gedämpften Ton, als er bemerkte, dass Abby eingeschlafen war.

„Ich sag Abby's Eltern einfach das sie hier pennt, schließlich hat sie ja ein Zimmer. Ich denke, du kommst nach, oder?“

Ich nickte und sah, wie James die Hand in der Dunkelheit hob - ach man, er war doch wirklich sehr schlau und weise, in der Dunkelheit die Hand zum Abschied heben, wenn die Sterne nicht ein bisschen Licht spendeten und von innen Licht käme, würde man das ja auch so was von sehen - und verschwand dann wieder nach drinnen.

Ich beugte mich zu Abby runter und gab ihr einen kleinen Kuss auf ihre Stirn. Ein kleines Lächeln legte sich auf ihre Lippen.

Irgendwie wurde es langsam doch etwas kühl, so im T-Shirt. Ich stand vorsichtig auf, löste Abbys Arme, die um meinen Bauch geschlungen waren und hob sie dann hoch. Sie war immer noch so leicht und ich fragte mich wirklich, ob das normal war. Sie fühlte sich nicht schwerer an als eine Feder. Ich trug sie ins Wohnzimmer, in dem gerade Haily und Tim dabei waren, die Reste der Party zu beseitigen.

„Sagt mal, wie viel Uhr ist es eigentlich?“, fragte ich leise und sah Haily fragend an. Sie lächelte, als sie uns sah.

„Halb 4. Bring sie nach oben... und Sirius?“, rief sie mir leise hinterher.

„Hm?“

„Soll ich morgen für 4 den Tisch denken?“, fragte sie grinsend.

„Weiß noch nicht. Wirst du dann ja sehen, falls ich wieder runter komm oder nicht“, lächelte ich sie an. Tim war ziemlich ruhig, aber auch er lächelte, als er sah, wie ich mit Abby den Raum verließ.

Ich trug sie in ihr Zimmer und ließ sie sanft am Bett nieder. Ich setzte mich auf die Kante des Bettes und beobachtete sie einfach eine Weile und kam mir dabei, wie in einen doofen Romantikbuch vor. Okay, fühlte ich mich eigentlich den ganzen Abend schon, aber manchmal war es auch mal schön. Eine Abwechslung zum sonstigen Alltagsstress. Ich strich ihr eine Strähne aus ihrem Gesicht und strich ihr vorsichtig über ihre Wange. Sie seufzte im Schlaf und ihre schwarzen Haare, nahmen einen leichten Pink Schimmer an, weshalb sich ein Grinsen auf mein Gesicht legte. Ich beschloss gerade, dass ich nach Hause gehen würde, als mich Abbys verschlafende Stimme aus meinen Gedanken riss.

„Nicht gehn“, murmelte sie und versuchte mit Mühe ihre Augenlider oben zu lassen. Ich lächelte und sie rutschte im Bett ein Stück zur Seite, damit ich mich neben sie legen konnte.

Nachdem sie sich wieder an mich gekuschelt hatte und ihren Kopf wieder auf meine Brust gelegt hatte, schloss sie wieder ihre Augen, auch wenn ich merkte, dass sie nicht schlief.

Sie hob ihre Kopf und streckte sich ein bisschen um mit ihren Lippen an meine zu kommen. Es war ein ganz sanfter Kuss, der nach einer Weile wieder etwas fordernder wurde. Ich grinste in den Kuss hinein und zog sie in Stück hoch, damit sie sich nicht so strecken musste.

„Ich liebe dich“, hauchte sie in den Kuss hinein, während wir uns kurz lösten, um Luft zu holen.

„Ich liebe dich auch“, nuschelte ich zurück, bevor wir wieder in einen Kuss verfielen, der dieses mal jedoch viel zärtlicher war.

Sie rutschte wieder ein Stück runter und legte ihren Kopf wieder auf meine Brust.

„Gehts dir gut?“, flüsterte sie leise.

„Zu gut.“

„Dein Herzschlag hört sich ungesund an“, meinte sie und ich konnte mir ihr freches Grinsen nur zu gut vorstellen, wenn ich es schon in der Dunkelheit nicht sehen konnte.

„Hmhm. Kann schon sein. Soll ich mal deinen hören?“

„Lieber nicht“, nuschelte sie, bevor sie wieder einschlief.

Ich spürte eine Bewegung neben mir, und öffnete meine Augen. Es dauerte einen Moment, bis mir einfiel, wo ich war. Und wer neben mir lag. Als ich meine Augen öffnete, sah ich direkt in die wunderschönsten Augen, die es gab.

„Morgen, Prinzessin“, flüsterte ich.

„Morgen“, flüsterte sie gut gelaunt, wenn auch verschlafen.

„Gut geschlafen?“, fragte ich und bemerkte, dass wir nicht sehr anders lagen, als wir eingeschlafen waren. Sie lag immer noch in meinen Armen.

„Zu gut“, antwortete sie lächelnd, „könnte immer so sein.“

Ich grinste und gab ihr einen Kuss auf die Stirn, bevor sie ihre Arme in meinen Nacken legte und mich ein Stück zu ihr runter zog, um mir einen richtigen Kuss zu geben.

Mondsichelkraut war nichts im Vergleich zu ihr.

„Sirius, Abby! Langsam könntet selbst ihr aufstehen“, rief Haily von unten hoch.

„Die anderen haben immer ein perfektes Timing, die schönsten Moment zu zerstören“, flüsterte Abby gegen meine Lippen und ich grinste. Wo sie recht hatte.

Wir standen, wenn auch schwerfällig, weil keiner von uns beiden das Bett verlassen wollte, auf und gingen dann runter in die Küche. Ich hatte einen Arm um Abbys Taille gelegt, als wir den Raum betraten.

„Wo issn Tim?“, fragte Abby überrascht, als sie nur Haily am Tisch sitzen sah.

„Ministerium“, meinte sie, „Unnd?“, fragte sie dann jedoch neugierig grinsend.

„Was und?“, fragte ich und sah grinsend zu Haily.

„Will ich wissen, was ihr heute Nacht getan habt oder wollt ihr es mir ersparen?“

Abby verdrehte grinsend die Augen.

„Ob du's glaubst oder nicht. Wir haben geschlafen, ist das nicht ne Sensation?“

„Du hast aber kein -“, hackte Haily grinsend nach. Schon schlecht, wenn sie meine Vergangenheit kannte.

„Nein, sie hat kein Wort vergessen“, sagte ich.

„Ich wollt euch eh nur ärgern.“

„Wie viel Uhr ist es eigentlich?“, fragte Abby beiläufig, als sie sich eine Tasse Kaffee einschenkte.

„Halb zwei.“

„Achso.“

Inzwischen hatten wir uns hingesetzt, beziehungsweise ich hatte mich hingesetzt und Abby auf meinen Schoß gezogen.

„Hast du keinen Hunger, Sirius?“, fragte Haily leicht geschockt.

„Nein“, sagte ich und bekam ein bisschen Angst, als mich Haily mit großen Augen ansah.

„Wow... Abby du hast's echt geschafft“, grinste Haily dann jedoch.

„Was hab ich geschafft?“

„Du hast es geschafft, dass er jetzt den größten Teil seiner Gedanken nicht mit Essen verschwendet, sondern mit dir.“

„Haily?“

„Sirius?“

„Bist du sicher...?“

„Was?“

„Ob du nicht vielleicht doch ins Mungos gehörs?“

„Jap. Vollkommen. Naja ich muss dann auch los, das Ministerium wartet. Ist zur Zeit viel los, wegen Voldemort und so. Ihr wisst ja“, sagte Haily und verschwand dann im Wohnzimmer um ins Ministerium zu flohen.

„Und jetzt?“, fragte ich Abby mit einem schiefen Grinsen.

„Weiß nicht. Vielleicht sollten wir langsam mal nach Hause... Mum und Dad werden sich eh schon fragen, wo ich bleibe und James... wird bestimmt ziemlich neugierig sein“, grinste Abby.

Okay. Noch schlechter. Es war schon doof, wenn meine Freundin meine Vergangenheit kannte.

„Hm. Wahrscheinlich.“

„Außerdem willst du doch nicht noch dein Schicksal mit Peter herausfordern, oder?“

„Ich hasse es, wenn du das machst...“

„Was machst?“

„Wenn du Recht hast.“

Abby grinste mich an und gab mir dann einen entschuldigenden Kuss. Jedenfalls war es so gedacht, denn, egal was sich gestern Abend verändert hatte, es hatte sich verändert. Die Küsse waren nicht mehr so zärtlich und vorsichtig und wurden dafür immer inniger, behielten aber dieses wunderschöne Gefühl bei. Jaja, ich weiß ich verfallte wieder in Kitsch. Tut mir ja Leid.

„Hm... das besänftigt mich. Ein bisschen jedenfalls“, grinste ich, als wir und voneinander lösten.

„Dann mal los... auch wenn ich flohen hasse“, meinte Abby. Sie stand auf und ging dann, gefolgt von mir, ins Wohnzimmer. Bevor sie in den Kamin trat, zog ich sie noch mal an mich und strich ihr eine Strähne aus ihrem Gesicht.

„Ich liebe dich meine Prinzessin.“

Hate

Hate is a strong word

But I really, really, really don't like you

I really don't like you

-Abby-

Der erste Tag ohne Tim.

Nachdenklich saß ich auf der Fensterbank in seinem Zimmer, die Knie angezogen und das Kinn darauf abgelegt und starrte in sein mehr oder weniger leeres Zimmer. Es war merkwürdig, allerdings nicht so schlimm wie erwartet. Ein kleines leeres Loch war da irgendwo in mir drin. Doch es tat nur ein ganz kleines bisschen weh, denn ich wusste, dass er trotzdem mein Bruder bleiben würde.

Ich schwang die Beine von der Fensterbank und sprang runter, um ein bisschen planlos im Haus herumzulaufen. Die Ferien waren ein bisschen langweilig, wenn alle arbeiten waren oder nicht da waren. Nachdem ich fünf Mal in den Kühlschrank geschaut hatte, ohne etwas zu essen, schnappte ich mir Kimba und ließ mich mit ihr aufs Sofa fallen.

Wir lagen eine Weile da und keiner von uns beiden sagte ein Wort. Wow, das war jetzt eine echte Überraschung, wenn man mal bedachte, dass ich gerade von einer Katze redete.

Ich kraulte sie unter dem Kinn und sie schnurrte leise.

„Hättest du das gedacht?“, fragte ich sie leise. „Dass Sirius Black so...unglaublich sein kann? Dass ich jemals in seinen Armen aufwachen würde und mir nichts anderes mehr wünsche? Dass es mich glücklich macht ihn zu sehen? Und dass mein Herz schneller schlägt, wenn er mich Prinzessin nennt? Und hättest du vor allem gedacht, dass Sirius Black „Ich liebe dich“ sagen kann und mir das Gefühl gibt, es wirklich ernst zu meinen? Entschuldige bitte, ich schweife ab...aber, hättest du das gedacht?“

Kimba sah mich lange an und maunzte dann leise. Ich verdrehte die Augen. „Oh ja, natürlich hast du das gewusst. Du weißt ja sowieso alles“, sagte ich vorwurfsvoll, doch Kimba tapste zu meinem Gesicht und schleckte meine Nase mit ihrer rauen Zunge ab.

„Wäh, Kimba. Also nichts gegen dich, aber Sirius' Küsse waren mir da doch lieber“, sagte ich lachend und fuhr mir mit dem Handrücken übers Gesicht. Kimba maunzte noch einmal und stupste ihre Nase gegen meine. „Ich hab dich auch lieb“, flüsterte ich und streichelte sie.

Meine Gedanken schweiften ab. Der Abend war perfekt gewesen. Wirklich perfekt. Ein bisschen Zeit mit Sirius alleine, in seinen Armen einschlafen und in ihnen wieder aufwachen. Hätte mir vor zwei Monaten jemand gesagt, dass mich das glücklich machen würde, hätte ich ihn ins Mungo einweisen lassen.

Nun hatte ich das Gefühl mich selber ins Mungo einweisen lassen zu müssen. Ich war keine zwei Wochen mit ihm zusammen und ich konnte mir nicht mehr vorstellen ohne ihn zu sein. Wenn das nicht mal abhängig war.

„Abby?“, fragte es plötzlich leise und ich hob den Kopf und sah Kimba verwundert an. Konnte sie etwa doch sprechen? Langsam glaubte ich, dass mir Sirius den Verstand vernebelte. „Abby? Bist du da?“, fragte die Stimme noch mal. Okay, das war definitiv nicht Kimba, das hörte sich verdammt nach...Alice an. Ich sprang auf und drehte mich zum Kamin um, in dem Alices Kopf umgeben von Flammen saß und mich abwartend ansah. „Ahh du bist zuhause“, sagte sie lächelnd. „Können Lils und ich vorbei kommen? Es ist so scheiß langweilig in den Ferien.“ Ich nickte. „Klar, ich hab angefangen mit Kimba zu reden und mir eingebildet sie würde antworten, also ja kommt bitte und überzeugt mich davon, dass ich nicht geisteskrank bin“, antwortete ich. Alice lachte. „Abby, ich kann dich ja von vielem überzeugen, aber nicht von Tatsachen“, lachte sie und dann war sie verschwunden. Es wurde Zeit, dass sie Frank wieder sah, sie benahm sich so verdammt unalicehaft in letzter Zeit.

Es waren keine fünf Minuten vergangen, da standen meine zwei besten Freundinnen auf der Welt in meinem (jah, meine Eltern wohnen bei mir, nicht ich bei ihnen) Wohnzimmer.

„Und was jetzt?“, fragte ich, nachdem ich den beiden ein Glas Eistee geholt hatte und mich aufs Sofa

fallen ließ. „Jeeetzt, wertest Abylein, wirst du uns von deiner Nacht mit Sirius erzählen“, sagte Lily und schaute mich neugierig an. „Da gibt es nicht viel zu erzählen“, antwortete ich, mehr oder weniger wahrheitsgemäß. Sie zogen beide gleichzeitig die Augenbrauen hoch, so dass ich mich beinahe an meinem Eistee verschluckte.

„Du willst mir erzählen, dass du eine Nacht mit Sirius in einem Raum verbracht hast und NICHTS passiert ist?“, hakte Lily nach. Ich wollte erst gar nicht wissen, woher sie wusste, was passiert war, nachdem Sirius und ich raus gegangen waren.

„Zumindest nicht das, woran du jetzt denkst“, antwortete ich. „Und das heißt?“, fragte Alice.

„Das heiiiiißt, dass wir auf der Hollywood-Schaukel gegessen haben, geredet haben uns ein bisschen über seine Familie unterhalten haben und uns geküsst haben“, sagte ich. „Und das Sirius „Ich liebe dich“ gesagt hat“, fügte ich hinzu. Lily verschluckte sich nun wirklich an ihrem Eistee und Alice musste ihr ein paar Mal kräftig auf den Rücken schlagen, damit sie wieder Luft bekam um mich ungläubig anzustarren.

„Er hat was?“ „Gesagt, dass er mich liebt“, antwortete ich. „Ist nicht wahr?“, fragte Lily. Ich grinste. „Dafür, dass ihr euch so sicher wart, dass wir zusammen kommen, scheint es euch ziemlich zu schockieren, dass er mich liebt, oder?“

„Jaah, nein, also...dooch. Schon. Weil diese drei Wörter aus Sirius' Mund, bedeuten so tausend Mal mehr, als irgendetwas anderes. Soweit ich weiß hat Sirius niemals, ich wiederhole niemals in seinem ganzen Leben zu irgendeinem Mädchen gesagt, dass er sie liebt“, erklärte Lily und kaute nachdenklich auf ihrer Unterlippe.

„Was war nachdem er das gesagt hat?“, fragte Alice. „Habt ihr die Nacht auf der Hollywood-Schaukel verbracht?“ Ich grinste. „Nein. Ich bin eingeschlafen und er hat mich reingetragen. Eigentlich wollte er wieder gehen, aber ich hab gesagt er soll bleiben. Und dann hat er sich zu mir ins Bett gelegt, wir haben uns wieder geküsst - was eine Überraschung, wir sind zusammen - und ich habe seinen Herzschlag gehört, der sich ganz und gar nicht normal angehört hat. Und dann bin ich in seinen Armen eingeschlafen“, endete ich.

Alice lächelte, während Lilys Blick zwischen ungläubig und schockiert wechselte.

„Lily?“, fragte ich besorgt, „alles okay mit dir?“ „Sirius Black kann mit einem Mädchen in einem Raum schlafen? Und ich meine schlafen. Nicht zusammen miteinander schlafen, sondern einfach schlafen.“ Die Gute hatte ganz schön mit ihrer Fassung zu kämpfen.

„Jah, Lilyschatz, genauso war es.“ „Er liebt dich“, sagte sie immer noch fassungslos. Ich zog überrascht die Augenbrauen hoch. „Neiiiiiiiiiiiiin?!“

Alice bekam sich nicht mehr ein vor Lachen und auch Lily gewann langsam ihr normales Ich zurück. „Und was machen wir jetzt noch an diesem wunderschönen Tag?“, fragte sie schließlich, als sie wieder normal atmen konnte. „Auf Samstag warten?“, war das einzige Sinnvolle was mir einfiel.

Also bauten wir noch ein paar Tage Urlaub in unserem Garten ein, schmusten mit Kimba, lästerten über alles und jeden und aßen eine Tonne Schokoladeneis. Mindestens.

Nachdem wir beinahe vor Langweile gestorben waren, war es endlich Samstag und wir standen extra früh auf um uns fertig zu machen. Ich zog mein neues Top an, das Alice mit einem „süüüüß“ bedachte, Alice zog ihr buntes Sommerkleid an, was Lily mit einem „niiiiiedlich“ bedachte und Lily trug einen Rock und ein normales T-Shirt, was Alice und ich mit einem „faaantastisch“ bedachten. Nachdem wir uns darüber kaputtgelacht hatten, wie kindisch und mädchenhaft wir sein konnten, schnappten wir uns ein bisschen Flohpulver und flohten in die Winkelgasse, wo wir uns um eins mit den Rumtreibern verabredet hatten.

„Ich fass es immer noch nicht, dass wir jetzt so viel mit den Rumtreibern zu tun haben, wo wir sie doch eigentlich hassen“, sagte Lily gerade augenverdrehend, als wir uns auf den Weg zu Gringotts machten, wo wir uns mit ihnen treffen wollten. „Möp. Falsch, Lilylein. Keiner von uns hasst die Rumtreiber. Alice mag sie alle, ich liebe einen von ihnen und du auch. Nur du peilst es einfach nicht“, berichtete ich sie, woraufhin sie nur wütend schnaubte. „Irgendwann schnallt's jeder“, murmelte Alice vor sich hin, was mich wieder zum Lachen brachte.

„Was ist so lustig, Prinzessin?“, fragte eine Stimme hinter uns und ich wirbelte herum. Bevor ich etwas antworten konnte, berührten seine weichen Lippen schon meine und ich musste in den Kuss hinein lächeln. „Also?“, fragte er, nachdem er der Meinung war mich ausgiebig begrüßt zu haben. „Oh, Lily kann nur nicht die Wahrheit vertragen“, antwortete ich, woraufhin Lily noch einmal schnaubte und James sie neugierig musterte. Ich begrüßte die anderen drei und schenkte Peter ein kleines Lächeln. Vielleicht war das nicht die beste Art, ihn davon zu überzeugen sich wieder zu entlieben, allerdings tat er mir wirklich leid, vor allem als

ich den Blick bemerkte, den Sirius ihm zuwarf, nachdem er mein Lächeln leicht erwidert hatte. Ich knuffte Sirius in die Seite, der daraufhin nur mit den Schultern zuckte.

Ich verdrehte die Augen und sah die anderen fragend an. „Wohin zu erst?“, fragte ich in die Runde. „Gringotts' Verließ“, sagte James sofort. „Oh nein“, antwortete Sirius und schüttelte den Kopf. „Ohhh doch“, entgegnete James. „Und du wirst gefälligst mitkommen. Was ist mit euch anderen?“, fragte er. Alice nickte, ebenso wie Lily, Peter und Remus wollten auch mitkommen, nur ich hatte als einzige mein Geld schon dabei, weil meine Eltern mir gestern schon Geld mitgebracht hatten. „Ich werde hier draußen warten“, sagte ich, „ich mag die muffigen Verliese sowieso nicht.“ „Ich werde bei ihr bleiben“, sagte Sirius, doch James zeigte kein Erbarmen. „Du kommst mit.“ „Wiiiiiesooo?“, maulte Sirius. „Erstens weil du das Geld ebenfalls ausgeben wirst, also gefälligst auch mitkommst und zweitens, liebe ich es wenn dein Gesicht so eine schöne Grünfärbung annimmt“, sagte er grinsend. Die anderen lachten und Sirius verzog sein Gesicht. „Ich setz mich da drüben auf die Bank und warte auf euch“, sagte ich und war schon im Begriff zu gehen, als mich eine Hand am Handgelenk festhielt. „Lauf nicht weg, Prinzessin“, sagte er und küsste mich. Ich lächelte schief. „Behalt dein Essen bei dir, Rumtreiber“, sagte ich und gab ihm einen kleinen Kuss. Er verzog das Gesicht zu einer Leidensmiene, als James ihn packte und hinter sich her in die Bank schleifte.

Ich setzte mich also auf die Bank und wartete, da ich damit rechnete, dass das ganze ein wenig dauern würde, schloss ich die Augen und genoss die Sonne, die vom blauen Himmel strahlte. Ein paar Minuten waren schon verstrichen, als sich plötzlich ein Schatten auf mein Gesicht legte. Ich lächelte, weil ich damit rechnete, das Sirius sich um die Waggonfahrt gedrückt hatte und vor mir stand. Doch als ich die Augen öffnete bot sich mir ein unschöner Anblick. Sue.

„Na, von deinem Traumprinzen geträumt?“, fragte sie und musterte mich von oben bis unten. „Keine Sorge“, antwortete ich, zuckersüß lächelnd, „den habe ich bereits gefunden.“

„Achja?“, fragte sie und zog eine Augenbraue nach oben. „Wer wollte dich denn schon haben. In dem Oberteil siehst du total billig aus.“

„Schätzchen, wenn ich billig ausseh, dann bist du umsonst“, antwortete ich trocken.

Sie sah mich einen Moment sprachlos an. „Na, trauerst du Jack noch hinterher?“, fragte sie und grinste süffisant. „Hast du was an den Ohren?“, fragte ich und sah sie ungläubig an. „Ich habe meinen Traumprinzen gefunden, keinen erbärmlichen Quidditchhüter, der sich von einem Mädchen die Nase zertrümmern lässt.“

„Naja, Jack ist ja sowieso Geschichte“, kommentierte sie. „Ich genieße jetzt mein Leben als Single“, sagte sie und setzte ihre ultragroße Sonnenbrille auf.

„Und das interessiert wen?“

Ich konnte es einfach nicht glauben. Da plapperte sie einfach drauf los, versuchte mich zu beleidigen und tat meine äußerst netten Gegenantworten kommentarlos ab.

Ein Kilo Haarspray und zwei Tonnen Schminke ersetzten wirklich kein Gehirn.

„Oh, Sue schau mal da hinten auf dem Boden. Da ist es ja.“ Sie drehte sich um und hob ihre Sonnenbrille an, um besser sehen zu können. „Was?!“, fragte sie und drehte sich wieder zu mir um.

„Oh entschuldige, ich hab mich geirrt. Ich dachte ich hätte dein Niveau gefunden.“ Sue sah mich sprachlos an, schnaubte und drehte sich auf ihren Absätzen um und stöckelte davon.

Und mit so was war er mal zusammen. Da konnte man sich fast schon freudschämen.

Ich saß noch eine Weile auf der Bank, als die anderen endlich wieder aus Gringotts rauskamen und mich dort abholten. „Na, fertig?“, fragte ich und grinste. „Jap“, nickte James, „und Sirius hat sich sein Frühstück noch nicht einmal mehr durch den Kopf gehen lassen.“

Sirius lächelte matt. Ich ging zu ihm und wuschelte ihm durchs Haar. „Mein tapferer, mutiger, kleiner Schatz“, sagte ich und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

Die anderen lachten sich wieder mal kaputt, doch Sirius schien es nicht zu stören, da er einfach nur seinen Arm um meine Schulter legte und wir jetzt zusammen zu Flourish und Botts schlenderten, um unsere Schulbücher zu besorgen.

Nachdem wir die alle verstaubt hatten, machten wir uns auf den Weg zur Apotheke, um noch ein paar Zutaten für Zaubersäfte aufzufüllen. Kaum hatten wir den Laden betreten, fielen mir die lächerlich hohen Absätze und die megagroße Sonnenbrille ins Auge. Sue war gerade im Begriff sich umzudrehen. Ich drehte mich zu Sirius um.

„Küss mich.“ „Was?!“, fragte er und sah mich verwirrt an. „Tu's einfach.“

Er kam meiner Bitte nach und küsste mich. Ich musste mich stark konzentrieren um mich nicht gehen zu lassen, doch Sues Gesichtsausdruck wollte ich um keinen Preis in der Welt verpassen. Ich schlug ein Auge auf, um sie zu beobachten, als sie sich umdrehte.

Ich hatte recht gehabt, dieser Anblick war einfach göttlich gewesen. Sanft löste ich mich von Sirius und gab ihm noch einen kurzen Kuss. „Danke“, flüsterte ich und er grinste. „Wenn es dich glücklich macht.“ „Tut es“, lächelte ich. Dann nahm ich demonstrativ seine Hand und ging vor zur Theke. Als wir an ihr vorbeikamen, fielen ihr immer noch beinahe die Augen aus dem Kopf.

„Na, dein Niveau inzwischen gefunden?“, fragte ich, doch sie starrte mich nur sprachlos an. Schulterzuckend wandte ich mich nach vorne und sagte dem Verkäufer, was ich noch brauchte. „Schatz“, betonte ich extrem langsam, „was brauchst du noch alles?“ Sirius' Blick war auf Sue gefallen und er schien zu verstehen. „Nur dich, mein Schatz“, säuselte er und küsste mich noch einmal. Sue schnaubte schon wieder und stöckelte aus dem Laden. Kaum war die Tür zugefallen, brach ich in Lachen aus. „Danke fürs Mitspielen“, grinste ich. Er gab mir einen flüchtigen Kuss. „Aber gerne doch. Aber... warum ausgerechnet jetzt?“, fragte er.

„Oh, erstens: Ich kann sie nicht leiden. Zweitens: sie hat mich als billig bezeichnet. Drittens: Sie hat gefragt, ob ich von meinem Traumprinzen träumen würde. Und da musste ich ihr meinen Traumprinz doch gleich mal präsentieren“, grinste ich. Er küsste mich noch einmal. Dann verließen wir den Laden um uns mit den anderem im Eissalon zu treffen.

Wir saßen noch eine Weile da und Sirius und ich erzählten abwechselnd von Sue, die anderen lachten, sogar Peter war zu einem kleinen Lachen zu bewegen und alles in allem hatte ich das Gefühl, dass dies einer der besten Tage meines Lebens war.

Lazy Summerday

Won't you be my lover

We could walk right through the rain

we could hold each other

on this lazy summer day

-Sirius-

Es war der letzte Ferien Tag, der wohl, mit ein paar Ausnahmen, besten Ferien. Alice hatte alles umgeschmissen und ihre ganzen Planung anders gemacht. Am Ende hatte sie sich dann doch für ein riesiges Picknick an einem See in der Nähe von James Haus entschieden. Andere hatten da gar nicht erst versuchen müssen, mit zu bestimmen.

Und so warteten nun James, Peter, Moony und ich in James' Wohnzimmer auf Alice, Lily, Abby und Frank. Wir hatten ganz einfach vereinbart, dass alle dann bei James schliefen, schließlich war morgen der 1. September.

Es würde wahrscheinlich die pure Qual werden, nicht einfach neben Abby einzuschlafen, wo sie doch im selben Haus war. Das war einfach eine Sache, die meine Laune gleich runter stimmte, dazu kam, dass heute der 31. August war und ich Abby seit fast einer Woche nicht mehr gesehen hatte.

„Ich hasse warten“, murmelte ich, vor mich hin und warf einen Ball zu James, der gegenüber von mir am Sofa saß.

„Ich auch“, grummelte er, während Peter und Moony Zauberschach spielten.

„Wie viel Uhr?“, fragte ich ungeduldig und störte dabei Moony in seiner Konzentrationsphase, „Sorry Moony.“

„Es ist halb 3.“

„Erst halb drei?“, fragten James und ich gleichzeitig.

„Das kann ja nur noch“ - fing ich an.

„- Jahre dauern, bis die kommen“, beendete ihn James und warf mir grinsend den Ball wieder zu. Oh wie Recht er doch hatte, wenn man davon ausging, dass Abby einfach ein Chaoskind war und sich wohl nie entscheiden würde, was sie alles mitnehmen würde und was nicht.

„Ach jah... Also dauert es Jahre, bis ich hier auftauche... was eine nette Begrüßung“, ertönte hinter uns eine freudige Stimme. Alice.

„Tut uns Leid“, grinste ich.

„Ellaa?“, sprach James in die Stille, sodass Alice verwundert eine Augenbraue hochzog und leise aufschrie, als eine Hauselfe im Zimmer stand.

„Kannst du Alice Zeug bitte hoch bringen und Evy sagen, dass sie den Korb so in ner halben Stunde fertig haben sollte? Danke schön.“

„Ich will eine richtige Begrüßung“, sagte Alice und machte einen Schmollmund.

„Dann komm her“, grinste James und sofort lies sich Alice zwischen uns aufs Sofa nieder. Wir umarmten sie kurz - hatten wir uns so angewöhnt, seit sie uns immer mit stürmischen Umarmungen begrüßt hatte - und damit legte sich wieder ein selig Lächeln auf ihr Gesicht. Wie einfach sie glücklich zu machen war... gruselig.

„Wo bleiben Lily und Abby?“

„Lily wird sich weigern hier hin zu flohen und wird einen Umweg zu Abby machen und Abby wird gerade erst anfangen zu packen, wie ich sie kenne“, meinte Alice.

Ich seufzte. Wieso war mir das irgendwie klar?

„Und du bist schon hier, weiiii?“, fragte James.

„Mir langweilig war...“, war Alice knappe Antwort. Sie kam erstens zu schnell und zweitens war sie zu kurz.

„Und du gedacht hast, dass vielleicht ein gewisser Herr schon hier ist?“

Au.

„Was hat mein Hinterkopf dir jemals getan?“, fragte ich, als sie mit ihrer flachen Hand davor schlug. Das meinte Abby also mit unalicehaft und böse... ich verstehe...

„Gemacht, dass deine letzten Gehirnzellen absterben“, grinste sie.

„Du bist echt zu freundlich“, grummelte ich. Wobei ich wieder bei Problem Nummer eins war. Meiner schlechten Laune. Ich warf James, über Alice Kopf, den Ball zu, denn er geschickt fing und zurück warf. So ging es ungefähr zwei Minuten bis Alice ausrastete und den Ball selber fing.

„Hey. Gib uns den Ball zu-“, fing ich an, bevor ich spürte, wie jemand die Arme von hinten um mich legte. Ich sah noch oben und das erste was mir auffiel, waren ihre strahlend schönen Augen. Wieso bemerkte ich eigentlich nie, wenn jemand ins Zimmer flohte?

„Hallo Prinzessin“, flüsterte ich und sie beugte sich zu mir runter, um mir einen Kuss zu geben, als sie sich lösen wollte, zog ich sie jedoch noch ein Stückchen zu mir. Sie musste meine Laune retten. Es war wichtig.

„Hey Rumtreiber“, nuschelte sie, schnell atmend - wie ich es liebte sie aus der Fassung zu bringen - gegen meine Lippen.

„So und jetzt fehlt nur noch Frank, oder?“, fragte Moony und schaute sich im Raum um.

Ich zog Abby auf meinen Schoss und spielte eine Weile mit einer ihrer Haarsträhnen, bis auch Frank endlich eintraf, sodass Evy uns den Korb fürs Picknicken hochbringen konnte und wir losgehen konnten.

Während Lily und Alice, als erste aus der Tür raus waren, folgten ihnen Frank, Moony und James eher gelangweilt.

„Wir sollten“, sagte Abby und war im Begriff aufzustehen, doch ich ließ sie nicht von meinem Schoss. Haha, schon doof, wenn man die kleinere war.

„Hmhm... ich kenn den Weg“, nuschelte ich und küsste kurz ihren Hals.

„Okay, die anderen werden auch ohne uns auskommen, erstmal jedenfalls“, grinste sie und sah mich mit einem schiefes Grinsen an.

„Was ist los?“, fragte sie dann.

„Nichts. Meine Laune war nur nicht die beste, bis du kamst“, meinte ich.

„Achso...“

Sie beugte sich in meine Richtung und legte ihre weichen Lippen auf meine. So blieben wir eine Weile lang sitzen. Vergaßen einfach alles um uns herum.

„Du musst mir immer noch erzählen wieso 'Prinzessin'“, murmelte Abby gegen meine Lippen.

„Hast du was dagegen?“

„Nein.“

„Gut, ich würd dich auch nicht anders nennen. Aber ein Gentleman behält ein paar Geheimnisse für sich.“

„Ach jah und du bist ein Gentleman?“, fragte sie frech grinsend.

„Stell das erst gar nicht in Frage“, meinte ich und küsste sie noch einmal.

„Wo wart ihr solange?“, fragte Alice.

„Das waren 5 Minuten, die wir später kamen“, meinte ich kopfschüttelnd und zog mir mein Shirt über den Kopf. Schließlich waren wir hier um schwimmen zu gehen. Zum teil jedenfalls.

„Da hinten sind welche die beobachten dich“, flüsterte mir Abby zu, und ich drehte mich um. Am anderen Ufer lagen zwei Blondinen und starrten mich an.

„Okay... wenn sie meinen. Spielst du mit?“, flüsterte ich ihr zu und sie sah mich fragend an. Ich fing an ihren Hals zu küssen und schob meine Hände ganz sanft unter ihr Shirt, um es ihr dann über den Kopf zu ziehen. Eine Gänsehaut breitete sich da aus, wo ich sie berührt hatte und ein Grinsen umspielte meine Lippen.

„Danke“, flüsterte ich ganz leise in ihr Ohr. Sie sah mich fragend an, doch als Antwort beugte ich mich einfach nur runter und küsste sie.

Ich setzte mich neben James auf die Decke und schlug grinsend mit ihm ein, als wir wieder zu den Mädchen uns gegenüber schauten, die ziemlich hypnotisiert auf die Stelle sahen, wo ich Abby das Shirt ausgezogen hatte.

Abby ließ sich im Bikini, ich schluckte, als ich sie sah, sie kam mir nie noch schöner vor, neben mir nieder und fing an mit Lily über irgendwelches Zeug zu reden. Mein Blick schweifte kurz rüber zu Peter, und die Blicke die er *meiner* Freundin zuwarf, gefielen mir gar nicht.

„Ich hab Hunger“, meinte James auf einmal und fing an alles aus dem Korb zu räumen - und glaubt mir es war viel. Sehr viel, was Evy da gemacht hat.

Ich drückte Abby auf meinen Schoss, sodass sie jetzt mit den Kopf auf meinen Knien lag und mich von unten ansah.

Ich griff leicht über sie und nahm mir eine Schüssel mit Erdbeeren. Ich nahm eine raus und fing an, damit Abby zu füttern.

„Warte“, flüsterte sie und nahm sich die letzte Erdbeere aus der Schüssel, „Mund auf, Augen zu.“

Ich tat wie mir befohlen und schloss meine Augen, bevor sie mir die letzte Erdbeere gab und ich sie aß.

„Heey. Hab ich was von Augen öffnen gesagt?“, fragte sie, als ich dabei war, meine Augen aufzumachen. Seufzend ließ ich sie geschlossen und wartete ab. Meinen Mund behielt ich aber zu, schließlich konnte ich nicht wissen was sie jetzt tat. Manchmal war sie... unberechenbar.

Ich spürte ihre weichen Lippen auf meinen und zuckte kurz zusammen. Sie hatte ihre Arme um meinen Hals gelegt und nuschelte jetzt „Ich liebe dich“ gegen meine Lippen.

„Ich liebe dich auch“, flüsterte ich.

„Ich glaubs einfach nicht, wie sich Sirius von ihr kontrollieren lässt. Im Ernst ich hab 5 Jahre dazu gebraucht, sie schafft es in knapp 5 Wochen“, meinte James und ich löste mich von Abby, um ihn grinsend anzusehen.

Es wurde noch ein lustiger Tag, bis wir alle schließlich mehr oder weniger müde, bei den Potter's wieder ankamen. Am Abend saßen wir einfach zusammen und redeten über das neue Schuljahr, was auf uns wartete und über Voldemort. Könnte ja sein, dass sich das auch auf uns auswirkt. An der Treppe verabschiedete ich mich wehleidig von Abby, und verschwand dann in James und meinem Zimmer, schließlich konnte ich ja schlecht Abby mit rein bugsieren, jedenfalls nicht, wenn James noch wach war.

First Day

Our first day together

Was after we'd been close in dreams

Was after we'd shared hell and heaven

And all the places in-between

-Abby-

Ich lag eine Weile in meinem Bett und lauschte in die Stille, ich hörte Alices und Lilys unruhigen Atem, der mir sagte, dass ich noch eine Weile warten musste. Unruhig wälzte ich mich von einer Seite auf die andere, ich versuchte erst gar nicht einzuschlafen, denn ich wusste, dass es nicht funktionieren würde, wenn Sirius nur ein paar Zimmer entfernt von mir schlief. Ungeduldig wartete ich darauf, dass Lilys Atem sich beruhigte, doch sie tat mir den Gefallen nicht.

Meine Gedanken schweiften ab, ich dachte über den Tag heute nach. Es war wieder einer dieser wundervollen Freunde- Ferien-Tage gewesen, wie ich sie jeden Tag haben könnte. Ich grinste bei dem Gedanken daran, wie Sirius mir mein T-Shirt ausgezogen hatte. Erst mal hatten diese dämlichen Blondinen blöd geguckt und zweitens jagte mir allein der Gedanke eine Gänsehaut über den Rücken.

Endlich. Lilys Atem schien gleichmäßig zu sein. Vorsichtig schlug ich die Bettdecke zurück und tapste in Richtung Zimmertür. So leise es ging drückte ich die Türklinke runter und ich betete, dass sie nicht knarrte.

Ich hatte Glück. Ohne ein Geräusch zu machen schlüpfte ich aus dem Mädchenzimmer und huschte den Flur entlang bis ich Sirius' und James' Zimmer erreichte.

Dort angekommen verharrte ich einen Moment. Konnte ich das wirklich tun? Während ich in meinem Kopf noch das Pro und Contra durchging, hatte meine Hand bereits die Türklinke herunter gedrückt. Leise schlich ins Zimmer und ging auf Zehenspitzen zu Sirius' Bett.

Ein Lächeln huschte mir übers Gesicht, als ich ihn da so liegen sah, friedlich schlafend und nichts ahnend, das sich ihn gleich aus seinen Träumen reißen würde.

Als er urplötzlich die Augen aufschlug, zuckte ich erschreckt zurück und biss mir auf die Lippen um nicht loszuschreien. Er grinste. „Hab ich dich erschreckt?“ Ich schüttelte den Kopf und funkelte ihn wütend an. „Was sollte das?“, flüsterte ich. „Beinahe hätte ich James geweckt.“ Er grinste nur weiter und schlug die Bettdecke bei Seite. Diese Einladung konnte ich unmöglich ignorieren. In weniger als einer Sekunde lag ich neben ihm und schmiegte mich an ihn. „Ich hab dich vermisst“, flüsterte ich. „Wenn du in fünf Minuten nicht hier gewesen wärst, wäre ich rüber gekommen und hätte dich entführt“, antwortete er leise und küsste mich sanft.

„Vielleicht hatte Lily doch Recht“, kicherte ich, so leise es ging um James nicht zu wecken. „Womit?“ „Dass du vom Tiger zur Kuschelkatze wirst“, antwortete ich und lachte noch immer. Er grinste. „Denkt Lily das?“ Ich nickte. „Und du?“, fragte er. Ich wartete einen Moment. „Mh, wenn man in Betracht zieht, dass du, seit wir zusammen sind, handzahn geworden bist, könnte man schon auf diesen Gedanken kommen“, murmelte ich. „Denkst du das wirklich?“, fragte er und in seinen Augen blitzte es drohend. Ich grinste ihn süffisant an. „Ja.“

Er knurrte leise neben meinem Ohr und biss mir sanft ins Ohrläppchen. Dann küsste er meinen Hals, küsste sich runter zu meinem Schlüsselbein, fuhr den Hals wieder hoch und küsste mich schließlich fordernd auf den Mund. Wir versanken in dem Kuss und es war keiner dieser sanften, innigen Küsse der letzten Wochen. Es war ein fordernder, aufregender Kuss, der mir den Verstand raubte.

Erst nach einer Weile löste er sich von mir. „Denkst du noch immer, dass ich eine Kuschelkatze geworden bin?“, fragte er und ich musste erst mal Luft holen, um ihm antworten zu können. „Nein. Nein, dass denke ich ganz und gar nicht“, grinste ich und gab ihm einen kleinen Kuss. „Ich glaube inzwischen, dass du ein KuschelKATER geworden bist“, grinste ich frech. Sirius funkelte mich drohend an. „Du hast Glück das James hier ist, sonst...“ „Sonst was?“, fragte ich und zog eine Augenbraue hoch. „Du forderst dein Schicksal heraus, Prinzessin.“ „Jeden Tag auf's Neue“, erwiderte ich. Er schloss für einen kurzen Moment die Augen und sah mich dann zärtlich an. „Du bist einfach unglaublich“, murmelte er. „Das trifft es ganz gut“, kommentierte ich.

Er zog mich noch ein bisschen näher an sich. „Wie machst du das?“, fragte er leise und sein Atmen kitzelte meinen Hals. „Was?“ „Wie machst du mich so abhängig von dir? Wie schaffst du es, mich zu kontrollieren ohne großartig etwas tun zu müssen? Wie schaffst du es, dass erste Mädchen zu sein, was mich dazu bringt, alles zu tun, was es verlangt?“, fragte er nachdenklich. „Mach dir keine Sorgen. Ich könnte, alle diese Fragen auch an dich richten“, antwortete ich und drehte mich so, dass ich halb auf seiner Brust lag und ihm in seine sturmgrauen Augen blicken konnte. „Vielleicht sind es deine Augen“, sagte ich mehr zu mir selbst. „Meine Augen?“, fragte er erstaunt. „Ja, die einzigen Augen, die ich nicht kopieren kann“, antwortete ich. „Kannst du nicht?“, fragte er und ein Grinsen schlich sich auf sein Gesicht. Ich schüttelte nachdenklich den Kopf. „Seltsam eigentlich“, antwortete ich, „denn normalerweise kann ich jeden und alles kopieren.“ Er grinste. „Werd mal zu James, bitte.“ „Du willst, dass James halb auf dir liegt?“, fragte ich und zog eine Augenbraue hoch. „Okay, vielleicht doch keine so gute Idee“, verwarf er den Gedanken schnell wieder. Ich grinste. „Ein anderes Mal. Versprochen“, sagte ich und küsste ihn sanft, als plötzlich vom Bett neben uns Gemurmel ertönte.

„Lily“, nuschelte James, drehte sich auf die andere Seite und schlief weiter. Ich starrte ihn mit offenem Mund an. „Das macht er jede Nacht mindestens drei Mal“, kommentierte Sirius und ich wurde von einem stillen Lachkrampf geschüttelt. „Was ist so lustig daran?“ „Wenn Lily das wüsste, wenn Lily das nur wüsste“, murmelte ich lachend, anstatt eine Antwort zu geben. Sirius grinste. „Sie würde an die Decke gehen.“ Ich nickte. „Mehr als das.“

„Ich will nicht zurück nach Hogwarts“, murmelte ich, als ich mich wieder beruhigt hatte und seinem Herzschlag lauschte. Er fragte nicht wieso, er wusste auch so warum. Er strich mir nur sanft übers Haar. „Getrennte Schlafsäle waren das dämlichste, was die Gründer sich ausdenken konnten“, flüsterte er in mein Haar. Ich nickte und gähnte.

„Schlaf gut, meine Prinzessin“, murmelte er und küsste mein Haar, als ich schon sanft ins Land der Träume dämmerte.

Am nächsten Morgen herrschte der erwartete Stress. Rumtreiber plus Hühnerhaufen plus Frank konnte nur Chaos ergeben.

„Abby ist weg“, kreischte Lily über den Flur. „Sie ist hier“, brüllte James zurück, der gerade dabei war sich auf einem Bein hüpfend die Socke über den Fuß zu ziehen. Langsam schlug ich die Augen auf und das erste was ich sah, war Sirius' Lächeln. „Guten Morgen, Prinzessin. Ich hoffe, du hast gut geschlafen?“, begrüßte er mich und gab mir einen zärtlichen Kuss. „Morgen, Rumtreiber“, nuschelte ich verschlafen. „So gut, wie lange nicht mehr. Wenn auch ein wenig kurz... Wie spät ist es?“, fragte ich nachdem ich das allgemeine Chaos um mich herum registriert hatte. Sirius lag da, die Arme hinter dem Kopf verschränkt, keine Bemühungen sich irgendwie zu bewegen. „Zehn“, beantwortete er meine Frage. „Zehn?!“, fragte ich entsetzt und wollte hochfahren, um unter die Dusche zu springen, meine Sachen einzupacken und sie runter zu bringen, doch Sirius hatte etwas dagegen. Lachend hielt er mich fest. „Bevor ich dich gehen lasse, will ich einen Kuss“, sagte er, wie ein kleiner Schuljunge, der einen Lolli haben wollte. Ich verdrehte die Augen und beugte mich zu ihm runter. Kurz bevor sich unsere Lippen berührten, sprang ich auf und rannte aus dem Zimmer. An der Tür blieb ich noch einmal stehen. „Küsse gibt's nicht für umsonst“, rief ich lachend, warf ihm einen Luftkuss zu und verschwand in unser Zimmer.

Gut gelaunt öffnete ich die Tür, wünschte den beiden ein fröhliches Guten Morgen und ging erst mal duschen. Nachdem das erledigt war, packte ich meine restlichen Sachen zusammen und schleppte meinen Koffer in den Flur. Sirius trat gerade aus seinem Zimmer und fuhr sich durchs Haar und gähnte. „Hey Rumtreiber“, rief ich und er sah sich erstaunt um, „wolltest du dir nicht noch einen Kuss verdienen?“, fragte ich und nickte auf meinen Koffer. Er schüttelte grinsend den Kopf. „Du bist wirklich unglaublich“, murmelte er, hievte jedoch meinen Koffer hoch und schleppte ihn die Treppe herunter vor die Haustür. „Mein Held“, rief ich von oben, als er auch schon die Treppe hochgespurtet kam. Lachend wollte ich in mein Zimmer flüchten, doch er war schneller. „So nicht, Prinzessin, sooo nicht“, sagte er und hielt mich an den Handgelenken fest. „Erst meinen Kuss.“ „Das lässt sich einrichten, denke ich“, hauchte ich, meine Lippen nur noch Millimeter von seinen entfernt. Wie immer wenn wir uns küssten, schmeckte ich den warmen Sommerregen und ich vertiefte den Kuss.

„Mitten im Flur“, murmelte James kopfschüttelnd, während er den Koffer an uns vorbei schleppte. Sirius grinste hinterhältig. „Nicht“, sagte ich, doch es war schon zu spät, Sirius hatte seinen Zauberstab gezückt und

James Koffer sprang auf, sämtliche Kleider und Schulsachen polterten die Treppe runter und landeten unten vor der Haustür. „Sirius Orion Black“, zischte James und keine Sekunde später hatte er einen Zauberstab gezückt. Sirius lief lachend weg. „Ich liebe dich, Prinzessin, vergiss das nicht“, dann rannte er um sein Leben, während James ihm hinterher hechtete.

Kopfschüttelnd machte ich mich wieder auf den Weg in unser Zimmer um Alice und Lily zu helfen, die letzten Sachen runter zu bringen.

Unglaublicherweise schafften wir es alle mehr oder weniger pünktlich um fünf vor Elf Bahngleis 9 ¾ zu erreichen. Wir rannten auf den Zug zu, verabschiedeten uns bei James Eltern, bedankten uns dafür, dass sie uns einen Großteil der Sommerferien beherbergt hatten und stiegen in den Zug.

Pünktlich um elf waren wir im Rumtreiberabteil angekommen und ließen uns erschöpft auf die Sitze fallen. „Nie wieder“, murmelte Lily, „Nie wieder der erste September mit euch.“ Alice grinste nur, Frank an ihrer Seite, Remus schien wieder eingeschlafen zu sein, James beobachtete Lily und Sirius zog mich neben sich auf den Sitz, während mir Peter erstaunlich unauffällige Seitenblicke zuwarf. Haha, Ironie lässt grüßen. Und von Sarkasmus soll ich auch schöne Grüße ausrichten... Wie auch immer.

Lily rüttelte Remus sanft wach, denn die beiden mussten zu den Vertrauensschülerabteilen, Frank war aufgestanden um nach seiner kleinen Schwester suchen zu gehen, Alice natürlich hinterher und James erhob sich um den Essenswagen suchen zu gehen. Peter, der auf keinen Fall alleine mit uns in einem Abteil bleiben wollte, folgte ihm schleunigst, so dass Sirius und ich nun einsam und allein in unserem Abteil saßen. Wir bedauerten es. Sehr.

Ich stand kurz auf, um etwas aus meinem Koffer zu holen, als sich die Abteiltür öffnete und Sue mit den lächerlich hohen Absatzschuhen ins Abteil gestöckelt kam. Sie warf sich neben Sirius auf die Bank und tat so, als ob ich gar nicht da wäre. Vielleicht reichte ihr Intellekt auch einfach nicht dafür aus, bis zwei zu zählen, überlegte ich, während Sue Sirius mit allem möglichen Zeug voll quatschte. Wie waren deine Ferien, hab dich vermisst, bin Single, wie wär's denn noch mal mit uns beiden, blablabla

Moment mal. Wie wär's denn noch mal mit uns beiden? Ich glaube, ich hatte mich gerade schwer verhöhrt. Sirius sah mich hilfeschend an, doch ich fixierte Sue nur mit meinem Todesblick. Fall um. Fall sofort tot um... Schade, nen Versuch war's wert.

Endlich, nach einer halben Ewigkeit schaffte Sirius es sie abzuwimmeln und sie verschwand mit einem letzten Augenklimbern aus unserem Abteil. Missmutig ließ ich mich auf einen der Sitze fallen und starrte zur Tür, aus der Sue gerade eben verschwunden war.

„Bin ich wirklich so grässlich, dass du mich mit der auf eine Ebene stellen musst?“, sagte ich und ich glaube, ich war kurz davor Feuer zu spucken. Sirius sah mich entgeistert an. „Bitte, was tue ich?“, fragte er nach. „Sie ist deine Exfreundin. Meine Vorgängerin. Praktisch müsste ich so sein wie sie“, sagte ich und verzog mein Gesicht zu einer Leidensmiene. Sirius lachte leise auf, dann nahm er mein Gesicht in beide Hände und sah mir in die Augen.

„Abigail Sophie Millers, du wirst mir jetzt einmal gut zuhören. Sue ist weder Gegenwart, noch Zukunft, sie ist Vergangenheit. Und von mir aus kann sie da verrotten mit ihren pinken Absatzschuhen. Du wirst niemals mit ihr auf einer Ebene stehen. Sie wird niemals meine Prinzessin sein und ich werde ihr niemals im Leben sagen, dass ich sie liebe. Und weißt du auch warum? Weil *du* meine Prinzessin bist“, sagte er ernst und küsste mich, um Widerworte zu vermeiden.

Als wäre die Diskussion damit beendet, redete er ganz normal weiter, als hätten wir vorher ein ganz normales Gespräch geführt. „Wo bleiben die anderen? James wollte nur kurz nach dem Essenswagen sehen“, meinte er, während ich gähnte. Fast im selben Moment kamen alle bis auf Lily und Remus wieder ins Abteil. „Der Essenswagen fährt erst ab ein Uhr“, sagte James missmutig und schmiss sich auf seinen Fensterplatz. „So wie seit fünf Jahren, Prongs“, erinnerte ihn Sirius, woraufhin James nur die Hand hob und abwinkte. Ich gähnte schon wieder und ließ meinen Kopf auf Sirius' Schoß sinken, um es mir dort bequem zu machen. Er lächelte zu mir runter und strich mir sanft übers Haar. „Alice, hast du irgendwas zu lesen dabei?“, fragte ich, woraufhin Alice in ihrer Tasche rumkramte. „Ich hab den Tagespropheten und die Hexenwoche von letzter Woche von meiner Mum“, sagte sie schließlich. „Den Tagespropheten, bitte.“ Alice reichte ihn mir und begann mit Frank, Peter und James Zaubererschnippschnapp zu spielen. Nach einer Weile schmiss ich den Tagespropheten beiseite. „Wen interessiert denn so was?“, fragte ich, stand auf und verlies das Abteil um kurz aufs Klo zu gehen. Nicht ohne mich von Sirius zu verabschieden.

Ich war gerade auf dem Rückweg, als Jack sich mir in den Weg stellte. Ich wollte an ihm vorbei, doch er

versperrte mir den Weg. „Was willst du?“, fragte ich kalt. „Hey, Abby“, sagte er und lächelte. „Dein Gelächel kannst du dir sparen, Cole.“ „Abby, ich hab mir das ganze noch mal überlegt, wen ich ehrlich bin, war ich nicht nur mit dir zusammen wegen den Informationen, lass es uns doch einfach noch mal miteinander versuchen“, sagte er und lächelte dabei wieder. Zum zweiten Mal an diesem Tag glaubte ich, mich verhört zu haben. „Verpiss dich“, sagte ich wütend und wollte ihn aus dem Weg schubsen, doch er packte meine Handgelenke und drückte mich gegen die Wand. „Och komm schon, Abby, wenigstens ein kleiner Kuss“, grinste er und wenn ich es gekonnt hätte, hätte ich ihm jeden einzelnen seiner hässlichen Zähne nacheinander ausgeschlagen. „Du sollst dich verpissen“, presste ich hinter zusammengebissenen Zähnen hervor. „Abby, machen wir uns nichts vor. Du findest sowieso niemanden der geiler ist als ich.“ „Sei dir da mal nicht so sicher“, zischte ich, während ich krampfhaft versuchte sein Gesicht auf Abstand zu bringen. „Ich hab schon längst jemanden gefunden, der viel geiler ist als du.“ „Und wen bitte?“, fragte er lachend. Ich spuckte ihm ins Gesicht. Wütend verzerrte er das Gesicht zu einer Maske und drückte mich noch härter an die Wand. Ich schrie vor Schmerz auf.

„Wenn du dich umdrehst, lernst du seine Faust kennen“, zischte ich und in dem Moment, wo er den Kopf ein kleines bisschen zur Seite drehte, traf ihn Sirius' Faust mit voller Wucht im Gesicht. Er schrie auf und hielt sich die blutende Nase.

„Oh, ich hab vergessen, die kanntest du ja schon“, sagte ich kalt und wendete mich dann von ihm ab. „Hau ab“, zischte Sirius, „und wag es ja nicht sie noch einmal anzufassen.“ Er zitterte, so als ob er sich kaum beherrschen konnte, Jack nicht jeden Knochen einzeln rauszureißen. Jack warf ihm einen vernichtenden Blick zu und verschwand.

Erst jetzt merkte ich, dass ich zitterte. „Hat er dir wehgetan?“, fragte Sirius besorgt und nahm mich in den Arm. Ich schüttelte den Kopf, doch das Zittern ließ nicht nach. „Schhhht, ist ja gut“, murmelte er und strich mir beruhigend über den Rücken. „Schhhht, ich bin ja hier.“

„Los, lass uns wieder ins Abteil gehen“, sagte er nach ein paar Minuten, als ich mich wieder ein bisschen beruhigt hatte.

Im Abteil angekommen sprangen Lily und Alice auf. „Was ist passiert?“, fragten sie entsetzt. „Jack hat sie belästigt“, presste Sirius hervor. „Wenn ich nicht nach ihr sehen gegangen wäre, hätte er sonst was mit ihr angestellt“, sagte er und seine Stimme zitterte.

„Dafür wird er büßen, das schwöre ich, bei meiner Rumtreiberehre, dafür wird er büßen.“

Lullaby

Heute ausnahmsweise überpünktlich :] Wie gewünscht.
Also Belohnung erwarten wir nur eins. Viele Kommiss :]
Eure Mina && Jana

So sleep now
And hold me tight
Everything will be all right
Just lay down and rest your weary eyes
Calm down
You're safe with me
I love you more than you can see
You need your rest
And so I wrote you this
Lullaby

-Sirius-

„Geh schlafen“, flüsterte ich leise, als Abby, mal wieder, ihre Augen schloss. Wir saßen in einem Sessel und die anderen, nicht weniger müde, in den anderen vor dem Kamin. Es war schön wieder hier, aber schon jetzt vermisste ich die Ferien.

Peter hatte sich mit Moony frühzeitig verabschiedet. Moony, weil morgen ein Tag vor Vollmond war, und Peter... naja darauf möchte ich jetzt nicht so eingehen.

„Nein“, nuschelte sie zurück und kuschelte sich enger an mich.

„Ich geh hoch... wir müssen ja wenigstens an unserem ersten Schultag kein Chaos morgens haben“, verabschiedete sich Lily und auch Alice folgte ihr in ihren Schlafsaal.

„Schon irgendwelche Ideen, was das neue Jahr angeht?“, fragte ich grinsend und sah James und Frank an.

„McG zeigen, dass wir brav sein können und so Streiche aushecken können, dass man es nicht genau auf uns zurückführen kann, obwohl man weiß das es von uns ist und versuchen Lily zu erobern...“, meinte James nachdenklich.

„Lernen... und versuchen, dass mit Alice hinzubekommen“, meinte Frank.

„Was'n mit Alice und dir?“, fragte Abby verschlafen und richtete sich auf meinem Schoss auf.

„Eine sehr gute Frage. Ich weiß es nicht... im Ernst, sie ist meine beste Freundin, aber andererseits... naja... weiß ich nicht“, seufzte Frank. Es konnte doch echt nicht wahr sein. Im Ernst. Lily checkte nicht, dass sie zu James gehörte und Frank nicht, dass er zu Alice gehörte. Wie seltsam die Welt von jugendlichen Zauberern doch war.

„Hmmm... wir werden ja sehen was in Hogsmead so passiert“, grinste James.

Augen verdrehend stand Frank auf, und verschwand dann, gefolgt von James im Schlafsaal.

„Ich hasse getrennte Schlafsaale“, flüsterte ich leise in Abbys Ohr.

„Ich auch.“

Sie kuschelte sich wieder enger an mich und ich spürte, wie sie meinen Herzschlag horchte. Ich streifte mit meinen Lippen kurz ihre Stirn, weshalb sie den Kopf hob und wir in einen zärtlichen Kuss versanken.

Es war nicht mehr viel im Gemeinschaftsraum los, sogut wie alle waren schon in ihre Schlafsaale verschwunden.

„Theoretisch könnten wir auch einfach im Raum der Wünsche schlafen“, nuschelte Abby leise.

„Theoretisch würde das gehen“, antwortete ich ihr lächelnd, „praktisch würdest du dein Schicksal mal wieder herausfordern.“

„Was, wenn mir das egal wäre?“

„Hm... dann solltest du deine Sache holen“, nuschte ich in ihre Haare.

„Dann sollte ich das mal tun...“, flüsterte sie und küsste mich noch mal, bevor sie in ihrem Schlafsaal verschwand.

Hmpf. Dann musste ich mein Zeug ja auch holen.

Schnell lief ich die Treppe hoch, holte einfach ein paar Sachen und hockte mich dann vor James Koffer.

„Was gehen mit dir?“, fragte James und hob skeptisch eine Augenbraue, während er aus dem Bad kam.

„Ich brauch den Tarnumhang, ist doch okay, oder?“

„Klar... ganz unten...“

„Hab schon. Bis morgen beim Frühstück dann“, ich hob zum Abschied meine Hand und ging dann wieder in den nun völlig verlassenen Gemeinschaftsraum.

„Lass mich“, sagte Abby nachdenklich.

„Nur wenn du mir versprichst, keine Kerzen oder so was zu wünschen“, grinste ich.

„Was ist wenn ichs doch mach?“

„Erinner dich dran, dass dein Schicksal es nicht immer gut mir dir meint.“

Ich zog den Umhang von uns, und sie lief mit geschlossenen Augen dreimal an der Wand vorbei.

Wir betraten den Raum der Wünsche, der jetzt eigentlich aussah, wie unser Schlafsaal. Nur, dass er ordentlich war. Und nur ein Bett drin stand.

Abby verschwand in einen abgetrennten Raum, wahrscheinlich das Bad, während ich mich aufs Bett fallen ließ. Was zugegebenermaßen, noch bequemer war, als das in unserem Schlafsaal.

„Du willst in deinen Sachen schlafen?“, grinste mich Abby frech an, als sie sich in einer Boxershorts und einem weißen Top neben mich aufs Bett fallen ließ.

„Mal sehen...“, sagte ich genauso grinsend.

„Okay... wenn du es nicht anders willst.“

Abby krabbelte ein Stückchen näher zu mir, und setzte sich dann auf mich, um mich von oben mit ihrem strahlenden Augen zu beobachten. Ganz langsam beugte sie sich zu mir runter und gab mir einen Kuss, der langsam dem von gestern Nacht ziemlich nahe kam. Verdammte, wenn James hier wär, könnte ich wenigstens davon ausgehen, dass ich die Beherrschung nicht verliere.. SO forderte sie ihr Schicksal wirklich heraus.

Langsam schob sie ihre kalten Hände unter mein Shirt und sofort bekam ich eine Gänsehaut, an den Stellen, wo sie meine Haut berührt hatte.

Kurz löste sie den Kuss, um mir schließlich mein Shirt richtig auszuziehen. Ich sah sie von unten zärtlich an, wie ihre Wangen leicht gerötet waren und sie versuchte ihre Fassung wieder zu bekommen.

„Fassung verloren?“, fragte ich süffisant grinsend, nachdem ich meine wieder gefunden hatte.

„Jahaa“, gab sie zu und legte sich so, dass sie mit ihrem Kopf auf meiner Brust lag und sich an mich kuscheln konnte.

„Weiß Peter, dass wir hier sind?“

„Du hast genauso nen Timing perfekte Momente zu zerstören, wie die anderen“, seufzte ich.

„Tschuldige, es ist nur komisch das zu wissen und ihm gegenüber zu stehen, während ich seinen besten Freund liebe.“

„Zerbrich dir dein hübsches Köpfchen nicht deswegen, ja? Lass das mal meine Sorge sein, Prinzessin“, flüsterte ich und vergrub mein Gesicht in ihren Haaren. Ich liebte den Geruch von ihr... sie roch nach Himbeeren und Sommerregen.

„Schlaf schön, mein Rumtreiber“, flüsterte Abby, und küsste mich noch mal, während das Licht automatisch ausging.

Ich richtete mich ein bisschen auf, um auf die Uhr zu sehen. 5.30 Uhr. Ich konnte theoretisch noch gut 1 ½ Stunden schlafen. Tja, wenn das mit dem Schlafen mal so einfach wäre. Ich sah zu Abby, die neben mir lag und ihre Augen geschlossen hatte. Ein kleines Lächeln lag auf ihren Lippen. Nach einer Weile, in der ich sie einfach nur stumm angesehen hatte, entschied ich schon mal ins Bad zu gehen.

Ich duschte und hoffte dabei, dass sich das Problem mit Pete alleine löste... haha, da konnte ich lange hoffen.

Als ich wieder aus dem Bad tapste und versuchte so leise wie möglich zu sein, sah ich zum Bett auf dem Abby sich aufgerichtet hatte.

„Du warst duschen“, sagte sie verschlafen.

„Ach was“, grinste ich. Meine Haare waren immer noch nass und das Shirt hatte ich deshalb gar nicht erst angezogen.

„Wie viel Uhr haben wir?“, fragte sie und setzte sich im Schneidersitz aufs Bett.

„Leg dich noch mal hin. Ich mach dich dann wach“, flüsterte ich und ging zu ihr um ihr einen kleinen Kuss zu geben.

„Ich will nicht schlafen, wenn du wach bist“, flüsterte sie gegen meine Lippen.

„Hast du die ganze Nacht auch getan, also leg dich noch mal hin.“

„Nein...“, sie legte ihre Arme in meinen Nacken und zog mich zu sich runter. Verdammt. Getrennte Schlafräume waren doch so... unpraktisch. Ein Tag konnte doch gar nicht erst gut anfangen, wenn ich nicht die weichen Lippen meiner Prinzessin auf meinen spürte oder nicht in ihre strahlenden Augen sah.

„Du bist nass“, flüsterte sie, als ihre Hand, meine Haare berührten.

„Das macht Wasser eben...“

„Daaaaas hätte ich nie gedacht.“

„Tja lernst immer was dazu, nicht Millers?“, grinste ich.

„Hm wieso sollte ich noch was lernen, Black. Eigentlich bist du der, dessen Gehirn bei seiner Geburt verschwunden ist.“

„Das hättest du lieber nicht sagen sollen“, grinste ich.

„Wieso?“

„Weil du dich jetzt von deinem Verstand verabschieden darfst“, ich beugte mich zu ihr runter und küsste sie fordernd. Sie seufzte leise auf, weshalb sich ein Grinsen auf mein Gesicht stahl.

„Werd ich immer so geküsst, wenn ich dich mit dummen Sprüchen versuche aus Spaß zu beleidigen? Weil wenn ja, dann muss ich das öfter mal machen“, flüsterte sie, als wir uns voneinander gelöst hatten.

„Muss ich mir erst noch überlegen...“

„Du bist ein Arsch, Sirius. Das weißt du, oder?“

„Wieso das denn nun schon wieder?“, seufzte ich.

„Du machst mich süchtig, ganz einfach.“

Sie zog mich wieder zu sich runter, gab mir noch einen kleinen Kuss, bevor sie aufstand und an mir vorbei ins Bad ging.

Seufzend ließ ich mich aufs Bett fallen. Wir hatten noch eine halbe Stunde, dann sollten wir langsam zum Frühstück. Ich schloss kurz meine Augen und ließ die letzten Tage auf mich wirken, schließlich begann der Schulstress heute wieder.

„Kommst du endlich?“, rief Abby lachend, von der Tür aus.

„Bin schon daaa“, meinte ich und stand innerhalb weniger Sekunden neben ihr.

„Wollen wir wirklich gehen?“, fragte sie, als ich sie in meine Arme nahm.

„Nein, wollen wir nicht. Wäre nur ziemlich scheiße, am ersten Tag blau zu machen“, grinste ich und küsste ihren Hals.

„Okay... du hast recht. Lass uns gehen“, murmelte sie und versuchte sich zu konzentrieren, während meine Lippen zu ihrem Ohr hochfuhren und ich ganz leise „Ich liebe dich, Abigail Sophie Millers“ hauchte.

You can't kick me down

Vielen Dank für die lieben Kommiss :]

You can't kick me down I'm already on the ground

No you can't, but you couldn't catch me anyhow

Blue skies, but the sun isn't coming out, no

Today is like I'm under a heavy cloud

-Abby-

„Bereit für den großen Showdown?“, fragte ich grinsend, als wir vor der großen Halle standen. Sirius grinste nur und nahm meine Hand in seine. Er gab mir einen kurzen Kuss und wir betraten die Große Halle. Händchenhaltend.

„Sie werden mich alle umbringen“, flüsterte ich, als ich die Blicke der anderen Mädchen bemerkte. „Ich werde dich beschützen“, flüsterte er zurück. „Mein Held“, murmelte ich sarkastisch. Als wir uns am Gryffindortisch niederließen und den anderen einen guten Morgen wünschten, begann das Gemurmel wieder, das kurzzeitig verstummt war. „Wow, Sirius und Abby, die Attraktion des Morgens“, murmelte James müde, während er sich Kaffee einschenkte. „Sie werden sich dran gewöhnen müssen“, grinste Sirius nur und langte nach einem Brötchen. Ich verzichtete auf Essen, sondern trank nur meinen Kaffee, während Lily den Tagespropheten las und geistesabwesend in ihr Brötchen biss, Alice gutgelaunt vor sich hinsummte, Peter still frühstückte und Remus... Remus war nicht da.

„Wo ist Remus?“, fragte ich, nachdem ich einen Schluck getrunken hatte. „Krankenflügel“, antwortete James. „Ihm geht's schon wieder nicht so gut. Er hat wirklich nicht das beste Immunsystem.“ „Der Arme“, sagte Alice mitfühlend. Zwei Rawenclawmädchen gingen an uns vorbei und schossen tödliche Blicke auf mich ab. Unwillkürlich fing ich an zu kichern und Sirius hob fragend eine Augenbraue. „Diese Blicke“, gluckste ich, „ist es normal, dass ich sie genieße?“, fragte ich lachend. Sirius grinste. „Tja, ich schätze schon. Schließlich bedeuten diese Blicke, dass du mit dem geilsten Typen der Schule zusammen bist.“

„Auuu, warum haust du mich?“ „Ich hab gehört, Selbstüberschätzung wird dadurch verringert“, antwortete ich trocken, doch als ich sein entsetztes Gesicht sah, musste ich grinsen und gab ihm einen kleinen Kuss. Um uns herum wurde hörbar noch Luft geschnappt.

„Vielleicht sollten wir eine riesige Veröffentlichung ans schwarze Brett hängen“, murmelte ich, „oder noch besser eine Sonderveranstaltung. „Black und Millers - der Kuss“. Daran würden wir wenigstens noch was verdienen.“ „Gute Idee“, meinte Sirius anerkennend und rieb sich nachdenklich das Kinn. „Findest du das Plakat sollte schwarz oder rot sein?...Auuu.“ Er fuhr sich mit der Hand über die Stelle am Kopf, die ich nun schon ein zweites Mal getroffen hatte.

„Gehen wir?“, fragte Lily und faltete den Tagespropheten zusammen. „Klar“, antwortete ich und wir erhoben uns, um langsam zum Unterricht zu gehen. Ich war ja so motiviert, nachdem ich den Stundenplan gesehen hatte, den McGonagall uns gereicht hatte. Wieder ein scheußlicher Montag.

„Ich sterbe“, beschwerte ich mich und verzog das Gesicht, als mein Blick auf die erste Stunde fiel. Geschichte der Zauberei.

„Hattest du nicht ein Ohnegleichen in Geschichte der Zauberei?“, fragte Sirius grinsend. „Oh komm schon“, antwortete ich, „du weißt genau warum.“

Jetzt schon genervt ließ ich mich auf meinen Platz in der hintersten Reihe fallen und legte den Kopf auf meine Arme, bereit die erste Stunde zu verschlafen. Sirius ließ sich leise lachend neben mich fallen und holte Zaubererschnippschnapp hervor, um es die ganze Stunde mit James zu spielen, während ich den Schlaf der Gerechten schlief.

Erst nach einer Weile spürte ich die Finger, die sanft über mein Gesicht strichen. „Prinzessin? Aufwachen, du musst zur nächsten Stunde“, flüsterte Sirius mir leise ins Ohr, ich streckte mich und gähnte. „Und das wäre welche? Und welche hast du?“, fragte ich müde. „Kräuterkunde. Ich hab ne Freistunde.“, antwortete er und ein

mitleidiges Lächeln erschien auf seinem Gesicht. Ich stöhnte auf. „Der Tag wird immer schlimmer“, motzte ich, erhob mich und stapfte aus dem Klassenraum.

Es dauerte keine zehn Sekunden, als Sirius mich lachend einholte. „Hat da wer schlechte Laune?“, fragte er und in seinen Augen funkelte es belustigt. „Der Tag hat so gut angefangen“, murmelte ich, „in deinen Armen. Und jetzt so was.“ „Das lässt sich ändern“, flüsterte Sirius, zog mich in eine kleine Nische und drückte mich sanft gegen die Wand. Seine Lippen suchten meine, fanden sie, berührten sich erst ganz vorsichtig, dann immer heftiger. Ich schlang meine Arme um seinen Hals und vergrub meine Hand in seinem Haar, um ihn noch näher an mich zu ziehen. Er seufzte. „Du solltest gehen“, murmelte er gegen meine Lippen. „Das sollte ich“, hauchte ich. „Aber sollen und tun waren schon immer zwei verschiedene Dinge.“ Er lachte leise auf. „Hey, meine kleine Prinzessin will Heilerin werden, also muss sie auch ein bisschen was dafür tun.“ „Ich muss erst mal gar nichts...“, murmelte ich und zog ihn wieder zu mir runter.

Jemand räusperte sich neben uns. Anstatt zusammenzuzucken, schaute ich genervt auf und sah direkt in McGonnagalls durchdringende Augen. „Ich glaub das einfach nicht“, stöhnte ich genervt auf. „Sogar sie haben das perfekte Timing. Hat sich eigentlich jeder gegen mich geschworen?? Ich fass das nicht. Ich geh jetzt. Wir sehn uns, Rumtreiber“, sagte ich mit einem Wink zu Sirius, drehte mich um stapfte zu den Gewächshäusern. Ich hörte ein leises Kichern und ich wollte gar nicht wissen, wer von den beiden sich gerade über mich lustig machte.

Keine einzige Sekunde hatte man hier mal seine Ruhe. Nie. Und jetzt würde ich auch noch zu spät zu Kräuterkunde kommen. Missmutig lief ich über die Schlossgründe, als Frank mir entgegen kam. „Kräuterkunde fällt aus. Die Vemosa tentakula hat beinahe Mrs Sprout aufgeessen und das ganze Gewächshaus verwüstet“, berichtete er und mit einem Kopfnicken bedeutete er mir, wieder mit hoch in den Gemeinschaftsraum zu kommen. Ergeben nickte ich und folgte ihm. Was konnte ich von so einem Tag noch positives erwarten? Ich beschloss pessimistisch gestimmt zu sein, denn so erwarteten einen fast immer positive Überraschungen.

Oben im Gemeinschaftsraum angekommen, ließ ich mich neben Alice in den Sessel fallen. „Na, auch ne Freistunde?“, grinste sie. Ich schloss nur die Augen und legte den Kopf in den Nacken. „Vemosa Tentakula“, antwortete Frank nur und ließ sich ebenfalls fallen. „So tyrannische Pflanzen können schon praktisch sein, hm?“, fragte Alice und widmete sich wieder ihrem Buch. „Die Rumtreiber sind übrigens Remus im Krankenflügel besuchen“, fügte sie hinzu. Ich nickte nur mit geschlossenen Augen. Der Tag sollte einfach enden.

„Wer schwänzt denn da?“, fragte eine belustigte Stimme leise neben meinem Ohr. „Meine gute Laune schwänzt schon den ganzen Tag“, antwortete ich genauso leise. „Wie lässt sich das denn ändern?“, flüsterte er und ich spürte seine warmen Finger die meinen Hals hinauf fuhren. „Verbann alle Mitmenschen von diesem Planeten. Dann lässt sich da vielleicht was machen“, schlug ich vor und öffnete die Augen, so dass ich sein Grinsen sehen konnte.

„Ich befürchte, da könnten wir Schwierigkeiten bekommen.“ „Sag bloß“, antwortete ich ironisch.

Er gab mir einen leichten Kuss und schob sich dann neben mich auf den Sessel, so dass ich ihm Platz machte, in dem ich mich auf seinen Schoß setzte.

„Wie geht's Remus?“, fragte ich. „Es geht. Er wird wohl morgen noch nicht in den Unterricht kommen“, antwortete James für Sirius. „Komisch“, murmelte ich, „Remus ist immer nur zwei bis drei Tage krank. Und das fast jeden Monat. Was hat er denn immer?“, fragte ich besorgt. „Mme Pomfrey ist sich nicht ganz sicher“, antwortete Sirius, „aber er wird schon wieder auf die Beine kommen.“

„Auf geht's in die Kerker“, sagte James mit Grabesstimme und erhob sich, „wir haben Zaubertränke.“ Mühsam rappelte ich mich dazu auf, aufzustehen und folgte den anderen in den Kerker. Was war ich wieder motiviert.

„Auf geht's Prinzessin“, flüsterte Sirius von hinten in mein Ohr und ich seufzte. „Ich hab keine andere Wahl, oder?“ „Nicht wirklich.“ Ich seufzte noch einmal.

Irgendwie brachten wir den Tag mit Ach und Krach hinter uns. Die Stunden wurden mit fortschreitender Uhrzeit immer unerträglicher und der Hausaufgabenberg türmte sich schon am ersten Tag höher als der Mount Everest. Was für James und Sirius bedeutete, das sie sich selber hinsetzen mussten, da Remus nicht da war, um von ihm abzuschreiben. Lily brauchten sie erst gar nicht fragen, denn sie war konsequent gegen Abschreiben. Nur in den super wichtigsten Ausnahmefällen erlaubte sie es Alice und mir, aber auch nur mit

stundenlangem Gebettel. Und mit dem fing ich jetzt an.

„Oh komm schon Lily, wenigstens Zaubetränke. Du bist so viel tausendmal besser und schlauer als ich, also bitte bitte bitte, lass mich wenigstens drüberlesen, damit ich ne ungefähre Ahnung hab was ich schreiben soll“, bettelte ich und schob die Unterlippe vor. „Nein.“ Wow, unsere Eiskönigin war wieder zur Stelle. „Biiiiiiiitte.“ „Es steht im Buch“, war ihr einziger Kommentar dazu.

Nach einer weiteren Viertelstunde betteln (in der ich den Absatz im Buch zehnmal hätte lesen können), hatte ich sie endlich soweit, dass sie mir das Pergament reichte.

„Daaaaanke, du bist ein Schatz“, rief ich und schrieb Lilys Aufsatz in leicht abgewandelter Form ab. Kurz darauf schnappte sich Sirius meinen Aufsatz und James schnappte sich Sirius'. Lily musterte uns scharf. „Das war das erste und letzte Mal“, sagte sie und zog die Stirn in Falten. „Ich werde nicht jedes Mal für unseren halben Utz-Kurs die Hausaufgaben machen, haben wir uns da verstanden?“ Wir nickten treudoof und sahen sie aus großen Augen an, was sie nur die Augen verdrehen ließ.

Alice und Lily verabschiedeten sich ziemlich früh, weil sie im Gegensatz zu mir morgen nicht die ersten zwei Stunden frei hatten. Muhaha. Irgendwann musste mich ja auch mal das Glück küssen. Und Sirius. Der beugte sich nämlich gerade zu mir rüber.

Anschließend zog er mich auf seinen Schoß und ich schmiegte mich eng an ihn. Was das anging war ich wirklich eine Schmusekatze und süchtig nach Streicheleinheiten.

Also saß ich mit den Rumtreibern im sich leerenden Gemeinschaftsraum, an Sirius Brust gelehnt und war schon fast im Begriff einzuschlafen, als James unruhig aufstand und hin und her lief. Ich musterte ihn misstrauisch, doch Sirius strich mir sanft über den Rücken, so dass ich nach einer Weile einschlief.

Ich hatte das komische Gefühl erst ein paar Minuten geschlafen zu haben, als ich James reden hörte. „Bist du bald soweit? Remus wartet auf uns“, zischte er. „Einen Moment noch“, antwortete Sirius vollkommen ruhig, hob mich vorsichtig hoch und legte mich auf dem Sofa ab. Ich befand mich noch im Halbschlaf, so dass ich nicht alles mitbekam, was um mich herum geschah, doch ich wusste, dass er jetzt gehen würde. „Bleib“, nuschelte ich, doch er strich mir sanft übers Haar. „Schlaf, meine Prinzessin, ich bin bald wieder da. Versprochen“, flüsterte er, küsste mich auf die Stirn und schon hörte ich, wie sich Schritte entfernten. Doch mein Kopf hatte schon wieder ausgeschaltet, so dass ich wieder wegdöste.

Erst ein lautes Heulen riss mich aus meinen Träumen und ließ mich hochfahren. Erschrocken sah ich mich im Gemeinschaftsraum um, der vollkommen leer war. Nur das Feuer knisterte noch im Kamin. Wie spät es wohl war? Ich zuckte erschrocken zusammen. Da war es wieder, dieses unheimliche Heulen, das nach...einem Wolf klang. Vorsichtig lief ich zum Fenster um in die sternenklare Nacht hinaus zu sehen. Wieder dieses Heulen. Ich ließ meinen Blick über die Ländereien schweifen, konnte jedoch nichts entdecken, so dass ich meinen Kopf an die kühle Scheibe des Fensters lehnte und in den Himmel starrte. Wieder zuckte ich zusammen. Es war Vollmond.

Was wenn dieses Heulen kein einfacher Wolf, sondern ein Werwolf war? Ich drehte mich um mich selbst und ließ meinen Blick durch den Gemeinschaftsraum gleiten. Wo waren eigentlich die Rumtreiber hin? Panik durchfuhr mich plötzlich. Was wenn...? Ich stürmte hoch in ihren Schlafsaal, doch die Betten waren verwaist, einzig Frank lag selig schlummernd in seinem Bett.

Kalter Schweiß trat auf meine Stirn und ich hastete wieder runter ans Fenster und schaute auf die Ländereien. War dort hinten nicht ein Schatten gewesen? Und da, dort war es wieder dieses unheimliche Heulen.

Ich war wirklich kurz davor vollkommen durchzudrehen, vor Sorgen, vor Theorien in meinem Kopf, vor lauter Verwirrtheit. Ich setzte mich auf die Fensterbank und zog die Knie an und hoffte einfach darauf, dass Sirius sein Versprechen halten würde und wiederkommen würde. Wenn nicht würde ich ihn umbringen. Und wenn er es hielt, dann konnte er sich auf etwas gefasst machen, sobald er mir unter die Augen trat.

I can't live with all your lies

*There are secrets that you keep from me,
I can see it in your eyes,
Is there something that you hide from me,
I can't live with all your lies*

-Sirius-

„Aua. Wieso werd eigentlich immer ich verletzt“, murmelte ich sauer und sah auf meinen blutenden Arm. Ich wäre ja wirklich in den Krankenflügel gegangen, was aber leider ein bisschen auffällig gewesen wäre.

„Ist dir schwindelig?“, fragte James hinter mir, weil wir unter dem Tarnumhang gequetscht waren, leise.

„Nein...“

„Gut dann kann`s nicht so wild sein...“, meinte er und antwortete leise der fetten Dame das Passwort.

„Du wurdest jah auch noch nie von ein-“, fing ich an und sah zur Fensterbank. James hatte in der Zwischenzeit den Tarnumhang abgenommen.

„Wo wart ihr?“, fragte Abby leise. Sie sah so ängstlich aus, wie sie auf der Fensterbank saß und die Arme, um ihre Beine geschlungen hatte.

„Seit wann bist du wieder wach?“, wich ich ihr aus. Ich hasste es, sie belügen zu müssen. Es war... einfach falsch und das wusste ich auch.

Peter hatte sich wieder in unseren Schlafsaal geschlichen, sodass nur noch James und ich hier standen.

„Ich wiederhole mich nur noch einmal. Wo wart ihr, verdammt“, Abbys Stimme war lauter geworden und ich ging zu ihr, um sie in die Arme zu nehmen. Als sie meinen blutenden Arm sah, riss sie erschrocken die Augen auf... schließlich war es nicht das erste Mal, dass sie James und mich erwischte, wie wir mitten in der Nacht mit Verletzungen in den Gemeinschaftsraum kamen.

„Hör zu... das ist nur ein Kratzer. Filchs Katze-“, versuchte ich auf die schnelle eine Ausrede, die einigermaßen glaubwürdig rüber kam, auszudenken.

„Hör auf zu lügen, Black und sag mir wo du warst.“

James stand einfach nur da und schaute von mir zu Abby. Wirklich große Hilfe. Er könnte es wenigstens mal versuchen.

Ich sah wieder zu Abby und sah, dass sie angefangen hatte zu weinen.

„Prinzessin...“, flüsterte ich, „Hör mir zu, ja?“

„Nein. Weil du doch sowieso lügen wirst. Weißt du... ach ist ja auch egal, mach eben was du meinst, Black, aber lass mich in Ruhe...“

Sie wischte sich die Tränen weg, sprang elegant von der Fensterbank und verschwand dann in ihrem Schlafsaal.

Ich schloss einen Moment meine Augen. Na super, gemacht Sirius. Echt klasse.

„Uii wie süß... euer erster Streit“, bemerkte James völlig gelassen.

Ähm hallo? Meine Freundin hatte mich gerade so was wie verlassen und er machte sich darüber lustig?

„James?“, fragte ich.

„Hm?“

„Das ist alles andere, als süß... ich... muss was wieder gut machen... bis nachher beim Frühstück.“

Ich schnappte mir James Tarnumhang und ging wieder auf die Ländereien. Ich konnte Abby ja wohl schlecht die Wahrheit sagen. Wie denn auch? Prinzessin, Remus ist ein Werwolf und James, Peter und ich verwandeln uns einmal im Monat in einen Animagus, um bei ihm zu sein. Wäre nen bisschen krass, oder?

Gedankenverloren ging ich eine Runde um den See und wog die verschiedenen Möglichkeiten ab. Ich redete mit Remus und frag ihn, ob ich sie einweihen darf, schließlich war sie jetzt ein Teil meines Lebens... ich konnte sie einfach nicht die ganze Zeit anlügen. Früher oder später würde es sowieso rauskommen. Oder... ich verlor sie.

„Remus?“, fragte ich und betrat den Krankenflügel.

„Hm?“

„Wie gehts dir?“

„Ganz okay, wie war letzte Nacht?“

„Darf ich Abby alles erzählen? Bitte. Wir haben uns gestritten... und ach man, weißt du wie scheiße es ist, sie die ganze Zeit anlügen zu müssen? Ich kann das einfach nicht mehr...“

Eigentlich wollte ich die Sache ruhig angehen lassen. Haha. Danke Kopf! Und vorschnelle Klappe.

Remus sah mich einen Moment lang an.

„Du liebst sie wirklich, oder?“

Ich nickte. Ein Lächeln breitete sich auf Remus müde wirkenden Gesicht aus und dich bereute es sofort, ihn beim Schlafen gestört zu haben.

„Geh und bieg`s gerade...“, murmelte Remus und ließ sich in seine Kissen fallen, „aber lass mich schlafen, okay?“

„Danke Remus“, rief ich und verschwand aus dem Krankenflügel. Okay die ersten beiden hatte ich Zauberkunst. Zweiter Schultag und ich schwänzte gleich, echt toller Start.

Der Gryffindorgemeinschaftsraum war fast leer. Nur noch vereinzelt saßen ein paar Schüler und schrieben die Hausaufgaben voneinander ab.

„Hey. Lilith, oder?“, fragte ich ein Mädchen, die von den Mädchenschlafsaalen kam. Ja genau die, die mir den Ruf „Arschloch“ verpasst hat. Sehr treffend manchmal.

„Black.“

„Kannst du mal schnell in den Schlafrum der Sechser gehen und Abby sagen, dass sie schnell runter kommen muss. Es ist echt wichtig. Sag ihr aber, nicht das ich hier warte, okay?“

„Was bekomm ich dafür?“

„Wie geht der Spuch? Eine Gute Tat am Tag? Schon mal was davon gehört?“, fragte ich und sah sie an. Hmpf. Wenn nicht musste ich warten, bis sie runter kam. Und darauf hatte ich wirklich keine Lust.

„Warte nen Moment hier“, meinte Lilith Augen rollend und verschwand wieder auf den Treppen.

„Kommt gleich...“, sagte Lilith, als sie wieder kam und verschwand schließlich auch aus dem Gemeinschaftsraum. Ich sah mich noch mal um. Die meisten mussten schon im Unterricht sein und die, die zur dritten hatten, würden noch schlafen.

Gleich ist immer eine Definitionsfrage. Nervös saß ich auf einem Sessel vor dem Kamin. Mir war klar, dass ich scheiße gebaut hatte. Ich wartete bestimmt schon eine viertel Stunde, als die Tür zu den Mädchenschlafsaalen geöffnet worden ist und sie mich ansah. Sie wollte auf der Stelle wieder kehrt machen, doch ich war schneller und hatte sie an der Hand gepackt.

„Hör mir zu...bitte“, flüsterte ich und sah sie lange an.

„2 Minuten“, murmelte sie und setzte sich aufs Sofa. Seufzend ließ ich mich neben sie fallen. So. Und wie sollte ich jetzt anfangen? Ich schaute mich noch mal im Gemeinschaftssaal um, um mich zu versichern, dass wirklich keiner mehr da war, außer Abby und mir.

„Okay...“, ich atmete tief ein, „Das mit letzter Nacht tut mir Leid. Wirklich, aber ich konnte es dir wirklich nicht sagen.“

„Ach jah und jetzt kannst du es?“, ich sah sie mit einem Blick an der soviel sagte wie „Lass - mich - dochmal - ausreden- verdammt“.

„Naja... können ist so ne Definitionssache. Eigentlich muss ich es tun... sonst vertraust du mir bald gar nicht mehr“, meinte ich und ein trauriges Lächeln legte sich auf mein Gesicht.

„2 Minuten werden nicht reichen“, sagte ich vorweg, und sie nickte ungeduldig.

„Sag schon, oder ich geh gleich.“

„Das würdest du eh nicht tun“, flüsterte und grinste selbstsicher, weil in ihren Augen wieder dieses Strahlen war. Sie war viel zu neugierig, um einfach gehen zu können.

„Das sagt wer?“, meinte sie süffisant.

„Also entweder ich fang jetzt an zu erklären, oder wir kabbeln uns weiter. Solange am Ende alles wieder so ist wies war, solls mir egal sein.“

„Dann erzähl...“

Ich fing an alles zu erzählen, stockte ab und zu, um sie anzusehen, und erklärte ihr dann, wieso es für James, Peter und mich so wichtig war, dass wir das lernten und Moony helfen.

Am Ende der Geschichte hatte sie ihren Blick gesenkt und schien nachdenklich zu sein.

„Schau mich an...“, flüsterte ich und hob ihr Kinn hoch, sodass sie mir direkt in die Augen sehen musste.

„Darf ich?“, fragte ich und beugte mich zögerlich zu ihr hin. Sie lächelte leicht und verschloss meine Lippen mit ihren. Sie hatte ihre Hände in meinen Nacken gelegt und ich legte mich hin, so dass sie sich auf mich setzte und mich von oben anlächelte.

„Es tut mir Leid“, murmelte sie, als sie sich wieder runter zu mir beugte und mich küsste. Mit einer Hand strich ich sanft über ihren Rücken und die andere lag locker an ihrer Taille.

Als wir leise Schritte wahrnahmen setzten wir uns wieder auf und ich sah sie fragend an, weil ihr Gesichtsausdruck wieder unergründlich geworden ist.

„Wie geht es Remus?“, fragte sie leise.

„Es geht. Er ist müde... es ist schmerzhaft... weshalb er immer so angeschlagen aussieht.“

„Er tut mir so Leid“, flüsterte sie und ich nahm sie in die Arme, „Im Ernst, er hat das nicht verdient. Keiner hat so was verdient. Und... er wurde doch nur gebissen, weil sein Vater Mist gebaut hat.“

Ich vergrub mein Gesicht in ihren Haare.

„Hmhm und deswegen ist es so wichtig, dass du das niemanden erzählst. Nicht mal Lily oder Alice, schaffst du das?“ Abby nickte leicht und schmiegte sich an mich.

„Trotzdem müssen wir jetzt zu Verteidigung“, nuschelte ich.

„Kleinen Moment noch... kannst du mir das zeigen?“

„Was?“

„Naja deine Animagusgestalt.“

„Wann anders Prinzessin, okay? Ich hab sowieso schon keine Konzentration mehr, weil meine kleine Drama Queen mich heute vom schlafen abgehalten hat und gedacht hat, ich würde ihr nicht vertrauen.“

„Okay“, murmelte sie und stand auf.

Ich folgte ihr aus dem Gemeinschaftsraum und zusammen machten wir uns auf den Weg zu Verteidigung, wo ich James und Peter erstmal erklären durfte, dass Abby Bescheid wusste

Ich sah noch mal runter zu Abby, die immer noch nachdenklich wirkte und stellte mich leicht vor sie.

„Hör auf dir da drüber Gedanken zu machen, Prinzessin. Das ändert absolut gar nichts, versprich es mir. Remus ist immer noch Remus und James, Peter und ich, sind weiterhin wir. Nur dass du jetzt auch das größte der Rumtreibergeheimnisse kennst.“

Als Antwort stellte sie sich nur leicht auf Zehenspitzen und berührte ganz vorsichtig und sanft ihre Lippen mit meinen.

„Ich liebe dich, Rumtreiber“, murmelte sie gegen meine Lippen, weshalb sich ein Grinsen auf mein Gesicht schlich.

„Ich liebe dich auch“, flüsterte ich und sah sie lange an.

„Verdammt!“, rief eine Stimme hinter uns, und riss uns aus unseren Gedanken, bevor Abby leise aufschrie und lachend von Alice und Lily in Richtung des Klassenraumes gezogen wurden.

„Wir kommen zu spät, oder?“, fragte ich James, der mit Peter und Frank neben mir aufgetaucht war.

„Wir schon, deine Herzensdame wohl nicht“, grinste er. Ich schlug ihm mit der flachen Hand auf seinen Hinterkopf, weshalb Peter, Frank und ich laut loslachten. James bedachte dies mit einen „Ist - doch - so - und - mein - Kopf - hat - diesmal- echt - nichts - falsch - gemacht“- Blick, folgte uns aber mit einem kleinen Grinsen in den Klassenraum.

I will always remember

Hey meine Liebsten,

Danke für die vielen Kommentare und auch für die sehr lieb mitgeteilte Kritik.

Alsooo uns ist klar das wir im Moment verdammt viel rumkitschen, aber wir sind der Meinung, das die beiden das einfach verdient haben, nach 5 Jahren langen Wartens. Außerdem sind wir die totalen Abbius (oder auch Sabby [wie shaly so schön gesagt hat xD]) Fanatiker, was zur Folge hat das wir ein bisschen übertreiben. So sind wir halt.

Wir hoffen das euch das trotzdem nicht stört und ihr uns weiterhin treu bleibt, denn bei einer Sache könnt ihr euch sicher sein: In Hogwarts hat man niemals eine ruhige Zeit.

Liebste Grüße Jana && Mina

_____x3

I will always remember

Making out til the sun went down

Counting stars on the hood of the car

Catching my friends as they were falling down

-Abby-

Endlich Wochenende.

Ich hatte eine schreckliche erste Schulwoche hinter mir. Der Streit mit Sirius war schlimmer gewesen, als alle anderen. Aber in dem Moment, wo Sirius gesagt hatte, dass er es mir nicht sagen konnte, war irgendwas in mir zerbrochen. Es hatte mir noch einmal gezeigt, wie wenig ich von ihm wusste und dass er mir anscheinend doch nicht ganz vertraute.

Doch als er mir dann erklärt hatte, dass es nicht nur sein Geheimnis war, sondern hauptsächlich Remus', hatte ich verstanden und akzeptiert. Und dass er mir jetzt das größte aller Runtreibergeheimnisse anvertraut hatte, zeigte mir noch einmal, wie sehr er mich wirklich liebte.

Das einzige Problem war, dass ich jetzt wahrscheinlich jedes Mal bei Vollmond kein Auge zu bekommen würde.

Aber auch sonst war die Schulwoche nicht von schlechten Eltern gewesen. Sue und Jack liefen mir mindestens sechsmal über den Weg und die Lehrer bombardierten uns mit Hausaufgaben. Brav wie ich war, setzte ich mich Freitagnachmittag in den Gemeinschaftsraum und erledigte alle Hausaufgaben, während Sirius feixend neben mir saß und sich über mich lustig machte.

„Sirius, entweder machst du deine eigenen Hausaufgaben oder du lässt mich wenigstens in Ruhe meine machen, okay?“, fragte ich genervt, denn er spielte seit Stunden mit meinen Haaren rum, so dass ich mich nicht konzentrieren konnte. Ich schrieb gerade an einem Aufsatz für Kräuterkunde und konnte beim besten Willen keinen klaren Satz formulieren. „Ich werde meine Hausaufgaben bestimmt nicht freitags machen“, entgegnete er, „ich bin dir vielleicht verfallen Prinzessin, aber ein bisschen Runtreiber steckt selbst noch in mir. Und ein Runtreiber würde nie in seinem Leben freitags Hausaufgaben machen. Die werden Sonntagabends gemacht, wenn überhaupt.“

Ich erwiderte nichts, sondern seufzte nur, tunkte meine Feder wieder in die Tinte und versuchte etwas über die Wermut-Pflanze zu schreiben. Sirius spielte weiter mit einer meiner Strähnen und strich mit ihr sanft meinen Hals hoch und runter was unglaublich kitzelte.

„Lass das, Sirius“, sagte ich unwirsch, da ich mich schon wieder verschrieben hatte.

„Warum?“, fragte er unschuldig und lächelte mich an.

„Weil ich heute leicht reiz...HÖR AUF JETZT!“ Sirius zuckte zurück und fiel rückwärts vom Sessel. Alle anderen lachten ihn lauthals aus. Als er sich wieder aufrichtete, rieb er sich den Kopf und ich sah ihn

schuldbewusst an. „Geht's?“, fragte ich und beugte mich zu ihm runter, was er heimtückisch ausnutzte, und mich zu sich auf den Boden zog, so dass ich ebenfalls vom Sessel fiel und nun halb auf ihm lag.

„So Prinzessin, die Differenzen zwischen uns werden jetzt endgültig geklärt“, sagte er und grinste mich an. Unsere Gesichter waren noch ein paar Zentimeter von einander entfernt. „Oh ich finde die Differenzen zwischen uns sind noch viel zu groß“, murmelte ich und beugte mich zu ihm runter, um seine warmen Lippen zu spüren.

Dass wir mitten im Gemeinschaftsraum auf dem Boden lagen störte uns beide nicht sonderlich.

Wir wurden erst unterbrochen, als Lily sich räusperte. „Ich will euch ja wirklich nicht stören und ich gönne euch euer Liebesglück von ganzem Herzen, aber wenn ihr weiter gehen wollt, dann bitte woanders, wenn's okay wäre? Sonst muss ich als Vertrauensschülerin Maßnahmen ergreifen und das bedeutet fünf Meter Mindestabstand.“

Sirius fuhr erschrocken hoch (wobei ich von ihm runterfiel) und sah Lily entgeistert an, als er jedoch das verschmitzte Grinsen auf Lilys Gesicht sah, griff er nach einem der Kissen und warf es nach ihr.

„Apropos“, mischte sich James ein, „wenn ich das so sehe. Morgen sind die Auswahlspiele, ich hoffe ihr zwei habt eure Differenzen jetzt beseitigt und seid wieder in der Mannschaft?“ Sirius und ich sahen uns einen Moment an. „Wir werden an den Auswahlspielen teilnehmen“, sagte ich, was James ein Lächeln aufs Gesicht zauberte. „Allerdings nicht als ein Teil der Mannschaft, sondern als Anwärter auf die Plätze“, fügte Sirius hinzu und ich nickte. James klappte der Mund auf. „Ihr zwei vernebelt euch doch völlig den Verstand“, fing er an rumzutoben und dabei ähnelte er Rumpelstilzchen ungemein, „ihr seid die besten Jäger die Hogwarts je gesehen hat und als Team unschlagbar und da wollt ihr mir erzählen, ihr wollt bei den Auswahlspielen teilnehmen?“

Jetzt fiel mir wieder ein, dass James ein Quidditchkapitän war, der seine Berufung wichtiger nahm als sein Leben.

„Ja“, beantwortete ich seine Frage schlicht. „Wir sind aus der Mannschaft ausgetreten und nun werden wir uns unsere Plätze wieder verdienen. Du kannst nie wissen, vielleicht gibt es jemanden der besser ist als wir.“

„Aber eigentlich brauchen wir nur einen neuen Treiber. Ich hab keine Lust mir auch noch hunderte mittelmäßige Jäger anzusehen, wo ich die besten doch hier vor mir sitzen hab“, maulte James wie ein kleines Kind. Sirius und ich grinsten.

„Entweder so oder gar nicht.“ James nickte ergeben. „Also schön.“

In dem Moment fiel mein Blick auf das Plakat am schwarzen Brett. „Hey, nächstes Wochenende ist Hogsmeadewochenende“, sagte ich, als ich es durchgelesen hatte. „Blitzmerker“, murmelte Sirius an meinem Ohr, wofür er sich einen sanften Rippenstoß von mir einfiel. Ich legte nun endgültig meine Feder beiseite. „Fertig“, sagte ich stolz und bekam einen Belohnungskuss von Sirius. „Und jetzt?“, fragte Remus, der seine Hausaufgaben natürlich schon lange fertig hatte. Alice, die am Fenster stand, warf einen Blick raus auf die Ländereien.

„Lust auf Schwimmen?“, fragte sie und keine fünf Sekunden später waren wir alle in unseren Schlafsälen verschwunden, um Bikini und Badeshorts anzuziehen.

Wir liefen lachend runter zum See und dort angekommen, wollte ich mich eigentlich erst mal einen Moment ins Gras legen und die Sonne genießen, doch ich konnte noch nicht mal in die Knie gehen, da hatte Sirius seine Hände schon an meinem Rücken und in der Kniekehle und als würde ich nichts wiegen hob er mich hoch und rannte mit mir auf dem Arm in den See hinein.

Ich kreischte und schrie, als das kalte Wasser um uns herum aufspritzte und klammerte mich an Sirius Hals, damit er mich nicht ganz ins Wasser warf. „Ach, du willst nicht ins Wasser?“, fragte er und hob überrascht eine Augenbraue. Ich schüttelte den Kopf. „Tja, du hast Glück, ich lasse mit mir verhandeln. Was würde ich denn bekommen, für den Fall, dass ich dich nicht ins Wasser schmeiße?“, fragte er süffisant. „Mhhh“, überlegte ich eine Weile. „Einen Schokokuchen?“, fragte ich. Er wiegte den Kopf hin und her. „Nicht schlecht, aber ich wollte eigentlich etwas noch süßeres haben“, lehnte er den Schokokuchen ab.

„Mhhh“, überlegte ich wieder. „Tut mir leid, mir fällt nichts ein“, sagte ich nach einer Weile kopfschüttelnd. Sirius schüttelte theatralisch den Kopf.

„Und dabei bist du noch nicht mal blond. Also pass auf, ich werde dir meine Verhandlungsbedingungen erklären: Ich schmeiße dich nicht ins Wasser, wenn ich etwas wundervoll, kostbares und süßes von dir bekomme. In Ordnung?“, fragte er und legte den Kopf leicht schief. Ich nickte. „Mh, lass mich mal sehen,

leider habe ich gerade nichts wundervoll, kostbares und süßes bei mir. Ich hab nur mich. Würde dir das reichen?“, fragte ich.

„Du bist alles was ich will“, flüsterte er leise und ließ mich vorsichtig mit den Füßen ins Wasser, doch einen Arm immer noch um meinen Rücken geschlungen, zog er mich zu sich. Ich stellte mich auf die Zehenspitzen und küsste ihn. Seine wunderbar weichen Lippen. Sirius beugte sich zu mir runter und wollte den Kuss vertiefen, als ich ihn sanft in die Unterlippe biss. Er keuchte kurz auf und ein Grinsen stahl sich auf meine Lippen. Sirius' Augen funkelten mich bedrohlich an und im nächsten Moment hatte er mich eng umschlungen und fiel mit mir zusammen ins Wasser.

Ich prustete und schnappte nach Luft, als ich wieder an die Oberfläche kam. Meine Haare hingen mir wild im Gesicht und versperrten mir die Sicht, als Sirius sie vorsichtig anhub und mich vorsichtig küsste. „Ich wusste gar nicht, dass meine Prinzessin unter die Meerjungfrauen gegangen ist“, murmelte er, während er mir die Haare aus dem Gesicht strich.

„Oh Rumtreiber, du weißt so vieles von mir nicht“, lachte ich leise und schüttelte den Kopf. Er nickte. „Aber ich werde es alles raus finden. Irgendwann.“

Auch die anderen waren inzwischen ins Wasser gekommen und wir tobten wie kleine Kinder, spritzten uns nass, tunkten uns und lachten aus vollem Hals.

„Prinzessin?“, fragte eine leise Stimme an meinem Ohr. Ich drehte mich ein wenig um und legte den Kopf auf seine Schulter um zu ihm hoch zuschauen. „Ja?“ „Möchtest du nächstes Wochenende mit mir nach Hogsmeade gehen?“, fragte er und sah mich lange an. „Unser erstes offizielles Date, sozusagen?“, fragte ich und grinste. „Sozusagen“, antwortete er ebenfalls grinsend. „Das muss ich mir erst noch einmal genau überlegen“, meinte ich und legte nachdenklich einen Finger auf meinen Mund. Er sah mich mit großen Augen an. Ich lachte leise auf, doch dann stockte ich auf einmal.

„Sirius?“, fragte ich, von meiner eigenen Idee überrumpelt. „Kann es sein das dein Animagus ein Hund ist?“ Er riss erschrocken die Augen auf. „Wie kommst du denn jetzt darauf?“, fragte er sichtlich verunsichert. „Na, dieser Hundeblick...der ist einfach zuuuu realistisch“, erklärte ich meine Vermutung. Sirius setzte gerade an, um etwas zu sagen, als ich ihn unterbrach.

„Die Kette!!!“, rief ich erstaunt und griff nach dem silbernen Hundanhänger an meinem Hals. Dann sah ich ihn mit großen Augen an. „Die ist von dir?“, fragte ich erstaunt.

Er lächelte. „Schlaue Prinzessin. Ich hab mich schon gefragt, wann du darauf kommst.“

Ich setzte gerade an um mich zu bedanken, als es donnerte. Erschrocken sah ich auf und bemerkte erst jetzt die dunkeln Wolken, die sich am Horizont türmten.

„Wir sollten lieber reingehen“, rief Lily uns zu und wir stimmten ihr zu. So schnell es ging packten wir unsere Sachen zusammen und rannten ins Schloss.

Wir gingen hoch in den Gemeinschaftsraum, Alice, Frank, Remus und Peter vor uns, Lily auf einer Höhe mit mir und James leicht hinter uns.

„Lily?“, fragte er plötzlich, doch so leise, dass die anderen es nicht hörten. „ich ...ich wollte dich fragen...ob du vielleicht Lust hast, mit mir nach Hogsmeade zu gehen nächstes Wochenende?“, fragte er leise. „Ich...also...ähm...ich...nein, nein tut mir leid, James“, sagte sie schnell und ging dann zügig an uns vorbei und schloss zu Alice auf.

Ich drehte mich zu James um, der geknickt hinter uns herschlurfte.

„Mach dir nichts draus, James. Hast du sie gehört, wie sie gestottert hat? Das war kein endgültiges Nein“, meinte ich zuversichtlich und auch James' Miene hellte sich ein wenig auf.

„Irgendwann schnallt's jeder“, konnte ich nur Alices Worte wiederholen, bevor wir schließlich den Gemeinschaftsraum erreichten und uns noch einen schönen Abend im Gemeinschaftsraum vorm Kamin machten, begleitet vom Donner und den am Himmel zuckenden Blitzen.

Play the game of love

Lasst uns spielen Regeln gibt es kaum

Lasst uns spielen es genügt schon

Dass man sich verliebt, play the game

Everybody play the game of Love

-Sirius-

„Aufstehen Sirius“ - schade, dass es nicht Abbys wunderschöne Stimme war, dann wäre der Tag vielleicht gut verlaufen, aber da es James war, sagt 'Tschüss schöner Tag!`.

„Hmhm“, murmelte ich und drehte meinen Kopf in die entgegen gesetzte Richtung. Fünf Minuten...

„Sirius! Steh auf“, rief James. Mich wunderte es, dass Frank, Moony und Peter davon nicht wach wurden.

„Es ist Samstag verdammt. Lass mir meine Ruhe. Übermorgen ist wieder Schule. Ich will nur einmal ausschlafen. Bitte“, seufzte ich und drehte mich auf meinen Bauch.

„In einer Stunde fangen die Quidditchauswahlspiele an... also mach hin. Ich brauch nachher deinen Rat.“

„Du kannst keinen Rat von jemanden annehmen, der nicht mal in der Mannschaft ist“, grummelte ich und stand trotzdem auf. Während ich ins Bad schlüpfte, flüsterte ich: „Getrennte Schlafsaale sind das Letzte.“

Nachdem ich geduscht hatte, was keinesfalls hieß, dass ich wach war, zog ich meinen Quidditchumhang - Moment mal. Was tat mein Quidditchumhang in meinem Koffer? Den musste ich abgeben, als ich ausgestiegen bin. Und wieso stand da immer noch '11 - Black` drauf?

„Was soll das James?“, fragte ich sichtlich genervt.

„Das ist nur dein Quidditchumhang“, meinte er und tat wirklich so doof, wobei ich mich fragte, ob er nicht vielleicht doch so doof war.

„Den ich abgeben musste“, erinnerte ich ihn.

„Bist du wieder in der Mannschaft drin bist“, sagte James, „und das bist du.“

„Wer weiß. Vielleicht ist jemand besseres da...“

„Das glaubst du wohl selbst nicht.“

„Lass uns gehen, sonst kommen wir zu spät... und ich hab eh keine Lust mehr mich umzuziehen...“

„Du hast also auch...?“, sagte Abby, als sie mich sah.

„James.“

„Aber...“

„Wie wärs erstmal mit einer angemessenen Begrüßung? Wenn ich schon nicht von deiner, sondern von James Stimme geweckt werden musste.“

„So schlimm?“, fragte sie lächelnd und legte ihre Arme um meinen Nacken.

„Schlimmer“, war alles was ich antwortete, bevor sich meine Lippen sanft auf ihre legten. Nach einer Weile beendete sie den Kuss und sah nun zu James, der nur eine Augenbraue hochhob.

„Hübscher Quidditchumhang. Hast du immer noch die vier?“, fragte James und tat sooooo unschuldig.[Achtung Ironie!]

„Hey“, rief James und versuchte, damit die nervösen - wieso waren die denn nervös? - Gespräche zu übertönen.

„Heeey“, rief er und pfiiff. Augenblicklich wurde es ruhig.

„So wir ihr wisst suchen wir eigentlich nur einen Treiber“- fing James an wurde aber durch ein dezentes Räuspern von Abby unterbrochen.

„- und zwei Jäger“, berichtete er sich und warf einen strafenden Blick zu uns.

„Also erstmal 10 Runden warm fliegen und dann beginnen wir mit den Jägern“, sagte James schließlich.

Es war doch echt lächerlich. Abby und ich hatten nach einer Weile die 10 Runden geflogen, was wirklich nicht schwer war, während 3 Mädchen, wahrscheinlich 2. oder 3. Klasse, schon nach 3 Runden von ihren Besen gefallen waren.

Dazu kam, dass ein anderer, einfach mal aufs Spielfeld gekotzt hatte, weil er bemerkte hatte, dass er Höhenangst hatte. Ziemlich früh, ja.

Damit waren noch genau 3 Treiber im Rennen und neben Abby und mir 2 Jäger.

„Patrick kannst denen mal zeigen, dass wir dieses Jahr wieder den besten Hüter haben...“, grinste James.

„Tz. Soviel Vertrauen kannst selbst du nicht mal in mich haben. Sirius und Abby werden mich vom Besen werfen. Wieso nehmen die eigentlich dran teil?“

„Wir haben auch unseren Stolz, also bitte“, sagte ich grinsend und ließ mich neben James fallen, da ich sowieso zu letzt dran war.

„Jah klar. Ich hab aber immer Angst vor Abbys Bällen... seit sie Jack jedenfalls die Nase gebrochen hat“, grinste Pat, „Ich fands trotzdem cool.“

„Danke schööön, aber könntest du endlich mal hoch kommen? Ich versauere hier“, rief Abby von oben. War klar, dass sie die erste war.

Patrick flog vor die Torringe und Abby begann mit ihren 10 Tor Schüssen.

„Es ist natürlich ein Wunder, dass Abby wieder im Team ist. Mit 9 Toren. Es ist ja sooo überraschend“, meinte James sarkastisch, als sich Abby zu uns setzte und eine zufriedene Miene aufgesetzt hatte.

„Auuu“, rief James und hielt sich den Hinterkopf, „pass auf wie du mit deinem Cap umgehst, ja?“

Die nächste war dran, sie war eine kleine zierliche Viertklässlerin. Als ich mir kurz auf die Lippe biss, um nicht laut loszulachen, kassierte ich einen strafenden Blick von Abby.

„Du kannst mich auch anderweitig beschäftigen, solange ich noch nicht dran bin“, flüsterte ich von hinten in ihr Ohr.

„Hättest du wohl gerne, oder?“

„Jah... du weißt gar nicht, wie gerne“, grinste ich.

„Scheiße. Ich sollte aufhören mir immer alles bildlich vorzustellen“, murmelte James vor sich hin.

Ich lachte laut los und auch Abby konnte sich kaum noch zusammen reißen.

Der dritte Jägeranwärter war auf jedenfall schon mal besser, als die zweite. Er machte 6 von 10 rein, was bei Pat schon richtig schwer war.

„Sirius du bist“, sagte James gelangweilt. Ich gab Abby einen kurzen Kuss und flog dann gegenüber Patrick zu den Torringen.

Nachdem ich 7 drin hatte - jaha ich bin gut - bekam mich das ungute Gefühl, dass Pat mich reinlegt. Der ließ meine Bälle einfach durch. Okay, dass war bei den ersten 6 Würfeln unmöglich gewesen, doch den siebten hätte er noch bekommen können.

Ich warf den Ball ohne großes Manöver und wenn Patrick wirklich gewollt hätte, hätte er den auch bekommen.

„Hör auf meine Bälle durchzulassen“, meinte ich, als er mir den Quaffel zuwarf.

„Wenn du aufhörst so zu werfen, dass jeder Vollidiot, die fangen kann. Sonst machts mir keinen Spaß und dir auch nicht.“

Ich verdrehte die Augen, und spielte dann eher wie in einem richtigen Spiel, was ohne Abby und Lukas aber ziemlich langweilig war.

Okay. Also sogesehen hatte ich alle rein gemacht, aber ich zähl den einen nicht dazu, weil Pat den extra rein gelassen hatte.

„Soooooo danke an euch zwei, aber die Entscheidung ist ziemlich einstimmig gefallen, dass Abby und Sirius wieder mit im Team sind“, sagte James und hing dann noch ein, „was jah auch so ein Wunder ist“ dran. Abby und ich ließen uns zu Lukas auf die Tribüne fallen.

„Wieso hast du eigentlich alle rein gemacht und ich nicht?“, fragte Abby und tat vollkommen fassungslos.

„Hab ich gar nicht, Prinzessin“, sagte ich und zog sie auf meinen Schoss.

„Türlich hast du.“

„Pat hat den einen rein gelassen“, seufzte ich.

„Macht er öfters“, sagte Lukas grinsend, „Immer wenn er denkt, dass man sich nicht genug anstrengt. Er hat ne Krise bekommen, als wir am Ende, auch wenn wir kein Spiel mehr hatten, kurzzeitig Ersatz für euch suchen mussten. Wegen dem Training und so. Es war echt katastrophal.“

„Tut uns Leid...“, meinte ich entschuldigen, doch Lukas winkte einfach ab.

Abby hatte inzwischen wieder ihren Kopf auf meine Brust gelegt und die Augen geschlossen.

„Müde?“, flüsterte ich leise und sie murmelte kurz irgendetwas.

„James wird uns hier behalten, bis wir den Treiber haben, oder?“

„Mit größter Wahrscheinlichkeit...“, murmelte ich, während sie sich zu mir streckte, um meine Lippen mit ihren zu verschließen. Jason und Lukas sagten gleichzeitig „Wie schnulzig“, weswegen Abby und ich den Kuss unterbrachen, um ihnen auf die Hinterköpfe zu schlagen. Wir lachten schallend los und wunderten uns nicht, als James zu uns kam und fragte, ob wir auch nur irgendetwas mitbekommen hätten.

„Ihr seid schlimmer als ein Kindergarten. Es liegen doch nur zwei Monate dazwischen. Wie soll ich euch wieder zu einer vertrauenswürdigen Quidditchmannschaft aufbauen - am besten, sollte man damit anfangen, dass man dem Cap zuhört. Sirius, Abby. Im Ernst. Bis jetzt hat mir das Quidditchtraining besser gefallen, als ihr euch noch gehasst habt.“

„Heute nicht irgendwie einen Hang zum zynischen, sarkastischem und ironischem, oder?“, fragte Abby grinsend, als sie sich von mir löste.

„Wie kommst du nur darauf, wenn du deinem besten Freund aus dem Bett schreien musst, während du aufpasst die anderen nicht zu wecken, er sich beschwert, wie jeden Morgen, dass es getrennte Schlafsaale gibt, er und du, es einfach nicht verstehen wollen, dass ihr nicht mehr hättet an den Auswahlen teilnehmen müssen und ich auf den Weg hier runter, die ganze Zeit euer Generve, wie ich es wagen könnte euch eure Quidditchumhänge wieder zu geben, ergehen lassen musste. Ich glaub ich geh an den See um glückliche Paare zu vergiften“, brummte er.

„Können wir jetzt gehen?“

„Wir haben nicht mal trainiert. Das waren nur die Auswahlen“, meinte er fassungslos.

„Wir sind müde und du wolltest doch eh Paare vergiften gehen“, erwiderte ich grinsend.

„Heute Abend 18 Uhr. Training. Hier. Wer nicht pünktlich ist, muss 10 Runden um den See laufen“, seufzte er. Meine Argumentation war einfach gut. Er war doch selber noch müde. Da konnte selbst seine Quidditchverrücktheit nichts machen. Außerdem liefen gerade die Slytherins aufs Feld.

„Uhhh die Schlangen kommen“, grinste Lukas und sah spöttisch zu den in grün - silber gekleideten Spielern. So wies aussah, hatten sie ihre Auswahlspiele schon gehabt.

„Lass uns gehen“, murmelte Abby und stand auf. Zu erst verstand ich wirklich nicht, wieso sie es so eilig hatte, aber dann fiel mein Blick noch mal auf die Spieler und ich musste schlucken. Regulus. Ich musste gegen Reg spielen?!

„Hmhm“, murmelte ich und ließ mich von ihr mit aus dem Stadion schleifen.

„Tut mir Leid“, sagte sie, als wir uns in den Gemeinschaftsraum aufs Sofa setzten.

„Nicht schlimm... Ich muss mit klar kommen ihn ab und zu zu begegnen“, flüsterte ich und strich ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Waren wir nicht eigentlich müde?“, fragte Abby, als sie sich wieder gegen meine Brust lehnte.

„Eigentlich...“

„Braucht erst gar nicht anfangen rum zu kuscheln, oder wollt ihr nicht zum Mittagessen?“, fragte Alice mit ihrer glockenhellen Stimme.

„Doch. Sind schon da“, sagte Abby grinsend und stand auf.

„Irgendwann werden wir doch selbst in Hogwarts mal ein Moment für uns haben, oder?“, murmelte ich ihr von hinten zu. Sie grinste gab mir einen kurzen Kuss und folgte dann Alice und Lily, die schon einmal vorgegangen waren, während ich auf Frank, Peter und Moony gewartet hatte.

„Wie war James' Laune?“

„Schrecklich...“

„Lily wirds auch noch mitbekommen“, meinte Moony zuversichtlich.

„Irgendwann schnallt's jeder...“, meinte ich grinsend und sah zu Abby, die lachend den Raum verließ.

Never give up

Hey,

ich weiß, ich bin spät dran. Sehr spät. Aber 3 Kommissare waren ja auch ein bisschen dürftig :D

Aber jetzt sind wir da mit dem neuen Chap, mit viel Handlung, Spannung und Drama.

Wir hoffen es gefällt.

Jana & Mina

Don't give up

Never give up

We won't stop giving

Giving all we got

-Abby-

„Abby, aufstehen, wir wollten um elf nach Hogsmeade“, weckte mich Alice. „Wie spät ist es denn?“, fragte ich verschlafen und drehte mich noch einmal um. Es gibt nichts Schlimmeres als aufstehen. Erst recht wenn du alleine aufwachst.

„Zehn. Also beeil dich jetzt mal wenn du noch was essen willst“, forderte Lily mich auf. Essen wird total überbewertet.

Trotzdem rappelte ich mich auf und tapste ins Bad. Nach einer halben Stunde sah ich mehr oder weniger aus wie neu und wir gingen lachend runter zum Frühstück. Am Gryffindortisch angekommen ließ ich mich neben Sirius fallen und begrüßte ihn ausgiebig.

„Lily?“, fragte ich wie jeden Morgen, nach dem Lily den Tagespropheten aufgeschlagen hatte. Sie schüttelte den Kopf und wir atmeten erleichtert auf. Seit dem Angriff auf das Einkaufszentrum war nichts mehr passiert, doch wir wussten alle, dass dies nur eine Frage der Zeit war. Trotzdem war es beruhigend zu wissen, dass vorerst nichts passiert war.

Ich schlürfte an meinem Kaffee, während Sirius mal wieder fünf Brötchen herunter schlang. Lächelnd schüttelte ich den Kopf. Auch jetzt nachdem wir fast zwei Monate zusammen waren, kam es mir noch immer unwirklich vor, dass ich diesen kindischen, eingebildeten Sturkopf so sehr liebte. Und das er dasselbe für mich empfand.

„Keinen Hunger, Prinzessin?“, fragte er, wie jeden Morgen. Ich schüttelte den Kopf. „Du weißt, dass ich morgens nie was esse“, antwortete ich und trank noch einen Schluck Kaffee. „Das solltest du aber. Das würde erklären, warum du so leicht bist.“ „Ich bin nicht leicht.“ Als Antwort lachte er nur leise und hielt mir sein Brötchen hin. Ich schüttelte den Kopf. Er nickte. Ich schüttelte den Kopf. Er nickte. „Prinzessin?“, fragte er drohend. Ich verdrehte die Augen und biss ein Stück von seinem Brötchen ab. „Zufrieden?“, fragte ich. „Fast“, antwortete er und beugte sich zu mir rüber und küsste mich.

Niemand schnappte mehr nach Luft um uns herum. Inzwischen wurde es akzeptiert. Mehr oder weniger zumindest. Die tödlichen Blicke ließen nämlich nicht nach, was mir immer wieder ein Grinsen aufs Gesicht zauberte. Ich weiß, das war ziemlich gemein von mir. Aber hey, Schadenfreude muss auch mal sein.

Um kurz nach elf waren wir schließlich alle fertig mit dem Frühstück und machten uns auf den Weg nach Hogsmeade.

Sirius griff wie selbstverständlich nach meiner Hand, doch mir lief jedes Mal ein Schauer über den Rücken. Wie jede seiner Berührungen es verursachte. Alice und Frank gingen ein Stückchen hinter uns, ich betete für die zwei, dass sie es endlich hinkriegen würden. Vor uns gingen Remus, Peter, Lily und James.

Während Lily sich angeregt mit Remus unterhielt, gingen Peter und James eher schweigend neben her. Mir taten die beiden so unendlich leid. Wenigstens James sollte glücklich sein, denn für Lily wäre es so einfach ihn glücklich zu machen, doch Peter...

Nachdenklich beobachtete ich die Vier vor uns. Seit ich Remus' Geheimnis kannte, achtete ich genauer auf ihn. Jetzt wurde mir erst so vieles klar, was eigentlich offensichtlich gewesen war, doch wenn man es nicht wusste...

Ich schüttelte den Kopf, um die deprimierenden Gedanken los zu werden. Sirius sah mich fragend an, ich nickte mit dem Kopf zu Remus, so dass Sirius verstehend nickte. Sanft strich er mit dem Daumen über meinen Handrücken, als ob er mir sagen wollte, dass schon alles in Ordnung kommen würde.

In Hogsmeade angekommen trennten wir uns. Die Jungs wollten unbedingt noch in den Scherzartikelladen, während wir Mädchen im „Drei Besen“ auf sie warten wollten.

Dort angekommen suchten wir uns einen Tisch, was wirklich keine leichte Angelegenheit war, da alle Schüler anscheinend gleichzeitig ein Butterbier trinken wollten.

Nach einiger Zeit hatte Lily jedoch einen Tisch in einer der Ecken des kleinen Pubs ergattert und wir bestellten drei Butterbier.

Als Mme Rosmerta sie gebracht hatte, saßen wir eine Weile stumm da und jede von uns schien ihren Gedanken nachzuhängen.

„Lily?“, fragte ich vorsichtig, „wieso hast du Nein gesagt?“ Lily sah mich überrascht an. „Was?“ „Warum du Nein zu James gesagt hast“, wiederholte ich.

„Weil ich ihn hasse?“, sagte Lily und sah mich an, als hätte ich den Verstand verloren.

„Wie begriffsstutzig kann man eigentlich sein?“, stellte ich die Gegenfrage.

„Abby, was willst du? Ich hasse James. Schon immer. Und so wird's auch immer sein. Er ist ein blödes, arrogantes, egoistisches Arschloch“, sagte Lily und ihre Miene verfinsterte sich.

„Was ich will? Erstens: Dass du checkst das du ihn liebst. Oder zumindest nicht hasst. Zweitens: Dass du ihm wenigstens ne Chance gibst, dich vom Gegenteil zu überzeugen.

Drittens: Dass du es nicht so enden lässt, wie Sirius und ich. Wir beide haben viel zu spät erkannt, dass wir uns lieben und jetzt bereue ich es, weil ich so viel mehr Zeit mit ihm hätte haben können. Ich schwöre dir, du wirst es nachher bereuen. Voldemort wird sein Ziel erreichen, Lily. Mach dir nichts vor. Und wenn einem von euch dann etwas passiert, dann ist es zu spät. Du wirst es bereuen. Also bitte, komm von deinem hohen Ross runter und lass dich auf ihn ein. Er ist nicht so wie du denkst“, sagte ich wütend.

„Hör mir mal gut zu, Abby. Ich. Hasse. James“, erwiderte Lily, mindestens genauso wütend wie ich. „Und seit wann nennst du ihn James, Evans?“ fragte ich und war aufgesprungen. Mir wurde das langsam wirklich zu viel. Sirius und ich waren doch das beste Beispiel, wie konnte sie dann einfach so weiter machen? James hassen, obwohl sie genau wusste, dass er nicht das Arschloch war, für das sie ihn hielt.

Lily war jetzt ebenfalls aufgesprungen. „Ich habe nicht vor mir die Blöße zu geben und nachher knutschend mit James auf dem Boden vom Gemeinschaftsraum zu liegen und mit ihm rumzumachen. Oder von McGonagall dabei erwischt zu werden, wie ich ihn in aller Öffentlichkeit beinahe aufesse“, fuhr sie mich an.

Ich blinzelte. Hatte sie das gerade wirklich gesagt? Ich drehte mich auf den Absätzen um und verschwand wortlos aus dem Pub. „Abby! Warte! Ich hab's nicht so gemeint“, rief mir Lily hinter her, doch ich hörte ihr nicht zu. Wütend lief ich durch Hogsmeade, mir selber nicht so bewusst, wo ich eigentlich hinlief, als ich in jemanden reinlief. Ich wollte weitergehen, als die Person mich am Arm festhielt.

„Prinzessin? Was ist los?“, fragte er besorgt und erst da merkte ich, dass die Person Sirius gewesen war. Ich machte eine wegwerfende Handbewegung, doch er ließ nicht locker. „Was ist los?“, fragte er noch einmal. Ich lehnte mich gegen seine Brust und musste mit den Tränen kämpfen. „Ich hab mich mit Lily gestritten“, flüsterte ich, während er mir beruhigend über den Rücken strich.

„So schlimm?“ „Schlimmer. Ich hab ihr gesagt sie soll James endlich ne Chance geben. Und dann...dann hat sie gesagt, dass sie niemals knutschend mit ihm im Gemeinschaftsraum liegen würde und sich die Blöße geben würde...so wie wir zwei“, erzählte ich stockend.

„Das hat sie nicht so gemeint“, sagte Sirius sofort. „Ich weiß, aber...es hat trotzdem wehgetan.“ Er nahm mein Gesicht in beide Hände und sah mich lange an. „Geh zu ihr. Sie wird sich bei dir entschuldigen wollen.“ Er küsste mich und drehte mich dann an den Schultern um, damit ich wieder zu ihr gehen konnte. Ich drehte mich noch einmal um und sah ihn dankbar an, was er mit einem Lächeln beantwortete und ging wieder in Richtung der „Drei Besen.“ Gerade als ich die Tür öffnete und Lily mir entgegen gelaufen kam, knallte es mehrmals ohrenbetäubend. Erschrocken drehte ich mich um. Das Erste was ich sah, war Rauch und rennende Leute, als nächstes drangen die Schreie an mein Ohr.

Erst dann sah ich die verummten Gestalten mit den unheimlichen Masken. Lily und Alice waren links und rechts neben mir aufgetaucht und sahen sich panisch um. „Wer ist das?“, fragte Alice und sah mich ängstlich an. „Das sind sie“, flüsterte ich. „Voldemort und seine Todesser.“ Erst nachdem ich es

ausgesprochen hatte, wurde mir bewusst was ich da gerade gesagt hatte. Dann zückte ich meinen Zauberstab.

Alice und Lily folgten mir und wir liefen in die Richtung, aus der alle anderen geströmt kamen. Die kleineren Schüler schrieten und liefen panisch durch die Gegend, während Blitze um sie herum zuckten und immer wieder schlug irgendwo ein Fluch krachend in ein Haus ein. Überall waren Schreie zu hören, Gesteinsbrocken flogen durch die Gegend, Zauberer stürzten mit erhobenem Zauberstab aus ihren Häusern und man hörte Flüche.

Ich kämpfte mich durch die wegrennenden Schülermassen weiter vor, irgendwo dahinten, wo die Flüche herkamen und wohl ein Kampf stattfand, hatte ich Sirius zurück gelassen.

Panik breitete sich in mir aus. Alice und Lily folgten mir, schrieten mir immer wieder etwas zu, doch ich hörte sie nicht.

Plötzlich schlug ein Zauber keine fünf Zentimeter von mir entfernt in die Wand ein. „Stupor“, schrie ich und richtete meinen Zauberstab auf die dunkle Gestalt, die den lila Fluch auf uns gefeuert hatte. Die Person fiel. Immer wieder knallte es.

„Sirius“, schrie ich in die Menge. Kämpfende Erwachsene hatten sich mit den älteren Schülern vermischt, die jetzt hartnäckig gegen die verummten Gestalten ankämpften. Einer der Todesser kam höhnisch grinsend auf uns zu. „Wen haben wir denn da?“, fragte er spöttisch. „Kleine Schüler, die meinen sie wären in der Lage zu kämpfen? Wie süß.“ Dann hob er den Zauberstab und feuerte einen Fluch auf uns ab. „Protego“, schrieten Alice, Lily und ich gleichzeitig, so dass der Fluch an unserem Schutzschild abprallte. Allerdings hatte er gefährlich gezittert. Sobald der Todesser schlimmere Flüche verwenden würde, würde er nicht mehr Stand halten können.

„Lauft“, schrie ich Alice und Lily zu und fing selber an zu rennen. Der Todesser schickte uns Flüche hinterher, die uns alle nur knapp verfehlten, erst hinter einer Hausecke blieb ich schwer atmend stehen. Immer wieder lehnte ich mich um die Ecke und schoss Flüche auf die Todesser ab. Es war nur noch eine Frage der Zeit, bis sie mich entdecken würden.

Als ich mich wieder vorlehnte, sah ich ihn. Er kämpfte gerade verbittert mit einem Todesser.

Im selben Moment sah er mich hinter der Hausecke stehen. „Abby“, schrie er und ich hörte die Panik in seiner Stimme. „Hau ab. Nimm um Himmels willen die Kleinen mit und hau ab.“ Ich starrte ihn bewegungslos an. Wegrennen? Wenn er noch hier war? Niemals. „Bitte“, formten seine Lippen. In dem Moment packte Alice mich am Arm und riss mich mit sich. „Nein, Alice“, rief ich. „Sirius.“ Doch Alice ignorierte mich. „Hilf mir die Kleinen hochzubringen.“ Erst jetzt sah ich die vielen kleinen Schüler, die noch in Hogsmeade völlig panisch umherliefen. Ich atmete noch einmal tief durch und schnappte mir ein kleines Mädchen an der Hand. „Kommt mit“, rief ich ihr zu, die ihre völlig verängstigten Freundinnen ansah und mir dann hinterherliefen. Lily kam ebenfalls mit ein paar Schülern an. „Hier, läuft dem rothaarigen Mädchen hinterher, okay? Sie bringt euch wieder ins Schloss“, rief ich den Mädchen zu, die nickten und Lily folgten. Suchend sah ich mich um, ob noch ein paar Schüler in meiner Nähe waren. Dort hinten kauerten ein paar Drittklässler völlig verängstigt hinter einer der Hausecken. Geduckt lief ich zu ihnen. „Los kommt, ich bring euch hoch ins Schloss“, schrie ich auf halben Weg. Ich trieb die Kleinen vor mir her, während ich mich immer wieder panisch umsah. Es schienen immer mehr Todesser zu werden und überall lagen Menschen auf dem Boden. Bewusstlos. Nicht tot. Zumindest redete ich mir das immer wieder ein. Aber meine eigentlichen Gedanken kreisten nur um ihn, während ich die Kleinen dazu antrieb schneller zu laufen, bis wir einen ungefährlichen Bereich nahe der Hogwartsgründe erreicht hatten, wo auch Lily und Alice auf mich warteten. Ich schob die Schüler zu ihnen und sah Alice und Lily noch einmal lange an, bevor ich mich umdrehte und wieder zurück nach Hogsmeade lief. „Abby“, brüllte Lily, doch ich sah mich nicht mehr um. Ich lief so schnell mich meine Beine trugen und ein paar Mal strauchelte ich über Brocken, doch ich behielt mein Ziel im Auge.

Als ich die Stelle erreichte, an der ich Sirius das letzte Mal gesehen hatte, legte sich Eis um mein Herz. Ich konnte ihn nirgendwo sehen. „Sirius“, schrie ich immer wieder und suchte ihn im Kampfgeschehen. Wut breitete sich in mir aus.

„Sirius Black, du blödes Arschloch, wenn du tot bist, bring ich dich um“, brüllte ich und ich spürte wie mir Tränen die Wangen runter liefen, als ich hinter mir leise jemanden lachen hörte. Ich wirbelte herum und dort stand er. Munter wie eh und je.

„Du blödes Arschloch“, flüsterte ich und schlug auf ihn ein. „Wie kannst du jetzt noch lachen? Ich dachte, du wärst tot“, schrie ich ihn an, bis er meine Handgelenke packte und mich küsste. Sprachlos starrte ich ihn an,

als er sich von mir löste. „Du wirst jetzt sofort hier abhauen“, sagte er und ließ meine Handgelenke los. Ich schüttelte den Kopf. „Es ist viel zu gefährlich“, zischte er. „Ich werd dich nicht alleine hier lassen“, entgegnete ich. „Abby, bitte. Wenn ich dich verlieren sollte...ich würde mir das nicht verzeihen.“ „Ach und ich könnte es ertragen dich zu verlieren?“, entgegnete ich wütend, als uns knapp ein Fluch verfehlte. Sirius stieß mich weg. „Verschwinde jetzt.“ Ich sah ihm lange in die Augen, bevor ich loslief, jedoch nicht in die Richtung, die er erwartete. Ich lief mitten ins Kampfgeschehen und feuerte Flüche ab, als plötzlich eine Stimme hinter mir kreischend auflachte. Ich wirbelte herum.

„Wen haben wir denn da?“, fragte eine Frauenstimme und sah mich aufmerksam an. „Die Cousine meines Mannes. Die kleine Lestrage“, lachte sie kalt. „Crucio.“

Im nächsten Moment durchfuhr mich ein Schmerz, wie ich ihn noch nie erlebt hatte. Ich schrie, schrie immer weiter, als die Schmerzen nicht aufhören wollten. Mein ganzer Körper brannte innerlich und ich schrie. Ich wollte nur noch sterben. „Abby!“, war das letzte was ich hörte und trotz der Schmerzen, erkannte ich die angsterfüllte Stimme meines Engels.

My heart can't get any worse

Hey ihr Lieben.

Ich weiß, wir sind spät dran, und ihr hättet eigentlich letzten Freitag ein Chap kriegen sollen. Aber der Weihnachtsstress [was eine so extrem dämliche Ausrede ist] hat mich nicht an den PC gelassen. Das wird jetzt schleunigst nachgeholt und weil wir so wahnsinnig tolle Kommis gekriegt haben [auch von vielen Neu-Readern] gibt es das nächste Chap auch wieder direkt am Freitag, dass wir den Verzug wieder aufholen können.

Ich hoffe ihr seid nicht allzu böse und genießt das Chap.

Eure Jana && Mina

Tonight

I'll stand

In the light

So you can count

How many tears fall from my eyes

This time I'll be alright

My heart can't get any worse

-Sirius-

„Mister Black“, sagte eine fürsorgliche Stimme hinter mir.

„Was?“, fragte ich gereizt und sah weiterhin auf den leblosen Körper vor mir. Nur mit Mühe konnte man sehen, wie die Brust sich langsam hob und senkte. Sie langsam ein- und ausatmete.

„Sie müssen schlafen. Sie sind schon seit drei Tagen an ihrem Bett. Wenn sie aufwacht -“, fing Madam Pomfrey hinter mir an.

„Nein...ich bleib hier“, flüsterte ich und sah weiterhin zu Abby. Wie sie da lag, ihre Augen geschlossen hatte und Wunden überall an ihrem Körper zu sehen waren.

Ich schluckte.

„Aber -“, setzte Madam Pomfrey wieder an.

„Nein.“

Sie seufzte leise und verschwand dann wieder in ihrem Büro, während ich weiterhin auf einem Stuhl neben Abbys Bett saß, ihr über ihre Hand streichelte, sie ansah.

Wieder begann dieser Kampf in mir, den ich nun schon seit 3 Tagen versuchte zu lösen. Diese Gedanken, die mich selber runter zogen. Mir selber wehtaten. Okay. Ruhig bleiben. Und wie? Sie lag vor mir auf dem Bett, die Augen geschlossen.

Reiß dich zusammen, ermahnte ich mich. Dann versuchte ich es erneut. Pro und Contra Argumente. Pro: Ich liebte sie. Ich brauchte sie. Ich war abhängig von ihr. Sie machte mich glücklich. Contra: Ich war egoistisch so zu denken. Ich tat Peter noch mehr weh und damit, wäre wohl unsere Freundschaft endgültig gestorben. Ich brachte sie in Gefahr, wenn ich es nicht tun würde. Ich würde ihr wehtun.

So kam ich zu keiner Lösung. Ich sah sie wieder an und beugte mich über sie. Strich mit meiner Hand sanft über ihre Wange.

„Wach wieder auf, Prinzessin“, flüsterte ich, „Du musst wieder aufwachen. Ich brauch dich...“

Die Tür des Krankenflügels wurde aufgerissen und Lily betrat leise mit Alice den Raum.

„Und?“, flüsterte Alice und setzte sich auf einen anderen Stuhl, der neben Abbys Bett stand, während sich Lily auf ihre Bettkante setzte.

Ich schüttelte bloß den Kopf. Das war alles was ich tat, wenn sie da waren. Ich konnte nicht mit Alice reden, auch wenn sie in der Zeit eine Art beste Freundin für mich geworden ist, oder mit Lily, die, auch wenn sie so streberhaft war, wie sie eben war, in den letzten drei Tagen für mich da gewesen waren.

Aber am wenigsten konnte ich mit den Rumtreibern drüber sprechen. Natürlich. Ich würde ihnen mein Leben anvertrauen, allen dreien, aber... es war einfach anders. Natürlich mit James könnte ich drüber reden, er würde zu mir stehen und versuchen mich aufzubauen, aber vielleicht wollte ich das diesmal gar nicht? Vielleicht wollte ich lieber am Boden liegen bleiben, wo ich näher bei ihr war? Vielleicht wollte ich lieber da liegen, anstatt sie da liegen zu sehen.

„Aber sie wird doch wieder...“, fing Lily an, „Ich will nicht, dass ich so zum letzten Mal mit ihr geredet habe.“

Tränen traten in ihre Augen, während sie auf Abbys Körper sah, der trotz der Wunden so friedlich aussah. Fast so als würde sie schlafen.

Alice ging zu Lily und nahm sie in die Arme, als Madam Pomfrey wieder kam. Leider.

„Mister Black, sie sollen -“, fing sie wieder an.

„Nein. Ich geh hier nicht weg. Wenn Dumbledore oder McGonnagall etwas von mir wollen, dann sollen sie kommen, oder warten bis Abby wieder wach ist.“

„Das habe ich mir gedacht, Mister Black“, sagte eine beruhigende Stimme hinter uns. Dumbledore.

„Miss Evans, Miss Calaham. Könnte ich sie bitten, den Krankenflügel für eine Weile zu verlassen? Sie können Miss Millers nachher noch einmal besuchen“, meinte Dumbledore, als er an uns trat. Alice nickte und zog, die immer noch weinende, Lily hoch, um mit ihr aus dem Krankenflügel zu gehen.

Was war das hier eigentlich? Wieso wollten eigentlich allen, dass es mir gut geht, wobei ich es am meisten verabscheute. Wieso sollte es mir gut gehen, wenn es ihr schlecht ging?

„Sirius. Ich verstehe, dass es ein großer Schmerz für dich ist.“

„Verstehen sie nicht“, flüsterte ich zurück und sah weiterhin zu Abby.

„Doch, Sirius. Aber nicht du darfst dir die Schuld für das geben, was passiert ist.“

„Es war Bella.“

Dumbledore schien ein Moment aus dem Konzept zu sein, bevor er skeptisch eine Augenbraue hochzog.

„Hast du sie gesehen?“

„Ich erkenne ihre Stimme, ihr Lachen, ihre Arroganz, ihr Auftreten. Dass alles was auch mir in die Wiege gelegt worden ist. Was auch mein Weg sein sollte. Was man von mir verlangte. Und jetzt hab ich mich dagegen gestellt, dann wird sie dafür bestraft...“

Dumbledore war nach einer Weile wieder verschwunden und ließ mir meine Ruhe. Wenigstens sagte nicht auch noch er, dass ich mich schlafen legen sollte. Auch wenn es Madam Pomfrey nur gut meinte, sie verstand das nicht. Sie verstand nicht, welchen Kampf ich gerade selber kämpfen musste. Ob ich es verantworten konnte, dass ihr noch einmal wegen mir so etwas zustößt.

„Sirius“, krächzte eine leise, schwache Stimme und ich sah runter.

„Hey. Sch. Ich bin da... lass die Augen zu... ich bin da“, flüsterte ich leise und beugte mich über sie, um ihr einen kleinen Kuss auf die Stirn zu geben.

„Wo“, fing Abby wieder an, doch ich legte einfach einen Finger auf ihre Lippen.

„Wir sind im Krankenflügel. Du hast drei Tage... geschlafen. Warte kurz, ich hol Madam Pomfrey, okay?“, flüsterte ich.

Nachdem ich den Raum verlassen hatte, weil Madam Pomfrey ein paar Untersuchungen durchführen wollte, ließ ich mich an der Wand runter sinken. In mir drin war der Kampf gerade auf dem Höhepunkt angekommen. Alleine durch ihr Krächzen wurde ich wieder unsicher, nachdem ich mich endlich entschieden hatte. Irgendetwas sagte mir, dass ich es, wenn ich es tun musste, gleich tun müsse, ansonsten würde ich wieder zusammen brechen.

Während der Kampf Herz gegen Verstand weiterging, ging die Tür zum Krankenflügel wieder auf, sodass ich wieder zu ihr konnte.

Bei ihrem Anblick verkrampfte sich mein Herz, sodass ich den Blick senken musste, und mich auf die Bettkante senkte. Einige ihrer Wunden, waren verschwunden. Madam Pomfrey hatte mir erklärt, dass die Creme nur wirkte, wenn die Person, die sie benötigte auch bei Bewusstsein war. Früher hätte man es sonst, als

Verschwendung betrachtet. Völliger Schwachsinn.

Ich legte meine Hand an ihre Wange, streichelte ihre weiche Haut, küsste ganz leicht ihre Stirn.

„Was ist noch alles passiert? Gab es noch Verletzte... und ist irgendjemand...?“, sie schluckte und ihre Stimme war immer noch schwach.

„Ganz ruhig. Es ist alles okay. Nachdem... du zusammen gebrochen bist, waren die meisten Todesser wieder verschwunden. Zuviel Angst, weil inzwischen das Dunkle Mal über einem der Häuser schwebte, was vollkommen abgebrannt war, und Dumbledore schon Bescheid wusste. Dumbledore hat noch keine Vermutung, wieso es einen Angriff auf Hogsmead gab, schließlich leben da nur Zauberer. James und ich glauben aber, dass er es den Schülern nur nicht sagen will. Sie sollen sich wenigstens in Hogwarts sicher fühlen, wenn draußen alles dunkel ist. Es ist niemand gestorben. Überall waren welche, die geschockt auf dem Boden lagen oder welche, die ebenso wie du, mit dem Crucio gefoltert worden sind... aber es gab keine Toten...“, flüsterte ich und hob meinen Blick, um in ihre Augen zu sehen.

Ich schluckte und irgendetwas fing wieder an in mir zu sagen, dass ich es machen sollte. Es machen musste.

In Abbys Augen lag kein Glanz mehr und sie strahlten schon fast in einem Goldton. Sie hatte leiden müssen, weil ich mich gegen meine Familie gestellt hatte. Sie hatte den Crucio ertragen müssen, weil Bella sich an mir rächen wollte.

So langsam entschied sich der Kampf, der in mir tobte. Mein Verstand wurde immer größer. Meine Angst, sie zu verlieren wuchs immer mehr. Und die Gewissheit, dass sie das alles wegen mir durchgemacht haben musste, traf mich wie ein Blitz.

Kein Blitz, wie bei dem Kuss im Sommerregen. Wo ein warmes Gefühl durch meinen Körper gerast war. Wo ich den Moment einfach nur festhalten wollte. Sodass er nie wieder aufgehört hätte.

„Was ist los?“, fragte Abby und sah mich an, während sie sich versuchte aufzurichten.

„Ich will, dass du eins weißt, Abby. Ich will, dass du dir das merkst, egal was ich mache. Dass du dir das einprägst. Ich liebe dich, Abby und ich werde dich immer lieben. Du bist die Einzige, die ich will, jemals wollte und immer wollen werde. Ich liebe dich, meine Prinzessin. Aber... ich hab gemerkt, dass ich nicht der bin, der dir das geben kann. Ich hab dir mein Herz gegeben, ich kann dir mich geben, aber trotzdem könnte ich dir keine Sicherheit geben. Ich könnte nicht weiterleben, wenn dir etwas passiert und das will ich auch nicht... und schon gar nicht, wenn es wegen mir ist. Ich glaube, dass es besser für dich wäre, wenn...“, ich schluckte. Die ganze Zeit hatte ich meinen Blick nicht gehoben, aus Angst, dass ich wieder einkrachen würde, dass ich wieder alles umwarf, obwohl es besser für sie war.

Ich fühlte, wie ich selber fiel, während ich das sagte. Ich wollte das nicht. Aber... es war besser. Besser für sie, weil sie sicherer wäre. Ich rief mir das immer wieder in Gedanken, während ich immer tiefer fiel. Ich liebte sie mit jeder Faser meines Körpers, alle meine Gedanken, drehten sich nur um sie und doch musste ich es tun, damit es ihr besser ging.

„Ich glaube, es wäre besser, wenn wir uns trennen.“

When you're gone

Hey meine Lieben.

Wow, das waren wahnsinnig viele Kommiss. Und ich kann euch ja verstehen. Uns hat es das Herz gebrochen als wir das geschrieben haben. Aber keine Beziehung ist perfekt.

Und jetzt kommt eine kleine Rechtfertigung :D

Wir wissen, dass Sirius sich verdammt benimmt wie Edward Cullen, aber ehrlich gesagt benimmt sich Harry Ginny gegenüber auch so. Also das war wirklich nicht irgendwie geklaut oder so, sondern stand ziemlich von Anfang an fest, dass Sirius sich Vorwürfe wegen seiner Familie macht. Er ist nun mal ein tragischer Held.

So Rechtfertigung Ende. xD

Wie versprochen gibt es jetzt das neue Chap.

Eure Jana && Mina

When you're gone
The pieces of my heart are missing you
When you're gone
The face I came to know is missing too
When you're gone
**The words I need to hear **
will always get me through the day
And make it OK
I miss you

-Abby-

„Sieh mich an“, flüsterte ich. „Sieh mich an und sag es mir ins Gesicht.“ Vorsichtig, langsam hob er den Kopf, dann trafen mich seine grauen Augen.

Er sah mich an und sagte nichts. Ich konnte nur den Schmerz in seinen Augen sehen.

„Es wäre also besser für mich?“, sagte ich leise. „Es wäre also besser für mich, wenn ich die Liebe meines Lebens verliere? Es wäre also besser für mich, wenn du mich hier zurück lässt? Es wäre also besser für mich, wenn du in Selbstmitleid zerfließen kannst, weil *du* ja an allem Schuld bist?“, schrie ich.

„Du gibst dir wieder die Schuld an allem, stimmt's? Du denkst wieder, dass du den Helden spielen musst. Du denkst, dass Bellatrix mich wegen dir gefoltert hätte? Aus Rache?“, schrie ich immer weiter, ich schrie alles aus mir raus, doch er sagte nichts, saß still da und ließ es über sich ergehen.

„Sie hat mich gefoltert, weil ich eine Lestrangle bin. Nicht weil ich mit dem rebellischen Sirius Black zusammen...“, ich stockte. Wir waren nicht mehr zusammen. Er hatte es gesagt. *Trennen*.

Erst jetzt brach etwas in mir zusammen. Er würde seine Meinung nicht ändern. Er war Sirius.

„...war“, beendete ich meinen Satz leise und sah ihn wieder an.

„Du hast gelogen, Sirius. Du hast mich angelogen. Mal wieder“, war alles was ich noch herausbrachte. Entsetzt hob er den Blick und sah mich an.

„Ja. Du hast gelogen.“ Ich schloss die Augen für einen Moment um die Tränen zurückzuhalten. „Du hast gesagt, du würdest mich niemals verletzen“, flüsterte ich.

Er nickte. „Ich weiß. Und deswegen ist es das Beste für dich“, murmelte er und stand auf.

Ich hätte beinahe aufgelacht.

„Sirius, ich meine nicht diese Wunden hier“, sagte ich und deutete mit einem Wink über meinen Körper. „Ich meine das hier“, flüsterte ich und deutete auf mein Herz. „Die körperlichen Wunden werden heilen. Sie tun noch nicht einmal mehr weh. Aber das hier. Mein Herz. Es wird niemals wieder aufhören wehzutun. Weil es dir gehört.“

Noch immer stand er da und sah mich an. Dann schüttelte er den Kopf. „Es ist das Beste für dich“, murmelte er wieder.

„Red dir das ruhig ein“, flüsterte ich. „Aber...stell dir einmal vor, wie es wäre wenn ich dich verlassen würde. Stell es dir einfach nur mal vor. Und dann sag mir, dass es das Beste für mich ist dich zu verlieren.“

Er schloss für einen Moment die Augen. „Es tut mir Leid, Prinzessin.“

Dann war er verschwunden.

Ich lag da, wie betäubt. Dann rollte ich mich auf die Seite und starrte aus dem Fenster in die dunkle Nacht hinaus. Der Mond war nur eine schmale Sichel, doch trotzdem schien er den ganzen Krankensaal zu erleuchten. Es war ganz still. Ich konnte noch nicht mal mein eigenes Herz schlagen hören. Vielleicht hatte es aufgehört zu schlagen. Ich seufzte leise. Oder vielleicht hatte er es wirklich mitgenommen.

Wie konnte er nur glauben, dass es besser für mich war? Wie konnte er glauben, dass ich ohne ihn noch existieren konnte? Wie konnte er nur glauben, dass ich die letzten zwei Monate einfach vergessen konnte?

Tränen rannen über meine Wangen. Ließen den Mond und seinen Umriss verschwimmen. „Abby?“, hörte ich ein leises Flüstern. „Bist du noch wach?“

„Nein“, antwortete ich.

Ich hörte wie leise jemand zu mir ans Bett geschlichen kam. „Sirius sagte, dass du jetzt wach bist, da wollten wir nach dir sehen“, sagte Alice leise. „Hat Sirius das gesagt, ja?“, fragte ich leise. „Wie nett von ihm.“

„Wir dachten schon, irgendetwas wäre nicht in Ordnung. Er sah so...verletzt aus“, flüsterte Lily. „Ach, er sah verletzt aus? Der Arme“, murmelte ich.

Lily berührte mich sachte an der Schulter und drehte mich zu ihnen um. „Abby?“, fragte sie erschrocken. „Was ist passiert?“

„Das Beste für mich“, antwortete ich und wischte mir die Tränen aus dem Gesicht. Alice und Lily sahen mich verwirrt an. „Habt ihr euch gestritten?“, fragte Alice vorsichtig.

„Mhm“, war das Einzige, was ich von mir gab, während ich an die kahle Decke des Krankensaales starrte.

„Abby...was...was ist denn um Himmels willen los?“, fragte Lily und musterte mich besorgt.

„Sirius sorgt sich um mich“, antwortete ich. „Aber...aber das ist doch gut“, flüsterte Alice.

„Er gibt sich die Schuld an dem was passiert ist“, sagte ich leise.

Schweigen.

„Was hat er gesagt?“, fragte Lily vorsichtig.

„Dass es das Beste für mich wäre. Dass er mich nicht in Gefahr bringen wolle, wegen seiner Familie. Dass wir uns trennen sollten.“

Lily schnappte hörbar nach Luft und Alice nahm mich einfach in den Arm. Sie wiegte mich wie ein kleines Kind hin und her und jetzt konnte ich die Tränen nicht mehr zurück halten.

„Er liebt dich, Abby, er liebt dich“, murmelte Alice immer wieder.

„Und was bringt mir das, wenn er nicht bei mir ist?“, fragte ich mit tränenerstickter Stimme.

Die Tage zogen an mir vorbei. Lily und Alice sahen jeden Tag nach mir und doch sah ich jedes Mal hoffnungsvoll zur Tür, wenn sie sich öffnete um danach wieder traurig in mein Kissen zurückzusinken. Die beiden taten alles um mich abzulenken, berichteten mir alles aus dem Unterricht und um Hogwarts herum und überschütteten mich mit den Hausaufgaben.

Was mir eigentlich auch ganz recht war. So hatte ich was zu tun und musste nicht nachdenken.

In mir mischten sich Wut und Trauer. Wut über diese Lestrage-Schlampe, die mein Leben zerstört hatte, Trauer darüber, dass ich seine grauen Augen jetzt schon so lang nicht mehr gesehen hatte, seine sanften Finger, mir nicht mehr das Haar hinters Ohr gestrichen hatten und seine weichen Lippen mich berührt hatten.

Es war bereits eine Woche verstrichen, doch das Gefühl ebte nicht ab. Es wurde eher noch schlimmer mit jedem weiteren Tag. Mme Pomfrey war schon längst der Meinung, dass ich wieder gesund war, doch sie sah auch dass es mir schlecht ging, sie sah ja auch das Sirius nicht mehr an meinem Bett saß und ich glaube sie konnte sich ihren Teil dazu denken.

Am elften Morgen, nachdem ich in den Krankenflügel gekommen war, trat sie an mein Bett. „Miss Millers, ich glaube es wird Zeit für sie den Krankenflügel zu verlassen. Sie waren jetzt lange genug hier“, sagte sie fürsorglich, während sie mich musterte. Ich schüttelte den Kopf. Ich wollte nicht. Ich wollte nicht da raus, wo ich ihn wieder sehen würde.

Sie sah mich traurig an. „Es wird Zeit für die Realität, Abby.“ Dann legte sie mir meine Anzihsachen hin und verschwand in ihr Büro.

Ich seufzte mehrmals, bis ich mich überwand mich anzuziehen und raus zu gehen. Es war Mittwochmorgen, doch der Unterricht lockte mich nicht. Stattdessen strich ich einsam durchs Schloss und wartete darauf, dass es Mittagessen gab. Immer wieder hielt ich an Stellen, an denen Sirius mich geküsst hatte, an denen er mir etwas ins Ohr geflüstert hatte, so dass ein sanfter Schauer über meinen Rücken gelaufen war.

Als ich die Nische erreichte, in der McGonnagall uns erwischt hatte, ließ ich mich dort sinken und umschlang meine Knie. Vielleicht hatte Madame Pomfrey Recht, vielleicht war es Zeit für die Realität, bereit war ich dafür jedoch nicht.

Erst nach einer Weile stand ich wieder auf und machte mich auf den Weg in die Große Halle. Auf dem Weg dorthin fingen Alice und Lily mich ab und gemeinsam setzten wir uns direkt an den Anfang des langen Gryffindortisches an dessen Ende die Rumtreiber und Frank saßen.

„Es tut mir leid“, murmelte ich und hielt den Blick gesenkt, ich wollte ihn auf keinen Fall sehen. „Was?“, fragte Lily überrascht. „Dass ihr jetzt wegen mir auf die Rumtreiber verzichten müsst“, sagte ich, während ich mir einen winzigen Löffel Reis auf den Teller kippte.

Alice legte nur stumm den Arm um mich.

„Hey, Abby, wir sind deine besten Freundinnen. Für dich würden wir sogar auf Schokolade verzichten“, sagte sie ernst.

Ein kleines Lächeln stahl sich auf meine Lippen. „Danke.“

Still stocherte ich in meinem Essen herum, als ich doch irgendwann den Blick hob. Als erstes trafen mich die spöttischen und genießerischen Blicke der anderen Mädchen. Ich senkte meinen Blick schnell wieder.

Ich musste aussehen wie ein kleines Häufchen Elend. Ich hatte noch gar nicht in einen Spiegel gesehen. Es war mir so egal gewesen.

Zögernd hob ich den kleinen Löffel, um mich in seiner Rückseite zu spiegeln.

Honigfarbene Augen und ein Goldschimmer im schwarzen Haar. Ich schluckte. Es war so offensichtlich.

Ich versuchte mich zu konzentrieren und kniff die Augen zusammen, doch als ich sie wieder aufschlug, schimmerten meine Haare immer noch Gold.

Wütend auf mich selbst blickte ich auf und sah direkt in seine grauen Augen. Er saß am anderen Ende des Tisches, zwischen uns die große, lärmende Halle, doch ich hörte keinen einzigen Laut. Ich sah nur seine Augen. Ich wollte wegsehen, wollte die Große Halle verlassen, doch es ging nicht.

Erst als Alice mich fragte, ob ich mit in den Gemeinschaftsraum kommen würde, zuckte ich zusammen und wendete mich von ihm ab.

„Ich ..ja ..ja klar“, beantwortete ich Alices Frage und stand auf, nicht ohne mich noch einmal nach den sturmgrauen Augen umzusehen.

I can't forget you

Hey ihr Liebsten.

Danke für die Kommiss und das ganze Bedauern. Ja, wir finden das auch sehr schlimm. Aber keine Sorge, wir halten das auch nicht sehr lange durch, geduldet euch ein bisschen. :D

So bevor ich noch was vergesse...

Dieses Chap ist der liebsten Zara gewidmet, die ihren großen Auftritt in diesem Chap hat :D Sie wird schon wissen wann. :D

Eure Jana && Mina

With every single day

This pain won't go away

And everything I do

I can't forget you

-Sirius-

„Selbst Schuld“, murmelte Peter, als ich mich wieder von Abby's goldenen Augen gelöst hatte. Ich stocherte in meinem Essen rum, während James irgendetwas zu Peter zischte. Seit dem Tag, an dem ich Schluss gemacht hatte, bekam ich nichts mehr mit, geschweige denn auf die Reihe. Ich lebte weiter, als ob nichts wäre, ließ alles an mir vorbei laufen, bekam aber nichts mit.

Ich konnte nicht weiterleben. Nicht ohne sie.

„Sirius? Hallo? Kommst du mit?“, fragte James mich gerade und sah mich mit einem mitleidigen Blick an. Peter hatte Recht. Es war meine Schuld. Aber irgendetwas in mir sagt, dass es für sie besser ist. Das sie irgendwann drüber hinweg kommen wird.

„Was?“, fragte ich noch mal nach.

„Kommst du mit hoch?“

Als Antwort schüttelte ich mit dem Kopf, stand auf und verließ die große Halle.

Ich lief die Korridore entlang und dachte über die letzten zwei Monate nach. Ich wusste nicht, wo ich lang lief, noch wo ich war. Aber eigentlich interessierte es mich auch nicht. Ich wollte zu ihr. Wollte, dass meine Beine mich zu ihr tragen. Nirgends wo anders hin.

Langsam bekam ich meinen Orientierungssinn wieder, auch wenn es mich nicht störte, einfach durch Hogwarts zu laufen, doch irgendwann fand ich mich vor dem Raum der Wünsche wieder.

Zögerlich lief ich dreimal an der Wand vorbei. Versuchte mich an jedes Detail zu erinnern und öffnete dann die große Tür die erschienen war. Es sah genauso aus wie letztes Mal, das wusste ich, aber es war anders. Alles war anders.

Ich ließ mich aufs Bett fallen, das Bett wo Abby mir das Shirt ausgezogen hatte, mir fast den Verstand genommen hatte, mir endgültig mein Herz gestohlen hatte.

Wie konnte man nur so... abhängig sein? Ich wollte das nicht. Mich nicht so kontrollieren lassen. Mich nicht verlieben. Es war soviel einfacher, bevor das alles angefangen hatte. Bevor mir langsam klar wurde, dass ich mich verliebt hatte. Okay, es war einfacher, aber nicht schöner. Ich war nie glücklicher gewesen, als in den zwei Monaten. In denen ich ihr strahlendes Lächeln gesehen hatte, ihre Stimme gehört hatte, ihre Lippen gespürt hatte.

Seufzend lehnte ich mich in das Bett zurück und dann war mir klar, was anders war. Das Bett. Auch wenn ich alles so gewünscht hatte, wie Abby es hatte, war das Bett anders. Es war härter.

Ich wusste nicht genau, was sich Abby gewünscht hatte, deswegen war es schwer zu sagen, was ich mir

wünschte. Es sah alles aus wie damals, wo Abby bei mir war.

„Lass das Bett weicher werden“, flüsterte ich leise. Zu weich.

„Etwas härter...“ - zu hart.

„Verdammt! Das muss man doch schaffen. Sie ist -“, ja was war sie nicht? Sie war kein normales Mädchen, sie war wunderschön, zärtlich, süß. Sie war keine dieser Möchtegern-Schlampen. Sie war sie.

Der Raum änderte sein Aussehen, ohne das ich mir etwas gewünscht hatte. Ich saß in einem Sessel. Gegenüber von mir war ein Bett. Ich schluckte.

Das war in der Nacht gewesen, in dem die Sache mit Jack gewesen war. In der Nacht, in der ich mir geschworen hatte, ihr niemals so weh zutun. Und was hatte ich getan?

Und da behauptet James, dass ich ein Gefühlsreichtum, so groß wie ein Teelöffel hatte? Naja, das war seine Meinung vor... einem Jahr gewesen.

Okay. Durchatmen, Sirius. Ich wurde verrückt. Der Raum ändert nicht einfach sein Aussehen, ohne Wunsch.

Ich verließ den Raum der Wünsche wieder und ging zum Portrait der fetten Dame.

„Passwort?“, fragte sie mit ihrer üblichen monotonen Stimme.

„Ähm“ - Mist! Am Samstag waren Passwortänderungen gewesen, damit keine Todesser in Hogwarts eindringen konnten - alles nur Schutzmaßnahmen, die wegen dem Angriff auf Hogsmeade getroffen worden waren.

Ich war mir sicher, dass Remus mir das Passwort gesagt hatte. Tja. Kommt davon, wenn man zwar lebt, aber nicht da ist. Okay. Dann begann das raten eben.

„Hören sie mal. Ich bin seit 6 Jahren in Gryffindor. Langsam müssten sie mich kennen.“

„Farbklecksgenerator“, meinte eine Stimme hinter mir.

„Was?“

„Das Passwort, du Vollidiot.“ Wie passend.

„Was zum Himmel ist ein Farbklecksgenerator?“, fragte ich ungläubig, als die fette Dame tatsächlich das Eingangsloch freigab.

Alice wollte an mir vorbei rauschen, um im Schlafsaal zu verschwinden, doch ich hielt sie auf.

„Alice. Ähm.. warte mal“, rief ich.

Sie blieb stehen und drehte sich mit unergründlichem Gesichtsausdruck zu mir um. Sie hasste mich.

„Was?“

„Kann ich... mal mit dir reden?“

Sie seufzte und nickte leicht.

„Komm mit hoch“, meinte ich und verschwand, gefolgt von Alice, auf der Treppe zu unserem Schlafsaal.

„Also was ist?“, fragte sie und ließ sich auf mein Bett fallen. Ich schloss meine Augen. Was sollte ich denn machen? Ich konnte nicht so tun, als hätte Bella sie nur gefoltert, weil sie eine verbannte Lestrangle war, das konnte ich einfach nicht.

„Wie gehts ihr?“

Alice lachte leise auf, was sich ziemlich gruselig anhörte. So langsam merkte ich, was Abby wirklich mit 'böse' und 'unalicehaft' gemeint hat.

„Ich würde sagen...mies, beschissen, dreckig sind Untertreibungen.“

Ich schloss meine Augen. Wir waren 11 Tage getrennt. Elf Tage, in denen ich jede Sekunde an sie gedacht hatte.

Okay. Nächste Frage...

„Was versucht ihr, damit sie drüber weg kommt?“, fragte ich leise und etwas wehrte sich dagegen, dass Abby aufhörte mich zu lieben. In Sekundenschnelle trat ein Bild in meinem Kopf. Abby, wie sie in den Armen eines anderen Typen lag, lächelte. Ihre Augen strahlten.

„Soll sie drüber weg kommen?“, fragte Alice und durchschaute mich mal wieder. Ich ließ mich neben sie fallen.

„Komm schon Sirius. Du bist vielleicht stark. Aber soooooo stark? Du liebst sie“, meinte Alice und legte einen Arm um mich.

„Ich weiß, aber... es ist besser für sie“, flüsterte ich.

„Du weißt das das nicht stimmt. Du bist ein verdammter Vollidiot, das weißt du, oder?“, seufzte Alice grinsend.

„Jah... das bin ich wohl oder übel...“

Wir schwiegen eine Weile, als Alice aufstand und sich verabschiedete.

„Denk drüber nach, Sirius. Sie nimmt das genauso mit. Ihr liebt euch...“

„Alice?“

„Ja?“

„Danke“, lächelte ich und sie lächelte zurück, bevor sie den Raum verließ und Stille herrschte.

Vielleicht hasste sie mich ja doch nicht.

Seufzend ließ ich mich zurück in mein Bett fallen. Ich lehnte mich zu meinem Nachtschränkchen und öffnete die erste Schublade. Ich kramte eine Weile darin rum und fragte mich, was sich in der Zeit, die wir wieder auf Hogwarts waren, so alles anstauen konnte. Das war ja nicht mehr normal.

Ich holte ein kleines, abgenutztes Buch heraus und musste schmunzeln. Wie lange ich das nicht mehr in der Hand hatte. Bestimmt über ein halbes Jahr. Ich fuhr mit meinem Finger über den braunen Einband. Er fühlte sich echt abgenutzt an. So oft hatte ich das noch gar nicht benutzt.

Als ich das Buch öffnete stand auf der aller ersten Seite:

Dieses Buch gehört Sirius Orion Black.

Das sollte nur als Warnung da stehen, und im Nachhinein wunderte ich mich, wieso ich 'Orion' dazu geschrieben hatte.

Auf jeden Fall war es so, dass dieses Buch niemand aufschlagen konnte, jedenfalls nur bis zur ersten Seite. Wer es weiter versuchte zu lesen würde ein paar eklige Furunkel bekommen.

Ich blätterte in dem Buch herum. Auf jeder zweiten oder dritten Seite stand eine kleine Überschrift und darunter ein ellenlanger Text.

Ziemlich am Ende stand 'Brüder'. An der Seite waren viele kleine Vermerke. Ich las noch mal über den Text und mir wurde klar, dass ich den damals wohl für James geschrieben hatte. Keine Ahnung mehr wieso.

Nachdem ich eine ganze Weile lang einfach geschrieben hatte, ließ ich das kleine Buch in meine Schultasche fallen und lehnte mich zurück. Sobald ich wieder in meinen Kissen lag, fingen meine Gedanken an, wieder um sie zu kreisen. Um ihr Lächeln, ihr Lachen, ihre weichen Lippen. Ich weiß nicht, was ich für geben würde, damit ich sie noch ein letztes Mal auf meinen spüren könnte. Ein einziges letztes Mal.

Bevor ich etwas tun konnte, sah ich nicht mehr die lächelnde Abby vor mir, sondern die aus der großen Halle. Mit honigfarbenen Augen und in ihrem schwarzen Haaren ein unübersehbarer Goldton.

Es tat mir weh daran zu denken, daran zu denken, dass das wegen mir war. Ich ihr so weh getan hatte und Alice und Lily alles versuchten, sie einigermmaßen abzulenken.

...

Inzwischen hatte sich in Hogwarts alles wieder gelegt. Es war Oktober und langsam verwandelten sich die Ländereien in ein buntes Farbenspiel... wie scheiß romantisch. Mir war nie aufgefallen, wie viele Paare es in Hogwarts gab und auch James schien es ähnlich zu gehen. Wenigstens war eines gleich geblieben: James hielt zu mir.

Unser Tag begann schlecht und endete schlecht. Wobei meine Laune noch ein Tick schlimmer war. Besonders, wegen der Quidditchtrainings. Während es James davon ablenkte, an Lily zu denken, wenn er in der Luft war, verschlimmerte sich meine Situation immer ein Stückchen mehr. Es war einfach Horror. Wie sie auf ihrem Besen saß, und mir zuspielte, als wäre alles normal. Als hätte sie es geschafft alles zu vergessen.

Ich weiß nicht, kann sein das das nur Wunschdenken von mir war, aber sie war nicht drüber weg. Sie ließ Hogwarts im glauben. Sie war zu stolz. Zu stark.

Aber ihre Augen sagten mir, dass sie nicht drüber weg war.

„Sirius konzentrier dich verdamm!“ schrie James mir zu, als ich gerade so einem Klatscher ausgewichen

war.

Ich nickte und sah wieder zu Abby, wie sie zu Lukas spielte, er auf Pat zuraste, er wieder an Abby abgab, sie das Tor machte. Ich musste hier weg.

Ich flog zu James und erklärte ihm, dass ich weg musste.

„Sirius hör mir zu verdammt. Ich bin dein Kap. Also bring das in Ordnung. Wir spielen in zwei Wochen gegen Slytherin. Das erste Spiel der Saison und du wirst mitspielen. Und zwar so, wie du immer spielst, verdammt gut. Red mit ihr. Langsam ist es verdammt nervig. Du liebst sie. Sie liebt dich. Du warst ein Vollidiot und dein Stolz steht dir mal wieder im Weg. Also hau ab und denk drüber nach.“

Ich hasste es, wenn er recht hatte. Ich flog auf den Boden und ging in die Umkleide, um mich schnell umzuziehen und dann zu verschwinden. Meine Schultasche warf ich mir schnell über die Schulter.

„Mist“, murmelte ich, als ich bemerkte, dass die Tasche offen gewesen war. Ich schloss sie wieder und verschwand dann endgültig aus der Umkleide.

Auf den Weg hoch zum Schloss traf ich auf Alice und Frank, die mal wieder seit Stunden unter einen Baum saßen und redeten. Sie waren so süß zusammen und verstanden nicht, dass sie sich liebten. Fast so wie es bei mir und Abby gewesen war. Nur das Alice und Frank sich nie gehasst hatten...

What's left of me

Now I'm broken
and I'm fading
I'm half the man
I thought I would be
But you can have
what's left of me

-Abby-

Kaum hatte Sirius das Feld verlassen, fiel meine Anspannung von mir ab. Es war so schwer in seiner Nähe, allen anderen Glauben zu machen, ich wäre längst drüber weg.

Wo ich es doch nie sein würde. Zumindest sah es im Moment danach aus. Während ganz Hogwarts glaubte ich wäre stark und hätte die Trennung weggesteckt, musste ich Alice und Lily nichts vormachen. Die beiden wussten wie es mir ging und sie waren mein einziger Halt.

Wobei ich mir sicher war, dass Sirius ebenfalls wusste wie es mir ging. Er hatte schon damals, als wir uns gehasst hatten, so genau sagen können, wie es mir ging, wie ich empfand. Er hatte nur in meine Augen sehen müssen.

Und das hatte er in den letzten Tagen oft getan. Viel zu oft. Und jedes Mal tat es mehr weh. Ich fragte mich ernsthaft, ob dieser Schmerz jemals aufhören würde. Ich wusste jetzt, warum ich mich nicht verlieben wollte. Und doch...wollte ich nichts anderes als wieder in seinen Armen einzuschlafen.

„Abby“, brüllte James und riss mich damit aus meinen Gedanken. Lukas sah mich verzweifelt an. Er hatte mir einen Pass spielen wollen, doch ich war mal wieder ganz wo anders gewesen. James schloss für einen kurzen Moment die Augen. „Zwei Wochen“, sagte er leise. „Zwei Wochen bis zum Spiel.“ Ich machte mich auf einen Anfall der übelsten Sorte gefasst. „Geh spazieren“, war jedoch das einzige was er sagte. Ich blinzelte ihn einen Moment an.

„Ich hab Sirius zum Nachdenken weggeschickt, also schick ich dich auch weg. Aber wenn's euch nichts ausmacht, dann denkt ein bisschen schneller“, sagte James müde, während er die anderen wieder auf die Besen scheuchte.

Ich ließ mich mit meinem Besen sinken und landete schließlich leichtfüßig auf dem Boden und sprang vom Besen. Sirius war auch Nachdenken gegangen. Ihm ging das alles auch sehr nahe, Alice hatte es gesagt. Aber...er hatte sich von mir getrennt. Er hätte sich doch darüber im Klaren sein müssen?

Ich beantwortete mir meine Frage selbst, während ich zu den Umkleideräumen lief. Er hatte es getan um mich zu schützen, egal wie sehr es ihm ebenfalls wehtun würde.

Mein Blick wurde abgelenkt. Dort auf dem Boden lag ein kleines Buch mit braunem Einband. Neugierig hob ich es auf. Es sah abgenutzt aus und ich fragte mich, ob ich es einfach aufschlagen konnte, doch irgendwas in mir wehrte sich dagegen. Vielleicht war es etwas Privates? Schulterzuckend steckte ich es in meine Tasche und beschloss mich später darum zu kümmern, ich hatte erst mal Wichtigeres zu tun.

Nachdem ich mich umgezogen hatte, fanden meine Füße automatisch den Weg zum See, zu dem kleinen abgelegenen Stein, auf dem ich schon damals gegessen hatte. Die Schlossgründe waren relativ leer, die Schüler hatten Hausaufgaben zu erledigen.

Seufzend ließ ich mich sinken und grübelte darüber nach, was ich jetzt tun sollte. Ich vermisste ihn. Mit jeder Faser meines Körpers. Doch auf ihn zugehen und ihm das sagen? Wie denn? Er wollte sich doch von mir trennen, er wollte doch den Helden spielen.

Während ich so nachdachte, näherten sich mir vorsichtige Schritte. Als ich mich umdrehte sah ich jemanden, mit dem ich so gar nicht gerechnet hatte.

„Hey Abby“, sagte er leise. „Hi Peter“, sagte ich und lächelte. „Darf ich mich setzten?“, fragte er vorsichtig, so als ob er dachte ich würde ihn jeden Moment zum Teufel schicken.

„Setz dich ruhig“, antwortete ich. Wir saßen eine Weile stumm da, während mir viele Gedanken durch den Kopf spukten.

„Peter?“, brach ich zuerst das Schweigen. „Ja?“ „Es...es tut mir leid, weißt du? Es tut mir wirklich leid.“ Er lächelte. „Du brauchst dich nicht entschuldigen. Ist schon okay.“ Ich schüttelte den Kopf. „Ich weiß, dass es das nicht ist. Und wenn ich es irgendwie wieder gutmachen könnte, würde ich es tun. Aber ich weiß nicht wie, Peter. Ich weiß es einfach nicht“, murmelte ich. Er tat mir wirklich leid. Es musste wirklich nicht einfach für ihn sein.

Er lächelte schon wieder. „Oh, doch Abby, du kannst es wieder gut machen.“

Fragend sah ich ihn an. Er atmete einmal tief durch, als würde es ihm schwer fallen dies zu sagen.

„Sei wieder glücklich, Abby. Geh zu Sirius und lächle wieder“, sagte er leise, stand auf und ließ mich allein auf dem Stein zurück.

Ich saß lange auf diesem Stein. So lange bis es dämmerte. Erst dann stand ich auf und ging wieder ins Schloss. Langsam machte ich mich auf den Weg zum Gemeinschaftsraum, doch ich nahm Umwege und strich noch eine Weile durchs Schloss.

Erst nach gut einer Stunde hatten sich meine Gedanken soweit beruhigt, dass ich in den Gemeinschaftsraum gehen konnte. „Seemonster“, sagte ich das Passwort und die Fette Dame schwang zur Seite. Sie hatte mich nicht mehr angesprochen, seit ich sie einmal angefahren hatte, als sie nach meiner ungewöhnlichen Haarfarbe gefragt hatte. Ich seufzte. Irgendwann würde ich mich bei ihr entschuldigen müssen.

Als ich den Gemeinschaftsraum betrat war er weitgehend leer, allerdings achtete ich auch nicht darauf, sondern lief gleich hoch in den Schlafsaal, wo ich mich aufs Bett fallen ließ.

Mal wieder wie so oft in den letzten Wochen kamen mir die Tränen. Ich hatte mich selber dafür verflucht, Tränen waren ein Zeichen von Schwäche, doch irgendwann war es mir egal gewesen. Ich hatte Briefe an Phil geschrieben. Tonnenweise. Bei dem Gedanken an Phil musste ich lächeln. Es hatte sich kein bisschen verändert, er war mein Seelenverwandter und er hatte sich alles angehört, hatte mir Mut gemacht und mich getröstet.

Ich lag eine Weile auf meinem Bett und ich musste wohl eingeschlafen sein, denn als ich wieder aufwachte, war es stockfinster. Der Vollmond strahlte ins Zimmer und im selben Moment, in dem ich das realisierte, hörte ich wieder dieses Heulen.

Ich sprang aus dem Bett und lief ans Fenster, doch ich konnte nichts sehen, außer unheimlichen Schatten, die sich über die Ländereien zu bewegen schienen.

Ich warf mich wieder in mein Bett und wälzte mich von der einen Seite zur anderen, doch an Schlaf war jetzt gar nicht zu denken. Ich würde auf der Stelle sterben, wenn ihm etwas passierte. Nervös stand ich wieder auf und lief leise im Schlafsaal herum. Doch nach einer Weile murmelte Alice irgendetwas im Schlaf, so dass ich beschloss runter in den Gemeinschaftsraum zu gehen und dort zu warten. Sobald ich sie am Porträtloch hören würde, würde ich wieder hoch in den Schlafsaal laufen, mich von den Treppen aus vergewissern, ob sie alle wohlbehalten waren und dann in mein Bett verschwinden. So weit der Plan.

Also schlich ich mich leise zur Schlafsaaltür, als ich stolperte und beinahe hinfiel. „Verfluchter Mist“, zischte ich und schaute mich nach dem Übeltäter um, über den ich gestolpert war. Meine Tasche. Ich schob sie zur Seite, um nachher nicht noch mal drüber zu fallen, als ein kleines Buch heraus fiel. Erst da fiel mir das Buch von heute Nachmittag wieder ein.

Vorsichtig hob ich es auf und beschloss es mit runter in den Gemeinschaftsraum zu nehmen. Unten angekommen ließ ich mich auf der Fensterbank nieder und starrte raus in die Nacht. Nichts war zu sehen, außer einigen Umrissen. Nervös biss ich mir auf die Unterlippe.

Ich lehnte den Kopf gegen die kühle Scheibe um mich zu beruhigen, doch es half nicht wirklich. Unruhig nahm ich jetzt das kleine Buch zur Hand, es sah etwas älter aus, der braune Einband war an manchen Stellen schon rissig.

Vorsichtig schlug ich es auf und mir stockte der Atem, als ich die erste Seite las.

Dieses Buch gehört Sirius Orion Black.

Es war sein Buch. Es gehörte ihm. Ich durfte es nicht lesen, vielleicht war es eine Art Tagebuch, was mich nichts anging....andererseits...

Vorsichtig schlug ich die nächste Seite auf. Ein Text stand darauf geschrieben, ich las ihn mir durch. Atemlos schlug ich die nächste Seite auf. Immer neue Texte, immer tiefgründigere Wörter. Er besaß es wohl schon seit einiger Zeit, die Texte wurden reifer und erwachsener.

Erst nach einer Weile nahmen sie wirklich die Form von Songtexten an, was sie wohl sein mussten, so

zumindest meine Gedanken darüber.

Auf einer der letzten Seiten stand „Brüder“ über dem Text. Es war ein langer Text, der von Freunden handelte, die wie Brüder immer füreinander da sein würden. Er hatte es für James geschrieben.

Ich blätterte wieder um.

I miss the way you smile, princess.

Mir stockte der Atem. Ein langer Songtext, an dessen Rand immer wieder kleine Notizen standen. Vorsichtig strich ich über die Seite, bevor ich anfing zu lesen.

Während ich las, traten mir Tränen in die Augen. Ich konnte den Text kaum noch lesen, doch ich zwang mich die Tränen zurückzuhalten, um zu Ende lesen zu können.

Als ich fertig war, ließ ich das Buch sinken, es lag lose in meiner Hand.

Mit der anderen berührte ich das Fenster, während ich wieder hinaus in die kalte Nacht sah. „Sirius“, flüsterte ich gegen die Scheibe. „Sirius.“

„Das war verdammt knapp, Sirius“, hörte ich James zischen, doch es klang so leise und gedämpft, dass es sicher ein Traum war, ein Traum wie ich ihn in letzter Zeit öfter gehabt hatte. „Es ist doch gut gegangen, oder nicht?“, antwortete Sirius unwirsch. Im Traum musste ich lächeln. „Wer weiß, wie oft es... Abby“, sagte James verblüfft, als er mich auf der Fensterbank sitzen sah. „Geh schon mal hoch“, flüsterte Sirius, „ich komme gleich.“ Ich hörte, wie jemand die Treppen zum Schlafsaal hochging und ich hörte, dass sich jemand mir näherte, doch ich war mir sicher zu träumen, meine Gedanken waren noch träge und ich schaffte es auch nicht die Augen zu öffnen. Es musste ein Traum sein.

„Ich vermisse dich, Prinzessin“, flüsterte Sirius und ich spürte wie seine Finger mir eine Haarsträhne aus dem Gesicht strichen, wie sie es so oft getan hatten.

Das alles war kein Traum, das war real.

Ich schlug die Augen auf, doch er zuckte nicht zurück. Er sah mich weiterhin an. Dann fiel sein Blick auf das Buch in meiner Hand. „Du... du kannst es lesen?“, fragte er sichtlich schockiert. „Ich... es tut mir leid, ich wollte nicht... ich hab's zufällig gefunden und... meinst du das ernst?“, fragte ich und sah in seine sturmgrauen Augen.

„Cause I want you and I feel you, Crawling underneath my skin. Now I'm broken and I'm faded, I'm half the man I thought I would be, But you can have what's left of me“, zitierte ich den Teil des Songtextes, der mir Tränen in die Augen getrieben hatte. Er sagte erst nichts, sondern sah mich wieder nur unergründlich an, dann beugte er sich zu mir runter und flüsterte etwas in mein Ohr.

“Will you take what's left of me?”

Ich sah auf in seine Augen, er war mir ganz nah, keine zehn Zentimeter von mir entfernt.

„Ich hab dein Lächeln auch vermisst“, flüsterte ich, bevor er mich küsste.

Wer sich das Lied das Sirius "geschrieben" hat gerne einmal anhören will, hier ist der Link für Youtube. (Leider nicht von Nick Lachey, da alle Videos gelöscht sind, aber auch sehr gut gesungen von Unbekannt :D)

What's left of me

P.S.: Ich sagte ja, wir halten das nicht allzu lange aus :D

Partytime

Hallo ihr :]

Ich weiß, ihr seid wahrscheinlich ziemlich enttäuscht, aber ich will ehrlich sein, ich hatte ziemlich viel Stress [Praktikum, Schule, Handball, Beziehungskrise] und war irgendwie mit allem anderen beschäftigt außer mit der FF. Es sei mir vergeben.

Nach dem ganzen Drama der letzten Wochen kommt nun ein etwas erheiternderes Chap und wir hoffen, dass ihr es mögt.

Liebe

Jana && Mina

Tonight it's party time

It's party time tonight

(Wat time is it)

Tonight it's party time

It's party time tonight

~Sirius~

„Komm mit“, flüsterte ich von hinten in Abbys Ohr und sie drehte sich grinsend zu mir um. Ich nahm ihre Hand und zog sie mit in unseren Schlafsaal.

„Was wollen wir hier?“

„Die Entschädigung? Wegen den Trainings?“, fragte ich leise und sah zu ihr runter.

„Ach stimmt ja...“, murmelte sie.

„Nanana, wer wird denn da mit dem Kopf woanders gewesen sein?“, meinte ich neckisch und zog sie an mich. Ich sah in ihre wunderschönen blau strahlenden Augen, ohne die ich viel zu lange leben musste. Im Ernst. Es war die schlimmste Zeit meines Lebens gewesen, und insgeheim weiß ich immer noch nicht, wieso der Fluch bei ihr nicht wirkt. Vielleicht wirkte er generell nicht mehr? Ich sollte es mal ausprobieren.

„Also nicht irgendwie, um alleine zu sein? Nur um die Entschädigung zu holen?“, murmelte Abby, bevor sie sich auf Zehenspitzen stellte und ganz sanft meine Lippen berührte. Es war wirklich so, als wäre nie was gewesen, so gesehen, war es noch schlimmer. Ich war noch abhängiger von ihr geworden.

„Wirklich nuur wegen der Entschädigung“, murmelte ich gegen ihre Lippen, legte aber meine Hände an ihre Taille, nachdem sie ihre Hände in meinen Nacken gelegt hatte.

„Hmmmppff... wie tragisch“, meinte sie grinsend.

„Prinzessin, erinnere dich an dein Schicksal“, murmelte ich, „Und jetzt die Entschädigung...“

„Heeeeeey!“, rief Abby von der Treppe aus in den Gemeinschaftsraum, der wirklich sehr gefüllt war, „HEY!“

Aua. Wie konnte man nur so laut schreien? Dass der Gemeinschaftsraum danach ruhig war, wunderte mich nicht sonderlich.

„Also. Wir müssen unserem Kap, ja auch mal unseren Dank sagen, oder? Schließlich hat er aus einem Kindergarten“- Abby und ich grinnten zu Patrick, Jason, Lukas und Oliver, der neue Treiber - „eine Quidditchmannschaft geschaffen. Und das in einer Woche, da davor die Trainings sehr katastrophal waren.“

„Untertreibung“, rief Lukas lachend.

„Klappe auf den billigen Plätzen“, grinste ich.

„Klar, Chef.“

„Moment mal, ich bin der Kap, also bin ich der Chef“, meinte James und schlug Lukas, auf die Schulter, rein freundschaftlich.

„Ja. Klar, aber Sirius und Abby sind meine Vorbilder. Ich will au mal so spielen können wie die. Besonders wie Abby, irgendwann will ich der Slytherin Hüterin nen Ball in die Klappe, um es freundlich auszudrücken, werfen“ - der ganze Gemeinschaftsraum lachte, nachdem Lukas gesprochen hatte.

„Schleiiiiimer“, meinte Abby, als wir zu unser Mannschaft gingen. Sie zerzauste ihm aus Spaß die Haare, was ihn unglaublich aufregte, und wieder alle zum lachen brachte.

„Auf jeden Fall, hat die Mannschaft, bestehend aus Sirius, Jason, Ol, Pat, Mister „Ich - schleim - mich - mal - ein“ Lukas, und meiner Wenigkeit, sich mal gedacht, dass wir unseren alten, sich Qudditch zuviel zu Herznehmenden Kap, eine Kleinigkeit unseres Dankes zu überbringen“, grinste Abby und machte aus Spaß eine kleine Vorbeugung vor James.

„Abby. Das Teil wird schwer, also komm auf den Punkt“, sagte ich, weswegen ich einen Ellenbogen von ihr in meinen Rippen spürte.

„Ich machs sonst noch länger, also psscht jetzt“, grinste sie und ich verdrehte grinsend die Augen.

„So. Ähm, dann würd ich mal sagen, dass ich das Wort mal an Pat übergebe, der näher drauf eingeht“, rief Abby dann wieder in den Gemeinschaftsraum.

„Was? Wieso denn ich?“, fragte Pat vollkommen irritiert.

„Na weil du vor mir dran bist, du Trottel“, meinte Jason und schlug Pat mit der flachen Hand vor den Hinterkopf.

Das war es wahrscheinlich, was unsere Mannschaft ausmachte. Wir waren nicht nur ein Team, wir waren auch Freunde, egal aus welchen Klassen wir kamen. Jason und Lukas, die beide ein Jahr unter uns waren, Patrick, der eins über uns war und Oliver, der sogar 3 Jahre unter uns war.

„Okay. Was soll ichn jetzt sagen. Ach jah. Also... Jeder hier im Raum wird hoffentlich wissen, wie verrückt James nach Qudditch ist. Was wir leider auch abbekommen. Er geht echt bei jedem Wetter raus. Das ist lästig“, grinste Pat.

„Pass auf was du sagst, sonst fliegst du schneller aus dem Team, als du Lolli sagen kannst“, grinste James gespielt überheblich.

„Traust du dich eh nicht, Kleiner...“, erwiderte Pat.

„Okay hast Recht.“

„Könntet ihr wieder zum Thema zurück kommen, es wird wirklich schwer!“, meinte ich. Musste man die denn an alles erinnern. Kindergarten traf wohl ziemlich perfekt.

„Ach jah genau... Es gab ja ein Thema... also ähm... mir fällt nichts mehr ein. Jason it's showtime“, meinte Patrick und ließ sich wieder auf seinen Platz sinken, während Jason aufsprang und eine nachdenkliche Miene auflegte.

„Na denn, lass ichs mal rocken, oder? Jah. Zurück zum Thema ?Nerviger - alles - verlangender - Kap - und - mit - alles - meine - ich- alles- oder- wollt- ihr- freiwillig- an - einem - Samstagmorgen - um 5 Uhr - geweckt - werden - um - um - den - See - zu- laufen - oder - gescheucht - zu - werden?`. James Methoden sind zwar wirklich Einzigartig und hart, aber er schafft es nen Kindergarten und ein Bunt zusammen gemixxten Haufen, aus allen Klassen zusammen zu halten“, meine Jason und ließ sich wieder auf einem der Tisch nieder.

„Moment, wann hab ich das mal gemacht?“, fragte James und zog die eine Augenbraue skeptisch hoch. Eine Gabe, um die ich ihn beneidete. Okay. Ich wurde verrückt. Das war die Entschädigung, die nämlich wirklich langsam nervig schwer wurde.

Sechs viel sagende Blicke trafen ihn.

„Okay ihr habt recht. Macht weiter.“

„Bin schon dabei, mach die Gloootzen auf“, grinste Lukas, „schließlich bist du Sucher. Jah und nun wähen wir wieder beim Thema. James ist nicht nur ein guter Kap, er ist auch der beste Sucher, den Hogwarts je gesehen hat und damit, ist er nicht umsonst schon zum zweiten Mal Kap. Wobei... Pat hätts ja auch verdient. Schließlich ist es sein letztes Jahr. Und es wäre um einiges entspannender... aber ob wir dann den Pokal holen würden?“

„Was soll das denn heißen?“, fragte Pat empört.

„Na das was ich gesagt habe...“, seufzte Lukas übertrieben theatralisch.

„Lukas bist du unter die Dramaqueens gegangen oder willst du Aufmerksamkeit?“, fragte Abby grinsend.

„Aufmerksamkeit!“

„War klar“, meinte ich.

„So ich ziehe mich für jetzt aus der Öffentlichkeit zurück. Und komme dann... irgendwann wieder. Wenn

keiner damit rechnet... AUUUU. Was hat diese Schulter dir jemals getan, Jason?“, fragte Lukas und rieb sich die Schulter an der Stelle, an der Jason ihn gerade geschlagen hatte.

„Jah ähm Ol ist dran“, meinte Lukas dann aber nur.

Oliver war der neuste im Team, was nicht hieß, dass er auch so behandelt wurde.

„So. Eigentlich haben ja alle schon was gesagt, dann muss ich improvisieren“, grinste Oliver.

„- was dir ja auch soooo schwer fallen wird, nach einer Woche ständigem Trainings“, warf Pat ein.

„Bestimmt. Also wollt ihr die grausame Wahrheit wissen? Ja? Okay... aber ich hab euch gewarnt. James ist ein Quidditchfanatiker der schlimmsten Sorte, der beste Sucher den Hogwarts je gesehen hat und trotzdem... er ist ein Mensch. Man mag kaum glauben, ich weiß. Is` aber so“, grinste Ol.

„Ah Sirius, soll ichs dir mal abnehmen? Dann kannst du kurz und schmerzlos beenden. In dem ich schon mal allen die Überraschung zeige.“

Ich gab die Entschädigung an Oliver, der für seine 13 Jahre das ziemlich gut festhielt. Okay, er war Treiber, aber zurück zur Show.

„Jah. Jamie ist wohl oder übel auch ein Mensch. Ich bin wohl der, der das am besten weiß. Und während er Kap, Fanatiker, Sucher und Mensch ist, ist er auch noch, dass was wohl das Team zusammenhält. Er ist ein Freund. Und zwar den besten den man haben kann“, beendete ich die Vorstellung, während Lukas und Jason mit Ol auf den Tisch gesprungen waren und das Paket aufmachten. Zum Vorschein kam eine riesige Schnatztorte. Wirklich riesig. James riss verblüfft seine Augen auf.

„Bitte schön“, überreichte Jason ihm die Torte.

Während er den Schriftzug auf der Torte las, wurde sein Grinsen noch breiter, wenn er wüsste.

„Tja. Da er uns also bis jetzt gequält hat und gerade mal das erste Spiel der Saison, was wir übrigens nur wegen ihm gewonnen haben, müssen wir ihn natürlich auch quälen“, grinste Abby.

Booom. Abby, Pat, Jason, Ol, Lukas und ich hielten uns unsere Bäuche vor Lachen, während die Torte so aus heiterem Himmel explodiert war und nun eine riesige Menge an Torte an ihm klebte, dazu kam noch, dass es nun von oben Konfetti regnete, was natürlich liebend gerne an der Sahne kleben blieb.

„James... du siehst so geil aus“, lachte Abby und lehnte sich an mich, weil sie drohte vor Lachen umzufallen.

„Ihr habt das geplant... alles?“, meinte James zuerst fassungslos und dann selber lachend.

„`türlich“, grinste ich, nachdem ich mich beruhigt hatte.

Der ganze Gemeinschaftsraum lachte und als Alice auch noch zu James ging und mit ihrem Finger über seine Wange, an der kein Konfetti klebte, strich um etwas Sahne an den Finger zu bekommen und sie zu essen, lachten alle noch lauter.

„Also jetzt kann Lily ihm doch eigentlich kaum noch widerstehen, oder? Er schmeckt gut“, flüsterte uns Alice zu, als sie mit strahlendem Gesicht zu uns gehüpft kam. Sie hatte eindeutig zuviel Koffein getrunken.

„Hm Lily kann das“, murmelte Abby deprimiert, „Ich sags euch, sie wirds bereuen.“

„Wird sie auch...“, sagte ich und zog Abby von hinten in meine Arme.

„Aufmerksamkeitsjunge“, rief Abby gerade Lukas lachend, als ich mich mit ihr in einen Sessel fallen ließ.

„Mein allergrößtes Vorbild?“, fragte er grinsend, als er sich uns gegenüber setzte.

„Läuft da was mit Annika?“, fragte Abby neugierig.

Lukas verschluckte sich an seinem Butterbier und sah zu der kleinen Gruppe, die aus drei Mädchen bestand.

„Wie kommst du darauf?“

„Keine Ahnung. Sie sind doch alle drei bei dir im Jahrgang, oder?“, fragte ich.

„Jap. Zara, Annika und Sina. Die sind noch schlimmer, als Alice, Abby und Lily. Die verrücktesten Schülerinnen, die Hogwarts wohl je gesehen hat. Aber sie sind echt cool. Jason und ich sind mit ihnen befreundet“, erklärte Lukas.

„Befreundet oder *Befreundet*?“

„Abbylein?“, sagte Lukas zuckersüß.

„Teddybär?“

„Moment, wieso ist er dein Teddybär?“, fragte ich überrascht und sah zu Abby, die auf meinem Schoß saß. Sie beugte sich einfach leicht zu mir und gab mir einen langen Kuss, der mich vergessen ließ, dass da ja eigentlich noch eine Frage war.

„Kitschig“, murmelte Lukas, als er aufstand und wieder in der Menge verschwand.

„Ich wette, da läuft bald was zwischen ihm und Annika. Sie ist Vertrauensschülerin, Lily hat ab und zu was mit ihr zutun.“

„Ahja“, sagte ich. Und das interessierte mich, weil...?

Nach einer Weile, setzten sich auch Alice, Frank, Lily, Remus, Peter und James, der inzwischen andere Sachen angezogen hatte, zu uns und wir begannen über jeden Kram zu reden, der uns einfiel.

Friday Night Bitch Fight

Have fun :]

I saw you look at him

Oh hell no, excuse me, what?

Must be jokin' around

Best leave your pumps at home

I'm ready to throw down

You can go to hell, girl

You better watch yourself

I'm feelin' feisty, alright

Friday night bitch fight

~Abby~

Wir redeten noch eine Weile, während um uns eine der chaotischsten Gryffindorpartys stattfand, die unser Gemeinschaftsraum je gesehen hatte.

Ich beobachtete die Leute um mich herum, es gab so viele potenzielle Pärchen in diesem Raum. Lily und James. Alice und Frank. Lukas und Annika.

Zumindest bei Alice und Lukas müsste sich doch da in nächster Zeit etwas machen lassen. Plötzlich kam mir eine Idee.

„Hey Rumtreiber“, flüsterte ich und beugte mich zu Sirius' Ohr. „Wann hat Frank noch mal Geburtstag?“ „Im November irgendwann, warum?“, fragte er und musterte mich misstrauisch. „Nur so.“ Okaaay, unkluge Antwort, er glaubte mir ja noch nicht mal bei realistischen Lügen, aber 'nur so' war wohl eine denkbar schlechte Antwort. Als ich seine hochgezogene Augenbraue sah, musste ich lachen. Der Gesichtsausdruck war einfach zu geil. „Später“, flüsterte ich und gab ihm einen sanften Kuss.

Als ich mich wieder aufrichtete, fiel mein Blick in eine Ecke des Gemeinschaftsraum und ich prustete laut los. Sirius musterte mich schon wieder mit diesem

„So-langsam-mache-ich-mir-wirklich-Sorgen-um-deinen-geistigen-Zustand“- Blick. Ich lachte nur und nickte in Richtung der Ecke. Sirius drehte sich um und auch er fing an zu grinsen.

Dort standen doch der aufmerksamkeitsgeile Lukas und die durchgeknallte Annika und die beiden waren äußerst...beschäftigt.

Ich hätte ihnen ja jetzt den Moment versauen können, aber ich war heute gutmütig gestimmt. Also, gönne ihnen ihre Zweisamkeit und widme dich lieber deinem eigenen Kerl.

Apropos, der schob mich gerade von seinem Schoß runter und sah mich grinsend an. „Komm mal mit, Prinzessin, ich hab da gerade so ´ne Idee“, grinste er und nahm meine Hand.

Er zog mich hoch in den Schlafsaal, was ich mit einem „Was-wird-das-denn-jetzt“-Blick quittierte.

Er lachte leise. „Ich hatte auch gerade eine Idee“, grinste er und zog mich näher an sich. Ganz langsam küsste er mein Schlüsselbein, küsste meinen Hals, küsste meinen Mund. „Und was wäre das für eine Idee?“, fragte ich leise, bemüht meine Sinne beieinander zu halten. Was wirklich nicht einfach war, wenn Sirius Black dich küsste.

„Oh, das wirst du schon sehen“, grinste er und widmete sich wieder meinen Lippen. Ich schlang meine

Arme um seinen Hals, als er seine Hände von meiner Taille vorsichtig unter mein T-Shirt wandern ließ. Ich schob mich noch näher an ihn, wenn das überhaupt möglich war, doch er schob mich ein Stück von sich weg.

„Hey, so können wir aber meine Idee nicht umsetzen“, sagte er und grinste über meinen erstaunten Gesichtsausdruck.

„Nein, Prinzessin, das war nicht meine Idee. Die war ein kleines bisschen anders. Auch wenn wir deine Idee gerne noch umsetzen können, Prinzessin“, sagte er und grinste süffisant. Ich spürte, wie sich ein leichter Rotschimmer auf meine Wangen legte und er belustigt mit meinen Haaren rumspielte. „Interessanter Farbton“, murmelte er, während er mich wieder sanft küsste. Als er jedoch bemerkte, dass ich noch immer peinlich berührt war, zog er mich sanft an sich und strich mir zärtlich über den Rücken.

„Hey, Prinzessin, wir haben alle Zeit der Welt, okay? Jetzt lass uns erst mal deiner Erzfeindin einen Besuch abstatten“, sagte er und ein teuflisches Grinsen hatte sich auf sein Gesicht gestohlen. Ich sah ihn fragend an, ich verstand wirklich kein Wort von dem was er sagte, doch er schnappte sich nur sein kleines braunes Buch und zog etwas aus James' Koffer hervor. „So langsam wirst du zur Prinzessin der Rumtreiber“, stellte er lächelnd fest, „du kennst bald jedes unserer Geheimnisse.“ Ich sah ihn noch immer fragend an, ich kam mir vor wie ein Troll. Ich verstand wirklich kein Wort.

Grinsend nahm er meine Hand und zog mich aus dem Schlafsaal in den Gemeinschaftsraum, wo er James grinsend zunickte und dann mit mir aus dem Portätloch verschwand. Draußen auf dem Flur holte er den Umhang hervor, den er aus James' Koffer genommen hatte und warf ihn über uns. „Das ist James' Tarnumhang, du kennst ihn ja schon. Damit wir unbeobachtet durch die Flure schleichen können“, erklärte er flüsternd, doch was er eigentlich vorhatte, sagte er mir immer noch nicht. „Komm mit, Prinzessin.“

Verwirrt folgte ich ihm. Er führte mich hoch zur Eulerei, in der uns hunderte leuchtende Augen anstarrten. „Sirius, was wollen wir hier?“, fragte ich und sah zu ihm hoch, doch er grinste nur. Manchmal war mir dieser Junge wirklich unheimlich.

Er kramte ein Pergament hervor und eine Feder und kritzelte hastig etwas auf den Zettel. Ich stand nur stumm daneben, es hatte keinen Zweck ihn jetzt auszuquetschen, also würde ich wohl warten müssen.

Sirius griff eine der Eulen, band die Pergamentrolle an ihrem Fuß fest und flüsterte ihr was ins Ohr. Die Eule erhob sich flatternd von seinem Arm und verschwand in der Nacht. „Und bring die Antwort bloß hier her“, rief er ihr nach.

„Wem hast du geschrieben?“, fragte ich sofort. „Nicht aufregen, okay, Prinzessin? Das gehört alles zu meinem Plan. Ich habe Sue geschrieben.“ Meine Miene verfinsterte sich augenblicklich.

„Hey, da wird doch wohl niemand eifersüchtig sein?“, fragte er und zog mich zu sich. „Ich bin nicht eifersüchtig“, sagte ich sofort, „ich teile nur nicht gern.“

Sirius lachte leise auf und legte seine Lippen auf meine, doch ich schob ihn sanft von mir. „Was hast du vor, Sirius Orion Black?“, fragte ich und funkelte ihn drohend an. „Das wirst du dann sehen, Abigail. Aber hab noch ein bisschen Geduld, wir haben sowieso noch etwas Zeit bevor die Eule mit der Antwort kommt“, flüsterte er und beugte sich wieder zu mir runter, „und die Zeit kann man sich mit weitaus besseren Dingen vertreiben, als mit lästigen Fragen, oder nicht?“, meinte er leise und küsste mich, doch wieder schob ich ihn weg. „Erst erklärst du mir, was du vorhast“, verlangte ich. Er sah mich kurz nachdenklich an. Ich schob die Unterlippe vor. Er lachte.

„Also schön. Ich hab doch so schockiert reagiert, weil du das Buch lesen konntest, oder?“ Ich nickte zur Bestätigung.

„Eigentlich hättest du es nicht lesen dürfen. Ich habe einen Fluch drüber gelegt, dass jeder der es öffnet Furunkel bekommt. Aber, wie wir alle sehen können ist deine Haut so weich wie vorher“, sagte er und fuhr mit seiner Hand sanft an meiner Wange entlang.

„Und jetzt muss ich testen, ob der Zauber noch wirkt. Und da ich dem armen Jamsie das nicht antun kann, dachte ich wir suchen uns ein geeignetes Versuchskaninchen. Sue“, erklärte er und langsam begann ich zu verstehen.

„Aber...wie willst du sie dazu bringen, dass sie das Buch öffnet?“, fragte ich, als ich eine Lücke im Plan entdeckte.

Er sah mich nachdenklich an. „Kommen wir jetzt zu dem Teil, der dir nicht gefallen wird, Prinzessin.“

„Ich ahne schreckliches“, sagte ich düster und dann bestätigte er meine Vermutung. „Erzfeindin Furunkel anhängen oder Freund nie wieder hergeben?“, stellte er mich vor die Wahl. „Beides.“

„Daaas wird wohl nicht ganz mit meinem Plan vereinbar sein, Prinzessin.“ Ich überlegte.

„Aber...versprich mir, dass du sie nicht küssen wirst“, stellte ich meine Bedingung. „Niemals“, erwiderte er. „Ich werde sie nicht mal berühren. Nur ein klitzekleines bisschen flirten. Versprochen.“

Ich zog eine Augenbraue hoch. „Was bei dir ein klitzekleines bisschen flirten ist, weiß ich ganz genau, Black.“ Er seufzte. „Ich weiß.“

Ich lächelte. „Allerdings...wie lang halten diese Furunkel?“, fragte ich und grinste. „Mindestens eine Woche, wenn der Zauber noch funktioniert.“

Ein teuflisches Grinsen stahl sich auf mein Gesicht. „Prinzessin, du machst mir Angst“, gestand er.

„Ich hasse sie“, erwiderte ich trocken. „Was ein Argument“, grinste er, „und dafür riskierst du es, dass dein Freund mit einem anderen Mädchen redet.“

„Sie ist kein Mädchen. Sie ist ein Monster. Allerdings...ja, dafür riskier ich sogar das.“

Ich zog ihn an seinem Kragen zu mir runter, so dass ich ihm tief in seine Augen sehen konnte.

„Sollte aus dem bisschen flirten allerdings auch nur ein bisschen mehr werden, wist du dein blaues Wunder erleben, Black“, sagte ich und ließ meine Haare kurz blau aufflackern.

Er grinste. „Ich würde es niemals riskieren, dass meine Prinzessin sauer auf mich wird“, schwor er und küsste mich. „Ist auch besser so“, nuschte ich drohend an seine Lippen, bevor ich mich auf den Kuss einließ, doch wir wurden durch das Flattern der Eule unterbrochen. „Sie wartet vorm Gemeinschaftsraum der Ravenclaws auf mich“, sagte Sirius leise, warf den Tarnumhang wieder über uns und wir schlichen wieder durch Hogwarts.

Nach ein paar Minuten hatten wir unser Ziel erreicht, Sirius küsste mich noch einmal und beugte sich an mein Ohr.

„Glaub kein Wort von dem, was ich jetzt sage“, flüsterte er, küsste mich flüchtig auf die Stirn und trat dann in den Gang des Ravenclawgemeinschaftsraumes. Gespannt schlich ich ihm hinterher und lauschte ihrem Gespräch.

„Da bist du ja, Sirius“, säuselte sie, wo sich bei mir schon die Nackenhaare aufstellten. „Was willst du so spät noch hier?“, fragte sie und lehnte sich lasziv an den Türrahmen. Ich merkte, wie meine Haare langsam einen leichten Blauschimmer erhielten.

„Ich wollte dich mal wieder sehen, Sue. Weißt du, was du da im Zug gesagt hast....klang doch ganz interessant“, lächelte Sirius. Ich biss mir auf die Lippen. War es das wirklich wert?

Sue lächelte. „Dann los uns doch...“, setzte sie an, doch Sirius unterbrach sie. „Erst möchte ich, dass du das hier liest... ein Lied was ich nur für dich geschrieben habe“, sagte Sirius lächelnd und reichte ihr das Buch.

Sue lächelte geziert. Oh diese...Ein zweiter Versuch konnte nicht schaden. Fall um. Fall sofort tot um. Wieder nichts. So langsam fing ich an, an meinen zauberischen Fähigkeiten zu zweifeln, aber hey, dafür schlug Sue gerade das Buch auf.

„Es ist auf der letzten Seite“, sagte Sirius und Sue lächelte ihn an. Kotz. Würg. Brechreiz.

Sue blätterte in dem Buch herum und im selben Moment begannen überall auf ihrer Haut dicke orange eitergefüllte Furunkel zu sprießen. Es sah wirklich ekelhaft aus.

Ich biss mir in die Hand um nicht laut loszulachen, als Sirius Sue das Buch wieder abnahm. „Sue, du ...du hast das was“, sagte er und verzog angewidert das Gesicht.

Sue warf einen Blick in die Fensterscheibe und brach in einen Schreikrampf aus, jetzt machte es auch nichts mehr, wenn ich laut loslachte, Filch würde sowieso in weniger als einer Minute hier auf der Matte stehen. Sirius kam lachend zu mir gelaufen, warf uns den Tarnumhang über und gab mir einen kurzen Kuss. „Und jetzt nichts wie weg“, lachte er und wir rannten Hand in Hand los.

Erst als wir einige Gänge und Flure von Sue entfernt waren, blieben wir immer noch leise lachend stehen und lehnten uns an die kalte Steinwand. Sirius grinste mich an.

„Also funktioniert der Zauber doch noch“, murmelte er, „aber das erklärt nicht, warum du es lesen könntest.“ Ich zuckte nur mit den Schultern.

„Und jetzt?“, fragte ich immer noch ganz atemlos vom Rennen und Lachen.

„Jetzt könnten wir noch ein bisschen an deiner Idee arbeiten, findest du nicht?“, fragte Sirius und lehnte sich zu mir rüber um mich zärtlich zu küssen.

„Aber nicht hier auf dem Flur“, erwiderte ich und nahm ihn bei der Hand.

Blue Eyes In My Dreams

Entschuldigt, dass es schon wieder so lange gedauert hat -.-'

Im Moment merk ich richtig, dass ich in der Oberstufe bin. Ich versuche nächste Woche wieder pünktlich Freitags da zu sein.

Liebe.

All I remember

Are the blue eyes in my dreams

Then I turn to see

How she looks at me

Now I now she's real

~Sirius~

„Ich mag den Raum der Wünsche nicht mehr“, murmelte ich, als Abby mit mir vor der Wand stehen blieb.

„Wieso das denn?“, fragte sie skeptisch.

„Er hat mich verrückt gemacht...“, nach einem fragenden Blick von Abby fing ich an weiter zu erzählen, „In der Zeit wo wir nicht zusammen waren. Ich war hier und hab versucht mir den Raum zu wünschen, den du dir gewünscht hast... und da war irgendwas anders. Das Bett war härter und noch irgendwas war... komisch und dann hat sich der Raum, ohne das ichs mir gewünscht hab, geändert... das war recht... verhängnisvoll.“

„Wie verhäng-“, fing Abby an, als ich sanft meine Lippen auf ihre legte. Bei aller Liebe, ich hatte keine Lust drüber zu reden.

„Lass mich wünschen“, sagte Abby und löste sich aus dem Kuss, um drei mal an der Wand vorbei zu laufen.

„Du wünschst dir ein zweites Vertrauensschülerbad? Da hätten wir auch ins echte gehen können“, meinte ich und zog sie an mich.

„Hätten wir. Hier ist es aber praktischer“, murmelte sie und schloss ihre Augen. Augenblicklich erschien ihr Bikini und meine Badeshort.

„Hast mich überredet“, murmelte ich in ihr Ohr, als noch ein Raum erschien, in dem Abby kurz verschwand um sich umzuziehen.

Wie lange man sich umziehen konnte. Ich saß bestimmt schon 10 Minuten im Wasser, als Abby sich neben mich fallen ließ.

„Ich hätte Sue gerne umgebracht“, grinste sie, als sie ihre Arme in meinen Nacken legte und sie meine Lippen suchte. Meine Hände lagen an ihrer Taille, während sie ihre Hände in meine Haare schob, um sich ein Stückchen näher an mich zu drücken... falls das noch ging.

„Luft holen nicht vergessen, Prinzessin“, murmelte ich gegen ihre Lippen, während sie sich wieder von mir löste.

„Ach was, Rumtreiber“, flüsterte sie lächelnd.

„Wieso hast du dir das Bad gewünscht?“, fragte ich sie, als sie eine Runde geschwommen war.

„Weiß nicht. Hatte Lust zu schwimmen.“

„Du kannst schwimmen? Ich hab gedacht du machst Hundepaddeln“, grinste ich sie neckisch an.

„Wo ja auch ich hier der Hund bin, natürlich“, lachte sie und gab mir einen kleinen Kuss.

„Naja... du bist die Trainerin“, sagte ich und sah in ihre wunderschönen blauen Augen. Ich sah sie einfach nur an und war glücklich.

Sie fing an mich nass zu spritzen, weshalb mir ein leises Knurren entwich. Sie grinste mich frech an, und

als ich gerade ihre Hände nehmen wollte, schwamm sie davon. Grinsend schwamm ich in die andere Richtung, bis hinter mir lautes Lachen zu hören war und Abby anfang einen Wasserhahn zu drehen. Zu erst verstand ich nicht, weshalb sie so lachte, doch als auf einmal eiskaltes, und ich meine EISKALTES, Wasser auf mich herunter lief, wurde selbst mir das klar.

„Prinzessin?“

„Ja, Rumtreiber?“

„Du wirst das bereuen, das weißt du“, grinste ich und war schneller bei ihr, als sie gedacht hatte. Wir alberten noch eine Weile im Wasser rum, bis Abby anfang leicht zu zittern.

„Dir ist kalt“, flüsterte ich und zog sie in meine Arme.

„Geht schon“, murmelte sie, kuschelte sich jedoch enger an mich.

„Ich liebe dich“, nuschelte ich leise in ihr Ohr und fing an ihren Hals zu küssen, bis sie schließlich ungeduldig ihre Lippen auf meine legte und mich näher zu sich zog. Dafür das ihr zu kalt war, war es mir langsam zu heiß.

„Ich liebe dich auch“, murmelte sie gegen meine Lippen und im nächsten Moment war kein Plätschern mehr neben uns, sondern der Raum hatte sich in den Raum verwandelt, in dem wir das letzte Mal auch waren.

Ich grinste Abby an, während sie sich auf mich setzte, sich über mich beugte und mich so küsste, dass sie genau wusste, dass ich durchdrehte. Als ich den Kuss lösen wollte, biss sie mir leicht in die Lippe, weshalb ich aufkeuchen musste.

„Wie machst du das, verdammt“, fragte ich sie außer Atem.

„Gute Frage, versteh ich nämlich auch nicht“, murmelte sie leise und wahrscheinlich, so dass ich es nicht hören sollte.

Sie kuschelte sich an mich, und erst jetzt merkte ich, wie kalt ihr Körper eigentlich war. Ich strich mit meinen Fingern über ihre Wirbelsäule, während ich mir eine Decke wünschte, die sofort über uns fiel.

Ich vergrub mein Gesicht in ihren nassen Haaren und jeder hing so seinen eigenen Gedanken hinterher, bis Abby ihren Kopf hob und sie mich mit ihren blauen Augen ansah.

„Was ist los, Prinzessin?“, fragte ich leise.

„Ich... kann ich dich was fragen?“

„Alles.“

„Auch wenn es den Moment zerstört?“

„Wäre ja nicht das erste Mal“, meinte ich schief grinsend.

„Mit wem... hattest du eigentlich dein erstes Mal?“

Ich sah sie lange an. Wieso wollte sie, dass den wissen? Ich seufzte.

„Trish Williams“, meinte ich und sah sie an. Ich mochte die Gedanken daran nicht.

„Wann?“

„Vierte Klasse beim Weihnachtsball. Wieso willst du das wissen?“, murmelte ich flüsternd und suchte ihren Blick. Sie sah nachdenklich aus. Ich wusste das sie Trish nicht mochte, sie war in unserem Jahrgang in Ravenclaw.

„Nur so“ - wahrscheinlich merkte sie selber, dass das eine schlechte Ausrede war, denn sie biss sich leicht auf ihre Lippen.

„Es war nicht besonders schön, oder toll. Im Ernst, dass war es bis jetzt noch nie. Es hat Spaß gemacht, und dann wars das. Ich weiß nicht, wie es ist, mit einem Mädchen zu schlafen, das ich liebe...“, flüsterte ich und sah ihr dabei in die Augen.

Sie streckte sich zu mir hoch und legte ihre weichen Lippen auf meine.

„Ich liebe dich, Sirius“, murmelte sie.

„Ich dich auch“, ich strich ihr eine ihrer Haarsträhnen hinter ihr Ohr.

Sie legte ihren Kopf wieder auf meine Brust und nach einer Zeit hatte sich ihr Atmen beruhigt. Sie war eingeschlafen.

„Aufstehen, Schlafmütze“, murmelte eine Stimme an meinem Ohr.

„Prinzessin. Es ist Sonntag, lass uns schlafen“, nuschelte ich vollkommen verpennt und öffnete meine Augen ein Spalt.

„Ich will aber nicht schlafen.“

Ich zog sie in meine Arme und vergrub mein Gesicht in ihren Haaren, während sie anfang meinen Hals zu

küssen. An einer Stelle blieb sie etwas länger und ich pickte sie in die Seite, sodass sie sich löste.

„Was?“

„Du verpasst mir nen Knutschfleck?“, grinste ich sie müde an. Ich war nicht mal richtig wach und wurde von ihr überfallen.

„Du hast mir auch einen gemacht, außerdem sieht dann jede, dass du mir gehörst“, antwortete sie genauso grinsend, weshalb ich anfing sie zu kitzeln. Sie schrie ab und zu auf, doch größtenteils versuchte sie Luft zu bekommen, während des vielen Lachens.

„Die müssen das aber gar nicht sehen... ich würde auch so dir gehören“, flüsterte ich und beugte mich über sie um sie zu küssen.

Wir blieben noch eine Weile im Bett, eigentlich zum Teil auch, weil ich überhaupt nicht den Drang verspürte, aufzustehen. Wie jeden Sonntag. Mein Bett und ich, egal in welchem Bett ich lag, hatten uns schon immer verstanden.

„Kommst du jetzt mit in die große Halle?“, fragte Abby und erhob sich schwerfällig. Sie wollte selber nicht aufstehen.

„Wieso denn, wir können auch hier bleiben“, sagte ich und zog sie wieder runter.

„Hier ist aber keine Sue, die mich mit Blicken tötet und sehr vorteilhaft heute aussieht. Ihr Charakter macht sie hässlich, jetzt hat selbst sie das mal gemerkt“, meinte Abby grinsend.

„Ich bin für hier bleiben.“

„Sicher?“, fragte Abby und bedachte mich mit ihrem besten Prinzessinnen-Blick den sie hatte. Nagut, dann gehen wir eben in die große Halle, wenn es sie glücklich machte...

Sunday Morning

Hey ihr.

Ich weiß ihr habt ewig gewartet, aber leider wird es in nächster Zeit immer länger dauern, da das Reallife doch anspruchsvoller ist, als wir vermutet hatten. Dazu kommt noch, dass unser Vorrat nun zu neige ist und im Moment durch den ganzen schulischen Stress und dem ganzen restlichen Stress eifnach die Zeit und Motivation fehlt, sich ernsthaft mit FBTb zu befassen. Da wir euch nicht einfach irgendwelche dummen Kapitel vorlegen wollen, sondern auch etwas in dem unser Herzblut steckt, hoffen wir, dass ihr das versteht und uns keine Vorwürfe macht. Sicherlich werden in den nächsten Wochen noch ein paar Chaps kommen und sicherich, wird das noch nicht das Ende von FBTb sein, allerdings müsst ihr euch einfach ein bisschen mehr gedulden :)

Danke für eure Treue und hoffentlich auch euer Verständnis.

Liebe Grüße

Jana && Mina

Loving you sunday morning

You were on my mind love everyday

Loving you sunday morning

Your love makes me fly so far away

~Abby~

Grinsend verschwand ich in dem kleinen Raum um mich umzuziehen, ich bekam immer was ich wollte, ich brauchte nur den Blick, den ich bei meinem Dad auch immer benutzte.

Wie hatte Sirius gesagt? Daddys-kleine-Prinzessin-Vorteil.

Ohhhh Maaaann. Ich schlug mir gegen die Stirn. Deswegen also Prinzessin. Da wäre selbst ein Guhl schneller draufgekommen als ich.

„Hey Prinzessin, was ist los?“, fragte Sirius, nachdem ich aus dem Bad gestapft kam.

„Och nichts, ich bin nur gerade drauf gekommen, wieso du mich Prinzessin nennst“, murmelte ich. Er grinste und zog mich an sich. „Meine kleine schlaue Prinzessin“, sagte er leise an meinem Ohr und küsste mich. „Ja, echt schlau. Es war soooo offensichtlich“, sagte ich und regte mich immer noch über mich selbst auf. Er lachte leise. „Du bist auch nie mit dir zufrieden, oder?“, fragte er und ich schüttelte den Kopf. „Unverbesserliche Perfektionistin“, murmelte er und strich mit seinen Lippen meinen Hals entlang.

Ich war kurz davor, doch hier zu bleiben, doch der Gedanke an Sues Gesicht drängte sich mir in Gedanken auf und ich wollte das einfach nicht verpassen.

„Du hasst sie wirklich sehr, oder?“, seufzte Sirius, als ich mich grinsend von ihm löste. „Sei nicht böse, Rumtreiber. Der Raum der Wünsche rennt nicht weg“, grinste ich und bedachte ihn wieder mit meinem Prinzessinnenblick. Er seufzte.

„Also schön, aber nur dir zuliebe“, meinte er und zog mich noch einmal zu sich, für einen letzten, ungestörten Kuss.

Als wir die Große Halle erreichten, war sie noch weitgehend leer, die Schüler schliefen aus. „Sonntag, vor drei Uhr an einem Sonntag“, murmelte Sirius neben mir und als Entschädigung küsste ich ihn kurz und lächelte. Er verdrehte nur die Augen und ließ sich am Gryffindortisch fallen um ausgiebig zu frühstücken. Ich störte ihn dabei nicht. Wenn ich ihn schon so früh weckte, sollte er wenigstens ein ordentliches Frühstück haben.

Stattdessen sah ich mich in der Großen Halle um, doch Sue war entweder schon in aller Herrgottsfrühe hier gewesen, oder sie traute sich nicht zum Frühstück hier her.

Beide Gedanken erfüllten mich mit Genugtuung. Ich weiß, mein Hass auf sie nahm langsam krankhafte

Formen an, aber ich konnte sie wirklich nicht leiden. Besonders seitdem ich gestern miterlebt hatte, wie sie sich an Sirius ranschnüsselt.

In trank in Ruhe meinen Kaffee, während Sirius unglaubliche Mengen an Brötchen aß. Wie konnte man nur so viel essen? Gab es überhaupt jemand der mehr essen konnte?

Ich bekam die Antwort ungefähr zwanzig Minuten später, als James griesgrämig in die Halle gestapft kam, sich gegenüber von uns fallen ließ und erst mal still Brötchen in den Mund schaufelte, bevor er überhaupt ein Wort von sich gab. Ich wollte etwas sagen, doch Sirius legte einen Finger auf meine Lippen.

„Schhht. Sprich ihn niemals an einem Sonntagmorgen vor zwei Uhr an oder du wirst sterben“, flüsterte er warnend, was mich zum Grinsen brachte.

Erst als James von alleine ein „Morgen“ nuschelte (das war eine Viertelstunde nachdem er erschienen war), traute ich mich ihn anzusprechen.

„Morgen, James. Wer hat dich geweckt?“, fragte ich und versuchte mitleidig dreinzublicken. Ich glaubte zwar nicht, dass es auch nur ansatzweise funktionierte, aber einen Versuch war es wert.

„Alice, der kleine Quälgeist“, antwortete James und schenkte sich Kaffee nach. „Warum?“, fragte ich und konnte das Grinsen wirklich nicht mehr lange verbergen. „Sie. Hatte. Lust. Dazu“, sagte James und ich glaube im Moment verfluchte er Alice mit allen möglichen Hexereien, die er kannte. „Ich werd mit ihr reden. Und ihr sagen, dass sie das nicht mehr machen soll“, sagte ich freundlich um James aufzumuntern, der warf mir jedoch nur einen „Und-ich-bin-der-Zaubereiminister“- Blick zu. Ich zuckte mit den Schultern.

Dann eben nicht. Morgenmuffel.

Sirius grinste still vor sich hin, als ein lautes Flügelflattern über die Große Halle hereinbrach. Die Posteulen kamen, ließen sich vor ihren Besitzern nieder und lieferten die morgendliche Post ab.

Erstaunt sah ich die kleine braune Eule an, die vor mir landete. Ich erwartete eigentlich keinen Brief. Phils Antwort war erst vorgestern gekommen, wieso sollte er mir noch mal schreiben?

Während ich den Brief vom Bein der Eule löste und sie mit Toastbrot fütterte, hatte Sirius anscheinend beschlossen, dass ihm langweilig war und er James ein bisschen ärgern wollte.

„Ooooh, James, schau mal raus. Was ein wunderschöner Sonntagmorgen. Mit Sonnenschein und blauen Himmel. Was will man mehr, als um neun Uhr geweckt werden und diesen Tag genießen?“, fragte er und hatte ein so strahlendes Lächeln aufgesetzt, dass er die halbe Halle hätte erleuchten können. James sah ihn nur finster an, weswegen Sirius ihn weiter provozierte. „Und dann, nach einer so himmlischen Nacht, in der Peter überhaupt nicht geschnarcht haben wird, gibt es doch nichts schöneres, als vor zwölf Uhr geweckt zu werden und die Sonne zu genießen, findest du nicht auch?“, säuselte Sirius. James' Unterlippe zuckte.

In dem Moment ließ sich Frank neben uns nieder. „Guten Morgen“, sagte er gutgelaunt. „Halt die Fresse!“, herrschte James ihn an, was Sirius so sehr zum Lachen brachte, dass er beinahe von der Bank fiel.

Frank saß da, wie vom Donner gerührt, während James missmutig in seine Kaffeetasse starrte und Sirius sich immer noch nicht einbekam. Mitfühlend tätschelte ich Franks Arm, warf Sirius einen drohenden Blick zu und schenkte James ein Lächeln. Ich war einfach zu gut für diese Welt.

Erst dann widmete ich mich dem Brief, der immer noch ungeöffnet vor mir lag. Erst jetzt erkannte ich die krakelige Handschrift. Tim. Ich lächelte. Mein großer Bruder dachte also auch an mich. Neugierig öffnete ich ihn.

Ich überflog den Brief. Es war das übliche. Hey, Schwesterherz, wie geht's? Bin froh, dass ihr zwei das wieder bekommen habt, blabla.

Er berichtete von der Arbeit im Ministerium und wie leer ihm das Haus vorkam und das er sich wünschte, dass irgendwann jede Menge keine Tims und Hailys durch das Haus springen würden.

Aber vorerst würde das Eine ja reichen. Ja, ich hätte schon richtig verstanden. Haily wäre schwanger.

Ich ließ meine Kaffeetasse fallen, die laut scheppernd auf dem Tisch zersprang. Der Kaffee breitete sich sickernd auf dem ganzen Tisch aus, doch ich starrte auf den Brief.

„Prinzessin? Alles okay?“, fragte Sirius und wedelte mir mit der Hand vorm Gesicht herum. Fassungslos drehte ich mich zu James und Sirius und sah sie sprachlos an.

„Haily“, sagte ich einfach nur und Sirius' und James' Augen weiteten sich. „Was? Was ist los? Ist ihr was passiert?“, fragten sie hektisch und als ich immer noch nicht antwortete, wurde James ungehalten.

„Abby verdammt, was ist mit Haily?“, fragte er unwirsch.

„Sie...Haily ist schwanger“, stotterte ich und sah die beiden fassungslos an. Die beiden erwiderten meinen Blick nicht weniger schockiert.

„Sie ist waaaaaas?“, fragte James. „Schwanger, Jamsie. So nennt man das, wenn ein Mann und eine Frau sich sehr lieb haben und dann...“, setzte Sirius an, doch James schlug ihm gegen die Stirn und brachte ihn zum Schweigen.

„Wartet“, sagte ich, während sich die beiden kabbelten, hatte ich den Brief noch einmal überflogen. An der Stelle mit dem Schwanger hatte ich nämlich abgebrochen.

Ich will nicht wissen, wie dein Gesicht gerade ausgesehen haben muss. Ich hoffe, James und Sirius waren in deiner Nähe? Haily sitzt gerade neben mir, trinkt ihren Kaffee und wünscht euch allen einen erholsamen Morgen.

Sie sagt, sie hätte zu gern James' und Sirius' Gesicht gesehen, und ich soll ausrichten, dass das die Rache wäre, die beiden wüssten schon für was.

Wie auch immer. Haily ist natürlich nicht schwanger. Aber wir arbeiten dran (Stell dir bloß nicht mein dreckiges Grinsen vor).

Richte allen liebe Grüße von uns aus.

Wir vermissen euch.

Tim und Haily.

Fassungslos reichte ich den Brief an Sirius weiter, der ihn zusammen mit James überflog.

„Sie hat uns drangekriegt“, stellte James fest. „Aber so was von“, pflichtete Sirius ihm bei. Dann grinste die beiden. „Nicht schlecht“, erkannte James an und Sirius grinste.

„Das gibt Rache“, schworen sie noch am Frühstückstisch ihren Rachepakt.

Ich saß immer noch völlig fertig auf meinem Platz und musste mich erst mal von dem Schock erholen. Jetzt war es an Frank, mitfühlend meinen Arm zu tätscheln.

Nachdem ich mich mehr oder weniger von meinem Schock erholt hatte, tauchte auch der Rest von uns in der Großen Halle auf und James bedachte Alice mit einem Furcht einflößendem Blick, den Alice mit ihrem freundlichsten Lächeln erwiderte.

Lily ließ sich elegant neben mir nieder und fragte, was es so neues gab, als Alice plötzlich einen spitzen Schrei ausfuhr.

„Um Himmels willen, was ist denn mit dir los?“, fragte ich erschrocken, als Alice zu lachen anfang. „Hallo? Erde an Alice? Sonst alles klar bei dir?“, fragte ich und musterte sie besorgt.

„Tut mir leid“, erklärte sie lachend, „aber ich hab gerade deinen Knutschfleck entdeckt.“ „Und deswegen musst du so ein Theater machen?“, fragte Lily grinsend. „Natürlich. Knutschfleck ist Knutschfleck“, grinste Alice.

Ich verdrehte ebenfalls grinsend die Augen und ließ mein Haar ein bisschen voller und länger werden, so dass man den Knutschfleck nicht mehr sah. „Simsalabim und er ist weg“, sagte ich sarkastisch und Alice musterte mich. „Und was soll Sirius so lange machen?“, fragte Alice grinsend, als ihr Blick auf Sirius fiel.

„Ich werde ihn mit Stolz tragen“, antwortete er und grinste. „So soll das auch sein“, lachte ich und gab ihm einen flüchtigen Kuss.

„Ja, wie? Soll das meine Belohnung dafür gewesen sein?“, fragte er und schob beleidigt die Unterlippe vor. Ich lächelte und beugte mich noch einmal zu ihm rüber.

Wie hätte ich auch widerstehen sollen? Ich liebte es ihn zu küssen, seine weichen Lippen zu berühren, den Geschmack von Sommerregen wieder zu schmecken und ihm nahe zu sein.

Nur widerwillig löste ich mich von ihm, doch die Öffentlichkeit musste ja nun auch nicht alles sehen.

Plötzlich fiel mir noch etwas Wichtiges ein. Leise flüsterte ich Lily meine Idee für Franks Geburtstag zu, woraufhin sie verstehend grinste und nickte. Die erste Verbündete war mir sicher.

Während ich in Gedanken immer weiter an meiner Idee rumspinn, betrat Sue die Große Halle, dick mit einem Schal eingewickelt und versuchte, so viel es ging von ihrer Haut zu verstecken.

Dummerweise rannte sie ein kleiner Erstklässler über den Haufen, so dass ihr der Schal vom Gesicht rutschte und ihre fetten Furunkel offenbarte.

Die ganze Halle brach in schallendes Gelächter aus, Sue lief rot an und lief mit hochrotem Kopf aus der

Halle.

„Ich bin ja nur froh, dass du das an ihr ausprobiert hast, Pad, wenn ich mir vorstelle, dass meine makellose Schönheit von so was entstellt wor....Auuua.“

Wir anderen lachten, beinahe gleichzeitig hatten wir alle ausgeholt um ihm auf den Hinterkopf zu schlagen.

„Was sollte das denn?“, fragte James beleidigt.

„Verringert die Selbstüberschätzung, hab ich gehört“, sagte Sirius trocken, was uns noch mehr zum Lachen brachte.